

**TRIAL**  
**OF**  
**THE MAJOR WAR CRIMINALS**

**BEFORE**

**THE INTERNATIONAL  
MILITARY TRIBUNAL**

**NUREMBERG**

**14 NOVEMBER 1945 — 1 OCTOBER 1946**



**PUBLISHED AT NUREMBERG, GERMANY**

**1948**

This volume is published in accordance with the direction of the International Military Tribunal by the Secretariat of the Tribunal, under the jurisdiction of the Allied Control Authority for Germany.

VOLUME XXX

---

OFFICIAL TEXT  
ENGLISH EDITION

---

DOCUMENTS AND OTHER MATERIAL  
IN EVIDENCE

Numbers 2239-PS to 2582-PS

## EDITOR'S NOTE

The system of document presentation in this volume is the same as that in Volume XXVI. Explanation overleaf.

English, French, and German documents are reproduced in the original language as before; in the absence of a Soviet editorial staff, it is impossible to publish any documents in Russian. Documents originally in languages other than English, French, or German are published in one of these three languages.

Documents are printed in full, unless otherwise stated, and care has been taken to make their reproduction as faithful as possible; grammatical, orthographical, typing and other errors in the original have not been corrected.

Editor of the Record

# KEY TO TYPES AND SYMBOLS

Explanatory Notes and Footnotes . . . . . Petit Bodoni

(See Specimen Document overleaf)

In the reproduced documents:

- Print or typing . . . . . Borgis Excelsior
- Handwriting . . . . . *Borgis Excelsior* (italic)
- Rubber stamps . . . . . **Petit Erbar** (bold)

Underlining (hand-drawn) will be indicated by the symbol :::: before and after the underlined passage; underlining (other than hand-drawn) by widely spaced lettering.

In general, the nature of the document (book-quotation, official letter) will show whether the original was printed or typed; in other cases the footnotes will indicate passages in print. Supplementary information will also be given in the footnotes.

## ABBREVIATIONS

Ab	Abschrift	Orange	Orangestift
Abs	Absatz	Org	Original
Adr	Adressat	P	Paraphe
Ausf	Ausfertigung	Phot	Photokopie
BeglVm	Beglaubigungsvermerk	Pl	Plan
Blau	Blaustift	pr	Präg . . . (z. B. Prägstempel)
Blei	Bleistift	Purpur	Purpurstift
Bk	Briefkopf	r	rechts
dr	gedruckt	RVm	Randvermerk
Ds	Durchschlag	Rosa	Rosastift
E	Entwurf	Rot	Rotstift
Eing	Eingangsvermerk	S	Schriftstück
Graublau	Graublaustift	Si	Siegel
Graugrün	Graugrünstift	Sk	Skizze
Grün	Grünstift	Stp	Stempel
hs	handschriftlich	T	Text
Hz	Handzeichnung	Tb	Tabelle
IMT	International Military Tribunal	teilw	teilweise
K.d.F.	Kanzlei des Führers	Ti	Tinte
Kl	Klammer	Tu	Tusche
Kop	Kopierstift	u	unten
l	links	U	Unterschrift
LegVm	Legalisationsvermerk	Üb	Überschrift
Lila	Lilastift	unl	unleserlich
Lk	Landkarte	Urk	Ürkunde
ms	maschinenschriftlich	Vm	Vermerk
Mi	Mitte	Vert	Verteiler
n	neben	Verv	Vervielfältigung
o	oben	W	Wiedergabe
		Z	Zeile

FACSIMILE OF ORIGINAL DOCUMENT (862-PS)

**Der Wehrmachtbevollmächtigte**

beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

Nr. 22/40 g. *K. d. d. s.*

Betr.: Grundsätze der Politik  
im Protektorat.

-1- Anlage

**L 18 OKT. 1940**  
Nr. 3332/42

*A*  
*1/9 1/8*  
*21/12*  
*unter Chef WFA*  
*J. J.*  
*18/10*

**Geheime Kommandosache**

Dring. Den. 15. Oktober 1940

C H E F S A C H E I

(Nur durch Offizier zu behandeln)

4 Ausfertigungen

1. Ausfertigung

**Cheffache!**  
**Nur durch Offizier!**

Das Amt des Reichsprotectors hat am 9.10.

l.J. eine Dienstbesprechung abgehalten, in der  
Staatssekretär SS-Gruppenführer K.H. Frank  
dem Sinne nach etwa folgendes ausführte:

Seit Schaffung des Protektorats  
Böhmen und Mähren haben sowohl Partei-  
dienststellen, als auch Wirtschaftskreise,  
sowie zentrale Behördendienststellen  
Berlins Erwägungen über die Lösung des  
tschechischen Problems angestellt.

Der Wehrmachtbevollmächtigte  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren

*L. H. W. W. W.*  
General der Infanterie *W. J.*

# SPECIMEN

THE DOCUMENT (REPRODUCED ON THE PRECEDING PAGE) AS IT APPEARS IN PRINT.

## DOCUMENT 862-PS

TOP-SECRET REPORT OF THE DEPUTY GENERAL OF THE ARMED FORCES WITH THE REICH PROTECTOR OF BOHEMIA AND MORAVIA, LIEUTENANT GENERAL FRIDERICI, 15 OCTOBER 1940. ON THE SUGGESTIONS FOR THE SOLUTION OF THE CZECH QUESTION MADE BY KARL HERMANN FRANK AT AN OFFICIAL CONFERENCE ON 9 OCTOBER 1940 AND HITLER'S DECISION ON THE MATTER: COMPLETE GERMANIZATION OF THE CZECH NATION IS TO BE CARRIED OUT (EXHIBIT USA-313)

### BESCHREIBUNG:

U Kop, darunter r: P unl (Ti) | Bk dr | oberer Stp rot | unterer Stp blau | r unter Datum: P unl, 21/10 (Blau) | Unterstreichungen im ms Chefsache-Vm Rot | unter Bk hs-Vm: „g.Kdos“ Kop | „l.“ vor „Ausfertigung“ Rot | auf Blatthälfte l n T in Höhe von erstem Abs beginnend nacheinander Stp und folgende Vm'e | Eingangs-Stp (grün): „L 18 OKT. 1940 Nr. 33327/40 gK 2“, Akten-Nr. Ti | r oberhalb davon kleines Kreuz (Rot), darübergeschrieben: W (Grün); darunter: IV (Rot); dicht r davon: a/x (Blau), darunter: d (Blau, gestrichen); r oberhalb davon: I 19/10 (Blau) | l n Mi des T RVm: „Chef OKW (unterstrichen) über Chef WFSt (unterstrichen) v.“, darunter: „W 18./10.“ (alles Grün); r n „OKW“: Zeichen unl (Grün), K 21/X (Purpur); l unter RVm: J (Orange), d. (Blei)

### Geheime Kommandosache

Der Wehrmachtbevollmächtigte  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

Prag, den .....15. Oktober.....1940.

Nr. 2 2 / 4 0 g.Kdos

::-: CHEFSACHE!

(Nur durch Offizier zu behandeln) ::-:

Betr.: Grundsätze der Politik  
im Protektorat.

4 Ausfertigungen  
1. Ausfertigung

**Chefsache!**

**Nur durch Offizier!**

— 1 — Anlage

Das Amt des Reichsprotectors hat am 9. 10. l. J. eine Dienstbesprechung abgehalten, in der Staatssekretär SS-Gruppenführer K.H. Frank dem Sinne nach etwa folgendes ausführte:

Seit Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren haben sowohl Parteidienststellen, als auch Wirtschaftskreise, sowie zentrale Behördendienststellen Berlins Erwägungen über die Lösung des tschechischen Problems angestellt.

Der Wehrmachtbevollmächtigte  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren

*Friderici*

General der Infanterie



**DOCUMENT 2239-PS**

42 TELEGRAPHIC ORDERS FOR THE ARREST OF GERMANS AND FOREIGNERS ISSUED BY THE GESTAPO AND SIGNED BY KALTENBRUNNER, COVERING THE PERIOD 20 SEPTEMBER 1944 TO 2 FEBRUARY 1945; THE PERSONS NAMED ARE TO BE CONSIGNED TO CONCENTRATION CAMPS FOR PARTICIPATION IN SUBVERSIVE POLITICAL OR RELIGIOUS ACTIVITIES, REFUSAL TO WORK, SEXUAL INTERCOURSE WITH FOREIGNERS, ETC. (EXHIBIT USA-520)

**BESCHREIBUNG:**

Achtundsechzigteilig | Telegrammformulare dr | T auf Schriftband, letzteres auf Formular aufgeklebt | Im ersten S ist der ganze Kopfdruck der Telegrammformulare wiedergegeben, in den folgenden S'en nur die Eintragungen in den Formularköpfen

Erstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datums-Stp rot, Fs-Nr-Stp schwarz, „15<sup>10</sup>“, „1“ und unl P Ti | im Raum r daneben: IV 6 b H (Blau) | im Feld „Verzögerungsvermerk“: unl P (Kop) | r n Adr Stp lila: „6.Okt.1944“; darunter: H B Nr.4815/44. (Ti) | Unterstreichungen im Betr.-Vm Grün, sonst Kop | unter T: Die H. bef. s. im Pol.Gef.Dst.Ref.IV 1 c. (Kop) | oberer Rand Mi: — 218 — (Zinnober)

Geheime Staatspolizei / Staatspolizei Weimar

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit <b>28 Sep.1944</b> von durch 15 <sup>10</sup> r P unl	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag Monat Jahr Zeit an durch
Fs-Nr. <b>09395</b>	Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch	Verzögerungsvermerk

- STL PRAG 39938 28.9.44 1500.= RO.=

AN STAPO DARMSTADT.=

BETR.: SCHTUZH. GEGEN DIE RD. :-: MARGARETE HARTMANN :-: GEB. 2.7.24 IN RHEIN- DUERKHEIM.-

BEZUG.: DORT. BERICHT VOM 19.4.44 IV 1 KL. C 1472/44(GEI).-  
 - FUER DIE OBG. ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES AN, DIE ICH NACH BEENDIGUNG DER STILLZEIT ZU VOLLZIEHEN BITTE, :-: DEM HAEFTLING IST SCHUTZHAFTANORDNUNG MIT FOLGEND.BEGRUENDUNG ZU EROEFFNEN,- :-:

INDEM SIE DADURCH DASS SIE MIT EINEM POLEN INTIM VERKEHRT, DIE GEGENUEBER ANGEOERIGEN EINES FREMDEN VOLKSTUMS SELBSTVERSTAENDLICHE ZURUECKHALTUNG VERMISSEN LAESST UND DAS GESUNDE VOLKSEMPFINDEN GROEBLICHST VERLETZT.”-

H. IST AUF DIE DAUER VON 6 MONATEN :::: IN DAS KL. RAVENSBRUECK ZU UEBERFUEHREN, NACH :::: 6 MONATIGEM LAGERAUFENTHALT IST DIE ENTLASSUNG DER H. DURCHZUFUEHREN, FALLS DER ZWECK DER SCHUTZHAFT ALS ERREICHT ANZUSEHEN IST, DER TAG DER ENTLASSUNG IST MIR ZU BERICHTEN,-

- RSHA ROEM. 4 A 6 KL. B H. NR. H 21674  
GEZ. DR. KALTENBRUNNER++

---

Zweites S: (auf Rückseite des ersten S) alles Kop l über „PK“ unl Wort (Blei) l hinter „I.“ und „II.“ je: f (Blei) l unter „III.“: f (Ti) l r n „Darmstadt“ P unl (Blei) l darüber Stp lila: „20.Okt.1944“ l r n „Haftkontrolle“ Stp rot: „Haftbuch berichtet IV 6 b H. Nr.4815/44.“ („4815/44“ Ti)

IV 6 b: 11./10. 44.

I. PK anlegen

II. Vershoben (A.D. Darmstadt)

*Erlassabschrift, Haftbefehl Einw.schein, Überführgs)*

III. Zur Haftkontrolle

IV. Wv. 1.2. 45.

I.A.

War. (?)

---

Drittes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp rot, Eintragungen Ti l im Raum r daneben: IV 6 b H (Blau) l im Feld „Befördert“: P unl, 4/10. (Kop) l unter „Verzögerungsvermerk“: H.B.Nr.4075/44. (Ti) l darunter: Dst. (Kop) l Unterstreichung im Betrifft-Vm Grün, im T Kop l o Ecke: -83- (Zinnober)

Geheime Staatspolizei / Staatspolizei Weimar

Aufgenommen **30.Sep.1944** 1200 durch: We I. Fs-Nr. 9249

+ STL PRAG NR 40296 30.9.44.1130 = SCHE =  
AN STL IN DARMSTADT --

BETRIFFT : SCHUTZHAFT GEGEN DIE RD. :-: ELISABETH  
HILBERT, :-: GEB. 21.5.1920 ZU RUMPENHEIM ---

BEZUG : DORT. BERICHT VOM 6.9.44. - IV 6 B - 6066/44

BTZ / GR --

- FUER DIE OBG. ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS  
AUF WEITERES AN. HAFTPRUEFUNGSTERMIN : 10.11.44. -

DEM HAEFTLING IST :-: SCHUTZHAFTANORDNUNG MIT  
FOLGENDER :-: BEGRUENDUNG :-: ZU EROEFFNEN." :-:

INDEM SIE UNGEACHTET VORAUSGEGANGENER ER-  
ZIEHUNGSMASNAHMEN UND TROTZ VERKUENDUNG DES  
TOTALEN KRIEGES AUS NICHTIGEN GRUENDEN BOES-  
WILIG ERNEUT DIE ARBEIT VERWEIGERT UND SOMIT  
ZEIGT, DASS SIE NICHT GEWILLT IST, AN DEN VON DER  
HEIMATFRONT ZU ERFUELLENDEN AUFGABEN TATKRAEF-  
TIG MITZUARBEITEN UND NACH STRAFVERBUESSUNG BE-  
FUERCHTEN LAESST, SIE WERDE BEI FREILASSUNG IHR  
ASOZIALES TREIBEN FORTSETZEN.'

' H. IST IN DAS KL RAVENSBRUECK ZU UEBERFUEHREN. ---  
RSHA IV A 6 B H. NR. H. 22 824 -

- GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

Viertes S: (auf Rückseite des dritten S) alles Kop | Stp lila | r n Stp:  
H.B.Nr.4075/44 (Ti) | l n „1.“: f (Blei), l n „2“.: f (Ti)

IV 6

4. Okt. 1944

1. PK — legen
2. Z. Haftbuch
3. Z. Verschiebung

P unl

Fünftes S: (noch auf Rückseite des dritten S) U unl (Blau) | das übrige  
Handschriftliche Ti | Stp lila | „3.Z.Haftbuch“ durchstrichen Ti | r n „über-  
stellen“: Vollzugsmeldung! (Blau) | r unterhalb U: P unl (Ti) | r unter Datum:  
„KOS Labssig“ (?) „Sofort, P unl, 11/10.“ (Kop)

**Geheime Staatspolizei**  
**Staatspolizeistelle Darmstadt**  
**jetzt: Bensheim a.d.B.**

B., den 10. 10. 1944

IV 6 b Nr. 593/44

1. Im Tgb. eintragen.
2. ::-: U. g. R. ::-:
- :-: an Adst. Darmstadt, ::-:

*Ich ersuche, die Hilbert, die lt. Karteikarte am 21.9. 44 auf Grund dortiger in eigener Zuständigkeit getroffenen Entscheidung entlassen wurde, unverzüglich festzunehmen und dem KL Ravensbrück zu überstellen.*

I.V.  
Unterschrift

3. Z. Haftbuch.

---

Sechstes S: (noch auf Rückseite des dritten S) U Kop | Handschriftliches Ti | über Bk Stp violett und teilw ganz schwach: „Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt Aussendienststelle Hanau 21.OKT.1944 1690/44“, („1690/44“ Ti) | im unteren Teil des Stp: Kulp (unterstrichen, Ziegelrot), zweifach durchstrichen und (l daneben) ersetzt durch: Salewsky (alles Blau) | r n Adr Stp rot: „Vorgänge nicht vorhanden Be“ (Blei, P fraglich) | l n Datum: Sch (Kop) | r n Datum P unl (Ti)

---

Geheime Staatspolizei  
Aussendienststelle — Darmstadt  
— 20/44 —

Darmstadt, den 16. 10. 44.

U. Der Aussendienststelle  
H a n a u

mit der Bitte um Erledigung in eigener Zuständigkeit.  
Rekonstruierter Vorgang ist beigefügt. (doppelt)  
Abgabennachricht ist nicht erteilt.

I. A.  
Unterschrift

/ Le

Siebentes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp violett, „23<sup>10</sup>“, „2“ und P unl  
 Kop; N.-Ü.Nr. Ti | im Raum r daneben: P unl, 7/10 (Ti rot) IV 6 b, P unl  
 (Kop) | r n „6.10.44 — T —“: H.B.Nr.4025/44. (Ti) | Unterstreichungen im  
 Adr Rot, im Betrifft-Vm Grün, sonst Blei

Geheime Staatspolizei  
 Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
 Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 6. Okt. 1944 23<sup>10</sup> durch: 2 P unl N.-Ü. Nr. ....7866.....

+STL. PRAG NR. 38684 6.10.44 =T=

AN DIE STAPO :::: IN DARMSTADT. = ::::

BETRIFFT: SCHUTZHAFT GEGEN DEN P.A. :::: MIROSLAV  
 VACULIK, :::: GEB. 28.2.24 IN LHOTA B. LEINIK. =

= BEZUG: DORT. BERICHT VOM 4.9.44 = IV 6 KLB-6566/44 —  
 BTZ/- GR.

= FUER DEN OB. ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS  
 AUF WEITES AN. =

= :::: HATPRUEFUNGSTERMIN: 18.12.44. == ::::

= DEM HAEFTLING IST DIE SCHK SCHUTZHAFTANORDNUNG  
 MIT FOLGENDER BEGRUENDUNG ZU EROEFFEN. =

= INDEM ER SICH ARBEITS UND MITTELLOS IM REICH  
 UMHERTRIEB UND IM VERDACHT STEHT, SICH ZUM SCHA-  
 DEN DES REICHS ZU BETAETIGEN. =

= V. IST ALS HAEFTLING DER :::: STUFE I. IN DAS KL  
 SACHSENHAUSEN :::: ZU UEBERFUEHREN. =

UEBEVUEHRUNGSVORDRUCK, SCHUTZHAFTBEFEHL UND  
 KURZER BERICHT ZUR UNTERRICHTUNG DES LAGER-  
 KOMMDANTEN SIND TRANSPORT MITZUGEBEN. =

RSHA. IV A 6 KLB. H. NR. V. 8466 GEZ. DR. KALTENBRUN-  
 NER +

Achtes S: (auf Rückseite des siebenten S) alles Kop | l vor „II.“: f. (Ti) |  
 r n „Haftkontrolle“ Stp rot: „Haftbuch berichtet IV 6 b H.Nr.4025/44. (P unl)“,  
 („4025/44“ und unl P Ti)

:::: IV 6 b — 27.10.44. ::::

*I. Erlassabschrift, Überführungsvordruck, Einweisungsschein,  
 Haftbefehl fertigen,*

II. zur Haftkontrolle:

Wo befindet sich Vaculik ?

III. Wvl. IV 6 b

I.A.

War.

---

Neuntes S: (noch auf Rückseite des siebenten S) U Ti 1 an Stelle \* Stp lila: „30.Jan.1945“, darunter P unl (Blei)

---

IV 1 c 2 — 6851/44 Sch/Ge BM.II 279.

Bensheim ,

den 25. Januar 1945.

Betr.: Vaculik, Miroslaw, geb. am 28.2.1924 in Lhods, zuletzt  
beschaeftigt in Mannheim,

1. Vermerk:

Der Obengenannte wurde am 3.8.1944 wegen unerlaubten Verlassens seines Arbeitsplatzes festgenommen und ist bei Aussenarbeiten in Darmstadt am 5.10.1944 gefluechtet.

Ueber V. war beim RSHA., IV 6 b Schutzhaft beantragt.

Der Vorgang wurde heute vom Ref. IV 6 b zur Ausschreibung im  
:-: DFB. IV 1 c 2 :-: vorgelegt.

\* Ausschreibung wurde veranlasst.

2. Wvl. bei IV 6 b .

I.A.

Wa

---

Ra.

Zehntes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp violett, N.-Ü.Nr. Ti, übrige Eintragungen Kop 1 im Raum r daneben: „Tgb No.171/44“ (Blau), weiter: „SM-41.“ (Blau), weiter: „IV 6 b H“ (Blau) | im Feld „Befördert“ Stp lila: „21.Okt.1944“; darunter P unl (Kop) | r n Adr Stp rot: „Haftbuch Nr.4386/44.“ („4386/44.“ Ti) | Unterstreichungen Kop 1 unter T: SM seit 20.10. bei IV 6 b (Blei)

---

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)

Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen 19. Okt. 1944 20<sup>00</sup> durch: 2 Fi N.-Ü. Nr. ....8281.....

+ STL.PRAG NR.43423 19.10.44 19,45=HE=  
DIE STAPO IN D A R M S T A D T .-

BETRIFFT: SCHUTZHAFT GEGEN D.R.D.THOMAS BRUE-  
CHER, GEB.5.1.04 IN DARMSTADT-ARHEILGEN.-

BEZUG:DORT.BERICHT VOM 7.9.44 -IV 6 KL.B-8066/44-BTZ/GR.-  
FUER DEN OBGEN.ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS  
AUF WEITERES AN.-

HAFTPRUEFUNGSTERMIN: :-: 17.1.45.- :-: :

DEM HAEFTLING IST FOLGENDE SCHUTZHAFTANORDNUNG  
:-: ZU EROEFFNEN: :-: „INDEM ER DURCH VERBREITUNG  
RELIGIÖS SEKTIERERISCHER SCHRIFTEN UNRUHE IN DIE  
OEFFENTLICHKEIT BRINGT UND AUF GRUND SEINER VER-  
BINDUNG ZU KREISEN DER VERBOTENEN IBV ERWARTEN  
LAESSTER, ER WERDE SEINE FREIHEIT ZUR WEITEREN VER-  
BREITUNG RELIGIOESER IRRLEHREN MISSBRAUCHEN.“-

B. IST ALS :-: HAEFTLING DER STUFE-I-IN DAS KL.  
DACHAU :-: ZU UEBERFUEHREN.-

RSHA IV A 6 KL.B H.NR.B 36653-GEZ.DR.KALTENBRUNNER.-

Elftes S: (Rückseite des zehnten S) Adr unter „II“ durchstrichen und dafür  
gesetzt: „An den Ortsgruppenleiter in Dst.-A. (Wort unl.)“ (Blei) | an  
Stellen \* Stp lila: „1.Nov.1944“, darin P unl (Blei) | an Stellen \*\*: Wlf 30.10.44.  
(Kop) | an Stellen +: f. (Kop) | an Stelle ++: f. (Ti) | an Stelle \*\*\* Stp rot:  
„Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.4386/44. fm“ („4386/44 fm“ Ti) | am Fuß  
der Seite: Darmstadt (unterstrichen, Kop)

IV 6 b / 27.10.44.

\* I. :-: Schreiben: :-: an A.D. Darmstadt zur Schutzhaft-  
eröffnung und Verschubung.

\*\*

II.+ :-: Schreiben: :-: an Gauleitung der NSDAP, Hessen-  
Nassau

:-: Betr.: :-: Brücher, Thomas u.s.w.

:-: Bezug: :-: Dortiges Schreiben vom 6.10.44.

für Obengenannten hat der Chef der Sipo und des SD  
bereits die Einweisung in ein Konz.Lager angeordnet.

\*\*

\* III. + Erlassabschrift, Überführungsvordruck, Einweisungsschein  
an KL. Dachau.

++IV. Zur Haftkontrolle \*\*\*

V. Zur G.M.

I.A.

War.

---

Zwölftes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum (Uhrzeitangabe r n dem Feld)  
und P Kop; N.-Ü.Nr. Ti l im Raum r daneben: P unl (Rot), B.-M (oder „U“?)  
2/11 (Kop) Tgb. 682/44 (Ti) | Unterstreichungen Braun | unter T: „IV 6 a:  
Bitte Vorgang! War. SM 248 am 30.10. an u lc P unl. 11/11.“ (Kop) | l o Ecke:  
— 248 — (Kop) | r o Ecke: IV 6 b (Blei)

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen 3. 11. 44 10.25 durch: Mü N.-Ü.Nr. ....24.....

+ STL. PRAG NR. 45475 2.11.44 1020 -KO. -

AN STAPO DARMSTADT. --

BETRIFFT: :::: SCHUTZHAFT GEGEN DIE RD. ELSE WET-  
ZEL, GEB. 17.8.25 IN MAINZ. -- ::::

BEZUG: BERICHT V. 14.10.44 - IV 6 KL. B - 682/44 WAR.WLF. --  
FUER DIE OBG. ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS AUF  
WEITERES AN.

-- :::: PRUEFUNGSTERMIN: 2.12.44 - ::::

GRUND: ERREGUNG OEFFENTLICHEN AERGERNISSES DURCH  
UMGANG MIT FRANZOESISCHEN ZIVILARBEITERN UND AUF-  
FORDERUNG ZUM ARBEITSVERTRAGSBRUCH. --

ALS HAEFTLING IN :::: DAS KL. RAVENSBRUECK UEBER-  
FUEHREN. -- ::::

- RSHA - IV A 6 KL. B - H.-NR. W. 27186 --

- GEZ. DR. KALTENBRUNNER +



Dreizehntes S: (auf Rückseite des zwölften S) alles Kop l an Stellen \*: f (Blei) l an Stelle \*\*: f (Ti) l an Stelle \*\*\*: f (Kop) l an Stellen + Stp lila: „2.Dez.1944“, darin P unl (Blei) l an Stelle ++ Stp rot: „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.5021/44 fm.“ („5021/44 fm“ Ti) l darunter Stp rot: „4.Dez.1944“

:-: IV 6 b - 682/44 :-:

Bensheim, den 24.11.44

- \*1. Überführungsvordruck an KL. Ravensbruck.
- \*+ 2. :-: Schreiben: :-: an Schubstelle (A.D.Darmstadt) mit Haftbefehl
- \*\* 3. Zur Haftkontrolle ++
- \*\*\* 4. :-: Schreiben: :-: an den Rechtsanwalt Th. Schreiber in, + Worms (Mitteilung der Entscheidung des R Si H A)
- 5. Wvl. am 1.3.45.

I.A.

War.

Vierzehntes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum, Uhrzeit und P Kop; N.-Ü.Nr. Ti l im Raum r daneben: P unl (Rot); IV 6 b H (Blau); B. (Kop); Stp violett l im Feld „Befördert“: P unl (Kop) l im Feld „Verzögerungsvermerk“: „SM 580 am 23/11. an IV 1 c 1 25/11., P unl“ (Kop) l Unterstreichungen Kop

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 22.Nov. 16<sup>00</sup> durch Wa N.-Ü.Nr. 254.....

**22. Nov. 1944 \* 14<sup>10</sup>**

+ STL. PRAG NR. 48892 22.11.44 1553 = SE =  
AN DIE STAPOSTELLE DARMSTADT. =  
BETR.: SCHUTZHAFT GEGEN DIE RD. FRIEDA MERZ, GEB. 9.8.08 IN KL. EICHEN. =  
BEZUG: DORT. BERICHT V. 2.11.44 - ROEM. 4 - 6 KL. B.- 1082/44  
WAR.: WLF. =  
:-: SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES. :-:  
- HAFTPRUEFUNGSTERMIN: :-: 17.2.45- :-:  
GRUND : " INTIMER VERKEHR MIT KRIEGSGEFANGENEN".-  
DIE M. IN DAS :-: KL. RAVENSBRUECK :-: UEBERFUEHREN. =  
RSHA ROEM. 4 A 6 KL. B.- H. NR. M. 33459  
GEZ. DR. KALTENBRUNNERZ +

Fünfzehntes S: (auf Rückseite des vierzehnten S) alles Kop l an Stelle \* Stp rot: „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.5717/44 fm“ (5717/44 fm Ti), darunter Stp rot: „29.Dez.1944“ l an Stellen + Stp lila: „Ausgefertigt am: 27.12.44 zur Post am: 28.Dez.1944 g“ („27.12.44“ und „g“ Kop) l an Stelle \*\*: f (Ti)

—IV 6 b—

Bensheim, d. 16. 12. 44.

- +I. Überführungsvordrucke ausstellen.
- +II. Ad. Gießen um Schutzhafteröffnung und Verschiebung ins KL Ravensbrück ersuchen (Vordruck.) \*
- \*\*III. Zur Haftkontrolle (K.L. Ravensbrück)
- IV. Wvl. 10. 2. 45

I. A.

P unl

Sechzehntes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum (mit Uhrzeit im Raum r) und P Kop; N.-Ü.Nr. Ti l im Raum r daneben: P unl, 2/12 (Rot), Tgb.1291/44 (Ti), P unl, 4/12 (Kop), B (Grün) l an Stelle \*: 30.10.44 War. (Kop, Datum unterstrichen) l Seitenstrich zwischen \*<sup>1</sup> und \*<sup>2</sup> und Unterstreichungen Kop, letzte Blau l l o Ecke: SM 567 (Kop)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 2. 12. 44 oo<sup>45</sup> durch: Mü N.-Ü. Nr.....425.....

- + KDS. PRAG NR. 49965 2.12.44 0040 -KO.-
- AN STAPO DARMSTADT. -
- BETRIFFT: SCHUTZHAFT GEGEN HOLL. ST.A. THOMA SELDERYK, GEB. 22.2.19 IN ROTTERDAM. -
- BEZUG: BERICHT V. 2.11.44 - IV 6 KL. B - 1291/44 WAR/WLF. -
- :::: SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES. - ::::
- :::: PRUEFUNGSTERMIN: 22.2.45. - ::::
- GRUND: ARBEITSSABOTAGE. -
- \*1 ALS HAEFTLING :::-: DER STUFE - 1 - IN DAS KL. DACHAU :::-: UEBERFUEHREN. -
- :::-: DER TAG DER FESTNAHME IST NOCH MITZUTEILEN. :::-: -- \*
- \*2 RSHA - IV A 6 KL. B - S. 24556 - DR. KALTENBRUNNER +

Siebzehntes S: (auf Rückseite des sechzehnten S) Handschriftliches Kop | r n P: W (Kop) | l n Adr Stp lila: „5.Dez.1944“, darin P unl (Blei)

5.12.44.

IV 6 b - 1291/44 War.  
Angestellte (E) Warlich

1.) An das  
Reichssicherheitshauptamt - IV A 6 b -  
ueber Staatspolizeistelle

in Prag

Betrifft: Selderyk, Thoma, holl. St.A., geb.22.2.19 in  
Rotterdam.

Bezug: Erlass vom 2.12.44 - IV A 6 b - S. 24556 -  
Obengenannter wurde am 30.10.44 festgenommen.

2.) IV 6 b zur Verschiebung

P unl

Achtzehntes S: (noch auf Rückseite des sechzehnten S) alles Kop, außer U und unter „II“. Durchstreichung von „Zur“ und „s“ angehängt an „in“ Ti | erstes Datum unter „IV“. durchstrichen Kop | an Stellen \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 7.12.44 zur Post am: 11.Dez.1944 Ga, darunter: P unl (Blei), („7.12.44“ und „Ga“ Kop) | an Stelle \*\*: f (Ti) | an Stelle \*\*\* Stp rot: „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.6158/44 fm“ („6158/44 fm“ Ti) | darunter Stp rot: „12.Dez.1944“

- IV 6 b 1291/44 - Ga

Bensheim, den 7.12.44

\* I. Überführungsvordruck + Haftbefehl ausstellen.

\* II. :-: Schreiben: :-: Ad. Gießen  
Zur Verschiebung ins K.L. Dachau veranlassen.  
Haftbefehl + Überführungsvordruck beifügen.

\*\* III. Zur Haftkontrolle (KL. Dachau) \*\*\*

IV. Wvl. 1. 2. 45 ?

1. 7. 45 (Haftpr.). I. A. P unl  
War.

Neunzehntes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum (Uhrzeit-Angabe in den Raum r davon übergreifend) und P Kop, N.-Ü.Nr. Ti | im Raum r davon: P unl, 2/12 (Rot), Tgb.1495/44 (Ti), B (Grün) | Unterstreichungen Kop, letzte Blei | l o Ecke: S.M.612 (Kop) darunter: beigelegt 4.12.Me (Blei)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen 2. 12. 44 00<sup>49</sup> durch: Mü N.-Ü.Nr.....429.....

+ KDS. PRAG NR. 49887 2.12.44 0050 -KO. -  
AN STAPO DARMSTADT. -  
BETRIFFT: SCHUTZHAFT GEGEN DEN FRANZ. KGF. JAQUES  
M E R I A D E C, GEB. 10.8.16 IN PARIS.  
- BEZUG: DORT. BERICHT V. 4.11.44 - IV 6 KL. B - 1495/44  
WAR/WLF. -  
SCHUTZHAFT :-: BIS AUF WEITERES. :-: - PRUEFUNGS-  
TERMIN: 20.3.45. - GRUND: ARBEITSSABOTAGE UND AUF-  
SAESSIGKEIT. --  
M. IST ALS HAEFTLING :-: DER STUFE - 1 - IN DAS KL.  
DACHAU :-: ZU UEBERFUEHREN. --  
RSHA - IV A 6 KL. B - H-NR. M. 33523 - DR. KALTENBRUNNER +

---

Zwanzigstes S: (auf Rückseite des neunzehnten S) alles Kop, außer U und unter „II.“ Durchstreichung von „Zur“ und „s“ angehängt an „in“ Ti | an Stellen \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 8.12.44, zur Post am: 11.Dez.1944 g (P unl)“, („8.12.44“, „g“ und unl P Kop) | an Stelle \*\*: f (Ti) | an Stelle + Stp (rot): „Haftbuch berichtet IV 6 b H.Nr.5961/44 fm.“ („5961/44 fm.“ Ti) | darunter Stp rot: „12.Dez.1944“

---

- IV 6 b - 1495/44 - Ga. -

Bensh., d. 7.12.44

- \* I. Überführungsvordruck + Haftbefehl ausstellen.
- \* II. :-: Schreiben: :-: Ad. Darmstadt  
Zur Verschiebung ins K.L. Dachau veranlassen.  
Überführungsvordruck u. Haftbefehl beifügen.
- \*\* III. Zur Haftkontrolle (KL. Dachau) +  
IV. Wvl. 10. 3. 45

I. A.

P unl

---

Einundzwanzigstes S: (aufgeklebter Zettel auf Rückseite des neunzehnten S) Handschriftliches Blei | über den Anfang der Adr hinweg gedruckt Stp lila: „Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt Eing.15.FEB.1945 Tgb.Nr....“ | | unter T Stp rot: „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.5961/44 fm.“ („5961/44“ Ti) | darunter Stp rot: „15.Feb.1945“ | oberer Rand Mi: SM 612 beigef 162 Wbv (Blei) | unterer Rand der Rückseite unterhalb des aufgeklebten Zettels: „Wvl. wie o.verf., P unl, 17/2.45“ (Grün)

Konzentrationslager  
Dachau  
138066

Dachau, den 12. 1. 45

An

die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle  
Darmstadt

in (16) B e n s h e i m .

Betrifft: Schutzhäftling M e r i a d e c, Jaques.....geb.....10.8.1916.....

Bezug: Dort. Schreiben vom ...8.12.1944.....B.Nr.1495/44.....

Der obengenannte Schutzhäftling ist am 12. 1. 45 hier übernommen worden.

I. A.

Zweiundzwanzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp blau, „09.40“, „2“ und unl P unter „durch“ Kop; „10195“ Ti | im Raum r daneben: Tgb Nr.1053/44 (Blei), IV 6 b H. (Blau) | im Feld „Befördert“: P unl (Kop) | Unterstreichungen Blau | l n und über Formulkopf: SM 661 am 18/12 nach IV 1 c 2 22/12.M. (Blei)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen **20. Dez. 1944** 09,40 durch 2 N.-Ü.Nr.....10195.....

+++ KDS. PRAG NR. 52434 20.12.44 0920 - HO -

AN STAPO D A R M S T A D T. --

BETR.: SCHUTZHAFTL. KATHARINA D I L L M A N N, GEB.  
15.12.17 IN BRAUNSHARDT. --

BEZUG: BERICHT VOM 10.11.44 - IV 1 KL.C 2 - 1053/44 SCHD. --

:-: SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES. :-: --- GRUND: " VER-  
BOTENER GESCHLECHTSVERKEHR MIT EINEM POLEN. " ---  
IN DAS :-: KL RAVENSBRUECK :-: UEBERFUEHREN. --

::-: NACH 1 JAHR NACH EINDRIGLICHESTER VERWARNUNG  
ENTLASSEN. ENTLASSUNGSTAG MELDEN. ::-: -  
---- RSHA - IV A 6 KL.B- H. NR. D 19 631 -  
GEZ.DR. KALTENBRUNNER++

---

Dreiundzwanzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp violett; „09,40“,  
„2“ und unl P unter „durch“ Kop; „10196“ Ti | im Raum r daneben: Tgb  
Nr.1499/44 (Blei), IV 6 b (Blau) | im Feld „Befördert“: P unl (Kop) | Unter-  
streichungen Blau | oberer Rand: SM 922 am 21/12 IV 6 b. Btz. 22/12 M. (Blei,  
„b“ unterstrichen)

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen **20. Dez. 1944** 09,40 durch 2 N.Ü.Nr. 10196.....

+++ KDS. PRAG NR. 52 435 20 12 44 0915 - HO -  
AN STAPO D A R M S T A D T. ---

BETR.: SCHUTZHAEFTL. MARIA FRANCESCHI, GEB.  
31.5.22 IN UCCIANI/ KORSIKA. --

BEZUG: BERICHT VOM25.11.44 - IV 6 KL.B- 1499/44 WAR/WLF. --  
::-: SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES. ::-: ---

PRUEFUNGSTERMIN: ::-: 25.3.45. ::-: -- GRUND: " ARBEITS-  
SABOTAGE. "---

::-: IN DAS KL. RAVENSBRUECK ::-: UEBERFUEHREN. ----

RSHA - IV A 6 KL.B- H. NR. F 14614 - GEZ.DR. KALTEN-  
BRUNNER+

---

Vierundzwanzigstes S: (auf Rückseite des dreiundzwanzigsten S) alles  
Ti | an Stelle \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 9.1./g, zur Post am: ...“ („9.1./g“  
Ti) | an Stelle \*\* Stp lila: „Ausgefertigt am: 9.1./g, zur Post am: 11/1., P unl  
(Kop)“, „9.1./g“ Ti, „11./1.“ Kop) | an Stelle +: f. (Ti) | an Stelle ++ Stp (rot):  
„Haftbuch berichtet IV 6 b H.Nr.4927/44 fm“ („4927/44 fm“ Ti) | darunter  
Stp rot: „12.Jan.1945“

---

- IV 6 b - Tg.Nr: 1499/44 -

Bensh., d. 9.1.45

\* I. Überführungsvordruck ausstellen .

\*\* II. ::-: Ad. Darmstadt ::-: um Schutzhafteröffnung und Ein-  
weisung ins K.L. Ravensbrück ersuchen. (Vordruck.)

+III. zur Haftkontrolle. ++  
IV. Wvl. am 10.3.45

I. A.

P unl

Fünfundzwanzigstes S: im Feld „Aufgenommen“ Stp blau; „17.15“  
und unl P bei „durch“ Kop; „10417“ Ti l im Raum r daneben: SM 1039 Tgb-  
Nr.1865/44“ (Blei), beigelegt 30/12.M. (Blei), P unl (Rot), Bensheim (Kop),  
P unl, 30/12 (Kop) l im Feld „Befördert“ unten: IV 6 b (Kop) l Unter-  
streichungen Kop

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 27. Dez. 1944 17<sup>15</sup> N.-Ü. Nr. ....10417.....

++ KDS. PRAG NR. 53 050 27.12.44 1712 - HO -  
AN STAPO D A R M S T A D T . - IN BENSHEIM A.D.B. --  
BETR.: SCHUTZHAEFTL. ITALIENER ROMANO G A S C O , GEB.  
13.10.1910 S. MARIA LA LONGA. --  
BEZUG: BERICHT VOM 4.12.44 - IV 6 KL.B- 1865/44 - WAR/WFL.--  
SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES. --  
PRUEFUNGSTERMIN.: :::: 20.3.45. :::- --  
GRUND: " FLUCHT VOM TRANSPORT UND BESCHAEFTI-  
GUNGSLoses HERUMTREIBEN IM REICH , DABEI WIDER-  
RECHTLICHE BENUTZUNG DER REICHSBAHN. " --  
ALS HAEFTLING DER :::- STUFE - I - IN DAS KL DACHAU :::-  
UEBRFEURHEN. --  
RSHA - IV A 6 KL.B- H. NR. G. 23 825 -  
DR. KALTENBRUNNER ++

Sechszwanzigstes S: (auf Rückseite des fünfundzwanzigsten S)  
alles Kop l an Stelle \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 3.1.45/g. zur Post am:  
4.Jan.1945“, P unl (Blei), („3.1.45“ Kop) l an Stelle \*\* Stp lila: „Ausgefertigt  
am: 3.1.45/g. zur Post am: ..“ („3.1.45/g.“ Kop) l an Stelle +: f. (Ti) l an  
Stelle ++ Stp (rot): „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.5540/44 fm“ („5540/44 fm“  
Ti) l darunter Stp (rot): „5.Jan.1945“

- IV 6 b - Tg.Nr: 1865 -

Bensh., d. 3.1.45

\* I. Überführungsvordruck ausstellen.

\*\* II. Ad. Darmstadt um Schutzhafteröffnung u. Einweisung ins  
K.L. Dachau ersuchen. (Vordruck.)

+ III. zur Haftkontrolle. ++

IV. Wvl. am 10.3.45

I. A.

P unl

---

Siebenundzwanzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp blau; „10<sup>15</sup>“, „2.Fi“ Kop, „10542“ Ti | im Raum r daneben: „SM 1039 Tgb-Nr.1865/44 SM. Vorg.seit 30.12.b IV 6 b 4.1. Wb“ (Blei), dieser T durchzeichnet mit Zeichen „f“, daneben: „IV 6 b“ (Rot), Halbkreis (Blau) unter „IV 6 b“; r daneben: P unl (Blau), P unl, „4/1.“ (Kop) in das Feld „Befördert“ übergreifend, durch dasselbe ein Schrägstrich (Grün) | Unterstreichungen Kop

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen 31. Dez. 1944 10<sup>15</sup> durch 2 Fi N.-Ü. Nr. ....10542.....

+ KDS PRAG NR.532415 31.12.44 10,16=HE=-  
AN STAPO IN DARMSTADT.-

BETR: SCHUTZHAEFTL. ITAL. LINDO DELLO MINUT, GEB.  
2.7.10 IN GIOGIC NOGARC.-

BEZUG: BERICHT VOM 4.12.44.-IV 6 KL.B 1865/44 WAR/WLF.-

SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES.- :-: PRUEFUNGSTERMIN:

14.4.45.- :-: GRUND: FLUCHT VOM TRANSPORT UND BE-

SCHAEFTIGUNGSLOSES HERUMTREIBEN.-ALS HAEFTLING

DER :-: STUFE-I-IN DAS KL.DACHAU :-: UEBERFUEHREN.-

RSHA IV A 6 KL.B NR.D 19696 GEZ.DR.KALTENBRUNNER.++ +

---

Achtundzwanzigstes S: (auf Rückseite des siebenundzwanzigsten S)  
alles Ti | an Stelle \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 6.1./g zur Post am 9.Jan.1945“,  
P unl (Blei), („6.1./g“ Ti) | an Stelle \*\* Stp lila: „Ausgefertigt am: 6.1./g. zur  
Post am: ...“ („6.1./g“ Ti) | an Stelle +: f. (Ti) | an Stelle ++ Stp (rot):  
„9.Jan.1945“, darunter Stp (rot): „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr.5542/44 fm“  
 („5542/44 fm“ Ti)

- IV 6 b - Tg.Nr: 1865 -

Bensh., d. 6.1.45

\* I. Überführungsvordruck ausstellen.



\*\* II. Ad. Darmstadt um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins  
K.L. Dachau ersuchen.

+ III. zur Haftkontrolle. ++

IV. Wvl. am 10.3.45

I. A.

P unl

---

Neunundzwanzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp blau; „10<sup>20</sup>“, „2, Fi“ Kop, „10539“ Ti | im Raum r daneben: „SM 738 Tgb.Nr.1503/44 beigefügt 4.l. Wbr“ (Blei), „P unl, IV 6 b“ (Rot), Strich unter „IV 6 b“ und unl P (Blau), „P unl, 4/1.“ (Kop, ins Feld „Befördert“ übergehend) | Unterstreichungen Kop

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen **31.Dez.1944** 10<sup>20</sup> durch 2 Fi N.-Ü.Nr.....10539.....

+ KDS PRAG NR. 53413 31.12.44 10,23=HE=

AN DIE STAPO IN DARMSTADT.-

BETR.:SCHUTZHAEFTL.RD.ANNA BUETTNER, GEB.23.7.07 IN  
ST.INGBERT.-

BEZUG:BERICHT VOM 14.11.44.—IV 6 KLB -1503/44(WAR/WLF.-  
SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES.-

PRUEFUNGSTERMIN: :-: 21.3.45- :-::

GRUND:ARBEITSSABOTAGE SOWIE UNERWUENSCHTER UM-  
GANG MIT AUSLAENDERN.-

:-: IN DAS KL. RAVENSBRUECK UEBERFUEHREN.- :-::

RSHA IV A 6 KLB N.NR. 17655 GEZ.DR.KALTENBRUNNER.+

---

Dreißigstes S: (auf Rückseite des neunundzwanzigsten S) U (P unl) Kop,  
sonst Ti | an Stelle \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 5.1./g. zur Post am: 6.Jan.  
1945“, P unl (Blei) („5.1./g“ Ti) | an Stelle \*\* Stp lila: „Ausgefertigt am:

5.1./g. zur Post am: ...“ („5.1./g.“ Ti) | an Stelle +: f. (Ti) | an Stelle ++  
Stp (rot): „Haftbuch berichtigt IV 6b H.Nr.6323/44 fm.“ („6323/44 fm“ Ti) |  
darunter Stp (rot): „-6.Jan.1945“

- IV 6 b - Tg.Nr. 1503/44 -

Bensh., d. 5.1.1945

\* I. Überführungsvordruck ausstellen.

\*\* II. Ad. Hanau um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins  
K.L. Ravensbrück ersuchen. (Vordruck.)

+ III. zur Haftkontrolle. (KL. Ravensbrück.) ++

IV. Wvl. am 10.3.45

I. A.

P unl

Einunddreißigstes S: im Feld „Aufgenommen“: 11<sup>40</sup>, 2 Fi (Kop),  
538 (Ti) | im Raum r daneben: P unl, 15/1 (Rot), H IV 6 b (Kop), SM 1162  
Tgb-Nr.1150/44 (Blei), beigefügt 16/1.M. (Kop), P unl (ins Feld r übergreifend)  
Kop | Unterstreichungen Kop

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 11<sup>40</sup> durch 2 Fi N.-Ü. Nr. .... 538.....

PRAG NR. 1235 12.1.45 1125 = SE =

AN STAPO DARMSTADT. =

BETR.: SCHUTZHAFTL. LIT. ADAM N O M K I N, GEB. 11.5.11  
IN DRAGOMIS/ TRAKEN. =

BEZUG: BERICHT V. 15.12.44 ROEM.4 6 KL. B - 1150/44 WAR/WLF.  
= SCHUTZHAFT :-: BIS AUF WEITERES. = :-: PRUEFUNGS-  
TERMIN: :-: 8.4.45. - :-:

GRUND: BELAESTIGUNG UND BEDROHUNG EINER DEUT-  
SCHEN FRAU, STAATSFEINDLICHE AEUSSERUNGEN IM KOM-  
MUNISTISCHEN SINNE.- ALS HAEFTLING DER :-: STUFE  
ROEM.2 IN DAS KL. FLOSSENBUERG :-: UEBERFUEHREN. =

RSHA ROEM.4 A 6 KL. B. NR. N12056 GEZ. DR. KALTENBRUN-  
NER+ ++

Zweiunddreißigstes S: (auf Rückseite des einunddreißigsten S) U (P unl) Ti, sonst Kop l an Stelle \* Stp lila: „Ausgefertigt am: 17.1./g. zur Post am: ...“; („17.1./g“ Kop) l an Stelle \*\* Stp lila wie an Stelle \* mit Zusatz-Stp lila: „18.Jan.1945“, P unl (Blei) l an Stelle +: f (Ti) l an Stelle ++ Stp (rot): „Haftbuch berichtet IV 6b H.Nr.7237/44 fm.“ („7237/44 fm“ Ti) l darunter Stp (rot): „19.Jan.1945“

- IV 6 b - Tg.Nr: 1150/44-SM. 1162 -

Bensh.,d.17.1.45

- \* I. Einweisungsschein ausstellen.
- \*\* II. :::: Stapo-Frankfurt :::: um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins K.L. Flossenbürg ersuchen.
- + III. zur Haftkontrolle. ++
- IV. Wvl. am 1.4.45 (Haftprüfung.)

I. A.

P unl

Dreiunddreißigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp violett; „05.10“, „3“, P unl unter „durch“ Kop; „870“ Ti l im Raum r daneben Stp lila, außerdem: SM 25/45 Tgb-Nr.2701/44 (Blei) beigelegt 22/1.M. (Kop), P unl, 20/1 IV 6 (Rot), P unl (Kop) l Unterstreich Kop

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 20. Jan. 1945 05<sup>10</sup> durch 3 N.-Ü.Nr.....870.....

22.Jan. 1945

- + KDS PRAG NR.3142 20.1.45 05,04=HE=  
AN STAPO DARMSTADT.  
-BETR.:SCHUTZHAFTL.RD.HERTHA F I L B E R, GEB.4.12.19 IN HANAU.  
-BEZUG:BERICHT VOM 2.1.45.-IV 6 KLB -2701/44-  
-SCHUTZHAFT :::: BIS AUF WEITERES.- ::::  
PRUEFUNGSTERMIN: :::: 24.2.45.- ::::  
GRUND:WIEDERHOLTE ARBEITSBUMMELEI.-  
IN DAS ::::KL.BERGEN-BELSEN :::: UEBERFUEHREN.-  
-BEZGL.HAEFTLINGSKLEIDUNG LAGER MITTEILEN,DASS  
ENTLASSUNG VORAUSSICHTLICH NOCH VOR KRIEGSENDE  
ERFOLGT.  
-RSHA IV A 6 KLB NR. F 14778 GEZ.DR.KALTENBRUNNER.++

Vierunddreißigstes S: (auf Rückseite des dreiunddreißigsten S) alles Ti l an Stelle \* Stp lila: „24.Jan.1945“, P unl (Blei) l an Stelle +: f (Ti) l an Stelle ++ Stp (rot): „25.Jan.1945 Haftbuch berichtet IV 6b H.Nr.6819/44 fm.“ („6819/44 fm“ Ti)

- IV 6 b - Tg.Nr. 2701/44

Bensheim, 24.1.45

I. Überführungsvordruck ausstellen.

\* II. :-: Ad. Hanau :-: um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins K.L. Bergen-Belsen ersuchen. (Vordruck.)

+ III. zur Haftkontrolle. ++

IV. Wvl. am 10.2.45 (Haftprüfung)

I. A.

P unl

Fünfunddreißigstes S: im Feld „Aufgenommen“: „1/2. 10<sup>14</sup>“ (Kop), unter „durch“: P unl (Kop) l n „N.-Ü.Nr.“: 631 (Ti) l l n „Raum für Eingangsstempel“: SM 1248 SM — Vorg seit 1.2. b IV 6 b 9.2. Wb (Blei) l r daneben: IV 6 b H (Blau) l über „Verzögerungsvermerk“: P unl (Kop); Stp (violett) l Unterstreichungen (Kop) l Unterstreichung unter „KALTENBRUNNER“ Blau

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 1/2. 10<sup>14</sup> N.-Ü. Nr. ....631.....

Verzögerungsvermerk 2.Feb.1945

++ KDR PRAG 4371 1.2.45 15.40. RO.=

AN STAPO DARMSTADT.=

BETR.: SCHUTZHAETL. FRANZ.ST. A. ROBERT :-: LECLAIRE. :-: GEB. 6.8.12 IN ST. GENEVIEVE.-

-BEZUG: BERICHT VOM 5.1.45 IV 6 KL. B 1/ 44 WAR/WLF.

- SCHUTZHAFT :-: BIS AUF WEITERES.- :-:

PRUEFUNGSTERMIN :-: 7.3.45.- :-:

GRUND: DEUTSCHFEINDLICHES VERHALTEN, VERBREITUNG VON FEINDNACHRICHTEN UND VERDACHT DER ZUEGHOERIGKEIT ZU EINER WIDERSTANDSBEWEGUNG.-

ALS HAEFTLING DER :-: STUFE 2 IN KL. FLOSSENBUERG :-: UEBERFUEHREN.=

RSHA IV A 6 KL. B NR, L 18523 GEZ. :-: DR. KALTENBRUNNER++ :-:

Sechsunndreißigstes S: (auf Rückseite des fünfunddreißigsten S) alles  
 ms l l Rand unter „—IV 6 b —“ Stp (violett): „Ausgefertigt am: 9.2./g., zur  
 Post am: 10.Feb.1945“, „Ausgefertigt am: 9.2./g. zur Post am ...“, („9.2./g.“  
 zweimal Kop) l r n „10.Feb.1945“: P unl (Blei) l r n „Haftkontrolle“ Stp  
 (rot): „Haftbuch berichtigt IV 6b H.Nr.6861/44 fm. 12.Feb.1945“ („6861/44 fm.“  
 Ti), l bei „III.“: f. (Ti)

—IV 6 b— Tg.Nr.1/44— SM. 1248/Ga.— Bensheim, den 9. Febr.45

- I. Ueberführungsvordruck ausstellen.
- II. A d. Giessen um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins  
 KL. Flossenbürg ersuchen. (Vordruck)
- III. zur Haftkontrolle.
- IV. PK. berichtigen.
- V. Wvl. am 1.3.45(Haftprüfungstermin.)

I.A.

P unl

Siebenunddreißigstes S: im Feld „Aufgenommen“: „1/2, 16.10“  
 (Kop); unter „durch“: P unl (Kop) l r n „N.-Ü.Nr.“: 634 (Ti) l l unter „Raum  
 für Eingangsstempel“: SM 1078 Tgb 395/44 beigef. 9.2. Wbe (Blei) l r daneben:  
 H IV 6 b (Blau) l durch „Verzögerungsvermerk“: P unl (Kop); darunter Stp  
 (violett) l Unterstreichungen im T Kop l unter „Veranlassung“: P unl (Ti) l  
 Stp unten violett; unter „Darmstadt“: 395/44 (Blei) l unter „Kenntnis“:  
 P unl (Kop)

Geheime Staatspolizei  
 Staatspolizeistelle Darmstadt  
 Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 1/2 16<sup>10</sup> N.-Ü. Nr. ....634.....

Verzögerungsvermerk -2.Feb. 1945

+ KDR PRAG 4153 1.2.45 1535. = RO. =

=AN STAPO DARMSTADT. =

BETR.: SCHUTZHAFTL. RD. LEOPOLD :-:- FISCHER, :-:-  
 GEB. 3.10.88 IN OFFENBACH.-

BEZUG.: BERICHT VOM 18.12.44 IV 6 KL. B 395/44 WAR/ WLF.  
 - SCHUTZHAF T :-:- BIS AUF WEITERES.- :-:-

GRUND.: STAATSFEINDLICHE AEUSSERUNGEN,-

:-:- NACH ABSCHLUSS DER ERMITTLUNGEN ERNEUT BE-  
 RICHTEN, = :-:-

= RSHA IV A 6 KL. B NR. F 14689 GEZ. DR. KALTENBRUNNER

+++

— IV 6 b—

Bensheim, den 9.2.45

I. zur Haftkontrolle

II. —IV 1 b— zur weiteren Veranlassung.

I.A. P unl

**Geheime Staatspolizei**  
**Staatspolizeistelle Darmstadt**

**z. Zf. Bensheim, den 15. 2. 1945**  
**Adolf-Hitler-Strasse 52**

— IV 1 b — 395/44

1. Vermerk: Unter Bezugnahme auf obigen FS-Erlass wird festgestellt, dass in vorliegender Sache die Ermittlungen längst abgeschlossen sind. Der Vorgang wurde von der Adst. Hanau bearbeitet. Von Ref. IV 1 b ist daher nichts mehr zu verablassen:
2. Ref. IV 6 b im Hause zur Kenntnis.

I.A.:

P unl

---

Achtunddreißigstes S: (auf Rückseite des siebenunddreißigsten S) Ds, nur „1.“, „2.Z.Haftbuch.“ und „3. Wvl. 1.4.“ Erstschrift | Stp o violett, hs in Stp Ti (hellblau); r daneben P unl (Kop) | unter „Schutzhaft der Stufe I“ Stp (rot): „28.Feb.1945 Haftbuch berichtet IV 6b H.Nr.7416/44, P unl“, („7416/44“ und unl P Ti dunkelblau), r daneben: „i.V.“, P „H“ (Ti schwarzblau) | am Rande r unter T: P unl (Grün) | zwischen „1.“ und „An das“: f (Ti hellblau) | vor „2.Z.Haftbuch“ P: f (Ti dunkelblau)

---

Bensheim, den 26. Februar 1945.

Adolf Hitlerstr. 52

Ruf-Nr. 270

IV 6 b — 395/44—SM 1078—Btz/Wlf.

SS-Ostuf. Benkwitz.

**Ausgefertigt am: 26. 2. P unl**

**zur Post am: 27. Feb. 1945**

1. An das

Reichssicherheitshauptamt — IV A 6 b —  
über KdS.u.d.SD

in Prag

Betrifft: Schutzhaft gegen Fischer, Leopold, geb.  
3.10.88 Offenbach/M.

Bezug: Bericht vom 18.12.44, ob.Tgb.Nr.:  
FS.-Erl.Nr. 4153 vom 1.2.45 — IV A 6 b — F.18686.

Die Ermittlungen über die staatsfeindlichen Äusserungen des Fischer sind abgeschlossen. Über das Ermittlungsergebnis wurde am 18.12.1944 berichtet. Fischer befindet sich als Polizeihäftling im Konzentrationslager Buchenwald. Tag der Festnahme ist der 18.8.1944.

Ich bitte, Schutzhaft der Stufe I anzuordnen.

2. Z.Haftbuch.

3. Wvl. 1.4.

H

Neununddreißigstes S: im Feld „Aufgenommen“: „9.II.45“, „03<sup>45</sup>“ unl P Blei | r n „N.-Ü.Nr.“: 712 (Ti) | unter „Raum für Eingangsstempel“: SM 204/45 Tgb -145/45 beigef.12.2.45 (Blei) | r daneben: H (Blau), IV 6 b (Lila) | unter „an“: P unl, 13 (Grün) | Unterstreichungen im T Grün, „BUCHENWALD UEBERFUE“ außerdem mit Blei unterstrichen | an Stelle \* Stp (violett): „Ausgefertigt am: 16.2./g. zur Post am: 21.Febr.1945“ („16.2./g.“ Kop, „Febr.“ Blei) | darunter Stp (violett): „Ausgefertigt am: „16.2./g zur Post am“, P unl (Blei) („16.2./g“ Kop) | an Stelle von \*\* Stp (rot): „Haftbuch berichtigt IV 6b H.Nr.7587/44 fm. 22 Feb.1945“ („7587/44“ und P „fm.“ (Ti) | l n „III“.: f (Ti) | r n „IA“.: P unl (Kop) | l darunter: Wvl. am 1.6.45 War 3/3.45 (Kop)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 9. II. 45 03<sup>45</sup> durch: M# N.-Ü. Nr. ....712.....

+++ PRAG NR. 6322 9.2.45 0327 - KIL --

AN STAPO DARMSTADT. --

BETR.: SCHUTZHAEFFTL. FRANZOSE RENE ETIE, GEB. 10.1.12  
IN COGNAC. --

BEZUG: BERICHT V. 17.1.45 - IV 6 KL. B.- 145/45- SCH.- SCHUTZ-  
HAFT :-:- BIS AUF WEITERES.- :-:- PRUEFUNGSTERMIN:  
:-:- 2.3.45. :-:- - GRUND: REICHSFEINDLICHE BETAETIGUNG.  
- ALS HAEFTLING DER :-:- STUFE I :-:- IN DAS :-:- KL.  
BUCHENWALD :-:- UEBERFUEHREN.-

RSHA.- IV A 6 KL. B.- NR. E 5248- DR. KALTENBRUNNER++

- IV 6 b — Tg.Nr.145/45 SM.204/45-Ga.- Bensch., den 16.2.45
- \*I. Überführungsvordruck ausstellen.
  - II. Ad. Mainz um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins KL. Buchenwald ersuchen. \*\*
  - III. zur Haftkontrolle.
  - IV. —IV 6 a — Pkk. berichtigen.
  - V. Wvl. am 1.3.45 (Haftprüfungstermin)

IA.

P unl

---

Vierzigstes S: im Raum „Aufgenommen“: „9.II.45, 03.55“ und P Blei I unter „Raum für Eingangsstempel“: „SM 193/45 Tgb.27/45 beigef.12.2.Wor.“ (Blei, „Tgb 27/45“ Ti unterstrichen) | r daneben: H (Blau), IV 6 b (Lila) | r n „N.-Ü.Nr.“: 717 (Ti) | l n „Verzögerungsvermerk“: P unl, 13.2. (Grün) | Unterstreichungen im T.Grün

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 9. II. 45 03<sup>55</sup> durch: Mü N.-Ü. Nr. ....717.....

+++ KDS. PRAG NR. 6549 9.2.45 0337 - KIL --  
AN STAPO DARMSTADT.-

BETR.: SCHUTZHAEFTL. FRANZOSE MARCEL FARICHON,  
GEB. 19.2.15 IN OYONNAX.--

BZUG: BERICHT V. 17.1.45 IV 6 KL. B- 27/45.-

SCHUTZHAFT ::: BIS AUF WEITERES.- ::: PRUEFUNGS-  
TERMIN: ::: 22.3.45.- :::

GRUND: REICHSFEINDLICHE BETAETIGUNG.- ALS HAEFT-  
LING DER ::: STUFE 1 ::: IN DAS KL. ::: BUCHEN-  
WALD ::: UEBERFUEHREN!-

RSA.- IV A 6 KL. B.-NR. E 5248- DR. KALTENBRUNNER+ +



Einundvierzigstes S: (auf Rückseite vom vierzigsten S) Ds, nur bei zweiter Adr „Dachau“ Erstschrift | an Stelle \* Stp (violett): „Ausgefertigt am: 13.2./g. zur Post am: 16.Feb.1945“ („13.2./g“ Kop) | darunter P unl (Blei) | an Stelle \*\* Stp (violett): „Ausgefertigt am: 13.2./g. zur Post am: 16.Feb.1945“ („13.2./g“ Kop) | darunter P unl (Blei) | am l Rand: „I“, „II“ und hs T unter ms T Kop | unter T von „II.“ die Worte: „Im Auftrag:“ gestrichen (Kop) | l n „I.A.“: A H (Ti) | r n „I.A.“: P unl (Grün) | hs Unterstreichungen im T Blei

Bensheim, den 13.Februar 1945.

—IV 6 b— Tg.Nr.27/45 SM.193/45—Ga.—

An das

\* Reichssicherheitshauptamt —IV A 6 b—  
über KDS.u.SD.

I. in Prag.

Betrifft: Farichon, Marcel, geb. 19.2.15 in Oyonnax.

Bezug: Dortiger FS.-Erlass v.9.2.45 —IV A 6 b—  
H.Nr. F. 14955.

Obengenannter wurde durch meine Aussendienststelle in Mainz wegen Hafraumschwierigkeiten :-:- bereits dem KL Dachau :-:- als Polizeihäftling überstellt. Sollte auf Überführung ins KL.Buchenwald bestanden werden, bitte ich um entsprechende Weisung.

In Vertretung:

Bensheim, den 13.Februar 1945

—IV 6 b—Tg.Nr.27/45 SM.193/45—Ga.—

An die

Kommandantur des Konzentrationslagers

\*\* in Dachau.

Betrifft: Farichon, Marcel, geb. 19.2.15 in Oyonnax.

II. Bezug: Erlass v. RSiHA v. 9.2.45 —IV A 6 b— H.Nr.14955.

Farichon wurde durch meine Aussendienststelle in Mainz dem dortigen KL. als Polizeihäftling überstellt. Das RSiHA hat nunmehr durch obenangeführten Erlass Schutzhaft der Stufe I bis auf weiteres angeordnet.

III. z. Haftkontrolle:

IV. —IV 6a— P.K. benachrichtigen

V. Wvl. am 10.3.45 (Einweisung d. F. Dorine prüfen u. Haftprüfungstermin f. F. Marcel.)

I.A. P unl

Zweiundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: „9.II.45“, Uhrzeit (ins nächste Feld übergehend) und P Blei 1 unter „Raum für Eingangsstempel“: SM 193/45 Tgb.Nr.27/45 (Blei, „27/45“ unterstrichen Ti) 1 darunter: H (Blau), IV 6 b (Lila) 1 r n „N.-Ü.Nr.“: 718 (Ti)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen 9. II. 45 0.4<sup>00</sup> durch: Mü N.-Ü. Nr. 718.....

++ :-: PRAG :-: NR. 6550 9.2.45 0340 - KI-  
AN STAPO DARMSTADT.-

BETR.: SCHUTZHAFTL. FRANZOESIN DORINE FARICHON,  
GEB. ZANETTA, 6. 12.12 IN BURGOMANERE.

- BEZUG: BERICHT V. 17.1.45- IV 6 KL. B- 27/45.-

SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES.- GRUND: VERBREITUNG  
VON GREUELNACHRICHTEN.- WEGEN KL.- EINWEISUNG ER-  
GEHT NOCH WEITERE WEISUNG.-

RSHA. IV A 6 KL. B.- NR. F 14956 - DR. KALTENBRUNNER ++

Dreiundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Stp (rot), unter „von“  
und „durch“: P'en unl, und „20.00“ Ti 1 r n „Fs.-Nr.“: Stp (blau) 1 unter  
„Raum für Eingangsstempel“: Tgb.2272/44 F (Blei) 1 Unterstreichung im T  
Blau

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen 12. März 1945 20<sup>00</sup> Fs.-Nr. 02437

+ - PRAG NR 7241 2.3. 45 - 1632 - KIL.-

:-: AN STAPO DARMSTADT - :-:

BERBETR: SCHUTZHAFTL. FRZ. ST. A GILBERT TOUCHE,  
GEB. 21.7.22 IN PARIS.-

BEZ: BERICHT VOM 27.1. 45 .- IV 6 KL. B 2272/44 .- SCH.-  
 SCHUTZHAFT BIS AUF WEITES.-  
 PRUEFUNGSTERMIN: 15.5. 45. .-  
 GRUND: SCHWARZHANDEL MIT GESTOHLNEN WAREN.-  
 ALS HAEFTLING DER STUFE I IN DAS KL. DACHAU UEBER-  
 FUEHREN.-  
 RSHA- IV A 6 KL. B.- NR - T 13627 -  
 DR. KALTENBRUNNER -+

Vierundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: „2“, P unl, „20<sup>00</sup>“  
 Ti | darüber Datum-Stp rot | Stp darunter blau | im Feld „Raum für Ein-  
 gangsstempel“: 15.3. IV 6 b SM 278/45 (Blei) | im T Unterstreichung Blau |  
 unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12 MÄRZ 1945** 20<sup>00</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02442**  
 + PRAG NR. 6770 2.3.45 1655 - KIL -  
 :::: AN STAPO DARMSTADT .- ::::  
 BETR.: SCHUTZHAFTL. RD. HEINRICH LAUX, GEB. 16.6.94  
 IN AMOERBACH (AKTION GITTER).-  
 - BEZ.: BERICHT V. 18.1.45 - ROEM.4-6 KL. B - SCHW.-  
 - SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
 PRUEFUNGSTERMIN: 22.2.45 -  
 L. IST ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IM KL. DACHAU  
 BELASSEN .=  
 RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. L 16 709 - DR. KALTENBRUNNER  
 Aktion „Gitter“ :::: -KL. Dachau. ::::

Fünfundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
 unter „durch“: „2“, P unl, und „20<sup>00</sup>“ Ti | | daneben am Rand: SM. 842 (Blei) |  
 n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>10</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02443**  
 + PRAG NR . 6962 2.3.45 1650 - KIL -  
 :::: AN STAPO DARMSTADT - ::::

- BETR.: SCHUTZHAEFTEL. RD. ANNA RAUXLOH, GEB. 6.12.12. IN MAINZ .-

BEZ.: BERICHT V. 25.11.44 - ROEM.4-6 KL. B 1149/44 - WAR - WLF -

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES -

PRUEFUNGSTERMIN : 10.5.45 -

- GRUND AERGERNISERREGENDES VERHALTEN .-

R. ZUNAECHST IM DORT. POL. GEF. BELASSEN ODER IN DAS NAECHSTGELEGENE ARBEITSERZIEHUNGSLAGER UEBERSTELLEN ZU GEGEBENER ZEIT ERGEHT WEGEN KL. EINWEISUNG WEITERE WEISUNG .=-

RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. R 19 917 - DR. KALTENBRUNNER

---

Sechsendvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>30</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12 März 1945** 20<sup>30</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02455**

+ PRAG NR. 7247 2.3. 451635 - KIL.-

::-: AN STAPO DF DARMSTADT .- ::-:

BETR: SCHUTZHAEFTEL. RD. OBERLE MARGARETE MARTHA, GEB. 19.7. 19 IN OFFENBACH.-

BEZ: BERICHT VOM 18.12. 44 - IV 6 KL. B 2544/44 WAR / WLF - SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN: 5.3. 45 .-

GRUND : FORTGESETZTE ARBEITSBUMMELEI UND AERGERNISERREGENDES TREIBEN.- VORLAEUEFIG IM DORT. POLIZEI-GEWAHRSAM BELASSEN ODER IN AEL. UEBERSTELLEN. WEITERE WEISUNG ERGEHT DEMNACHST .-

RSHA- IV - 6 KL. B. NR 09090- DR. KALTENBRUNNER --

---

Siebenundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>30</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | r n „Staatspolizeistelle Weimar“: SM 475 (Blei) | im T Unterstreichung Rot | unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>30</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02456**

- PRAG 7245 2.3. 45 - 1637 - KIL.-

::-:: AN STAPO DARMSTADT .- ::-::

BETR: SCHUTZHAEFTL. RD GEORG RUEFFER, GEB. 22. 7. 87  
IN HINTERSTEINAU. AKTION GITTER )-

BEZ: BERICHT VOM 18.1. 45 - IV 4 KL. B. SCHM.-

SCHUTHAFT BIS AUF WEITERS .-

PRUEFUNGSTERMIN : 9. 5. 45 .-

BEREITS ERFOLGTE EINWEISUNG IN KL. DACHAU WIRD  
(GENEHMIGT. KL. ANWEISEN, R ALS HAEFTLING DER  
LAGERSTUFE I ZU VERWAHREN.

- RSHAA IV A A 6 KL. B. NR R. 21- 466 .-

DR. KALTENBRUNNER -+

::-:: Aktion „Gitter“ -KL. Dachau ::-::

---

Achtundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>30</sup>“ Ti l r n „Fs.-Nr.“ Stp blau | l am Rand n  
„Fs.-Nr.“: SM Nr.473 (Blei) am 15.3.45 an IV 6 b (Kop) | im T Unterstreichung  
Blau | unter T Handschriftliches Kop

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12 März 1945** 20<sup>30</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02458**

+ PRAG NR . 6961 2.3.45 1652 - KIL -

::-:: AN STAPO DARMSTADT .- ::-::

BETR.: SCHUTZHAEFTL. RD. WILHELM APPEL, GEB. 29.9.96  
IN STEINAU .-

BEZ.: BERICHT V. 18.1.45 - ROEM. 4-6 KL. B -1248/44 - SCHM.-  
SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 8.5.45.-

EINWEISUNG KL. DACHAU ALS HAEFTLING DER STUFE - I -  
WIRD GESTAETIGT .-

RSA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. A 759- DR. KALTENBRUNNER +  
K. L. Dachau.

:-: Aktion „Gitter“ :-:

---

Neunundvierzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>35</sup>“ Ti | r n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unter-  
streichung Blau

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12 März 1945** 20<sup>35</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02461**

+ PRAG NR . 7738 2.3.45 1701 - KIL -

:-: AN STAPO DARMSTADT .- :-:

BETR.: SCHUTZAEFTL. FRANZOSE MAURICE B I A C H E,  
GEB. 16.1.11 in LESTREM .-

BEZ.: BERICHT V. 27.1.45 - ROEM. 4-6 KL. B -2272/44 - SCHM.-  
SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 13.5.45 -

GRUND : HAT SCHWARZHANDELGESCHAEFTE BETRIEBEN .-  
ALS HAEFTLING DER STUFE - II - IN DAS KL. FLOSSEN-  
BUERG UEBERFUEHREN .-

RHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. B 38 759 - DR. KALTENBRUNNER

---

Fünfundzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“:  
„2“, P unl, „20<sup>36</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>35</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02462**

+ PRAG NR . 7737 2.3.45 1705 - KIL -

:-: AN STAPO DARMSTADT .- :-:

BETR.: SCHUTZAEFTL. RD. WALTHER GEB. MEYER, WIL-  
HELMINE, GEB. 12.10.99 IN FANRFURT/M.-

BEZ.: BERICHT V. 8.12.44 - ROEM.4-6 KL. B -1508/44 - WAR - HLF.-

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 20.4.45 -

GRUND FORTSETZUNG DES UNERLAUBTEN INTIMEN VERKEHRS MIT EINEM BEURLAUBTEN FRANZOESISCHEN KRIEGGEFANGENEN TROTZ VORAUSGEGANGENER STAATSPOLIZEILICHER AUFLAGE, DEN VERKEHR ABZUBRECHEN. FALLS DIE W. GEWUSST HAT, DASS ES SICH UM EINEN BEURLAUBTEN KRIEGSGEFANGENEN HANDELTE, ZUNAECHST STRAFVERFAHREN EINLEITEN, UEBER AUSGANG BERICHTEN. RUECKUEBERSTELLUNG SICHERSTELLEN. WAS IST MIT DEM FRANZOSEN GESCHEHEN ?.-

RSHA - ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. W 27471 - DR. KALTENBRUNNER

---

Einundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P untl, „2040“ Ti (schwarz) | n „Fs.-Nr.“: Stp blau | im T: Unterstreichung (Blau) | unter T Handschriftliches Kop

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12.März 1945** 20<sup>40</sup> von: 2 durch: P untl Fs.-Nr. **02464**

+ PRAG NR . 7735 2.3.45 1707 - KIL -

::-:: AN STAPO DARMSTADT .- ::-::

BETR.: SCHUTZHAFTL. FRANZOSE JEAN COUDONING, GEB. 19.1.12 IN CADEURNE .-

BEZ.: BERICHT V. 14.12.44 - ROEM.4-6 KL. B - 1448/44 - WAR - WLF.-

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 29.4.45 -

GRUND : ARBEITSVERTRAGSVRUCH .-

ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IN DAS KL. BUCHENWALD UEBERFUEHREN .-

BEZUEGL. HAEFTLINGSKLEIDUNG LAGER MITTEILEN, DASS  
ENTLASSUNG VORAUSSICHTLICH NOCH VOR KRIEGSENDE  
ERFOLGT .-

RSHA - ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. C 13 923 -

DR. KALTENBRUNNER +

S. M. 433

:-: KL. Buchenwald als Pol. Häftl. :-:

---

Zweiundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>40</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | „AN STAPO  
DARMSTADT“ unterstrichen Blau | im T „-2272/44“ unterstrichen Kop |  
unter T Handschriftliches Kop

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>40</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02467**

+ PRAG NR. 7732 2.3.45 1712' - KIL -

:-: - AN STAPO DARMSTADT .- :-:

BETR.: SCHUTZHAEFTL. FRANZOSE GEORGES CAU, GEB.  
4.4.21 IN ST. MANDE / SEINE .-

BEZUG : BERICHT V. 27.1.45 - ROEM.4-6 KL. B :-: -2272/44 - :-:  
SCHM.-

SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 15.5.45.-

GRUND : SCHWARZHANDEL .-

ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IN DAS KL. BUCHENWALD  
UEBERFUEHREN .-

BEZUEGL. HAEFTLINGSKLEIDUNG LAGER MITTEILEN, DAS  
ENTLASSUNG VORAUSSICHTLICH NOCH VOR KRIEGSENDE  
ERFOLGT .-

RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. C 14 437 -

DR. KALTENBRUNNER +

Fehlkarte, Vorgang bei IV 1 c 1 seit 1.12.44

---



Dreiundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>40</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau | unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12 März 1945** 20<sup>40</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02469**

+ PRAG NR. 8006 2.3.45 1716 - KIL -

::-: - AN STAPO DARMSTADT - BENSHEIM .- ::-:

BETR.: SCHUTZHAEFFTL. RD. JUDE ALFRED ISRAEL LANG,  
GEB. 9.6.78 IN WORMS .-

BEZ.: BERICHT V. 8.1.45 - ROEM.4-6 KL. B - BTZ- WLF.-

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN: 8.4.45 -

GRUND: ENTZIEHT SICH GEREGLTEN ARBEITSEINSATZ-  
ALS SCHUTZHAEFFTLING IN DAS GHETTO THERESIENSTADT  
UEBERFUEHREN

- RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. L 18 654 -

DR. KALTENBRUNNER

S. 16 119/45 am 10. 3. 45 an IV 6 b. K.

K. L. Dachau.

---

Vierundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>40</sup>“ Ti | am Rande | daneben: SM.883 (Blei) | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | unter „Raum für Eingangsstempel“: 15.3.b IV 6 b. (Blei) | im T Unterstreichung Blau | unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>40</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02470**

+ PRAG NR. 8005 2.3.45 1730 - KIL -

::-: AN STAPO D A R M S T A D T .- ::-:

BETR.: SCHUTZHAEFFTL. ALEX M U U L, GEB. 1.11.99 IN  
KRIUSCH / RUSSLAND ESTE .-

BEZUG : BERICHT V. 26.1.45 - ROEM.4-6 KL. B -2181/44 - SCHM.-  
- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN 19.5.45.-

- GRUND : DEUTSCHFEINDLICHE AEUSSERUNGEN .-  
ALS HAEFTLING DER STUFE - II - IM KL. BUCHENWAL  
DELASSEN .-

RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B -NR. M 34 591 -

DR. KALTENBRUNNER +

*Als Pol. Häftl. im KL. :-: Buchenw. :-:*

---

Fünfundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „2040“ Ti | unter „Raum für Eingangsstempel“:  
SM.212/45 (Blei) | „AN STAPO DARMSTDT“ unterstrichen Blau | weitere  
Unterstreichungen im T Blei | unter T Handschriftliches Kop

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12.März 1945** 20<sup>40</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02471**

PRAG N, NR 7246- 2. 3. 45 - 1640 - KIL.-

:-: AN STAPO D A R M S T D T .- :-:

BETR: SCHUTZHAEFTL. GF GRIECH. ST. A. FRNZEK .-  
REVENRARIUS, GEB. JANUAR 24 IN ATHEN.-

BEZ: BERICHT VOM 17.1. 45 - IV 6 KL. B.-

SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 9.5. 45 .-

GRUND ARBEITSSABOTAGE, VERDACHT DER BANDEN-  
BETAETIGUNG .- BEREITS ERFOLGTE :-: EINWEISUNG IN  
KL. BUCHENWALD GENEHMIGT . :-: KL. ANWEISEN. R. ALS  
HAEFTLING DD DER LAGERSTUFE I ZU :-:VERWAHREN.- :-:

RSHA- IV A 6 - KL. B. NR R 21 - 413

DR. KALTENBRUENNER -+-

*:-: Pol. Gef. Bensheim :-:*

---

Sechshundfünfzigstes S: (auf Rückseite von fünfundfünfzigstem S) ganzer T T i l l n „2. Überführungsvordruck“: G (Kop) l l n „A. D. Darmstadt“: Erl., P unl, 16./3. 45 (Blei)

:-: IV 6b. :-:

Bensheim, den 16.3.45.

1. Verschiebung wurde noch nicht durchgeführt.
2. Überführungsvordruck fertigen.
3. Verschiebungersuchen an  
:-: A.D. Darmstadt :-:  
über Pol. Gef. Bensheim.
4. Zur Haftkontrolle.
5. WPK berichtigen.
6. Wvl. am 20. 5. 45 (Haftprüfung).

I.A.

War.

Siebenundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot l unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ T i l n „Fs.-Nr.“ Stp blau l im T Unterstreichung Blau l „Buchenwald“ (Kop) für „DACHAU“ (hs gestrichen Kop) l unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> von: 2 durch: P unl Fs.-Nr. **02472**

+ PRAG NR. 8004 2.3.45 1750 - KIL -

:-: AN STAPO D A R M S T A D T .- :-:

BETR.: SCHUTZHAFTL. ITALIENER ANDRE AGERINI, GEB. 24.2.21 IN DOVADOLLA .-

- BEZ.: BERICHT V. 31.1.45 - ROEM.4-6 KL. B -220/45.-

SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 17.5.45.-

GRUND : REICHSFEINDLICHE AEUSSERUNGEN .-

ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IN DAS KL. *Buchenwald* UEBERFUEHREN .

- RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. A 9809-

GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

S. M. 335/45

:-: Pol. Gef. Bensheim :-:

Achtundfünfzigstes S: (auf Rückseite des siebenundfünfzigsten S) ganzer T T i l l n „1.Überführungsvordruck“: G (Kop) l l n „A. D. Darmstadt“: Erl., P unl, 16/3. 45 (Blei)

IV 6b — 220/45

Bsh., den 16.3.45.

1. Überführungsvordruck fertigen.
2. Verschiebungersuchen an  
::: A.D. Darmstadt :::  
über Pol. Gef. Bensheim.
3. Zur Haftkontrolle
4. IV 6a PK berichtigen.
5. Wvl. am 20.5.45 ( Haftprüfung)

I. A.  
War.

Neunundfünfzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot l unter „durch“: „2“, P unl; „20<sup>45</sup>“ T i l n „Fs.-Nr.“ Stp blau l unter „Raum für Eingangsstempel“: SM 379/45 am 13.3.45 an IV 6b. B. (Kop) l im T Unterstreichung Blau l unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 Fs.-Nr. **02474**

+KDS- PRAG NR . 9285 2.3.45 0905 - HO -

::: An STL. D A R M S T A D T .-

BETR.: SCHUTZHAEFFTL. ROLAND BOUGOEN, GEB. 12.8.25  
IN KAINZ .-

- BEZUG: BERICHT V. 7.2.45 - ROEM. 4-6 KL. B - 1415/44.--

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 25.5.45.-

GRUND: REICHSFEINDLICHE BETAETIGUNG .-

ALS HAEFTLING DER STUFE - II - IN DAS KL. BUCHENWALD  
UEBERFUEHREN .-

RSGA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. B 38 988 -

GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

Als Pol. Häftling im KL. ::: Dachau :::

Sechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“:  
 „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | „Buchenwald“ (Kop) für „FLOS-  
 SENBUERG“ (hs gestrichen Kop) | im T Unterstreichung Blau | unter T Hand-  
 schriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen 12. März 1945 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. 02475

+ KDS- PRAG NR . 9286 2.3.45 0905 - HO -

::-:: AN STAPO D A R M S T A D T .- ::-::

BETR.: SCHUTZHAEFTL. LUIGEI BONGE, GEB. 24.11.10 IN  
 PONTASEVE .-

- BEZUG: BERICHT V. 7.2.45 - ROEM. 4-6 KL. B -462-45 --

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-

PRUEFUNGSTERMIN : 25.5.45 -

- GRUND : VERSUCHTE PLUENDERUNG NACH LUFTANGRIFF.-  
 ALS HAEFTLING DER STUFE - II - IN DAS KL. *Buchenwald*  
 UEBERFUEHREN .-

RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. B 38 975 -

GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

SM. 385/45

seit 2.3.45 bei IV 6 b . Ga

---

Einundsechzigstes S: (auf Rückseite des sechzigsten S) ganzer T Kop |  
 | am Rand n „I. Überführungsvordruck“: G (Kop) | | n „A.D. Darmstadt“: Erl..  
 P unl, 16/3. 45 (Blei)

::-:: IV 6 b - 462/45 ::-::

Bsh. den 16.3.45.

1. Überführungsvordruck fert.
2. Verschiebungersuchen an ::-:: A.D. Darmstadt ::-:: über Pol.Gef.  
 Bensheim
3. Zur Haftkontrolle .
4. PK berichtigen .
5. Wvl. am 1.6.45(Haftprüfung).

I. A.

War.

---

Zweiundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ T i l n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02477**

+ KR +++++ KDS- PRAG NR . 9119 2.3.45 1030 - HO -  
:-:: AN STAPO D A R M S T A D T .-- :-::  
- SCHUTZHAEFTL. RD. PAULA ESPENLAUB, GEB. HENNE-  
HOEFER, GEB. 31.10.04 KARLSRUHE .-  
- BEZUG: BERICHT V. 27.1.45 - ROEM. 4-6 KL. B -569/44 SCHM.--  
SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
GRUND: DEAFITISTISCHE AEUSSERUNGEN . STRAFVERFAH-  
REN EINLEITEN UND BERICHTEN .-  
RSA- ROEM. 4 A 6- KL. B - NR . E 5274-  
GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

---

Dreiundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ T i l n „Fs.-Nr.“ Stp blau | „AN STL. DARMSTADT“ unterstrichen Blau | „-2272/“ unterstrichen Blei

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02479**

+ KDS- PRAG NR . 8586 2.3.45 1040 - HO --  
- :-:: AN STL. D A R M S T A D T .-- :-::  
- BETR.: SCHUTZHAEFTL. FRANZ. ST. JACQUES ROUANE T,  
GEB . 26.11.20 IN BEZIERS.--  
- BEZUG: BERICHT V. 27.1.45 - ROEM. 4-6 KL. B :-:-2272 :-: /44-  
SCHM.--  
- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
PRUEFUNGSTERMIN : 20.5.45 -  
- GRUND : ENTWENDUNG VON LEBENSMITTELN UND AB-  
SETZUNG ZU ERHEBLICHEN UEBERPREISEN BEZW. IN  
TAUSCHHANDEL .-  
- ALS HAEFTLING DER STUFE - I A - IN DAS KL. DACHAU  
UEBERFUEHREN .=  
= RSA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. R 21 511 -  
GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

---

Vierundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ T i n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau | unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02482**

+ KDS- PRAG NR . 8434 2.3.45 1155 - HO -  
 - :::: AN STAPO D A R M S T A D T .-- ::::  
 - BETR.: SCHUTZHAF T L. NIEDERLAENDER JAN DEN T O O M,  
 GEB . 27.3.1923 IN HARDINXVELT .-  
 - BEZUG: BERICHT V. 20.1.45 - ROEM. 4-6 KL. B - 2578/44 - SCHM.  
 --- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
 PRUEFUNGSTERMIN : 4.6.1945.--  
 - GRUND TAETLICHER ANGRIF F AUF EINEN VORGESETZ-  
 TEN , DER IHN WEGEN SCHLCHTER ARBEIT RUEGEN  
 MUSSTE .-  
 ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IN DAS KL. BUCHENWALD  
 UEBERFUEHREN . , BEZW. DORT BELASSEN .==  
 = RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. T 13 603 -  
 GEZ. DR. KALTENBRUNNER +  
*K.L. Buchenwald als Polizeihäftlg.*

Fünfundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot | unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ T i n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unterstreichung Blau | unter T Handschriftliches Kop

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02483**

+ KDS- PRAG NR . 8308 2.3.45 1215 - HOA -  
 :::: AN STL. D A R M S T A D T .-- ::::  
 - BETR.: SCHUTZHAEF T L. RD. ENTONIE M A U R E R , JUEDIN ,  
 GEB . 8.6.1895 IN FRIEDBERG .-  
 - BEZUG: BERICHT V. 18.1.45 - ROEM.4-6 KL. B - SCHM.--

- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
PRUEFUNGSTERMIN : 19.5.45 --  
- ALS HAEFTLING IM KL. RAVENSBRUECK BELASEN .==  
= RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. M 34 504 -  
GEZ. DR. KALTENBRUNNER +  
*KL. Ravensbrück*

---

Sechsendsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | unter „Raum für  
Eingangsstempel“: KL. Dachau Aktion „Gitter“. (Blei) | im T Unterstreichung  
Blau | unter T Handschriftliches Kop

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>45</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02485**  
+ KDS- PRAG NR . 8310 2.3.45 1215 - HO -  
- :::: AN STAPO D A R M S T A D T .-- ::::  
- BETR.: SCHUTZHAEFTL. RD. EDGAR M A U R E R , GEB. 21.3.96  
IN OFFENBACH .-  
- BEZUG: BERICHT . 18.1.45 - ROEM.4-6 KL. B - SCHM.--  
- SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
PRUEFUNGSTERMIN : 19.5.45 --  
- ALS HAEFTLING DER STUFE - I - IM KL. DACHAU BE-  
LASSEN --  
- RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. M. 34 505 -  
GEZ. DR. KALTENBRUNNER +  
*Aktion „Gitter“ — KL. :::: Dachau ::::*

---

Siebenundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot |  
unter „durch“: „2“, P unl, „20<sup>45</sup>“ Ti | n „Fs.-Nr.“ Stp blau | im T Unter-  
streichung Blau

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen **12. März 1945** 20<sup>50</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. **02489**  
+ PRAG NR . 9727 5.3.45 1705 - SE -



:::: AN STAPO DAMRSTADT :::-: .--  
 - BETR.: SCHUTZHAEFFTL. RD. KATHARINA EBERHARDT,  
 GEB. SCHMIDT, 10.12.06 IN WITTGENBORN .--  
 - BEZUG: BERICHT V. 7.2.45 - ROEM. 4-6 KL. B -604/45 --  
 - SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
 PRUEFUNGSTERMIN : 28.5.45 -  
 - GRUND : ARBEITSSABOTAGE .-  
 ZUNAECHST IM POL. GEF. BELASSEN BEZW. EINEM AEL.  
 UEBERSTELLEN  
 === RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. E 6296-  
 GEZ. DR. KALTENBRUNNER +

---

Achtundsechzigstes S: im Feld „Aufgenommen“: Datum-Stp rot l unter  
 „durch“: „2“, P unl, „20<sup>50</sup>“ T i l n „Fs.-Nr.“ Stp blau. mit T nachgezogen l  
 im T Unterstreichung Blau l unter T Handschriftliches Kop l „Pol.Gef. Dst.“ ha  
 gestrichen (Kop)

---

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

---

Aufgenommen 12.März 1945 20<sup>50</sup> durch 2 P unl Fs.-Nr. 2490

+ PRAG NR . 9726 5.3.45 1700 - SE -  
 :::-: AN STAPO DAMRSTADT :::-: .--  
 - BETR.: SCHUTZHAEFFTL. HOLL. ST. ATOP WILHELM, GEB.  
 31.1.1923 IN DEVENTER.--  
 - BEZUG: BERICHT V. 7.2.45 - ROEM.4-6 KL. V - 531-45.--  
 - SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES .-  
 PRUEFUNGSTERMIN : 27.5.45.--  
 - GRUND : IM HINBLICK AUF SEINE VORSTRAFEN WEGEN  
 DIEBSTAHL UND GEWAHRSAMSBRUCHS - ALS HAEFTLING  
 DER STUFE ROEM. 1 KL. BUCHENWALD UEBERFUEHREN .--  
 - RSHA- ROEM. 4 A 6 KL. B - NR. T 13 700  
 GEZ. DR. KALTENBRUNNER +  
 SM. 381/45 :::-: Pol. Gef. Dst. :::-: als Pol. Häftl. nach :::-: Bu-  
 chenwald. :::-:

---

## DOCUMENT 2241-PS

SAUCKEL'S DECREE, 20 JULY 1942, CONCERNING THE TRANSPORTATION OF FOREIGN WORKERS AND THE DAMAGING AND SOILING OF RAILWAY CARRIAGES USED FOR THIS PURPOSE (EXHIBIT USA-200)

---

Aus: Die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften in Deutschland. Herausgegeben von: Franz Mende, Alfred Schoch, Dr. jur. Gerhard Häußler, Dr. jur. Günther Schelp. Verlag der Deutschen Arbeitsfront / Berlin.

---

— B I a Seite 48 e und 48 f: —

Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über Durchführung von Arbeitertransporten; hier: Beschädigungen und Verunreinigungen der Personenwagen der Deutschen Reichsbahn und ihrer Einrichtungen

Vom 20. Juli 1942

Der Reichsverkehrsminister hat in seinem Schreiben vom 10. August 1940 — 21 Baür 106 — zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsbahndirektionen angewiesen seien, die Kosten für die Beseitigung der durch fahrlässiges oder böswilliges Verhalten der ausländischen Arbeiter in Arbeitersonderzügen verursachten Beschädigungen an Eisenbahnwagen und ihren Einrichtungen den schuldigen Personen und bei Nichtfeststellung der Urheber den für den Transport verantwortlichen Stellen in Rechnung zu stellen. Nachdem die Deutsche Reichsbahn im letzten Winter wieder erhebliche Beschädigungen und außergewöhnliche Verunreinigungen der Eisenbahnwagen festgestellt hat, hat sie den Reichsbahndirektionen aufgegeben, die Kosten für die Beseitigung der Schäden und Verunreinigungen bei der Arbeitseinsatzverwaltung anzufordern.

Hierzu weise ich darauf hin, daß es grundsätzlich der Deutschen Reichsbahn überlassen bleiben muß, sich an den schuldigen Transportteilnehmer zu halten. Eine Übernahme der Kosten auf den Haushalt des Reichsstocks kann nur ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Verhältnisse in Betracht kommen. Abzulehnen sind insbesondere alle Fälle, in denen die Arbeiter Regelzüge benutzt haben oder in denen die Schäden durch Mängel der bereitgestellten Sonderzüge veranlaßt worden sind.

Nach mir vorgelegten Berichten der Transportleiter sind die von der Deutschen Reichsbahn bereitgestellten Sonderzüge wiederholt in einem recht mangelhaften Zustande gewesen. In den Wagen haben

häufig zahlreiche Fensterscheiben gefehlt. Teilweise sind alte französische Wagen eingesetzt worden, die keine Aborte hatten, so daß die Arbeiter genötigt waren, ein geräumtes Abteil als Abort einzurichten. In anderen Fällen waren im Winter die Wagen ungeheizt, so daß die Aborte nach kurzer Zeit unbenutzbar wurden, weil die Wasserleitung eingefroren und die Spülvorrichtung somit ohne Wasser war.

Um einwandfreie Unterlagen über den Zustand der Sonderzüge bei der Bereitstellung zu erhalten, bitte ich im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister, die Transportleiter anzuweisen, vor der Abfahrt eines Sonderzuges zusammen mit einem Vertreter des Abgangsbahnhofes die an der Inneneinrichtung der Eisenbahnwagen vorhandenen Mängel schriftlich festzulegen. Die Unterlagen sind nach Beendigung des Transports bei dem Aufnahmearbeitsamt abzugeben, das sie dem zuständigen Landesarbeitsamt vorzulegen hat. Die Transportleiter werden sich mindestens 1 bis 2 Stunden vor der Abfahrt des Sonderzuges mit dem Dienststellenleiter des Bahnhofs in Verbindung zu setzen haben.

Gleichzeitig bitte ich, die Transportleiter anzuweisen, während der Fahrt besonders darauf zu achten, daß Beschädigungen und Verunreinigungen der Eisenbahnwagen unterbleiben.

Die nochmalige gemeinsame Feststellung des Zustandes der Eisenbahnwagen nach Beendigung des Transports wird in Anbetracht der dem Transportleiter zur Abwicklung des Transports obliegenden weiteren Aufgaben wohl unterbleiben müssen.

Die Abgeltung von Schadenersatzansprüchen der Deutschen Reichsbahn übertrage ich den Landesarbeitsämtern, in deren Bereich der Sonderzug aufgelöst worden ist.

---

## DOCUMENT 2246-PS

PAPEN'S REPORT TO HITLER, 1 SEPTEMBER 1936, ON THE SITUATION IN THE DANUBIAN AREA; ALSO ON THE GROWING ANTI-SEMITISM AND OTHER POLITICAL PORTENTS IN AUSTRIA WITH RECOMMENDATIONS FOR THE ATTITUDE TO BE ADOPTED BY NATIONAL SOCIALISTS (EXHIBIT USA-67)

---

### BESCHREIBUNG:

Bk dr | U Ti | unter Bk bis fast zum Datum waagerechter Strich (Rot) | Seite 4:  
Zahl und Striche am Rand ms; oberster Strich waagerecht durchstrichen (Kop)

DER AUSSERORDENTLICHE UND  
BEVOLLMÄCHTIGTE BOTSCHAFTER  
DES DEUTSCHEN REICHES  
IN BESONDERER MISSION

WIEN, den 1. September 36.

Nr. A.4801.

Inhalt:

Zur Lage im Donaauraum.

Der geheime tschechische Nachrichtendienst gab dieser Tage seiner Wiener Zweigstelle die folgende Orientierung:

„Die erhöhte Aktivität der deutschen und insbesondere der ungarischen Diplomatie und die soeben erfolgte Einführung der zweijährigen Militärdienstpflicht in Deutschland geben der Tschechoslowakei Anlass zu den ernstesten Befürchtungen in Bezug auf die weitere Entwicklung der Dinge in Europa und insonderheit im mitteleuropäischen Raum. Obwohl die uns aus Rom, Paris und London vorliegenden Berichte noch immer die Frage der Orientierung Italiens und seiner politischen Zielsetzung für die nächste Zeit offen lassen (wir haben vorläufig keine Bestätigung für das Zustandekommen eines deutsch-italienischen Militärbündnisses) muss die tschechoslowakische Politik mit der Wahrscheinlichkeit eines deutsch-ungarisch-österreichisch-italienischen Blocks rechnen, dem unter Umständen auch Polen und Bulgarien (allerdings unter Vorbehalten) beitreten könnte.

Die allgemeine europäische Lage und insbesondere die Spannung im Donaugebiet und auf dem Balkan ist im gegenwärtigen Augenblicke so ernst, dass wir uns gezwungen sehen, unsere ganze Aufmerksamkeit dieser Frage zu widmen. Das Schwergewicht des Problems liegt

An den

Führer und Reichskanzler,

Berlin.

durch Kurier.

— Seite 2 —

naturgemäß auf dem Verhältnis zwischen Italien und dem Deutschen Reiche, umso mehr als sowohl die römische wie auch die Berliner Diplomatie ein ausserordentlich kompliziertes und in manchen Punkten völlig undurchsichtiges Spiel durchführen. Es handelt sich in diesem Spiele um Einsätze, die für die beiden imperialistischen Mächte so hoch sind, dass man bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage gezwungen ist, jede „Kleinigkeit“ und jede „Nuance“ ernstlich in Betracht zu ziehen.“

Gleichzeitig stellte der geheime tschechische Nachrichtendienst dem Wiener Nachrichtendienst einen Betrag von 250.000.— Tsch.-Kronen für erforderliche Sonderausgaben zur Verfügung.

Die aus den obigen Zeilen ersichtliche Nervosität wurde noch erhöht durch den Besuch des Reichsverwesers Horthy beim Führer und den vorgestern so plötzlich erfolgten Rücktritt Titulescus.

Über das Ausscheiden Titulescus höre ich vom hiesigen Jugoslawischen Gesandten, dass Prinzregent Paul seit langem in der Richtung tätig gewesen sei, diesen unerfreulichen Politiker auszuschalten. Für die am 12.9. in Pressburg geplante Zusammenkunft der Kleinen Entente habe man von Neuem den stärksten rumänischen und tschechischen Druck auf eine Aussöhnung Belgrads mit Moskau befürchtet. Die zentraleuropäische Politik sei durch den Rücktritt ausserordentlich entlastet, zumal damit das Zusammenspiel Beneš-Titulescu beendet würde. Der neue rumänische Aussenminister sei zwar ein erklärter Freund Frankreichs. Er werde aber unbedingt der Linie folgen, die der

./.

— Seite 3 —

König angebe. Man hoffe, von Frankreich unter günstigen Bedingungen Heeresmateriallieferungen zu erhalten, werde aber keinesfalls dafür eine Verpflichtung in Richtung der sowjetistischen Bestrebungen eingehen.

In Österreich haben die spanischen Vorgänge die Wirkung einer ausserordentlich stark betonten Frontstellung gegen alle Moskauer Einflüsse. Von kirchlichen (Aufruf Innitzers) und staatlichen Stellen wird immer erneut auf die Gefahr des Vordringens bolschewistischer Einflüsse hingewiesen.

Vertraulich erfahre ich, dass der Bundeskanzler am 26.8. eine eingehende Besprechung mit dem Präsidium des Freiheitsbundes und Gewerkschaftsbundes hatte. Der Bundeskanzler warb um die Unterstützung der beiden mächtigen Organisationen, ausführend, dass der Herbst manche Umschichtungen in der Regierung bringen werde „wobei die Arbeiterschaft die entsprechende Würdigung finden werde.“

„Ich bitte Sie, meine Herren, mich zu unterstützen. Ich bin entschlossen, mich nach wie vor den schwierigen Aufgaben unseres Staates zu widmen. Ich denke nicht daran, zu heiraten. Auch die Gerüchte, dass meine angebliche Braut von mir die Zurückziehung von der Politik verlange, sind hinfällig und unsinnig. Der Ausgleich

mit Deutschland vom 11. Juli war eine Notwendigkeit. Der Bolschewismus steht an den Grenzen unseres Österreich. Wir müssen uns schützen, damit er nicht in unser Land eindringt. Im Herbst haben wir 50 000 Mann aktiver Soldaten. Eine Zwangsmiliz können wir nicht schaffen, weil wir kein Geld für Kleidung, Nahrung

— Seite 4 —

und Lohn haben. Geben wir dem Auslande den Eindruck, dass wir einig sind und schaffen wir eine freie Miliz von 200.000 Mann. Ich habe mit einem ausländischen Militärfachmann gesprochen, der mir die Gefahren des Bolschewismus darlegte. Die Auseinandersetzung der gegenseitigen Weltanschauungen kann bald kommen. Sie kommt aber bestimmt in längstens zwei Jahren. Seien Sie meine Stützen, ich zähle auf Sie.“

Herr Staud gab die Versicherung, dass der Freiheitsbund als politische Organisation der Arbeiterschaft hinter dem Bundeskanzler stehe. Es ist aber sicher, dass er politische Gegenforderungen aufstellen wird.

Erfreulich ist die zunehmende Abneigung insbesondere der Arbeiterschaft gegen die Judenherrschaft. Die „Österreichische Arbeiterzeitung“ vom 30.8. brachte darüber einen aufsehenerregenden Artikel (s. Essener National-Zeitung und D.A.Z.). Auch das Buch Georg Klockmeyers „Zur Wiener Judenfrage“ findet grosse Verbreitung und starkes Aufsehen. Einen ausführlichen Kommentar der „Wiener Neuesten Nachrichten“ vom 1.9. füge ich bei. Diese Schrift eignet sich besonders zur propagandistischen Aufklärung wegen ihrer unangreifbaren, objektiven Begründung. —

Die spanische Entwicklung beeindruckt immer deutlicher die hiesigen Staatsmänner von der weltgeschichtlichen Entscheidung, die der Führer traf, als er mit Deutschland einen unübersteiglichen Damm gegen den Bolschewismus errichtete. In dieser Erkenntnis hat der Bundeskanzler darauf gedrungen, dass in der eben zuendegehenden Budgetaufstellung ca 230 Millionen Schillinge für Heereszwecke eingesetzt werden. Gegenüber dem

— Seite 5 —

Widerstände des Finanzministers sind sie im „Ordentlichen Haushalt“ ausgewiesen, wegen der sonst von Genf zu erwartenden Schwierigkeiten. Dafür haben natürlich andere notwendige Ausgaben Abstriche erfahren müssen.

Ich habe schon kürzlich berichtet, dass der Bundeskanzler die Beschaffung von Heeresmaterial durch Deutschland im Prinzip genehmigt hat, und es würde zweckmässig sein, nach Ablauf der Genfer Besprechungen Verhandlungen darüber zu beginnen. In Regierungskreisen ist man besorgt, dass das nach dem Rücktritt des Völkerbundsdelegierten eigentlich selbstverständliche Aufhören der internationalen Finanzkontrolle in Genf nicht durchzusetzen sein werde wegen der Einsprüche der in der internationalen Bankenkommision sitzenden jüdischen Persönlichkeiten. Der Finanzminister Draxler hat daher durch einen Mittelsmann die Bitte an mich richten lassen, die Reichsregierung möge ihre guten Dienste zur Verfügung stellen, um Rom für eine Unterstützung in der Frage der Aufhebung der Kontrolle zu gewinnen. Bei den guten Beziehungen des Ballhausplatzes zu Rom ist diese Bitte einigermaßen erstaunlich. Sie wäre nur erklärlich, wenn Mussolini befürchtet, dass bei Aufhebung der Kontrolle der deutsche wirtschaftliche und finanzpolitische Einfluss zu stark wachsen könne.

Der Fortschritt der Normalisierung der Beziehungen zu Deutschland stößt sich gegenwärtig an dem Beharrungsvermögen des Sicherheitsministeriums, in dem die alten, gegen den Nationalsozialismus eingenommenen Beamten sitzen. Personaländerungen sind daher vordringlich. Sie sind aber bestimmt nicht vor der Debatte über die Aufhebung der Finanzkontrolle

— Seite 6 —

in Genf zu erwarten. Der Bundeskanzler hat dem Minister von Glaise-Horstenau eröffnet, dass er beabsichtige, ihm das Portefeuille des Innern anzubieten.

Für unsere Marschroute empfehle ich nach der taktischen Seite weiterhin geduldige psychologische Behandlung bei langsam zunehmendem Druck in der Richtung auf eine Änderung des Regimes. Hierbei werden die für Ende Oktober vorgesehenen Wirtschaftsverhandlungen ein sehr brauchbares Werkzeug für die Durchsetzung einiger unserer Wünsche sein.

In Besprechungen sowohl mit Regierungsmitgliedern wie mit den Führern der illegalen Partei (Leopold und Schattenfroh), die durchaus auf dem Boden des Abkommens vom 11. Juli stehen, versuche ich, die nächste Entwicklung dahin vorzubereiten, dass eine korporative Vertretung der Bewegung in der Vaterländischen Front angestrebt, jedoch auf Einbau von führenden Nationalsozialisten in entscheidende Stellen vorläufig verzichtet wird. Dahingegen

sollen in solche Positionen nur Persönlichkeiten berufen werden, die die Unterstützung und das Vertrauen der Bewegung genießen. An dem Minister Glaise-Horstenau finde ich in dieser Beziehung einen bereitwilligen Mitarbeiter.

Papen

---

## DOCUMENT 2247-PS

LETTER FROM PAPEN TO HITLER, 17 MAY 1935: PLANS HAVE BEEN MADE FOR THE PROCLAMATION OF A REGENCY UNDER STARHEMBERG AND THE RESTORATION OF THE MONARCHY IN AUSTRIA. PAPEN PROPOSES THAT SCHUSCHNIGG SHOULD BE USED TO FRUSTRATE THESE PLANS (EXHIBIT USA-64)

---

### BESCHREIBUNG:

Bk dr | „Wien“ im Datum zweimal durchgestrichen ms | Unterstreichung (Seite 2)  
Blei | Einfügung „zunächst“ Ti | auf Seite 3 „nein“ in Anführungsstriche (Blei)  
gesetzt

---

## DER AUSSERORDENTLICHE GESANDTE UND BEVOLLMÄCHTIGTE MINISTER IN BESONDERER MISSION

z.Zt. Berlin W 9, den 17.Mai 1935  
Lennéstr. 9

Mein Führer !

Zufolge der Notwendigkeit, Ihre Stimme für Dienstag zu schonen, würde ich es für unbescheiden halten, in diesen Tagen noch um eine weitere Rücksprache wegen des österreichischen Problems nach-zusuchen. Ich möchte mich daher darauf beschränken, Ihnen in Stichworten die derzeitige Lage und die Notwendigkeit eines Entschlusses darzulegen, mit der Bitte, mir eine Entscheidung zukommen zu lassen.

Die Nachricht, die ich Ihnen vorgestern vortrug, daß die österreichische Regierung ihre Aufrüstung durch einen autonomen Akt bekanntgeben und gleichzeitig am 2. Juni eine Reichsverweserschaft Starhemberg verkünden wird, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die für den 2. Juni veranstalteten Aufmärsche des Heimatschutzes und aller militanten Formationen werden durch die Presse bekanntgegeben. Vertraulich wird gemeldet, daß Bauernaufmärsche beabsichtigt seien. Herr von Hassell hat über seine



Unterredung mit Mussolini berichtet, daß, da die Habsburger Frage wegen des Widerstandes der Kleinen Entente nicht zu lösen sei, „Österreich sich mit Recht mit einer monarchischen, wenn auch nicht Habsburger Restauration begnügen und vielleicht zunächst eine Reichsverweserschaft à la Horthy einführen werde“.

An  
den Führer und Reichskanzler  
Berlin.

— Seite 2 —

Eine völlige Heimwehrdiktatur unter Starhemberg würde die totale Abwürgung aller deutschfreundlichen Tendenzen bedeuten, den Regierungsapparat nach dieser Richtung weiter säubern und vor allem die Armee den deutschen Beziehungen zu entfremden versuchen. Wie weit ein solches Regime auf die Dauer Erfolg haben könnte, ist gewiß fraglich, aber angesichts der Apathie weitester Kreise in Österreich und der schlechten wirtschaftlichen Lage, wie auch der Unmöglichkeit, vom Reiche her finanziell zu helfen, wird es sicher über eine Reihe von Jahren am Leben bleiben. Mussolini würde damit erreicht haben, was er durch den Donaupakt offensichtlich nicht erreichen kann. Die Kleine Entente wird zufriedengestellt sein, weil die deutschen Einflußmöglichkeiten endgültig zurückgedrängt sind, ohne daß die Gefahr eines italienischen Einmarsches in Österreich besteht.

Ich schlage vor, in dieses Spiel *aktiv* einzugreifen. Der Grundgedanke müßte sein, Schuschnigg mit den einer Heimwehrdiktatur entgegengesetzten christlich-sozialen Kräften gegen Starhemberg auszuspielen. Man müßte ihm die Möglichkeit geben, die zwischen Mussolini und Starhemberg getroffenen Maßnahmen zu durchkreuzen, indem er der Regierung das Angebot eines endgültigen deutsch-österreichischen Interessenausgleichs vorlegt. Nach der überzeugenden Meinung des Führers der NSDAP in Österreich, Hauptmann Leopold, muß man an die Stelle des Totalitätsgedankens der NSDAP in Österreich *zunächst* eine Kombination zwischen dem großdeutsch eingestellten Teil der Christlich-Sozialen und der NSDAP setzen. Wenn Deutschland die staatliche Unabhängigkeit Österreichs anerkennt und sich verpflichtet, der österreichischen nationalen Opposition volle

— Seite 3 —

Freiheit zu lassen, dann würde als Ergebnis eines solchen Ausgleichs zunächst eine Koalition dieser Kräfte die österreichische Regierung

bilden. Ein allmählicher Abbau der zwischen beiden Ländern aufgerichteten Schranken müßte die Folge sein. Die Aufrüstung der Armee würde — wenn auch die materiellen Hilfen Deutschlands beschränkt sind — in enger Anlehnung an die Reichswehr erfolgen. Eine weitere Folge dieses Schrittes wäre die Möglichkeit einer Beteiligung Deutschlands am Donaupakt, dem durch die Regelung des deutsch-österreichischen Verhältnisses alle Schärpen genommen werden. Im ganzen würde ein solches Vorgehen auf die europäische Gesamtlage, wie insbesondere auf unser Verhältnis zu England, einen höchst wohltuenden Einfluß ausüben.

Man kann einwenden, daß Herr Schuschnig schwerlich entschlossen sein wird, einen solchen Weg zu gehen, daß er aber wahrscheinlich unser Angebot sogleich der Gegenseite mitteilen werde.

Es ist selbstverständlich, daß man die Möglichkeit, Schuschnig gegen Starhemberg auszuspielen, zunächst durch Mittelsmänner erkunden müßte. Diese Möglichkeit besteht. Wenn schließlich Herr Schuschnig „nein“ sagt und unser Angebot in Rom bekannt gibt, so würde damit nichts verschlechtert sein, sondern im Gegenteil das Bestreben der Reichsregierung zutage treten, seinen Frieden mit Österreich zu machen — ohne jede Schädigung anderer Interessen. Deshalb würde auch im Versagensfalle dieser letzte Versuch ein Aktivum sein. Ich halte es aber durchaus für möglich, daß bei der weiten Abneigung der Alpenländer gegen den italienischen Kurs, bei den scharfen Spannungen innerhalb der Bundesregierung Herr Schuschnig

— Seite 4 —

diesen letzten Rettungsanker ergreift — immer unter der Voraussetzung, daß das Angebot von der Gegenseite nicht als eine Falle interpretiert werden kann, sondern daß es alle Merkmale eines wirklichen ehrlichen Ausgleichs mit Österreich trägt.

Einen Erfolg des Schrittes vorausgesetzt, würden wir uns wieder aktiv in die mitteleuropäische Politik eingeschaltet haben, was gegenüber den Manövern der französisch-tschechisch-russischen Politik ein ungeheurer moralischer und praktischer Erfolg wäre.

Da in den noch zur Verfügung stehenden 14 Tagen sehr viel Arbeit an Sondierungen und Besprechungen zu leisten wäre, ist eine sofortige Entscheidung notwendig.

Der Reichswehrminister teilt die in Vorstehendem niedergelegte Auffassung und der Reichsaußenminister wollte sie mit Ihnen, mein Führer, besprechen.

*Papen*

## DOCUMENT 2248-PS

PAPEN'S REPORT TO HITLER, 27 JULY 1935, ON HIS MISSION IN AUSTRIA, PARTICULARLY ON RELATIONS BETWEEN GERMANY AND AUSTRIA (EXHIBIT USA-63)

### BESCHREIBUNG:

Bk dr | U Ti | auf Seite 2 bei \* offenbar später eingefügt: sa (Blei)

DER AUSSERORDENTLICHE GESANDTE  
UND BEVOLLMÄCHTIGTE MINISTER  
DES DEUTSCHEN REICHES  
IN BESONDERER MISSION

WIEN,  
den 27. Juli 1935.

### Inhalt:

Ein Jahr nach dem Tode  
des Bundeskanzlers Dollfuß.  
Rückblick und Ausblick.

Über das in diesen Tagen stattgehabte Jahresgedächtnis des Todes des Bundeskanzlers Dollfuß habe ich anderweit eingehend berichtet. Der Aufwand der Gedenkfeiern wäre würdig des Gedächtnisses eines grossen Königs gewesen. Man muss feststellen, dass es der Regierung mit Erfolg gelungen ist, Dollfuß als den Märtyrer für die „österreichische Idee“ herauszustellen. Sie hat sich die Erfahrung der Geschichte aller Zeiten zu Nutze gemacht, dass durch die Schaffung von Märtyrern eine Idee — auch wenn sie noch so wenig reale Hintergründe hatte — begeistert vorgetrieben und zu gewissen Erfolgen gebracht werden kann. Die Feiern des 25. Juli und die Anteilnahme der Weltöffentlichkeit an ihnen haben ausserdem gezeigt, dass das deutsch-österreichische Problem nach wie vor die gesamte europäische Politik beherrscht und dass die Frage nach der Lösung vollkommen offen ist. Die österreichische Presse zieht heute eine Bilanz des verflossenen Jahres, das als ein „Jahr des Fortschritts“ auf allen Gebieten bezeichnet wird. Nur in einer Beziehung habe es kein Ergebnis zeitigen können: im Verhältnis der beiden deutschen Staaten zueinander.

An den  
Führer und Reichskanzler,  
Berlin,  
durch Kurier.

— Seite 2 —

Die Rede des Führers vom 21.5.1935 und die Antwort Schuschnigg hätten gezeigt, dass die Brücke noch nicht bestehe, die Kluft zwischen Wien und Berlin zu schliessen. Aber es sei schon wertvoll festzustellen, dass von keiner Seite eine Verschärfung des bedauerlichen Konfliktes eingetreten sei. Es scheint mir zweckmäßig, diesen Anlass auch unsererseits zur Ziehung einer Bilanz zu benutzen.

Das Scheitern des Juliputsches 1934 schien auf den ersten Blick lediglich zu einem vorübergehenden Wechsel der bis dahin geübten politischen Methode führen zu müssen. Erst im Laufe dieses Jahres hat sich herausgestellt, dass sowohl die aussenpolitische wie die innenpolitische Rückwirkung des 25. Juli Ausmaße angenommen haben, die unsere damaligen Vorstellungen von der Möglichkeit einer Reparatur — von Deutschland aus gesehen — weit übertrafen.

Die von der persönlichen Unterredung zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Staatschef zu Stre\* erhoffte Ausgleiche des deutsch-italienischen Gegensatzes wurde durch die drohende Stellungnahme Mussolini's anlässlich der Erschiessung seines Freundes Dollfuß, wie durch die Teilmobilisierung italienischer Korps am Brenner in das schroffe Gegenteil gewandelt. Es zeigte sich, dass der durch meine Entsendung nach Wien gemachte Versuch, „normale und freundschaftliche Beziehungen wieder herzustellen“, nach dem Vorausgegangenem nicht ohne Weiteres möglich war. Das Mißtrauen in die Gewaltmethoden der N.S.D.A.P. Österreichs — beeinflusst, wie sich durch die geführten Prozesse immer mehr herausgestellt hatte, von führenden reichsdeutschen Persönlichkeiten — war zu groß, der Eindruck der

./.

— Seite 3 —

terroristischen Methoden und des Todes des Bundeskanzlers zu nachhaltig auf weiteste Kreise gewesen.

Die Übernahme meiner Mission stieß auf kühllste und betonte Ablehnung — nicht persönlich sondern politisch.

Vielleicht wäre es, wie ich im Oktober und November vorigen Jahres geglaubt und berichtet habe, noch möglich gewesen, durch schriftlich fixierte Abmachungen zwischen Berlin und Wien den deutsch-österreichischen Komplex aufzulockern und seiner weitreichenden Wirkung auf die sich anbahnende machtpolitische

europäische Umgruppierung zu entkleiden. Mussolini — das war in diesen Monaten klar ersichtlich — suchte nach einem Ersatz für die deutsche Freundschaft und nach einer Sicherung gegen die deutsche Bedrohung, die er nach wie vor in den ungeschmälernten Einflüssen erblickte, welche nach der Darstellung des Wiener Kabinetts auch nach dem Juli 1934 in unverminderter Stärke seitens des deutschen Nationalsozialismus auf Österreich ausgeübt wurden. Die Januar-Konferenz in Rom stellte das französisch-italienische Verhältnis auf einen völlig neuen Boden. Ganz Europa sprach von der Notwendigkeit, die österreichische Unabhängigkeit durch einen Nichteinmischungspakt zu sichern. Der historische Entschluss des Führers, dem Reiche die Wehrfreiheit wiederzugeben, musste verstärkend nach der Seite der französisch-italienischen Beziehungen, wie überhaupt auf den Zusammenschluss der Westmächte und die Einbeziehung Russlands in das europäische Konzert, einwirken. Die Konferenz von Stresa war der sichtbare Ausdruck dieser neuen Kräftegruppierung, die

— Seite 4 —

sodann in dem französisch-russisch-tschechischen Pakte ihren vorläufigen Abschluss fand.

Die grosse historische Rede des Führers vom 21. Mai ds.Js. und später das Flottenabkommen brachten eine starke aussenpolitische Entlastung nach der englischen Seite. Aber die klare und endgültige Definierung des Verhältnisses des Nationalsozialismus' zur sowjetistischen Staatsdoktrin hatte die russisch-französischen Bemühungen, uns im Osten und Südosten lahm zu legen, selbstverständlich verdoppelt, ohne zugleich durch den klaren Verzicht auf die Annektion oder den Anschluss Österreichs eine Entlastung nach der Gegenseite zu erzielen.

Der Versuch jeder wirtschaftlichen und mehr noch jeder politischen Offensive des neuerstandenen Dritten Reiches nach dem europäischen Südosten muss zwangsweise auf eine gesamt-europäische Front stoßen. Bei den Engländern ist es die Besorgnis um die generelle Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, bei den Franzosen der Kampf um die Behauptung ihrer mitteleuropäischen Hegemonie, bei den Italienern die Sorge um den Brenner und die Einwirkung auf den als italienisches Expansionsgebiet betrachteten Donaauraum. Bei der Kleinen Entente ist es die Furcht vor einer Aufrollung der gesamten Existenzfrage; und wenn Jugoslawien heute an der Befestigung unserer

Stellung in Österreich Interesse zeigt, dann doch nur solange, als es uns politisch gegen Italien auszuspielen vermag. Solange nicht durch einen vollkommenen deutsch-englischen Interessenausgleich die Beziehungen Groß-

— Seite 5 —

Großbritanniens zu Frankreich einer völlig neuen Ordnung mit Bezug auf die Umgestaltung der europäischen Kräftegruppierung unterzogen sind, solange wird Jugoslawien auf seine naturgegebene Abhängigkeit vom französischen Bündnissystem angewiesen sein. Es wäre möglich, dass das Abessinische Abenteuer durch die Bedrohung imperialer britischer Interessen solche Neuordnung herbeiführen hilft. Wahrscheinlicher bleibt aber ein Kompromiß auf dem Rücken des Negus — wenn auch nach einem beträchtlichen italienischen Aderlass.

Diese realpolitische Betrachtung der europäischen Konstellation ergibt ohne Weiteres, dass das deutsch-österreichische Problem, in der nahen Zukunft jedenfalls, von der aussenpolitischen Seite mit Erfolg nicht angefasst werden kann. Wir müssen uns vorläufig damit bescheiden, den internationalen Status Österreichs für eine spätere Lösung nicht verschlechtern zu lassen. In dieser Beziehung scheint die Gefahr eines Nicht-einmischungspaktes mit bilateralen Sicherheitsverträgen erfolgreich abgewehrt. Das Heranreifen einer Lösung war und bleibt nur der Gestaltung des deutsch-österreichischen Verhältnisses in sich überlassen.

Die deutsche Nation hat durch Jahrhunderte einen wahren Leidensweg für die Erringung ihrer Einheit durchschreiten müssen. Mit dem Aufbruch des Nationalsozialismus und der Begründung des Dritten Reiches durch die endgültige Erschlagung allen einzelstaatlichen Partikularismus schien eine einzigartige, nie wiederkehrende

— Seite 6 —

Gelegenheit gegeben, Bismarcks Werk zu vollenden und das deutsch-österreichische Verhältnis — als dynamische Folge des innerdeutschen Geschehens — einer Lösung näherzubringen. Diese Gelegenheit ist, wie wir heute wissen, durch die Methode der als „Habicht-Politik“ gekennzeichneten Vorgänge endgültig verschüttet worden. Es ist erstaunlich, wie wenig die deutsche öffentliche Meinung selbst über die tiefgreifenden Auswirkungen dieser Politik eines sicher Bestmeinenden, aber die realen Verhältnisse in und um Österreich

verkennenden verantwortlichen Ratgebers unterrichtet ist. Sonst würde man nicht in weiten Kreisen heute noch heißen Herzens eine schnelle Versöhnung und eine Lösung der deutschen Frage erwarten. Die in diesem schmerzlichen Jahr gewonnene Erkenntnis zwingt uns also, nach anderen, neuen Wegen zu suchen.

Um zu klarem Urteil zu gelangen, muss man ein Bild auch der innenpolitischen Wirkungen der deutsch-österreichischen Politik der letzten Jahre gewinnen. Seit je waren die wirklich grossdeutsch eingestellten Menschen in Österreich nicht allzu zahlreich. Und wenn mit dem Siegeslauf und der historischen Leistung Adolf Hitlers auch in Österreich die N.S.D.A.P. so grossen Zulauf hatte, so lagen die Gründe dafür weit eher in der Ablehnung der unerhörten roten Misswirtschaft, der schlechten ökonomischen Lage, der parlamentarischen Unfähigkeiten, wie in dem Gefühl der äusseren Schwäche und der Abhängigkeit von den ehemaligen Feindmächten begründet. Aber je

./.

— Seite 7 —

stärker sich die Erfolge des Nationalsozialismus in der Herstellung der deutschen Einheit und der alten Weltgeltung zeigten, um so stärker wuchs auf der einen Seite der instinktive Wunsch, sich in den Schatten des wiedererstehenden deutschen Reiches zu stellen, während auf der andern Seite die Beseitigung des reichsdeutschen Partikularismus die militanten Christlich-Sozialen und die geborenen Preussenhasser auf den Plan rief. Der Kanzler Dollfuß, der immer noch viel reichsdeutscher als seine heutigen Verherrlicher dachte, schwankte zwischen beiden Polen wie ein schwankes Rohr. In dem Bestreben, sich gegen den Anschlussgedanken zu sichern, schritt er zur Beseitigung der ärgsten österreichischen Mängel. Die Niederschlagung der roten Februarrevolte hatte seiner Regierung zweifellosen Auftrieb verschafft. Es war der Start und die Geburtsstunde der „österreichischen Idee“ geworden. Umsomehr als der österreichische Nationalsozialismus in dieser fatalen Zwangslage sich nunmehr auf die Seite der roten Arbeiterschaft stellte und damit der Heimwehr als der Befreierin des Staates vom Terror und Marxismus eine Plattform gab, die in der Zukunft durch nichts mehr zu erschüttern war.

So war es kein Wunder, dass Dollfuß nach seinem Tode mit dem Glorienschein eines Märtyrers für die neuerstandene österreichische Idee umgeben wurde. Das österreichische Regime in

seinem Kampfe gegen die geistige Beeinflussung von Deutschland und in seiner Angst um die Futterkrippe hatte inzwischen von den Methoden des deutschen

— Seite 8 —

Nationalsozialismus viel gelernt. Interessante Parallelen würden sich ergeben, wenn man die Nachahmungen der nationalsozialistischen Gesetzgebung auf allen Gebieten einmal klarstellen würde. Das erste große innenpolitische Ereignis war die Konstituierung der Körperschaften des Hauses der Bundesgesetzgebung am 30. November — der Versuch, dem ständischen Aufbau eine legale Form zu geben. Wenn Vieles auch nur Stückwerk ist, so ist nicht zu verkennen, dass der so geschaffene neue Staatsrahmen, geführt von einer drakonisch gehandhabten Executive, der Regierung eine Machtstellung gegeben, die heute weder durch Putsche oder wirtschaftliche Mittel zu brechen ist. Gewiss gibt es innerhalb der österreichischen Regierung manche starke Differenzen. Aber es wäre völlig verfehlt, von ihrer Verschärfung etwa eine vergrößerte Chance der deutschen Einwirkung zu erhoffen.

Die nationalsozialistische Partei Österreichs hat sich trotz aller Bedrängnis, aller Verfolgung, allen Märtyrertums sicherlich ausgezeichnet gehalten — auch wenn sie auf einen kleinen aber zuverlässigen Kern zusammengeschrunpft ist. — Aber letzten Endes muss die Stoßkraft auch der begeistertsten Kämpfer leiden unter der fast völligen geistigen und materiellen Abschnürung vom Reiche und unter der Unmöglichkeit, vom Reiche her und vonseiten des Führers Befehle für die Handhabung der inneren Opposition zu erhalten. Die Aufrechterhaltung einer lebensvollen, kämpferischen nationalen Opposition liegt indessen unzweifelhaft im besonderen Interesse des Reiches — auch wenn, was sich nunmehr zu beiderseitigem Vorteil herausbildet, diese

— Seite 9 —

Opposition eine rein innerösterreichische Angelegenheit ist. Alle Anstrengungen sollten gemacht und fortgeführt werden, der neuen österreichischen Ideologie entgegenzutreten durch weitestgehende geistige Beeinflussung nach der Richtung der historischen gesamtdeutschen Aufgabe in Europa. Viel zu wenig wird dieses Thema in der deutschen Öffentlichkeit erörtert. Alle traditionellen Bindungen, die an die gemeinsamen grossen geschichtlichen Kämpfe für den deutschen Gedanken erinnern, insbesondere



aber die Beziehungen des österreichischen Bundesheeres zur neuerstandenen deutschen Wehrmacht, sollten nach jeder Richtung gepflegt werden. Die Überlegenheit deutscher Intelligenz, die Errungenschaften deutscher Technik und Wissenschaft müssen den Österreichern zeigen, dass es eine völlige Jrrlehre der „Vaterländischen Front“ ist, die kulturelle Weltgeltung des deutschen Geistes etwa auf Österreich basieren zu wollen. Wie schon so oft, wiederhole ich auch hier meine Bitte, in diesem Zusammenhange die Frage der Einreisebeschränkung erneut prüfen zu wollen, weil sie mit der geistigen Befruchtung dieses Landes untrennbar verbunden ist.

Eine besondere Bedeutung kommt den kulturellen Problemen zu. Die Art und Weise, wie sich Deutschland mit den politisch-religiösen Schwierigkeiten auseinandersetzt, die geschickte Hand, die den politischen Katholizismus ausschaltet und doch das christliche Fundament Deutschlands nicht antastet, wird nicht nur entscheidende Rückwirkung

./.

— Seite 10 —

auf England oder auf das katholische Polen haben. Man kann vielmehr sagen, dass die Lösung der deutsch-österreichischen Frage damit steht oder fällt.

Über diese Fragen hinaus wird es von ausschlaggebender Bedeutung sein, wie die Politik des Dritten Reiches die deutsch-österreichische Frage nach der staatsrechtlichen Seite hin geistig vorwärts treibt.

Das „neue Österreich“ ist in der partikularen Ideenwelt steckengeblieben und hat ihr den Primat der Nation geopfert. Der Traum, von Wien aus die Restauration des „Heiligen Römischen Reiches“ zu betreiben, ist umso grotesker, je mehr diese Idee der österreichischen Reichsromantiker von Mussolini benutzt wird, um seinen Gedanken eines neuen „imperium romanum“ auf Kosten der deutschen Nation vorwärts zu tragen. Der Habsburger Legitimus, im Lichte dieser realen Tatsachen betrachtet, ist doch nur das taktische Behelfsmittel einer schwächlichen Regierung. Mit geschichtlicher Neugestaltung hat dies alles nichts zu tun. Aber das will nicht besagen, dass er von den Drahtziehern der europäischen Gleichgewichtspolitik nicht doch noch im gegebenen Augenblick auf die Bühne gestellt würde. Selbst wenn man geneigt wäre, der partikularen Opposition der Österreicher (als aussenpolitisch erleichternde Lösung) einige Berechtigung nicht abzuerkennen, so dürfte doch die deutsche

Öffentlichkeit nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass diese Kreise jede nationale Initiative vermissen lassen —, dass sie, gestützt auf eine von oben her konstruierte Regierungspartei ( Vaterländische Front ), einen militanten

— Seite 11 —

Katholizismus und eine für Mussolini begeisterte Heimwehr, den Primat der Gesamtnation einfach leugnen. Wie anders hat Bismarck verfahren, als er die kleindeutsche Lösung vorbereitete und sich doch entschlossen zeigte, dem Primat der gesamtdeutschen Interessen einen Teil der Unabhängigkeit Preussens zu opfern. ( Bismarck, Schreiben vom 22.9.63.) Jhm war der preussische Partikularismus kein Selbstzweck, er hat auch bei der Gründung des Zweiten Reiches, in dem Preussen führend war, diese preussische Rolle niemals in den Vordergrund geschoben. Nur so hat er damals Bayern gewinnen können.

Der Nationalsozialismus muß und wird die neuösterreichische Ideologie überwinden. Wenn heute in Österreich eingewendet wird, dass die N.S.D.A.P. nur eine zentralisierte reichsdeutsche „ Partei “ und daher unfähig sei, das Gedankengut des Nationalsozialismus' auf staatlich anders geartete Volksgruppen zu übertragen, dann wird man mit Recht erwidern können, dass die nationale Revolution in Deutschland nur so und nicht anders herbeizuführen war. Aber wenn die Schaffung der Volksgemeinschaft im Reiche vollendet, könnte der Nationalsozialismus in viel weiterem Sinne als dies durch die heutige Parteiform zumindest nach außen möglich, sicherlich der Heerrufer der deutschen völkischen Einheit über die Grenzen werden. Nicht in einer zentralen Tendenz kann heute geistiger Fortschritt gegenüber Österreich erzielt werden. Wenn diese Erkenntnis auch vom Reiche her einmal klar und deutlich formuliert wird, dann wird man damit am ehesten einen Einbruch in die Front des „ Neuen Österreich “ erreichen. Ein Nürnberger Parteitag,

— Seite 12 —

wie früher als „ Der deutsche Tag “ bezeichnet und die Proklamierung einer „ nationalsozialistischen Volksfront “ würden ein aufwühlendes Ereignis für Alle jenseits der Reichsgrenzen sein. Mit solchem Angriff werden wir auch die partikularistischen österreichischen Kreise gewinnen, als deren Wortführer der legitimistische Graf Dubsky in seiner Broschüre über den

„Anschluss“ schreibt: „Das Dritte Reich wird mit Österreich sein, oder es wird überhaupt nicht sein. Der Nationalsozialismus wird es gewinnen müssen — oder zugrunde gehen, wenn er diese Aufgabe nicht zu lösen versteht.“

*Papen*

---

**DOCUMENT 2261-PS**

LETTER FROM BLOMBERG TO THE COMMANDERS-IN-CHIEF OF THE THREE ARMED SERVICES, 24 JUNE 1935, STATING THAT SCHACHT HAS BEEN APPOINTED PLENIPOTENTIARY FOR WAR ECONOMY; APPENDICES: LAW FOR THE DEFENSE OF THE REICH, 21 MAY 1935, TOGETHER WITH A NOTE ON THE SUSPENSION OF ITS PUBLICATION; GOVERNMENT RESOLUTION, SAME DATE, RELATING TO PREPARATIONS FOR A STATE OF WAR, IN PARTICULAR THE COMPOSITION OF THE REICH DEFENSE COUNCIL (EXHIBIT USA-24)

---

**BESCHREIBUNG:**

vierteilig

Erstes S: Geheim-Stp rot

---

**Abschrift!**

Der Reichskriegsminister  
und Oberbefehlshaber der Wehrmacht  
Nr.1820/35 g.K d.o.s.LII a

Berlin, den 24. Juni 1935.

**Geheime Kommandosache**

An

den Herrn Oberbefehlshaber des Heeres,  
den Herrn Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,  
den Herrn Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

In der Anlage übersende ich je 1 Abdruck des Reichsverteidigungsgesetzes vom 21.Mai 1935 und einer Entschließung der Reichsregierung vom 21.Mai 1935 betr.Reichsverteidigungsrat. Die Veröffentlichung des Reichsverteidigungsgesetzes ist auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers zunächst ausgesetzt worden.

Zum „Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft“ hat der Führer und Reichskanzler den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht ernannt.

Ich bitte bis 1.7.35 bei Wehrmachtsamt (L) die innerhalb der Wehrmachtteile benötigten Exemplare des Reichsverteidigungsgesetzes anzufordern, wobei der Anforderung zu Grunde zu legen ist, daß das Gesetz außerhalb des Reichskriegsministeriums nur bis zu den Korpskommandos pp. verteilt werden soll.

Auf die Notwendigkeit strengster Geheimhaltung weise ich nochmals hin.

gez. von Blomberg.

---

Nr. 1820/35 L. g. Kdos. II a                      Berlin, den 3. September 1935

An

W. Wi. — Gruppe I a —

Abdruck

übersandt.

gez. Jodl

---

Zweites S: Kl (Blei) vor und hinter dem § 6 | Einfügung „den“ in § 6 Blei |  
letzter Abs des S in Kl (Blei)

Abschrift!

Reichsverteidigungsgesetz.

Vom 21. Mai 1935.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Abschnitt I Verteidigungszustand.

§ 1

Der Führer und Reichskanzler kann bei drohender Kriegsgefahr für das Reichsgebiet den „Verteidigungszustand“ erklären.

§ 2

(1) Mit der Erklärung des Verteidigungszustandes geht die gesamte vollziehende Gewalt auf den Führer und Reichskanzler über. In seinem Auftrage übt sie der Reichskriegsminister aus.

(2) Der Reichskriegsminister ist in Ausübung der vollziehenden Gewalt berechtigt, Rechtsverordnungen zu erlassen, die von bestehenden Gesetzen abweichen dürfen. Er kann zur Durchführung seiner Anordnungen Strafen androhen und Sondergerichte einsetzen.

(3) Der Reichskriegsminister kann die ihm zur Ausübung der vollziehenden Gewalt zustehenden Befugnisse ganz oder teilweise übertragen.

### § 3

(1) Die Reichsminister sind an die Weisungen des Reichskriegsministers gebunden. Sie bleiben innerhalb ihres Geschäftsbereichs die obersten Reichsbehörden.

(2) Die Reichsminister treffen die im Falle des Verteidigungszustandes erforderlichen Maßnahmen und sind ermächtigt, Rechtsverordnungen zu erlassen, die von bestehenden Gesetzen abweichen dürfen.

## Abschnitt II Mobilmachung.

### § 4

(1) Wird der Kampf mit einem äußeren Feind unvermeidlich, so kann der Führer und Reichskanzler die „Mobilmachung“ anordnen.

(2) Die Anordnung der Mobilmachung schließt die Erklärung

— Seite 2 —

des Verteidigungszustandes gemäß Abschnitt I in sich, falls dieser nicht schon vorher erklärt ist, unbeschadet der Vorschrift des § 6.

(3) Mit der Anordnung der Mobilmachung tritt der Kriegszustand im Sinne der Gesetze ein.

### § 5

Die Reichsminister treffen die im Falle der Mobilmachung erforderlichen Maßnahmen und sind ermächtigt, Rechtsverordnungen zu erlassen, die von bestehenden Gesetzen abweichen dürfen.

### § 6

(1) Zur Leitung der gesamten Kriegswirtschaft ernennt der Führer und Reichskanzler einen „Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft“.

(2) Aufgabe des „Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft“ ist es, alle wirtschaftlichen Kräfte in den Dienst der Kriegführung zu stellen und das Leben des deutschen Volkes wirtschaftlich zu sichern.

(3) Ihm unterstehen:

Der Reichswirtschaftsminister,  
der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,  
der Reichsarbeitsminister,

der Reichsforstmeister und  
alle dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellten  
Reichsbehörden.

Ferner wird von ihm verantwortlich die Finanzierung der Krieg-  
führung (im Bereich des Reichsfinanzministeriums und der Reichs-  
bank) geleitet.

(4) Der „Generalbevollmächtigte für die Kriegswirtschaft“ ist  
berechtigt, innerhalb seines Aufgabengebietes Rechtsverordnungen  
zu erlassen, die von den bestehenden Gesetzen abweichen dürfen.

### Abschnitt III

#### Strafbestimmung und Schlußvorschrift.

##### § 7

Wer den Vorschriften einer auf Grund dieses Gesetzes erlassenen  
Verordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird, soweit  
die Tat nicht nach anderen Vorschriften

— Seite 3 —

mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis und mit Geldstrafe  
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

##### § 8

Der Führer und Reichskanzler erläßt die zur Durchführung  
dieses Gesetzes notwendigen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Berlin, den 21.Mai 1935.

Der Führer und Reichskanzler  
gez. Adolf Hitler.

Der Reichskriegsminister  
gez. von Blomberg.

Der Reichsminister des Innern  
gez. Frick.

---

Drittes S:

#### Vermerk zum Reichsverteidigungsgesetz vom 21.Mai 1935.

Die Veröffentlichung des Reichsverteidigungsgesetzes vom 21.Mai  
1935 bleibt ausgesetzt. Das Gesetz tritt am 21.Mai 1935 in Kraft.

Der Führer und Reichskanzler  
gez. Adolf Hitler.

---

Viertes S:

Abschrift!

Abschrift.

Entschließung der Reichsregierung vom 21. Mai  
1935 betr. Reichsverteidigungsrat.

Im Nachtrag zur Entschließung der Reichsregierung vom 4.4.33  
und 13.12.34 betr. Bildung eines Reichsverteidigungsrates hat die  
Reichsregierung folgenden Beschluß gefaßt:

- 1.) Der für den Mobilmachungsfall vom Führer und Reichskanzler ernannte „Generalbevollmächtigte für die Kriegswirtschaft“ beginnt seine Arbeit bereits im Frieden. Nach Weisung des Vorsitzenden des Reichsverteidigungsrates leitet er die wirtschaftlichen Vorbereitungen für den Kriegsfall, soweit sie nicht bezüglich der Rüstungsindustrie in die Zuständigkeit des Reichskriegsministers fallen. Ihm unterstehen im Mobilmachungsfall:

Reichswirtschaftsministerium,  
Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft,  
Reichsarbeitsministerium,  
Reichsforstmeister und  
alle dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellten Reichsbehörden.

Er leitet im Mobilmachungsfall verantwortlich die Finanzierung der Kriegführung (im Bereich des Finanzministeriums und der Reichsbank).

Diese Ministerien und Reichsbehörden sind an seine Weisungen für die Vorbereitung der Kriegswirtschaft und der Finanzierung der Kriegführung schon im Frieden gebunden.

- 2.) Der Reichskriegsminister und der Generalbevollmächtigte für die Kriegswirtschaft treffen die Mobilmachungsvorbereitungen im engsten gegenseitigen Einvernehmen.
- 3.) Der Generalbevollmächtigte für die Kriegswirtschaft ist ständiges Mitglied des Reichsverteidigungsrates. Im ständigen Arbeitsausschuß vertritt er durch seinen Führungsstab die Belange der Kriegswirtschaft. Die Referenten für die Reichsverteidigung der in Punkt 1 aufgeführten Ministerien pp. sind an die Weisungen dieses Führungsstabes gebunden.

— Seite 2 —

Begründung:

Die altrechtliche Institution des Kriegszustandes, wie sie in der alten Reichsverfassung von 1871 Artikel 68, dem preußischen

Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und dem bayerischen Gesetz über den Kriegszustand vom 5. November 1912 festgelegt war, ist in der Reichsverfassung vom 11. August 1919 Artikel 48 nur unvollkommen ersetzt worden. Die Bestimmungen des Artikels 48 entsprechen ausserdem nicht mehr den tatsächlichen staatsrechtlichen Verhältnissen.

Das neue Reichsverteidigungsgesetz soll klare staatsrechtliche Grundlagen für die Überführung des gesamten Staatswesens aus dem Friedens- in den Kriegszustand schaffen. Hierbei war zu berücksichtigen, dass der Kriegszustand unerwartet eintreten oder aus einem Zustand aussenpolitischer Spannungen entstehen kann. Da die Zeit derartiger Spannungen bis an die Grenze des aussenpolitisch Tragbaren ausgenutzt werden muss, um eine rechtzeitige Kriegsbereitschaft herzustellen, sieht das Reichsverteidigungsgesetz zwei Stufen für die Überführung aus dem Friedenszustand in den Kriegszustand vor:

- 1.) Den Verteidigungszustand,
- 2.) Die Mobilmachung.

Für beide Stufen der Kriegsvorbereitungen gibt das Gesetz die Rechtsgrundlage, auf der die Einzelmassnahmen der Reichsressorts, wie sie der Reichsverteidigungsrat anordnet, aufgebaut werden können.

Zu den Bestimmungen des Gesetzes im Einzelnen ist zu bemerken:

Zu § 2.

Die Ausübung der vollziehenden Gewalt durch den Reichskriegsminister unter dem Führer und Reichskanzler soll die Vordringlichkeit aller Forderungen der unmittelbaren Kriegführung unterstreichen und ihre Erfüllung gewährleisten.

Zu § 4, Abs. 3.

In zahlreichen Gesetzen sind besondere Bestimmungen für den Krieg enthalten. Es ist daher notwendig, den Beginn des Zustandes des Krieges zeitlich festzulegen, um klare Verhältnisse für die Rechtsprechung usw. zu schaffen. Da in einem zukünftigen Krieg offizielle Kriegserklärungen jedoch nicht zu erwarten sind, infolgedessen auch der Artikel 45 Abs. 2 Reichsverfassung überholt ist, ist der Beginn des Zustandes eines Krieges mit dem Beginn der



— Seite 3 —

der Mobilmachung zeitlich gleichgesetzt worden.

Zu § 6.

Die Erfahrungen des grossen Krieges haben die Notwendigkeit bewiesen, während eines Krieges die gesamte Wirtschaft und die Finanzierung der Kriegführung unter einheitlicher Leitung zusammenzufassen. Der Generalbevollmächtigte für die Kriegswirtschaft soll nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers diese verantwortliche Leitung übernehmen und steht damit neben dem Reichskriegsminister, dem Inhaber der vollziehenden Gewalt, selbständig und für sein Aufgabengebiet verantwortlich unter dem Führer und Reichskanzler.

---

## DOCUMENT 2263-PS

LETTER FROM THE REICH MINISTRY OF ECONOMY TO THE CHIEF OF THE OKW, 6 JUNE 1942, REQUESTING ADDITIONAL FUNDS IN FRENCH CURRENCY FOR BUYING UP GOODS ON THE BLACK MARKET IN FRANCE (EXHIBIT USA-849)

---

### BESCHREIBUNG:

zweiteilig | alle Geheim-Stp rot

Erstes S: U Ti | Bk dr außer Aktenzeichen | | von Adr Stp violett: „Deutsche Waffenstillstands-Delegation f. Wirtschaft Wiesbaden 15. JUNI 1942 Nr. 259 g.Rs Anlagen: 1“, („259 g.Rs“ und „1“ Ti) | r n U: „s. Anlage H. Dir. Hartlieb (P unl) 15/6.“ (Blei, „s. Anlage unterstrichen)

Auswärtiges Amt  
Nr. Ha Pol 441/42 g R.s.

Berlin W 8, den 9. Juni 1942.  
Wilhelmstr. 74-76

**Geheime Reichssache**

Abschriftlich

dem

Vorsitzenden der Deutschen  
Waffenstillstandsdelegation für Wirtschaft,  
Herrn Gesandten H e m m e n,

Paris

zur gefälligen Kenntnis übersandt.

Im Auftrag  
Dumont

---

Zweites S: Ds | Bk dr außer Aktenzeichen | breiter roter Rand (dr) | „Schnellbrief“ rot umrahmt (dr) | „5.“ vor „Ausfertigung“ Erstschrift | unter Datum: 8/6., P unl (Kop) | darunter: Ha Pol 441/42 gRs (Blau) | zwischen Bk und Adr: z d A (P unl) 14/6 (Kop) | l n „Schnellbrief“: Ri 15/6 (Blei) | Unterstreichungen Blei | am Fuß von Seite 1 l u Mi: „Del. W. 259. gRs“ (Ti)

**Geheime Reichssache**

Abschrift.

**Geheime Reichssache**

Der Reichswirtschaftsminister	Berlin W 8, den 6. Juni 1942
V Ld. 7/ 30287/42 g Rs. II. Ang.	Behrenstraße 43
Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben	Fernsprecher: Sammelnummer 16 43 51

**Schnellbrief**

Betrifft: .....

Auf das Schreiben vom .....

Nr.....

5 Ausfertigungen.  
5. Ausfertigung

An

den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,  
Verwaltungsabteilung  
z.Hd.von Herrn Ministerialrat Biehler o.V.i.A.

Berlin W 35  
Tirpitzufer 72-76

Betr.: Bereitstellung von Mitteln aus dem Besatzungskostenkonto B.

Jhr Schreiben vom 13. Mai 1942 — 2 f 32 gK Beih.1 WV (Xb)  
173/42 GKdos.

Auf mein Schreiben vom 25. April 1942 — V Ld.7/30183/42 g. Rs. — sind mir vom Oberkommando der Wehrmacht 100 Millionen RM aus dem Besatzungskostenkonto B bereitgestellt worden. Über diesen Betrag ist bis auf 10 Mill. RM schon verfügt worden, da die Anforderungen der ::-: ROGES Rohstoffhandelsgesellschaft m.b.H., ::-: Berlin, für Ankäufe von Waren auf dem ::-: Schwarzen Markt in Frankreich sehr groß waren. ::-: Um keine Stockung in den Aufkäufen, die im kriegsnotwendigen Interesse vorgenommen

werden, stattfinden zu lassen, müssen weitere Beträge aus dem Besatzungskostenfonds zur Verfügung gestellt werden. Nach Mitteilung der ROGES und der Wirtschaftsabteilung des Militärbefehlshabers in Frankreich werden alle 10 Tage mindestens 30 Millionen RM in französischen Franken für derartige Ankäufe benötigt.

::-:: Da nach Mitteilung der ROGES mit einer Steigerung der Aufkäufe zu rechnen ist, ::-:: wird die Bereitstellung der restlichen 100 Mill. RM entsprechend meinem Schreiben vom 25. April 1942 nicht genügen, sondern darüber hinaus ein weiterer Betrag von 100 Mill. RM notwendig sein.

Ich bitte daher unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 25. April 1942 — V Ld. 7/30183/42 g.Rs.—, der Bereitstellung eines

— Seite 2 —

Frankenbetrages im Gegenwert von 200 Mill. RM zuzustimmen. Inwieweit der Herr Reichsminister der Finanzen sich an der Bereitstellung dieses Betrages beteiligen wird, bitte ich von dort aus zu regeln.

Abschrift dieses Schreibens erhalten der Herr Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Beauftragter für den Vierjahresplan, der Herr Reichsminister der Finanzen und das Auswärtige Amt.

In Vertretung  
gez. Dr. Landfried.

**Geheime Reichssache**

Berlin, den 6. Juni 1942

An  
das Auswärtige Amt,  
z.Hd.von Herrn Ministerialdirektor Wiehl o.V.i.A.

Berlin W 8  
Wilhelmstr.

Die vorstehende Abschrift meines Schnellbriefes an den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme.

Die beigefügte zweite Abschrift bitte ich der Waffenstillstands-Delegation für Wirtschaft in Paris zu übersenden.

In Vertretung  
gez. Dr. Landfried.

## DOCUMENT 2271-PS

HITLER'S DECREE, 24 OCTOBER 1934, ON THE NATURE AND AIMS OF THE GERMAN LABOR FRONT. INTRODUCTION: TRANSFER OF FUNCTIONS OF THE NATIONAL SOCIALIST CELL ORGANIZATION TO THE GERMAN LABOR FRONT (EXHIBIT USA-328)

---

Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Verlag Franz Eher, München 1940

---

— Seite 185 —

Die NSBO.

(Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation)

Die NSBO. ist die Zusammenfassung der Politischen Leiter der NSDAP. in der DAF.

Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation ist der Organisationsträger der Deutschen Arbeitsfront.

Die Aufgaben und Zuständigkeit der NSBO. sind in die Deutsche Arbeitsfront übergegangen.

Die seitens der NSBO. in die Deutsche Arbeitsfront abgestellten Politischen Leiter gewährleisteten die weltanschauliche Ausrichtung der Deutschen Arbeitsfront im Sinne der nationalsozialistischen Idee.

Die Deutsche Arbeitsfront  
einschließlich

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Verordnung des Führers über Wesen und Ziel der Deutschen  
Arbeitsfront vom 24. Oktober 1934

Wesen und Ziel

§ 1

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternhmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengeschlossen.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt.

Der Reichskanzler kann bestimmen, daß gesetzlich anerkannte ständische Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

## § 2

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen.

— Seite 186 —

Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

## § 3

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP. im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933. (Laut Gesetz vom 29. 3. 1935 wird die DAF. als angeschlossener Verband der NSDAP. bezeichnet. Der Bearbeiter.)

### Führung und Organisation

## § 4

Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.

Der Stabsleiter der PO. führt die Deutsche Arbeitsfront. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt.

Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederungen der NSBO. und NS.-Hago, des weiteren Angehörige der SA. und der // ernannt werden.

## § 5

Die gebietliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht derjenigen der NSDAP.

Für die fachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP. aufgestellte Ziel einer organischen Ordnung maßgebend.

Die gebietliche und fachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront wird vom Stabsleiter der PO. bestimmt und im Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht.

Er entscheidet über die Zugehörigkeit und die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront.

## § 6

Die Kassenführung der Deutschen Arbeitsfront untersteht im Sinne der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 23. März 1934 der Kontrolle des Schatzmeisters der NSDAP.

## Aufgaben

## § 7

Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt,

— Seite 187 —

die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung allein den zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließliche Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

## § 8

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Berufsschulung Sorge zu tragen.

Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934 übertragen wurden.

## § 9

Das Vermögen der im § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen einschließlich ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftlichen Unternehmungen bildet das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen ist der Grundstock für die Selbsthilfe-Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfe-Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle

der Not gewährleistet werden, um den befähigtesten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden, zu verhelfen.

### § 10

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Oktober 1934. Der Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler.

Meine Verordnung vom 24. Oktober 1934 über die Deutsche Arbeitsfront wird dahingehend abgeändert, daß der § 4 nachstehende Fassung erhält:

### Führung und Organisation

#### § 4

Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. führt die Deutsche Arbeitsfront. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt.

Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederungen der NSBO. und NS.-Hago, des weiteren Angehörige der SA. und ~~SS~~ ernannt werden.

Ferner: In § 5, Absatz 3, wird das Wort „Stabsleiter der PO.“ durch „Reichsorganisationsleiter“ der NSDAP. ersetzt.

Berlin, den 12. November 1934. Der Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler.

## DOCUMENT 2273-PS

UNDATED SECRET REPORT ON THE MASS MURDERS OF JEWS SYSTEMATICALLY CARRIED OUT BY EINSATZ GROUP A IN WESTERN AND WHITE RUSSIA AND IN THE BALTIC STATES, WITH FIGURES SHOWING THE NUMBERS KILLED (EXHIBIT USA-487)

### BESCHREIBUNG:

Phot nebst Phot einer Karte

## Geheime Reichssache

## Einsatzgruppe A

— Seite 56 —

## III.

## Juden

Anlage

Die systematische Säuberungsarbeit im Ostland umfasste gemäss den grundsätzlichen Befehlen die möglichst restlose Beseitigung des Judentums. Dieses Ziel ist mit Ausnahme von Weissruthenien im wesentlichen durch die Exekutionen von bislang 229 052 Juden (s. Anlage) erreicht. Der in den baltischen Provinzen verbleibende Rest wird dringend zur Arbeit benötigt und ist in Ghettos untergebracht.

Zur Erreichung dieses Zieles waren in den verschiedenen Gebieten des Ostlandes verschiedenartige Massnahmen erforderlich.

In den 3 baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen kam das Judentum erst nach der Machtübernahme durch den Bolschewismus entscheidend zur Geltung. Aber auch schon vorher waren der Einfluss der Juden einerseits und die antijüdischen Regungen der Bevölkerung andererseits sehr stark.

Im Nachstehenden werden die verschiedenen Gebiete des Ostlandes getrennt behandelt:

## 1.) Estland:

Da bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts Estland zu einer Sperrzone des russischen Reiches gehörte, in die der Zuzug jüdischer Elemente von auswärts verboten war, ist das Judentum im Lande zahlenmässig stets unbedeutend gewesen.

— Seite 57 —

Zu Beginn des Jahres 1940 lebten in Estland rund 4.500 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 1.2 Mill. Wesentlich stärker als der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung war ihr Einfluss auf das Wirtschaftsleben des Landes. Die estnische Industrie war z.B. zu 11 % in jüdischen Händen. Zur bolschewistischen Zeit wurde zwar das jüdische Privateigentum auch nationalisiert, die Juden selbst jedoch fast überall in ihren früheren Unternehmungen als Leiter belassen. Durch Verbindungen zur NKWD. schafften sich die Juden eine sehr starke Position. Sie beherrschten die Presse, die Kulturinstitute,



drängten sich in die freien Berufe, und hatten als einzige völkische Minderheit, neben den Deutschen, das Recht einer eigenen Kulturselbstverwaltung.

Mit dem Vormarsch der deutschen Truppen verliess die Mehrzahl der Juden, zusammen mit den sowjetrussischen Behörden, das Land. Etwa 2.000 Juden verblieben im Lande zurück. Davon wohnten in Reval allein fast 1000.

Der mit dem Anrücken der Wehrmacht gebildete estnische Selbstschutz begann zwar sofort Juden festzunehmen, doch unterblieben spontane Progromé. Erst von Sicherheitspolizei und SD. wurden die Juden nach und nach, sowie sie im Arbeitsprozess entbehrlich wurden, exekutiert.

Heute gibt es in Estland keine Juden mehr.

## 2.) Lettland:

Die Gesamtzahl der Juden in Lettland betrug im Jahre 1935: 93 479 oder 4.79 % der Gesamtbevölkerung.

Bei der bolschewistischen Machtübernahme in Lettland im Juni 1940 gelang es den sowjet-

— Seite 58 —

russischen Rassegenossen den lettischen Juden, die vordem überwiegend zionistisch eingestellt waren, massgebenden Einfluss zu verschaffen. Während es vor 1940 in Lettland keine Juden als Staatsbeamte gab und überhaupt kein Jude in der Staatsverwaltung tätig war, waren in der sowjetrussischen Republik schnell alle einflussreichen Staatsstellungen in den Händen der Juden. Die Hälfte aller Richter war jüdisch. In den höheren Instanzen, insbesondere im Tribunal, betrug die Zahl bis zu 80 %, Ebenso stark war der Einfluss der Juden auf die Wirtschaft und im kulturellen Leben.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen gab es in Lettland noch 70.000 Juden. Der Rest war mit den Bolschewisten geflüchtet. Die verbliebenen Juden betätigten sich lebhaft als Saboteure und Brandstifter. So wurden in Dünaburg von den Juden derart viele Brände angelegt, dass ein grosser Teil der Stadt vernichtet wurde.

Nach dem Terror der jüdisch-bolschewistischen Herrschaft — es wurden insgesamt 33 038 Letten verschleppt, verhaftet oder

ermordet — wäre ein umfassendes Program der Bevölkerung zu erwarten gewesen. Tatsächlich wurden jedoch durch einheimische Kräfte nur einige tausend Juden aus eigenem Antriebe beseitigt. Es war notwendig, in Lettland durch Sonderkommandos, unter Mithilfe ausgesuchter Kräfte der lettischen Hilfspolizei (meist Angehörige verschleppter oder ermordeter Letten) umfangreiche Säuberungsaktionen durchzuführen.

Bis zum Oktober 1941 wurden durch diese Sonderkommandos rund 30 000 Juden exekutiert. Die restlichen, noch mit Rücksicht auf Wirtschafts-

— Seite 59 —

belange unentbehrlichen Juden, wurden in Ghetto zusammengefasst, die in Riga, Dünaburg und Libau errichtet wurden.

Im Zuge der Bearbeitung von Strafsachen wegen Nichttragens des Judensterns, Schleichhandels, Diebstahls, Betruges, aber auch um der Seuchengefahr in den Ghetto vorzubeugen, wurden in der Folgezeit weiter Exekutionen durchgeführt. So wurden am 9.11.1941 in Dünaburg 11 034, Anfang Dezember 1941 durch eine von Höheren SS- und Polizeiführer angeordnete und durchgeführte Aktion in Riga 27 800 und Mitte Dezember 1941 in Libau 2 350 Juden exekutiert. Zurzeit befinden sich in den Ghetto (ausser den Juden aus dem Reich) lettische Juden in

Riga	rund	2 500
Dünaburg	„	950
Libau	„	300.

Diese sind als gute Fachkräfte für die Aufrechterhaltung der Wirtschaft z.Zt. noch unentbehrlich.

### 3.) Litauen:

Bis zum Einmarsch der Bolschewisten lebten nach einer Zählung im Jahre 1923 in Litauen 153 743 Juden, die damit 7.58 % der Gesamtbevölkerung darstellten. Während ihr Einfluss bis dahin im wesentlichen auf die Wirtschaft beschränkt war, nahmen die litauischen Juden, die auch vorher schon illegal für den Boshewismus gearbeitet hatten, jetzt schnell einen beherrschenden Einfluss im öffentlichen Leben. Juden beiderlei Geschlechts unterstützten insbesondere die Tätigkeit der NKWD. Die Verschickung von 40 000 Litauern nach Sibirien ist auf die Vorarbeit

— Seite 60 —

der Juden zurückzuführen.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen führte der Hass der Litauer gegen die Juden zu wirksamen Progromen, zumal die jüdisch-kommunistische Jugend noch viele Städte, die von den deutschen Panzertruppen in wenig beschädigtem Zustande durchfahren worden waren, mit vorher bereitgestellten Benzinkanistern in Brand gesteckt hatte.

Bei den allerdings unter wesentlicher Mithilfe von Sipo und SD. durchgeführten Progromen von Litauern wurden in Kauen 3 800, in den kleineren Städten rund 1 200 Juden beseitigt.

Soweit es Juden gelungen war, zu fliehen, wurden sie nicht selten von den Bauern den Behörden ausgeliefert.

Diese spontanen Reinigungsaktionen reichten aber nicht aus, um den rückwärtigen Frontabschnitt zu stabilisieren, zumal der Eifer der einheimischen Bevölkerung auch alsbald nachliess.

Daher wurden durch ausgewählte Kommandos — meist in der Stärke 1:8 — zunächst die Gefängnisse, dann systematisch Kreis für Kreis des litauischen Gebietes von Juden beiderlei Geschlechts gesäubert. In vielen Einzelaktionen wurden insgesamt 136 421 Personen liquidiert. Bemerkenswert ist, dass dabei mehrere Juden tötlich gegen die eingesetzten Beamten und litauischen Hilfskräfte vorgingen und vor der Exekution noch ihre bolschewistische Einstellung kundtaten, indem sie Hochrufe auf Stalin ausbrachten und Deutschland schmähten.

Da die restlose Liquidierung der Juden aus Gründen des Arbeitseinsatzes nicht durchzuführen war, wurden Ghettos gebildet, die zurzeit wie folgt belegt sind:

— Seite 61 —

Kauen rund	15 000	Juden
Wilna „	15 000	„
Schaulen „	4 500	„

Diese Juden werden im wesentlichen für wehrwichtige Arbeiten verwandt. So sind z.B. bis zu 5 000 Juden in 3 Schichten auf dem Flugplatz bei Kauen zu Erdarbeiten und dergleichen eingesetzt.

#### 4.) Weissruthenien:

Der weissruthenische Raum ist von allen Ländern im Ostland am dichtesten mit Juden besetzt. Im Jahre 1926 wurden in der

damaligen BSSR. weit über 400 000 Juden gezählt. Die letzte polnische Volkszählung ergab in den damals noch zu Polen gehörenden Wojewoydschaften Bialystock, Nowo Grodlek, Polesien und Wilna mehr als 500 000 Juden. Diese Zahlen sind jedoch ungenau und sicherlich zu niedrig gegriffen, was daraus hervorgeht, dass weit mehr Personen „jiddisch“ als ihre Muttersprache angegeben haben, als im gleichen Zählbezirk angeblich Juden vorhanden waren. Weitaus die Hälfte der Juden im weissruthenischen Siedlungsraum lebte bei Kriegsbeginn in den größeren Städten. In ganz besonderem Masse war Minsk mit Juden besetzt, wo es 1939 bei einer Einwohnerzahl von 238 000 rund 100 000 Juden gab.

Die soziologische Struktur des Judentums zeigte sowohl im ehem. polnischen Gebiet, wie auch in dem schon vor dem russisch-polnischen Kriege bolschewistischen Gebiet Weissrutheniens eine breite Unterschicht ausgesprochen armer Juden.

Die verhältnismässig dünne Oberschicht beherrschte im ehem. polnischen Gebiet, insbesondere

— Seite 62 —

auf Grund ihrer starken wirtschaftlichen Position und im alt-russischen Gebiet auf Grund ihres Einflusses in den führenden Parteistellen, schlechthin alle Lebensgebiete. Der Jude im ehemals polnischen Gebiet ist wegen seiner Intelligenz und Aktivität ein besonders gefährliches Element. Aber auch der sowjet-russische Jude hat in den 25 Jahren bolschewistischer Herrschaft ein sehr selbstbewusstes und arrogantes Wesen angenommen, das er sogar noch bei dem Einzug der deutschen Truppen beibehielt.

Die endgültige und grundlegende Beseitigung der nach dem Einmarsch der Deutschen im weissruthenischen Raum verbliebenen Juden stösst auf gewisse Schwierigkeiten. Das Judentum bildet gerade hier einen ausserordentlich hohen Prozentsatz der Facharbeiter, die mangels anderweitiger Reserven im dortigen Gebiet unentbehrlich sind. Ferner hat die Einsatzgruppe A das Gebiet erst nach Eintritt des starken Frostes übernommen, die Massenexekutionen stark erschwerten. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Juden über das ganze Land weit verstreut wohnen. Bei den grossen Entfernungen, den schwierigen Wegeverhältnissen, dem Mangel an Kraftfahrzeugen und Benzin und den geringen Kräften der Sicherheitspolizei und des SD. sind die Erschiessungen auf dem Lande nur unter Anspannung aller



Kräfte möglich. Trotzdem wurden bisher 41 000 Juden erschossen. Hierin sind nicht die Zahlen der durch die früheren Einsatzkommandos durchgeführten Aktionen enthalten. Nach schätzungsweisen Angaben sind von der Wehrmacht bis Dezember 1941 ungefähr 19 000 Partisanen und Verbrecher, d.h. also in der Mehrzahl Juden

— Seite 63 —

erschossen worden. Zurzeit kann für das Gebiet des Generalkommissariats noch mit einer Gesamtzahl von rund 128 000 Juden gerechnet werden. In Minsk selbst leben zurzeit — ohne Reichsdeutsche — rund 18 000 Juden, deren Erschiessung mit Rücksicht auf den Arbeitseinsatz zurückgestellt werden musste.

Der Kommandeur in Weissruthenien ist trotz der schwierigen Lage angewiesen, die Judenfrage baldmöglichst zu liquidieren. Ein Zeitraum von ca. 2 Monaten wird jedoch — je nach Witterung — noch notwendig sein.

Die Abgrenzung der verbliebenen Juden in bes. Ghettos ist auch in den Städten in Weissruthenien nahezu abgeschlossen. Sie werden von Dienststellen der Wehrmacht, der Zivilverwaltung und deutschen Behörden zum Arbeitseinsatz in weitestgehendem Masse herangezogen.

Die Ernährung der Juden in den Ghettos bildet besonders in Weissruthenien, aber auch in Litauen, erhebliche Schwierigkeiten. Neben dem allgemeinen Nachlassen der Arbeitskraft liegt darin eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber allen seuchenartigen Krankheiten.

##### 5.) Die Juden aus dem Reich:

Seit Dezember 1940 trafen aus dem Reich in kurzen Abständen Judentransporte ein. Davon wurden 20 000 Juden nach Riga und 7 000 Juden nach Minsk geleitet. Die ersten 10 000 nach Riga evakuierten Juden wurden z.T. in einem provisorisch ausgebauten Auffanglager, z.T. in einem neu errichteten Barackenlager in der Nähe von

— Seite 64 —

Riga untergebracht. Die übrigen Transporte sind zunächst in einen abgetrennten Teil des Rigaer Ghettos eingewiesen worden.

Der Bau des Barackenlagers wird unter Einsatz aller arbeitsfähigen Juden so weiter geführt, dass im Frühjahr alle evakuierten Juden, die den Winter überstehen, in dieses Lager eingewiesen werden können.

Von den Juden aus dem Reich ist nur ein geringer Teil arbeitsfähig. Etwa 70 — 80 % sind Frauen und Kinder sowie alte, arbeitsunfähige Personen. Die Sterblichkeitsziffer steigt ständig, auch infolge des aussergewöhnlich harten Winters.

Die Leistungen der wenigen einsatzfähigen Juden aus dem Reich sind zufriedenstellend. Sie sind als Arbeitskräfte auf Grund ihrer deutschen Sprache und ihrer verhältnismässig grösseren Sauberkeit mehr begehrt als die russischen Juden. Bemerkenswert ist die Anpassungsfähigkeit der Juden, mit der sie ihr Leben den Umständen entsprechend zu gestalten versuchen.

Die in allen Ghettos vorhandene Zusammendrängung der Juden auf kleinstem Raum bedingt naturgemäss eine grössere Seuchengefahr, der durch den Einsatz jüdischer Ärzte weitestgehend entgegengewirkt wird. In einzelnen Fällen wurden ansteckend erkrankte Juden unter dem Vorwand, in ein jüdisches Altersheim oder Krankenhaus verbracht zu werden, ausgesondert und exekutiert.

---

## DOCUMENT 2277-PS

SWORN STATEMENT, 17 OCTOBER AND 19 NOVEMBER 1945, BY THE FORMER CONCENTRATION CAMP INMATE GUSTAV SCHIEFER, CONCERNING HIS TREATMENT BY THE NAZIS FROM 1933 TO 1944 (EXHIBIT USA-748)

### BESCHREIBUNG:

alles Handschriftliche Ti

---

### Bericht

des Gustav Schiefer, geboren am 17.7.1876, Wohnung: München 9, Armanstergstr.3, über sein Ergehen bei dem Kommen der Nazis am 9. März 1933.

Ich stand vom 11. November 1911 ab im Dienste des früheren Gewerkschaftsvereins München als Hilfsarbeiter. Vom Jahre 1914—1918 war ich im Weltkrieg.

Nach dem Umsturz im November 1918 wurde ich zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß München, gewählt. Diese Tätigkeit bekleidete ich ununterbrochen bis zum 9. März 1933.

An diesem Tage stürmten die Nazi das Münchner Gewerkschaftshaus, Pestalozzistr.40/42. Die Büros waren geschlossen bis 15.März. Am 13.März wurden der verstorbene Kollege Erhard Kupfer, früherer Bezirkssekretär des ADGB. und ich zu dem damaligen Staatskommissar Wagner beordert mit dem Auftrag, am 15.März das Münchner Gewerkschaftshaus und damit die Büros wieder zu eröffnen und die Tätigkeit im Rahmen der Gewerkschaften wiederum aufzunehmen.

Da ich zugleich Vorsitzender des Münchner Gewerkschaftshauses e.V. war, oblag mir die Aufgabe, das Haus in seiner Gesamtheit und damit auch die einzelnen Büros der Gewerkschaften mit zu übernehmen.

Da die Geldschränke sowie Kassetten, überhaupt alle verschließbaren Gegenstände erbrochen, Geld- und Kassenschränke in der Hauptsache leer waren, weigerte ich mich, das Haus und die Büros in diesem Zustand zu übernehmen. Ich erklärte, ich übernehme das Haus nur so, wie es uns am 9.März abgenommen wurde.

Das Haus wurde am 9.März 1933 von dem damaligen Herrn Kurt Frey übernommen und am 15.März durch den früheren Geschäftsführer des Hotel-Restaurant usw.-Angestellten-Verbandes, Herrn Reichart, an uns wieder übergeben. Dieser Nazi, mit dem ich auf Grund seiner zweideutigen Haltung nicht auf besonders gutem Fuß stand, fand die Gelegenheit für gekommen, um sich an mir zu rächen.

*München den 17. Okt. 1945 Gustav Schiefer*

— Seite 2 —

Ich wurde in den großen Saal geschleppt, mir Papier und Bleistift vorgelegt mit der Aufforderung, ich solle jene Nazi bezeichnen, die während der Zeit vom 9. — 15.März 1933 Diebstähle begangen haben. Das konnte ich nicht, nachdem ich die einzelnen nicht kannte.

Als ich die Unterschrift verweigerte, schlugen ca 10 Nazi ziel- und wahllos solange auf mich ein, bis ich zusammenbrach. Darauf packten sie mich und warfen mich in den Lichthof des Gewerkschaftshauses. Nach längeren Liegen raffte ich mich wieder zusammen und wollte mich erheben. Als dies die Nazi bemerkten, zogen sie mich neuerdings in den Saal und schlugen solange auf mich ein, bis ich bewußtlos zusammenbrach. Der Kollege Josef Geßl, früherer



Geschäftsführer des Schuhmacherverbandes, und Richard Moses, Angestellter der Allgemeinen Ortskrankenkasse München, rafften mich zusammen und in diesem Zustand wurde ich in das Krankenhaus München-Schwabing verbracht. Dort wurde durch Herrn Prof. Dr.Kerschensteiner, den Leiter dieser Anstalt, eine schwere Gehirnerschütterung mit Bluterguß ins Gehirn neben vielen anderen Verletzungen festgestellt. Dort befand ich mich vom 15.März bis 5.Mai 1933. Am 5.Mai stellte der Stationsarzt, damals schon ein Nazi, meine Haftfähigkeit fest. Ich wurde am 5.Mai in die Ettstraße, Polizeigefängnis, und von dort nach Stadelheim verbracht. In Stadelheim befand ich mich bis zum 25.August 1933.

Einem außerordentlich glücklichen Umstand hatte ich es zu verdanken, daß ich 1933 von Dachau verschont blieb. Herr Obermed.Rat Dr.Geisendörfer war leitender Arzt in Stadelheim, der mich aus der Krankenkassenbewegung kannte ( ich war 25 Jahre im Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse München(Stadt). Durch die vielen Verhandlungen mit den Herren Ärzten war ich mit dem vorgenannten Herrn in nähere Beziehungen gekommen. Während meiner Anwesenheit in Stadelheim wurde ich 5 mal von der Gestapo dem Chefarzt vorgestellt, der stets seine schützende Hand über mich hielt und dem ich auch, bedingt durch eine schwere Krankheit ( Darmriß von 15 cm Tiefe und 7 — 8 cm Länge), meine frühzeitige Entlassung verdanke.

Ich war dann erwerbsunfähig krank bis 24.Dezember 1933. An diesem Tage wurde ich von dem Vertrauensarzt der Allg.Ortskrankenkasse München(Stadt) trotz meinem Ersuchen, mich bis zum Sylvesterabend noch im Krankengeldbezug zu belassen, mit den Worten verabschiedet:

*München 17. Okt. 45 Gustav Schiefer*

— Seite 3 —

Es liege dazu kein Grund vor. Dieser Vertrauensarzt war meines Wissens Herr San.Rat Dr.Plate.

Dann war ich arbeitslos bis Mai/Juni 1934 und nahm dann verschiedene Vertreterposten an. Nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis Stadelheim am 25.August 1933 mußte ich mich nahezu 2 Jahre lang jeden 3.Tag bei der Polizei melden. Eine ständige polizeiliche Überwachung gehörte zu den einfachsten Schikanen.

Rechtzeitig schloß ich mich auf Veranlassung des Kollegen Wilhelm Leuschner, Berlin, der Bewegung gegen das Nazi-System an, und es war ausschließlich der Standhaftigkeit des Kollegen Leuschner zu verdanken, daß ich, wie viele andere Freunde, noch am Leben bin.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde ich neuerdings verhaftet und nach dem KZ Dachau verbracht. Die Aktion hieß, wie bekannt, „Gitter“.

Am 6. Oktober 1944 wurde ich ohne jedwedes Verhör entlassen. Ich hatte außerordentliches Glück. Seit 2. Mai 1945 bin ich wieder aktiv, sowohl in der Gewerkschafts- wie in der politischen Bewegung und auch im sozialpolitischen Leben tätig.

Als Zeugen für die Richtigkeit meiner Angaben benenne ich die bereits Vorgenannten, die mich ins Schwabinger Krankenhaus verbrachten (Josef Geßl und Richard Moses).

Und wie anständig waren wir wiederum im Jahre 1945. Keinem von diesen Schweinen wurde von gewerkschaftlicher Seite irgendein Haar gekrümmt. Wir bezeugten und bezeugen auch heute noch Menschenwürde und Recht.

Andere freigestellte Kollegen der freien Gewerkschaft kamen am Anfang mit Schlägen im Keller des Gewerkschaftshauses davon. Unter anderen der Kollege Anton Friebel, jetzige Wohnung: Gabrielenstr. 4/II. Viele verstorbene Kollegen, wie Georg Kandler, Josef Ertl, Heinrich Gaßner und viele andere.

*München den 17. Okt. G. Schiefer*

— Seite 4 —

Ich habe heute am 19. November 1945 jede einzelne Seite meiner am 17. Oktober 1945 von mir abgegebenen Erklärung nochmals durchgelesen und unterzeichnet. Ich versichere hierdurch an Eidesstatt dass diese Erklärung der Wahrheit entspricht.

*Gustav Schiefer*  
Gustav Schiefer

SWORN TO BEFORE ME this 19th day of November 1945 in Munich, Germany.

*Kurt ABAer*  
KURT A. BAER, 0-1041959  
Captain, CAC  
3rd Military Government  
Regiment  
APO 403, US Army

## DOCUMENT 2278-PS

REPORT ON A JOURNEY OF INSPECTION UNDERTAKEN BY SEYSS-INQUART IN POLAND, 17 TO 22 NOVEMBER 1939 (EXHIBIT USA-706)

### BESCHREIBUNG:

Seite 1 r u Stp schwarz: „Eingetragen in das Bücherverzeichnis 3 A 1 C unter lfd Nr.: A 238“ („3 A 1 C“ und „A 238“ Ti) | Randstriche jeweils zwischen \*1 und \*2 Grün

Dienstreise des Herrn Reichsministers Dr. SEYSS-INQUART in die Distrikte Warschau, Lublin und Radom vom 17. bis 22. November 1939.

- Teilnehmer:
1. Reichsminister Dr. SEYSS - INQUART
  2. Dr. SILD
  3. Dr. RAHN, Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft im Amt des Generalgouverneurs
  4. LGR.Dr. GOETZE, Abteilung für Wirtschaft.

17.11.7 Uhr 0 Abfahrt von der Burg Krakau im Kraftwagen.

Ueber Mislowitz, Sosnowitz, Czestochau, Radomsko, Petrikau, Lodz Tomaszow, Rawa nach Warschau. Ankunft 13 Uhr. Begrüssung durch Gouverneur Dr.Fischer und die Herren seines Stabes. Anschliessend Mittagessen im Kleinen Kreise.

15 Uhr hält Reichsminister Dr.SEYSS - INQUART eine Ansprache an die Abteilungsleiter beim Distriktschef bei der er unter anderem ausführte, dass Oberste Richtschnur bei der Durchführung der deutschen Verwaltung im Generalgouvernement lediglich das Interesse des Deutschen Reiches sein müsse. Es müsse eine harte und einwandfreie Verwaltung das Gebiet der deutschen Wirtschaft nutzbar machen, um sich vor uebergrosser Milde zu bewahren, müsse man sich die Folgen des Hereinbruches des Polentums in den deutschen Raum vergegenwärtigen.

Anschliessend fanden Besprechungen des Reichsministers mit Gouverneur Dr.Fischer und Amtschef Dr.Barth über Fragen der Verwaltung und Wirtschaft statt, zu denen später hin Sachreferenten und Abteilungsleiter zum Vortrag erschienen.

Dr.Fischer legte dem Reichsminister neben anderen Verzeichnissen das in der Anlage beigefügte Verzeichnis des vorläufigen Aufbaus der Abteilungen im Amt des Distriktschef und der Behörden in Warschau vor.

— Seite 2 —

Dr.Fischer berichtete, dass namentlich der Personalbestand noch wesentlich zu gering sei. Auch fehlten von 14 Landräten noch 3. Von den Abteilungen im Amt des Distriktes seien nur einige voll besetzt; so die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda und die Abteilung Arbeit. An wichtigen Sachbearbeitern fehlen solche für Zölle und Monopole und im Gesundheitswesen sei ein Medizinalrat zugleich Leiter der Gesundheitsabteilung und Distriktsarzt. Die Unterbringung der Behörden liesse auch noch viel zu wünschen übrig.

Reichsminister S.I. teilte dann mit, dass ein erheblicher Betrag für produktive Arbeitslosen-Unterstützung zur Verfügung gestellt worden sei. Diesen Betrag könne man zur Errichtung oder Instandsetzung von für die Verwaltung benötigten Gebäuden verwenden.

Gouverneur Dr.F. berichtete, dass auch für die Verwaltung der Stadt Warschau weitere deutsche Verwaltungs- und Kommunalbeamte benötigt würden. Sodann wurde der Aufbau der Distriktbehörde, die Besetzung der Landkreise und die Frage der Zuweisung der restlichen 5 Gemeinden des Kreises Grojec aus dem Distrikt Radom und aus dem Distrikt Lublin von weiteren 5 Gemeinden des Kreises Garwolin an den Distrikt Warschau, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten entspreche besprochen. Reichsminister S.I. sagte Prüfung dieser Angelegenheit zu. Sodann wurden allgemeine Fragen der Einteilung und personellen Besetzung der Kreise besprochen. Reichsminister S.I. stimmte zu, dass der beste Aufbau einer Kreishauptmannschaft der sei, wenn dem Kreishauptmann der nicht Jurist sei, ein juristisch geschulter Vertreter beigegeben würde. Dr. Fischer berichtete, dass die deutsche Verwaltung hier bisher im wesentlichen als Aufsichtsbehörde über die polnische Verwaltung eingerichtet sei. Es wurden daran Fragen geknüpft, mit welchen Sachgebieten sich die Tätigkeit des

— Seite 3 —

Kreishauptmannes befassen solle. Es erübrige sich etwa baupolizeiliche Regelungen zu treffen, denn wenn die Unterbringung schlecht sei, so treffe das lediglich die Polen selbst. Weiter wurde die Frage der Verwendung polnischer Angestellter bei den deutschen Verwaltungsinstanzen berührt. Etwa beim Kreishauptmann Warschau seien 300 polnische Angestellte beschäftigt. Die Verwaltung durch deutsche Behörden müsse namentlich der Nutzbarmachung des Gouvernementgebietes für die deutsche Wirtschaft dienen, so müsse

namentlich die Verwaltung von Landwirtschaft, Arbeit und Strassenwesen in Ordnung sein. Gewerbe, Siedelung oder auch etwa die Rechnungsführung der polnischen Gemeinden interessiere dagegen weniger.

Dr. Fischer berührte sodann die Preisfrage. Es sollten Preiskommissare aus dem Reich kommen, die das Preisniveau dem des Reiches anpassen sollten. Dann müsse man aber auch die Löhne diesem Niveau anpassen, was unabsehbare Folgen haben könne. Reichsminister S.I. teilte im Gegensatz dazu mit, dass Generaloberst v. Brauchitsch für Textilwaren, Heeresaufträge in Lodz und entsprechenden Industriezentren billig unterbringen wolle. Dr. F. meinte die höheren Preise haben auch insofern ihr gutes gehabt, als etwa Warschau nur durch höhere Preise, die den Bauern einen Anreiz boten ihre Waren hereinzubringen zu ernähren gewesen sei. Hierauf schnitt Reichsminister S.I. die Frage an, wie man auf das Preis- und Warenverteilungssystem durch die Errichtung von Monopolen für wichtige Waren wie Salz, Zucker, Kohle, Benzin und Tabak bestimmenden Einfluss nehmen könne. Habe man diese Waren in der Hand und könne sie dem Bauern zu einem bestimmten Preis zur Verfügung stellen, so werde er auch bereit sein, seine Produkte zu einem entsprechenden Preis zu verkaufen, um die für ihn nötigen Waren zu erwerben.

— Seite 4 —

Im übrigen könne es sich vorerst nicht darum handeln, den Polen bessere Lebensbedingungen zu verschaffen, sondern lediglich darum ihnen das Existenzminimum zu sichern. Allerdings könne davon bei der Entlohnung eines Pflichtarbeiters mit 9 Zloty in der Woche noch nicht gesprochen werden.

Hierauf nahm Reichsminister Dr. S.I. den Vortrag des Stadtpräsidenten von Warschau Dr. Dengel entgegen. Dieser bezeichnete als dringendes das Arbeitslosenproblem. Bis jetzt seien Steuern in Höhe von 150.000 Reichsmark aufgekomen, dies genüge aber bei weitem nicht einmal zur Wiederherstellung der dringendst benötigten öffentlichen Gebäude. Es werde gerade der städtische Haushalt vorbereitet, aber schon jetzt erweise es sich als notwendig von der Reichskreditkasse eine Anleihe in Höhe von 50.000.000.- Zloty aufzunehmen. Als Sicherung sei genügend städtisches Vermögen über das gerade eine Aufstellung angefertigt werde vorhanden. Später werde für die ordnungsgemäße Bedienung der Anleihe wohl das Steueraufkommen wieder ausreichen. Bezüglich des Steuersystem berichtete der Stadtpräsident, dass die Städte wie etwa im alten

Oesterreich Anteile und Zuschläge zu den Landessteuern / Ueberweisungen/ erhielten. Besonders schwierig sei die Verwaltung der Besitzsteuern, da sich bei dem Durcheinander kein Status von Personen oder Sachen feststellen lasse.

Auf Frage des Reichsminister Dr.S.I.berichtete der Stadtpräsident in Warschau seien, teils erst nach Ausbesserung, etwa 40 % der Häuser wieder bewohnbar. Dr.F.meinte, man werde ein Viertel der zerstörten Stadt zur Besichtigung stehen lassen, im übrigen aber Grünflächen an Stelle der Trümmer anlegen. Der Stadtpräsident erwähnte dann die Frage der polnischen Stadtbeamten. Sie würden bis jetzt ihre früheren Besorgungen bis zur Höhe von 250 Zloty

— Seite 5 —

und von höheren Gehältern, die Hälfte des Ueberschusses bis zu 1200 Zloty im Monat erhalten. Dr.F. verwies auf die Verordnung des Generalgouverneurs, wonach 100 % der Grundgehälter und nicht über 1000 Zloty gezahlt werden dürfe. Sodann wurde die Arbeit der Banken erwähnt, die Bestände an Gold, Edelmetallen und Devisen seien von Ihnen an die Reichsbank abgeliefert worden. Die Einwohner seien verpflichtet ihr gesamtes Geld bei den Banken bazuliefern und Abhebungen seien von der Genehmigung des Stadtpräsidenten bahängig. Dr.F. teilte mit, dass das Bankwesen nunmehr der Abteilung für Wirtschaft beim Distriktchef angegliedert würde.

Nun berichtete der Stadtpräsident über Fzrsorgefragen. Besondere Schwierigkeiten haben sich aus dem plötzlichen Abrücken des Hilfszuges Bayern auf höheren Befehl hin, ergeben. Vielfach könnten Arbeiter, die sich nichts zum Essen kaufen können, ihre Arbeit nicht fortführen. Die Fürsorge der NSV beschränkte sich jetzt auf die Volksdeutschen, wobei die Frage der Feststellung wer Volksdeutscher, von denen in Warschau jetzt ungefähr 9—10.000 leben, ist, gewisse Schwierigkeiten bereite. Juden würden nicht unterstützt, auch nicht aus städtischen Mitteln.

Zur Betreuung der Polen solle die polnische soziale Selbsthilfe wieder wie früher ins Leben gerufen und von den Männern, die sie früher geleitet haben, fortgeführt werden. Dem Leiter sollen Kraftwagen und Lastkraftwagen mit Betriebsstoff gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt werden und der Organisation solle es auch erlaubt sein, freiwillige Gaben im Lande entgegen zu nehmen. Die beschlagnahmten Guthaben bei Banken in Höhe von etwa 9 Millionen Zloty sollen der Organisation zur Verfügung stehen.

Der Stadtpräsident machte dann noch auf die unbedingte Notwendigkeit der beschleunigten Errichtung einer Strafjustizbehörde

aber auch eines Zivilgerichts aufmerksam. Von letzterem hänge ein ordnungsgemässer Fortgang des Wirtschaftsleben ab. Er berichtete dann noch über die Prügelstrafengerichte, die jetzt für die Ahndung von Vergehen der Polen untereinander eingerichtet worden seien.

Dr.F. wies darauf hin, dass vermutlich im Judenviertel noch grosse Schätze verborgen sein könnten.

Reichsminister Dr.S.I. äusserte sich sodann, dass der jetzt durchzuführende Verwaltungsaufbau in Polen eine gute Schule für die daran Beteiligten sei. Die ideale Konstruktion sei die, dass an der Spitze einer Verwaltung ein Mann der Partei mit kräftiger Initiative stünde, dem Fachleute und ein erfahrener Verwaltungsmann zur Seite stünden, damit sich die Arbeit in das Gesamtgebäude einfasse.

Sodann erschien der Leiter der Abteilung Arbeit Oberregierungsrat Dr.Espe zum Vortrag. Er äusserte die Hoffnung, dass es später möglich sein werde, die Pflichtarbeit durch normale Arbeit abzulösen. Ein besonderer Mangel sei der an Werkzeugen. Er habe deshalb eine kleine Fabrik zur Herstellung von Werkzeugen in Gang setzen lassen und nunmehr werde in primitivster Arbeitsweise an dem Flugplatz und an Transportwegen gebaut. Die Transportfrage sei die wichtigste und müsse noch vor den Aufräumungsarbeiten in <sup>1)</sup> Angriff genommen werden. Zurzeit werden Bestandaufnahmen der noch irgend wie arbeitsfähigen Betriebe angefertigt und nachdem vom Reich bestimmt worden sei, was fabriziert werden soll, solen sie in Gang gebracht werden. Eventuell solle dann in diesen Fabriken in drei Schichten zum Ausgleich der Zerstörungen gearbeitet werden.

Eine schwierige Frage sei auch die Masse der nun arbeitslosen polnischen Intelligenz. Die Studenten könne man ja noch zur

Handarbeit umschulen. Aber auf die 80—90 Tausend polnischen Beamten müsse man gegebenen Falls beim Aufbau der polnischen Verwaltungsstellen zurückgreifen.

Reichminister Dr.S.I.stellte sodann klärend fest, dass eine zweite polnische Verwaltungsinstanz wohl lediglich in der Form eines Hilfsorgans bei der deutschen Behörde in Frage komme.

Oberegierungsrat Dr.Espe bemerkte, dass die Tätigkeit der Krankenkassen und Sozialen Fürsorge stark von dem Funktionären des Eisenbahn- und Postwesens bahängig sei. Beide Fürsorgezweige

<sup>1)</sup> kleines Kreuz (Blei) am Rande

werden hier von einer Hauptanstalt für Sozialversicherung wahr genommen, die auch schon wieder eine gewissen Beitragseingang zuverzeichnen habe. Auch das Dienstgebäude könnte mit aufwendbaren Mitteln wieder aufgebaut werden. Das Vermögen der Hauptanstalt sei grössten Teils in Form von Wertpapieren nach Russland gebracht worden. Glücklicherweise handle es sich dabei grössten Teils um Hypotheken, die man für ungültig erklären könne.

Oberregierungsrat Dr. Espe erwähnte dann noch, als erschwerend, dass die Löhne durch das Ueberangebot an Arbeit noch unter das frühere Niveau gedrückt wurden.

Reichminister Dr. S. I. fragte ob man die erlassenen Tarife den auch durchdrücken wolle. Schliesslich sollte doch kein polnischer Ordnungsstaat errichtet werden. Oberregierungsrat Dr. Espe meinte aus Gründen des Steuereinganges sei diese Ordnung wünschenswert und man könne doch nicht, die Nichtbeachtung der von uns erlassenen Verordnungen offensichtlich dulden. Reichsminister Dr. S. I. meinte dies sei östlich der Reichsgrenze weiter keine Frage. Man könne ja wenn es sonst opportun sei, einen Fall der Uebertretung zu entsprechenden exemplarischen und auch anderweit nützliche Behandlung herausgreifen.

— Seite 8 —

Nunmehr erschien der Vertreter der Reichsbahn beim Distriktchef Oberreichsbahnrat Prasch zum Vortrag. Er führte aus der Verkehr von Westen her sei nun, da die Militärtransporte zu Ende seien in gutem Gange. Auch Züge nach Krakau verkehrten über Kattowitz. Die Zahl der übernommenen Lokomotiven sei einigermaßen befriedigend, jedoch sei der Hauptteil nach Russland gekommen, wo sie eventuell wegen der dort bereits stark in Angriff genommenen Abänderung der Spurweite garnicht benötigt würden. Auch nach Lublin könne bereits gefahren werden. In diesen Tagen seien zwei Eisenbahnbrücken in Betrieb. Reichsminister S. I. betonte, dass vor allem die Strecke nach Krakau, die nicht über Kattowitz führt in Ordnung gebracht muss, damit das nötige Benzin und Petroleum aus dem Erdölgebiet nach Warschau gebracht werden kann. Allerdings sei da noch ein erhöhter Bestand an geeigneten Transportwagen notwendig, der aber durch Instandsetzung der vorhandenen beschädigten Kesselwagen erreicht werden könne.

Nun erschien zum Vortrag der Leiter der Abteilung Gewerbliche Wirtschaft Regierungsrat Dr. von Coelln. Er führte aus, im Distrikt Warschau seien so ziemlich alle Industriezweige vertreten. In den Erdöl-Unternehmungen sei französisches und holländisches Kapital investiert. Dr. von Coelln berichtete sodann, dass im Distrikt



Warschau noch erhebliche Rohstoffvorräte in Seifenfabriken lagere. Diese Seifenfabriken sollten wieder in Gang gebracht werden. Die hergestellte Seife sei aus einer höheren Fettsäuremenge hergestellt, als die zurzeit im Reich vorgeschrieben sei. Reichsminister Dr.S.I. äusserte, die Verordnung des Generalgouverneur, wonach die Fabriken ein Drittel ihrer Vorkriegsproduktion herstellen dürfen, müsse abgeändert werden und die Seife sei zu beschlagnahmen. Ferner wurde besprochen, dass wehrwirtschaftliche Betriebe, Waggonfabriken chemischer und optischer Industrie u.a. beschleunigt in

— Seite 9 —

Gang gebracht werden. Dr.von Coelln warf dann auch die Frage auf, wie die Ein- und Ausfuhr sich zwischen Reich und Gouvernement gestalten solle, wenn auch das Kohlengebiet mit Sosnowic, Dabrowa und Trzebinia deutsch wird und nach dem 20. die Devisen und Zollkontrolle durchgeführt werden. Er berichtet dann, dass die Elektrizitätswerke in Warschau in Ordnung seien. In Warschau gebe es trotz des Verbotes etwa 30 Nachtlokale.

Vor allem wichtig sei, die Sicherstellung der noch vorhandenen Vorräte an Seife, Tee etc. Die Erfassung der Waren wie Petroleum, Licht, Salz, Kunstdünger etc. in Monopol mässigerweise könne am besten durch Konsumgenossenschaften erfolgen.

Nun erschien Landesbauernführer Körner. Er berichtete, dass die Belieferung Warschaus mit Lebensmitteln aus Lublin und Radom besser in Gang kommen müsse. Bisher sei Warschau in dieser Hinsicht von Posen beliefert worden. Fünf Tausend Tonnen Getreide würden jetzt nach Warschau geliefert, wovon 15.000 bereits unterwegs seien. 20 % des Getreides seien im Gouvernement durch die militärischen Handlungen vernichtet. An Fleisch und ähnlichem fehle es auch. Es solle jedoch hier prinzipiell aus dem Reich nichts zugeführt werden. Bis zur nächsten Ernte soll im wesentlichen die polnische Bevölkerung nur mit nur mit genügend Getreide und Kartoffeln versorgt werden. Der Wiederaufbau des Viehbestandes dürfe etwa 3—4 Jahre dauern. Die Getreidepreise sollten in einer Höhe von 25 — 30 % über denjenigen am 1.September 1939 gehalten werden. Diese Preise seien für die Bauern genügend. Abends 8 Uhr Abendessen in Anwesenheit des Stadtkommandanten.

— Seite 9a —

18.11. 8 Uhr Abfahrt vom Hotel Europejski in Warschau zu einer Besichtigungsfahrt innerhalb des Distriktes Warschau unter Teilnahme von Gouverneur Dr. Fischer. Besichtigung der zerstörten

Brücken über den Bug bei Wyszkw, sodann Weiterfahrt über Lochow nach Ostrow.

In Ostrow Besuch bei Landrat von B ö h n a u, der Reichsminister Dr. Seyß-Inquart von seiner Arbeit berichtet. Besondere Schwierigkeiten sieht Böhnau darin, daß die Verwaltungstrupps der Wehrmacht in allernächster Zeit abberufen werden. Die Landräte haben sich auf diese Einheiten wesentlich gestützt. Nach ihrem Weggang wird es ihnen stark an Arbeitskräften mangeln.

In der Ostrower Gegend seien auch besondere Ernährungsschwierigkeiten zu verzeichnen, weil die Gegend auf deren Landwirtschaft sich die Versorgung Ostrows stützte, zu den Russen gekommen sei. Es ginge die Rede davon, daß hier die Russen noch 5km zurückgehen würden.

Ein besonderer Mißstand sei auch die wegen Mangels an Polizeikräften schlecht bewachte Grenze, die ein dauerndes unkontrolliertes Hin- und Herlaufen und erhebliche Vermögensverschleppungen namentlich durch die Juden ermögliche.

Nach Ostrow wurde das Flüchtlingslager M a l k i n i a besucht in dem sich jedoch zur Zeit keine Flüchtlinge befanden. Es wurde berichtet, daß über die dortige Grenze bisher etwa 10.000 Volksdeutsche herübergekommen seien. Vielfach handle es sich dabei um verschleppte Deutsche aus Posen und Westpreußen. Ins Auge fiel bei der Grenze die zahlreichen Juden und ähnliches Gesindel, das sich auf den etwa 200 m Niemandsland zwischen dem deutschen und dem russischen Grenzposten befanden und die darauf warteten in der Dunkelheit auf russisches Gebiet übertreten zu können. Vielfach sollen die Russen derartige

#### Flüchtlinge

— Seite 10 —

Flüchtlinge selbst nach einigen Tagen noch zurückbringen. In den letzten Tagen sind 150 Zöllner eingetroffen, die in diesem Abschnitt eingesetzt werden. Wesentlich wäre vor allem, daß bei Weggang des Verwaltungstrupps der Wehrmacht rechtzeitig Ersatz gestellt wird.

Der Polizeioffizier berichtete, daß bei der Festlegung der Interessengrenze die russischen Offiziere einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hätten und bedeutend besser instruiert gewesen seien als die deutschen.

Nach einem Mittagessen beim Landrat von Böhnau in Ostrow wurde 14 Uhr die Fahrt über Siedlce, Sokolow nach Biala,-Podlaska angetreten, woselbst beim dortigen Einsatzkommando des Sicherheitsdienstes übernachtet wurde.

Am 19.11. 1/2 8 Uhr Abfahrt in Richtung Brest-Litowsk zur Buggrenze. Die Fahrt ging am Flugplatz Terespol vorbei, wo man zahlreiche durch deutsche Bomber zerstörte Flugzeuge sehen konnte. Das Gelände ist dort teilweise sumpfiger, die Ortschaften machen einen gewissen russischen Eindruck. Nachmittag Weiterfahrt von Biala über Radzyn, Lubartow nach Lublin. Unterwegs Mittagessen beim Führer der 213.Division Generalmajor von Courbière.

19 Uhr Ankunft in Lublin Empfang durch den Gouverneur // -Brigadeführer Schmidt im Haus der Stadtverwaltung wo die Landräte, die Abteilungsleiter und die Polizeiführer beim Distriktschef versammelt waren.

// -Brigadeführer Schmidt begrüßte den Reichsminister „Im östlichsten Winkel des deutschen Interessengebietes“. Dr.Seyß-Inquart übermittelte, nachdem er sich die Mitarbeiter des Gouverneurs hatte vorstellen lassen, die Grüße des Generalgouverneurs, dessen bevorstehenden Besuch in Lublin er ankündigte.

Er

— Seite 11 —

Er machte sodann Ausführungen über die Grundsätze, nach denen die Verwaltung im Gouvernement geführt werden müsse. Diese Verwaltung erfordere vor allem das Durchhalten aus eigenen Kräften ohne grosse Belastung des Reichs. Dies sei namentlich durch feste Kameradschaft der hier auf Posten stehenden Männer zu erreichen. Die Schätze und die Bewohner dieses Landes müssten für das Reich nutzbar gemacht werden und könnten nur in diesem Rahmen ihr Fortkommen finden. Ein eigener politischer Gedanke dürfe sich nicht mehr entwickeln. Der Weichselraum sei vielleicht für das Deutschtum noch schicksalhafter wie der Rhein. Den Kreishauptleuten rief der Minister dann als Leitsatz zu: Wir fördern alles, was dem Reiche nützt und unterbinden alles, was dem Reiche schaden kann. Dr. Seyss-Inquart sagte dann noch, dass der Generalgouverneur wünsche, dass die Männer, die hier eine Reichsaufgabe erfüllten, eine ihrer Verantwortung und ihren Leistungen entsprechende materielle Stellung erhielten.

Reichsminister Dr. Seyss-Inquart berührte dann noch die Frage des Ukrainertums, dem ein gewisses kulturelles Eigenleben zugestanden werden könne, das aber niemals zu einer Irredentabewegung führen dürfe. Schliesslich forderte Dr. Seyss-Inquart die Kreishauptleute auf, mit ihren Sorgen und Fragen jederzeit zum Gouverneur zu kommen, damit dieser

mit ihnen

— Seite 12 —

mit ihnen die beste Lösung finden könne.

Distriktschef Schmidt erwiderte, dass diese politischen Richtlinien auch in der gegenwärtigen Arbeitstagung herausgearbeitet worden seien. Persönlichkeit sei für die vorliegenden Aufgaben notwendiger als die Kenntnisse, die in einer geordneten Verwaltung vonnöten sind. Der Raum des Distrikts Lublin erfordere eine besondere Betrachtung, denn im Zuge der Umsiedlung werde er ein Sammelbecken für Deutsche, die in Deutschland keine Lebensmöglichkeit mehr haben dürfen, und für sonstige destruktive Elemente. Hier müsse mit eiserner Härte durchgegriffen werden. Es wäre gut, wenn der Generalgouverneur sich in die besonderen Verhältnisse dieses Raumes persönlich Einblick verschaffen könnte. Hier würde auch eine Garde von Mitarbeitern herangebildet, die wertvollste Arbeit in deutscher Ostpolitik leistet.

Das Abendessen wurde bei SS-Sturmbannführer Hasselberger, bei dem auch übernachtet wurde, eingenommen. (Bis zum Eintreffen des Brigadeführers Globocznik, polizeilicher Mitarbeiter des Distriktschefs).

Hasselberger meinte auf Anfragen des Ministers Dr. Seyss-Inquart, er halte den (volksdeutschen) Selbstschutz für eine Belastung. Die Ukrainer als Hilfspolizei zu organisieren, halte er nicht für möglich.

— Seite 13 —

20. 11. 1939. 9

8 1/2 Uhr Stadtbesichtigung Lublin, Universität, Krakauer Tor und den von Deutschen erbauten Stadtteil Alt-Lublin sowie das Gefängnis. Anschliessend Besprechung beim Distriktschef. Zunächst wurden Fragen der Kreiseinteilung und der personellen Ausstattung der Ämter der Kreishauptleute besprochen. Auch hier stand wieder der Personalmangel an erster Stelle. Namentlich werden nach Herausziehung des Baubataillons die Landräte ohne Polizei und ohne Bürohilfe nur mit zwei Gendarmen als Hilfskräfte dastehen. Dr. Seyss-Inquart schnitt auch hier die Frage an, welche Aufgaben die deutsche Verwaltung in ihrem Zuständigkeitsbereich übernehmen solle. Zur Frage des Aufbaues der Ämter der Kreishauptleute wurde von vielen Kreishauptleuten ein Vertreter (Assessor) als notwendig erachtet. Weiter wären nötig Schreibkräfte und Dolmetscher. Bei den Verwaltungstrupps der Wehrmacht seien Leute, die gegebenenfalls bereit wären, als Angestellte dazubleiben. Die Wehrmacht

sei auch nicht abgeneigt, gewisse Leute, z. B. als Treuhänder für landwirtschaftliche Güter u.ä. abzugeben. Auch einzelne Lehrer, die dringend für die Schulen gebraucht würden, könnten so erhalten werden. An Kraftwagen würde es ebenfalls nach Weggang der Verwaltungstrupps mangeln, da diese oft ihre eigenen Wagen mitgebracht hätten.

Gouverneur Schmidt hat gehört, dass das Benzin im Gouvernement in das Reichssyndikat einbezogen werden soll. Das

Benzin

— Seite 14 —

Benzin ist hier um 8 Pfg. teurer wie im Reich. Daher müssen auf die deutschen Tankhefte noch 8 Pfg. dazu-bezahlt werden, die dem Gouvernement zur Last fallen.

<sup>2)</sup> Sodann wurden Fragen über den allgemeinen Aufbau des Amtes des Distriktschefs in Lublin besprochen. Hinsichtlich der Steuern war festzustellen, dass die Finanzämter 80% der polnischen Finanzbeamten wieder angestellt hatten, die draussen im Lande vielfach die Steuern allein verwalten sollten. Jetzt sollen zur Überwachung dieser Stellen Inspektoren eingesetzt werden. Der Kresihauptmann soll die Aufsicht über die Finanzämter führen.

Die Arbeit des Amtes des Distriktschefs wird stark durch die noch fehlenden Sachbearbeiter verzögert. Teilweise habe man auch keine Kontrolle über die Arbeit der schon Eingetroffenen. So sei der Veterinär Z i e r e nach Krakau gefahren und habe angegeben, er müsse dort das wolhynische Vieh betreuen.

Reichsminister Seyss-Inquart machte die Anregung, man solle als Hilfskräfte für die Verwaltung im Generalgouvernement Junker von den Ordensburgen anfordern. Dies sei eine ausgezeichnete Schule für diese. Neben höheren Beamten fehlen dem Distriktschef noch ein Amtmann, vier Inspektoren und eine grössere Anzahl von Schreibkräften und Schreibmaschinen.

Benzin benötige das Amt des Distriktschefs 10 000 Liter  
pro Monat

— Seite 15 —

pro Monat und jedes Landratsamt 2 000 Liter.

Einer der allerstärksten Misstände sei jedoch die schlechte Nachrichtenverbindung. Mit dem Telefon bekomme man kaum je nach Krakau eine Verbindung, auch mit der Postbestellung liege es im

<sup>2)</sup> kleines Kreuz (Blei) am Rande

Argen. Bisher seien weder Schreiben noch Verordnungen noch auch Antworten auf an Krakau gerichtete Schreiben eingegangen. Die Einrichtung eines Fernschreibers sei dringend notwendig. Vor allem aber müsse auch das Telefon oder eine Polizeinachrichtenverbindung von Lublin nach den Grenzkreisen funktionieren.

Hinsichtlich der notwendigen Stärke der den Landräten zur Verfügung zu stellenden Polizei erschienen Gouverneur Schmidt 25 je Kreishauptmann zu wenig.

Nachmittags wurde eine Besichtigungsfahrt nach Wlodawa, Cycow angetreten. Cycow ist ein volksdeutsches Dorf. Ca. 300 000 Volksdeutsche, die einen sehr schlechten Eindruck machten, waren an der Strasse versammelt und sangen unter Leitung des volksdeutschen Wanderlehrers Lindner, der dort Führer der Volksdeutschen ist, die Lieder der Nation. Reichsminister Dr. Seyss-Inquart hielt eine Ansprache, in der er u.a. ausführte, dass die Treue dieser Deutschen zu ihrem Volkstum nun durch die Stärke Adolf Hitlers ihre Rechtfertigung und Belohnung gefunden habe.

Dieses Gebiet mit seinem stark sumpfigen Charakter könnte nach den Erwägungen des Distriktsgouverneurs Schmidt als Judenreservat dienen, welche Massnahme womöglich eine

starke \*2

— Seite 16 —

starke Dezimierung der Juden herbeiführen könnte. \*1

Im Gouvernement Lublin sollen 35 000 Volksdeutsche wohnen. \*2  
Bezüglich der Schulfrage hat der Landrat Kalmus in Cycow die Ansicht vertreten, er zahle überhaupt keine Lehrergehälter an die polnischen Lehrer, da die Polen in seinem Bezirk gegenüber den Juden eine Minderheit darstellten.

Abends Essen und Übernachtung beim Stadtkommissar Hagerer in Chelm.

21. 11. 1939.

8 Uhr Stadtbesichtigung und Besichtigung des Lagers für die volksdeutschen Flüchtlinge. Für diesen Zweck wurde ein grosses neuerbautes Haus der polnischen Eisenbahn sichergestellt, das jedoch noch nicht bezugsfertig ist, da namentlich die Heizung wegen des Fehlens von Teilen, die in Lublin nicht beschaffbar sind, nicht in Gang gebracht werden kann.

Anschliessend Fahrt zur berühmten Kathedrale von Chelm, die früher eine goldene Kuppel hatte. Darnach Abfahrt nach Hrubieszow, in dessen Nähe man schon schöne ukrainische Siedlungen gegenüber den elenden polnischen Hütten findet. Auch der Boden ist besser.

Auch hier wurde die Buggrenze bei Uszilug besucht. Auch hier sollen von den Juden wegen der mangelhaften Grenz-

bewachung

— Seite 17 —

bewachung grosse Werte verschleppt worden sein. In dieser Gegend befindet sich auch der beste Weizenboden Polens. Vor einiger Zeit wurden an dieser Stelle viertausend Flüchtlinge von russischer Seite übernommen. Es stehen aber noch Tausende über der Grenze, von denen, da sie weder Unterkunft noch Nahrung erhalten, zahlreiche sterben. Dr. Seyss-Inquart gab die Anweisung, man könne die Flüchtlinge herüberlassen, wenn von ihnen selbst Massnahmen getroffen würden, die verbürgten, dass nur Volksdeutsche in das Gebiet des Gouvernements kämen.

In diesem Kreis haben nach dem Bericht des Kreishauptmanns die Ukrainer versucht, eine Selbstverwaltung gegen oder ohne die deutsche Verwaltung aufzuziehen. Der Kreishauptmann bemängelte ferner, dass die Reichskreditkasse keinen Kredit gebe, der für die Inangsetzung einer Zuckerfabrik, die die geernteten Zuckerrübenmengen verarbeiten soll, notwendig ist. Anschliessend führte die Reise über Zamost, Tomaszow bis zur Grenze bei Belzek. Dort befindet sich ein Flüchtlingslager mit Juden. Der dortige Stabsarzt befürchtet, dass in dem Lager eine Seuche ausbricht, die dann die ganze Gegend gefährdet. Die Russen schicken diese jüdischen Flüchtlinge, die über die grüne Grenze hinübergewandert sind, oft noch nach Tagen zurück.

Weiter wird in dieser Gegend der Pferdemusterung durch die Wehrmacht mit grosser Sorge entgegengesehen. Diese Musterung stelle die Feldbestellung in Frage.

Gouverneur

— Seite 18 —

Gouverneur Schmidt berichtete noch, dass in seinem Distrikt die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht schlecht sei. Generalleutnant Büchs, *Lublin*,<sup>3)</sup> mache der Gouvernementsverwaltung und der Polizei alle erdenklichen Schwierigkeiten. Abends Essen und Übernachtung bei Sturbannführer Hasselberger.

<sup>3)</sup> „Wien“ gestrichen, dafür: „Lublin“ (Blei)

22. 11. 1939.

Abfahrt nach Radom.

In Radom Empfang durch Distriktschef Dr. Lasch. Dieser berichtete, er habe in Radom bei seiner Ankunft sehr unerfreuliche Zustände vorgefunden. Sein Vorgänger, der Regierungspräsident Rüdiger, habe sich in starken Gegensatz zur Wehrmacht gesetzt, und Dr. Lasch habe erst hier ein besseres Einvernehmen herbeiführen müssen. Dr. Lasch stellte dem Reichsminister den SS-Oberführer Katzmann als höheren SS- und Polizeiführer beim Distriktschef Radom vor. Es meldete sich auch der für diese Stelle in Lublin vorgesehene und gerade auf der Durchreise befindliche Brigadeführer Globocznik<sup>4)</sup> bei Dr. Seyss-Inquart.

Dr. Seyss-Inquart und Dr. Lasch erörterten nun den Plan, zur Abhilfe für die schlechte Verbindung Krakau — Lublin und Krakau—Warschau in Radom eine Kurierzentrale einzurichten, wonach die Post für sämtliche drei nördlichen Distrikte von Krakau in fünf Stunden mit der Bahn nach Radom gebracht werden solle, von wo sie je nach Wetter mit einem NSKK-Kurier oder anderweit an die Bestimmungsorte gebracht

werden solle.

— Seite 19 —

werden sollen. Das gleiche Verfahren wäre für den umgekehrten Weg anzuwenden. Die Stelle solle etwa heißen: „Kurierstelle des Generalgouverneurs in Radom“.

Sodann erstattete Dr. Lasch Bericht über die bereits geleistete und die noch zu leistende Aufbauarbeit. Auch hier traten Personal-mangel und Transportschwierigkeiten besonders hervor. Im Distrikt Radom soll sich auch die polnische Schwadron noch herumtreiben. Es soll sich dabei um Leute handeln, die tagsüber in Zivil ihrer Beschäftigung nachgehen und nachts in Uniform ihr Unwesen treiben. Eine Aktion der Wehrmacht soll erfolglos verlaufen sein. Dr. Lasch erläuterte dann anhand einer dem Reichsminister übergebenen Karte die Zusammenlegung von bisher 16 Kreisen auf 10. Den von Gouverneur Dr. Fischer geäußerten Wünschen auf Abgabe von einigen Gemeinden an der nördlichen Distriktsgrenze will Dr. Lasch nicht nachkommen, da es sich hier um die fruchtbarsten des als Ganzes ein Zuschussgebiet darstellenden Distrikts handle.

Bezüglich der Wirtschaft wurde berichtet, dass die Kanonen und Eisenwerke in Shtachachowitsche<sup>5)</sup> schon von den Hermann Göring-

<sup>4)</sup> „G“ vorgestellt (Blei)

<sup>5)</sup> erstes „ch“ gestrichen (Blei)



Werken übernommen worden seien. Es müsse aber dafür gesorgt werden, dass die gesamte Wirtschaft, und nicht nur die Wehrwirtschaft wieder in Gang komme. Dazu sei namentlich notwendig, dass nicht wie bisher die Arbeitslosenunterstützung 7 Zloty und der Arbeitslohn 8 Zloty betrage. Diese Spanne biete keinen genügenden Anreiz,<sup>6)</sup> sich durch

## Arbeit

— Seite 20 —

Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen.

Der Gouverneur benötigt dringend Sachbearbeiter und anderes Personal. Besonders dringend werden ein Medizinalbeamter benötigt. Im ganzen Distrikt gebe es keinen deutschen Arzt. Es seien schon Seuchen wie Typhus und Ruhr vereinzelt ausgebrochen.

Notwendig sei auch ein Mann für Presse und Propaganda. Im Distrikt bestünden 8 polnische Zeitungen, die Betreuung werde durch die Kreishauptleute durchgeführt, doch sei hierdurch keine gründliche Überprüfung möglich. Der Distriktschef äusserte hierauf die Absicht, in nächster Zeit ein genaues Verzeichnis des anzufordernden Personals in Krakau einzureichen.

Der Gouverneur berichtete sodann über den Aufbau seines Amtes, das in 7 Abteilungen gegliedert ist:

1. die innere Abteilung:  
Aufsicht über die Kreishauptleute, Oberaufsicht über die polnische Verwaltung, Justiz, Schulwesen, Veterinärwesen, Medizinalwesen und allgemeine Angelegenheiten.
2. Abteilung Forsten und Jagden:  
Sicherung der Wälder und des Wildbestandes,<sup>7)</sup> Überwachung der gesamten Holzwirtschaft, die hier von besonderer Bedeutung sei.
3. Abteilung Wirtschaft:  
Industrie, Handel, Handwerk, Preisbildung, gewerbliche Marktordnung, Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Vierjahresplanes und der Wehrwirtschaftsinspektion.

## Abteilung

— Seite 21 —

4. Abteilung Verkehr:  
Strassenwesen, Eisenbahnwesen, Post, Wasserstrassen (soll die Wechsel reguliert werden?), Regulierung der Biliecza, die Grenze zwischen den Bezirken Radom und Warschau, die sich sehr günstig für den Ertrag der Landwirtschaft auswirken könne.

<sup>6)</sup> „halt“ gestrichen, dafür: „reiz“ (Blei)

<sup>7)</sup> „Sumpf“ gestrichen, dafür: „Wild“ (Blei)

## 5. Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft:

Der Distrikt ist ein landwirtschaftliches Zuschussgebiet. Der Anbau ist deshalb zu intensivieren. Dazu sei eine gute landwirtschaftliche Organisation notwendig. Die Behebung der Ernährungsschwierigkeiten in diesem Winter sei grossenteils eine Transportfrage. Es gebe noch in manchen Gebieten Korn, aber dies müsse ausgedroschen werden. Für den Betrieb der Dreschmaschinen seien aber keine Kohlen vorhanden. Das Salzbergwerk Wiliczka liefere Salz nur gegen Naturalien, das sei aber nicht zulässig.

## 6. Abteilung Finanzen:

Einnahmen und Ausgaben.

Bezüglich der Justiz bemerkte der Gouverneur, es werde zuviel zu Gefängnis und Zuchthausstrafen verurteilt, das den Distrikt nur mit Kosten belaste. Die in den Zuchthäusern vorgefundenen Schwerverbrecher seien erschossen worden. Die Erschiessungen würden aber nicht mehr öffentlich, sondern in abgesperrten Waldgebieten vorge-

nommen.

— Seite 22 —

nommen.

Die Intelligenz sei zum grossen Teil eingesperrt worden, doch sei hier Vorsicht am Platze, da man die Mitarbeit dieser Leute nicht entbehren könne, namentlich bei den Ärzten sei Vorsicht am Platze, da man sie zur Gesunderhaltung der Bevölkerung benötige und sie ja auch die Deutschen vielfach mitbetreuen müssten. Er bittet, der Generalgouverneur möge doch anordnen, dass bei der Verhaftung von Ärzten vorsichtig und zurückhaltend verfahren werde. Hinsichtlich der polnischen Gerichtsbarkeit schlug der Distriktschef einen Aufbau in drei Rechtszügen vor:

1. Burggericht,
2. Bezirksgericht,
3. Kassationsgericht.

Es wurde dann noch die Frage erörtert, in wessen Namen Urteile verkündet werden sollten und ob die polnischen Behörden irgend ein Dienstsiegel führen sollten.

Hinsichtlich des kommenden Aufbaus wurde erwogen, polnische Staroste einzusetzen, die als Beauftragte des Kreishauptmanns mit dem Sitz an dessen Amtssitz Teile des Kreises bearbeiten sollten.

In Radom und Czenstochau seien polnische Bürgermeister und auch in den den Kreisen unterstehenden Städten würden solche eingesetzt. Reichsminister Dr. Seyss-Inquart

bemerkte,

— Seite 23 —

bemerkte, dass diesen aber Beauftragte des Kreishauptmannes zugeordnet werden müssten.

Dr. Lasch bemerkte ferner, er habe die Absicht, die Gemeinden für die Inordnungbringung von Strassen und anderen Leistungen, die im Wege der Arbeitspflicht oder des Arbeitszwanges durchgeführt würden, etwas bezahlen zu lassen, da ja auch dem Distrikt aus diesen Arbeiten Kosten erwüchsen. Auch die Löhne für die freie Arbeit müssten für das ganze Generalgouvernement einheitlich festgesetzt werden, da sonst unerwünschte Wanderungen der Arbeiter zum höchsten Lohn stattfinden würden.

Auch hier wurde die Frage der Monopolisierung wichtiger Austauschwaren zur Erlangung der landwirtschaftlichen Produkte erörtert.

Dr. Lasch äusserte dann, dass es nicht angängig sei, dass aller Schrott ins Reich abtransportiert würde. Auch im Gouvernement würde für die vorhandenen Hüttenwerke Schrott benötigt.

Dr. Lasch berichtete dann noch, dass bei ihm der Antrag eingegangen sei, 5 000 Facharbeiter ins Reich zu schicken.

Hinsichtlich der polnischen Polizei wurde die Ansicht geäußert, dass eine bescheidene Bewaffnung durchführbar und notwendig sei. Auch die Förster müssten wenigstens

eine

— Seite 24 —

eine Schrotflinte haben, um sich der Holzdiebe und der Bauern zu erwehren.

Wenn ein volksdeutscher Selbstschutz aufgestellt werde, so müsse eine sorgfältige Ausmusterung und kasernenmässige Ausbildung der dafür vorgesehenen Leute stattfinden. Die Ukrainer sollen sich nach den Informationen Dr. Laschs gut als Polizisten eignen.

Dr. Lasch warf die Frage auf, was mit den zerstörten Dörfern geschehen solle.

Das Steuersystem könne im wesentlichen noch aus indirekten Steuern und Kontributionen, die den Gemeinden auferlegt würden, bestehen. Eine Kontribution von 6 Millionen Zloty sei den Juden im Distrikt Radom auferlegt worden.

Im Distrikt Radom werde auch eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft gegründet, die den gesamten jüdischen Zwischenhandel ausschalten solle.

Reichsminister Dr. Seyss-Inquart sprach dann von der vorgesehenen Regelung, wonach das Gouvernement aus dem Reich kein Benzin mehr bekommen solle und auf die Produktion von Jaslo und Krosno verwiesen werden solle, wonach sich der Verbrauch aber nach Reichsgrundsätzen bestimmen solle. In diesem Zusammenhange werde auch von der Errichtung einer Vertriebsorganisation gesprochen.

Dr. Lasch

— Seite 25 —

Dr. Lasch berichtete dann, wie auch Brigadeführer Schmidt, von der Absicht der Wehrmacht, 54 000 Pferde zu beschlagnahmen. Zwei im Distrikt gelegene Gestüte habe er daraufhin als Distriktsgestüte erklärt. Dr. Seyss-Inquart wies darauf hin, dass das Vermögen des polnischen Staates durch Verordnung beschlagnahmt und daher dem Zugriff der Wehrmacht entzogen sei. Schliesslich sprach Dr. Seyss-Inquart noch von dem Plan, nach einiger Zeit der Entwicklung und Klärung eine allgemeine Verwaltungsordnung für das Generalgouvernement herauszugeben.

Krakau, den 22. November 1939.

## DOCUMENT 2280-PS

LETTER FROM THE REICH COMMISSIONER FOR THE EASTERN TERRITORIES, 3 MAY 1943, TO THE COMMISSIONER GENERAL IN RIGA WITH INSTRUCTIONS TO PROCURE MORE WORKERS FROM THE "OSTLAND" FOR THE REICH; LETTER FROM THE COMMISSIONER GENERAL IN RIGA, 12 MAY 1943, TO THE SS AND POLICE LEADER LATVIA WITH INSTRUCTIONS FOR THE CONSCRIPTION OF FEMALE WORKERS BORN BETWEEN 1918 AND 1925; THREE LETTERS FROM SAUCKEL, 23 MAY 1943, GIVING THE NUMBER OF WORKERS TO BE CONSCRIPTED FROM VARIOUS AREAS IN THE REICH COMMISSARIAT "OSTLAND", AND OTHER MATTERS (EXHIBIT USA-183)

### BESCHREIBUNG:

fünfteilig | alle Verbesserungen im T Ti

Erstes S: Bk dr außer Abteilungs-Bezeichnung | U Ti | r n Adr Stp lila:  
„Generalkommissar Abtlg Sozialverwaltung — 8. MAI 1943 in Riga“ | im Stp

unl Zeichen (Grün), P unl (Blei) und „2“ (Rot) | hs-Unterstreichung und Anstreichung zwischen \* und \* Grün | l unter U: „L.) Abschrift für HA III Herr ORR Frh.v.Borcke 2.) FrL. (?) Möhne (?) u. Herrn Lippmann (?) m.d.Bitte um R.10./V, P unl“ (alles Ti) | r von Punkt 1.): erl. Li 10.V. (Kop)

Der Reichskommissar für das Ostland

Riga, den 3. Mai 1943.

Abt.: III Arbeitspolitik und Sozialverwaltung

Bitte im Antwortschreiben vorstehende  
Abteilungsbezeichnung angeben.

An den

Herrn Generalkommissar

Arbeitsgruppe Arbeitseinsatz  
2 F 1/4 b. 1 (0) Kü/Ty

in Riga

Betrifft: Abgabe von Arbeitskräften aus dem Ostland in das Reichsgebiet; hier: Neue Kontingente auf Grund der Vereinbarung mit dem GBA Gauleiter Sauckel am 21.4.1943.

Im Anschluss an die grundsätzlichen Ausführungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, anlässlich seines Besuches in Riga, am 21.4.1943, wurde im Hinblick auf den Ernst der Lage und unter Zurückstellung aller entgegenstehenden Bedenken festgelegt, dass auch aus dem Ostland insgesamt 183 000 Arbeitskräfte an das Reichsgebiet abgegeben werden sollen. Die Abgabe muss unbedingt in den nächsten 4 Monaten durchgeführt werden und allerspätestens Ende August abgeschlossen sein. Folgende Aufteilung wurde dabei festgelegt:

Weissruthenien: 30 000 Jugendliche , ferner  
100 000 Arbeitskräfte einschl.Familien.

Von den Familien zählen nur die produktiven Arbeitskräfte mit. Als produktive Arbeitskräfte gelten alle Personen vom 10. Lebensjahre aufwärts.

Litauen: 15 000 weibliche Arbeitskräfte,  
15 000 männliche Arbeitskräfte,  
10 000 produktive Arbeitskräfte  
aus etwa 2 — 3000 Familien.

Letland: 10 000 weibliche Arbeitskräfte,  
keine männlichen Arbeitskräfte.

Estland: 3 000 weibliche Arbeitskräfte,  
keine männlichen Arbeitskräfte.

Für Lettland und Estland soll auf männliche Arbeitskräfte zu Gunsten der Hilfswilligen verzichtet werden. Für Estland auch zu Gunsten der Legion.

Für die Gewinnung der Arbeitskräfte aus Weissruthenien sind alle angängigen Mittel einzusetzen. Auch vor aussergewöhnlichen Massnahmen ist nicht zurückzuschrecken.

— Seite 2 —

Für Litauen sind die 15 000 Männer aus der laufenden Jahrgangsaushebung 1919 — 1924 zu entnehmen. Und zwar sollen 2 Viertel als Hilfswillige ausgehoben, 1 Viertel dem ostlandeigenen Einsatz und 1 Viertel dem Einsatz im Reich zugeführt werden. Sollte es sich ergeben, dass dabei die vorgesehene Zahl von 15 000 Arbeitskräften nicht erreicht wird, ist auf die Jahrgänge 1912 — 1918 bis zur Erreichung dieser Zahl zurückzugreifen.

Die 15 000 weiblichen Arbeitskräfte sollen gewonnen werden aus der Inanspruchnahme der Frauenjahrgänge 1920 — 1925. Dabei ist auch eine 10%ige Frauenabgabe aus den hierzu geeigneten Betrieben, auch ausserhalb der vorgesehenen Jahrgänge, ins Auge zu fassen. Die Erfassung und der Einsatz der weiblichen Jahrgänge 1920 — 1925 erfolgt nach Durchmusterung der männlichen Jahrgänge 1919 — 1924.

Weiterhin ist für Litauen die Abgabe von etwa 2 — 3000 Familien, vorwiegend aus dem Wilnagebiet vorgesehen, die insgesamt 10 000 produktive Arbeitskräfte enthalten sollen, wozu alle Personen vom 10. Lebensjahre aufwärts zählen.

\* Aus Lettland wird im Hinblick auf die bereits erfolgte Abgabe für Legion und Hilfswillige und die noch zu stellenden Hilfswilligen aus der Nachmusterung der Jahrgänge 1919 — 1924 auf die Abgabe von männlichen Arbeitskräften verzichtet.

Die Aufbringung der 10 000 weiblichen Arbeitskräfte soll durch Rückgriff auf die Jahrgänge 1920 — 1925 erfolgen. Dabei ist ebenfalls eine 10%ige Betriebsumlage vorgesehen, wenn aus den Jahrgängen nicht genügend Kräfte anfallen.

\* Estland stellt 3000 Frauen, die ebenfalls aus der Erfassung der Jahrgänge 1920 — 1925 bzw. aus einer Betriebsumlage zu stellen sind. Im übrigen gilt das gleiche wie für Lettland.

Der Herr Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, und seine Beauftragten haben für die Arbeitskräfte

aus dem baltischen Raum besondere soziale Betreuungsmassnahmen zugesagt, und zwar:

1. eine zeitlich begrenzte Verpflichtung auf allgemein 2 Jahre,
2. die Gewährung von Urlaub und Familienheimfahrten nach den allgemein für Ausländer im Reich gültigen Vorschriften. (ARG - Erlass 21/43 und Tarifordnung zur Regelung von Familienheimfahrten während der Kriegszeit für ausländische Arbeitskräfte im Deutschen Reich vom 27.8.1941),
3. Die Einsetzung von besonderen landeseigenen Betreuungs-

— Seite 3 —

personen für die weiblichen Arbeitskräfte,

4. die Ausstellung besonderer Diplome über abgeleisteten Kriegsarbeitseinsatz im Reich.

Für die Aushebung der weiteren männlichen Jahrgänge und die Erfassung der Frauenjahrgänge im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes ergehen weitere Weisungen. Ich bitte schon jetzt alle Möglichkeiten zu erwägen, die zur Erfüllung der gestellten Aufgaben gegeben sind.

In Vertretung:  
M. Matthiessen.

---

Zweites S: Ds + U P unl (Kop) | unter Bk, ebenso unter „2“ und „3“ Abschriftlich“ je ein Stp lila: „ABGEFERTIGT 13.MAI 1943“ und dahinter P „Ja“ (Kop) | im Adr bei „Fobber“ gestrichen: „r“ (Kop) | unter 4): Not. Ja (Ti) | r unterhalb U: Li, 13.V. (Ti)

Der Generalkommissar in Riga  
— III Aso — Fachgebiet 2  
Fernruf 21312  
— I. 2 F 2/2 k — Li/Wi.

Riga, den 12. Mai 1943

Vfg.<sup>1)</sup>

- 1) An den  
SS- und Polizeiführer Lettland  
z.Hd.v. Herrn Polizeiinspektor Fobber  
Riga  
Kaelpakstr. 1

---

<sup>1)</sup> Erstschrift

Betrifft: Erfassung der weiblichen Personen der Geburtsjahrgänge  
1918 — 1925.

Das Ergebnis der Aussprache vom 11.5.43 bestätige ich hiermit  
wie folgt:

1) Alle (nicht nur die ledigen) weiblichen Personen der Geburtsjahrgänge 1918 — 1925 in den 59 Städten des Generalbezirks Lettland werden durch die zuständigen Polizeidienststellen listenmäßig erfasst nach dem Stande vom 1.4.1943. Für jeden Geburtsjahrgang werden getrennte Erfassungslisten angelegt und für jede einzelne Stadt. Die seit 1.4.43 verzogenen Erfassungspflichtigen werden in einer besonderen Liste mit dem gleichen Vordruck erfasst unter Angabe des Wohnortes nach dem sie sich polizeilich umgemeldet haben und unter welchem Datum. Es soll angestrebt werden, die Karteien für die Ausgabe von Lebensmittelkarten als Grundlage für die Erfassung mit heranzuziehen.

2) Die Erfassung ist von den einzelnen Stellen, gerechnet vom Tage der Zustellung der Vordrucke ab, durchzuführen:

binnen einer Frist von 7 Tagen in Libau, Mitau, Dünaburg,

„ „ „ „ 5 „ in allen anderen Städten, mit Ausnahme von Riga,

„ „ „ „ 14 „ in Riga.

3) Die Erfassungslisten sind in einfacher Ausfertigung dem für die betreffende Stadt zuständigen Arbeitsamt (siehe beiliegenden Plan) von den Polizeidienststellen nach erfolgter Erfassung zuzustellen. Angelegte Erfassungslisten für Riga-Stadt sind alle 2 Tage dem Arbeitsamt Riga, Yorckstr. 29/33 (stellv.Amtsleiter Hofstetter) zu übergeben.

4) 2500 Erfassungsvordrucke werden Ihnen heute überbracht.

5) Die Vorladung der Erfassungspflichtigen wird nach Erstellung der Erfassungslisten und nach gleichem Verfahren wie bei der Musterung der männlichen Geburtsjahrgänge 1919 — 1924 durch die Kreispolizeischefs erfolgen. Die Vorladungskarten tragen als Absender die Bezeichnung „SS- und Polizeiführer Lettland“. Ausgeschrieben werden die Vorladungskarten von den Arbeitsämtern, die auch für die Zustellung an die Kreispolizeischefs verantwortlich sind. Die Unterzeichnung der Vorladungskarten erfolgt unter Beidrückung des Dienstsiegels durch die Kreispolizeischefs, die auch für die richtige Zustellung der Karten an die Empfangsberechtigten verantwortlich sind.



2)<sup>2)</sup> Abschriftlich

an die  
Generaldirektion der Wirtschaft  
— Arbeitsdepartement —  
Riga

mit der Bitte um Kenntnis. Über die bevorstehende Maßnahme werde ich Sie gesondert unterrichten. Ich bitte, die Arbeitsämter umgehend anzuweisen, die Zuweisung von weiblichen Kräften der Geburtsjahrgänge 1918 — 1925 bis auf weiteres nur befristet auf Abruf vorzunehmen.

— Seite 2 —

3)<sup>2)</sup> Abschriftlich

an den  
Herrn Gebietskommissar — Arbeitsverwaltung —  
Riga, Mitau, Libau, Wolmar, Dünaburg

mit der Bitte um Kenntnis.

Es handelt sich hier um die Erfassung der weiblichen Geburtsjahrgänge zum Zwecke des Einsatzes im Reich.

Ich bitte, mir umgehend, spätestens bis 20.5.43 schriftlich — soweit der Termin nicht eingehalten werden kann fernmündlich unter Ruf Riga 21312 — zu berichten, ob Sie auch die Erfassung bestimmter weiblicher Jahrgänge einzelner Landgemeinden mit industriell und handwerklich ausgeprägtem Charakter für erforderlich halten, sowie um Benennung der in Landgemeinden befindlichen Mittelschulen. Die Mittelschülerinnen sollen für den Einsatz mit herangezogen werden. In einzelnen Landgemeinden im Generalbezirk Lettland befinden sich größere Industrieunternehmen. Ich bitte, mir in Betracht kommende Industriebetriebe — von 50 Beschäftigten aufwärts — namentlich unter Angabe der Zahl der weiblichen Kräfte der Geburtsjahrgänge 1918 — 1925 aufzugeben.

Unter Berücksichtigung der Struktur in Ihren Gebieten bitte ich, mir etwaige besondere Vorschläge über die Rückstellung von weiblichen Kräften für bestimmte Wirtschaftszweige oder Betriebe ebenfalls bis zum 20.5.43 einzureichen.

Mit der Durchführung der Aktion soll die landeseigene Verwaltung — Arbeitsämter — beauftragt werden. Es ist vorgesehen, jeder

<sup>2)</sup> Erstschrift

Kommission eine reichsdeutsche Arbeitseinsatzfachkraft für die Aufsichtsführung beizugeben. Voraussichtlich kommen in Betracht:

Gebiet Riga-Stadt und Riga-Land 4 Kommissionen

„ Mitau	1	„
„ Wolmar	1	„
„ Libau	1	„
„ Dünaburg	1	„

Ich bitte, mir geeignete weibliche reichsdeutsche Arbeitseinsatzfachkräfte bis 20.5.43 namhaft zu machen.

4) W.v. 22. 5. 43<sup>3)</sup>

ImAuftrage:  
P un l  
Regierungsrat.

D r i t t e s S: Adr Seite 1 u l und BeglVm Seite 3 u l T i | Seitenstrich zwischen \* und \* Blei

### A b s c h r i f t

Der Beauftragte für den Vierjahresplan  
Der Generalbevollmächtigte für  
den Arbeitseinsatz  
V I a 5 7 8 0 2 8 / 2 1 1 3

Berlin SW 11,  
den 23.Mai 1943  
Saarlandstr. 96

An

den Beauftragten für den Vierjahresplan  
Generalbevollmächtigten für den  
Arbeitseinsatz — Der Beauftragte für  
das Reichskommissariat Ostland und  
den Bereich der Wirtschaftsinspektionen  
Nord und Mitte, Herrn Präsident Dr. B o e n i n g  
i n R i g a

B e t r i f f t: Anwerbung von Arbeitskräften im  
Reichskommissariat Ostland

Bei meinem Aufenthalt in den besetzten Ostgebieten habe ich bekanntlich u.a.auch den Umfang der aus den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland sowie aus Weissruthenien hereinzuholenden Arbeitskräfte im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete festgesetzt. Danach haben zu stellen:

<sup>3)</sup> die ganze Z Erstschrift

Weissruthenien: 100 000 Arbeitskräfte einschl. Familien.  
 Von den Familien zählen nur die produktiven Arbeitskräfte mit. Als produktive Arbeitskräfte gelten alle Personen vom 10. Lebensjahre aufwärts.

	30 000 Jugendliche
Litauen:	15 000 weibl. Arbeitskräfte
	15 000 männl. Arbeitskräfte
	10 000 produktive Arbeitskräfte aus etwa 2-3000 Familien.
Lettland:	10 000 weibl. Arbeitskräfte
	keine männl. Arbeitskräfte
Estland:	3 000 weibl. Arbeitskräfte
	keine männl. Arbeitskräfte.

Für Lettland und Estland soll auf männliche Arbeitskräfte zu Gunsten des Eigenbedarfs und der Hilfwilligen verzichtet werden, für Estland auch zu Gunsten der Legion.

Insgesamt sind somit zur Abgabe vorgesehen:  
 183 000 Arbeitskräfte.

Für die Gewinnung der Arbeitskräfte aus Weissruthenien sind alle angängigen Mittel einzusetzen.

Für

An

den Herrn Reichskommissar für das Ostland  
 Abteilung Arbeitspolitik und Sozialverwaltung

in

---: Riga. ---:

— Seite 2 —

Für Litauen sind die 15 000 Männer aus der laufenden Jahrgangs-Aushebung 19 — 24 zu entnehmen. Die Gestellung der Arbeitskräfte für das Reich soll nach den Hilfwilligen je zur Hälfte für den ostlandeigenen und Reichsbedarf erfolgen. Sollte es sich ergeben, dass dabei die vorgesehene Zahl von 15 000 Arbeitskräften nicht erreicht wird, ist auf die Jahrgänge 12 — 18 bis zur Erreichung dieser Zahl zurückzugreifen.

Die 15 000 weiblichen Arbeitskräfte sollen aus der Inanspruchnahme der Frauen-Jahrgänge 20 — 25 gewonnen werden. Dabei ist auch eine 10%ige Frauenabgabe aus den hierzu geeigneten Betrieben, auch ausserhalb der vorgesehenen Jahrgänge, ins Auge gefasst. Die Aushebung der weiblichen Jahrgänge 20 — 25 erfolgt nach Durchmusterung der männlichen Jahrgänge 19 — 24.

Weiterhin ist für Litauen die Abgabe von etwa 2—3000<sup>1)</sup> Familien vorgesehen, die insgesamt 10 000 produktive Arbeitskräfte enthalten<sup>2)</sup> sollen.

- \* Aus Lettland wird im Hinblick auf den Eigenbedarf und die bereits getätigte Abgabe für Legion und Hilfspwillige und die noch zu stellenden Hilfspwilligen aus der Nachmusterung der Jahrgänge
- \* 19 — 24 auf die Abgabe von männlichen Arbeitskräften verzichtet.

Die Aufbringung der 10 000 weiblichen Arbeitskräfte soll durch Rückgriff auf die Jahrgänge 20 — 25 erfolgen. Dabei ist ebenfalls eine 10%ige Betriebsumlage vorgesehen, wenn aus den Jahrgängen nicht genügend Kräfte anfallen.

Estland stellt 3 000 Frauen, die ebenfalls aus der Erfassung der Jahrgänge 20 — 25 bzw. durch Betriebsumlage zu stellen sind. Im übrigen gilt das gleiche wie für Lettland.

Für diese Arbeitskräfte habe ich die nachstehenden besonderen sozialen Betreuungsmassnahmen zugesagt:

1. eine zeitlich begrenzte Verpflichtung auf allgemein 2 Jahre,
2. die Gewährung von Urlaub und Familienheimfahrten nach den allgemein für Ausländer im Reich geltenden Vorschriften,
3. die Einsetzung von besonderen landeseigenen Betreuungspersonen für die weiblichen Arbeitskräfte,
4. die Ausstellung besonderer Diplome über abgeleisteten Kriegsarbeitseinsatz im Reich.

— Seite 3 —

Zur Durchführung dieser Massnahmen habe ich den Präsidenten der Landesarbeitsämter den in Abschrift beiliegenden Erlaß zugehen lassen. Außerdem habe ich die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Arbeitseinsatz — mit dem ebenfalls in Abschrift beiliegenden Schreiben gebeten, das Erforderliche wegen des Einsatzes besonderer Landeseigener Betreuungspersonen zu veranlassen.

Ich bitte, hiervon Kenntnis zu nehmen, meine Einsatzstäbe entsprechend zu unterrichten und dafür Sorge zu trage, daß die Gestellung der Arbeitskräfte sofort erfolgt.

<sup>1)</sup> ursprünglich „300“, hs verbessert in „3000“

<sup>2)</sup> „enthalten“ für: „erhalten“

Bei dieser Gelegenheit weise ich noch darauf hin, daß bei der Anwerbung litauischer Arbeitskräfte im vergangenen Jahr das beiliegende Merkblatt verwendet worden ist. Da dieses Merkblatt Unrichtigkeiten enthält, bitte ich dafür zu sorgen, daß es künftig bei der Anwerbung nicht mehr verwendet wird. Die Herstellung eines besonderen Merkblattes für Betriebsführer halte ich im Hinblick auf die Ausführungen in meinem beiliegenden Erlaß an die Präsidenten der Landesarbeitsämter nicht für erforderlich. Ich verweise hierzu auch auf Ihren Bericht vom 25.März 1943 und auf mein Schreiben vom 14.April 1943 — 5783.28/148 —, zu dem ich um baldige Stellungnahme bitte. Ferner bitte ich auf Grund einer Anregung der Deutschen Arbeitsfront noch um Stellungnahme, ob Sie den Abschluß von Einzel-Arbeitsverträgen für die Arbeitskräfte aus den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland für erforderlich halten.

-----

Abschrift mit Bezug auf die mündlichen Besprechungen in Riga mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

gez.Sauckel

Beglaubigt:

Dienstsiegel

Müller  
Angestellter

Beglaubigt:

*Brinkmann,*

*R. J.*

*19.6.43.*

\_\_\_\_\_

Viertes S: BeglVm und Ergänzung unter Datum Ti | Seitenstriche jeweils von \*1 bis \*2 und Ausrufezeichen bei \* am Rande Grün

Abschrift

Der Beauftragte für den Vierjahresplan  
Der Generalbevollmächtigte für  
den Arbeitseinsatz

VI a 5780.28 / 2113.

Berlin SW 11,  
den 23.Mai 1943  
Saarlandstr. 96

An

die Herren Präsidenten  
der Landesarbeitsämter

Betrifft: Anwerbung von Arbeitskräften  
im Reichskommissariat Ostland.

Anläßlich meines Aufenthalts in den besetzten Ostgebieten habe ich im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen des Herrn Reichsministers für die besetzten Ostgebiete den Umfang der aus den Generalbezirken Lettland, Litauen und Estland für das Deutsche Reich zu stellenden Arbeitskräfte festgelegt. Für diese Arbeitskräfte habe ich die im folgenden aufgeführten besonderen sozialen Betreuungsmaßnahmen zugesagt:

1. eine zeitlich begrenzte Verpflichtung auf allgemein 2 Jahre,
2. die Gewährung von Urlaub und Familienheimfahrten nach den allgemein<sup>1)</sup> für Ausländer im Reich geltenden Vorschriften,
3. die Einsetzung von besonderen landeseigenen Betreuungspersonen für die weiblichen Arbeitskräfte,
4. die Ausstellung besonderer Diplome über abgeleisteten Kriegsarbeitseinsatz im Reich.

Die Zuleitung der aus den obenerwähnten Generalbezirken eingehenden Transporte zu den einzelnen Landesarbeitsämtern werde ich von Fall zu Fall entsprechend dem jeweils dringendsten Bedarf regeln. Für den Einsatz dieser Kräfte bemerke ich jedoch jetzt schon folgendes:

Die Kräfte sind nach Möglichkeit in geschlossenen Gruppen zum Einsatz zu bringen. Bei den weiblichen Arbeitskräften, die überwiegend aus städtischen Gebieten kommen sollen und daher vor allem in der gewerblichen Kriegswirtschaft einzusetzen sind, ist dies schon deshalb notwendig, damit die Betreuung durch landeseigene Betreuungspersonen möglich ist. Wegen des Einsatzes solcher Betreuungskräfte habe ich die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Arbeitseinsatz — gebeten, im Benehmen mit dem Reichsminister für die besetzten Ostgebiete und dem Reichsführer-// und Chef der Deutschen Polizei das Erforderliche zu veranlassen. Ich habe vorgeschlagen, diese Betreuungskräfte bei den Gauverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront einzusetzen.

\*1 Wegen der Arbeitsbedingungen der Arbeitskräfte aus den  
\*2 Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland verweise ich auf die

<sup>1)</sup> einige hs-Verbesserungen im Wort, die ursprüngliche Fassung nicht mehr deutlich zu sehen

- \*1 mit Runderlaß ARG.21/43 bekanntgegebene Anordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung von Arbeitskräften nichtdeutscher und  
 \*2 nichtpolnischer Volkszu-

— Seite 2 —

- gehörigkeit aus dem Reichskommissariat Ostland mit Ausnahme von Weißruthenien, aus dem Bezirk Bialystok und aus dem Generalgouvernement einschließlich des Distrikts Galizien vom 28.12.1942. Danach gelten für die erwähnten Arbeitskräfte die Arbeitsbedingungen vergleichbarer deutscher Gefolgschaftsmitglieder, soweit nicht für ausländische Arbeitskräfte besondere Bestimmungen bestehen. Somit haben sie auch Anspruch auf Urlaub und Familienheimfahrten. Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß nach den  
 \*1 Ihnen mit Erlaß des Reichsministers vom 20.3.19 42 — Va 5780.28/551 — übersandten, vom Reichsführer-// und Chef der Deutschen Polizei  
 \* mit Erlaß vom 20.2.1942 — S — IV D — 208/42 (Ausl.Arb.) — bekanntgemachten „Allgemeinen Bestimmungen über Anwerbung  
 \*2 und Einsatz von Arbeitskräften aus dem Osten“ Arbeitskräfte aus den ehemaligen Staaten Litauen, Lettland und Estland gewissen  
 \*1 Beschränkungen unterliegen. Es besteht für sie ein Aufenthaltsgebot im Bereich der Kreispolizeibehörde, in der der Arbeitsplatz liegt, und außerdem ein Verbot des Geschlechtsverkehrs mit deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen. Ein besonderes Kennzeichen  
 \*2 haben sie jedoch nicht zu tragen.

Sofern in Ihrem Amtsbereich derartige Kräfte zum Einsatz gelangen, bitte ich, die Leiter der Arbeitsämter rechtzeitig über den Inhalt des vorstehenden Erlasses zu unterrichten und zu veranlassen, daß die Betriebsführer, denen die Kräfte zugewiesen werden, von diesen Einsatzbedingungen in Kenntnis gesetzt werden. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, daß es sich nicht um Ostarbeiter handelt, und daß daher auch die gemeinsame Unterbringung und nach Möglichkeit auch der gemeinsame betriebliche Einsatz mit Ostarbeitern zu unterbleiben hat. Im übrigen sind die Betriebsführer sofort beim Einsatz darauf hinzuweisen, daß diese Arbeitskräfte nur auf die Dauer von 2 Jahren zur Verfügung stehen, und daß nach Ablauf dieser Verpflichtungszeit die ordnungsmäßige Rückkehr in die Heimat rechtzeitig sichergestellt werden muß. Die diesen Arbeitskräften auszustellenden Diplome über abgeleiteten Kriegsarbeitseinsatz im Reich werde ich Ihnen zu gegebener Zeit übersenden. Die Diplome sollen durch die Arbeitsämter, in deren Bezirk die Arbeitskräfte zum Einsatz gelangt sind, ausgestellt und ausgehändigt werden.

Sofern sich beim Einsatz dieser Arbeitskräfte Schwierigkeiten ergeben sollten, bitte ich, mir von Fall zu Fall zu berichten.

Gez. Fritz Sauckel

Beglaubigt:

Brinkmann,

R. J.

19. 6. 43.

Fünftes S: BeglVm Ti

Abschrift.

Abschrift zu VIa 5780.28/2113

Der Beauftragte für den Vierjahresplan Berlin, den 23. Mai 1943.

Der Generalbevollmächtigte für  
den Arbeitseinsatz.

IV a 5780.28/2113.

Betrifft: Anwerbung von Arbeitskräften im  
Reichskommissariat Ostland.

Im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete habe ich festgelegt, dass aus den Generalbezirken Lettland, Litauen und Estland in nächster Zeit 53 000 Arbeitskräfte ins Deutsche Reich verbracht werden, darunter aus

Litauen	15 000 weibliche Arbeitskräfte,
Lettland	10 000 „ „ „
Estland	3 000 „ „ „

Der Einsatz dieser weiblichen Arbeitskräfte wird voraussichtlich fast ausschliesslich in geschlossenen Gruppen in gewerblichen Betrieben erfolgen.

Für die jetzt aus den erwähnten Generalbezirken hereinkommenden Arbeitskräfte habe ich besondere Betreuungsmassnahmen zugesagt, und zwar:

1. eine zeitlich begrenzte Verpflichtung auf allgemein 2 Jahre,
2. die Gewährung von Urlaub und Familienheimfahrten nach den allgemein für Ausländer im Reich geltenden Vorschriften.



3. die Einsetzung von besonderen landeseigenen Betreuungspersonen für die weiblichen Arbeitskräfte,
4. die Ausstellung besonderer Diplome über abgeleisteten Kriegsarbeitseinsatz im Reich.

Zu Ziffer 1., 2. und 4. habe ich den Präsidenten der Landesarbeitsämter bereits die erforderlichen Weisungen erteilt.

Da die Betreuung dieser ausländischen Arbeitskräfte gemäss meiner Anordnung Nr.4 vom 7-5.1942 Ihnen obliegt, bitte ich Sie, sich mit dem Herrn Reichskommissar für das Ostland — Hauptabteilung Arbeitspolitik und Sozialverwaltung, Riga, wegen der Gestellung landeseigener Betreuungskräfte in Verbindung zu setzen und diese im Einverständnis mit dem Herrn Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, dem ich Abschrift dieses Schreibens übersandt habe, zweckmässigerweise bei den

— Seite 2 —

einzelnen Gauverwaltungen einzusetzen. Den erfolgten Einsatz dieser Betreuungskräfte bitte ich mir zu gegebener Zeit zu bestätigen.

An die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Arbeitseinsatz — in Berlin.

---

Abschrift mit der Bitte um vorläufige Kenntnisnahme übersandt.  
gez. Sauckel

An den Herrn Reichsführer-~~SS~~ und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern in Berlin SW 11.

---

Beglaubigt:

*Brinkmann,*  
R. J. 19. 6. 43

---

## DOCUMENT 2283-PS

SPEECH BY LEY AT THE NUREMBERG PARTY RALLY, 13 SEPTEMBER 1936: REPORT ON THE GERMAN LABOR FRONT AND OBSERVATIONS ON THE SOVIET LABOR SYSTEM (EXHIBIT USA-337)

---

A u s: Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, Montag, 14. September 1936, 258. Ausg., Seite 11, Seite 12, Spalte 1 — 4

---

.....  
 Mein Führer!

Als Sie mir, mein Führer, Mitte April 1933 den Auftrag erteilten, die Gewerkschaften zu übernehmen, konnte ich nicht begreifen, daß Sie mir diesen Befehl erteilten, da ich keinerlei inneren Zusammenhang zwischen meiner Aufgabe als Organisationsleiter der Partei und meiner neuen Aufgabe sah. Jedoch sehr bald war mir Ihr Entscheid, mein Führer, klar, und ich erkannte, daß die organisatorischen Maßnahmen der Partei erst dann zur vollen Auswirkung kommen können, wenn sie durch die Organisation des Volkes, das heißt durch die Mobilisation der Energien des Volkes und durch die Zusammenfassung und Ausrichtung derselben ergänzt werden. Wenn die Partei — wie Sie es, mein Führer, uns immer wieder lehrten — die Zusammenfassung der politischen Führer des Volkes darstellt, so ist das Volk die Gefolgschaft und muß nach denselben Prinzipien organisiert und geschult werden.

Führer und Gefolgschaft, Orden und Gemeinde,  
 das gab mir die klaren Richtlinien für meine Arbeiten. Daraus ergab sich:

1. Meine Aufgabe als Organisationsleiter der Partei und als Leiter der Deutschen Arbeitsfront war eine völlig einheitliche Aufgabe, das heißt in allem, was ich tat, handelte ich als Reichsorganisationsleiter der NSDAP.
2. Die Deutsche Arbeitsfront war eine Einrichtung der Partei und wurde von ihr geführt.
3. Die Deutsche Arbeitsfront mußte gebietlich und fachlich nach denselben Grundsätzen organisiert werden wie die Partei.

Deshalb mußten die Gewerkschafts- und Arbeitgeberverbände unnachsichtlich zerschlagen werden, und die Grundlage des Aufbaus bildete, wie in der Partei, die Zelle und die Ortsgruppe.

Jegliches Leben, ganz gleich, wo und wie es auftritt, ist gebunden an eine Zelle, die für sich eine Einheit und ein Eigenleben führt. Nicht nebeneinander stehende und aneinander gebündelte Säulen bedeuten Leben — gewiß, sie können als eine sinnvolle Konstruktion einige Zeit Lasten tragen und damit Kraft vortäuschen —; jedoch die lebendige Kraft, die ewig ist, ist immer gebunden an das Eigenleben der Zelle. So war unter Ihrer weisen Führung, mein Führer, die Partei geworden. Die Ortsgruppen, Kreise und Gaue waren als selbständige Zellen aus dem Kampf gewachsen und Sie beließen jedem sein Eigenleben.

So hatten Sie es uns gelehrt, mein Führer, und danach handelte ich auch beim Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.

Der Betrieb — ob groß oder klein — ist eine  
Einheit, eine lebendige Zelle

Daraus entstanden die 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, denen die Zentralorgane, wie Frauenamt, Jugendamt, Sozialamt, Heimstättenamt usw. ein einheitliches sozialpolitisches Wollen geben und eine einheitliche Verwaltung und ein einheitliches Schatzamt die Mittel für ihre großen Aufgaben garantieren.

Es war für uns alle nicht leicht, von dem gewerkschaftlichen Denken der Klassen wegzukommen und sich in das nationalsozialistische Denken der für Unternehmer und Arbeiter gemeinsamen Zelle der Betriebsgemeinschaft einzuleben. Daraus ergaben sich völlig neue Gesichtspunkte für uns:

Sozialpolitisches Denken und Handeln ist keine Angelegenheit des Kollektivismus, sondern der wahre Sozialismus setzt sich zusammen aus einer Unsumme zäher und mühsamer Kleinarbeit. Man muß Betrieb für Betrieb einzeln vornehmen. Kollektivismus, wie er sich in Rußland in höchster Form austobt, ist bequem und huldigt der Faulheit; Nationalismus verlangt unermüdlichen Fleiß und Einsatz.

Das, mein Führer, hat die Deutsche Arbeitsfront, insonderheit ihre Betriebsgemeinschaften, begriffen und handelt danach.

Wir haben die Betriebe in den drei Jahren landauf, landab wirklich erobert! Aber nicht nur, daß wir uns in einem Teil der Betriebe festsetzen — die Gewerkschaften hatten nur einen Bruchteil der Schaffenden organisiert und bei weitem nicht alle Berufe und Sparten erfaßt — ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß wir außer dem Reichsnährstand und der Reichskulturkammer 95 vH. aller schaffenden deutschen Menschen als Einzelmitglieder und weiterhin auch jegliche Berufsart und jedes Lebensgebiet erfaßt haben. Besonders die Frauen und die Jugend, um die sich früher nie jemand bekümmerte und sorgte, werden von der Deutschen Arbeitsfront umfassend betreut. Das Handwerk, das früher keinerlei Lohnregelung kannte, ist jetzt nahezu vollkommen geordnet.

Im Berichtsjahr wurden von den Betriebsgemeinschaften 2000 Tarifverträge neu erstellt, undurchsichtige Tarifverträge vereinfacht, für die Heimarbeiter Verrechnungsstellen, die dem Arbeiter einen

eindeutigen Lohn garantieren, errichtet, das Akkordsystem vielerorts unter die Aufsicht der DAF. gestellt, Betriebsordnungen laufend überprüft, mit einem Wort: es wurde überall versucht und auch erreicht, ständige Verbesserungen für den schaffenden Menschen herauszuholen. Nirgendwo ist eine Lohnsenkung zu verzeichnen, jedoch zahllose Lohnverbesserungen sind zu melden. Die Preise sind seit fast einem Jahr gehalten worden, so daß sich der Reallohn des einzelnen — wenn auch gering — überall erhöht hat. Das Familieneinkommen ist durch die weitere Behebung der Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen. Allein bei der Urlaubsregelung ist zu melden, daß heute der in Deutschland dem schaffenden Menschen gewährte Urlaub größer ist als in allen übrigen Ländern zusammen. Laut Gesetz „Ordnung der nationalen Arbeit“ ist der Kündigungsschutz in Deutschland festgelegt. So ist es durch die Arbeit der Betriebsgemeinschaften erreicht worden, daß heute allen Arbeitern ein Kündigungsschutz von ein bis zwei Wochen gewährt wird. Das alles wurde von unseren Betriebsgemeinschaften nicht erreicht dadurch, daß nach marxistischem Vorbild der eine auf Kosten des anderen besser gestellt wurde, sondern beide Teile, Unternehmer und Arbeiter begrüßen unsere Arbeit gleichermaßen und sind zufrieden.

Nun möchte ich einige Sondergebiete herausgreifen:

#### 1. Rechtsberatung:

Die Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront hat sich auch in diesem Jahre äußerst segensreich ausgewirkt. 3,5 Millionen schaffende Menschen wurden beraten. Der Prozentsatz der Streitfälle, der vor den Arbeitsgerichten ausgetragen wurde, war wiederum sehr gering und betrug noch nicht 5 v. H. Was das allein für den Arbeitsfrieden bedeutet, ist nicht auszudenken.

#### 2. Heimstättenamt

Das Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront kann folgende erfreuliche Zahlen melden:

In Arbeit oder schon bereits fertiggestellt sind 215 296 Bauprojekte. Hiervon sind fertiggestellt:

38 000 Siedlerstellen,  
12 907 Eigenheime und  
19 389 Geschoßwohnungen.

Im Bau befinden sich  
65 000 Bauten und weitere 80 000 Bauten  
sind in der Planung und sollen dieses Jahr noch begonnen werden.

Um das großzügige Siedler- und Heimstättenwerk, das Sie, mein Führer, 1939 beginnen wollen, durchzuführen, sind die mir von Ihnen, mein Führer, übertragenen Vorbereitungen vom Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen. Im Gau Essen werden bereits die ersten Versuche ausgeführt.

### 3. Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront

Die Renten und Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront halten sich im Rahmen des Vorjahres. Die Deutsche Arbeitsfront hat 87 469 029 RM. zur Auszahlung gebracht. Ein großzügiger Ausbau der Altersfürsorge für die Werkstätigen ist in Angriff genommen, und ich hoffe nächstes Jahr melden zu können — alle bisherigen Untersuchungen sprechen dafür — daß ich die Renten und Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront trotz des gegenüber den früheren Gewerkschaftsbeitrag stark herabgeminderten Beitrages der Deutschen Arbeitsfront nicht nur halten kann, sondern noch erhöhen werde.

### 4. Berufserziehung

Gemäß Ihrer Verfügung, mein Führer, vom 24. Oktober 1934 hat sich die Deutsche Arbeitsfront tatkräftig und auch sehr erfolgreich der Berufserziehung der Schaffenden angenommen.

Das Lehrlingswesen, zusätzliche Berufsschulung, Umschulung von Arbeitskräften, Anlernen von Arbeitslosen, Reichsberufswettkampf Übungswirtschaften, wirtschaftskundliche Fahrten usw. zeigen die Vielseitigkeit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Gebiet.

Das Amt berichtet über die Errichtung von 400 Lehrwerkstätten; im Bau befinden sich 150 Lehrwerkstätten. 2,5 Mill. Menschen sind durch unsere Lehrkurse gegangen. Die Deutsche Arbeitsfront beschäftigt allein 25 000 Lehrkräfte.

1 083 000 Jugendliche haben am Reichsberufswettkampf teilgenommen. 12 300 Übungswirtschaften sind im Betrieb, zahllose Arbeitsgemeinschaften und Besichtigungen wurden durchgeführt. Jede Betriebsgemeinschaft hat eine bedeutende Anzahl eigener Fachschulen.

Die Berufspresse der Deutschen Arbeitsfront besteht aus 85 verschiedenen, gutgeleiteten, ja zum Teil in der gesamten Welt als erstklassig anerkannte Zeitschriften mit einer Auflage von zehn Millionen, die kostenlos den Werkstätigen geliefert werden.

Neben dieser großzügigen Berufserziehung läuft eine sehr erfolgreiche Schulung der Betriebsführer und Ingenieure, um eine vernünftige Rationalisierung durchzuführen.

## 5. Schulung

Die weltanschauliche Schulung ist Sache der Partei, die Deutsche Arbeitsfront trägt hierzu finanziell bei; z. B. unterhält sie die Ordensburgen.

Für die sozialpolitische Schulung ihrer Amtswalter und Amtswarte dienen der Deutschen Arbeitsfront

- 1 Arbeitswissenschaftliches Institut,
- 9 Reichsschulungsburgen und
- 40 Gauschulen.

## 6. Presse

Die Gesamtauflage der im Verlag und unter der Aufsicht der Deutschen Arbeitsfront erscheinenden Presse — Berufspresse, die Zeitschriften „Arbeitertum“, „Der Aufbau“, „Schönheit der Arbeit“, „Freude und Arbeit“ und die vielen Werkszeitungen — beträgt 20 Millionen.

## 7. Volksgesundheit

Die Deutsche Arbeitsfront sieht es als eine ihrer Hauptaufgaben an, den schaffenden Menschen gesund zu erhalten.

Gesundheitsstammbuch, Betriebsärzte, laufende Reihenuntersuchungen und damit verbundener Arbeitsaustausch, Mitwirken des Arztes bei der Berufsberatung, beim Sport von „Kraft durch Freude“, bei „Schönheit der Arbeit“, Schulung in der Ernährung und damit verbundene Verbrauchlenkung, Unfallschutz und Bekämpfung der Berufskrankheiten und vieles andere, sind die Mittel, die bereits tatkräftig von unseren Volksgesundheitsämtern in Angriff genommen sind.

## 8. „Kraft durch Freude“

Unser Prachtstück in der Sozialarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Leistungen dieses Werkes haben sich gegenüber dem Vorjahre überall verdoppelt. Eine Anzahl neuer Arbeitsgebiete sind hinzugekommen. Trotzdem hat sich der Zuschuß der Deutschen Arbeitsfront zu diesem Sozialwerk von 17 Millionen auf 15 Millionen verringert. Das bedeutet, daß es „Kraft durch Freude“ gelungen ist,

immer mehr Energien im Volke zu mobilisieren. Hierin liegt der ungeheure Erfolg. An unseren Reisen nahmen teil:

1934 2 Millionen,  
1935 3 Millionen und  
1936 6 Millionen.

Die Zahl der Madeirafahrer stieg von 3000 auf 8000 Teilnehmer. An den Wanderungen nahmen in diesem Jahr bereits eine Million Menschen teil. Die Teilnahme am Sport der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stieg von 2,2 Millionen im Vorjahre auf 5 Millionen in diesem Jahr.

„Schönheit der Arbeit“ mobilisierte im Vorjahre 200 Millionen Reichsmark und in diesem Jahre 400 Millionen Reichsmark. Seit Bestehen dieses Amtes wurden folgende Einrichtungen gebaut:

8 000 Kantinen und Aufenthaltsräume,  
3 000 Grünanlagen,  
500 Sportanlagen,  
200 Schwimmbäder und  
12 000 Wasch- und Umkleieräume.

Vor allem ist es gelungen, dem Unternehmer klarzumachen, daß diese Ausgaben keinen Luxus bedeuten, sondern höchst wirtschaftlich angelegt sind.

Entsprechend dem Amt „Schönheit der Arbeit“ gründete ich ein Amt „Schönheit des Dorfes“, welches sehr beachtliche Erfolge aufweisen kann. Es wurden folgende Arbeiten geleistet:

42 Gaumusterdörfer,  
34 Kreismusterdörfer,  
3 Mustergüter,  
67 allgemeine Musterdörfer und  
100 weitere Musterdörfer sind in Arbeit.

In Zusammenarbeit mit allen Stellen, vor allem mit dem Reichsnährstand, wird hier Hervorragendes geleistet. Vorbildlich dürfte auf diesem Gebiet das Rhönwerk des Gauleiters Dr. Hellmuth im Gau Mainfranken sein.

Neu ist in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch das Amt „Feierabend“. Dieses Amt betätigt sich außerordentlich erfolgreich in Volkssendeaktionen, offenen Singen, Sing- und Musikgemeinschaften, Laienspiel-, Tanz- und Trachtengruppen, Lagerfeierstunden bei den Reichsautobahnen und öffentlichen Bauten,

Volksfesten wie Maifest, Sonnenwende, Volksfest auf dem Parteitag, Bunten Abenden, Betriebsgemeinschaftsabenden und Dorfgemeinschaftsabenden, Theatern, Konzerten und Ausstellungen, Wanderbühnen usw. Dieses Amt unterhält eigene Theater, das Reichssymphonieorchester ist im Dienste dieses Amtes, alle wertvollen, geselligen Vereine werden von diesem Amt zusammengefaßt und für die Gemeinschaft eingesetzt. In der Reichsfestwoche von „Kraft durch Freude“ gab dieses Amt nicht weniger als 25 000 Veranstaltungen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 30 Millionen Menschen durch dieses Amt erfaßt.

Auch das Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist ein Gebiet mit reichem Erfolg. 30 702 Veranstaltungen erfaßten insgesamt 5 386 490 Menschen.

Der Arbeitsdank wurde der Deutschen Arbeitsfront im Berichtsjahr eingegliedert. Er betreut die heimkehrenden Reservisten und führt sie nach ihrem Abgang aus der Wehrmacht in zweijähriger Sonderbetreuung in das Wirtschaftsleben zurück.

Der Gedanke der „Werkschar“ macht in den Betrieben gute Fortschritte und ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß die Sicherheit und der Frieden in den Betrieben nicht nur für normale Zeiten garantiert sind, sondern daß auch in schwersten Krisenzeiten Erschütterungen, wie die Munitionsstreiks der Landesverräter Ebert und Genossen, ausgeschlossen sind. Der Nationalsozialismus hat die Betriebe erobert. Die Werkschar ist der nationalsozialistische Stoßtrupp im Betrieb, dessen Wahlspruch lautet:

Der Führer hat immer recht.

## 9. Selbstverantwortung

Wenn ich in diesem Bericht skizzenhaft versuche, das gewaltige Gebiet der sozialen Arbeit der Deutschen Arbeitsfront aufzuzeigen, so äußert sich das Gemeinschaftsleben in der nach dem Leipziger Abkommen aufgebauten Selbstverantwortung der Werktätigen. Die zielbewußte Arbeit in den Vertrauensräten, in den Arbeitsausschüssen, in den Arbeitskammern sind der sichtbare Ausdruck, daß der schaffende deutsche Mensch, ob Unternehmer oder Arbeiter, den Sinn der nationalsozialistischen Sozialarbeit begriffen hat und freudig mitarbeitet. In diesen Institutionen ist Leben, Einsicht und Vernunft, das hat das Berichtsjahr bewiesen.

## 10. Ehren- und Disziplinarhof

So war es denn selbstverständlich, daß wir diesen gewaltigen Aufbau mit einer eigenen Ehren- und Disziplinarordnung krönten,



um damit darzutun, daß diese neue Gemeinschaft nichts mehr mit dem klassenkämpferischen Gewerkschaftsgedanken der früheren Arbeitnehmer oder Arbeitgeber irgendetwas zu tun hat, sondern daß es sich bei der Deutschen Arbeitsfront um eine weltanschauliche Einrichtung des Nationalsozialismus mit einer gemeinsamen Ehrauffassung handelt.

#### 11. Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934

Der einzigste Beweis für die Richtigkeit ist der Erfolg. Der Erfolg für unsere Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront liegt in Ihrem Vertrauen, mein Führer, das Sie mir und meinen Mitarbeitern bis heute gegeben haben. Sie haben dieses Vertrauen in Ihrer Verfügung vom 24. Oktober 1934 über Wesen, Aufgaben und Ziel der Deutschen Arbeitsfront zum Ausdruck gebracht. Diese Verfügung ist die Magna Charta der deutschen Sozialordnung.

#### 12. Schatzamt und Verwaltung

Der weitere Beweis für die Richtigkeit des Aufbaues und der Ordnung der Deutschen Arbeitsfront ist das Vertrauen der breiten Massen der schaffenden Menschen. Die Deutsche Arbeitsfront ist auf absoluter Freiwilligkeit aufgebaut, wir haben bis heute noch nicht einmal eine gesetzliche Grundlage, wir sind keinerlei formelle Rechtsperson, und doch glaube ich sagen zu können, man kann die Deutsche Arbeitsfront und ihre soziale Betreuung einfach nicht mehr aus dem neuen Deutschland hinwegdenken.

Dieses große Vertrauen der Massen drückt sich am besten und am unwiderlegbarsten in den nüchternen und nackten Zahlen der Verwaltung und des Schatzamtes aus. Die Zunahme an Einzelmitgliedern hält seit 1934 ständig und konstant an. Sie beträgt auch in diesem Jahr wiederum 2,4 Millionen, während der Abgang kaum nennenswert ist.

Die monatlichen Beiträge sind in diesem Jahr von 23,8 Millionen im August 1935 auf über 30 Millionen im letzten Monat gestiegen. Zu diesen Einnahmen kommen die Erträge aus den wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, die bedeutend zugenommen haben, hinzu.

Für die Bereitwilligkeit der Massen, an der Deutschen Arbeitsfront mitzuarbeiten, zeugt der einzigartig dastehende prozentuale

Beitragseingang. Er beträgt, was keine andere Organisation — ob freiwillige oder Zwangsorganisation — aufweisen kann, 96 Prozent des Beitragssoll.

Ich glaube, daß sich dieses soziale Aufbauwerk der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sehen lassen kann.

#### Das Sklavenleben der Arbeiter in der Sowjetunion

Demgegenüber halten wir nun in kurzen Zügen die Sklaverei und den Hunger in Rußland. Nach eigenen bolschewistischen Berichten aus den Städten Moskau, Rostow, Charkow, Odessa, Kiew und Leningrad hat sich der Reallohn in Rußland seit 1927 um 50 v. H. verschlechtert. Der Lohn des deutschen Arbeiters in Reichsmark und der Lohn des russischen Arbeiters in Rubel ist nicht zu vergleichen. Einmal, weil man die Preise statistisch gleich daneben halten müßte, und zum andern, weil die russische Währung in andere Devisen nicht übertragbar ist.

Ein Vergleich des Reallohnes des deutschen Arbeiters mit dem russischen Arbeiter ist deshalb nur in der Lebenshaltung möglich. Was kann sich der deutsche Arbeiter für seinen Lohn und was kann sich der russische Arbeiter für seinen Lohn kaufen? Der Durchschnittswochenlohn des deutschen Arbeiters beträgt 27,80 RM. Der Durchschnittswochenlohn des russischen Arbeiters beträgt 30,90 Rubel.

Der deutsche Arbeiter kann sich in der Woche für eine ordentliche Ernährung für 11,08 RM. folgendes kaufen:

2 kg Schwarzbrot . . .	zu 0,30 RM.	= 0,60 RM.
0,4 kg Weißbrot . . .	zu 0,65 RM.	= 0,26 RM.
3 Ltr. Milch . . . . .	zu 0,23 RM.	= 0,69 RM.
3 Eier . . . . .	zu 0,11 RM.	= 0,33 RM.
0,5 kg Zucker . . . . .	zu 0,76 RM.	= 0,38 RM.
0,15 kg Käse . . . . .	zu 2,50 RM.	= 0,33 RM.
3 kg Kartoffeln . . . . .	zu 0,08 RM.	= 0,24 RM.
0,5 kg Fett . . . . .		= 1,20 RM.
1 kg Fleisch und Fleischwaren		= 3,— RM.
0,25 kg Fische . . . . .		= 0,25 RM.
2 kg Gemüse . . . . .		= 0,80 RM.
für Kaffee, Tee, Tabak, Obst usw.		= 3,— RM.

Das sind 40 v. H. seines Wochenlohnes. Es bleiben ihm dann noch für die Befriedigung anderer Lebensbedürfnisse 16,70 RM. Das bedeuten 60 v. H. seines Nominallohnes.

Der sowjetrussische Arbeiter braucht für kärglichste Verpflegung, die ihm gerade vor dem Verhungern schützt, 22,52 Rubel = 73 v. H., die sich aus folgenden Zahlen zusammensetzen:

7 kg Schwarzbrot	zu 0,75 Rubel	= 5,25 Rubel
3,5 kg Weißkohl	zu 0,50 Rubel	= 1,75 Rubel
1,4 kg Buchweizen	zu 4,30 Rubel	= 6,02 Rubel
2,1 kg Kartoffeln	zu 0,35 Rubel	= 0,73 Rubel
0,25 kg Sonnen-		
blumenöl	zu 13,60 Rubel	= 3,40 Rubel
0,25 kg Fisch	zu 3,50 Rubel	= 0,87 Rubel
für Tee, Zucker, Salz, Tabak usw.		= 4,50 Rubel

Er hat kein Fleisch, keine Milch, keine Eier, keinen Käse. Trotz größter Einschränkung reicht der Rest von 27 v. H. nicht aus, um auch nur die notwendigste Kleidung zu kaufen; ganz zu schweigen von kulturellen Ausgaben, denn es kosten in Sowjetrußland

1 Paar Schuhe	80—150 Rubel
1 Paar Stiefel	ab 200 Rubel
einfachste Mäntel	150—200 Rubel
bessere Mäntel	ab 365 Rubel
Anzüge, schlechte Qualität	ab 120 Rubel

Von diesen 27 v. H. muß auch selbstverständlich noch die Wohnung bezahlt werden.

Mithin hat der ganze Wochenlohn des Sowjetarbeiters, verglichen mit dem Kaufwert in Deutschland, nur den Wert von 8,70 RM., d.h. der Lebensstandard des russischen Arbeiters beträgt 31 v. H. von dem Lebensstandard des deutschen Arbeiters. Jedoch diese Hungerlöhne werden noch nicht einmal restlos bezahlt, sondern die Willkür der staatlichen Unternehmen zahlt, wenn es ihnen beliebt, den Arbeitern überhaupt keinen Lohn. Lohnhinterziehungen, die in Deutschland unmöglich sind und mit den schwersten kriminellen Strafen belegt werden, sind in Rußland an der Tagesordnung. Die „Prawda“ klagt darüber am 21. April 1934 wie folgt:

„20 Millionen Rubel Lohnfelder ist man den Arbeitern allein in einigen Fabriken der Gorkij-Provinz schuldig. Die chemischen Werke Dshershinskij wie auch die Holzfabrik in Wjatka sind mit je 400 000 Rubel Lohngeldern im Rückstand. Den Heimarbeitern in Semjelow ist man 1 130 000 Rubel schuldig usw.“

Jedoch auch in den folgenden Jahren, so am 8. Februar 1936, erhebt sie immer wieder diese Klage.

### Schönheit der Arbeit

Von Schönheit der Arbeit kann natürlich in den russischen Betrieben keine Rede sein. Die „Prawda“ vom 1. März 1935 schreibt über die Verwahrlosung der Betriebe in Rußland wie folgt:

„Die Werkstatt der Maschinen-Traktoren-Station S. hat dunkle Arbeitsräume mit eingeschlagenen Fensterscheiben; sie ist ungeheizt, so daß die Arbeiter in Pelz und Handschuhen arbeiten müssen. Überall häuft sich der Schmutz. Die Abteilung für autogenes Schweißen wird als Toilette benutzt.“

### Die Betriebssicherheit

Dementsprechend ist auch die Betriebsunsicherheit geradezu grenzenlos und erschreckend. Die „Sa Industrializaziu“ schreibt am 23. Mai 1935 darüber wie folgt: „Die Zahl der in den Kohlengruben des Don-Bassins verunglückten Arbeiter ist im Jahre 1934 um 9 v. H. gestiegen. In „Makejewugol“ stieg die Zahl der allgemeinen Unfälle um 14 v. H., derjenigen mit tödlichem Ausgang um 30 v. H. 1935 fand eine weitere Zunahme der Unglücksfälle statt. Eine Anzahl von schweren Unfällen ereigneten sich infolge der ungenügenden Isolierung der elektrischen Leitungen und zu hoher Stromspannung.“ Die gleiche Zeitung schreibt unter dem 23. Juli 1935 wie folgt: „Die erdrückende Mehrzahl der Unglücksfälle (wenn nicht gar alle!) ist die Folge der Nichtbeachtung der elementarsten Regeln des Arbeitsschutzes und der Forderung der Sicherheitstechnik. Die Sicherheitstechnik der Grube Nr. 9 des „Woroschilowogul“ z. B. befindet sich in einer schändlichen Verfassung.“

### Kündigungsschutz

Über den Kündigungsschutz sagt das Gesetz vom 15. November 1932 folgendes: „1. § 47b des ‚Gesetzkodex für die Arbeit der Sowjet-Union‘ und die entsprechenden Punkte der Gesetze der anderen Unionrepubliken sind aufgehoben. 2. Im Falle auch nur eines ohne entschuldbaren Grund versäumten Arbeitstages ist der Arbeiter aus der Fabrik oder der Verwaltung zu entlassen, unter Entzug seiner Rechte auf Nahrungsmittel- und Warenkarte, welche ihm als Arbeiter der betreffenden Fabrik oder Verwaltung zugeteilt waren, wie auch unter Entzug der Wohnung, welche ihm in den Häusern der betreffenden Fabrik oder Verwaltung zugeteilt ist.“

Eine Arbeiterin klagt über diese unmenschlichen Zustände in der „Prawda“ vom 27. Januar 1936 folgendes:

„Ich bin bereits seit Jahren als Arbeiterin beschäftigt. Vom 15. April 1937 an war ich Brigadearbeiterin in der Nähmaschinenfabrik in Winniza. Ich war auch Stoßtrupplerin. Im Juli 1934 wurde ich krank und war bis zum 13. Februar in ärztlicher Behandlung. Eine Bestätigung des Krankenhauses legte ich der Fabrikleitung vor. Als ich im Februar 1935 wieder zur Arbeit erschien, wurde mir meine Entlassung mitgeteilt. Meine Krankengelder und meine Lohnabrechnung wurden mir verweigert.“

### Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in Rußland unkontrollierbar. Man kann sie nur aus folgen- Zahlen annähernd schätzen:

Arbeitslose werden nicht registriert, daher statistisch keine „Arbeitslosigkeit“.

Anhaltspunkte für die tatsächlich riesenhafte Arbeitslosigkeit (nach Schätzung des Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Sowjetunion):

Zahl der Entrechteten (Lischenzi) (Molotow-Rede, „Iswestija“ vom 29. 1. 1935)	3 000 000
Zahl der vernichteten Bauernwirtschaft	5 100 000
Zahl der vernichteten „Klassenfeinde“ (Kulaken, Händler) (Molotow-Rede „Prawda“ vom 29.1.1935)	17 100 000
Zahl der Insassen von Zwangsarbeiterlagern	6 500 000
Zahl der Bettler und Vagabunden (schätzungsweise)	5—10 000 000

Hinzu kommt die latente Arbeitslosigkeit (Übervölkerung des flachen Landes! Angehörige der kollektivierten Bauern, fluktuierende Arbeitermassen!)

Annähernde Schätzung bei Arbeitern und Angestellten, 25 v.H. oder rund . . . . . 6 000 000

Dasselbe bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung, ein Drittel oder rund . . . . . 20 000 000

Demnach kann man die Gesamterwerbslosigkeit auf 25—30 000 000 schätzen. Arbeitslosenunterstützung gibt es in Rußland nicht.

### Kinder- und Frauenarbeit

Kinder- und Frauenarbeit sind in Sowjetrußland an der Tagesordnung. Der Sowjetstaat drängt die Frau geradezu in die Industriearbeit und hier wieder insonderheit in die Schwerarbeit hinein. Folgende Ziffern geben geradezu ein erschütterndes Bild über die planmäßige Zerstörung der russischen Frau und damit der russischen Familie.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeiterzahl betrug (v. H.)

	1913	1928	1934
Im Steinkohlenbergbau	4,0	6,8	19,6
im Erzbergbau	—	8,1	21,5
in der Metallbearbeitung und im Maschinenbau	4,2	8,9	23,5
in der Holzbearbeitung	9,9	17,2	34,3

In Deutschland ist für all diese Schwerarbeit Frauenarbeit verboten.

Nun kann man erklären, das alles ist nur relativ und mit Deutschland nicht zu vergleichen. Jedoch, daß die Massen in der Ukraine und anderen Gebieten des bolschewistischen Paradieses zu Hungerrevolten getrieben werden, während die ehemals hohlwangigen Arbeitslosen in Deutschland wieder rote — und volle Backen bekommen — das ist schon ein Vergleich. Wie dem auch sei, ich will hierauf nicht weiter eingehen, sondern ich will mich mit der bolschewistischen Ideologie in der Praxis auseinandersetzen.

Der bolschewistische Staat ist der Arbeitgeber.

Das wird keiner leugnen wollen. Was folgert aus dieser einfachen jedem verständlichen Tatsache?

1. Es gibt überhaupt in Rußland keinen freien Arbeitsmarkt.
2. Der Arbeitgeber — sprich Staat — besitzt allein das Recht, über die Art der Arbeit und der Beschäftigung sowie über die Fabrik in die der Arbeiter eintreten soll, zu bestimmen.
3. Der Arbeitgeber — sprich Staat — bestimmt über Wohnung und Wohnort des Arbeiters.
4. Weigert sich ein Arbeitnehmer, dem nachzukommen, so wird er mit der Arbeitsentziehung bestraft und erhält somit auch keinen Lohn mehr.
5. Gegen Beschlüsse des Arbeitgebers — sprich Staat — gibt es keine Berufung.
6. Der Arbeitnehmer genießt nicht den geringsten gewerkschaftlichen Schutz, denn der Arbeitgeber — sprich Staat — ist die Gewerkschaft.
7. Der Arbeitgeber — sprich Staat — setzt einseitig den Lohn und die Arbeitsbedingungen fest; dagegen gibt es keine Berufung.
8. Der Arbeitnehmer ist damit vollkommen entrechtet.

Solche Verhältnisse wurden in Sowjetrußland durch die Gesetzgebung eingeführt. Anstatt die Belange der Arbeiterschaft zu schützen, wie sie es behaupten, haben die Bolschewisten die Arbeiterinteressen verraten, nachdem ihnen die Arbeiter als Sprungbrett zur Machtergreifung gedient haben. Verraten zu Gunsten eines roten Imperialismus und Staatskapitalismus.

Der Sowjetstaat ist der alleinige Arbeitgeber. Die Bolschewistischen Gewerkschaften sind Organe des Unternehmerstaates; sie haben somit auch die letzte Unabhängigkeit verloren und unterdrücken den Arbeiter, anstatt ihn zu beschirmen. Wo ist die vielgepriesene Freizügigkeit des Arbeiters, für die ein Bebel fanatisch kämpfte, geblieben?

Das kapitalistische Antreibersystem der Sowjets

Und wie ist es mit dem kapitalistischen Antreibersystem in Sowjetrußland bestellt? Predigte man dem Arbeiter nicht immer wieder: der Bolschewismus kennt keine Lohn-differenzierung, keine Akkord- und Leistungslöhne, keine Vorgesetzten und Antreiber, keinerlei Strafen und Zwang?

Lenin sagt noch: „Der europäische Arbeiter ist ein glänzender Techniker seines Bêrufes, dabei aber zu wenig klassenbewußt und revolutionär.“ Worauf ihm Stalin prompt antwortete: „Leider sind unsere Arbeiter nur revolutionär und keine Techniker.“ Später münzte Genosse Stalin die Erkenntnis, daß mit bolschewistischer Gleichmacherei keine Wirtschaft aufzubauen sei, in den echt jüdischen Schmonzes um: „Man muß das Übel der Gleichmacherei mit dem Rubel schlagen“. Und nun wurden nicht nur alle abgelegten und verfluchten kapitalistischen Methoden wieder eingeführt, sondern in der widerlichsten gemeinsten und raffiniertesten Weise überspitzt.

Denunziation im Betrieb, Terror der Arbeitskollegen, öffentliches Brandmarken, kapitalistisch ausgeklügelte Nationalisierungsmethoden, sadistische Willkür der mit allen Staatsvollmachten ausgestatteten Antreiber in den Betrieben haben eine Sklaverei eingeführt, die alles vorher im Laufe der Jahrtausende menschlicher Geschichte weit übertreffen. Echt jüdisch: Mit dem Rubel schlagen, so spricht Stalin, und der russische Sklave heißt Stachanow. All diese Unmenschlichkeit faßt denn ein Stachanow-Mann in folgende geradezu herzerweichende Klage:

Ich bin ein Stachanow-Mann. Über meine Arbeit wurde in den Zeitungen geschrieben. Ich müßte eigentlich fröhlich und glücklich leben. Seit vielen Monaten arbeite ich nach der Stachanow-Methode und habe während dieser Zeit keine einzige Mittagspause für mich

ausgenutzt. Statt zu essen und mich auszuruhen, schreibe ich Gesuche an das Fabrikkomitee und an die Hausverwaltung, um die Renovierung meiner Wohnung zu erreichen. Wenn es regnet, gehe ich mit meiner Familie in der Wohnung unter. Nachdem fünf Monate vergangen waren, wandte ich mich an den Gewerkschaftsleiter Pogossoff. Hier wurde ich achtmal photographiert und man gab mir Versprechungen. Aber photographieren ist leichter als eine Wohnung zu renovieren.“

Das bolschewistische Rußland ist ein Judenkonzern des armen geknechteten russischen Volkes. Sklaverei und Barbarei, dein Name heißt Bolschewismus!

So sind wir denn in unserer Zeit Zeugen eines gigantischen Ringens von Gut und Böse, von Aufbau und Zerstörung, dort brennende Kirchen, Scheiterhaufen, Mord und Lebensvernichtung — hier Lebensfreude, Lebenskraft, Gemeinschaft und Aufbau, ausgedrückt in den weltanschaulichen Begriffen:

Bolschewismus ist die Lehre jüdischer Satanei. Nationalsozialismus ist die Lehre nordischer Einsicht und Vernunft.

Rußland hat das Lachen verloren. Und in Deutschland herrscht „Kraft durch Freude“.

Nichts konnte besser diese Tatsache der Welt demonstrieren als diese krassen Gegensätze:

Das im vernichtenden Bürgerkrieg versinkende Spanien,  
das kraftstrotzende, freudenspendende, olympische Deutschland!

Und wir Männer und Frauen von der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ freuen uns ganz besonders, daß durch den großartigen Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg die soziale Arbeit des neuen Deutschlands von 51 Nationen als vorbildlich und richtungweisend anerkannt wurde.

Im Jahre 1933 sagte in Genf bei der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes Monsieur Jouhaux, der Leiter der französischen Gewerkschaften, ich sei der „géolier“, der Gefängniswärter der deutschen Arbeiterschaft, drei Jahre später erklären die Vertreter von 51 Nationen, die soziale Arbeit der Deutschen Arbeitsfront sei überwältigend und einzigartig.

Dieser Erfolg ist unser Stolz und unsere Freude und gleichzeitig unser Dank an Sie, mein Führer, der Sie uns das alles gelehrt und gepredigt haben. ...



## DOCUMENT 2284-PS

SURVEY OF THE HISTORY, DUTIES, AND ORGANIZATION OF THE SS, AS OF THE YEAR 1939 (EXHIBIT USA-438)

Aus: Die SS Geschichte, Aufgabe und Organisation der Schutzstaffeln der NSDAP. Bearbeitet im Auftrage des Reichsführers SS von SS-Standartenführer Gunter d'Alquen 1939 Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Hochschule für Politik

Heft 33

I. Geschichte und Aufgabe der //

Der Weg der Bewährung.

Die große nationalsozialistische Bewegung ist nicht als fertiges Bauwerk zur Zeit ihrer formalen Gründung, als Partei, in die deutsche oder gar Welt-Geschichte getreten.

Ausgehend von der Rebellion gegen den Niedergang, von einem heißen Glauben an das deutsche Volk, der geboren wurde in den Schützengräben der Schlachtfelder in aller Welt, begann Adolf Hitler mit wenigen Kameraden auf dem einfachen, starken Fundament seines festen Glaubens das neue Reich in Gedanken und durch die Tat zu erobern und Stein um Stein dann neu zu gestalten.

Entscheidende Stationen, wie der Aufbruch am 9. November 1923, den wir heute in all seiner großen Tragik und in all seinem Schmerz doch dem gewaltigen Schicksal zu danken haben, prägten die immer klarer werdenden Wesens- und Gesichtszüge der deutschen Bewegung auf ihrem Wege in die Macht und in den Aufbau des Dritten Reiches.

Teile und Kräfte dieser lebendigen, marschierenden, wachsenden Bewegung, Glieder und Menschen darin, erwarben in Bewährung, Treue und täglich erprobter Zuverlässigkeit die Positionen, Aufträge und Kräfte, die dann ihren Weg in dem gewaltigen Bauabschnitt, nach dem Sieg über die äußere Macht, bestimmten.

— Seite 6 —

Wer darum die gewachsenen Aufgaben und das lebendige Wesen der // verstehen will, muß einmal ihre Geschichte überblicken und darin verfolgen, wie sie, ganz konsequent aus kleinsten Anfängen heraus, durch zähe klare Arbeit in immer größere Aufgaben hineinwuchs. So ist das Werden auch der // als festverwurzeltem Glied der großen Bewegung in vielen Beziehungen

gleichsam auch wieder symbolisch für die Entwicklung des Nationalsozialismus als einer geistigen Haltung, der konsequenten Nutzanwendung dieser eindeutigen Haltung im Leben des Volkes und seines Staates.

Nicht die Zufälligkeiten erster Kampffahre und auch nicht taktische Gegebenheiten rundeten die Form und brachten die einzelnen Entwicklungen dieses Schwarzen Korps, sondern von Anbeginn an wurde der Nationalsozialist dieser Gemeinschaft Mann um Mann ganz bewußt auf vielen Wegen immer wieder herausgehoben über den oftmals kleinen und kompromißvollen Alltag, herausgehoben damit auch über die eigenen Schwächen, hinauf zu dem immer neuen und lebendigen Bewußtsein, daß er einer gewaltigen Aufgabe diene, die ganz einmalig sei in den langen Abschnitten deutscher Geschichte.

\*

Die // entstand in ganz früher Zeit der nationalsozialistischen Bewegung, im Jahre 1923. Sie wurde dann später als „Stoßtrupp Hitler“ am 9. November 1923 automatisch mit der gesamten Bewegung verboten und aufgelöst.

Als die Partei im Jahre 1925 wieder aufgerichtet wurde, blieb zunächst die SA. als Schutzorganisation der Bewegung weiterhin verboten. Neben diesen einschränkenden Zwangsmaßnahmen bestand darüber hinaus noch ein Redeverbot sowie ein Versammlungsverbot für den Führer in Preußen und auch in Bayern. Erlaubt waren damals lediglich die nationalsozialistischen Versammlungen in dem seinerzeit völlig roten Sachsen und Thüringen. Und um nun hier wenigstens die erforderlichen Versammlungen

— Seite 7 —

mit Erfolg durchzuführen, um Fuß zu fassen, war es notwendig, diese dann unter allen Umständen vor Sprengungen und etwa vorzeitiger Auflösung zu schützen.

### Die Schutz-Staffeln.

Deshalb befahl der Führer im Jahre 1925, eine kleine bewegliche Organisation zum Schutze dieser Versammlungen aufzubauen: die Schutz-Staffeln. Sie waren im besten Sinne dieses Wortes damals also Staffeln, d. h. ganz kleine Formationen, meistens nur in Stärke von einem Führer und zehn Mann, die in den einzelnen

Orten, die in jener Zeit schon für den ersten Vormarsch der Bewegung von Bedeutung waren, aufgestellt wurden. Selbst eine so große Stadt wie Berlin hatte in jenen Tagen nur eine Schutz-Staffel von zwei Führern und zwanzig Männern.

Mit diesen Schutz-Staffeln hat dann die Bewegung in den Jahren 1925 und 1926 die Versammlungen des Führers und auch anderer Vorkämpfer der Partei in Sachsen und Thüringen durchgeführt und immer, gegen jeden gegnerischen Versuch, auf jeden Fall durchgehalten.

Das Jahr 1926 brachte die Wiedererlaubnis der SA., und in den folgenden Jahren traten deshalb die Schutz-Staffeln mehr in den Hintergrund.

### Die Blutfahne.

Dieses Jahr 1926 ist für die **SS**, die damals ungefähr in ihrer Gesamtstärke 200 **SS**-Männer umfaßte, jedoch von großer Bedeutung, als ihr nämlich Adolf Hitler auf dem Parteitag zu Weimar, dem zweiten Reichsparteitag der NSDAP., das heiligste Symbol der Bewegung, die Blutfahne des 9. November 1923, zu treuen Händen übergab.

Am 6. Januar 1929 ernannte dann Adolf Hitler seinen bereits in langen Jahren bewährten Kameraden Heinrich Himmler

— Seite 8 —

zum Reichsführer **SS**. Heinrich Himmler übernahm damit die ganzen, damals 280 Mann zählenden, Schutz-Staffeln mit dem ausdrücklichen und besonderen Auftrage des Führers, aus dieser Organisation eine in jedem Falle verläßlich Truppe, eine Elitetruppe der Partei zu formen.

### Der neue Abschnitt.

Mit diesem Tage beginnt die eigentliche Geschichte der **SS** so, wie sie heute in all ihren tieferen Wesenszügen fest verankert in der nationalsozialistischen Bewegung vor uns steht. Denn die **SS** und ihr Reichsführer Heinrich Himmler, ihr erster **SS**-Mann, sie sind beide unzertrennlich geworden im Laufe dieser kampferfüllten Jahre. Als der Befehl des Führers zur größeren Organisation dieser Gliederung der Bewegung gegeben wurde, mußte es von Anfang an ganz klar sein, daß diese Aufgabe in der eigentlichen Bedeutung ihrer Veranlassung nur dann gelöst werden konnte, wenn sie in

Verfolgung der letzten Konsequenz der durch Adolf Hitler der Bewegung gegebenen Richtlinien angepackt und durchgeführt wurde.

### Die Auslese.

Wir Nationalsozialisten sind von der Weltanschauung fest überzeugt, daß letzten Endes überall nur das gute Blut auf die Dauer gesehen auch die beste Leistung hervorbringt. Von dieser Überzeugung getragen, ging der Reichsführer // zu jener Zeit, beginnend von dieser nationalsozialistischen Grunderkenntnis aus, an die Durchführung des Führerbefehls vom 6. Januar 1929.

Einer der letzten Soldaten der alten Armee und gleichzeitig auch einer der ältesten Mitkämpfer des Führers begann als zäher und energischer Organisator eine Mannschaft zu sammeln, eine Mannschaft der Besten, nicht nur körperlich besten, sondern auch zuverlässigsten, treuesten, letzten Endes charakterlich wertvollsten Männer aus allen Teilen der Bewegung, um damit in

— Seite 9 —

erster Linie der grundsätzlichen Anforderung an diese Formation zu genügen, nämlich: das beste Gut der Bewegung, den Führer selbst, zu schützen.

Eines der größten und entscheidenden Verdienste des Reichsführers // bleibt es, daß er in einer Zeit, als selbst oftmals noch in den eigenen Reihen der Bewegung die Rassenfrage nur ein negativer, von selbstverständlichem Antisemitismus ausgehender Begriff war, die theoretischen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Weltanschauung gerade auf diesem Gebiete mutig und konsequent in diese seine eigene Organisationsaufgabe des Aufbaus der // einfügte und dann auch klar durchsetzte.

### Der „Heiratsbefehl“.

Es wäre natürlich unsinnig und auch schon nach kurzer Zeit wertlos gewesen, den Versuch zu unternehmen, eine männliche rassische Auslese zu sammeln und dabei an den vorhandenen oder gar zukünftigen Familien der Männer vorüberzugehen. Entsprechend dieser ganz einfachen und klaren Erkenntnis, zu der ja überdies die deutsche Geschichte drohende Lehren in allen ihren Abschnitten genug gibt, hat sich dann die // ihre entsprechenden eigenen grundsätzlichen Gesetze gegeben. Als erste und wichtigste

dieser Grundforderungen gab der Reichsführer **SS** bereits im Jahre 1931 der Schutzstaffel das Gesetz, das die Verlobungs- und Heiratsgenehmigung des **SS**-Mannes vorschreibt.

Dieser Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Reichsführer **SS** München, den 31. Dezember 1931.  
**SS**-Befehl — A — Nr. 65.

1. Die **SS** ist ein nach besonderen Gesichtspunkten ausgewählter Verband deutscher nordisch-bestimmter Männer.
2. Entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung und in der Erkenntnis, daß die Zukunft unseres Volkes in der Auslese und Erhaltung des rassisch und erbgesundheitlich guten Blutes beruht, führe ich mit Wirkung vom 1. Ja-

— Seite 10 —

nuar 1932 für alle unverheirateten Angehörigen der **SS** die „Heiratsgenehmigung“ ein.

3. Das erstrebte Ziel ist die erbgesundheitlich wertvolle Sippe deutscher nordisch-bestimmter Art.
4. Die Heiratsgenehmigung wird einzig und allein nach rassischen und erbgesundheitlichen Gesichtspunkten erteilt oder verweigert.
5. Jeder **SS**-Mann, der zu heiraten beabsichtigt, hat hierzu die Heiratsgenehmigung des Reichsführers **SS** einzuholen.
6. **SS**-Angehörigen, die bei Verweigerung der Heiratsgenehmigung trotzdem heiraten, werden aus der **SS** gestrichen; der Austritt wird ihnen freigestellt.
7. Die sachgemäße Bearbeitung der Heiratsgesuche ist Aufgabe des „Rasseamtes“ der **SS**.
8. Das Rasseamt der **SS** führt das „Sippenbuch der **SS**“, in das die Familien der **SS**-Angehörigen nach Erteilung der Heiratsgenehmigung oder Bejahung des Eintragungsgesuches eingetragen werden.
9. Der Reichsführer **SS**, der Leiter des Rasseamtes und die Referenten dieses Amtes sind ehrenwörtlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.
10. Die **SS** ist sich darüber klar, daß sie mit diesem Befehl einen Schritt von großer Bedeutung getan hat. Spott, Hohn und Mißverstehen berühren uns nicht; die Zukunft gehört uns!

Der Reichsführer **SS**  
H. Himmler.“

Dieser einschneidende Befehl und die Selbstverständlichkeit seiner Durchführung beweist, schwere Jahre noch vor dem ersten Sieg, die Selbstsicherheit dieser freiwilligen Gemeinschaft vor einer Bestimmung, die ja für die Zeit, in der sie befohlen wurde, einen ewig unbegreiflichen Eingriff in die sogenannte persönliche Freiheit des einzelnen bedeuten mußte.

.....

— Seite 15 —

## II. Organisation.

Neben der Allgemeinen *W*, gleichsam der Mutter aller übrigen *W*-Formationen, stehen die *W*-Verfügungstruppen, die *W*-Totenkopfstandarten, ferner der Sicherheitsdienst und das Rasse- und Siedlungswesen.

Oberste Befehlsstelle des Reichsführers *W* für die Allgemeine *W* ist das *W*-Hauptamt in Berlin.

Oberste Befehlsstelle für den Sicherheitsdienst ist das Sicherheitshauptamt *W* in Berlin.

Oberste Befehlsstelle für das Rasse- und Siedlungswesen ist das Rasse- und Siedlungshauptamt *W* in Berlin.

Außer diesen Hauptämtern bestehen folgende Dienststellen, die dem Reichsführer *W* ebenfalls unmittelbar unterstellt sind und den Charakter eines Hauptamtes haben:

Persönlicher Stab des Reichsführers *W*,

— Seite 16 —

Verwaltungschef der *W*,

Personalchef der *W*, diese drei in Berlin,

Chef des *W*-Gerichts, München, und

Chef der Ordnungspolizei, *W*-Obergruppenführer General der Polizei *Daluge*, mit dem Range eines Hauptamtschefs.

### Das *W*-Hauptamt.

Das *W*-Hauptamt setzt sich aus folgenden 13 Ämtern zusammen, die nachstehende Aufgaben zu erfüllen haben:

Die Zentralkanzlei (ZK.) ist die Befehlsstelle des Chefs des *W*-Hauptamtes. Sie sorgt für das Zusammenwirken aller ihm unterstellten Dienststellen und überprüft die gesamte Geschäftsführung innerhalb des *W*-Hauptamtes.

Das Führungsamt (I) bearbeitet sämtliche Angelegenheiten, die sich auf Ausbildung, Organisation und Aufmärsche der Einheiten der Allgemeinen *W* erstrecken.

Das Personalamt (II) bearbeitet die Personalangelegenheiten aller // -Führer der Allgemeinen // vom // -Untersturmführer bis einschließlich // -Hauptsturmführer.

Das Verwaltungsamt // (IV) bearbeitet alle Verwaltungsangelegenheiten des // -Hauptamtes. Es ist gleichgeordnet dem Verwaltungsamt S.D. und dem Verwaltungsamt R. u. S. und untersteht zusammen mit dieser dem Verwaltungschef // als der höchsten Verwaltungsinstanz der Schutzstaffel.

Das Sanitätsamt (V) bearbeitet alle mit sanitären Aufgaben und Einrichtungen der Schutzstaffel zusammenhängenden Vorgänge.

Das // -Erfassungsamt (VI) bearbeitet die vorläufigen und endgültigen Aufnahmen von // -Bewerbern und // -Anwärtern in die //. Ferner werden hier Überweisungen und Entlassungen von Männern und Unterführern geregelt sowie u. a. Wiederaufnahmevorgänge bearbeitet. Zu seinen Aufgaben gehören weiter die Planung und Einführung aller Erfassungsmittel, die kartei-

— Seite 17 —

mäßige Erfassung und Nachweisung der Personalien aller // -Angehörigen sowie die Errechnung der Gesamtstärke der Schutzstaffel und entsprechende Aufstellung von Statistiken.

Das Amt für Sicherungsaufgaben (VII) bearbeitet den Groß-einsatz der // -Einheiten bei besonderen Anlässen, wie z. B. bei Führerkundgebungen und Staatsbesuchen ausländischer Regierungschefs. Außerdem liegen ihm die Mobilmachungs-Vorarbeiten der Schutzstaffel ob, die es in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht erledigt. Hierunter fallen auch die Einziehungen der Verstärkung der // -Totenkopfstandarten zu besonderen Übungen im Frieden und die Wehrpflichtangelegenheiten von // -Angehörigen.

Das Ergänzungsamt (VIII) ist, wie der Name sagt, für die Ergänzung sämtlicher Schutzstaffelteile verantwortlich.

Das Beschaffungsamt (IX) sorgt für die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen der gesamten //.

Das Amt für Leibesübungen (X) führt alle Maßnahmen zur sportlichen Betätigung der // in sämtlichen Sportarten vorbereitend aus und überwacht die sportliche Ausbildung der Schutzstaffel.

Das Amt für Nachrichtenverbindungen (XI), das Versorgungs- und Fürsorgeamt (XII) sowie das Schulungsamt (XIII) erfüllen die Aufgaben, die bereits durch ihre Namen ausgedrückt sind.

Außer diesen vorgenannten 13 Ämtern sind dem Chef des // -Hauptamtes noch unterstellt:

die Inspektion der // -Verfügungstruppen,  
der Führer der // -Totenkopfstandarten,

die Inspektion der // -Grenz- und Wacheinheiten,  
 die Inspektion der // -Reiterei,  
 der Inspekteur der // -Reitschulen.

Weiterhin sind den entsprechenden Ämtern bzw. Inspektionen unterstellt:

— Seite 18 —

das Hilfswerklager Schleißheim,  
 die // -VT.-Berufsschule St. Georgen,  
 das // -Übungslager Dachau,  
 das // -Erholungsheim Sasbachwalden,  
 die // -Kraftfahrerschule Berne,  
 die // -Hauptreitschule München und  
 die // -Remonte-Anstalt Hamburg.

#### Formationsgliederung der Allgemeinen //

In einer Stärke von 240 000 Mann gliedert sich die Allgemeine // heute in 14 Oberabschnitte, 38 Abschnitte, 104 Fußstandarten, 19 Reiterstandarten, 14 Nachrichtensturmbanne, 9 Pioniersturmbanne sowie Kraftfahr- und Sanitätseinheiten. Diese Allgemeine // steht wie in der Kampfzeit voll und ganz im Beruf bis auf einen kleinen Teil hauptamtlicher Führer und Männer.

Die Oberabschnitte, die jeweils von einem // -Obergruppenführer oder Gruppenführer geführt werden, gliedern sich ihrerseits in Abschnitte, Standarten, Sturmpanne und Stürme.

.....

— Seite 19 —

#### Die // -Verfügungstruppen (VT).

Aus der Allgemeinen //, der Grundlage der gesamten Schutzstaffel, erstanden nach der Machtergreifung aus an anderer Stelle angedeuteten Überlegungen in langsamer und organischer Entwicklung die // -Verfügungstruppen. Ihre Standorte und Gliederungen sind ebenfalls an anderer Stelle aufgeführt.

Die Verfügungstruppen sind aufgebaut nach den Erfahrungen der Schutzstaffel auf dem grundsätzlichen Boden nationalsozialistischer Erkenntnisse von Auslese, Führung und Erziehung.

Die // -Verfügungstruppen in ihrer heutigen bereits klar bewährten Gestalt sind ein aktiver kasernierter und bewaffneter Teil

— Seite 20 —

der // . Die nach den Maßstäben der Schutzstaffel ausgesuchten und geprüften Männer haben sich zu einer mindestens vierjährigen Dienstzeit verpflichtet. Neben der Erziehung zum // -Mann erhalten



diese Truppen eine vollmilitärische Ausbildung. Der Dienst in den Verfügungstruppen gilt dazu als Erfüllung der Wehrpflicht.

Nach Ablauf ihrer Verpflichtung in den Verfügungstruppen treten die **SS**-Männer selbstverständlich in die Allgemeine **SS**, aus der sie kamen, zurück.

### Die **SS**-Totenkopfverbände.

Einen Teil der kasernierten **SS** bilden die **SS**-Totenkopfverbände. Sie entstanden aus den für die Bewachung der Konzentrationslager 1933 einberufenen Freiwilligen der Allgemeinen **SS**.

Ihre Aufgabe ist neben der Erziehung des bewaffneten politischen Soldaten die Bewachung der in den Konzentrationslagern untergebrachten Staatsfeinde.

Die **SS**-Totenkopfverbände verpflichten ihre Angehörigen auf 12 Jahre. Sie rekrutieren sich zum größten Teil aus Männern, die ihrer Dienstpflicht in der Wehrmacht bereits genügt haben. Diese Dienstzeit wird in vollem Umfang angerechnet.

Die Totenkopfverbände gleichen im Aufbau und Ausrüstung im wesentlichen den **SS**-Verfügungstruppen. Sie bestehen aus vier Standarten.

### Personalchef der **SS**.

Die Dienststelle des Personalchefs der **SS** ist die **SS**-Personalkanzlei. Sie bearbeitet alle Personalangelegenheiten des Führerkorps der gesamten Schutzstaffel.

Ferner ist der Personalchef Inspekteur der **SS**-Junkerschulen Braunschweig und Tölz. Er ist für die Weiterbildung der aus diesen Schulen hervorgehenden jungen Führer verantwortlich.

Die Führerschule der Allgemeinen **SS** München-Dachau ist ebenfalls dem Personalchef unterstellt.

— Seite 21 —

### Chef des **SS**-Gerichtes.

Das dem Reichsführer **SS** unmittelbar unterstellte **SS**-Gericht ist die Oberste Dienststelle der Schutzstaffel in allen Fragen der Disziplinar- und Ehrengerichtbarkeit. Seine Tätigkeit besteht deshalb vor allem in der Bearbeitung von Disziplinarsachen, in Fällen leichter Art als Beschwerdeinstanz.

Ferner ist das **SS**-Gericht allein zuständig zur Bearbeitung von Gnadensachen sowohl disziplitärer als auch strafrechtlicher Natur.

Als oberste Dienststelle des Disziplinarstrafwesens der *⚡* ist das *⚡*-Gericht gleichzeitig Verbindungsstelle zu allen mit seinem Arbeitsgebiet sachlich befaßten Stellen der Partei und des Reiches.

Für die Angehörigen der *⚡*-Verfügungstruppen, der *⚡*-Totenkopfverbände, des hauptamtlichen Sicherheitsdienstes der *⚡* und für die diesen Verbänden dienstlich vorgesetzten hauptamtlichen Angehörigen der Allgemeinen *⚡* wird eine eigene Strafgerichtsbarkeit eingeführt, deren Aufbau z. Z. vorgenommen wird.

### Der Sicherheitsdienst.

Während der Kampfzeit hatte im Laufe der Zeit der Aufgabenbereich der Schutzstaffel, der ursprünglich den persönlichen Schutz des Führers und führender Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung umfaßte, eine Erweiterung dadurch erfahren, daß sich mehr und mehr die Notwendigkeit der Aufdeckung und Kenntnis gegnerischer Strömungen als unbedingtes Erfordernis zu ihrer wirksamen Bekämpfung herausstellte.

Über das stete Wachsen der Partei hinaus hatte sich die ursprünglich verhältnismäßig einfache Aufgabe des Schutzes von Personen zu dem Problem der Sicherheit der Partei und ihrer vielfältigen Funktionen weiter entwickelt. Zu diesem Zweck entstanden in der Partei und ihren sämtlichen Gliederungen Nachrichtendienste mit der Aufgabe, die Bedeutung der gegnerischen Angriffs- und Zerstörungsabsichten durch Erkundung und Beurteilung der drohenden Gefahren entgegenzusteuern. Es gab jedoch

— Seite 22 —

keine einheitliche Planung, und eine zentrale Zusammenfassung der Nachrichtendienste wurde kaum versucht.

Auch die *⚡* hatte sich zu dieser Zeit einen Nachrichtendienst zur Unterstützung der Erfüllung ihrer Aufgaben geschaffen. Im Gegensatz zu den übrigen Nachrichtendiensten der Partei wuchs aus dem sog. IC.-Dienst, des späteren PI.-Dienstes (Presse-Information) des RF.*⚡* der Verbotszeit ein umfassender, systematisch politischer Nachrichtendienst.

Dieser Nachrichtendienst baute sich auf den Grundsätzen der rassischen Auslese und weltanschaulichen Zucht gemäß den allgemeinen Grundsätzen der *⚡* in Abweichung von allen bereichs-, augenblicks- und personenbedingten Momenten — in Verbindung

mit einer umfassenden sachlichen Zielsetzung zu einem wahren Sicherheitsdienst zunächst der // und der Partei und damit später des Volkes und des Reiches aus.

Nach der Machtübernahme wurde dies offenbar, als dann der „Sicherheitsdienst des Reichsführers //“ bewies, daß er durch den planvollen Aufbau seiner Organisation, die sich von persönlichen Abhängigkeiten freihielt, alle Gegner und Lebensgebiete, die für den neuen nationalsozialistischen Staat von Bedeutung waren oder werden konnten, erfaßt hatte.

Aus der Entwicklung auf dem Gebiete der Parteienachrichtendienste zog alsdann auch der Stellvertreter des Führers die Folgerung, indem er durch seine Anordnung vom 9. Juni 1934 bestimmte, daß „neben dem Sicherheitsdienst des RF.// kein Nachrichten- oder Abwehrendienst der Partei mehr bestehen darf.“ Von dem Erlaß dieser Anordnung an ist der Sicherheitsdienst des RF.// der einzige politische Nachrichtendienst der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Da der Sicherheitsdienst RF.// durch die laufende Beobachtung der offenen und geheimen Feinde der nationalsozialistischen Weltanschauung die Erkenntnisse der Situationen und Zusammenhänge lieferte, wurde er immer mehr zum Organ des Staats- und

— Seite 23 —

Volksschutzes, das in engster Zusammenarbeit mit der Geheimen Staatspolizei steht.

Die Spitze der Organisation des SD.-RF. // ist das Sicherheitshauptamt, das neben den beiden Hauptämtern der Reichsführung // steht. Der Chef des Sicherheitshauptamtes ist der mit dem damaligen Aufbau des IC.- bzw. PI.-Dienstes betraute jetzige //-Gruppenführer R. Heydrich, der zugleich Chef der Sicherheitspolizei ist.

Die regionale Gliederung des Sicherheitsdienstes RF. // in ihrer Unterteilung in Ober- und Unterabschnitte schließt sich eng an die der Allgemeinen // an.

Die steten Beobachtungen der Wandlung der Arbeitsweise des Gegners und seiner Taktik in dem Wechsel der Erscheinungsform, seiner Ideologien und seiner Arbeitsmethode führen zwingend dazu, daß die Arbeit des Sicherheitsdienstes RF. // nicht nur für die Stunde berechnet sein kann, sondern stets großlinig und weitsichtig ist.

.....

## DOCUMENT 2285-PS

SWORN STATEMENT, 13 MAY 1945, BY LIEUTENANT COLONEL GUIVANTE DE SAINT GAST AND LIEUTENANT JEAN VEITH, OF THE FRENCH ARMY, RELATING TO "ACTION K (KUGEL)" (BULLET ACTION) IN MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP (EXHIBIT USA-490)

---

### CONFIDENTIAL

#### AFFIDAVIT

Before me, Lieutenant Colonel Henry H. Mize, JAGD, personally appeared Lieutenant Colonel Guivante de Saint Gast and Lieutenant Jean Veith, both of the French Army, who were made known to me, and who being by me first duly sworn made the following statement in the handwriting of Lieutenant Veith under oath:

*The undersigned:*

*Guivante de Saint Gast, Lt Colonel, Chef de Mission de 1ere Classe, Carte d'identite militaire BCRA MCPA Promontoire No. 510, Immatriculé FFC Londres RUL. Carte de Repatrié No. 72352 delivered in Annecy (France). Order of Mission of the Provisional Government of the French Republic, Ministry of Prisonners and Deportees dated May 4th 1945 No. 16772. Detained in the Concentration Camp of Mauthausen from March 18th 1944 till April 22nd. 1945, No. 57876, having been employed at the ARBEITSEINSATZ (offices of distribution of work) from August 16th 1944 till April 22nd. 1945 as auxiliary and as titulary*

*VEITH, Jean, Lieutenant, Chargé de Mission de 2e Classe, Carte d'identité Rapatrié No. 403927 delivered at Annecy. Order of Mission of the Provisional Government of the French Republic, Ministry of Prisonners and Deportees dated May 4th No.16774. Detained in Mauthausen from April 22nd 1943 till April 22nd 1945, No.28645, having been employed at the Politische Abteilung from June 2nd 1943 to June 25th 1943, at the Arbeitseinsatz from June 26th 1943 to August 15th 1944, as foreman of the cartographic and mecano-graphic Hollerith services till their dissolution in February 1945 and since, till his liberation at the Lagerschreibstube (night shift) both residing in Paris (17c) 20, Rue de Saussure relate and certify under oath the following facts:*

*In Mauthausen existed several treatments of prisonners, amongst them the "Action K or Kugel" (Bullet action). Upon the arrival of*

transports, prisoners with the mention "K" were not registered, got no numbers and their names remained unknown except for the officials of the Politische Abteilung. (Lt. VEITH had the opportunity of hearing upon the arrival of a transport the following conversation between the Untersturmfuehrer STREITWIESER and chief of the convoy: "How many prisoners?" "15 but two K" "Well that makes 13")

The K prisoners were taken directly to the prison where they were unclothed and taken to the "bathrooms". This bathroom in the cellars of the prison building near the crematory was specially designed for executions (shooting and gassing).

The shooting took place by means of a measuring apparatus. The prisoner being backed towards a metrical measure with an automatic contraption releasing a bullet in his neck as soon as the moving plank determining his height touched the top of his head.

**CONFIDENTIAL**

— Page 2 —

**CONFIDENTIAL**

If a transport consisted of too many "K" prisoners, instead of losing time for the "measuration" they were exterminated by gas sent into the bathroom instead of water.

During his time as foreman at the Hollerith section Lt. Veith frequently received transfer sheets from other camps mentioning prisoners which did not appear on the entry list of Mauthausen. In such cases the Politische Abteilung very reluctantly used to give the information that the camp services had not to take into consideration such missing prisoners because they had been transferred "In geheimer Reichssache" (Secret affairs of the Reich) and insisted upon the complete disappearance of all traces of the names.

In many cases due to transmission errors, the fatal "K" indication was not immediately given with the transfer and followed several days or several weeks later. Lt. Col. de Saint Gast & Lt. Veith certify having received in their service cancellation orders from the Politische Abteilung concerning such prisoners. As upon their arrival such "K" prisoners had, by mistake received a camp number, they had to disappear in the Numbers Register of the Camp, and for this purpose rectification order was made in the following hypocritical form: prisoner X, No. . . . birth place, birth date is actually called ( heisst richtig) prisoner Y, No. . . . , different birth place and date.

*Such rectification orders should be found in the documents of the ARBEITSEINSATZ as far they have not been destroyed.*

*This statement has been made voluntarily in the handwriting of Lt. VEITH, who understands English and who has truly translated the same to Lt. Col. de Saint Gast prior to his signing the same.*

*Pf. de Saint Gast*

*Jean Veith*

Subscribed and sworn to before me this 13th day of May 1945.

*Henry H. Mize*  
HENRY H. MIZE  
Lt Col. JAGD

**CONFIDENTIAL**

## **DOCUMENT 2288-PS**

HITLER'S SPEECH IN THE REICHSTAG, 21 MAY 1935: COMMENTS ON THE VERSAILLES TREATY AND GERMANY'S REARMAMENT (EXHIBIT USA-38)

Aus: Völkischer Beobachter, Sondernummer, Süddeutsche Ausgabe, Mittwoch, 22. Mai 1935, Nr. 142a, Seite 3, Spalte 5 und 6 (unten), Seite 4, Spalte 1, 2 und 3

.....

1. Die Deutsche Reichsregierung lehnt die am 17. März erfolgte Genfer Entschließung ab. Nicht Deutschland hat den Vertrag von Versailles einseitig gebrochen, sondern das Diktat von Versailles wurde in den bekannten Punkten einseitig verletzt und damit außer Kraft gesetzt durch jene Mächte, die sich nicht entschließen konnten, der von Deutschland verlangten Abrüstung die vertraglich vorgesehene eigene folgen zu lassen.

Die durch diesen Beschluß in Genf Deutschland zugefügte neue Diskriminierung machte es der Deutschen Reichsregierung unmöglich, in diese Institution zurückzukehren, ehe nicht die Voraussetzungen für eine wirkliche gleiche Rechtslage aller Teilnehmer geschaffen ist. Zu dem Zwecke erachtet es die Deutsche Reichsregierung als notwendig, zwischen dem Vertrag von Versailles, der

aufgebaut ist auf der Unterscheidung der Nationen in Sieger und Besiegte, und dem Völkerbund, der aufgebaut sein muß auf der Gleichbewertung und Gleichberechtigung all seiner Mitglieder, eine klare Trennung herbeizuführen.

Diese Gleichberechtigung muß sich auf alle Funktionen und alle Besitzrechte im internationalen Leben erstrecken.

2. Die Deutsche Reichsregierung hat infolge der Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtungen durch die anderen Staaten sich ihrerseits losgesagt von den Artikeln, die infolge der nunmehr einseitigen vertragswidrigen Belastung Deutschlands eine Diskriminierung der Deutschen Nation für unbegrenzte Zeit darstellen.

Sie erklärt aber hiermit feierlichst, daß sich diese ihre Maßnahmen ausschließlich auf die moralisch und sachlich das Deutsche Volk diskriminierenden und bekanntgegebenen Punkte bezieht. Die Deutsche Reichsregierung wird daher die sonstigen, das Zusammenleben der Nationen betreffenden Artikel einschließlich der territorialen Bestimmungen unbedingt respektieren und die im Wandel der Zeiten unvermeidlichen Revisionen nur auf dem Wege einer friedlichen Verständigung durchführen.

3. Die Deutsche Reichsregierung hat die Absicht, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der ihr unerfüllbar erscheint, sie wird aber jeden freiwillig unterzeichneten Vertrag, auch wenn seine Abfassung vor ihrem Regierungs- und Machtantritt stattfand, peinlich einhalten. Sie wird insbesondere daher alle aus dem Locarnopakt sich ergebenden Verpflichtungen so lange halten und erfüllen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen. Die Deutsche Reichsregierung sieht in der Respektierung der entmilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhört schweren Beitrag zur Beruhigung Europas. Sie glaubt aber darauf hinweisen zu müssen, daß die fortgesetzten Truppenvermehrungen auf der anderen Seite keineswegs als eine Ergänzung dieser Bestrebungen anzusehen sind.

4. Die Deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, sich an einem System kollektiver Zusammenarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens zu beteiligen, hält es aber dann für notwendig, dem Gesetz der ewigen Weiterentwicklung durch die Offenhaltung vertraglicher Revisionen entgegenzukommen. Sie sieht in der Ermöglichung einer geregelten Vertragsentwicklung ein Element der Friedenssicherung, in dem Abdrosseln jeder notwendigen Wandlung eine Aufstauung von Stoffen für spätere Explosionen.

5. Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß der Neuaufbau einer europäischen Zusammenarbeit sich nicht in den

Formen einseitig aufoktrozierter Bedingungen vollziehen kann. Sie glaubt, daß es richtig ist, sich angesichts der nicht immer gleichgelagerten Interessen stets mit einem Minimum zu begnügen, statt diese Zusammenarbeit infolge eines unerfüllbaren Maximums an Forderungen scheitern zu lassen. Sie ist weiter der Überzeugung, daß sich diese Verständigung mit einem großen Ziel im Auge nur schrittweise vollziehen kann.

6. Die Deutsche Reichsregierung ist grundsätzlich bereit, Nichtangriffspakte mit ihren einzelnen Nachbarstaaten abzuschließen und diese durch alle Bestimmungen zu ergänzen, die auf eine Isolierung der Kriegsführenden und eine Lokalisierung des Kriegsherdes abzielen. Sie ist insbesondere bereit zur Übernahme aller Verpflichtungen, die sich daraus für die Lieferung von Materialien und Waffen im Frieden oder Krieg ergeben mögen und von allen Partnern übernommen und respektiert werden.

7. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, zur Ergänzung des Locarno-Paktes einem Luftabkommen zuzustimmen und in seine Erörterung einzutreten.

8. Die Deutsche Reichsregierung hat das Ausmaß des Aufbaues der neuen deutschen Wehrmacht bekanntgegeben. Sie wird davon unter keinen Umständen abgehen. Sie sieht weder zu Lande, noch zur Luft, noch zur See in der Erfüllung ihres Programms irgend eine Bedrohung einer anderen Nation. Sie ist aber jederzeit bereit, in ihrer Waffenrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden. Die Deutsche Reichsregierung hat von sich aus bereits bestimmte Begrenzungen ihrer Absichten mitgeteilt. Sie hat damit am besten ihren guten Willen gekennzeichnet, ein unbegrenztes Wettrüsten zu vermeiden. Ihre Begrenzung der deutschen Luftrüstung auf den Stand einer Parität mit den einzelnen anderen westlichen großen Nationen ermöglicht jederzeit die Fixierung einer oberen Zahl, die dann miteinzuhalten sich Deutschland bindend verpflichtet wird.

Die Begrenzung der deutschen Marine liegt mit 35 Prozent der englischen, mit noch 15 Prozent unter dem Gesamttonnage der französischen Flotte. Da in den verschiedenen Pressekommentaren die Meinung besprochen wurde, daß diese Forderung nur ein Beginn sei und sich insbesondere mit dem Besitz von Kolonien erhöhen würde, erklärt die Deutsche Reichsregierung bindend: Diese Forderung ist für Deutschland eine endgültige und bleibende.

Deutschland hat weder die Absicht noch die Notwendigkeit oder das Vermögen, in irgendeine neue Flottenrivalität einzutreten.



Die Deutsche Reichsregierung erkennt von sich aus die überragende Lebenswichtigkeit und damit die Berechtigung eines dominierenden Schutzes des Britischen Weltreiches zur See an, genau so wie wir umgekehrt entschlossen sind, alles Notwendige zum Schutz unserer eigenen kontinentalen Existenz und Freiheit zu tun. Die Deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.

9. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können. Sie sieht den einzig möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankengängen der einstigen Genfer Konvention des Roten Kreuzes. Sie glaubt zunächst nur an die Möglichkeit einer schrittweisen Abschaffung und Verfemung von Kampfmitteln und Kampfmethoden, die ihrem innersten Wesen nach im Widerspruch stehen zur bereits geltenden Genfer Konvention des Roten Kreuzes.

Sie glaubt dabei, daß ebenso wie die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen einst verboten und im großen damit auch praktisch verhindert wurde, auch die Anwendung anderer bestimmter Waffen zu verbieten und damit auch praktisch zu verhindern ist. Sie versteht darunter alle jene Kampf Waffen, die in erster Linie weniger den kämpfenden Soldaten als vielmehr den am Kampfe selbst unbeteiligten Frauen und Kindern Tod und Vernichtung bringen.

Die Deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschießen, aber das Bombardement offen zu lassen, für irrig und unwirksam. Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen international als völkerrechtswidrig zu verbannen und die Nationen, die sich solcher Waffen dennoch bedienen, als außerhalb der Menschheit und ihrer Rechte und Gesetze stehend zu verfemen.

Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erfolg führen kann. Also: Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone. Diese Beschränkung kann bis zur vollständigen internationalen Verfemung des Bombenabwurfes überhaupt fortgesetzt werden. Solange aber der Bombenabwurf als solcher freisteht, ist jede Begrenzung der Zahl der Bombenflugzeuge angesichts der Möglichkeit des schnellen Ersatzes fragwürdig.

Wird der Bombenabwurf aber als solcher als völkerrechtswidrige Barbarei gebrandmarkt, so wird der Bau von Bombenflugzeugen damit bald als überflüssig und zwecklos von selbst sein Ende finden.

Wenn es einst gelang, durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung des wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.

Deutschland sieht in einer solchen grundsätzlichen Auffassung dieses Problems eine größere Beruhigung und Sicherheit der Völker als in allen Beistandspakten und Militärkonventionen.

10. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen führt. Diese Waffen umfassen erstens schwerste Artillerie und zweitens schwerste Tanks. Angesichts der ungeheuren Befestigungen der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schwersten Angriffswaffen Frankreich automatisch in den Besitz einer geradezu hundertprozentigen Sicherheit bringen.

11. Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberstärken der Artillerie, der Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen. Desgleichen ist die Deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Schiffgrößen zu akzeptieren. Und endlich ist die Deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehalts der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und im gleichen Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.

12. Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksame Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.

13. Die Deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht. Sie muß jedoch verlangen, daß eine solche Regelung international wirksam wird und allen Staaten zugute kommt. Da die Gefahr besteht, daß in Ländern

mit Regierungen, die nicht vom allgemeinen Vertrauen ihres Volkes getragen sind, innere Erhebungen von interessierter Seite nur zu leicht auf äußere Einmischungen zurückgeführt werden können, erscheint es notwendig, den Begriff „Einmischung“ einer genauen internationalen Definition zu unterziehen.

Abgeordnete!

Männer des Deutschen Reichstages!

Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild der Auffassungen zu geben, die uns heute bewegen. So groß auch die Besorgnisse im einzelnen sein mögen, ich halte es mit meinem Verantwortungsgefühl als Führer der Nation und Kanzler des Reiches unvereinbar, auch nur einen Zweifel über die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens auszusprechen. Die Völker wollen ihn. Es muß den Regierungen möglich sein, ihn zu bewahren! Ich glaube, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft zu einem Element dieses Friedens werden wird, nicht weil wir beabsichtigen, sie zu einer sinnlosen Größe zu steigern, sondern weil die einfache Tatsache ihrer Existenz ein gefährliches Vakuum in Europa beseitigt.

Deutschland hat nicht die Absicht, seine Rüstungen ins Uferlose zu steigern. Wir besitzen keine zehntausend Bombenflugzeuge und werden sie auch nicht bauen, im Gegenteil: Wir haben uns selbst jene Begrenzung auferlegt, die nach unserer Überzeugung den Schutz der Nation gewährleistet, ohne gegen den Gedanken einer kollektiven Sicherheit und ihrer Regelung zu verstoßen. Wir würden am glücklichsten sein, wenn eine solche Regelung uns die Möglichkeit geben würde, den Fleiß unseres Volkes für nützlichere Produktionen verwenden zu können als für die Herstellung, von Instrumenten zur Zerstörung von Menschenleben und Gütern.

Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einigen könnten, ihre gesamten Brand-, Gas- und Sprengbomben gemeinsam zu vernichten, dies eine billigere Angelegenheit wäre, als sich mit ihnen gegenseitig zu zerfleischen.

Wenn ich so spreche, dann rede ich nicht mehr als Vertreter eines wehrlosen Staates, dem eine solche Handlung keine Verpflichtungen, sondern nur Vorteile bringen könnte. Es ist nicht meine Absicht, mich an der in letzter Zeit an verschiedenen Orten eingerissenen Diskussion über den Wert anderer oder der eigenen Armee, über den fehlenden Mut fremder und die hervorragende Tapferkeit der eigenen Soldaten zu beteiligen.

Wir alle wissen, wie viele Millionen kühner und todesmutiger Gegner uns leider im Weltkrieg gegenübergestanden sind. Uns Deutschen kann aber die Geschichte sicherlich öfter das Zeugnis ausstellen, daß wir die Kunst des vernünftigen Lebens weniger verstanden haben als die Kunst des anständigen Sterbens (stürmischer, anhaltender Beifall).

Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn je die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der anderthalb Jahrzehnte langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. (Beifall.)

Diese sichere Überzeugung ist für uns alle die Last einer schweren Verantwortung. Und damit eine höchste Verpflichtung. Ich kann die heutige Rede vor Ihnen, meine Mitkämpfer und Vertrauensmänner der Nation nicht besser schließen als durch die Wiederholung unseres Bekenntnisses zum Frieden. Die Art unserer neuen Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegshetzern das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen! Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Überzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube. (Minutenlanger, stürmischer Beifallsdank). . . . .

---

## DOCUMENT 2289-PS

HITLER'S REICHSTAG SPEECH, 7 MARCH 1936: DENUNCIATION OF THE LOCARNO PACT AND DECLARATION OF REOCCUPATION OF THE DEMILITARIZED ZONE OF THE RHINELAND (EXHIBIT USA-56)

---

Aus: „Völkischer Beobachter“, 8. März 1936, Nr. 68, Ausgabe A, Berliner Ausgabe, Seite 2, Spalte 2—5, Seite 5, Spalte 5 und 6, Seite 6, Spalte 1

Die große Rede des Führers im Reichstag am 7. März hat folgenden Wortlaut:

.....

Nach schwerem inneren Ringen habe ich mich daher namens der deutschen Reichsregierung entschlossen, heute der französischen Regierung und den übrigen Signatarmächten des Locarnopaktes folgendes Memorandum überreichen zu lassen.

#### Memorandum

Sofort nach dem Bekanntwerden des am 2. Mai 1935 unterzeichneten Paktes zwischen Frankreich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hat die Deutsche Regierung die Regierungen der übrigen Signatarmächte des Rheinpaktes von Locarno darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pakt eingegangen ist, mit seinen Verpflichtungen aus dem Rheinpakt nicht vereinbar sind. Die Deutsche Regierung hat ihren Standpunkt damals sowohl rechtlich als politisch ausführlich begründet. Und zwar in rechtlicher Beziehung in dem deutschen Memorandum vom 25. Mai 1935, in politischer Beziehung in den vielfachen diplomatischen Besprechungen, die sich an dieses Memorandum angeschlossen haben. Den beteiligten Regierungen ist auch bekannt, daß weder ihre schriftlichen Antworten auf das deutsche Memorandum noch die von ihnen auf diplomatischem Wege oder in öffentlichen Erklärungen vorgebrachten Argumente den Standpunkt der Deutschen Regierung erschüttern konnten.

In der Tat hat die gesamte Diskussion, die seit dem Mai 1935 diplomatisch und öffentlich über diese Fragen geführt worden ist, in allen Punkten nur die Auffassung der Deutschen Regierung bestätigen können, die sie von Anfang an zum Ausdruck gebracht hat.

1. Es ist unbestritten, daß sich der französisch-sowjetische Vertrag ausschließlich gegen Deutschland richtet.

2. Es ist unbestritten, daß Frankreich in ihm für den Fall eines Konflikts zwischen Deutschland und der Sowjetunion Verpflichtungen übernimmt, die weit über seinen Auftrag aus der Völkerbundssatzung hinausgehen und die es selbst dann zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland zwingen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung oder überhaupt auf eine vorliegende Entscheidung des Völkerbundsrates berufen kann.

3. Es ist unbestritten, daß Frankreich in einem solchen Falle also das Recht für sich in Anspruch nimmt, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, wer der Angreifer ist.

4. Es steht somit fest, daß Frankreich der Sowjetunion gegenüber Verpflichtungen eingegangen ist, die praktisch darauf hinauslaufen,

gegebenenfalls so zu handeln, als ob weder die Völkerbundssatzung, noch der Rheinpakt, der auf diese Satzung Bezug nimmt, in Geltung wären.

Dieses Ergebnis des französisch-sowjetischen Vertrages wird nicht damit beseitigt, daß Frankreich darin den Vorbehalt gemacht hat, zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland dann nicht verpflichtet sein zu wollen, wenn es sich durch ein solches Vorgehen einer Sanktion seitens der Garantiemächte Italien und Großbritannien aussetzen würde. Diesem Vorbehalt gegenüber bleibt schon die Tatsache entscheidend, daß der Rheinpakt nicht etwa nur auf Garantieverpflichtungen Großbritanniens und Italiens, sondern primär auf den im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland festgesetzten Verpflichtungen beruht.

Es kommt deshalb allein darauf an, ob sich Frankreich bei der Übernahme dieser Vertragsverpflichtungen in jenen Grenzen gehalten hat, die ihm im Verhältnis zu Deutschland durch den Rheinpakt auferlegt worden sind.

Das aber muß die deutsche Regierung verneinen.

Der Rheinpakt sollte das Ziel verwirklichen, den Frieden im Westen Europas dadurch zu sichern, daß Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits in ihrem Verhältnis zueinander für alle Zukunft auf die Anwendung militärischer Gewalt verzichten. Wenn bei dem Abschluß des Paktes bestimmte Ausnahmen von diesem Kriegsverzicht über das Recht der Selbstverteidigung hinaus zugelassen wurden, so lag, wie allgemein bekannt, der politische Grund hierfür allein darin, daß Frankreich schon vorher gegenüber Polen und der Tschechoslowakei bestimmte Bündnispflichten übernommen hatte, die es der Idee der absoluten Friedenssicherung im Westen nicht opfern wollte. Deutschland hat sich aus seinem guten Gewissen heraus damals mit diesen Einschränkungen des Kriegsverzichts abgefunden. Es hat die von dem Vertreter Frankreichs auf den Tisch von Locarno gelegten Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei nicht beanstandet, allein unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Verträge sich an die Konstruktion des Rheinpaktes anpaßten und keinerlei Bestimmungen über die Handhabung des Art. 16 der Völkerbundssatzung enthielten, wie sie in den neuen französisch-sowjetischen Abmachungen vorgesehen sind. Dem entsprach auch der damals der deutschen Regierung bekanntgewordene Inhalt dieser Sonderabmachungen. Die im Rheinpakt zugelassenen Ausnahmen sind allerdings nicht ausdrücklich auf Polen und die Tschechoslowakei abgestellt, sondern abstrakt formuliert worden. Es war aber der Sinn aller hierauf bezüglichen Verhandlungen, nur einen Ausgleich zwischen dem

deutsch-französischen Kriegsverzicht und dem Wunsche Frankreichs nach Aufrechterhaltung seiner schon bestehenden Bündnisverpflichtungen zu finden. Wenn sich daher Frankreich die abstrakte Formulierung der im Rheinpakt zugelassenen Kriegsmöglichkeiten jetzt zunutze macht, um ein neues Bündnis mit einem militärisch hochgerüsteten Staat gegen Deutschland abzuschließen, wenn es so die Tragweite des von ihm mit Deutschland vereinbarten Kriegsverzichts weiterhin und in so entscheidender Weise einschränkt und wenn es dabei, wie oben dargelegt, nicht einmal die festgesetzten formellen rechtlichen Grenzen innehält, so hat es damit eine völlig neue Lage geschaffen und das politische System des Rheinpaktes sowohl dem Sinne nach als auch tatsächlich zerstört.

Die letzten Debatten und Beschlüsse des französischen Parlaments haben erwiesen, daß Frankreich trotz der deutschen Vorstellungen entschlossen ist, den Pakt mit der Sowjetunion endgültig in Kraft zu setzen, ja eine diplomatische Unterredung hat ergeben, daß sich Frankreich schon jetzt an die von ihm geleistete Unterzeichnung dieses Paktes vom 2. Mai 1935 als gebunden ansieht. Gegenüber einer solchen Entwicklung der europäischen Politik kann aber die Deutsche Reichsregierung, will sie nicht die ihr pflichtgemäß anvertrauten Interessen des deutschen Volkes verwahrlosen lassen oder preisgeben, nicht untätig bleiben.

Die deutsche Regierung hat bei den Verhandlungen der letzten Jahre stets betont, alle sich aus dem Rheinpakt ergebenden Verpflichtungen solange zu halten und erfüllen zu wollen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakte zu stehen. Diese selbstverständliche Voraussetzung kann jetzt als von seiten Frankreichs nicht mehr erfüllt angesehen werden. Frankreich hat die ihm von Deutschland immer wieder gemachten freundschaftlichen Angebote und friedlichen Versicherungen unter Verletzung des Rheinpaktes mit einem ausschließlich gegen Deutschland gerichteten militärischen Bündnis mit der Sowjetunion beantwortet. Damit hat der Rheinpakt von Locarno aber seinen inneren Sinn verloren und praktisch aufgehört, zu existieren. Deutschland sieht sich daher auch seinerseits nicht mehr als an diesen erloschenen Pakt gebunden an. Die Deutsche Regierung ist nunmehr gezwungen, der durch dieses Bündnis neugeschaffenen Lage zu begegnen, einer Lage, die dadurch verschärft wird, daß der französisch-sowjetische Vertrag seine Ergänzung in einem genau parallel gestalteten Bündnisvertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjet-Union gefunden hat. Im Interesse des primitiven Rechts eines Volkes auf Sicherung seiner Grenzen und zur Wahrung seiner Verteidigungsmöglichkeiten hat daher die Deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage die

volle und uneingeschränkte Souveränität des Reiches in der demilitarisierten Zone des Rheinlandes wieder hergestellt.

Um aber jeder Mißdeutung ihrer Absichten vorzubeugen und den rein defensiven Charakter dieser Maßnahmen außer Zweifel zu stellen, sowohl als ihrer ewig gleichbleibenden Sehnsucht nach einer wirklichen Befriedung Europas zwischen gleichberechtigten und gleichgeachteten Staaten Ausdruck zu verleihen, erklärt sich die Deutsche Reichsregierung bereit, auf der Grundlage der nachstehenden Vorschläge neue Vereinbarungen für die Aufrichtung eines Systems der europäischen Friedenssicherung zu treffen.

1. Die Deutsche Reichsregierung erklärt sich bereit, mit Frankreich und Belgien über die Bildung einer beiderseitigen entmilitarisierten Zone sofort in Verhandlungen einzutreten und einem solchen Vorschlag in jeder Tiefe und Auswirkung unter der Voraussetzung der vollkommenen Parität von vornherein ihre Zustimmung zu geben.

2. Die Deutsche Reichsregierung schlägt vor, zum Zweck der Sicherung der Unversehrbarkeit und Unverletzbarkeit der Grenzen im Westen einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien abzuschließen, dessen Dauer sie bereit ist, auf 25 Jahre zu fixieren.

3. Die Deutsche Reichsregierung wünscht England und Italien einzuladen, als Garantiemächte diesen Vertrag zu unterzeichnen.

4. Die Deutsche Reichsregierung ist einverstanden, falls die Königlich Niederländische Regierung es wünscht, und die anderen Vertragspartner es für angebracht halten, die Niederlande in dieses Vertragssystem einzubeziehen.

5. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, zur weiteren Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen zwischen den Westmächten einen Luftpakt abzuschließen, der geeignet ist, der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen.

6. Die Deutsche Reichsregierung wiederholt ihr Angebot, mit den im Osten an Deutschland grenzenden Staaten ähnlich wie mit Polen Nichtangriffspakte abzuschließen. Da die Litauische Regierung in den letzten Monaten ihre Stellung dem Memelgebiet gegenüber einer gewissen Korrektur unterzogen hat, nimmt die Deutsche Reichsregierung die Litauen betreffende Ausnahme, die sie einst machen mußte, zurück und erklärt sich unter der Voraussetzung eines wirksamen Ausbaues der garantierten Autonomie des Memelgebietes bereit, auch mit Litauen einen solchen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen.



7. Nach der nunmehr erreichten endlichen Gleichberechtigung Deutschlands und der Wiederherstellung der vollen Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet sieht die Deutsche Reichsregierung den Hauptgrund für den seinerzeitigen Austritt aus dem Völkerbund als behoben an. Sie ist daher bereit, wieder in den Völkerbund einzutreten. Sie spricht dabei die Erwartung aus, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Versailler Grundlage geklärt wird.

.....

Männer, Abgeordnete des Deutschen Reichstages! In dieser geschichtlichen Stunde, da in den westlichen Provinzen des Reiches deutsche Truppen soeben ihre künftigen Friedensgarnisonen beziehen, vereinigen wir uns alle zu zwei heiligen inneren Bekenntnissen:

Erstens zu dem Schwur, vor keiner Macht und vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren und

zweitens zu dem Bekenntnis, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Völkern und Nachbarn einzutreten.

Nach 3 Jahren glaube ich so mit dem heutigen Tage den Kampf um die deutsche Gleichberechtigung als abgeschlossen ansehen zu können. Ich glaube, daß damit aber die erste Voraussetzung für unsere seinerzeitige Zurückziehung aus der europäischen kollektiven Zusammenarbeit weggefallen ist.

Wenn wir daher nunmehr wieder bereit sind, zu dieser Zusammenarbeit zurückzukehren, dann geschieht dies mit dem aufrichtigen Wunsche, daß vielleicht diese Vorgänge und ein Rückblick auf diese Jahre mithelfen werden, das Verständnis für diese Zusammenarbeit auch bei den anderen europäischen Völkern zu vertiefen.

Wir haben in Europa keine territorialen Forderungen zu stellen. Wir wissen vor allem, daß alle die Spannungen, die sich entweder aus falschen territorialen Bestimmungen oder aus den Mißverhältnissen der Volkszahlen mit ihren Lebensräumen ergeben, in Europa durch Kriege nicht gelöst werden können.

Wir hoffen aber, daß die menschliche Einsicht mithelfen wird, das Schmerzliche dieser Zustände zu mildern und Spannungen auf dem Wege einer langsamen evolutionären Entwicklung in friedlicher

Zusammenarbeit zu beheben. Und insbesondere empfinde ich mit dem heutigen Tage erst recht die Notwendigkeit, die Verpflichtung zu würdigen, die uns die wiedergewonnene nationale Ehre und Freiheit auferlegen. Verpflichtungen nicht nur unserem eigenen Volk gegenüber, sondern auch gegenüber den übrigen europäischen Staaten.

.....

---

## DOCUMENT 2292-PS

GÖRING'S INTERVIEW WITH WARD PRICE, SPECIAL CORRESPONDENT OF THE "DAILY MAIL", 10 MARCH 1935, CONCERNING THE GERMAN AIR FORCE (EXHIBIT USA-52)

---

Aus: Das Archiv, Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft, Kultur. Herausgeber: Ministerialrat Dr. Kurt Jahncke, Bearbeiter: Gaupresseamtsleiter Ernst Jaenicke. Jahrgang 1934/35, März 1935, Berlin

.....  
 -- S. 1830 --

### Wehrmacht und Polizei

.....

#### Die deutsche Luftwaffe

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, nahm in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter der Daily Mail, Ward Price, Stellung zu der Frage der deutschen Luftwaffe. General Göring erklärte:

Si 10.3. 35
----------------

„Im Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt. Die Richtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren. Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insoweit wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten, einem Pakt, der

zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden störenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d.h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen. So die Forderung Englands. Deutschland, in dem Bestreben alles zu tun und überall mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt. In dieser Antwortnote hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zu Hilfe zu senden.

— S. 1831 —

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: Welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Verschiedenheit der Rangabzeichen sowie aus der Dienstgradbezeichnung hervor. Ich fasse zusammen: Unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Heraushebung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.“

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel antwortete der General: „Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist ‚General der Flieger‘. — Die Uniform bleibt der des deutschen Luftsportverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.“ — Auf die

Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrtattachés bei den deutschen Auslands-Missionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitungen noch schweben, auch über die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können. — Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest stehe jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien. —

Der Berichtstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren. Hierauf erwiderte General Göring wörtlich: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen.“

---

## DOCUMENT 2306-PS

OBSERVATIONS BY SCHIRACH ON THE RELIGIOUS VALUE OF  
A LIFE DEVOTED TO GERMANY (EXHIBIT USA-860)

---

Aus: Schirach, Revolution der Erziehung, München, 1938. Kapitel: Über uns  
ein Gott.

.....  
— Seite 148 —

... Wir meinen dem Allmächtigen zu dienen, wenn wir mit unseren jungen Kräften versuchen, Deutschland wieder einig und gross zu machen. Wir sehen im Bekenntnis zu unserer Heimat nichts, das einen Widerspruch zu seinem ewigen Willen bedeuten könnte.

Im Gegenteil, uns erscheint der Dienst an Deutschland als ein wahrer und treuer Gottesdienst, die Fahne des Dritten Reiches scheint uns seine Fahne und der Führer des Volkes der uns von ihm bestimmte Retter aus einer Not und Gefahr, in die uns gerade die frömmsten Parteien der einstigen deutschen Republik gestürzt haben.

---

**DOCUMENT 2309-PS**

EXTRACT FROM THE REPORT OF THE WAR CRIMES BRANCH.  
JUDGE ADVOCATE SECTION, THIRD UNITED STATES ARMY.  
21 JUNE 1945, ON FLOSSENBURG CONCENTRATION CAMP (EXHIBIT  
USA-245)

---

**EXPLANATORY NOTES:**

Photo copy Appendices and exhibits not reproduced

— Page 1 —

**HEADQUARTERS  
THIRD UNITED STATES ARMY  
JUDGE ADVOCATE SECTION  
WAR CRIMES BRANCH**

3 JA 122

APO 403  
21 June 1945

**SUBJECT:** Report of Investigation of War Crimes.

**TO** : Commanding General, Third United States Army,  
APO 403

**I. AUTHORITY**

1. This investigation was conducted in conformity with letter, Headquarters European Theater of Operations, file AG 000.5, OpJA. Subject: Establishment of War Crimes Branches, 24 February 1945, by 2d Lt. John J. Reid, AUS, Investigator-Examiner, from 25 April 1945 to 2 May 1945 inclusive and pursuant to directive of Commanding General, Third United States Army, a copy of the order which is attached hereto as Exhibit A.

## II. MATTERS INVESTIGATED — FLOSSENBURG CONC. CAMP (P—3338)

2. a. Killing of interned Allied National Civil population and Allied National PWs by various cruel and inhuman methods such as neck-shooting, hanging, poison injections, forced suicided, lack of medical treatment, starvation, beatings, and other numerous inhuman methods purposely inflicted to result in death, (Violation of Geneva Prisoners of War Convention, Rules of Land Warfare and the customary law as observed by Civilized Nations).

b. Living and working conditions of internees which were beyond physical endurance and resulted in a systematic elimination of prisoners.

c. Starvation rations of internees which resulted in death and permanent physical impairment of prisoners.

d. Cruel and inhuman treatment and methods used by members of the German Armed Forces and/or persons under their immediate command against Allied National Civilians and Allied National Prisoners of War. (Violation of Article 2 of the Geneva Convention. Paragraphs 73, 80, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 102, 105, 119, 127, 129, 132, 172, FM 27-10 Rules of Land Warfare and in violation of the customary law observed by Civilized Nations).

e. Unlawful killing by shooting, hanging and other methods, of Allied National Civil population who had been interned and/or otherwise

— Page 2 —

arrested by members of the German Armed Forces (Violation of the customary laws observed by civilized nations).

## III. PROCEEDINGS

3. a. The testimony of all witnesses examined in the course of this investigation was secured through the use of an interpreter after the witness had been sworn under authority of Article of War 114, in the following form: "You swear that the evidence you shall give in this investigation now being conducted shall be the truth, the whole truth, and nothing but the truth, So help you God." The examination of each such witness where practically was conducted in my presence. In the case at hand, it being impracticable to use a stenographic-reporter, the witness after having first been duly sworn was questioned regarding his knowledge of the matters under investigation. The witness then propounded his testimony in a narrative statement in his own handwriting, where practicable,

and in his own native language. The witnesses then after being sworn signed the statement. The interpreter was also sworn in the following form: "You swear that you will truly interpret in this investigation now being conducted. So help you God".

b. The transcribed sworn testimony of each such witness whose name is listed below is hereto attached as an exhibit, the number of which is indicated in the lower right hand corner of the paper preceded by the letter "B".

SWORN STATEMENTS OF WITNESSES: See Appendix (1) for index and exhibits.

UNSWORN STATEMENTS, LETTERS, REPORTS, ETC: See Appendix (2) for index and exhibits.

c. PHOTOGRAPHS:

1. Photographs of some of the SS personnel of CAMP FLOSSENBURG. See Appendix (3) for index and photographs.
2. Atrocity scenes. See Appendix (4) for index and photographs.

IV. SUMMARY OF FACTS

4. CONCENTRATION CAMP FLOSSENBURG (COORD. P-3338), was founded in 1938 as a camp for political prisoners. Construction was commenced on the

— Page 3 —

camp in 1938 and it was not until April 1940 that the first transport of prisoners was received. From this time on prisoners began to flow steadily into the camp (Exh. B-1). FLOSSENBURG was the mother camp and under its direct control and jurisdiction were 47 satellite camps or outer-commandos for male prisoners and 27 camps for female workers. To these outer-commandos were supplied the necessary prisoners for the various work projects undertaken.

Of all these outer-commandos HERSBRUCK and LEITMERITZ (in Czechoslovakia), OBERSTAUBLING, MULSEN and SALL, located on the Danube, were considered to be the worst. The work at these camps mainly consisted of underground labor, the purpose being the construction of large underground factories, storage rooms, etc. This labor was performed completely underground and as a result of the brutal treatment, working and living conditions, a daily average of 100 prisoners died. To the one camp OBERSTAUBLING, 700 prisoners were transported in February 1945 and on the 15th of April 1945 only 405 of these men were living (Exh. B-1).

During the 12 months preceding the liberation, FLOSSENBURG and the branch camps under its control accounted for the death of 14,739 male inmates and 1,300 women. These figures represent the deaths as were obtained from the available records in the camp, however, they are in no way complete as many secret mass executions and deaths took place. In 1941 an additional stockade was added at the FLOSSENBURG CAMP, to hold 2,000 Russian prisoners. From these 2,000 prisoners only 102 survived. (Exh. B-1).

FLOSSENBURG CONCENTRATION CAMP can best be described as a factory dealing in death. Although this camp had in view the primary object of putting to work the mass slave labor, another of its primary objectives was the elimination of human lives by the methods employed in handling the prisoners. (Exh. B-2).

Hunger and starvation rations, sadism, housing facilities, inadequate clothing, medical neglect, disease, beatings, hangings, freezing, hand hanging, forced suicides, shooting, etc., all played a major role in obtaining their objective. Prisoners were murdered at random, spite killings against Jews were common. Injections of poison and shooting in the neck were everyday occurrences. Epidemics of typhus and spotted fever were permitted to run rampant as a means of eliminating prisoners. Life in this camp meant nothing.

— Page 4 —

Killing became a common thing, so common that a quick death was welcomed by the unfortunate ones. (See following List of Exhibits as References)

Hunger and Starvation	Exh. B-1, B-2, B-3, B-4
Freezing	Exh. B-11
Medical Neglect	Exh. B-1, B-12
Toturous beatings and Floggings	Exh. B-1, B-2, B-6, B-12 B-3, B-11, B-13, C-2
Forced Suicides	Exh. B-2, B-13
Hangings	Exh. B-1, B-2, B-4, B-5, B-6 B-7, B-12, C-2
Hand Hangings	Exh. B-11
Poison Injections	Exh. B-1, B-8, C-1, C-2
Typhus and Spotted Fever	Exh. B-1, B-2, B-9, C-1, C-3
Shooting	Exh. B-6, B-2, B-3, B-13, B-15



The system set up at this camp seemed to be one of mass elimination of the prisoners caused by devious means. Starvation diets wilfully designed to produce death within a few months played a major role. Typhus and spotted fever were encouraged as a means of disposing of many. There were innumerable executions, mistreatments, beatings, flogging to death, which continued up until the time this camp was overrun by our forces. Mass hanging took place. Generally, the persons hanged were stripped naked. Oftimes they were beaten before hanging till the unfortunate victims begged for immediate hanging to ease the pain. At first the SS men in charge of the hanging were given extra rations for each hanging. Later on the hangings became so numerous that the extra rations were stopped. Hanging a person by his wrists with a heavy barrel suspended from his ankles was another method of execution. This caused the person's insides to be torn up and he died. (Exh. B-11) On Christmas 1944, a number of prisoners were hung at one time. The prisoners were forced to view this hanging. By the side of the gallows was a decorated Christmas tree and as expressed by one prisoner "it was a terrible sight, that combination of prisoners hanging in the air and the glistening Christmas tree". (Exh. B-12)

In March or April, 13 American or British parachutists were hung. They

— Page 5 —

had been delivered to this camp sometime before and had been captured while trying to blow up bridges. (Exh. B-7, B-8a&b)

Many thousands were tortured and killed by every known method. New methods of brutal punishment and torture killing were devised by certain members of the camp who became particularly known for their sadistic methods.

On April 20, 1945, approximately 15,000 prisoners were assembled to make a forced march in the direction of CONCENTRATION CAMP DACHAU. The evacuation of these prisoners was caused by the impending capture of the camp by the Allies. These 15,000 prisoners were lined up in three groups and started on this march. Only those prisoners who could walk were taken and before leaving FLOSSENBURG, many were executed, as also were those who collapsed in rank awaiting the movement to start the trek. No provision was made for the feeding of these prisoners or sleeping on this trip. They marched in long columns guarded by SS guards. (Exh. C-2)

Thousands were killed on the way and the paths which they took were littered with the dead. Groups of from 5 to 50 were taken out and forced to dig pits and then were shot. (Exh. B-14, B-15, C-4, C-5) Many graves were not even covered. As the already starved and weakened prisoners fell from exhaustion, a group of SS-guards, bringing up the rear would kill them by a shot in the back of the head. All who fell out of line were immediately executed in this manner. Death was also caused by beatings or bashings in the skulls. (Exh. B-1, B-3, B-13, E-17)

The prisoners marched from Friday till Monday during which time they received only 100 grams of bread. They marched in the rain and slept in the fields in the mud and water. Many died from exhaustion. On the 23rd day of April 1945, between the towns of CHAM (U-5850) and RODING (U-4868), they were liberated by the American Troops. (Exh. B-3, B-13) (Photographs taken near WETTERFIELD (U-5070) of one of the graves on this march.) (Exh. E-1 to E-17)

5. The victims of FLOSSENBURG included among them, Russian, civilians and prisoners of war, German nationals, Italians, Belgians, Poles, Czechs, Hungarians, British and American prisoners of war. No practical means was available to complete a list of victims at this camp, however, since the foundation of the Camp in 1938

— Page 6 —

until the day of liberation it is estimated that more than 29,000 inmates died. (Exh. B-1)

## 6. PERPETRATORS

This camp was controlled and run by one class of people, SS troops. The list of perpetrators includes a few civilian prisoners, who managed to gain favor with the SS by carrying out orders of execution and beatings upon their fellow inmates. These prisoners who obtained their immunity and privilege at the cost of other men's lives are deemed equally as guilty.

The citations referred to in the list of perpetrators is by no means complete nor is the list of guilty persons complete. (See Appendix (5) for index and exhibits.)

## V. CONCLUSION

7. That the exploitation, killing and atrocities committed upon prisoners was a part of a well regulated scheme or plan of the NAZI

SS GROUP, is clearly indicated by the evidence presented here and resulted in the death of thousands.

FLOSSENBURG CONCENTRATION CAMP, GERMANY, was the scene of every type and form of Nazi brutality and atrocity committed upon the unfortunate individuals who happened to be sent to this camp. Practically every Nationality of Europe was at sometime or another represented in this camp. The majority of prisoners, however, were Russians and Poles. No line of demarkation was made between sexes. Men, Women and children were executed in the most brutal fashions.

The responsibility for this camp must be placed upon all personnel who held an active part as a member of the organizational set-up. Whether these persons were ones who actually inflicted the mortal punishment is of little consequence. They all at the least failed to lift a restraining hand in the punishments and atrocities committed upon the inmates therein.

*John J. Reid*  
JOHN J. REID  
2d Lt, AUS  
Investigator-Examiner

---

## DOCUMENT 2319-PS

SURVEY OF THE ORGANIZATION OF THE OFFICE OF FOREIGN AFFAIRS OF THE NSDAP AS OF THE YEAR 1937 (EXHIBIT USA-602)

### BESCHREIBUNG:

teilw W I auf Titelblatt über „Organisationsbuch“ Hoheitszeichen

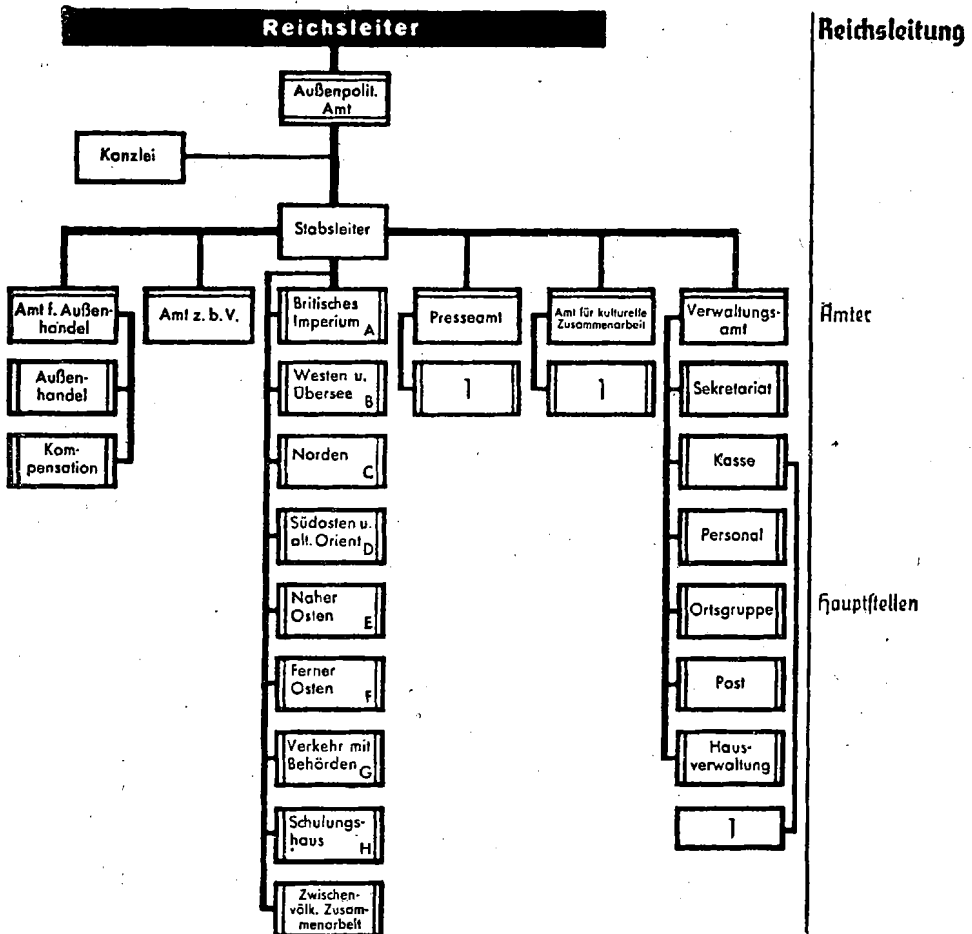
Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. 1937 Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

---

### Außenpolitisches Amt der NSDAP.

- I. 1. Das Außenpolitische Amt (APA.) der NSDAP. umschließt zwei verschiedene Wirkungsbereiche: einen nach innen und einen nach außen.
2. Nach innen hat das APA. die Aufgabe, die außenpolitischen Ziele und Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates in alle Dienststellen und Gliederungen der Partei hineinzutragen.

# Außenpolitisches Amt der NSDAP.



3. Nach außen hat das APA. die Aufgabe, im Auslande und besonders den Ausländern, die Deutschland besuchen oder sich als Pressevertreter in Deutschland aufhalten, Aufklärung über Wesen und Ziele des Nationalsozialismus zu geben, um so das Verständnis der anderen Völker für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zu wecken und die fremden Völker davon zu überzeugen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland Frieden zum Aufbau und Frieden mit allen Völkern will, ohne deshalb auf die Verteidigung seines Lebensrechtes zu verzichten.

II. 1. Das APA. gliedert sich in drei Amtsleitungen:

A. Amt für Länderreferate mit den Hauptstellen

- |                             |                                   |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| a) England und Ferner Osten | d) Norden                         |
| b) Naher Osten              | e) Alter Orient                   |
| c) Südosten                 | f) Kontrolle, Personalfragen usw. |

B. Amt für den Deutschen Akademischen Austauschdienst

Um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Partei sicherzustellen, ist der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Amtsleiter im APA.

C. Amt für Außenhandel

2. Außerdem gehören zum APA. eine Hauptstelle für Pressewesen und ein Schulungshaus.

## DOCUMENT 2322-PS

HITLER'S ADDRESS TO THE REICHSTAG ON THE OUTBREAK OF WAR, 1 SEPTEMBER 1939 (EXHIBIT USA-39)

Aus: VÖLKISCHER BEOBACHTER, Münchener Ausgabe Samstag/Sonntag 2./3. September 1939 245./246. Ausgabe, Seite 1, Spalte 5 und 6, Seite 2

Berlin, 1. September

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war.

Danzig war und ist eine deutsche Stadt!  
 Der Korridor war und ist deutsch!

Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde.

Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen annektiert! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt! Über eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen!

Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorschläge eine Änderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzusetzen versuchten. 15 Jahre, bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlichster Verständigung die Revision durchzuführen. Man tat es nicht! In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglicher Zustände gemacht.

Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche sie nicht im einzelnen aufzuzählen: die Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, ja, wenn notwendig, zur Rüstungsbeseitigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausschaltung von in meinen Augen mit dem Völkerrecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Reichsgebiete machte, die endlosen Versuche, die ich zu einer friedlichen Verständigung über das Problem Österreich unternahm und später über das Problem Sudetenland, Böhmen und Mähren.

Es war alles vergeblich!

Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird — und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern!

Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revisionen vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt.

Das Diktat von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz!

(Langanhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Verhungerns von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit dieser erpreßten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren!

So habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch gütliche Vorschläge auf dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! (Tosende Beifallsstürme der Abgeordneten.) Und daß der Termin dieser Lösung für die westlichen Staaten vielleicht uninteressant sein kann, ist begreiflich. Aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer.

Ich habe in Besprechungen mit polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir hier in meiner letzten Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Kein Mensch kann behaupten, daß dies etwa ein ungebührliches Verfahren oder gar ein ungebührlicher Druck gewesen wäre. Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Loyaleres und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Und ich möchte das jetzt der Welt sagen:

Ich allein war überhaupt nur in der Lage, solche Vorschläge zu machen!

(Nachdrückliche Zustimmungskundgebungen.)

Denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen in Gegensatz gebracht habe. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden. Aber nicht nur das! Sie wurden beantwortet: mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen wirtschaftlichen, politischen und in den letzten Wochen endlich auch militärischen verkehrstechnischen Abdrosselungskampf gegen die Freie Stadt Danzig. Polen hat den Kampf gegen die Freie Stadt Danzig entfesselt! Es war weiter nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider gerecht werdenden Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzuhalten.

Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese Verpflichtungen eingehalten!

Die Minderheiten, die im Deutschen Reich leben, werden nicht verfolgt. Es soll ein Franzose aufstehen und erklären, daß etwa die im Saargebiet lebenden Franzosen unterdrückt, gequält und entrechtet werden! Keiner wird dies behaupten können!

Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zugesehen, allerdings nicht, ohne immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen noch weitere ultimative Noten an Danzig schicken würde, wenn es weitere Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum vornehmen würde, oder wenn es versuchen sollte, auf dem Wege zollpolitischer Maßnahmen Danzig wirtschaftlich zu vernichten, dann Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte. (Tosende minutenlange Zustimmungskundgebungen der Männer des Deutschen Reichstages.)

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf. (Mit stürmischem Beifall unterstreichen die Abgeordneten diese Feststellung des Führers.)

Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die „Provokationen“ der Kinder oder Frauen bestanden haben sollen, die man mißhandelt und verschleppt oder die „Provokationen“ derer, die man in der tierischsten, sadistischsten Weise gequält und schließlich getötet hat!

Eines aber weiß ich: daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde. (Erneute langanhaltende Zustimmungskundgebungen.) Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht!

Obwohl ich innerlich überzeugt war, daß es der polnischen Regierung — vielleicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer nunmehr entfesselten, wilden Soldateska — mit einer wirklichen Verständigung nicht Ernst ist, habe ich einen Vermittlungsvorschlag der britischen Regierung angenommen. Sie schlug vor, daß sie nicht selbst Verhandlungen führen sollte, sondern versicherte, eine direkte Verbindung zwischen Polen und Deutschland herzustellen, um noch einmal in das Gespräch zu kommen.



Ich muß hier folgendes feststellen: Ich habe diesen Vorschlag angenommen.

Ich habe für diese Besprechungen Grundlagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind! Und ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage gessen und habe gewartet, ob es der polnischen Regierung paßt, nun endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht! (Stürmische Pfuirufe.)

Sie hat uns bis gestern abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit erwäge, ob und inwieweit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen,

Meine Herren Abgeordneten! Wenn man dem Deutschen Reich und seinem Staatsoberhaupt so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden würden, dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen Bühne abzutreten. (Tosende Beifallskundgebungen.)

Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln! Ich habe daher gestern Abend der britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf Seiten der polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten.

Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdes war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greueltaten. Diese Vorgänge haben sich nun heute nachts abermals wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht 21 Grenzzwischenfälle zu verzeichnen waren, sind es heute nach 14 gewesen. Darunter drei ganz schwere.

Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet! (Tosender Beifall, der sich zu einer großartigen Ovation für den Führer steigert. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen und huldigen dem Führer mit stürmischen Heil-Rufen.)

Wenn nun Staatsmänner im Westen erklären, daß dies ihre Interessen berühre, so kann ich eine solche Erklärung nur bedauern; sie kann mich aber nicht eine Sekunde in der Erfüllung meiner Pflicht wankend machen. (Neuer brausender Beifall.) Ich habe es feierlich versichert und wiederhole es, daß wir von diesen Weststaaten nichts fordern und nie etwas fordern

werden. Ich habe versichert, daß die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland eine endgültige ist. Ich habe England immer wieder eine Freundschaft und, wenn notwendig, das engste Zusammengehen angeboten. Aber Liebe kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muß von der anderen ihre Erwidierung finden. Deutschland hat keine Interessen im Westen, unser Westwall ist zugleich für alle Zeiten die Grenze des Reiches. Wir haben auch keinerlei Ziel für die Zukunft, und diese Einstellung des Reiches wird sich nicht mehr ändern.

Die anderen europäischen Staaten begreifen zum Teil unsere Haltung. Ich möchte hier vor allem Italien danken, das uns in dieser ganzen Zeit unterstützt hat. Sie werden aber auch verstehen, daß wir für die Durchführung dieses Kampfes nicht an eine fremde Hilfe appellieren wollen. Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen! (Brausender Beifall der Männer des Reichstages antwortet dem Führer.)

Die neutralen Staaten haben uns ihre Neutralität versichert, genau so, wie wir sie ihnen schon vorher garantierten. Es ist uns ein heiliger Ernst mit dieser Versicherung, und solange kein anderer ihre Neutralität bricht, werden wir sie ebenfalls peinlichst beachten. Denn was sollten wir von ihnen wünschen oder wollen?

Ich bin glücklich, Ihnen nun von dieser Stelle aus ein besonderes Ereignis mitteilen zu können. Sie wissen, daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu exportieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjetrußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen! Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unserer Völker gegeneinander würde nur anderen einen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der zwischen uns beiden für alle Zukunft jede Gewaltanwendung ausschließt (langanhaltender Beifall), der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem sicherstellt, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen.

Jeder Versuch des Westens, hier etwas zu ändern, wird fehlschlagen. Und ich möchte das eine hier versichern: Diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende in der Zukunft und ist eine endgültige!

(Mit tosenden Kundgebungen begleiten die Abgeordneten des deutschen Volkes diese Feststellungen des Führers.)

Ich glaube, das ganze deutsche Volk wird diese politische Einstellung begrüßen! (Die Kundgebungen wiederholen sich.) Rußland und Deutschland haben im Weltkrieg gegeneinander gekämpft und waren beide bis zum Ende die Leidtragenden. Ein zweites Mal wird das nicht mehr geschehen! (Stürmisch stimmen die Vertreter der deutschen Nation dem Führer zu.) Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt, der am Tage seiner Unterzeichnung bereits gültig wurde, hat gestern die höchste Ratifikation in Moskau und auch in Berlin erfahren. In Moskau wurde dieser Pakt genau so begrüßt, wie Sie ihn hier begrüßen.

Die Rede, die der russische Außenkommissar Molotow hielt, kann ich Wort für Wort unterschreiben.

#### Unsere Ziele

Ich bin entschlossen:

erstens die Frage Danzig,

zweitens, die Frage des Korridors zu lösen

und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschland zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt! (Der Reichstag antwortet dem Führer mit einer Kundgebung äußerster Entschlossenheit).

Ich bin darum entschlossen, solange zu kämpfen, bis entweder die derzeitige polnische Regierung dazu geneigt ist, diese Änderung herzustellen, oder bis eine andere polnische Regierung dazu bereit ist! (Stürmischer Beifall).

Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegsähnlicher Zustände entfernen. (Immer tosenderer Beifall erhebt sich).

Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen.

Ich will dabei die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als Vorschläge an die übrige Welt bekannt gab.

Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen! Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken.

Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief ablesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!

(Die Männer des Deutschen Reichstages springen von ihren Sitzen auf und bereiten dem Führer eine minutenlange Kundgebung äußerster Entschlossenheit.)

Polen hat nun heute Nacht zum ersten Male auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. (Stürmische Pfui-Rufe).

Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! (Tosender Beifall) Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten. (Erneuter brausender Beifall).

Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind! (Wieder bekräftigen die Vertreter der Nation die Worte des Führers mit einer erhebenden, minutenlangen Kundgebung.)

Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914. Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich!

Wenn ich diese Wehrmacht aufrief und wenn ich nun vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig, alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen!

(Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes, als was ich selber über vier Jahre lang bereit war, jederzeit zu tun! (Erneuter langanhaltender Beifall.)

Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme! (Immer wieder steigern sich die Kundgebungen der Männer des Reichstags.)

Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches!

(Der Reichstag antwortet dem Führer mit einer feierlichen Huldigung, ergriffen von der Größe des Augenblicks.)

Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben!

Solite mir in diesem Kampf etwas zustoßen, dann ist mein erster Nachfolger Parteigenosse Göring. (Stürmischer Beifall).

Sollte Parteigenosse Göring etwas zustoßen, ist sein Nachfolger Parteigenosse Heß. (Erneuter stürmischer Beifall).

Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein wie mir! (Diese Männer des Reichstages bekräftigen diese Worte des Führers mit ernster Entschlossenheit.)

Für den Fall, daß auch Parteigenossen Heß etwas zustoßen sollte, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigsten, das heißt den Tapfersten aus seiner Mitte wählen soll! (Erneute Kundgebungen.)

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: der Glaube an dieses Volk! (Brausende Heil-Rufe.)

Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation.

Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Stab einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen.

Der Umwelt aber möchte ich versichern:

Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

(Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und bekräftigt mit tosendem Beifall und nicht endenwollenden Heilrufen die fanatische Entschlossenheit der Nation.)

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun!

(Tosende Zustimmungskundgebung der Abgeordneten.)

Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz:

Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

(Der Deutsche Reichstag erhebt sich wie ein Mann und bereitet dem Führer eine überwältigende Kundgebung der Treue, der Kampfbentschlossenheit und einer unerschütterlichen Siegesgewißheit.)

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Bannerträger sein des Widerstandes, koste es, was es wolle! Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen! Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer, als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. Alle die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben; ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einschließt.

Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erkennen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!

Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. (Die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen.) Damals sagte ich: Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu bezwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Staat auch die Not zertreten und besiegen.

Deutschland — Sieg Heil!

---

## DOCUMENT 2324-PS

COMMENTS MADE BY GÖRING ON HIS RELATIONSHIP TO HITLER, AND ON HIS REORGANIZATION OF THE SECURITY POLICE AND THE SECRET STATE POLICE (EXHIBIT USA-233)

---

Aus: Aufbau einer Nation. Von Hermann Göring, Ministerpräsident von Preußen, Reichsminister für Luftfahrt und General der Infanterie. E. S. Mittler & Sohn / Berlin 1934

---

### Kapitel 10: Der Führer

— Seite 52 —

.....

Seit über einem Jahrzehnt stehe ich nun an seiner Seite, und doch ist jeder Tag mit ihm ein neues Erleb-

— Seite 53 —

nis. Vom ersten Augenblick, da ich ihn sah und hörte, war ich ihm verfallen mit Haut und Haar, und wie vielen anderen Kameraden ist es ebenso ergangen. Mit leidenschaftlicher Hingabe habe ich mich ihm verpflichtet und bin ich ihm unerschütterlich gefolgt. Zahlreiche Titel und Ehrungen sind in den letzten Monaten mir zuteil geworden, und doch hat kein Titel und keine Auszeichnung mich so stolz machen können wie jene Bezeichnung, die das deutsche Volk mir gegeben hat:

„Der treueste Paladin unseres Führers.“

Hierin findet mein Verhältnis zum Führer seinen Ausdruck. In rückhaltloser Treue bin ich ihm über ein Jahrzehnt gefolgt und in der gleichen bedingungslosen Treue werde ich ihm bis an mein Ende folgen.

.....

#### Kapitel 16: Neubildung der Schutzpolizei

— Seite 86 —

.....

Ich gab die schärfsten Anweisungen, ich forderte rücksichtslosen Einsatz der ganzen Person in der Niederringung staatsfeindlicher Elemente. In einer meiner ersten großen Versammlungen in Dortmund erklärte ich, daß in Zukunft in Preußen nur einer die Verantwortung allein zu tragen habe, und das sei ich. Wer im Dienst seine Pflicht tut, wer meine Anordnungen befolgt, wer aufs schärfste gegen Staatsfeinde vorgeht, wer rücksichtslos, wenn er angegriffen wird, von der Waffe Gebrauch macht, der kann meines Schutzes sicher sein. Wer hingegen sich feige vor der Auseinandersetzung drückt, wer nichts gesehen haben will, wer jetzt zögernd von seinen Machtmitteln Gebrauch macht, der müßte damit rechnen, von mir raschestens hinausgeworfen zu werden. Ich erklärte damals vor Tausenden von Volksgenossen, jede Kugel, die jetzt aus dem Laufe einer Polizeipistole geht,

— Seite 87 —

ist meine Kugel. Wenn man das Mord nennt, dann habe ich gemordet, das alles habe ich befohlen, ich decke das, ich trage die Verantwortung dafür und habe mich nicht zu scheuen. Wer heute nach dreiviertel Jahren die preußische Schutzpolizei sieht, der wird in ihr unmöglich die Polizei des Herrn Severing wiedererkennen können. Es ist das in so wenigen Monaten tatsächlich gelungen — da der Kern so ausgezeichnet war —, aus der preußischen Schutzpolizei ein Instrument zu schaffen, das dem Staat das richtige Gefühl der Sicherheit, der Schutzpolizei aber das stolze Gefühl verleiht, das erste und bestgeschliffene Instrument des Staates zu sein. Durch Änderung der häßlichen Uniform und Verleihung von Bereitschaftsfahnen hob sich das äußere Ehrgefühl von Offizieren und Wachtmeistern. Der neue Fahneneid hatte für sie einen anderen Sinn, und seine Erfüllung war heilige Pflicht geworden.

#### Organisation der Geheimen Staatspolizei

Sehr schlimm sah es in der politischen Polizei aus. Hier stand ich fast überall nur den Vertrauensleuten der Sozialdemokraten, den



bestbewährten Elementen und Kreaturen des Herrn Severing gegenüber. Sie bildeten die berüchtigte IA-Abteilung (Politische Polizei). Mit ihr konnte ich im damaligen Zustand so gut wie nichts anfangen. Zwar waren die allerschlimmsten Elemente schon unter meinem Vorgänger Bracht ausgemerzt worden. Aber jetzt

— Seite 88 —

galt es, ganze Arbeit zu tun. Wochenlang arbeitete ich persönlich an der Umgestaltung, und schließlich schuf ich allein und aus eigener Entschloßung und eigener Überlegung das „Geheime Staatspolizeiamt“. Jenes von den Staatsfeinden so sehr gefürchtete Instrument, das in erster Linie mit dazu beigetragen hat, daß heute von einer kommunistischen und marxistischen Gefahr in Deutschland und in Preußen keine Rede mehr sein kann. Ohne Rücksicht auf Dienstalter zog ich die fähigsten Beamten in das Geheime Staatspolizeiamt, unterstellte es einem der befähigsten jungen Beamten, die ich hatte, und bin in meiner Auffassung bis zum heutigen Tage immer wieder bestärkt worden, daß ich hier die richtigen Männer ausgesucht habe. Die Arbeitsleistung des Ministerialrats Diels und seiner Leute wird immer ein Ruhmesblatt bleiben in der Geschichte dieses ersten Jahres des deutschen Aufstieges. Aufs tatkräftigste wurde ich hierbei unterstützt von der SS und SA. Ohne ihren Einsatz, ohne ihre Hilfe hätte ich nicht so rasch und so tatkräftig der Staatsfeinde Herr werden können. Heute habe ich noch einmal das Geheime Staatspolizeiamt durchorganisiert und es unmittelbar meinem direkten Befehl unterstellt. Durch ein Netz von Außenstellen, zusammenlaufend in der Zentrale Berlin, bin ich täglich, fast könnte man sagen stündlich, über alles unterrichtet, was im weitverzweigten Preußen geschieht. Der letzte Schlupfwinkel der Kommunisten ist uns bekannt, und sie können noch so oft ihre Taktik ändern, ihre

— Seite 89 —

Kuriere umbenennen, wenige Tage später sind sie wieder gefaßt, registriert, überwacht und ausgehoben. Mit ganzer Rücksichtslosigkeit mußte gegen diese Staatsfeinde vorgegangen werden. Es darf nicht vergessen werden, daß im Augenblick unserer Machtübernahme sich noch offiziell laut Reichstagswahl vom März zum Kommunismus über 6 Millionen Menschen und zum Marxismus etwa 8 Millionen bekannten. Gewiß waren diese Menschen nicht alle Staatsfeinde. Der größte Teil von ihnen, zahllose Millionen, waren brave Deutsche, verführt durch den Spuk dieser wahnsinnigen Weltanschauung, verführt aber auch durch die Haltlosigkeit und Schlappheit der bürgerlichen Parteien. Um so mehr galt es, diese Seelen aus der Verirrung zu retten, sie zurückzuholen in die deutsche

Volksgemeinschaft. Ebenso notwendig war es aber auch, unerbittlich gegen die Verführer, Agitatoren und Leiter selbst vorzugehen. So entstanden die Konzentrationslager, in die wir zunächst Tausende von Funktionären der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei einliefern mußten. Selbstverständlich sind im Anfang Übergriffe vorgekommen. Selbstverständlich wurden da und dort auch Unschuldige betroffen. Selbstverständlich wurde auch da und dort geschlagen, und es sind Roheitsakte verübt worden. Aber gemessen an allem Gewesenen, an der Größe des Vorgangs, ist doch diese deutsche Freiheitsrevolution die unblutigste und disziplinierteste aller Revolutionen der Geschichte gewesen.

---

## DOCUMENT 2327-PS

DEPLOYMENT PLAN AGAINST POLAND, DRAWN UP BY ARMY GROUP COMMAND 3, 14 JUNE 1939 (EXHIBIT-539)

---

### BESCHREIBUNG:

achtteilig | Verv | Stip „Chef-Sache“ „Nur durch Offizier“ rot, nur im achten S blau | Ziffern in den Ausf-Vm'en Rot | die im ersten S unter 3.) e) angekündigte Anlage 5 fehlt im Dokument und kann daher nicht wiedergegeben werden.

Erstes S: U und P'en (unl), l und r davon hs Verv | r über Datum: I a (Rot)

---

Heeresgruppenkommando 3  
Ia Nr. 150/39 g.K. Chfs.  
Betr.: „Fall Weiß“.

Dresden, den 14.6.1939

Geheime Kommandosache!

„Chef-Sache!“  
„Nur durch Offizier“

20 Ausfertigungen.

Pr.Nr. .8.

- 1.) Der Herr Oberbefehlshaber des Heeres hat die Bearbeitung eines Aufmarsches gegen Polen angeordnet, der den Forderungen der politischen Führung nach überraschender Kriegseröffnung und schnellen Erfolgen Rechnung trägt.

- 2.) Die vom Oberkommando des Heeres befohlene Aufmarschanweisung „Fall Weiß“ ermächtigt das Heeresgruppenkommando 3 (im „Fall Weiß“ = A.O.K.8), notwendige Weisungen und Befehle an alle ihm für den „Fall Weiß“ unterstellten Kdo.Behörden zu erteilen.
- 3.) In den Anlage werden übersandt:
  - a) Operationsabsichten (Anlage 1)
  - b) Kräftegliederung (Anlage 2)
  - c) Eintreffenübersicht (Anlage 3)
  - d) Nachrichtenverbindungen (Anlage 4)
  - e) Anordnungen für die Versorgung (Anlage 5, folgt)
  - f) Feindlage (Anlage 6)
  - g) Durchführungsbestimmungen (Anlage 7).

- 4.) Die Aufmarschanweisung „Fall Weiß“ tritt am 20.8.39 in Kraft; auf diese Zeitbindung sind alle Vorbereitungen abzustellen.

Die bisherigen Aufmärsche „Fall West“ und „Fall Ost“ behalten bis 19.8.39 Gültigkeit.

- 5.) Für die Unterweisung über die Aufgaben auf Grund dieser Aufmarschanweisung sind die Grundsätze der Verfg. O.K.H.-Genstb.d.H. — 1.Abt. (Ib) Nr. 2000/36 geh.Kdos. v. 19.12.36 maßgeblich.

Die Unterrichtung kann bis zu den verantwortlichen Offizieren der Gen.Kdos., bis zu den Div.-Kdren., Ia und Ib der Divisionen und den Kommandanten und Gen.Stabsoffizieren der

Kdturen

— Seite 2 —

Kdturen erfolgen. Die Genehmigung zur Einweisung weiterer Persönlichkeiten ist namentlich zu beantragen.

Mit SS-Leibstandarte Adolf Hitler darf erst auf besonderen Befehl hin Verbindung aufgenommen werden. Der Befehl für ihren Einsatz ist vorzubereiten.

- 6.) Gen.Kdo.X. und XIII.A.K. und 10.Div. können die erforderlichen Erkundungen in Schlesien unter entsprechenden Vorichtsmaßnahmen (Zivil, Kfz. mit Zivilnummer) durchführen.
- 7.) Der gesamte Schriftverkehr über den „Fall Weiß“ ist als „Chefsache“ zu führen. Hiervon darf nur abgewichen werden, wenn der Inhalt eines Schriftstückes nach pflichtmäßigem Ermessen des Dienststellen-Leiters in jeder Weise — auch im Zusammenhang mit anderen Schriftstücken — unverfänglich ist.

- 8.) Für Mitte Juli ist eine Besprechung vorgesehen, in der Einzelheiten der Durchführung besprochen werden sollen. Zeit und Ort werden noch befohlen. Besondere Wünsche sind bis 10.7. dem Hgr.Kdo.3 zu übermitteln.
- 9.) Ich mache den Kommandierenden Generalen, den Div.-Kdren. und Kommandanten weitestgehende Beschränkung des Kreises der zunächst einzuweisenden Persönlichkeiten und des Umfanges der Einweisungen zur Pflicht und bitte alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die Kenntnismahme Unbeteiligter zu verhindern.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3

Verteiler:

*Blaskowitz*

Zweites S: Seite 3 folgende Änderungen (Blei): bei \*: „Pz.Rgt. 25“ ersetzt durch „I./Pz.Rg. 23“ und „Antransport“ bis „... fahrplanes“ gestrichen | bei \*\* ganze Z gestrichen | in Z „Bautruppen W. Kr. .... III.“: „III“ ersetzt durch „VIII“

Anlage 1 zu Hgr.Kdo.3 Ia Nr. 150/39  
g.Kdos.Chefs.v.14.6.39

Geheime Kommandosache!

20 Ausfertigungen.  
Pr.Nr. .8.

„Nur durch Offizier“  
„Chef-Sache!“

Operationsabsichten „Fall Weiß“.

- 1.) a) Die Operation soll, um einer geordneten polnischen Mobilmachung und Versammlung zuvorzukommen, überraschend mit in Grenznähe bereitgestellten und vorwiegend gepanzerten und mot.Kräften eröffnet werden. Die hierbei gegenüber der poln. Grenzsicherung bestimmt erwartete Anfangsüberlegenheit und Überraschung soll durch schnelles Nachführen weiterer Teile des Heeres auch gegenüber dem aufmarschierenden polnischen Heer aufrecht erhalten werden.

Dementsprechend haben alle Teile durch schnelles Handeln und rücksichtslosen Angriff sich die Vorhand gegenüber dem Gegner zu wahren.

- b) Ergibt sich aus der Entwicklung der politischen Lage, daß eine Überraschung bei Kriegsbeginn wegen fortgeschrittener

Abwehrbereitschaft des polnischen Heeres nicht in Frage kommt, wird der Oberbefehlshaber des Heeres die Eröffnung der Feindseligkeiten erst nach Versammlung ausreichender weiterer Kräfte befehlen.

- c) Alle Vorbereitungen sind auf der Grundlage der Überraschung des Feindes zu treffen.

Der Fall b) ist nur von der höheren Führung gedanklich so vorzubereiten, daß notwendige Änderungen rasch in Vollzug gesetzt werden können.

2.) Beabsichtigte Durchführung der Operationen:

- a) Es werden 2 Heeresgruppen gebildet:

— Seite 2 —

Hgr.Süd aus 14., 10. und 8.Armee,

Hgr.Nord aus 4. und 3.Armee.

- b) Die Hgr.Süd greift aus Schlesien unter Zusammenfassung starker Kräfte in der Mitte (10.Armee) in allgemeiner Richtung Warschau an, zersprengt entgegretende polnische Kräfte und setzt sich unter voller Ausnutzung der Schnelligkeit ihrer gepanzerten und mot.Verbände möglichst frühzeitig und mit möglichst starken Kräften in den Besitz der Weichsel beiderseits Warschau.

Ziel der Hgr.Süd ist, die in Westpolen noch haltenden Feindkräfte im Zusammenwirken mit der aus Pommern — Ostpreußen vorgehenden Hgr.Nord zu vernichten.

- c) Aufgabe der 8. Armee:

Der nordostw.Breslau aufmarschierenden 8. Armee fällt die Deckung der Nordflanke der mit linkem Flügel über Wielun vorgehenden 10.Armee (hier Schwerpunkt der Hgr. Süd) gegen ein Einwirken von Feindkräften aus dem Bereich Posen — Kutno zu. Sie hat hierzu „so schnell wie möglich“ in allgemeiner Richtung Lodz vorzugehen, die Deckung der eigenen Flanke nach Norden in der durch den Antransport sich ergebenden Tiefenstaffelung und durch Aufklärung zu suchen.

Aus dem Oder—Warthe=Bogen werden nur schwache Kräfte der Hgr.Nord zur Täuschung und Fesselung des Gegners vorgeführt.

Weisungen für die beabsichtigte Durchführung des Einsatzes der 8. Armee siehe Beilage!

„Chef-Sache!“

„Nur durch Offizier“

Geheime Kommandosache!

Verband	Bereitstellungsgebiet bzw. Transportstraße
A. O. K. 8 mit St. Tr.	Breslau
Armee Tr. „B“ (Teile)	um Breslau
11. u. 12. Kw. Tr. Rgt. 602	um Breslau
Gen. Kdo XIII. mit K. Tr.	Bernstadt — Oels u. nördl.
10. Inf. Div.	„ „ „ „
H. Tr.: M. G. Btl. 6	„ „ „ „
Leibstandarte	„ „ „ „
Adolf Hitler	(Abmarsch Berlin am Y- Vortag 4,00 Uhr)
* Pz. Rgt. 25	Antransport nach Inkrafttreten des Höchst- leistungsfahrplanes
17. Inf. Div.	Transportstraße: Kohl- furth — Liegnitz — Königs- zelt — Breslau — Oels
Gen. Kdo. X mit K. Tr.	wie 17. Div.
30. Inf. Div.	
24. Inf. Div.	Transportstraße: Sagan — Glogau — Breslau — Teile ab Steinau über Herrnstadt
** 22. Inf. Div.	wie 24. Inf. Div.
Teile Armee-Tr. B	Transportstraße: Sagan — Liegnitz — Breslau
Batruppen W. Kr. III	Einzeltransporte

Anmerkung: Transportstraßen, Ausladeräume und vor allem Ausladezeiten sind noch nicht feststehend. Die endgültigen Transportunterlagen folgen.

Drittes S: bei \* Z gestrichen Blau | bei \*\* Z gestrichen, dafür: „I./Pz. 23 (XII)“ (Ti rot) | 2 Z'en tiefer: „3“ gestrichen, dafür: 10 (Blau) | eine Z tiefer: „6—9“ gestrichen, dafür: 32, 33 (Blau) | zwei Z'en tiefer: „Kp.“ gestrichen, dafür: Rgt. (Ti rot) | Seite 2: Abschnitt f), dessen Wortlaut Fußnote 1 gibt, mit 2 Schrägstrichen (Ti rot) durchstrichen, darüber ein Zettel mit der Neufassung | am Rand deszettels | u: ber. gem. Hgr. Ia 150/39 g.K. Chefs. 2 Ang. (?) v. 28. 6. 39 (Ti rot) | letzte Z deszettels: „Rgt. Göring Berlin“ gestrichen (Blei), dahinter: II./22 (Blei)

Anlage 2 zu Hgr.Kdo.3 Ia Nr.150/39  
g.Kdos.Chefs. v.14.6.39

Geheime Kommandosache!

„Chef-Sache!“  
„Nur durch Offizier“

20. Ausfertigungen.  
Pr.Nr. 8..

### Kräfteübersicht und -Gliederung.

1.) 8. Armee- im Verband der Hgr.Süd („Arb.Stab Rundstedt“) — besteht aus:

- a) A. O. K. mit Stabstruppen
- b) den Armeetruppen „B“ (gem. Anl.2 zum Mob.Plan)
- c) Gen.Kdos. und Divisionen:

Gen.Kdo.X.A.K. mit Stabs- und Korpstruppen

„ XIII.A.K. „ „ „ „ „  
10.Inf.Div.  
17.Inf.Div.  
\* 22.Inf.Div.  
24.Inf.Div.  
30.Inf.Div.

- d) den im Armeabschnitt befindlichen Grenzkraften<sup>+</sup>)  
des Grz. Abschn. Kdo. 14 mit unterstellten Grenzkraften und Ldw.Inf.Rgt.183,  
„ Grz. Abschn. Kdo. 13 mit unterstellten Grenzkraften.

e) Heerestruppen:

M.G.Btl.6  
Leibstandarte Adolf Hitler  
\*\* Pz.Rgt. 25  
Verm.Abt.608  
Oberbaustab 3

Abschn.Baustäbe 6 — 9  
 Bau-Btl. 16 — 27++)  
 11.u.12./Kw.Trsp.Kp.602

— 2 —

Anmerkung: +) Unter der Bezeichnung „Grenzkräfte“ sind zusammengefaßt:

Grenzwacht, Sicherheitsbesatzungen, zugeteilte Einheiten, Sperrorganisation und Festungs-Pi.Stäbe.

++) Teilweise zunächst als behelfsmäßige Nachschub-Btl. verwendet.

— Seite 2 —

Zu 1.) f): Neufassung: 1)

Verbänden der Luftwaffe:

Stab Aufkl.Gruppe 41 Reichenberg

Aufkl.Staffel 4.(H)/23 Eschwege (für X)

„ „ 5. „/13 Göppingen (für XIII)

„ „ 1./„/21 Stargard (für A.O.K.8)

Kurierstaffel 11 Görlitz

Flak-Abt.I./33 Halle

„ „ I./52 Magdeburg

„ „ I./Rgt.Göring Berlin

2.) Von 8. Armee werden folgende Teile so bereitgestellt, daß sie am Y-Tag zum Einsatz zur Verfügung stehen:

1) ursprünglicher T: F) Verbänden der Luftwaffe:

Stab	Aufkl.	Gruppe 11	Großhain
Aufkl.	Staffel	1. (H)/31	Brieg (für X.)
„	„	5. (H)/13	Göppingen (für XIII.)
„	„	1. (H)/21	Stargard (für A.O.K.8).

Kurierstaffel (Nr. und Mob.Ort noch nicht bekannt).

3 Flak-Abteilungen (Nr. noch nicht bekannt).



a) A.O.K.8 )  
 Kartenstelle (mot) 540 ) Bereitstellungsort:  
 Kradmeldezug 540 ) Breslau.  
 Gru.geh.Feldpolizei 540 )

b) von den Armeetruppen „B“:

A.Nachr.Rgt.511	)	
A.Nachschr.Führ.531	)	
Arbeitskräfte aus RAD entsprechend	)	
der Stärke von 2 Nachsch.Btl.	)	
Armee-Verpfl.530	)	
Bäck-Kp.e(mot) 531	)	
Kr.Tr.Abt.531	)	
Kr.Kw.Zug 1./532	)	
„ 2./532	)	Bereitstellungs- gebiet um Breslau
„ 3./532	)	
Pf.Trsp.Kol. (mot) 1./533	)	
„ „ 2./533	)	
„ „ 1./532	)	
Kdt.rückw.Armeegebiet 530	)	
Feldgend.Abt. mot) 531	)	
Feldkdr.530	)	
„ 531	)	
Str.Bau-Btl.532	)	
„ „ 538	)	

c) von den Gen.Kdos. und Divisionen:

Stab Gen.Kdo.XIII.A.K.	)	
Kartenstelle (mot) 413	)	
Kradmeldezug 413	)	
Art.Kdr.17	)	
II./A.R.46	)	
II./A.R.53	)	Bereitstellungs- gebiet um Oels u. nördl.
Nachr.Abt.53	)	
Stab Kps.Nachschr.Führ.413	)	
Kl.Kw.Kol.1./413	)	
„ „ 2./413	)	
gr.Kw.Kol.f.Betr.St.3./413	)	
Kw.Werkst.Zg.413	)	
Feldgend.Tr.413	)	
10.Inf.Div.	)	

3.) **Überschreiten der Reichsgrenze:**

Der Ob.d.H. befiehlt den Y-Tag und die Uhrzeit. Mit diesem Zeitpunkt ist das Überschreiten und Überfliegen der Reichsgrenze durch die Verbände des Heeres und die dem Heere unterstellten Verbände der Luftwaffe frei.

Die Verbände der op. Luftwaffe werden am Y-Tag beginnend die polnische Luftwaffe und ihre Bodenorganisation angreifen und zerschlagen.

Jede vorherige Grenzverletzung ist untersagt.

4.) **Funkstille.**

Bis zum Überschreiten der Reichsgrenze ist von allen nicht auf Tr.Üb.Pl. bereitgestellten Verbänden vom Zeitpunkt ihrer Bereitstellung an, Funkstille zu halten. Das sonstige Friedensfunkbild muß jedoch bestehen bleiben.

5.) **Bautruppen werden in erster Linie zum Straßenbau eingesetzt, um den Nachschub auf den polnischen Straßen sicherzustellen.**

Über Vermehrung der Oder-Übergänge folgt Befehl.

6.) **Eisenbahntransporte werden durch O.K.H.-Genst.d.H. — 5.Abt. bearbeitet.**

---

Viertes.S: auf Titelblatt o Mi: ungültig! (unterstrichen, Blau) | unter „Bemerkungen“ ein unl Wort (Blei) | von \* bis \* gestrichen (Blei)

„Chef-Sache!“

„Nur durch Offizier“

Anlage 3 zu Hgr.Kdo.3. Ia Nr.150/39  
g.Kdos.Chefs.v.14.6.39.

20 Ausfertigungen

8. Ausfertigung

Geheime Kommandosache!

Eintreffeübersicht.

— Seite 2 —

A n l a g e 3 zu Hgr.Kdo.3 Ia Nr.150/39  
g.Kdos.Chefs.v.14.6.39

20 Ausfertigungen.  
Pr.Nr. .8.

Ausladerraum	Ausladezeit	Bemerkungen
um Oels	Y-Tag 15,00 Uhr bis 2.Mob.Tag 17,00	beschl.Teile, Reste mit 30.Div. bis 5. M.T. 15,00 Uhr
nicht mot. um Öls, mot.Teile um Liegnitz	3.Mob.Tag 20,00 Uhr bis 5.Mob.Tag 15,00	
um Trachenberg	Y-Tag 18,00 bis 2.Mob.Tag 20,00	beschl.Teile, Reste 4.Mob.Tag 11,00 bis 4.Mob.Tag 24,00
* um Trachenberg — Steinau— Wohlau oder Oels und nordostwärts	5.Mob.Tag 12,00 bis 6.Mob.Tag 18,00 *	
um Breslau	7.Mob.Tag 7,00—21,00	

Fünftes S: o Mi: ungültig! (unterstrichen, Blau)

A n l a g e 4 zu Hgr.Kdo. 3 Ia Nr.150/39  
g.Kdos.Chefs. v. 14.6.39

Geheime Kommandosache!

„Chef-Sache!“  
„Nur durch Offizier“

20 Ausfertigungen.  
Pr.Nr. .8...

Anordnungen für die Nachrichtenverbindungen.

I.) Drahtverbindungen:

- a) Skizze des beantragten Hermann- und Dora-Netzes siehe  
Anlage (geht später gesondert zu)!

Als Grenzanschlußpunkte sind vorgesehen: Gr. Wartenberg, Neu-Mittelwalde, Militsch; die von diesen Anschlußpunkten nach rückwärts führenden Leitungen sind als Weitsprechverbindungen beantragt.

- b) Mob. Vermittlungen werden im allgemeinen nicht ausgebaut; dafür sind die fahrbaren Vermittlungen des v.P. (Nachr.) vorgesehen.  
Fernsprech- und Fernschreib-Verbindungen (Spring- bzw. Hellschreiber) sind vorgesehen bis zu den Divisionen.
- T. c) Zum 1.7. melden die Korps und 24.Inf.Div.:
- 1.) Weitere Wünsche für Bereitstellung des Doranetzes (beabsichtigter Korpsgefechtsstand XIII.A.K. sowie Div. Gefechtsstände 10., 17. u. 24.Inf.Div.).
  - 2.) Neuer Korps-Gef.St. nach Überschreiten der Grenze (nur für XIII.A.K).
  - 3.) Das bei den Kps.- und Div.Nachr.Abt. als Fernschreiber (getrennt nach Spring- und Hellschreiber) ausgebildete Personal.

## II.) Funkverbindungen:

Die Unterlagen für die Funkregelung gehen den Korps und Div. zwecks Bearbeitung und Weiterleitung zeitgerecht zu.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Funkregelung im Kriege (Heer) Heft 1.

---

Sechstes S:

Anlage 6 zu Hgr.Kdo.3 Ia Nr.150/39  
G.K.Chefs.v.14.6.39

Geheime Kommandosache!

„Chef-Sache!“

20 Ausfertigungen

„Nur durch Offizier“

Pr.Nr. ...8...

## Feindlage.

Zuverlässige Nachrichten über poln. Aufmarsch- und Operationsabsichten liegen nicht vor.

Folgende Erwägungen ergeben jedoch eine ausreichende Grundlage für das zu erwartende Handeln des Gegners.

## 1.) Polnische Operationsabsichten.

Die poln. Heeresleitung kann nicht damit rechnen, aus eigener Kraft einen Krieg gegen Deutschland zu gewinnen. Sie wird daher im Großen um Zeitgewinn zu kämpfen suchen in der Hoffnung auf baldige militärische Hilfe Rußlands oder später wirksam werdende der Westmächte oder auf ein Erlahmen der deutschen Kräfte in einem langen Kriege.

a) Der Kampf um Zeitgewinn schließt eine angriffsweise Eröffnung des Krieges durch Polen, mit dem Ziel, die ihm gefährlichsten Aufmarschräume des Gegners in Ostpreußen und in Oberschlesien-Westslowakei einzuengen, an sich nicht aus. Es ist jedoch fraglich, ob die poln. Führung sich und ihrem Heere die Durchführung derartiger Operationen zutraut. Sie sind auch nur möglich, solange die politische Lage es der deutschen Führung angemessen erscheinen läßt, Polen die Vorhand in militärischen Maßnahmen zu lassen.

b) Dagegen liegt — rein militärisch gesehen — die Gefahr vor, daß das poln. Heer einer Entscheidung westl. der Narew-Weichsel-San-Linie auszuweichen sucht in der Hoffnung, hinter dieser Linie mit materieller oder militärischer Hilfe Rußlands sich auch in einem längeren Kriege behaupten zu können, bis das Eingreifen der Westmächte

militärisch

— Seite 2 —

militärisch oder wirtschaftlich zum Erfolge führt.

Die mehr oder weniger kampflose Preisgabe des wertvollsten Teiles seines Staatsgebietes von vornherein erscheint jedoch für Polen kaum tragbar.

c) Infolgedessen ist es wahrscheinlich, daß das polnische Heer zunächst den Kampf vorwärts der Narew-Weichsel-Linie annimmt. Die Möglichkeit, daß es sich jedoch entscheidenden Schlägen durch Zurückgehen hinter die Narew-Weichsel-San-Linie zu entziehen suchen wird, ist im Auge zu behalten.

## 2.) Vermutete Gliederung des polnischen Aufmarsches.

Durch die Grenzgestaltung ist das poln. Heer vorwärts der Narew-Weichsel-San-Linie von vornherein durch eine Umfassung von Norden und Südwesten her bedroht.

Die Enge des poln. Operationsraumes vorwärts dieser Linie und das poln. Bahnnetz lassen dem Gegner kaum die Möglichkeit, mit der Masse seines Heeres gegen einen der zu erwartenden deutschen Umfassungsfügel zum Schlagen zu kommen, ehe die Einwirkung des anderen fühlbar wird.

Infolgedessen wird der Pole gezwungen sein, sich von vornherein gegenüber beiden Umfassungsmöglichkeiten stark zu machen.

Es ist daher anzunehmen, daß das poln. Heer in zwei starken Flügelgruppen, bei schwacher Mitte, aufmarschieren wird.

In der Mitte wird mit einer schwachen Operationsgruppe, im wesentlichen aus dem VII. Korps (Posen-Kalisch)— und IV. Korps (Lodsch) im Ostteil der Provinz Posen und um Kalisch — Sieradz zu rechnen sein. Aktive bzw. Res.Div. aus den Wehrkreisen IV und I können ferner zu ihr treten oder zunächst

als

— Seite 3 —

als Reserve um Lodsch bereitgestellt werden.

### 3.) Zeitliche Verfügbarkeit der poln. Kräfte.

a) Angesichts der bereits bestehenden politischen Spannungslage — auch bei langem Andauern derselben — muß damit gerechnet werden, daß neben der poln. Grenz w a c h t (verstärkt durch die „Obrona Narodna“) die „Alarm-Truppenteile“ (aktive Verbände grenznah-er Standorte) dauernd in Grenz-nähe verfügbar gehalten bzw. beim leisesten Anzeichen deutscher Truppenbewegungen an die Grenze geworfen werden.

Es sind dies anscheinend:

in Posen:	14. und 17.Div., Kav.Brig.Posen,
an der schles.	25.Div. (Kalisch),
Grenze:	7.Div. (Tschenstochau).

b) Darüber hinaus kann mit der Bereitstellung stärkerer Kräfte solange die Spannung anhält, weiter rückwärts gerechnet werden. Ende April sollen bereitgestanden haben:

5 — 6 Div.	im Korridor und nördl. Posen
3 — 4 Div.	im Raume Ostrolenka — Soldau — Modlin
1 — 2 Div.	nördl. Wloclawek
5 — 6 Div.	im Raum Tarnowitz — Rybnik — Teschen — Krakau.

- 4.) An allen bedrohten Grenzen sind Sperrmaßnahmen, z.T. auch Feldbefestigungen festgestellt. Ein Ausweichen des Gegners in die Linie Narew — Thorn — Netze bis Reichsgrenze — Posen — Ostrowo — Wielun — Grenze bis Rybnik, in der Mitte vielleicht auch in eine vorbereitete Stellung Bromberg — Wreschen — Kalisch — Wielun, kann in Frage kommen.
- 5.) Über die weitere Entwicklung der Feindlage wird laufend Kenntnis gegeben werden.

Siebentes S: hs Unterstreichungen Blei | Seite 3 bei \*: „Kp.“ durchstrichen, dafür: Rgt. (Ti rot) | Abs „e“, dessen Wortlaut Fußnote 1 gibt, mit drei Schrägstrichen (Ti rot) durchstrichen, darüber ein Zettel mit der Neufassung; darauf „1“ und „3“ nachgezogen (Ti blau) | am Fuß deszettels | u: „ber. gem. Hgr. 3 Ia 150/39 g.K. Chefs. 2 Ang. (?) v. 28. 6. 39“ (Ti rot); r u: P unkl (Verv)

Anlage 7 zu Hgr. Kdo.3 Ia Nr.150/39 g.K.  
Chefs. v. 14.6.39

Geheime Kommandosache!

20 Ausfertigungen.  
Pr.Nr. 20

„Chef-Sache!“  
„Nur durch Offizier“

Durchführungsbestimmungen.

- 1.) Der „Fall Weiß“ wird zeitlich gestaffelt voraussichtlich in folgender Form ablaufen:

a) Zu einer noch zu bestimmenden Zeit vor dem Y-Tag:

- 1) Verlegung der vorgesehenen mot.Stäbe und Verbände in die Bereitstellungsgebiete 1 zu Übungen.

Verlegung der übrigen vorgesehenen Stäbe und Verbände (außer Stäben der H.-Gr.Kdo. und A.O.K.), ferner der vorgesehenen Heeres-, Armee- und Korpstruppen in ihre Bereitstellungsgebiete.

Die Verlegung erfolgt nach Herstellung der Einsatzbereitschaft (siehe OKH Gen St d H 2.Abt. III B Nr.814/39 g. Kdos.v.4.5.39) bzw. nach vorheriger Aufstellung auf Sonderbefehl des Ob.d.H.

2) Befehl zu Vorausmaßnahmen nach Bedarf.

b) Y — 2. Tag:

Verlegung der Stäbe der H.Gru.Kdo. und A.O.K. (Die Verlegung erfolgt durch Sonderbefehl des Ob.d.H.).

c) Nacht Y — 2. Tag / Y = Vortag:

Vorziehen der ::-: mot.Stäbe und Verbände ::-: in die Bereitstellungsgebiete -2 (erfolgt durch Sonderbefehl des Ob.d.H.), erforderliche Transporte auf Stichwort:

„B=Tag: ..... (Datum)“ und Übernahme des Befehls durch die H.Gru.Kdo. und A.O.K. auf Stichwort „Befehlsübernahme“.

Befehl zur Herstellung der beschleunigten Ausrückfähigkeit der 17.Inf.Div. und der 24.Inf.Div..

d)

— Seite 2 —

d) Y = Vortag:

Nachmittag: Ausgabe des X-Befehls und des Stichwortes „Fall Weiß“. Y = Tag ..... Uhr.

Dieses Stichwort wird von Ob.d.H. an Hgr.Süd sowie an alle Wehrkr.Kdo. und nachrichtlich an Hgr.Kdo.2, ferner an Ob.d.L. und Ob.d.M. ausgegeben. Es ist von Hgr.Kdo. Süd an alle bereitgestellten Stäbe und Truppen weiterzugeben. Y=Tag und Uhrzeit dürfen an Kommandobehörden und Truppen unterhalb der Gen.Kdo. nicht frühzeitig bekanntgegeben werden. Das Stichwort löst das Antreten über die Grenze sowie den Grenzüberflug durch die unterstellten Verbände der Luftwaffe an dem angegebenen Tage und zu der angegebenen Uhrzeit aus.

18<sup>00</sup> Uhr: Anlaufen der Transporte der 17.Inf.Div.

20<sup>00</sup> Uhr: Beginn der Marschbewegungen zur Grenze für sämtliche bereitgestellten Verbände. Bahntransporte für diese Verbände sind nicht vorgesehen.

Y = Tag:

Tagesaubruch: Grenzübertritt (Zeitpunkt wird durch Ob.d.H. im Stichwort oder bald danach befohlen.



8<sup>00</sup> Uhr: Anlaufen der Transportbewegung der 24.Inf. Div.

Y + 1. Tag:

22<sup>00</sup> Uhr: Inkrafttreten des Höchstleistungsfahrplanes.

- 2.) Auf „Befehlsübernahme“ bzw. spätestens auf Stichwort „Fall Weiß, Y-Tag ..... Uhr“ übernimmt Hgr.Kdo.3 als A.O.K.8 den Befehl über 8.Armee (vergl.Anlage 2 !).

— Seite 3 —

d) von den Heerestruppen:

M.G.Btl.6	)	Bereitstellungsgebiet
Leibstandarte Adolf Hitler)		des XIII.A.K.
11.u.12./Kw.Tr.Rgt* 602		Bereitstellungsgebiet
		der Armeetruppen „B“.

e): Neufassung<sup>1)</sup>

von den Verbänden der Luftwaffe:

Stab Aufkl.Gruppe 41 )

1. (H)/21	)	werden nach vorheriger Bereitstellung beim AOK bzw. auf Fl.Horst Breslau-Schön- garten am Abend des Y-Vor- tages auf ihre Feld-Flugpl. verlegt.
5. (H)/13	)	

Die übrigen Staffeln des A.O.K. (4. (H) /23, Kurierstaffel 11) können erst ab Y-Tag vorm. beginnend auf die Feldflugplätze verlegt werden.

Flak-Abt.I./Rgt. Göring Bereitstellungsgebiet um  
Öls.

- 3.) Die Bereitstellung gem.Ziff.2 erfolgt im Zustand der „Einsatzbereitschaft“ gem. Verfg. O.K.H., Genstb.d.H. 2.Abt. Nr.814/39 g.Kdos.v.4.5.39 oder nach erfolgter Aufstellung als Übungsverband (vgl.O.K.H.,Genstb.d.H. 2.Abt. Nr.950/39g.Kdos. v.25.5.39).

<sup>1)</sup> ursprünglicher T: e) von den Verbänden der Luftwaffe:

1. (H) / 21 ) werden am Abend des Y-Vortages auf  
5. (H) / 13 ) ihre Feldflugplätze verlegt.

Die übrigen Staffeln des A.O.K. können erst ab Y-Tag vorm. auf die Feldflugplätze verlegt werden.

voraussichtl.  
1 Flak-Abt.

4.) Dem Hgr.Kdo.3 sind baldmöglichst einzureichen:  
von Gen.Kdo.X: Kriegsgliederungen der 22.I.D., 30.I.D. und  
Korpstruppen X.A.K.

von Gen.Kdo.  
XIII: Kriegsgliederungen der 10.I.D., 17.I.D.,  
Korpstruppen XIII.A.K.,  
unter Kenntlichmachung der Unterschiede  
auf Grund der Einsatzbereitschaft (10.I.D.  
und Korpstruppen) und beschleunigten Aus-  
rückefähigkeit (17.I.D.).

von 24. Inf. Div. Kriegsgliederung der 24. Inf. Div. unter  
Kenntlichmachung der Unterschiede auf  
Grund der beschleunigten Ausrückefähig-  
keit.

---

Achtes S:

---

Anlage 7 zur Hgr.Kdo.3 Ia Nr.150/39 g.K.  
Chefs. v. 14.6.39

„Chef-Sache!“  
„Nur durch Offizier“

Geheime Kommandosache!

20 Ausfertigungen.  
Pr.Nr. ...8...

Neudruck.

Durchführungsbestimmungen.

1.) Der Fall Weiß wird zeitlich gestaffelt voraussichtlich  
in folgender Form ablaufen:

a) Erste Hälfte August, in Ostpreußen ab Mitte  
August:

Verlegung der für „Schanzen“ vorgesehe-  
nen Stäbe und Verbände.

Diese Verlegungen erfolgen in Friedenstransporten.

Die Verlegung und alle mit ihr zusammenhängenden Fragen (Aufstellung der Übungsverbände usw.) sind geregelt in den Verfügungen:

OKH 4.Abt. (I) GenStdH Nr.1700/39 geh. v.22.5.39

OKH 2.Abt. (III B) GenStdH Nr.950/39 g.Kdos.v.25.5.39 Anl.7

OKH 10.Abt. (Ia) GenStdH Nr.360/39 g.Kdos. v.9.6.39

OKH 10.Abt. (Ia) GenStdH Nr.393/39 g.Kdos. v.13.6.39.

b) A b 16. 8.: pp.

c) Etwa ab 6.Tag vor dem Y-Tag:

Aufstellung bzw. Herstellung der „Einsatzbereitschaft“ der Stäbe der H.Gru.Kdo., A.O.K. einschl.Bv.T.O. und Stäbe Koluft in ihren Aufstellungsorten.

#### Verlegung

— Seite 2 —

Verlegung in einsatzbereiter Gliederung — Einsatzbereitschaft wird vorher befohlen — bzw. nach Aufstellung der mot.Stäbe und Verbände mit Zuteilungen an Heeres-, Armee-, Korpstruppen und Teilen der Luftwaffe in die Bereitstellungsgebiete 1

der sonstigen bereitzustellenden, noch nicht zum „Schanzen“verlegten Verbände in die Bereitstellungsgebiete

im Landmarsch bzw. Bahntransport (ohne Ostpreußen).

Die Verlegung erfolgt als geschlossene A-Bewegung auf Stichwort: „A-Bewegung, 1.A-Tag: ..... (Datum)“. Das Stichwort ergeht durch OKH 5.Abt. GenStdH an sämtliche betroffenen General- und Wehrkreiskommandos sowie den General der Luftw. beim Ob.d.H. und ist von diesen den in Frage kommenden Stäben und Verbänden umgehend weiterzugeben.

Sämtliche in der A-Bewegung im Bahntransport bzw. Landmarsch zu verlegenden Verbände müssen von den vorbereitenden Kommandobehörden versiegelte Befehle für Unterbringung, Unterstellung usw. erhalten.

Diese Verlegung und alle mit ihr zusammenhängenden Fragen sind geregelt in den Verfügungen:

OKH 4.Abt. (I) GenStdH Nr.1700/39 geh. v. 22.5.39.

OKH 2.Abt. (III B) GenStdH Nr.950/39 g.Kdos. v. 25.5.39

Anl. 1—5

OKH 5.Abt. (I) GenStdH Nr.7/39 g.Kdos.5.Ang.v.15.6.39  
Beilage 3 (Neudruck)

d) Etwa Y—3. Tag:

Verlegung der Stäbe der H.Gru.Kdo. u.A.O.K. (ohne O.B. und Chef) und der Stäbe Koluft in ihre Hauptquartiere.

Die Verlegung erfolgt im Rahmen der A-Bewegung auf das betr. Stichwort gem 1 c.

e) Y—2.Tag:

Mittags: Eintreffen der Oberbefehlshaber und Chefs in den Hauptquartieren auf besonderen Befehl des Ob.d.H. Befehlsübernahme auf Stichwort „Befehlsübernahme“.

Nachmittags: Befehl zum Vorziehen der mot.Stäbe und Verbände einschl. unterstellter Flakabteilungen aus den

— Seite 3 —

Bereitstellungsgebieten 1 bzw. aus den Standorten — diese nach vorheriger Herstellung der „Einsatzbereitschaft“ — in die Bereitstellungsgebiete 2 in der Nacht zum Y-Vortag. Dieses Vorziehen erfolgt als Anfang der Y-Bewegung auf das Stichwort: „1. Y-Tag ..... (Datum)“, welches durch OKH 5.Abt. GenStdH an die H.Gru.Kdo. u. A.O.K. gegeben und von diesen sofort an die betr. Stäbe und Verbände weiterzugeben ist. Die Marsch- und Transportbewegungen beginnen am Y—2.Tage um 18,00 bzw. 20,00 Uhr. —

Um das rechtzeitige Antreten zu gewährleisten, sind durch die vorbereitenden Kdo.Behörden entsprechende Marschbefehle versiegelt bei den in Frage kommenden Stäben und Verbänden zu lagern. —

Einzelheiten siehe Verfg. OKH 5.Abt. (I) GenStdH Nr.7/39 g.Kdos. 5.Ang. v. 15.6.39 Beilage 3 (Neudruck).

Befehl zur Herstellung der beschleunigten Ausrückfähigkeit der 17., 24., 46.Div. durch OKH

2.Abt. GenStdH und zu ihrem Abtransport. Der Abtransport erfolgt in der Y-Bewegung auf Stichwort: „1.Y-Tag ..... (Datum)“, welches durch OKH 5.Abt. GenStdH den betr. W.K.Kdo. zugeht.

Befehl zum Vorführen der fliegenden Teile der auf Friedensfliegerhorsten bereitgestellten F- und H-Staffeln auf ihre Feldflugplätze durch OKH 1.Abt. GenStdH an Gen.d.L.b.Ob.d.H.

f) Y-Vortrag:

14,00 Uhr: Ausgabe des X-Befehls und des Stichwortes: „Fall Weiß“. 1.Y-Tag: ..... (Datum) .... Uhr.  
Dieses

— Seite 4 —

Dieses Stichwort wird von Ob.d.H. an H.Gru.Kdo.Süd und Nord, sowie an alle Wehrkr.Kdo. und nachrichtlich an H.Gru. Kdo.2, ferner an Gen.d.L.b.Ob.d.H., Ob.d.L. und Ob.d.M. ausgegeben. Es ist von H.Gru.Kdo.Süd und Nord an alle bereitgestellten Stäbe und Truppen weiterzugeben. Das Stichwort löst das Antreten über die Grnze sowie den Grenzüberflug durch die unterstellten Verbände der Luftwaffe an dem angegebenen Tage und zu der angegebenen Uhrzeit aus.

20,00 Uhr: Anlaufen der Transporte der 44., 18., 17., 24. und 46. Inf.Div. )Y-Bewegung).

Beginn der Marschbewegungen zur Grenze für sämtliche bereitgestellten Verbände. Bahntransporte für diese Verbände sind nicht vorgesehen.

g) 1. Y-Tag:

Tagesanbruch: Grenzübertritt (Zeitpunkt wird durch Ob.d.H. im Stichwort oder bald danach befohlen).

h) 2. Y-Tag:

22,00 Uhr: Inkrafttreten des Höchstleistungsfahrplanes (Y-Bewegung).

2.)

SS-Standarte Adolf Hitler am Y-Vortage 4,00 Uhr von Berlin auf Breslau zum A.O.K.8 durch OKH 5.Abt. GenStdH in Marsch gesetzt.

3.) Funkstille.

Bis zum Überschreiten der Reichsgrenze ist von allen nicht auf Tr.Üb.Pl. bereitgestellten Verbänden vom Zeitpunkt ihrer Bereitstellung an, Funkstille zu halten. Das sonstige Friedensfunkbild muß jedoch bestehen bleiben.

- 4.) Baupatruppen werden in erster Linie zum Straßenbau eingesetzt, um den Nachschub auf den polnischen Straßen sicherzustellen.

Über Vermehrung der Oder-Übergänge folgt Befehl.

— Seite 5 —

- 5.) Eisenbahntransporte werden durch O.K.H. — Genstb. d.H. — 5. Abt. bearbeitet.
- 6.) Anlage 7 ist durch vorstehenden Neudruck der Anlage 7 ungültig geworden und ist zu vernichten.

F.

---

## DOCUMENT 2329-PS

ORDERS, REGULATIONS, DIRECTIVES OF THE HIGH COMMAND OF THE ARMY, 7 OCTOBER TO 19 NOVEMBER 1939, IN PREPARATION FOR THE ATTACK ON HOLLAND, BELGIUM AND LUXEMBOURG. SO-CALLED "CASE YELLOW" ("FALL GELB") (EXHIBIT GB-105)

---

### BESCHREIBUNG:

16-teilig | Stp: „Geheime Kommandosache!“ rot, Stp: „Chefsache! Nur durch Offizier!“ blau | die Anlagen zu S 13, enthaltend Einzelbestimmungen über Personalstellung, Geschäftsordnung, Uniformen für die untere Militärverwaltung sind ebenso nicht mit abgedruckt wie die Stücke 14 bis 16, enthaltend Einzelheiten über Drahtverbindungen, Funkeinsatz zwischen den Dienststellen sowie zwei Leitungs- bzw. Funkskizzen.

Erstes S: Umschlagbogen (mit Linienaufdruck) | Fall „Gelb“ (unterstrichen, Rot) | 2 Zeilen: „Entwicklung Angriff und Entwicklung“ / „Angriff und Entwicklung der Lage“ ms gestrichen

---

::-: Fall „Gelb“ ::-:

Vorbereitung des Falls „Gelb“

Akte 2488 XII — enthaelt Fotokopie des Tagebuches Nr. 3, Gruppe Guderian als Ersatz fuer die zerstoerte Akten betr.

„Fall Gelb 10.5.1940 — 5.45 Uhr“

Angriff auf Luxenburg, Belgien und Durchbruch nach Frankreich.

---

Zweites S: Ds | U Kop | hs Eintragungen und Verbesserungen Ti | r o in Ecke: 12 (Rosa) | durch „n“ von „Geheime Kommandosache“: 1 (Grün) | im T: „besonderer Anweisung“ verbessert aus „Sonderanweisung“ (Ti) | Unterstreichung im Vert Rosa | unter U: „Chef. G. N. W. 8.10.39 Nr.10 002/39 g.K...Chefs.“ (Ti) | 1 davon: „Insp“ (Kop) quer durchstrichen und angefügt P: „Fg“ (?) 9/10“ (Rosa) | darunter: z.d.A. Chef Sache (Kop, „Chef Sache“ unterstrichen) | darunter: I, P unl, 8/10 (Kop) | darunter: Th 8.10 (Kop) | r u in der Ecke Seitenzahl: 1 (Rosa)

### Geheime Kommandosache

Der Oberbefehlshaber des Heeres

Op.Abt.(Ia) Gen St d H

H.Qu.OKH, den 7.10.1939

Nr. 4402/39 g.Kdos.

**Chef-Sache!**  
**Nur durch Offizier!**

11 Ausfertigungen  
2. Ausfertigung

Generaloberst v.Bock übernimmt am 10.10.1939 12.00 Uhr den Befehl über die neugebildete Heeresgruppe B.

Aufgabe der Heeresgruppe B ist der Schutz der deutschen Grenze von der Ems-Mündung bis zur Trennungslinie gegen Heeresgruppe C. Heeresgruppe B hält hierzu die Westbefestigungen, der Widerstand beginnt an der Grenze.

Die holländische Grenze zwischen Ems und Rhein ist nur zu beobachten.

Gleichzeitig hat Heeresgruppe B entsprechend *besonderer* Anweisung alle Vorbereitungen zu sofortigem Einrücken in holländisches und belgisches Gebiet zu treffen, falls die politische Lage es erfordert.

Den Befehl zum Einrücken gibt OKH. Bis dahin ist jede Grenzverletzung holländischen oder belgischen Gebiets peinlichst zu vermeiden.

gez.: von Brauchitsch  
F. d. R. Heusinger

Verteiler:

Heeresgruppe B ) durch Fernschreiben  
Heeresgruppe C )

Gen Qu

:-: Chef HNW :-:

Trsp.Chef

O Qu IV

Org.Abt.

Gen.d.Lw.b.Ob d H

Op.Abt.(Ia; II, III)

Drittes S: Verv l hs Eintragungen Ti l auf jedem Blatt r o in Ecke: 26 (Rosa) l unter „Ausfertigung“: zu Chef H N W 10016/39 g.Kdos 30.10.39 Chefs. (Ti) l über Datum: Chef H. Nachr. Wesen (Ti) l hs-Unterstreichungen und am Seitenfuß Mi durchlaufende Seitenangabe „-2-“ bis „-11-“ Rosa

**Geheime Kommandosache**

Der Oberbefehlshaber des Heeres  
Gen. St. d. H. Op. Abt.  
Nr. 44 440/39 g.Kdos. II.Ang.

Chef H. Nachr. Wesen  
29. 10. 39.

**Chef-Sache!**  
**Nur durch Offizier!**  
25 Ausfertigungen.  
18. Ausfertigung.

**Aufmarschanweisung „Gelb“.**

1.) Allgemeine Absicht:

Die Haltung der Westmächte kann es erforderlich machen, daß das deutsche Heer im Westen zur Offensive übergeht. Für den Angriff werden dann alle zu Gebote stehenden Kräfte eingesetzt mit dem Zweck, möglichst starke Teile des französischen Heeres und seiner Verbündeten auf nordfranzösischem und belgischem Boden zur Schlacht zu stellen und zu schlagen und damit günstige Bedingungen für die Weiterführung des Krieges zu Lande und in der Luft gegen England und Frankreich zu schaffen.

2.) Gliederung und Aufgaben:

a) Der Angriff wird unter meinem Befehl durch die Heeresgruppen B und A geführt mit dem Ziele, die verbündeten Streitkräfte im Bereiche nördlich der Somme zu vernichten und bis zur Kanal-Küste durchzustößen.

H.Gr.B und A versammeln sich ostwärts der Reichsgrenze zwischen Geldern und Mettlach (südlich Trier) getarnt derart, daß sie in 6 Nachtmärschen die für Überschreiten der Grenze erforderliche Bereitstellung einnehmen und am Morgen des 7.Tages zum Angriff antreten können. Der Zeitpunkt, bis zu dem die Bereitstellung eingenommen sein muß, wird gesondert

befohlen

— Seite 2 —

befohlen (siehe Ziffer 9.).

H.Gr.C wird mit einem Mindestmaß an Kräften die Befestigungen in ihrem Abschnitt zu halten haben. Über Vortäuschen von Angriffsabsichten ergeht gesonderter Befehl.



- b) Der H. Gr. B (Nordflügel des Angriffs) sind unterstellt:  
 :::: Stellv. Gen. Kdo. VI :::: bezüglich Sicherung  
 der holländischen Grenze  
 :::: 6.Armee :::: zum Angriff :::: nördlich Lüttich ::::  
 :::: 4.Armee :::: zum Angriff :::: südlich Lüttich. ::::

Zum Einsatz im Verlauf des Angriffs nach Anordnung des Heeresgruppenkommandos sind bereitzustellen

- :::: im Bereich der 6.Armee das A. O. K. 18 ::::  
 (wird zugeführt)  
 :::: im Bereich der 4.Armee das A. O. K. 2. ::::

Heeresgruppenkommando B bestimmt den Zeitpunkt der Befehlsübernahme des A.O.K.6 im bisherigen Bereich des A.O.K.2 und meldet Zeit und Ort der Bereitstellung der A.O.K.18 u. 2. Es regelt die Beteiligung dieser A.O.K. an der Vorbereitung des Angriffs.

- :::: Der H. Gr. A :::: (Südflügel des Angriffs) sind unterstellt:  
 :::: 12.Armee am rechten Flügel ::::  
 :::: 16.Armee am linken Flügel. ::::

- Der :::: H. Gr. C :::: (Abwehrfront) bleiben unterstellt:  
 :::: 1.Armee ::::  
 :::: 7.Armee. ::::

Trennungslinien zwischen den Heeresgruppen und zwischen den Armeen (Karte 1:1 000 000):

#### 6.Armee

— Seite 3 —

6. Armee zu 4. Armee: Bergisch Gladbach (6.) — Mülheim (6.) — Köln (4.) — Aachen (6.) — Südrand Lüttich — Nivelles (4.)
4. Armee zu 12. Armee: Rosbach a.d.Sieg (4.) — Weyerbusch (4.) — Honnef (4.) — Ahrweiler (12.) — Lauf der Ahr bis südl. Antweiler — Hillesheim (12.) — Prüm (12.) — Pronsfeld (12.) — Lützkampen (4.) — Houffalize (4.) — St.Hubert (12.) — Haybes (nördl. Fumay) (12.)
12. Armee zu 16. Armee: Höhr.Grenzhausen (16.) — Bendorf (16.) — Kaisersesch (16.) — Bollendorf (16.) — Diekirch (12.) — Florenville (16.) — Carignan (16.)
16. Armee zu Heeresgruppe C: Lorch (16.) — Gemünden (16.) — Nonnwlr. (16.) — Mettlach (16.) — Diesdorf (16.)

### 3.) Aufträge der Angriffsfront:

- a) H. Gr. B greift nach Durchbrechen der belgischen Grenzbefestigungen zunächst in westlicher Richtung an. Eine Angriffsgruppe ist nördlich an Lüttich vorbei in den Bereich um Brüssel, die andere südlich an Lüttich vorbei in den Bereich westlich und südwestlich Namur vorzuführen so, daß der Angriff der Heeresgruppe je nach Lage in westlicher oder auch in nordwestlicher oder südwestlicher Richtung ohne Zeitverlust weitergeführt werden kann.

Schnelle Kräfte sind nach Durchbruch der befestigten Grenzzone so rasch und so stark wie möglich einzusetzen. Im Bereich der nördlichen Angriffsgruppe sind sie in Rich-

tung

— Seite 4 —

tung Gent, im Bereich der südlichen Angriffsgruppe in Richtung Thuin vorzutreiben mit dem Zweck, durch rücksichtslosen Angriff den Aufbau einer feindlichen Schlachtfrent zu verhindern und in gegenseitigem Zusammenwirken nach Weisung der Heeresgruppe günstige Voraussetzungen für den Angriff der nachfolgenden Kräfte zu schaffen.

Nötigenfalls veranlaßt H.Gr.B die Zusammenfassung der schnellen Kräfte, beider Angriffsgruppen da, wo sich rascher günstige Einsatzmöglichkeiten ergeben. Verhindert muß werden, daß schnelle Kräfte bei einer Angriffsgruppe brachliegen, wenn sie bei der anderen wirksam verwendet werden können. Mit dem Freiwerden der schnellen Verbände nach vorwärts ist ihre Führung von der Führung der nachfolgenden Infanterie-Divisionen zu trennen. Den Einsatz der A.O.K. für die verschiedenen Aufgaben regelt H.Gr.B.

Die Festungen Lüttich und Antwerpen sind nach Anordnung der H.Gr.B einzuschließen. Ein Entkommen des Feindes aus den Festungsbereichen muß verhindert werden.<sup>1)</sup>

„H.Gr.B hält sich von Beginn des Angriffs an bereit, auf Befehl den holländischen Raum zunächst vorwärts der Festung Holland mit einem Mindestmaß an Kräften gemäß Sonderanweisung in Besitz zu nehmen.“

<sup>1)</sup> Nach <sup>1)</sup> auf übergeklebtem Zettel: „1.) Füge in Ziffer 3 a auf Seite 4 vor „6. Armee“ als neuen Absatz ein.“; es folgt eingeschobener T in Anführungsstrichen | Einschaltstelle im T und auf Zettel bezeichnet durch je 2 Schrägstriche (Rosa)

6. A r m e e tritt aus der Linie Venlo — Aachen (Orte einschl.) derart an, daß sie die Maas rasch überwinden und unter Deckung ihrer rechten Flanke gegen die Einwirkung holländischer Kräfte die belgischen Grenzbefestigungen mit möglichst geringem Zeitaufwand durchstoßen kann. Weitere Angriffsrichtung Brüssel. Nord- und Ostfront von Antwerpen sind frühzeitig abzuschließen. Die Armee schließt ferner nach Weisung der Heeresgruppe den Festungsbereich Lüttich

— Seite 5 —

im

im Norden ab.<sup>2)</sup>

„Die Armee hält sich nach Weisung der H.Gr.B bereit, auf Befehl im Zuge ihrer Angriffsbewegung das holländische Gebiet zwischen Maas — möglichst Waal — und belgischer Grenze in Besitz zu nehmen und gegenüber der Südfront der Festung Holland zu sichern.“

4. A r m e e durchbricht in breiter Front die befestigte Grenzzone zwischen Lüttich und Houffalize (einschl.) und greift nach Westen über die Maas beiderseits Namur gegen die Linie Nivelles — Chimay an.

Die Armee schließt den Festungsbereich Lüttich im Osten und Süden ab und hält sich bereit, nach Anweisung der H.Gr.B durch Einschwenken von Teilen gegen die Westfront die enge Einschließung der Festung zu vollenden. Namur ist zunächst durch schwache Kräfte abzuschließen.<sup>3)</sup>

<sup>2)</sup> Nach <sup>2)</sup> auf übergeklebtem Zettel: „2.) Füge in Ziffer 3 a auf Seite 5 vor „4. Armee“ als neuen Absatz ein:“; es folgt eingeschobener T in Anführungsstrichen | Einschaltestelle im T und auf Zettel bezeichnet durch je 2. Schrägstriche (Rosa), dahinter im T waagrechter Strich (Kop)

<sup>3)</sup> Nach <sup>3)</sup> auf übergeklebtem Zettel: „3.) Streiche die Ziffer 3 b und ersetze sie durch „folgende Neufassung:“; es folgt abgedruckter T von „H.Gr. A greift“ bis „mit 1. Armee“ | Anschluß im T: „4.) Hauptquartiere:“ | der Rot überkreuzt durchstrichene T auf Seite 5 und 6 lautet: „H.Gr.A deckt den Angriff der H.Gr.B gegen feindliche Einwirkung aus Süden und Südwesten. Sie treibt hierzu ihren rechten Heeresflügel so rasch wie möglich über die Maas bei und südlich Fumay und weiterhin durch die befestigte französische Grenzzone hindurch in allgemeiner Richtung auf Laon vor.“

12. A r m e e stößt, über die Our antretend, durch die belgischen Grenzbefestigungen beiderseits Bastogne durch. Sie erzwingt mit starkem rechten Flügel den Übergang über die Maas bei und oberhalb Fumay und nimmt Richtung Laon. Ihr linker Flügel nimmt nach Weisung der H.Gr.A in Gegend Carignan Anschluß an die Abwehrfront der 16. Armee.

16. A r m e e gewinnt, aus der Linie Wallendorf — Mettlach angreifend, unter scharfem Vorwärtstreiben des rechten Flügels die allgemeine Linie Carignan — Longwy — Sierck (ab hier Seite 6) und deckt in dieser Linie die Südflanke des Gesamtangriffs. Sie nimmt und hält mit linkem Flügel Anschluß an die befestigte Saar-Linie südlich Mettlach nach Vereinbarung mit 1. Armee.“

„H. Gr. A greift, die Angriffsfront der H.Gr.B verbreiternd, mit ihrem rechten Flügel in allgemein westlicher Richtung an. Dieser ist so rasch wie möglich über die Maas zwischen Fumay und Mouzon vorzutreiben und weiterhin durch die befestigte französische Grenzzone hindurch in Richtung auf Laon vorzuführen. Mit ihrem linken Flügel deckt die H.Gr. den Angriff des Gesamtheeres gegen feindliche Einwirkung aus Süden und Südwesten.

Vor der Front der Heeresgruppe ist eine Gruppe schneller Kräfte zu bilden und unter Ausnutzung des waldfreien Streifens beiderseits Arlon, Tintigny, Florenville in Richtung auf Sedan und ostwärts anzusetzen. Ihre Aufgabe ist, nach Süd-belgien hinein vorgeworfene bewegliche Feindkräfte zu schlagen, bei und südostwärts Sedan überraschend das Westufer der Maas zu gewinnen und dadurch günstige Voraussetzungen für die Weiterführung der Operation zu schaffen.

— Seite 6 —

12. A r m e e stößt, über die Our antretend, durch die belgischen Grenzbefestigungen beiderseits Bastogne durch. Sie erzwingt den Übergang über die Maas zwischen Fumay und Mouzon und nimmt Richtung Laon.

16. A r m e e gewinnt, aus Linie Wallendorf — Mettlach angreifend, unter scharfem Vorwärtstreiben des rechten Flügels zunächst die allgemeine Linie Mouzon — Longwy — Sierck, deckt in dieser Linie die Südflanke des Gesamtangriffs und hält Anschluß an die befestigte Saar-Linie südlich Mettlach nach Vereinbarung mit 1.Armee.

#### 4.) Hauptquartiere:

H.Gru.Kdo.B	Bad Godesberg
A.O.K.6	Grevenbroich
A.O.K.4	Euskirchen
A.O.K.2	)
A.O.K.18	) nach Bestimmung H.Gr.B
H.Gru.Kdo.A	)
	Koblenz
A.O.K.12	Mayen
A.O.K.16	Bad Bertrich.

#### 5.) Geheimhaltung:

Die Geheimhaltung aller Maßnahmen bedarf besonderer Sorgfalt. Hierzu ist:

- a) die Einweisung auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken. Die z.Zt. im Heimatkriegsgebiet bzw. im Gebiet der H.Gr.C liegenden Stäbe sind hierzu durch die Heeresgruppenkommandos B und A, soweit erforderlich, unmittelbar heranzuziehen,
- b) strengstes Jnnhalten der Funkstille und äußerste Vorsicht bei Benutzung des Fernsprechers insbesondere bei H.Gr.B und A geboten,

— Seite 7 —

- c) das Heranziehen der von H.Gr.C zu H.Gr.A übertretenden Verbände zu einem möglichst späten Zeitpunkt durchzuführen,
- d) die Bereitstellung (einschl. Artl. Aufmarsch) so spät wie möglich vorzunehmen.

#### 6.) Täuschung:

Als Täuschungsmaßnahmen sind vorzusehen:

- a) Erhöhte Gefechtstätigkeit im Bereich der H. Gr. C von einem durch OKH noch festzulegenden Zeitpunkt ab.
- b) Vortäuschen des Auftretens stärkerer Kräfte im Gebiete der H.Gr.C.
- c) Übermittlung von Nachrichten an das Ausland auf dem Agentenwege durch OKH.

#### 7.) Zusammenarbeit mit der Luftwaffe:

Es sind auf Zusammenarbeit angewiesen:

H.Gr.B	mit	Luftflotte 2	und	Flak-Korps II
H.Gr.A	„	„	3	und Flak-Korps I
H.Gr.C	„	„	3.	

#### 8.) Stellungsbau und Baueinheiten:

Der Stellungsbau im Bereich der Heeresgruppen läuft wie bisher vorgesehen weiter.

Nach Angriffsbeginn sind sämtliche für den Stellungsbau im Bereich der H.Gr.B und A eingesetzten Stäbe, Festungs-,

— Seite 8 —

Pionier-,

Pionier-, Bau- und sonstigen Einheiten in ihren Abschnitten zu belassen (vergl. Verfügung OKH GenStdH Org.Abt.I Nr.317/39 g.Kdos. v.26.10.39.). Die Bewachung der ausgelagerten Waffen und Munition muß sichergestellt bleiben.

9.) **Versammlung und Bereitstellung:**

Bis zum 5.11.äbds. haben die Heeresgruppen B und A die Kräfte derart zu versammeln, daß sie in 6 Nachtmärschen die Bereitstellungen für den Angriff einnehmen können. Folgendes Gebiet ist hierbei für OKH-Reserven freizulassen: Dortmund — Hagen — Siegen — Frankfurt/M. — Gelnhausen — Marburg — Lippstadt.

Den Beginn der Bewegungen in die Bereitstellungen befiehlt OKH unter Angabe des Tages, an dem der Angriff möglich sein muß (A-Tag).

Mit diesem Befehl wird OKH die schnellen und sonstigen noch nicht im Operationsgebiet befindlichen Kräfte in Nachtmärschen bzw. Bahntransporten zuführen (vergl. Anlage 1).

10.) **Sondergebiete:**

- a) Kräfteübersicht (mit Zeitangaben): siehe Anlage 1.
- b) Feindlage siehe Anlage 2.
- c) Anordnungen für die Nachrichtenverbindungen: s. Anlage 3.
- d) Anordnungen für die Verbände der Luftwaffe: s. Anlage 4.
- e) Anordnungen für die Versorgung: s. Anlage 5.
- f) Eintreffübersichten gehen laufend den Heeresgruppen, A.O.K.'s durch ihre Bv.T.O. zu.
- g) Über Eisenbahnruppen und Einsatz von Transportdienststellen ergeht Sonderanweisung durch Transportchef.

11.)

— Seite 9 —

11.) **Meldungen:**

Die Heeresgruppen A, B und C melden zum 5.11. in dreifacher Ausfertigung:

- a) Absichten, geplanten Ansatz und Aufträge an die unterstellten Kräfte mit Karte 1 : 300 000,
- b) Anträge auf Unterstützung durch die Luftwaffe,
- c) Sonstige Wünsche.

v. Brauchitsch

- Anlagen: 1 Kräfteübersicht  
 2 Feindlage  
 3 Anordnungen für die Nachrichtenverbindungen  
 4 Anordnungen für die Verbände der Luftwaffe  
 5 Anordnungen für die Versorgung. \*

4)

— Seite 10 —

## Verteiler:

Ob.d.H.	1.Ausf.	
Chef Gen St d H	2. "	
O.Qu.I	3. "	
H.Gr.A	4. "	
H.Gr.B	5. "	
H.Gr.C	6. "	
A.O.K.2	7. "	
A.O.K.4	8. "	
A.O.K.6	9. "	
A.O.K.12	10. "	
A.O.K.16	11. "	
A.O.K.18	12. "	
O K W (L)	13. "	
Ob.d.M.	14. "	
Ob.d.L.	15. "	
Gen.d.L.b.Ob.d.H.	16. "	
Transportchef	17. "	
::-: Chef H.N.W.	18. "	::-:
Gen.Qu.	19. "	
B.d.E.	20. "	
Op.Abt.	21.—25. "	

Viertes S: Verv | Seitenzahlen o Mi „1“ und „2“ Grün | auf Seite 1 Prüf-Nr.: 18 (Rot) | o r in Ecke jedes Blattes: 31 (Rosa) | über Datum: I (Kop) | unter U: Chef H.N.W. Nr. 10021/39 g.K 8.11.39 Chfs. (Ti) | I n U: „Insp“ (Kop) quer durchstrichen (Rosa), daneben P:Fg (?) (Rosa) | darunter: „I“ (gestrichen) „P unl, 8/11.“ (Kop) | schräg r darunter: Th (?) 7.11. (Kop) |

4) bei \*: P unl, 29/10 (hs Verv)

1 darunter: „II“ (gestrichen) „8.11. R.“ (Kop) | darunter: III (Kop, gestrichen Blau) | r daneben: A 8/11 (Blau) | l daneben: IIIb (Blau) | unter „III“: IV (Kop, gestrichen Blau), P unl, 9. 11. (Blau) | davor: R. 9. 11. (Grün) | unter „IV“: Ia (Kop) | Unterstreichung im Vert Rosa

Oberkommando des Heeres  
 Generalstab des Heeres  
 Generalquartiermeister  
 Az. (Qu 2)  
 Nr.34/39 g.Kdos.Ch.S.

H.Qu.OKH, den 6.11.1939.

**Geheime Kommandosache** 32 Ausfertigungen  
**Chef-Sache!** Prüf-Nr. 18  
**Nur durch Offizier!**

Beiliegend gehen zu: „Sonderbestimmungen für die Verwaltung und Befriedung der besetzten Gebiete Hollands, Belgiens und Luxemburgs“ (Beilage 6 zu Anlage 5 zu Ob d H — Gen St d H — Op.Abt. — Nr.44 440/39 g.Kdos. vom 29.10.39).

Für den Generalquartiermeister  
 Der Chef des Stabes  
 Wagner

Verteiler:

— Seite 2. —

Verteiler:

Ob d H	Prüf-Nr. 1
Chef Gen St d H	2
O Qu I	3
H.Gr.A	4
H.Gr.B	5
A.O.K. 2	7
4	8
6	9
12	10
16	11
18	12
OKW / L	13
Abw.III	26
W Stb	27
Ob d M	14



Ob d L	15
Gen.d.Luftw.b.Ob d H	16
Transportchef	17
:::: Chef H N W	18 :::
O Qu IV/z.b.V.	28
B.d.E.	20
Op.Abt.	21—25
Gen Qu I A	19
Qu 2	29
Qu 3	30
IVa	6
III	31
Z	32

Fünftes S: Verv | Seitzahlen o Mi durchgehend: „3“ bis „11“ (Grün) |  
auf Seite 3 r o Prüf-Nr.: 18 (Rot) | auf jedem Blatt o r Ecke: 31 (Rosa) |  
Seitenstriche jeweils von \*1 bis \*2 Kop

Beilage 6 zu Anlage 5  
zu Ob d H — GenStdH — Op.Abt.—  
Nr.44440/39 g.Kdos.v.29.10.39

32 Ausfertigungen  
Prüf-Nr. 18.

Sonderbestimmungen für die Verwaltung  
und Befriedung der besetzten Gebiete  
Hollands, Belgiens und Luxemburgs.

- 1.) Bei allen Maßnahmen in der Verwaltung des Landes und gegenüber der Bevölkerung soll zum Ausdruck kommen, daß sich der Einmarsch der deutschen Truppen nicht gegen das betreffende Land und seine Bevölkerung richtet, sondern aus einer militärischen Zwangslage heraus erfolgt.

Die Bevölkerung, ihr Eigentum, ihre öffentlichen Einrichtungen und ihre Wirtschaft sind zu schonen. Kunstdenkmäler sind nach Möglichkeit zu schützen. Das Schicksal der gutwilligen Bevölkerung ist nach Möglichkeit zu erleichtern. Voraussetzung für die Durchführung dieser Grundsätze ist jedoch ein ruhiges und loyales Verhalten der Bevölkerung.

Die Art der Besetzung, sowie Form und Inhalt der einzurichtenden Verwaltung sollen nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob eine Annektion der besetzten Gebiete beabsichtigt sei. Die Verwaltung hat sich auf die Sicherung und Versorgung der deutschen Truppen zu beschränken und gegenüber dem Lande betont treuhänderischen Charakter zu tragen.

Die völkerrechtlichen Bestimmungen sind in jedem Falle streng zu beachten.

## 2.) Aufrufe und Bekanntmachungen.

- a) Ein Aufruf des Ob d H im besetzten Gebiet geht in k einer für den ersten Bedarf ausreichenden Auflage rechtzeitig zu.
- b) Etwa erforderliche öffentliche Bekanntmachungen der Oberbefehlshaber haben durch Maueranschlag und, soweit vorhanden, in der Lokalpresse zu erfolgen. Bezeichnung und Abgrenzung der Heeresgruppen und Armeen sowie Namen der Oberbefehlshaber dürfen aus ihnen nicht ersichtlich sein.

— Seite 2 —

## 3.) Sicherungsmaßnahmen gegenüber der Bevölkerung im besetzten Gebiet.

### a) Geiseln.

Von der Festnahme von Geiseln ist bei Widerstand oder bei unsicherer Haltung der Bevölkerung grundsätzlich Gebrauch zu machen.

Die Festnahme von Geiseln ist nur wirksam, wenn die aufsässigen Teile der Bevölkerung ein Interesse am Leben der Geiseln haben. Die Geiseln sind daher nach Möglichkeit den Bevölkerungskreisen zu entnehmen, von denen eine feindselige Handlung zu erwarten ist.

Für die Festnahme und Behandlung von Geiseln sind die Bestimmungen der H.Dv.g.2 „Dienstanzweisung für die Einheiten des Kriegsheeres (sinngemäß gültig für besonderen Einsatz)“, Seite 55, Ziffer 12 zu beachten.

### b) Freischärler.

Gefangengenommene Freischärler (vgl. H.Dv.g.2, Seite 48, Ziffer 4) sind nach den Bestimmungen der H.Dv.3/13

(L.Dv.3/13) „Verordnung über das Sonderstrafrecht im Kriege“ und „Verordnung über das militärische Strafverfahren im Kriege“ zu behandeln.

Beibl. 1 Im besetzten Gebiet ist die als Beiblatt 1 beigefügte Verordnung des Ob d H über Waffenbesitz alsbald bekanntzugeben.

Erfolgt auf Grund des § 3 (?) der Kriegsstrafrechtsverordnung Freispruch, so sind die Betreffenden wie Kriegsgefangene zu behandeln.

c) Z w a n g s m a ß n a h m e n .

Gegen Sabotage, passiven Widerstand und politisch-demonstrative Arbeitsniederlegung ist mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Zwangsmaßnahmen, insbesondere polizeilicher Art, zur örtlichen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung und zur Sicherung der Truppe können von Truppenführern im Range

mindestens

— Seite 3 —

mindestens eines Bataillonskommandeurs unter Meldung an die vorgesetzte Dienststelle und an die örtlich zuständigen Kommandanturen getroffen werden. Die Maßnahmen sind aufzuheben, wenn der Anlaß entfällt.

Bei Gefahr im Verzuge ist jeder Führer zu den notwendigen Maßnahmen verpflichtet.

Für Zwangsauflagen (Geldabgaben) ist H.Dv.g.2, Seite 55, Ziffer 13 zu beachten. Sie sind auf Ausnahmefälle zu beschränken.

4.) B e h a n d l u n g v o n W e h r f ä h i g e n i m b e s e t z t e n G e b i e t .

Die wehrfähige männliche Bevölkerung ist nur in Gebieten zu internieren, in denen bewaffneter Widerstand geleistet wird. Die Internierung ist planmäßig durchzuführen, sobald die notwendigen Bewachungs-, Verpflegungs- und Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Wie weit auch in den übrigen besetzten Gebieten eine Internierung durchzuführen ist, bleibt der Entscheidung des Ob d H vorbehalten.

Ein Unterschied zwischen wallonischer und flämischer Bevölkerung in Belgien ist zunächst nicht zu machen.

Die Internierten sind wie Kriegsgefangene (jedoch getrennt von diesen) zu behandeln.

Wehrfähige, die zur Aufrechterhaltung oder Ingangsetzung von wichtigen industriellen oder Versorgungsbetrieben sowie der Landwirtschaft benötigt sind, sind jedoch — unter entsprechenden Sicherungsmaßnahmen (Bewachung, Festnahme von Geiseln, tägliche Meldepflicht u.a.) — in ihren Wohnstätten und Arbeitsplätzen zu belassen.

Wehrfähige deutscher Nationalität bleiben auf freiem Fuß, sofern sie nicht mit der fremdstämmigen Bevölkerung gegen die deutsche Wehrmacht gemeinsame Sache machen.

#### 5.) Verwaltung des besetzten Gebietes.

- a) Aus Gründen der aussenpolitischen Wirkung und der Geheimhaltung bei den Vorarbeiten hat der Führer und Oberste<sup>1)</sup> Befehlshaber der Wehrmacht für die besetzten Gebiete eine

reine

— Seite 4 —

Beibl. 2

reine Militärverwaltung ohne Einsatz von Chefs der Zivilverwaltung angeordnet. Verwaltungsaufbau siehe Beiblatt 2.

Die Anordnungen der Militärverwaltung sind im besetzten Gebiet nach dem Willen des Führers für alle Wehrmachtteile bindend.

Die Befugnisse der im eigenen Lande eingesetzten Chefs der Zivilverwaltung endigen an der Reichsgrenze.

- b) Jedem Heeresgruppenkommando wird zunächst eine Verwaltungsgruppe bestehend aus:

- 1 Oberfeldkommandantur
- 2 Feldkommandanturen
- 4 Ortskommandanturen I
- 2 Ortskommandanturen II
- 1 Fahrrad-Wachbataillon (H.Gr.B=2 Fahrrad-Wachbtl.)
- 2 Landeschützenbataillone

zur Verfügung gestellt und zugeführt.

<sup>1)</sup> „Oberster“ verbessert in „Oberste“ (Blei)

- c) Die mit Verwaltungsaufgaben betrauten militärischen Dienststellen werden durch fachkundige Offiziere oder Wehrmachtbeamte (ggf. Wehrmachtbeamte auf Kriegsdauer) wie folgt verstärkt:

Heeresgruppenkommando (O Q u):

- 1 Wehrmachtbeamter im Generalsrang  
(für Verwaltung)
- 1 Stabsoffizier oder Wehrmachtbeamter im Stabs-  
offz.Rang (für Verwaltung)
- 1 Stabsoffizier oder Wehrmachtbeamter im Stabs-  
offz.Rang (für Wirtschaft)
- 1 Stabsoffizier oder Wehrmachtbeamter im Stabs-  
offz.Rang (als ständiger Vertreter des Stabs-  
offiziers bzw. Wehrmachtbeamter für Wirtschaft)
- 5 Stabsoffiziere oder Wehrmachtbeamte im Stabs-  
offz.Rang für Wirtschaft (davon
  - 1 für gewerbliche Wirtschaft,
  - 1 für Ernährungs- und Forstwirtschaft,
  - 1 für Geld- und Währungsfragen,
  - 1 für Warenverkehr,
  - 1 für Rüstungswirtschaft).

Feldkommandantur:

- 1 Stabsoffizier oder Ministerialrat (Reg.Rat),
- 1 Hauptmann oder Reg.Rat für Ernährung und  
Landwirtschaft.

Ortskommandantur I

— Seite 5 —

Ortskommandantur I:

- 1 Hauptmann(Leutnant) oder Reg.Rat.(Reg.Ass.),  
Reg.Referendar).

- d) Die Zuführung von Polizeikräften jeder Art aus dem Reichsgebiet findet nicht statt.

Die Polizeiexekutive ist durch die zugeteilten Kräfte der Geheimen Feldpolizei, Feldgendarmarie, Wach- und Landes-schützeneinheiten durchzuführen.

Zurückgebliebene Polizeiorgane des Landes können bei entsprechender Überwachung verwandt werden.

## 6.) Rechtspflege.

a) Es ist beabsichtigt, falls die Lage es erfordert, eine Verordnung über die Einrichtung von Sondergerichten in den besetzten Gebieten zu erlassen.

Durch OKH wird beim Reichsminister der Justiz eine Anzahl Sondergerichte bereitgestellt werden. Abruf im Falle besonderen Bedarfes durch die Heeresgruppenkommandos über OKH mit Angabe der Standorte für die Sondergerichte.

Die Einflussnahme der Oberbefehlshaber auf die Tätigkeit der Sondergerichte erfolgt über die Anklagebehörde, der strikte Weisung erteilt werden kann.

Das geltende Recht bleibt unberührt, soweit nicht Sonderbestimmungen ergehen.

b) Die Vollstreckbarkeit von Urteilen landeseigener Gerichte kann von der Genehmigung militärischer Dienststellen abhängig gemacht werden.

c) Gegen Plünderer ist die ganze Schärfe des Gesetzes rücksichtslos anzuwenden, gleichgültig, ob es sich um Angehörige der Bevölkerung oder der deutschen Wehrmacht handelt.

## 7.) Verkehrsüberwachung und Warenverkehr an der Reichsgrenze.

a) Sobald die fechtende Truppe die Reichsgrenze überschritten hat, ist diese durch die Grenzwehr nach zolltechnischen Gesichtspunkten abzusperren. Den Zeitpunkt der Absperrung

bestimmen

— Seite 6 —

\*1 bestimmen die Heeresgruppenkommandos. Die Grenzwehr wird mit dem Antreten den Heeresgruppenkommandos unterstellt.

Jedem Heeresgruppenkommando wird am Vortage des Einmarsches ein Verbindungsbeamter des Zollgrenzschutzes unterstellt.

b) Die Grenze zwischen Reich und besetztem Gebiet wird grundsätzlich für alle Personen, die nicht Angehörige der Wehrmacht sind oder zum Heeresgefolge gehören, und für den nichtmilitärischen Güterverkehr gesperrt. Die zum Heeresgefolge gehörenden Personen bedürfen zum Grenzübertritt eines von OKH, den H.Gr.Kdos. oder A.O.K.'s ausgestellten, mit Dienststempel versehenen Ausweises.

Ausgenommen sind Eisenbahnbedienstete in Uniform oder mit Dienstausweis, die in oder zur Ausübung ihres Dienstes die Grenze überschreiten müssen, ferner Angehörige der NSV mit einem vom Hauptamtsleiter Hilgenfeld unterschriebenen Ausweis, sobald der Einsatz der NSV im besetzten Gebiet durch die H. Gr. Kdos. angeordnet ist.

Die Ausstellung von Ausweisen durch andere militärische oder zivile Dienststellen ist verboten. Dieses Verbot ist frühestens am Einmarschtag allen militärischen und zivilen Dienststellen beschleunigt bekanntzugeben.

Die Wiederaufnahme des Warenverkehrs mit dem Reiche wird, sobald die Lage es gestattet, angeordnet werden.  
c) Über die Reichsgrenze zurückkehrende Einzelpersonen und Fahrzeuge haben grundsätzlich unaufgefordert anzuhalten, um sich der Zollabfertigung zu unterziehen. Die Zollbeamten haben strenge Weisung, alle als Hamsterware oder Plünderungsgut anzusehenden Gegenstände zu beschlagnahmen und die Personalien des Besitzers festzustellen.

Bei geschlossenen Truppenteilen und Kolonnen hat der Führer eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben, dass bei der ihm unterstellten Truppe kein unzulässiges Gut mitgeführt wird. Diese Erklärung gilt als dienstliche Meldung.

#### Zollpflichtiges

— Seite 7 —

Zollpflichtiges Gut ist von geschlossenen Verbänden so mitzuführen, dass eine rasche Zollabfertigung sichergestellt ist (gesammeltes Mitführen auf besonderen Fahrzeugen usw.)

- d) Hamsterkäufe schädigen das Ansehen der Wehrmacht, die Disziplin und die Kameradschaft. Alle Kommandobehörden haben dafür zu sorgen, dass Hamsterkäufe im besetzten Gebiet unter Ausnutzung eines günstigeren Wechselkurses und billigerer Preise seitens aller Angehöriger der Wehrmacht und ihres Gefolges unterbleiben. Unter Hamsterkäufen sind alle Käufe zu verstehen, die nicht augenblicklichen, unmittelbaren, persönlichen Bedürfnissen des Käufers dienen (Reisebedarf). Besondere Pflicht aller Offiziere ist es, ihren Untergebenen auch in dieser Hinsicht ein Beispiel zu geben.
- e) Die H. Gr. Kdos. bestimmen besondere Offiziere der Grenzschutz, die die Durchführung der obigen Bestimmungen zu überwachen haben. Diese Offiziere befinden sich während ihrer Kontrolltätigkeit im Wachdienst im Sinne der Standortdienstvorschrift.

Zur Aufrechterhaltung der Disziplin ist es unbedingt erforderlich, dass vorstehende Bestimmungen ausnahmslos und ohne Rücksicht auf den Dienstgrad der Beteiligten durchgeführt werden. Der Herr Oberbefehlshaber des Heers erwartet, dass alle Stellen für die angeordneten Massnahmen das notwendige Verständnis zeigen, für straffe Durchführung Sorge tragen und gegen Verstösse ohne Ansehen der Person unnachsichtlich einschreiten.

### 8.) Wirtschaft.

- a) Alle lebenswichtigen Betriebe, Einrichtungen und Vorräte sind alsbald zu sichern, wirtschaftliche Anlagen, soweit es die Operationen zulassen zu schonen. Wegen einer Ausnutzung zu Gunsten der deutschen Kriegswirtschaft ergehen ggf. Sonderweisungen.

b)

— Seite 8 —

- b) Technische Wehrwirtschaftseinheiten werden zum Einmarschtag 8,00 Uhr zugeführt und unterstellt:

A. O. K. 6:	Techn.Kdo.4	nach Wuppertal
A. O. K. 4:	Techn.Kdo.8	nach Eitorf
A. O. K. 12:	Techn.Kdo.3	nach Altenkirchen
A. O. K. 16:	Techn.Kdo.23	nach Limburg.

(nur Erkundungsstäbe)

Beibl. 3 Gliederung und Stärke der Wehrwirtschaftseinheiten siehe u. 4 Beiblatt 3, Richtlinien für den Einsatz siehe Beiblatt 4. Weitere Einheiten stehen zur Verfügung OKH (Gen Qu).

### 9.) Ausnutzung der besetzten Gebiete.

- a) Die Armee bleibt auch im besetzten Gebiet grundsätzlich auf Nachschub angewiesen.

Die Ausnutzung des Landes für die Truppenversorgung durch die Armeen hat unter dem Gesichtspunkt zu erfolgen, daß die Ernährung der Zivilbevölkerung und der Gang des Wirtschaftslebens gesichert bleiben muß. Nur soweit die Erhaltung der Kampfkraft der Truppe es dringend erfordert, ist von diesem Grundsatz abzuweichen.

Innerhalb dieser Einschränkungen sind Beschaffungen (besonders von Rauhfutter) durch Ankäufe gegen Bezahlung durchzuführen. Sonstige Leistungen, die nicht billigerweise von der Bevölkerung unentgeltlich gefordert werden



können, dürfen ebenfalls nur gegen Vergütung in Anspruch genommen werden. Das Reichsleistungsgesetz ist hierbei sinngemäß anzuwenden.

Bezahlungen bis zu 500 RM sind unter Zugrundelegung ortsüblicher Preise in bar zu leisten. Über höhere Beträge sind Empfangsbescheinigungen auszustellen, die den Truppteilen noch zugehen. Bei Fehlen von Betriebsmitteln oder bei Nichtannahme von Barzahlungen sind Empfangsbescheinigungen auch über geringere Beträge hinzugeben.

Wegnahme (Beitreibung) von Gütern ohne Bezahlung oder Hingabe einer ordnungsgemäßen Empfangsbescheinigung ist

verboten

— Seite 9 —

verboten und wird als Plünderung bestraft.

- b) Über Zahlungsmittel, Geldverkehr und Umrechnungskurse sowie über Ausstellung und Einlösung von Empfangsbescheinigungen folgt Sonderregelung. Die Bekanntgabe der Umrechnungskurse erfolgt frühestens am Einmarschtag.
- c) Käufe einzelner Wehrmachtangehöriger sind nur zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung und gegen sofortige Barzahlung zuzulassen.

#### 10.) Versorgung der Bevölkerung.

- a) Zur Bekämpfung einer etwaigen Lebensmittelnot in den Städten und Industriegebieten ist beabsichtigt, ggf. Kräfte der NSV einzusetzen und Teile der für Freimachungszwecke niedergelegten Verpflegungsmittel freizugeben.
- b) Der Hilfszug Bayern ist für den Einsatz bereitgestellt, er ist ggf. bei OKH (Gen Qu) anzufordern.
- c) Für Weiterzahlung von Gehältern, Renten usw. ergehen gesonderte Anweisungen.

#### 11.) Presse und Rundfunk.

- a) Die im besetzten Gebiet noch vorhandene örtliche Presse kann, soweit sie sich loyal verhält und die Bevölkerung sich nicht am Widerstand beteiligt, weiter erscheinen. Vor- und Nachzensur ist jedoch in jedem Falle erforderlich.

- b)\*<sup>1</sup>Rundfunksendeanlagen sind sicherzustellen. Sie werden in deutsche Regie übernommen werden. Weisungen hierfür ergehen noch. Über die Einziehung von Rundfunkempfangsgeräten hat sich der Führer die \*<sup>2</sup> Entscheidung vorbehalten.
- c) Über die Zuteilung von Propagandaeinheiten und Zensuroffizieren erfolgt besondere Verfügung.

gez. von Brauchitsch

Für die Richtigkeit:

Koßmann  
Major i.G.

---

Sechstes bis neuntes S: Verv | Seitenzahlen o Mi durchgehend: „12“ bis „17“ (Grün) | auf jedem Blatt o r Ecke: 31 (Rosa)

Beiblatt 1

Verordnung  
über Waffenbesitz im besetzten Gebiet.

- 1.) Sämtliche Schußwaffen und Munition, Handgranaten, Sprengmittel und sonstiges Kriegsgerät sind abzuliefern.  
Die Ablieferung hat binnen 24 Stunden bei der nächsten deutschen Feld- oder Ortskommandantur zu erfolgen, sofern örtlich nicht Abweichendes bestimmt wird. Die Bürgermeister (Gemeindevorsteher) werden für die genaue Durchführung voll verantwortlich gemacht. Die Truppenführer sind befugt, bei Volksdeutschen Ausnahmen zu bewilligen.
- 2.) Wer entgegen vorstehender Verordnung Schußwaffen, Munition, Handgranaten, Sprengmittel oder sonstiges Kriegsgerät im Besitz hat, kann mit dem Tode bestraft werden.
- 3.) Wer im besetzten Gebiet Gewalttaten irgendwelcher Art gegen die deutsche Wehrmacht oder ihre Angehörigen begeht, wird mit dem Tode bestraft.
- 4.) Aburteilung und Vollstreckung des Urteils erfolgen unverzüglich durch Standgericht. Das Standgericht setzt sich zusammen aus einem Regimentskommandeur oder einem mit derselben Strafgewalt versehenen Truppenbefehlshaber und zwei weiteren Soldaten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres.

## Beiblatt 2

## Verwaltungsaufbau.

## 1.) Grundsätze:

Bei der Verwaltung ist alles zu vermeiden, was der ausländischen Propaganda über Annektionsabsichten Vorschub leisten könnte. Die Verwaltung wird daher rein militärisch organisiert. Sie ist treuhänderisch zu führen. Die Grundsätze der Haager Landkriegsordnung sind aufs strengste zu beachten. Alle Maßnahmen sind nach Möglichkeit auf die Gesetze des Landes zu stützen. Wo sich Widerstände gegen die deutsche Besetzung zeigen, sind sie mit aller Schärfe zu brechen. Soweit die Polizeibeamten des besetzten Gebietes zur Mitarbeit bereit sind, sind sie nach Möglichkeit zur Durchführung der Verwaltungsanordnungen einzusetzen.

Jede unnütze Drangsalierung der Bevölkerung hat zu unterbleiben (z.B. Einführung der Grußpflicht vor Offizieren, Fahnen und dergl.).

Besonderere Vorsicht bedürfen kirchliche und Volkstumsfragen.

## 2.) Zeitstufen des Verwaltungsaufbaues.

In den rückwärtigen Armeegebieten haben die Armeen zunächst nach vorwiegend militärischen Erfordernissen ihre Orts- und Feldkommandanturen einzurichten (vgl. H. Dv. 90).

Der Zeitpunkt für die Übernahme eines Teiles des rückwärtigen Armeegebietes in die Verwaltung der Heeresgruppe wird von OKH (Gen Qu) besonders befohlen.

## 3.) Gliederung der Verwaltung.

Dem Oberquartiermeister der Heeresgruppe werden die in Ziffer 5 der „Sonderbestimmungen für die Verwaltung usw.“ aufgeführten fachkundigen Kräfte sowie Feld- und Ortskommandanturen zugeteilt. Über den Einsatz der Feld- und Ortskommandanturen verfügt der Oberquartiermeister.

Bei-

— Seite 2 —

Bei größerer Ausdehnung des Verwaltungsraumes kann er außerdem Oberfeldkommandanturen einsetzen. Personal für die Oberfeldkommandanturen ist aus den dem O Qu zugeteilten fachkundigen Kräften zu entnehmen oder im Bedarfsfalle bei OKH (Gen Qu) anzufordern.

Die von den Armeen eingesetzten Feld- und Ortskommandanturen sind nach Möglichkeit am bisherigen Verwendungsort solange zu belassen, bis ihre Aufgaben von Kommandanturen der Heeresgruppe übernommen worden sind.

Die gebietsmäßige Gliederung der Militärverwaltung innerhalb der Länder ist nach Möglichkeit den Verwaltungsgrenzen der besetzten Länder anzupassen.

#### 4.) Aufgaben der Verwaltung.

Die Heeresgruppe sorgt für den planmäßigen Aufbau der Organisation. Sie leitet die Verwaltung im gesamten Abschnitt der Heeresgruppe nach einheitlichen Gesichtspunkten. Die Oberfeldkommandanturen führen die Verwaltung in der Stufe der Provinzen, die Feldkommandanturen in der Stufe der Arrondissements, die Ortskommandanturen I in der Stufe der größeren Gemeinden.

Die Ortskommandanturen II sind vorwiegend für militärische Aufgaben vorgesehen.

#### 5.) Landeseigene Behörden.

Eine kurzgefaßte Einführung in den inneren Aufbau Belgiens geht den beteiligten Heeresgruppen in größerer Stückzahl gesondert zu.

Die landeseigenen Verwaltungen sollen, soweit sie hierzu bereit und in der Lage sind, in möglichst weitem Umfange weiter arbeiten. Die Militärverwaltung hat sich soweit möglich auf die Steuerung und Überwachung der landeseigenen Verwaltung zu beschränken.

Die Art der Verwaltung des besetzten holländischen Gebietes wird von der Haltung der holländischen Regierung abhängig zu machen sein. Bei einer de facto-Aner-

kennung

— Seite 3 —

kennung der Besetzung seitens der holländischen Regierung wird ihr die Regierungshoheit im besetzten Gebiet weiter zugestanden werden können. Ausreichende Überwachung und abwehrmäßige Abgrenzung und Sicherung des besetzten Landesteiles sind jedoch erforderlich. Erkennt Holland die Besetzung nicht an, so muß eine verwaltungsmäßige Abtrennung des besetzten Gebietes vom übrigen holländischen Staatsgebiet erfolgen.

Die Aufsicht über die landeseigenen Behörden soll durch Offiziere und Wehrmachtbeamte wahrgenommen werden, die von den Kommandanturen zu den landeseigenen Behörden abgeordnet werden. Die Aufsicht schließt die Befugnis in sich, Amtshandlungen zu verbieten und Weisungen zu erteilen. Wird die Weisung nicht befolgt, kann die befohlene Amtshandlung durch die Kommandantur vorgenommen werden.

## 6.) Polizei.

Die polizeilichen Aufgaben werden von den Kommandanturen wahrgenommen. Als Exekutivorgane stehen ihnen die Geheime Feldpolizei und besondere militärische Verbände zur Verfügung.

Soweit die landeseigene Polizei weiter verwandt wird, sind ihr, ausgenommen in Belgien, die Schußwaffen zu belassen.

## 7.) Eisenbahn und Post.

<sup>1)</sup> Eisenbahn und Post arbeiten nach näherer Weisung des Chefs des Transportwesens und des Chefs des Heeresnachrichtenwesens.

## Beiblatt 3

## Gliederung der Technischen Wehrwirtschaftseinheiten.

## Gliederung der techn. Kdos. 3, 13, 23

	Mann	Pkw.	Lkw.	Krd.	Anh.
je 1 Kdo.Stab	12	2		2	
1 Erk.Stab „E“	5	2		1	
1 Erk.Stab „GW“	5	2		1	
1 Abt „E“	106	5	4	2	4
1 Abt „GW“	114	5	4	2	4

## Gliederung der techn. Kdos. 4, 8

je 1 Kdo.Stab	7	2		2	
1 Erk.Stab „E“	5	2		1	
1 Erk.Stab „GW“	5	2		1	
1 Erk.Stab „B“	5	2		1	
1 Abt „E“	106	5	4	2	4
1 Abt „GW“	114	5	4	2	4
1 Abt „B“	162	5	6	2	2

Anmerkung: „E“ = Elektrizität  
 „GW“ = Gas und Wasser  
 „B“ = Bergbau

## Beiblatt 4

## Richtlinien für den Einsatz und Aufgaben der Technischen Wehrwirtschaftseinheiten.

1.) Die Technischen Wehrwirtschaftseinheiten (TWE) werden nach Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrwirtschaftsstab) vom Reichsamt Technische Nothilfe aufgestellt.

<sup>1)</sup> am Rand Fragezeichen und zwei Seitenstriche (Rot)

Sie gliedern in:

Erkundungsstäbe und  
Technische Wehrwirtschaftsabteilungen.

Für den Einsatz werden sie zu „Techn. Kdo.“ zusammengestellt.

- 2.) Die Techn. Kdo. werden vom OKW (W Stb) im Einvernehmen mit OKH (Gen Qu) den A.O.K. zugeteilt und unterstellt.  
Den Einsatz befiehlt A.O.K. (V.O. W Stb).
- 3.) Die Technischen Wehrwirtschaftseinheiten werden nur im Operationsgebiet eingesetzt. Sie haben folgende Aufgaben:
  - a) Erkundung und Ingangsetzung still- oder lahmgelegter Versorgungsbetriebe zur Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung,
  - b) Erkundung von Betrieben und Anlagen auf ihre kriegswirtschaftliche Ausnutzbarkeit, sowie Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten und Vorbereitung für die Inbetriebsetzung,
  - c) Ausbeutung\*) und Sicherstellung von industriellen Vorratslagern und technischen Einrichtungen nicht ausnutzbarer Betriebe und Anlagen.
- 4.) Die TWE erhalten die Befehle des A.O.K. durch den V.O. des OKW (W Stb), der als Sachbearbeiter des A.O.K. (O Qu) den Einsatz regelt und überwacht.

Die TWE melden die Erkundungsergebnisse und den Stand der Arbeiten laufend an den V.O. des OKW (W Stb) beim A.O.K. (O Qu), der sie an OKW (W Stb) und OKH (Gen Qu) weitergibt.

---

\*) Ausbeutung wird für den Westen zunächst noch nicht freigegeben.

---

Zehntes S: Verv | U und P „W“ Verv | Seitenzahlen o Mi „1“ und „2“  
Grün | „18“ vor „Ausfertigung“ Rot | auf beiden Blättern r o in Ecke: 32  
(Rosa) | über Datum: H N W (Kop) | unter Datum: Chef. H N.W. Nr. 10022/39  
g.K d. 8. 11. Chefs. (Ti) | unter „Ausfertigung“: I Th (?) 8. 11. (Kop)

Oberkommando des Heeres  
Gen St d H, Gen Qu (Qu 2)  
Nr.36/39 g.Kdos.Chef-S

H.Qu.OKH, d en 8.11.1939.

**Geheime Kommandosache**

**Chef-Sache!**  
**Nur durch Offizier**

32 Ausfertigungen  
 18. Ausfertigung

Bezug: OKH Gen St d H Gen Qu (Qu 2)  
 Nr.34/39 g.Kdos.Chef-S.v.6.11.39,  
 Ziffer 9.) b).

Betr.: Zahlungsmittel, Geldverkehr und  
 Umrechnungskurse.

### 1.) Zahlungsmittel und Geldverkehr.

Für die Zahlungen der militärischen Dienststellen sind ausschließlich Reichskreditkassenscheine zu verwenden.

Privatzahlungen von Wehrmachtangehörigen können in Reichsmark (Noten oder Hartgeld) geleistet werden, solange nicht Gehälter und Löhnung in Reichskreditkassenscheinen ausbezahlt werden und für Einreisende Wechselkassen an der Zollgrenze eingerichtet sind.

Gehälter und Löhnung der einmarschierenden Truppen sind vom Zeitpunkt des Grenzübertritts an in Reichskreditkassenscheinen auszubezahlen.

Der erste Bedarf an Reichskreditkassenscheinen ist wie folgt zu decken.

Ab Freitag den 10.11. vormittags geben folgende Reichsbankstellen Reichskreditkassenscheine an die Feldkassen gegen grüne Schecks mit roten Streifen ab:

#### Für die Heeresgruppe B:

Düsseldorf	bis	2,9	Millionen
Duisburg	bis	3,9	„
Krefeld	bis	2,5	„
Dortmund	bis	14,1	„
M.-Gladbach	bis	1,75	„
Mühlheim/R.	bis	13,35	„
Essen	bis	1,75	„
Barmen	bis	2,15	„
Elberfeld	bis	1,4	„

---

Sa.43,80 Millionen

Im Bereich

## Für die Heeresgruppe A:

Köln	bis	4,35	Millionen
Bonn	bis	3,25	„
Koblenz	bis	5,1	„
Kreuznach	bis	2,2	„
Mainz	bis	2,6	„
Wiesbaden	bis	2,5	„

---

 Sa. 20,00 Millionen

Es empfiehlt sich, die abzuholenden Beträge offen zu lassen und in den Scheck erst einzusetzen, nachdem mit der ausgebenden Reichsbankstelle die endgültige Summe entsprechend der Verpackung der Reichskreditkassenscheine in den dort lagernden Kisten vereinbart ist. Die abgeholtten Beträge müssen bis zum Einmarschvortage mittags in den Feldkassen der Verbände liegen.

Die Heeresgruppen regeln die Anweisung der Feldkassen auf die einzelnen Reichsbankanstalten.

## 2.) Umrechnungskurs.

Der Umrechnungskurs beträgt:

1 holländischer Gulden (fl.)	=	1,50 RM
1 Belga	=	0,50 RM
1 luxemburgischer Franken	=	0,10 RM

J.A.

W.

Verteiler:

wie Bezugsverfügung.

Halder

---

Elftes S: Verv | Seitenzahlen o Mi: „1“ bis „3“ (Grün) | jedes Blatt r o in Ecke: 35 (Rosa) | „5“ vor „Ausfertigung“ Ti | o r in Ecke über „35“: Chef H.Nachr.Wesen (Ti) | r darüber: „12. 11. R“ (oder „K.“?) (Kop) | unter Datum: Chef H.N.W. 10025/39 g.K. Chefs. 12. 11., P unl (Ti) | unter „5. Ausfertigung“: Insp. I, IV Th (?) 12. 11. (Kop) | nach „IV“ P: Pae/13. 11. (Blau) | schräg | von P „Th“: P unl, 18. 11. (Kop) | in 4): „B“ eingefügt Ti | Randstrich zwischen \* und \* sowie Unterstreichungen Rosa, Unterstreichung im Vert Rot

**Chef-Sache!**  
**Nur durch Offizier!**

Oberkommando des Heeres  
 Gen St d H Operations-Abt. (Ia)  
 Nr. 44 485/39 g.Kdos.

H.Qu. OKH, 11. 11. 39.



**Geheime Kommandosache**

10 Ausfertigungen

5. Ausfertigung.

Fernschreiben.  
(mit Anschriftenübermittlung)

An

Heeresgruppenkommando A  
Heeresgruppenkommando B.

Der Führer hat nunmehr angeordnet:

„Am Südfügel der 12. oder im Streifen der 16. Armee ist eine 3. Gruppe schneller Truppen zu bilden und unter Ausnutzung des waldfreien Streifens beiderseits Arlon, Tintigny, Florenville in Richtung auf Sedan und ostwärts anzusetzen.

Zusammensetzung:

Stab XIX.A.K.  
2. u. 10. Pz. Div.  
1 Div. (mot.)  
Leibstandarte SS Adolf Hitler u.  
Rgt. Groß-Deutschland.

Aufgabe dieser Gruppe soll sein:

- a) Nach Südbelgien hinein vorgeworfene bewegliche feindliche Kräfte zu schlagen und damit die Aufgabe der 12. und 16. Armee zu erleichtern.
- b) Bei oder südostw. Sedan überraschend das Westufer der Maas zu gewinnen und dadurch günstige Voraussetzungen für die Weiterführung der Operationen zu schaffen, besonders für den Fall, daß die bei 6. und 4. Armee angesetzten Panzerverbände dort nicht zur operativen Auswirkung kommen sollten.“

Jn

— Seite 2 —

Jn Ausführung dieses Befehls wird angeordnet:

- 1.) Die Verbände sind unter einheitlicher Führung anzusetzen. H.Gr.A meldet Kräftegliederung und Auftragserteilung im Einzelnen.

2.) Aus dem Verbande der H.Gr.B scheiden aus und werden der H.Gr.A unterstellt:

a) :-: Gen.Kdo.XIX.A.K. mit Korpstruppen. :-:

Wird ab A — 3.Tag mit Bahn und im Landmarsch durch Trsp.Chef wie bisher vorgesehen zugeführt; Bestimmung neuen Ausladegebiets für Eisenbahnteile im Einvernehmen zwischen Bv.T.O. H.Gr.A und Etra West, Weiterleitung der Landmarschteile zu H.Gr.A durch H.Gr.B.

b)\*1 Aufkl.Abt.(mot.) )  
 1 Art.Kdr. )  
 1 Art.Rgt.Stab (mot.) ) nach Bestimmung H.Gr.B  
 1 schw.Art.Abt.(mot.) )  
 1 Pl.Batl.(mot.) mit 2 Br.Kol.B (mot.) )

3.(H)/14

Fla.Abt.I/36

lei.Flak-Abt.71

Zuführung baldigst durch H.Gr.B zu H.Gr.A. H.Gr.B meldet die Nummern der abzugebenden Heerestruppen an OKH GenStdH Op.Abt.

\*

c) :-: 2.J.D.(mot.) :-:

Von H.Gr.A nach Weisung Trsp.Chef unmittelbar ab A — 5.Tag heranzuziehen.

d) :-: 10.Pz.Div. :-:

Wird ab A — 4.Tag mit Bahn und im Landmarsch durch Trsp.Chef zugeführt. Ausladegebiet ostw.Trier.

3.) Aus den Reserven OKH wird der H.Gr.A für XIX.A.K. unterstellt:

:-: s.Art.Abt.(mot.) II./45 :-: z.Zt. Tr.Üb.Pl.Wahn.

Die Abt. ist von H.Gr.A unmittelbar sofort heranzuziehen.

4.)

— Seite 3 —

4.) :-: Der H.Gr.B :-: wird neu unterstellt und in das bisher vorgesehene Gebiet der 2.J.D.(mot.) zugeführt:

:-: 29.J.D.(mot.) :-:

5.) Zur Verfügung OKH wird in das Gebiet Hanau — Aschaffenburg ab A — 1.Tag zugeführt:

∴∴ 4.lei.Div. ∴∴ (soweit einsatzfähig).

O K H  
Gen St d H Op.Abt.(Ia)  
Nr.44 485/39 g.Kdos.

J. A.  
gez. Halder.

F. d. R.  
v. Greiffenberg  
Oberst i.G.

Verteiler:

H.Gr.A )  
H.Gr.B ) durch Fernschreiben

Abdruck an:

O K W (L)	1.Ausf.	
Gen.d.Pz.Tr.Guderian	2. „	
Gen.d.L.b.Ob.d.H.	3. „	
Transportchef	4. „	
∴∴: Chef H.Nachr.Wesen	5. „	∴∴:
Gen.Qu.	6. „	
B.d.E.	7. „	
Op.Abt.	8.—10. „	

Zwölftes S: Verv | Seitenzahlen o Mi: „1“ bis „3“ (Grün) | auf erstem Blatt r o in Ecke: 36 (Rosa) | darüber: Chef H.Nachr.Wes (Ti) | „9.“ vor „Ausfertigung“ Ti | in Mi über Adr: Insp (gestrichen, Kop) | unter Datum: Fg I Th 16. 11. (Kop) | darunter: Chef H.N.W. 10026/39 g.K. Chfs. 16./11., P unl (Ti) | | unter Bk: U.R. (doppelt unterstrichen) IV (alles Kop) | „IV“ durchstrichen, P: Pae / 17. 11. (Blau) | Unterstreichungen Rosa, in 3) von \* bis \* Kop

**Geheime Kommandosache**

**Chef-Sachel**  
**Nur durch Offizier!**

Der Oberbefehlshaber des Heeres H.Qu. OKH, 15.November 1939.  
Gen.St.d.H. Op.Abt.(II)  
Nr.44 493/39 g.Kdos.

15 Ausfertigungen  
9. Ausfertigung.

An

Heeresgruppenkommando B.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgende Anordnungen getroffen:

„Es ist neuerdings damit zu rechnen, daß unsere Gegner ::-: bei einem deutschen Durchmarsch durch den Südzipfel Hollands und bei einem Überfliegen Hollands mit starken Fliegerverbänden auch ihrerseits die Neutralität Hollands nicht mehr achten und den holländischen Raum mit Angriffsverbänden überfliegen, vielleicht sogar mit Teilkraften in der Festung Holland Fuß fassen werden. Für ::-: die Luftverteidigung Westdeutschlands, insbesondere des Ruhrgebietes und der Nordseehäfen, wird es dann erforderlich, durch Besetzung möglichst viel holländischen Raumes ein weiteres Vorfeld für unsere Luftverteidigung zu gewinnen.

Das Heer muß daher vom Beginn des Angriffs im Westen an bereit sein, auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht den holländischen Raum zunächst vorwärts der Festung Holland in Besitz zu nehmen. Für diese Aufgabe ist ein Mindestmaß an Kräften einzusetzen.

Die Kriegsmarine wird in diesem Falle neben den ihr weisungsgemäß zufallenden Aufgaben das Heer bei der Besetzung der holländischen Inseln zu unterstützen haben.“

Hierzu

— Seite 2 —

Hierzu wird befohlen:

- 1.) Mit der Vorbereitung und Durchführung — letzteres erst auf Befehl des O.K.H. — der Besetzung wird Heeresgruppe B beauftragt.
- 2.) Für die Durchführung gelten folgende Weisungen:
  - a) Die Provinz Groningen ist nur durch schwache Kräfte möglichst unter Verwendung von Panzerzügen zu besetzen.
  - b) Die zur Besitznahme des Bereiches zwischen Yssel und Grebbe-Linie und zur Überwachung der Ostfront der Festung Holland benötigten Kräfte sind über Arnheim vorzuführen.
  - c) Durch eine besondere Gruppe auf dem Nordflügel der 6. Armee ist im Zuge der Angriffsbewegung dieser Armee das Gebiet zwischen Maas — wenn möglich Waal — und belg.-holl. Grenze bis zur Küste in Besitz zu nehmen und gegen die Südfront der Festung Holland zu sichern. Diese Besetzung ist vordringlich.

- d) Bezüglich der westfriesischen Inseln folgt Befehl.
- 3.) Die für die Besetzung holländischen Gebietes notwendigen Kräfte sind aus dem Befehlsbereich der H.Gr.B zu entnehmen. Die Stäbe der A.O.K.2 und 18 sind nicht heranzuziehen.\* ::-:: Dem Ob.Kdo. H.Gr.B werden neu unterstellt:
- Höh.Kdo XXXIII, abrufbereit in Dülmen
  - 208.Div. Ausladung bis 21.11. im Raume Coesfeld —Münster.
  - Vier Eisenbahn-Panzerzüge. Zuführung bis spätestens 21.11. nach Leer. Rheine und Münster.

d)

— Seite 3 —

- d) Mit weiterer Zuführung der 223.Div. und der 1.Kav.Div. vom 3.A-Tag beginnend ist zu rechnen. Erwünschte Auslageräume an OKH Op.Abt. melden. ::-: \*
- e) Eine Zuweisung weiterer Heeresartl.Abtlgen. kann in beschränktem Umfange beantragt werden.
- 4.) H.Gr.B meldet geplante Ausführung des Auftrages mit Karte 1 : 300 000.
- 5.) Ergänzung der Aufmarschanweisung im Sinne dieser Verfügung folgt.

gez. von Brauchitsch.

F. d. R.  
v. Greiffenberg,  
Oberst i.G.

## Verteiler:

Heeresgruppenkdo.B = 1.Ausf.

## nachrichtlich:

Heeresgruppenkommando A = 2. „

" " " C = 3. „

Adj.Ob.d.H. = 4. „

Adj.Chef Gen.St. = 5. „

O.Qu.I = 6. „

Chef Transportwesen = 7. „

Gen.Qu. = 8. „

::-: Chef H.Nachr.Wesen = 9. „ ::-:

Gen.d.L.b.Ob.d.H. = 10. „

Op.Abt.(Chef, Ia, II,  
IIb, III) = 11.—15. „

Dreizehntes S: Verv l „18.“ vor „Ausfertigung“ Rosa l o r in Ecke jedes Blattes: 38 (Rosa) l darunter: Chef H. N. W. 10028/39 g.K. Chefs, 20.11.39, P unl (Ti) l darunter: Insp (?) Th 20.11. (Kop) l über Datum: I (Kop) l Unterstreichungen Rot, im Vert Rosa l in 7.) a) nach „AOK“: „über“ gestrichen (Kop)

Oberkommando des Heeres  
Generalstab des Heeres  
Generalquartiermeister  
A z. (I B / Q u 2)  
Nr.47/39 g.Kdos.Chef-S.

H.Qu.OKH, den 19. 11 :-: 1939 :-::

**Chef-Sache!**  
**Nur durch Offizier!**

36 Ausfertigungen  
18.Ausfertigung

**Geheime Kommandosache**

Bezug: OKH Gen St d H Gen Qu (Qu 2)  
Nr.34/39 g.Kdos.Ch.S.v.6.11.1939.

**Sonderbestimmungen für die Verwaltung  
und Befriedung der besetzten :-: Gebiete Hol-  
lands, Belgiens und Luxemburgs. :-:**

**(II.Angelegenheit)**  
=====

**1.) Verordnung über Waffenbesitz.**

(Zu Ziffer 3.) b) der Bezugsverfügung)

Die Verordnung über Waffenbesitz geht den H.Gr.Kdo.  
in diesen Tagen wie folgt zu:

für holländisches Gebiet (Verpackung mit  
Aufdruck H):

20 000 Stück für H.Gr.B,

für belgisches Gebiet (Verpackung mit Auf-  
druck B):

25 000 Stück für H.Gr.B,

5 000 Stück für H.Gr.A,

für luxemburger Gebiet (Verpackung mit Auf-  
druck L):

500 Stück für H.Gr.B,

5 000 Stück für H.Gr.A.

**2.) Verwaltung des besetzten Gebietes.**

(Zu Ziffer 5.) c) der Bezugsverfügung)

- a) Das fachkundige Verwaltungspersonal bei den H.Gr.-Kdo. wird zu Militärverwaltungsstäben zusammengefaßt, die den

Ober

— Seite 2 —

**Anl.1** Oberquartiermeistern unterstehen. Gliederung und Stärke siehe Anlage 1.

Als Chefs der Militärverwaltungsstäbe sind bestimmt:

bei H.Gr.A: Ministerialdirektor Turner,

bei H.Gr.B: Reg.Präsident Reeder.

**Anl.2** Militärisches Untersonal siehe Anlage 2.

- b) Bei den Oberfeldkommandanturen werden Militärverwaltungsabteilungen gebildet, bei den Feld- und Ortskommandanturen I Militärverwaltungsgruppen.

**Anl.3** Zusammensetzung siehe Anlage 3.

**Anl.4** c) Geschäftsordnung der Militärverwaltung siehe Anlage 4.

Sämtliche Beamte der Stäbe, Abteilungen und Gruppen gem.Anl.1 und 3 sind Wehrmachtbeamte auf Kriegsdauer. Einzelheiten siehe Anlage 4, Abschnitt IV.

Einweisung, Einkleidung und Verteilung auf die Heeresgruppen A und B (voraussichtlich am A + 1.Tage) wird durch OKH (Gen Qu) unmittelbar veranlaßt. Hierfür ergeht noch Sonderbefehl. Verw.Trupps sind den H.Gr.Kdo. bereits zugewiesen. Weitere Trupps sind rechtzeitig anzufordern.

- b) Die festgesetzten Stärken für die Militärverwaltungsstäbe bei den H.Gr.Kdo. und den Militärverwaltungsabteilungen bei den Oberfeldkommandanturen sind Mindeststärken. Im Bedarfsfalle sind weitere Verstärkungen unter sinngemäßer Anwendung Ziffer 30, Absatz 6, der H.Dv.90 durch die H.Gr.Kdo. bei OKH (Gen Qu) anzufordern.

e.)

— Seite 3 —

- e) In Abänderung der Ziffer 2.) des Beiblattes 2 bestimmen die H.Gr.Kdo. selbst den Zeitpunkt für die Übernahme von Teilen der rückw.Armeegebiere in die Verwaltung der H.Gr. nach vorherige Anfrage bei OKH (Gen Qu).

3.) Intendanturbeamten.

Für Aufgaben der Intendantur (Ausnutzung des Landes für die Truppe) werden jedem H.Gr.Kdo. (O Qu) 1 Intendanturbeamter mit 2 Mitarbeitern (davon 1 für Kassenwesen) und 1 Schreibkraft zugeteilt.

Hinsichtlich des Kassenwesens untersteht er dem Chef des Militärverwaltungsstabes.

4.) Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete.

Es ist beabsichtigt, für die besetzten Gebiete durch OKH ein Verordnungsblatt herauszugeben. In diesem Verordnungsblatt sollen auch die wichtigen Verordnungen und Verfügungen, die von den H.Gr.Kdo. für das von ihnen besetzte Gebiet erlassen werden, Aufnahme finden.

5.) Ausweise (zu Ziffer 7.) b) der Bezugsverfügung).

Die Ausweise für das Heeresgefolge werden von OKH nach einheitlichem Muster ausgegeben:

für H.Gr.A 200 Stück,  
für H.Gr.B 350 Stück.

Etwaiger weiterer Bedarf ist bei OKH (Gen Qu) anzufordern.

6.)

— Seite 4 —

6.) Dolmetscher.

Die mit Verfügung Gen St d H Gen Qu (Qu 2) Nr.38/39 g.Kdos. Chef-Sache vom 9.11.1939 zugewiesenen Dolmetscher sind nach Ermessen der H.Gr.Kdo. zu verteilen. Die Zuteilung von Dolmetschern auch zu den Landes-schützenbatl. usw. kann zweckmäßig sein.

Weiterer Bedarf ist bei OKH (Gen Qu) anzufordern.

7.) V.O. des W Stb bei den A.O.K.

Für das besetzte Gebiet ändern sich Stellung und Aufgaben des V.O. des W Stb wie folgt:

a) Der Verbindungsoffizier des OKW (W Stb) beim AOK tritt als IV W zum Stabe des AOK.

Er ist Sachbearbeiter im Stabe des Oberquartiermeisters für alle wirtschaftlichen Fragen im Armeegebiet und Truppenvorgesetzter aller im Armeegebiet eingesetzten technischen Wehrwirtschaftseinheiten.



## b) Er hat folgende Aufgaben:

Ausnutzung des Landes für die Belange der Armee (soweit erforderlich im Benehmen mit den übrigen Gruppen und Fachbearbeitern des AOK),

Ingangsetzung der Versorgungsbetriebe zur Versorgung der Truppe und der Zivilbevölkerung als Notmaßnahme,

Erkundung der Wirtschaft (insbesondere gewerbliche Wirtschaft) für die Inganghaltung und für die Ausnutzbarkeit für die deutsche Kriegswirtschaft.

## c) Der IV W meldet die Erkundungsergebnisse über H.Gr.Kdo. an OKH (Gen Qu), in eiligen Fällen unmittelbar an OKH (Gen Qu) und an H.Gr.Kdo.

Stellung und Aufgaben des V.O. W Stb für das eigene Land bleiben die gleichen wie bisher.

8.)

-- Seite 5 --

## 8.) Geheime Feldpolizei.

Die den H.Gr.Kdo. zugeteilten Gruppen Geh.Feldpolizei unterstehen dem O Qu (Militärverwaltungsstäben).

Als Feldpolizeidirektoren bei den H.Gr.Kdo. werden eingeteilt:

bei H.Gr.A: Feldpolizeidirektor S o w a

bei H.Gr.B: Feldpolizeidirektor O s t r o w s k i.

Der Geh.Feldpolizei bei den H.Gr.Kdo. obliegen die sicherheitspolizeilichen Aufgaben und die militärischen Abwehraufgaben im Bereiche der Militärverwaltungen. Kriminalpolizeiliche Aufgaben werden zunächst nur durchzuführen sein, soweit militärische Belange dabei berührt werden (z.B. die allgemeine Sicherheit gefährdende Zunahme des Verbrechertums, Bandenbildung, Verbreitung von Geschlechtskrankheiten u.a.).

Die Weisungen für die militärischen Abwehraufgaben geben die Ic/A.O. der Heeresgruppen den Feldpolizeidirektoren unmittelbar.

Besondere Kräfte der Sicherheitspolizei stehen nicht zur Verfügung. Voraussichtlich ab 25.11. werden die GFP-Gruppen bei den H.Gr.Kdo. durch Zuführung von

Hilfskräften um etwa das dreifache ihres jetzigen Bestandes vermehrt werden. Im übrigen wird auf H.D.v.g. 150, Anhang, Ziffer 1 verwiesen, wonach bei Bedarf geeignete Hilfskräfte aus der Truppe herausgezogen werden können.

W.

J.A.  
Halder

— Seite 6 —

## Verteiler:

Ob d H	Prüf-Nr. 1
Chef Gen St d H	2
O Qu I	3
H.Gr.A	4, 33, 34
H.Gr.B	5, 35, 36
A.O.K. 2	7
4	8
6	9
12	10
16	11
18	12
OKW / L	13
Abw.III	26
W Stb	27
Ob d M	14
Ob d L	15
Gen.d.Luftw.b.Ob d H	16
Transportchef	17
::-: Chef H N W	18 ::-:
O Qu IV / z.b.V.	28
B.D.E.	20
Op.Abt.	21 — 25
Gen Qu IA	19
IB	29
Qu 3	30
IVa	6
III	31
Z	32

## DOCUMENT 2330-PS

WARRANT ISSUED BY THE POLICE HEAD OFFICE NUREMBERG-FÜRTH, 29 AUGUST 1935, ORDERING "PROTECTIVE CUSTODY" FOR ONE JOSEF SIMON ON THE GROUNDS OF "SUBVERSIVE ACTIVITIES" (EXHIBIT USA-237)

### BESCHREIBUNG:

Da auf Formular dr | u T Stp hochoval: „Polizeidirektion Nürnberg-Fürth“ (Bayrisches Wappen in Lorbeerkranz) | nach „(RGl. I S. 83)“ gestrichen: „der Min.Bek. vom 4. 3. 1933 Nr. 2188 f c (St.Anz. Nr. 54) und“ (dr) und danach hs verbessert „17“ in „2“, „1933“ in „1934“, „31“ in „39“; danach gestrichen: „und vom 22. 5. 1933 Nr. 2186 a 48“ (dr) (alles Ti)

Abdruck.

Polizeidirektion Nürnberg-Fürth.

Nürnberg, den ...29....August...1935.

Betreff: Schutzhaft.

### Schutzhaftbefehl.

Auf Grund § 1 der VO. des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28.2.1933 (RGl.I.S. 83), der Min.Entschl. vom 2.5.1934 Nr.2186 a 39 wird in Schutzhaft genommen:

Wirkung vom 3.8.35:

Vor- und Zuname: Josef Simon

Geburtszeit und -ort: 23.5.65 in Schneppenbach, B.A. Alzenau

Familienstand und Beruf: verw. fr. Gewerkschaftssekretär

Staatsangehörigkeit: Dtsch.Reichsang. Religion: freirel.

Wohnort und Wohnung: Nürnberg-N, Ziegelsteinstr.106

Gegen die Verhängung der Schutzhaft steht dem Verhafteten kein Beschwerderecht zu.

### Gründe:

Simon war langjähriges Mitglied der SPD, vorübergehend der USP. 1907 bis 1918 war er Landtagsabgeordneter der SPD und von 1908 bis 1930 sozialdemokratischer Stadtrat in Nürnberg. Im Hinblick auf die massgebende Rolle, die Simon in der internationalen Gewerkschaftsbewegung spielte, wie auf seine auch nach der nationalen Erhebung fortbestehenden Verbindungen zu internationalen marxistischen Führern und Zentralstellen, wurde er am 3.5.33 in Schutzhaft genommen und bis 25.1.34 im Konzentrationslager Dachau untergebracht. Simon steht in

dem dringenden Verdacht noch nach diesem Zeitpunkt für die illegale Fortführung der SPD tätig gewesen zu sein. Er beteiligte sich an Besprechungen, die die illegale Fortführung der SPD sowie die Verbreitung von illegalen marxistischen Druckschriften in Deutschland zum Ziele hatten.

Durch dieses radikale staatsfeindliche Verhalten gefährdet Simon unmittelbar die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

Nr 2006 H. 28. II. 34. 5000.

---

**DOCUMENT 2331-PS**

DECLARATION ON RELEASE FROM "PROTECTIVE CUSTODY",  
SIGNED BY JOSEF SIMON, 20 DECEMBER 1935 (EXHIBIT USA-743)

---

**BESCHREIBUNG:**

Formular dr | Datum, „Gend.Stat. Ziegelstein,“ und T unter U ms | U Kop |  
vor „Gend.Stat.“ ms gestrichen: Pol.Wache (dr)

---

Nürnberg, den ...20...Dezember...1935  
Bayerische Politische Polizei. Fürth,

**Erklärung:**

Mir wurde eröffnet, daß ich aus der Schutzhaft entlassen werde und daß ich neuerlich Schutzhaft zu gewärtigen habe, wenn ich mich in staatsabträglicher Weise verhalte oder betätige.

Jch bin darüber unterrichtet, daß ich jederzeit zur Sicherung meiner körperlichen Unversehrtheit auf eigenen Antrag in die Schutzhaft wieder zurückkehren kann.

Mir wurde eröffnet, daß ich mich jeden 2. Werktag zur gleichen Stunde bei der für meinen Wohnort zuständigen ...Gend. Stat.Ziegelstein,.... persönlich zu melden habe.

...Josef Simon...

Simon Josef, wohnh. Nürnberg-N, Ziegelsteinstr.106, verw. fr.Gew.  
Skr., geb. 23.5.65 in Schnepfenbach.

Nr. 2422 H. 21. VI. 35. 300.

**DOCUMENT 2333-PS**

COMMUNICATION FROM THE GESTAPO OFFICE NUREMBERG-FÜRTH TO THE WIDOW OF ONE PAUL HERRMANN, 29 DECEMBER 1941, INFORMING HER OF THE DEATH OF HER HUSBAND IN THE CONCENTRATION CAMP FLOSSENBÜRG; DEATH CERTIFICATE 2 JANUARY 1942 (EXHIBIT USA-744)

**BESCHREIBUNG:**

zweiteilig

Erstes S: Phot | Bk dr | statt „erfolgt“ ursprünglich „erfolgte“

Polizeipräsidium Nürnberg-Fürth

Schutzpolizei

Nürnberg, den 29. Dezember 1941.

3. Polizei-Revier

An

Frau Elise Herrmann

Nürnberg, Juvenellstr. Nr. 26.

Jhr Ehemann Paul Herrmann ist am 28.12. 41 im Konzentrationslager Flossenbürg an einer Infektion verstorben.

Die Leiche kann wegen Infektionsgefahr nicht besichtigt werden.

Die Einäscherung erfolgt im Krematorium zu Flossenbürg.

Die Geheime Staatspolizeistelle

Nürnberg-Fürth

gez. Müller.

Beglaubigt:

Unterschrift (unl)

Rev.Ltn.d. Sch.

Zweites S: Formular dr | Einträge ms | U und alles Handschriftliche Ti | auf „Siegel“ (dr) Rund-Stp lila mit Hoheitszeichen: Standesamt Flossenbürg/Oberpfalz

G 2

Sterbeurkunde

Standesamt ..... Flossenbürg ..... Nr. ...7/1942...)

..... Der Bäcker Karl Herrmann, evgl. Religion .....

wohnhaft ... Flossenbürg, Konzentrationslager .....  
 ist am ..... 28. Dezember 1941 ..... um ..... 14 ..... Uhr ..... 00 ..... Minuten  
 in ..... Flossenbürg, Konzentrationslager ..... verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 24. November 1873 .....  
 zu Wassertrüdingen. ....

Der Verstorbene war — — verheiratet mit Elise geb.  
 Steiner, Nürnberg, .....

..... Flossenbürg ....., den 2. Januar ..... 1942 .....

Siegel

Der Standesbeamte:

..... Unterschrift (unl) .....

## DOCUMENT 2334-PS

SWORN STATEMENT BY THE CHAIRMAN OF THE GENERAL GERMAN TRADES UNION ASSOCIATION (ADGB) LORENZ HAGEN, 19 OCTOBER 1945: DESCRIPTION OF THE COMPLETE DESTRUCTION OF THE ADGB OFFICES BY THE SA IN MARCH 1933; REPORT ON HIS EXPERIENCES (ARRESTS, INTERROGATIONS, ILL-TREATMENT) IN SUBSEQUENT YEARS, IN PARTICULAR IN THE CONCENTRATION CAMP OF DACHAU; ADDITIONAL REPORT, 17 NOVEMBER 1945 ON CONDITIONS IN DACHAU (EXHIBIT USA-238)

### BESCHREIBUNG:

zweiteilig | nach jedem S Vm über Beeidigung durch D. A. Sprecher, 02055516, Captain, AUS

Erstes S: alles Handschriftliche und Verbesserungen Ti

In der Nacht vom 17. zum 18. März 1933 wurden die in Nürnberg, Breite Gasse 25/27 befindlichen Büros des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sowie die Büros des Baugewerksbundes, des Buchbinder-, Buchdrucker-, Lithographen- und Steindruckers, Textilarbeiter- und Zimmerverbandes durch die S.A. unter Führung des S.A.-Oberführers Wurzbacher vollständig zerstört. Sämtliche Büromöbel wurden zerschlagen und in den Hof herabgeworfen, die Geldschränke umgeworfen, von der Rückseite aus aufgebrochen und ausgeraubt. Die Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate usw. wurden gestohlen.

Der A.D.G.B. besaß eine große, ca. 10 000 Bände umfassende Bibliothek für seine Mitglieder. Jedes einzelne Buch wurde zerrissen und in den Hof herabgeworfen.

Das den A.D.G.B. angeschlossene Arbeitersekretariat hatte eine umfangreiche Fachbibliothek von ca. 500 Bänden, darunter wertvolle Werke über sozialversicherungs- und arbeitsrechtliche Literatur. Auch diese wurden zerfetzt herabgeworfen. Ebenso ungefähr 750—800 Akten von Sozial-Unfall- und Kriegsrentnern, deren Rentenansprüche bearbeitet werden sollten.

Die S.A. richtete eine ständige Wache in dem Bürohaus ein und niemand durfte dieses betreten. Als ich trotzdem den Versuch machte, hineinzugelangen, sagte Wurzbacher:

„Herein kommt er der rote Lump, aber nicht mehr lebend hinaus“. Als ich später trotzdem eindrang, versuchte mich die S.A. zu fassen. Ich entkam jedoch.

Um die in dieser Zeit dringendst notwendige Aufrechterhaltung der Gewerkschaften zu gewährleisten, errichtete ich in Nürnberg, Hummelsteinerweg ein Notbüro. Dieses wurde am 2. Mai 1933 durch die S.A. unter Anführung des damaligen Gauobmannes Peßler der N.S.B.O. (später D.A.F.) besetzt. Der Bezirkssekretär des A.D.G.B. Erhard Kupfer wurde bei dieser Gelegenheit verhaftet und unter Kolbenstößen der S.A. gefesselt abgeführt. Als Beauftragter der N.S.B.O. wurde ein gewisser Müller eingesetzt. 3 S.A.-Leute hatten Tag und Nacht Wache im Büro. Peßlers erste Frage bei der Besetzung an mich war: „Wo haben Sie Ihr Autos? Ich weiß Sie haben 3 Wägen.“ Als ich antwortete, ich hätte noch nie einen Personenwagen gehabt, drohte er mir, mich so lang einsperren zu lassen bis ich gestehen würde. Nachdem er endlich doch einsah, daß ich kein Auto habe, fragte er mich, wieviel Vermögen der A.D.G.B. Ortsausschuß Nürnberg habe. Ich sagte der Wahrheit gemäß: „RM 235 000.--, mit Abzug von dem, was bei dem Überfall auf die Büros in der Breiten Gasse durch die S.A. aus den Kassenschränken gestohlen worden ist und ca. RM 4 000.-- betragen hat.“ Hierauf drohte er mir abermals mit Verhaftung, die er aber nicht durchführte, wahrscheinlich aufgrund der generellen Anordnung, daß Ortsausschußvorsitzende nicht verhaftet werden sollen. Von dieser Anordnung erhielt ich erst vor einigen Tagen Kenntnis.

Am 1. 6. 1933 kam der Beauftragte Müller ins Büro und fragte mich, ob ich denn nicht verhaftet worden sei. Ich verneinte mit dem Hinweis, ich sei heute Nacht in der Wohnung meiner Schwiegermutter, die schwer krank sei, gewesen. Unauffällig entfernte ich

mich aus dem Büro, eilte nach Hause, packte das Notwendigste und fuhr mit meiner Frau per Rad weg. Wir blieben ca. 5 Wochen weg von Ort zu Ort fahrend.

*Lorenz Hagen*

— Seite 2 —

Nach meiner Rückkehr wurde ich gegen Ende August 1933 unter der Anschuldigung Agitation gegen die nationale Regierung und illegale Werbung für den verbotenen A.D.G.B. und die S.P.D. betrieben zu haben, verhaftet. Nachdem man keinerlei Beweis erbringen konnte, wurde ich wieder entlassen, jedoch nach 3 Tagen wieder in Haft genommen. Man beschuldigte mich diesmal, daß ich Kenntnis von dem Waffenlager des Reichsbanners und die Bewaffnung der Gewerkschaftsbüros organisiert hätte. In wochenlangen Kreuzverhören versuchte man mich zu einem Geständnis zu zwingen. Als ich nichts gestand, sollte ich ins Konzentrationslager nach Dachau kommen. Es gelang jedoch meiner Frau dies zu verhindern. Nach 31/2 Monaten wurde ich wieder entlassen. Nach dieser Entlassung versuchte ich ein Geschäft, gleich welcher Art, zu gründen. Es war jedoch vergeblich. Ebenso unmöglich war es, Arbeit in meinem früheren Beruf als Maschinenbauer zu finden. Begründung: Politische Unzuverlässigkeit. So lebte ich mit RM 14.40 pro Woche an Arbeitslosenunterstützung mit meiner Frau bis zu meiner neuerlichen Verhaftung im August 1935. Hier versuchte man mir nachzuweisen, ich wäre am sogenannten Mitteldeutschen Putsch 1934 beteiligt gewesen und hätte illegale Schriften aus dem Ausland eingeschmuggelt. Trotz größter Anstrengung und Anwendung schmachlichster Mittel, wie: Schlechteste, unzureichende Kost, Entzug frischer Luft, Drohung mit Erschießen und Schlägen gelang es auch diesmal der Gestapo nicht, mich zu überführen. Nach 12 1/2 Wochen wurde ich wieder in Freiheit gesetzt. Während dieser Haft versuchte der Gestapo-Chef, Kriminalrat Otto, meine Frau zu überreden, sie solle versuchen, mich für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Er sagte ihr: „Wenn Ihr Mann zu uns kommt, so ist es für uns von größerem Wert, als wenn 1000 Andere kommen. Ihr Mann würde eine Stelle bekommen, in der er das Dreifache von dem verdient, was er je verdient hat.“ Meine Frau lehnte dies konsequent ab.

Dasselbe Spiel wie früher, Arbeitslosigkeit, kärglicher Gelegenheitsverdienst bis zur neuerlichen Verhaftung am 26. Januar 1938. Jetzt machte man ganze Arbeit und verhaftete auch meine Frau. Diesmal wurde uns Vorbereitung zum Hoch- und Landesverrat sowie Auslandsbeziehungen vorgeworfen. Die Vernehmungen dauerten bis Mitte April. Der Gestapobeamte Beetz liebte besonders Vernehmungen bei Nacht. 5 Scheinwerfer beleuchteten den Platz, auf dem



man saß. Hinten, seitlich und vor mir saßen in einigen Metern Abstand 4 Mann, hielten den Revolver auf mich gerichtet und ließen den Hahnen knacken. Die Vernehmung, die selbstverständlich immer ergebnislos verlief, wiederholte sich manchmal 2—3 mal in einer Nacht. Ausdrücke wie, größter Lump, gemeinster Verbrecher und andere, waren stehende Redensarten. Einmal früh um 5 Uhr ließ mich Beetz kommen und sagte mir: „Sie wissen ja, daß Ihre Frau auch verhaftet ist. Sie hat einen vollständigen Zusammenbruch erlitten und ringt in ihrer Zelle mit dem Tode. Sie hat den Wunsch geäußert, Sie vor ihrem Ableben noch einmal zu sehen. Ich bin bereit, ihr diesen Wunsch zu erfüllen, aber nur dann, wenn Sie ein volles Geständnis ablegen.“ Nachdem ich das ablehnte, ließ er mich wieder, in einem seelisch unbeschreiblichen Zustande, in meine Zelle zurückführen. Zu verschiedenen Malen behauptete Beetz, daß das Material, das bis jetzt gegen mich vorläge, dazu reiche, daß ich mindestens 5 Jahre Zuchthaus bekäme. Ich verlangte darauf, dem Untersuchungsrichter überführt zu werden. Dies wurde aber abgelehnt und ich am 20. April 1938 in Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Dort kam ich sofort in Einzelhaft und mußte 32 Tage strengen Bunker durchmachen. Während dieser Zeit mußte ich auf einem Holzbrett ohne Decke schlafen und bekam nur jeden vierten Tag etwas Warmes zu essen. Am 9. Juli wurde ich aus dem Bunker entlassen und kam ins Lager. Ich mußte dort schwerste körperliche

*Lorenz Hagen*

— Seite 3 —

Arbeit trotz meines stark geschwächten Körpers verrichten. Eines Tages bekam ich durch einen bewachenden SS-Man einen Stoß in den Rücken, der mich<sup>1)</sup> an eine eben vorbeifahrende Lore warf, wobei ich mir die rechte unterste Rippe brach. Einmal als ein Häftling aus dem Lager entflohen war, mußten die ganzen Lagerinsassen nach Beendigung der Arbeit antreten und die ganze Nacht in Reih und Glied still stehen. Am nächsten Morgen waren 17 Tote vorhanden. Am 13. Juli 1939 wurde ich auf Veranlassung der Nürnberger Gestapo von der Arbeit weg wieder in den Bunker verbracht und bekam wieder 64 Tage verschärften Bunkerarrest. Wieder jeden vierten Tag etwas zu essen und schlafen auf einem Holzbrett. Nach Ablauf dieser Zeit verblieb ich in einfacher Bunkerhaft bis zum 28. September 1939 und wurde dann in das Lager Buchenwald verschickt. Dort kam ich wieder in den Bunker und verblieb bis zu meiner Entlassung darinnen. Während der ganzen Zeit im Bunker

<sup>1)</sup> ursprünglich „sich“

Buchenwald mußte ich auf einem Brett ohne Decke schlafen. Die Kost im Lager Buchenwald war so unzureichend und minderwertig, daß ich bei meiner Entlassung nur ein mit Haut überzogenes Skelett war. Ich möchte noch erwähnen, daß ich mir bei der Einlieferung ins Lager Buchenwald durch einen Sprung vom Waggon herab einen linksseitigen Leistenbruch zuzog.

Die Entlassung aus dem Lager erfolgte mit der ausdrücklichen Verwarnung nicht das Geringste über die Vorgänge im Lager zu sagen, widrigenfalls ich sofort wieder dorthin zurückkäme und keine Aussicht hätte, jemals<sup>2)</sup> wieder herauszukommen. Nach meiner Rückkehr nach Nürnberg mußte ich mich täglich pünktlich um 10 Uhr beim Hauptamt der Gestapo melden. Vom Juli 1941 ab mußte ich mich wöchentlich 2 mal in dem für mich zuständigen Polizeirevier melden. Nachdem ich am 9. März 1943 total fliegergeschädigt wurde, ist meine Meldepflicht aufgehoben worden.

Auch nach dieser Entlassung aus dem Lager Buchenwald erhielt ich nirgends Arbeit, trotzdem die Gestapo mir sagte, daß ich, wenn ich nicht innerhalb 6 Wochen Arbeit nachweisen könnte, wieder ins Lager zurückkäme, da ich nur probeweise entlassen sei. Nur dem Entgegenkommen eines Textilgeschäftsinhabers, der mich trotz der Warnung der Gestapo einstellte, habe ich es zu verdanken, daß ich nicht wieder in Schutzhaft genommen wurde.

Am 22.8.1944 wurde ich infolge des Attentats auf Hitler erneut wieder ins Konzentrationslager Dachau verbracht und verblieb dort 6 Wochen.

Ich darf noch hinzufügen, daß ich 6 Haussuchungen,<sup>3)</sup> bei denen alles in der Wohnung durcheinandergeworfen wurde, über mich ergehen lassen mußte. Dabei wurden alle irgendwie gefährlich erscheinenden Bücher, Zeitschriften, Broschüren usw. mitgenommen.

*Von 1930 — 1933 war ich Vorsitzender des A.D.G.B.*

*Ortsausschuß Nürnberg*

*Lorenz Hagen*

19. 10. 45.

*Vorsitzender des A.D.G.B.*

*Ortsausschuß Nürnberg*

*vord. Karthäusergasse 12*

*Privatadresse: Fürth, Ritter v. Aldebertstr. 3*

*Lorenz Hagen.*

<sup>2)</sup> ursprünglich „jeweils“

<sup>3)</sup> ursprünglich „Hausuntersuchungen“

— Seite 4 —

Ich habe heute am 17 November 1945 jede einzelne Seite meiner am 19 Oktober 1945 von mir abgegebenen Erklärung nochmals durchgelesen und unterzeichnet. Ich versichere hierdurch an Eidesstatt dass diese Erklärung der Wahrheit entspricht.

—Lorenz Hagen.—

Lorenz Hagen

Vorsitzender des A.D.G.B.

Ortsgruppe Nuernberg

Zweites S: Ds, nur letzter Abs Erstschrift | U Ti

Nachtrag zum Bericht des Vorsitzenden des A.D.G.B.  
Ortsausschuß Nürnberg

Als ich ins Konzentrationslager Dachau kam, war der Geschäftsführer des Heizer- und Maschinistenverbandes Josef Staimer, der bis 1933 in genannter Organisation tätig war, noch im Lager Dachau. Er wurde im März 1933 verhaftet und nach Dachau eingeliefert. Entlassen wurde er von dort Ende 1938 oder Anfang 1939.

Karl Hermann, Geschäftsführer des Fabrikarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Nürnberg, war, als ich 1935 in Schutzhaft im Vollstreckungsgefängnis Nürnberg war, mehrere Wochen mit mir in einer Zelle eingesperrt. Die Gesamtzeit seiner damaligen Haft betrug ca. 7 Wochen. Der Grund seiner Inhaftierung war, ihn zu zwingen seine Zustimmung zur notariellen Überschreibung des Hauses des Fabrikverbandes auf die D.A.F. zu geben. Hermann war als treuhänderischer privater Besitzer des Hauses mit noch einem Kollegen seiner Organisation durch diese eingesetzt. Die beiden Vorgenannten wurden im Jahre 1942 in das Konzentrationslager Flensburg eingeliefert. Sie sind 1944 im Lager verstorben.

Während meines Aufenthaltes im Lager Dachau hatten wir den Oberführer Loritz, der Kommandeur der SS-Totenkopfstandarte und oberster Lagerführer war. Er war ein gewalttätiger brutaler Mensch. Dafür nur ein Beispiel:

Ich war eine Zeit lang in einem Häftlingskommando im SS-Bekleidungs- und Wäschelager beschäftigt. Ein in der Zuschneideabteilung tätiger SS-Obersturmführer, dessen Namen ich leider nicht mehr weiß, schickte einen Häftling vor das Tor des Gebäudes, an dem eine Uhr

angebracht war, um nachzusehen, wieviel Uhr es sei. Loritz erblickte dabei den Mann, schlug mit der Reitpeitsche nach ihm und stellte seinen Namen fest. Als das Kommando Mittag einrückte, wurde der Mann abgeführt und bekam, ohne sich verteidigen zu dürfen, 25 Stockhiebe und 3 Tage Arrest bei Wasser und Brot. Das übrige Kommando mußte während der Mittagspause strafstehen und ohne Essen wieder zur Arbeit gehen. Der Lagerführer von Dachau zu dieser Zeit war Hauptsturmführer Kögel, der im September 1938 in das Frauenkonzentrationslager Lichtenburg bei Prettin, in dem meine Frau war, als Lagerführer versetzt wurde.

Nach ihm wurde Hauptsturmführer Grünewald Lagerführer. Grünewald war der Transportführer, als wir nach Buchenwald verlegt wurden. Ich habe beim Ausladen aus dem Zug in Weimar selbst gesehen, wie Grünewald tschechische Häftlinge, ältere Leute mit der Faust ins Gesicht und in den Nacken geschlagen hat. Einer der Leute stürzte dabei zu Boden und konnte sich nur schwer wieder erheben.

Als Rapportführer waren zu meiner Zeit die SS-Hauptscharführer Hofmann aus Bamberg und Lüdtkemeyer, ein Norddeutscher im Dienst. Beide waren ebenfalls sehr gewalttätige Burschen, bei denen Schlagen und Ohrfeigen, aus wichtigsten Gründen, zur Befriedigung ihrer saddistischen Gelüste, an der Tagesordnung waren.

Ich habe heute am 17. November 1945 die obige Nachtragsabschrift nochmals durchgelesen, welche eine genaue Abschrift meiner am 19. Oktober 1945<sup>1)</sup> abgegebenen Erklärung darstellt. Ich habe festgestellt, dass diese Erklärung der Wahrheit entspricht. Ich versichere dies hiermit an Eidesstatt

*Lorenz Hagen*

## DOCUMENT 2335-PS

SWORN STATEMENT BY THE CHAIRMAN OF THE GERMAN SHOEMAKERS' UNION, JOSEF SIMON OF NUREMBERG, 23 OCTOBER AND 13 NOVEMBER 1945, CONCERNING HIS OWN ARREST AND THAT OF HIS SON WILLI AND THEIR TREATMENT IN THE CONCENTRATION CAMP DACHAU (EXHIBIT USA-749)

### BESCHREIBUNG:

viertellig | U'en Ti | viele Schreibfehler, Verbesserungen ms, Ti und Kop

<sup>1)</sup> „1945“ Ti

Erstes S: l n T bei \* senkrecht: Josef Simon am 13. 11. 45 (Ti)

Josef Simon, geb. am 23.5.1865.

Seit 1900 I. Vorsitzender des deutschen Schuhmacherverbandes mit dem Sitz in Nürnberg.

Im April 1933 kam der von den Nazi für die Gewerkschaften Beauftragte Georg Pessler, Nürnberg, Guntherstr. 33/I in unser Büro, Essenweinstrasse 1. und behauptete, hier seien Gewerkschaftsgelder unterschlagen. Auf unsere Erklärung, dass bei uns keine Unterschlagungen vorgekommen seien, verlangte er das Kassenbuch, welches ihm dann vorgelegt wurde. Nachdem er kurz darin herumblätterte, erklärte er: „Es fehlen 25000 M.“ legte das Kassabuch in den Kassaschrank, schloss denselben ab und übergab die Schlüssel dem ihn bekleideten Schutzmann.

Wir verlangten einen vereidigten Bücherrevisor der die Kassa nachprüfen soll. Einige Tage später kam der von Pessler beauftragte Bücherrevisor und stellte nach der Prüfung fest, dass bei einem Barvermögen von 4 1/4 Mill. 13 Pf. zu viel in der Kassa waren. Trotz dieser Feststellung hat Pessler uns die Kassaschlüssel nicht zurückgegeben, ließ unsere Bank- und Girokonten sperren und behauptete in Betriebsversammlungen, daß wir Gewerkschaftsgelder unterschlagen hätten. Erst nach 3 Wochen konnten wir die Schlüssel zum Kassaschrank mit Hilfe der Polizei wieder erhalten.

Am 2. Mai 1933 wurde unser Büro in Nürnberg besetzt. Ich selbst war am 1. Mai nach Berlin gereist, da dort am 2. Mai eine Sitzung des A.D.G.B. stattfinden sollte. Dort war das Gewerkschaftshaus besetzt, die Beamten größtenteils verhaftet.

Ich wurde am 3. Mai in meiner Berliner Wohnung, früh um 6 Uhr, im Auftrag der Nürnberger Kriminalpolizei verhaftet. In Berlin bis 9. Mai in Polizeihaft gehalten und am 9. Mai nach Nürnberg transportiert. In Nürnberg kam ich in das Strafvollstreckungsgefängnis und wurde am 30. Juni mit anderen Verhafteten, (soz. Nbg. Stadträte) in das Konzentrationslager Dachau überführt. In Dachau hatte die SS-Bewachung, die dort schon längere Zeit inhaftierten Kommunisten aufgehetzt mit den Worten: „Heute kommen eure Bosen, bereitet ihnen einen würdigen Empfang.“ Nur der Einsicht einiger vernünftiger Kommunisten gelang es ihre Genossen von Misshandlungen abzuhalten, dagegen wurden wir mit den gemeinsten Schimpfworten im Lager empfangen. Wäre es zu tätlichen Angriffen auf uns gekommen, hätten wir uns selbstverständlich zur Wehr gesetzt und dann hätte die SS in die sich balgenden hineingeschossen. Das war die Absicht der SS gewesen, die wir später erfuhren.

Im Lager war der Kommunist Scheberle aus Röthenbach b/Lauf Lagerältester, der auch die Arbeitseinteilung vorgenommen hat. Er ließ uns, die wir am 30. Juni eingeliefert wurden, am 1. Juli früh antreten, wir mußten uns in Reih und Glied aufstellen und dann rief er: „Reichstagsabgeordneter Simon vortreten.“ So wurden noch eine größere Zahl, vor allem solche die Posten bekleideten, aufgerufen und dann wurden wir von der SS zur Arbeit geführt. Ich wurde angewiesen den, auf den Lagerwegen liegenden Pferdekot mit bloßen Händen, ohne Besen und Schaufel aufzulesen, und in einen bereitstehenden Behälter zu tragen. Da ich nach Ansicht des mich bewachenden, etwa 19-20jährigen SS-Mannes, mich nicht rasch genug bückte, schrie er mich an und verlangte rascheres Arbeiten. Ich erwiderte ihm: „wenn Sie einmal 68 Jahre alt sind und Ischias haben, bücken sie sich auch nicht mehr so rasch. Durch das auflesen des teilweise nassen Pferdekotes waren meine Hände stark beschmutzt. Als die Arbeit zu Ende war, frug ich den Posten ob ich am Wasserhydranten meine Hände waschen könne. Er lehnte das mit den Worten ab: „na, damit koscht fresse gehn“. Am Nachmittag mußten wir<sup>1)</sup> wieder antreten und wurden zur Arbeit eingeteilt. Ich wurde mit 19 anderen Gefangenen, darunter auch der inzwischen verstorbene Bezirksleiter des A.D.G.B. „K u p f e r“ nach der Küche kommandiert. Wir mußten dort die noch sehr heißen Speisekessel reinigen. Da der Umfang der Kessel so groß war, dass wir die uns gegenüber liegende Seite nicht erreichen konnten, mußten wir in die heißen Kessel hineinsteigen, wobei uns bald die Schuhe verbrannt wären. In Schweiß

— Seite 2 —

gebadet mußten wir die Arbeit verrichten. Nachdem das geschehen, mußten wir uns zu einer Gruppe, zum Fotografieren aufstellen. Ich kam in die Mitte und es wurde mir ein schon vorbereitetes Plakat um den Hals gehängt auf dem die Worte standen: „Ich bin ein klassenbewußter S.P.D. Bonse.“ Ich habe das Plakat zweimal heruntergerissen, erst nachdem mir mit Schlägen gedroht wurde, ließ ich dasselbe hängen. Nach erfolgter Aufnahme mußten die jüngeren sich formieren und nach dem Kommando „Achtung“ ging der Kommandierende rückwärts, kommandierte „vorwärts marsch“, dann „halt“ und sagte „sprecht mir folgende Worte nach: „Führer wir danken dir, dass wir heute zum erstenmal eine ehrliche Arbeit verrichten durften.“ Ich sollte dann in die Strafkompagnie, das hieß zur Arbeit in die Kiesgrube kommen. Mein Sohn, der ebenfalls in Dachau war, bat darum, für mich in die Strafkompagnie zu gehen,

<sup>1)</sup> ursprünglich „wier“, gestrichen „e“

was dann auch genehmigt wurde. Allmählich wurde ich zur Arbeit nicht mehr heran gezogen. Übrigens bestand die Bestimmung, daß über 65 Jahre alte nicht zur Arbeit herangezogen werden sollen, Trotz dieser Bestimmung wurde ich mit 68 Jahren wie oben erwähnt behandelt.

Misshandlungen war ich nicht ausgesetzt, destomehr aber bei jeder Gelegenheit mit gemeinen Schimpfworten belegt. Am 25. Januar 1934 wurde ich nach fast 9 monatlicher Schutzhaft, darunter 7 Monate Dachau entlassen. Ich mußte mich dann in Nbg. jeden 2.Tag bei der Polizei melden und stand unter Bewachung der Gestapo.

Anfang August 1935 wurde ich wieder verhaftet mit der Begründung: „Simon war langjähriges Mitglied ser S.P.D. vorübergehend der U.S.P. 1907 bis 1915 war er Landtagsabgeordneter der S.P.D. von 1908 bis 1930 soziald. Stadtrat in Nürnberg. Im Hinblick auf die maßgebende Rolle, die Simon in der internationalen Gewerkschaftsbewegung spielte, wie auch seine nach der nationalen Erhebung fortbestehenden Verbindungen mit internationalen marxistischen Führern und Zentralstellen, wurde er am 3.5.1933<sup>2)</sup> in Schutzhaft genommen und bis 25.1.34<sup>3)</sup> im K.Z.Dachau untergebracht. Simon steht im dringenden Verdacht noch nach diesem Zeitpunkt für die illegale Fortführung der S.P.D. tätig gewesen zu sein. Er beteiligte sich an Besprechungen, die die illegale Fortführung der SPD sowie die Vorbereitung von illegalen marxistischen Druckschriften in Deutschland zum Ziele hatten.

Durch dieses radikale staatsfeindliche Verhalten gefährdet Simon unmittelbar die öffentliche Ordnung und Sicherheit.“

Aus dieser Schutzhaft wurde ich am 20.Dezember 1935 wieder entlassen. Aber gerade diese Schutzhaft hat mir viele seelische Qualen gebracht und meine Gesundheit untergraben.

Als wir 1934 aus Dachau entlassen wurden hat der damalige Kommandant „Eicke“ eine Ansprache gehalten in der er am Schluß sagte: „Das merkt euch,wer wieder herein kommt,kommt nicht mehr heraus.“ Nun fürchtete ich mich jeden Tag wieder nach Dachau zu kommen,damit wurde mir auch wiederholt gedroht. Ich littdaher seelisch und körperlich sehr stark.Besonders wurde mein Herz und die Nerven in Mitleidenschaft gezogen,dazu das schlechte Essen. Als ich am 20.Dez.entlassen wurde, war ich schon krank.Trotzdem mußte ich mich wieder jeden zweiten Tag bei der Polizei melden.Als ich am 27.Dez. wieder meiner Meldepflicht nachkommen wollte,brach ich im Vorgarten der Polizei bewußtlos zusammen.Ich wurde mit dem

<sup>2)</sup> letzte Zahl von „1933“ unl verbessert, Einfügings-Vm r n T „33“ (hs)

<sup>3)</sup> ursprünglich „35,“ verbessert in „34“

Sanitätsauto nach Hause gebracht und war fast 3 Stunden bewusstlos. Erst allmählich konnte ich mich wieder erholen, aber seit dieser Zeit leide ich an Herzschwäche.

Nürnberg, den 18, Oktober 1945

*Josef Simon*

Ich versichere hierdurch an Eidesstatt die Richtigkeit der obigen von mir abgegebenen Erklärung am heutigen Tage, dem 13. November 1945 zu Nuernberg, Justizgebäude vor Captain D.A. Sprecher, AUS.

*Josef Simon*

Josef Simon

---

Zweites S:

Josef Simon  
Nürnberg  
Ziegelsteinstr. 106

Wie ich schon in meinen Bericht, über meine Inhaftnahme, mitteilte wurde auch mein Sohn Willi am 29. Juni verhaftet und nach dem K.Z.-Lager Dachau verbracht. Es konnte ihm nichts anderes nachgewiesen werden, als dass er mein Sohn war. Auch mein Sohn Josef sollte verhaftet und nach Dachau gebracht werden. Dieser entging seiner Verhaftung dadurch, dass er flüchtete, sich über Schleswig-Holstein nach Dänemark begab und dort als Emigrant lebt und in Arbeitsteht.

Mein Sohn Willi wurde in Dachau von der SS Bewachung gefragt, was für einen Posten er bekleidete. Auf die Antwort, dass er keinen Posten gehabt habe wurde er geohrfeigt und aufgefordert zu gestehen und auf jede Erklärung, dass er keinen Posten hatte immer wieder ins Gesicht geschlagen. Dann wurde in dem Waschhaus im Keller von SS Leuten Wasser ausgegossen, das mein Sohn mit einen kleinen Fetzen Putzlappen aufwaschen musste wobei er noch öfter geschlagen wurde. Nachdem er das Wasser beseitigt, wurde der Keller erneut mit Wasser begossen und unter weiteren Schlägen musste er das Wasser wieder wegwischen.

Bei dem Baden, es war im Winter 1933 wurden die Häftlinge, die sich in dem kalten Baderaum nach Ansicht der SS nicht rasch genug fertig machten, halb bekleidet, mit einem Schlauch mit Wasser angespritzt und herausgejagt. Durch die nasse Kleidung hatte sich mein Sohn eine schwere Erkältung zugezogen und zwar eine Hüftgelenkentzündung. Er kam ins Revier. Die Schmerzen wurden



immer schlimmer und schliesslich wurde er in eine Klinik nach München, zur Untersuchung gebracht. Der Arzt erklärte, mein Sohn müsse zur Behandlung in der Klinik bleiben. Das lehnte aber die SS Begleitung ab und er wurde wieder nach Dachau gebracht, wo er wieder ins Revier kam. Ich besuchte ihn im Revier und bat den Sanitäter, dass er sein Bett in die Nähe des Ofens stelle, was auch geschah. Erst nach mehreren Wochen besserte sich der Zustand meines Sohnes und er wurde am 18. Januar<sup>4)</sup> 34 aus Dachau entlassen.

Für die Richtigkeit obiger Angaben bürgt  
Nürnberg, den 23.10.1945.

*Josef Simon*

Ich habe den obigen Bericht von mir, erstattet am 23. Oktober 1945 nochmals aufmerksam durchgelesen und versichere hierdurch an Eidesstatt, das der Inhalt mit der Wahrheit uebereinstimmt. Diese Erklarung wird hierdurch von mir am heutigen Tage, dem 13. November zu Nuernberg, im Justizgebaeude vor Captain D.A. Sprecher, AUS. abgegeben.

*Josef Simon*  
Josef. Simon

D r i t t e s S :

Josef Simon  
Nürnberg  
Ziegelsteinerstr. 106

Karl Herrmann, Angestellter des Fabrikarbeiter- Verbandes, wurde 1940<sup>5)</sup> auf eine Denunziation seines Neffens *er habe gemeinsam mit Staimer ausländische Sender gehört*<sup>6)</sup> mit Staimer verhaftet und nach dem K.Z.-Lager in Floßenbürg in der Oberpfalz gebracht. Dort wurde er Erschlagen und die Asche seiner Familie zugesandt.

Zeugen der Tat kann ich nicht benennen, aber es liegt eine Benachrichtigung seiner Familie über seinen Tod bei.

Für die Richtigkeit obiger Angaben bürgt  
Nürnberg, den 23.10.1945.

*Josef Simon*

<sup>4)</sup> r n „Januar“ zweimal „34“ eingefügt (hs)

<sup>5)</sup> ursprünglich „1942“

<sup>6)</sup> „s“ von „Neffens“ und folgendes Wort „gemeinsam“ hs gestrichen; Handschriftliches unter T nachgetragen und mit Kl und Pfeil hier eingefügt

Viertes S:

Josef Simon,  
Nürnberg  
Ziegelsteinstr. 106

Als ich am 30. Juni 1933 in das K.Z.-Lager Dachau eingeliefert wurde traf ich dort den Angestellten des Heizer- und Maschinistenverbandes Josef Staimer, der schon im April verhaftet wurde und nach Dachau kam. Soviel ich mich erinnere wurde er erst im Jahre 1938 aus Dachau entlassen.

Im Jahre 1940<sup>7)</sup> wurde Staimer, mit Herrmann auf Grund einer Denunziation wieder verhaftet und kam nach dem K. Z.-Lager Floßenbürg in der Oberpfalz. Nach wenigen Monaten wurde er dort erschlagen und im Krematorium verbrannt. Die Asche wurde seiner Familie zugesandt.

Zeugen der Tat kann ich nicht benennen, aber es liegt eine Benachrichtigung seiner Familie über seinen Tod bei.

Für die Richtigkeit obiger Angaben bürgt

Nürnberg, den 23. 10. 1945.

*Josef Simon*

Ich habe die beiden obenaufgeführten Berichte, von mir am 23. Oktober 1945 erstattet, nochmals aufmerksam durchgelesen und versichere hierdurch an Eidesstatt, dass der Inhalt mit der Wahrheit uebereinstimmt. Diese Erklarung wird hierdurch von mir am heutigen Tage, dem 13. November 1945 zu Nuernberg, im Justizgebäude vor Captain D.A. Sprecher, AUS abgegeben.

*Josef Simon*

Josef Simon

---

## DOCUMENT 2344-PS

Dokument 2344-PS (Beweisstück US-233) ist identisch mit 2324-PS (Beweisstück US-233)

---

<sup>7)</sup> ursprünglich „1942“

## DOCUMENT 2346-PS<sup>1)</sup>

AFFIDAVITS OF SS-STURMBANNFÜHRER DR. WILHELM HÖTTL AND THE SS-GRUPPENFÜHRER OTTO OHLENDORF, 28 OCTOBER 1945, CONCERNING THEIR POSITIONS IN THE SS; CHART SHOWING THE ORGANIZATION OF THE SECURITY POLICE AND THE SD IN THE YEARS 1943-1945 (EXHIBIT USA-480)

---

### BESCHREIBUNG:

Graphische Darstellung mit Erläuterungen (Blei) auf großem Bogen glatten weißen Papiers | Verbindungslinien: Rot, Wiedergabe in Druck Doppellinie; Rotgestrichelt, Wiedergabe gestrichelt; Blau, Wiedergabe einfache Linie | l und r oberhalb T: die eidlichen Erklärungen und Eides-Vm'e des Whitney R. Harris, Lt. U.S. Navy Reserve.

---

## DOCUMENT 2347-PS

DECISION OF THE PRUSSIAN SUPREME ADMINISTRATIVE COURT 1935: THE GESTAPO OFFICE IS AN EXTRAORDINARY POLICE AUTHORITY; ITS DECISIONS CANNOT BE APPEALED UNDER THE PROVISIONS OF THE LAW RELATING TO POLICE ADMINISTRATION (EXHIBIT GESTAPO 15)

---

Aus: Reichsverwaltungsblatt Bd. 56 Nr. 29. Berlin, 20. Juli 1935.

---

— Seite 577 —

### II. Rechtsprechung.

Übersicht über die Rechtsprechung des  
Preußischen Obergerverwaltungsgerichts.

Polizei im allgemeinen.  
(Eilabdruck.)

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Geheime Staatspolizei vom 30. November 1933 (GS. S. 419) können die Verfügungen des Geheimen Staatspolizeiamts nicht mehr nach den Vorschriften des Polizeiverwaltungsgesetzes angefochten werden. Vielmehr ist gegen sie nur die Beschwerde im Aufsichtswege gegeben.

Rechtsnatur des Geheimen Staatspolizeiamts nach dem Gesetz über die Geheime Staatspolizei vom 30. November 1933.

<sup>1)</sup> See special pocket at end of volume

Unter dem 4. September 1934 erhob der Verein Su. Klage beim Bezirksverwaltungsgericht in Berlin gegen das Geheime Staatspolizeiamt daselbst. Der Verein gab an, am 23. August 1934 sei seinem ersten Vorsitzenden durch zwei Beamte des Geh. Staatspolizeiamts eröffnet worden, daß das Vermögen des Vereins zwecks etwaiger Beschlagnahme sichergestellt werde.

Der Präsident des Bezirksverwaltungsgerichts teilte dem Kläger Abschrift eines Schriftsatzes des Geh. Staatspolizeiamts mit, in dem ausgeführt wird, die Beschlagnahme sei auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) durch einen Sonderbeauftragten des politischen Polizeikommandeurs erfolgt. Da dieser zugleich Inspekteur der Geh. Staatspolizei in Berlin sei, hätten die Maßnahmen, soweit sie in Preußen getroffen worden seien, als Verfügungen des Geh. Staatspolizeiamts zu gelten.

Durch Entscheidung vom 1. November 1934 erkannte das Bezirksverwaltungsgericht auf Abweisung der Klage.

Die Revision des Klägers hiergegen konnte keinen Erfolg haben.

Zutreffend hat das Bez.-Verwaltungsgericht die Entscheidung des vorliegenden Rechtsstreits von der Frage der Zulässigkeit der Klage im Verwaltungsstreitverfahren abhängig gemacht und demgemäß die Klage als unzulässig abgewiesen. Nach dem vom Vorderrichter angeführten Aufzählungs (Enumerations-) Grundsatz findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren nur statt, wenn sie durch eine Gesetzesbestimmung ausdrücklich zugelassen ist. Der im Polizeiverwaltungsgesetz geordnete Rechtsmittelzug betrifft nach dem Wortlaut des Gesetzes nur die von den ordentlichen Polizeibehörden, d. h. den Orts-, Kreis- oder Landespolizeibehörden, erlassenen polizeilichen Verfügungen. Von einer ordentlichen Polizeibehörde war die hier streitige Beschlagnahmeverfügung nicht erlassen; sie ging vielmehr aus von dem Geh. Staatspolizeiamt, so wie dessen rechtlicher Aufbau durch das Gesetz vom 30. November 1933 geregelt worden war.

— Seite 578 —

Mit diesem Gesetz wurde dem Geh. Staatspolizeiamt ein behördlicher Charakter aufgeprägt, der sich grundsätzlich von dem ihm bei seiner Errichtung durch Gesetz vom 26. April 1933 verliehenen unterscheidet. Nach dem letztgenannten Gesetz sollte das Geh. Staatspolizeiamt auf politischem Gebiete „neben den oder an Stelle der ordentlichen Polizeibehörden“ tätig werden und „die Stellung einer Landespolizeibehörde“ besitzen.

.....

Dieser Rechtszustand änderte sich, wie das Bezirksverwaltungsgericht ebenfalls zutreffend erkannt hat, mit der Schaffung der „Geheimen Staatspolizei“. Mit ihr entstand eine Behördenorganisation, die zufolge ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung eine Stellung außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des für die Wahrnehmung der Polizei regelmäßig zuständigen Ministers des Innern einnahm. § 1 Abs. 1 Satz 1 und 2 des Gesetzes vom 30. November 1933 besagen: „Die Geh. Staatspolizei bildet einen selbständigen Zweig der inneren Verwaltung. Ihr Chef ist der Ministerpräsident.“ Der Begriff der „inneren Verwaltung“ ist hier nicht in dem heute üblichen Sinne gebraucht, wonach dieses Wort die ressortmäßige Zugehörigkeit zum Zuständigkeitsbereich des Ministers des Innern bezeichnet.

.....

Die organisatorische Verselbständigung der Geh. Staatspolizei kommt einmal in ihrer Unterstellung als Ganzes unter den Ministerpräsidenten und sodann in der Schaffung besonderer, mit eigenen Namen bezeichneter Behörden zum Ausdruck.

.....

Einnahmen und Ausgaben der Geh. Staatspolizei werden zwar im Haushalt des Ministers des Innern, jedoch gesondert, veranschlagt; über die betreffenden Mittel verfügt der Ministerpräsident (§ 2 DurchfVO.). In sachlicher Beziehung bezeichnet § 2 des Gesetzes als Angelegenheiten der Geh. Staatspolizei „die von den Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung wahrzunehmenden Geschäfte der politischen Polizei“, und § 3 Abs. 1 bestimmt, daß die bisher von dem Ministerium des Innern wahrgenommenen Geschäfte der politischen Polizei mit dem Inkrafttreten des Gesetzes auf das Geh. Staatspolizeiamt übergehen. Nach § 3 Abs. 2 haben die Landes-, Kreis- und Ortspolizeibehörden in den Angelegenheiten der Geh. Staatspolizei den Weisungen des Geh. Staatspolizeiamts Folge zu leisten.

Nach allem ergibt sich für die rechtliche Natur des Geh. Staatspolizeiamts seit Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. November 1933 folgendes: Das Amt ist Glied einer besonderen Behördenorganisation, der „Geh. Staatspolizei“, welche einen selbständigen Zweig der preußischen Staatsverwaltung bildet. Es hat, wie die Geh. Staatspolizei als Ganzes, ein besonderes sachliches Aufgabengebiet: die Wahrnehmung von Geschäften der politischen Polizei. Damit sind die Kennzeichen einer „Sonderpolizeibehörde“ im Sinne der §§ 2 Abs. 2, 8 PolVerwG.: eine aus der Organisation der ordentlichen Polizeibehörden herausgelöste behördliche Stellung, verbunden mit einer polizeilichen Sonderaufgabe, gegeben. Dem geschlossenen Kreise der ordentlichen Polizeibehörden nach § 2

Abs. 1 PolVerwG., d. h. der Landes-, Kreis- und Ortspolizeibehörden, kann es um so weniger zugerechnet werden, als es ihnen gegenüber nach der erwähnten Vorschrift des § 3 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. November 1933 vielmehr die Stellung einer Zentralbehörde einnimmt.

Aus der so gekennzeichneten Eigenschaft des Geh. Staatspolizeiamts, das sich nunmehr zweifelfrei als eine Sonderpolizeibehörde darstellt, ergibt sich, daß seine Verfügungen, wie oben ausgeführt, den Bestimmungen des Polizeiverwaltungsgesetzes über den Rechtsmittelzug nicht unterliegen. Da auch das Gesetz vom 30. November 1933 eine Anfechtung durch Klage im Verwaltungsstreitverfahren nicht vorsieht, so ist dem Betroffenen nur der allgemeine Rechtsbehelf der Beschwerde im Aufsichtsweg gegeben.

.....

— Erl. v. 2. Mai 1935. III. C. 43/35. —

## DOCUMENT 2348-PS

AFFIDAVIT BY WALTER RAUFF, 19 OCTOBER 1945, VERIFYING A LETTER FROM DR. BECKER TO RAUFF, 16 MAY 1942, AND GIVING SOME FACTS ABOUT GAS VANS SUPPLIED BY THE SAURER WORKS AND THE PERSONS CONCERNED IN ORDERING THEM (EXHIBIT USA-485)

### EXPLANATORY NOTE:

In two parts.

First part: Statement submitted in original and carbon copy, correction initialed "R".

### STATEMENT OF Stand. Führ. Walther<sup>1)</sup> RAUFF made on 19 October 45.

I, hereby, acknowledge the attached letter written by Dr BECKER (Lieut) on 16 May 1942 and received by me on 29 May 1942 as a genuine letter. I did on 18 October 1945 write on the side of this letter a statement to the effect that it was genuine.

I do not know the number of death vans being operated and cannot even give an approximate figure.

The vans were built by the SAURER WORKS Germany located I believe in BERLIN.

<sup>1)</sup> "h" inserted in ink.

Some other firms built these vans also.

In so far as I am aware these vans only operated in RUSSIA.

In so far as I can state these vans were probably operating in 1941 and I personally feel that they were operating up to the termination of the war.

I do not personally know the number of persons killed in the death vans. I would like to state that the reason why DR BECKER wrote this letter to me was due to the fact that I was the chief of the section under which were included such divisions as

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| (1) Ammunition   | (3) Telegrams |
| (2) Telephone.   | (4) Radio     |
| (5) All Lorries. |               |

*This group was known as II. D.*

When this letter was received I referred it to a Captain PRADL for appropriate action. The letter was discussed by Captain PRADL and myself and I believe that PRADL was instructed by me to have the *technical*<sup>2)</sup> matters complained of in the letter remedied. I only saw Dr BECKER once or twice and had no part in the actual appointing of Dr BECKER to this position. I was never present when the death vans were operating with persons in them being killed, however I did see a death van<sup>3)</sup> as a sample and was interested merely from a technical viewpoint.

I was chief of this technical section from February 1940 until March 1940. From May 1940 to May 1941 I was in the German Navy. September 41 to May 1942 I was in PRAGUE. I then became chief of the section again from May 1942 to June 1942.

I wish to point out that my *specific*<sup>4)</sup> interest in these death vans was the lower part where the motor was located.

I wish to state that my immediate superior was an individual of ministerial grade by the name of Standarten Führer SIEGERT<sup>5)</sup>, He was chief of AMT II<sup>6)</sup> RSHA and SIEGERT<sup>5)</sup> gave me the orders to *supply the chassis of*<sup>7)</sup> these death vans. In so far as I can recall I only *supplied*<sup>8)</sup> 5 or 6.<sup>9)</sup>

2) "letter" stricken out by typewriter; "technical" written in left margin in ink.

3) "operate" stricken out in ink.

4) "pacific" stricken out and "specific" substituted in ink.

5) "T" inserted in ink.

6) "II" inserted in ink.

7) "practice" stricken out and "supply" substituted in ink; "the chassis of" written in left margin in ink.

8) "purchased" stricken out and "supplied" substituted in ink.

9) "death vans" stricken out in ink.

The immediate superior of<sup>10)</sup> Stnd Führer SIEGERT<sup>11)</sup> was Obergruppen Führer REINHARDT Heydrich chief of S.D.

The immediate successor of SIEGERT<sup>11)</sup> was an individual by the name of SPACIL who succeeded SIEGERT<sup>11)</sup> around July or August of 1942 taking over the same duties and same responsibilities as SIEGERT<sup>11)</sup> and remained chief of the section until the termination of the war. I believe that SIEGERT<sup>11)</sup> returned to a position in the Ministry of FINANCE on being relieved by SPACIL.

I understand that this statement was made under oath and I hereby swear that all statements contained in this affidavit are the truth, the whole truth and nothing but the truth, so help me God.

Walther Rauff

Witnessed by the following:—

.....  
Stand Führer RAUFF

J.F.C. Bagshaw, Capt.

.....  
Captain J.F.C. Bagshaw.

G.K. Heller

.....  
Captain G.K. HELLER.

C.A. Crowther, Capt.

.....  
Captain. C.A. CROWTHER.

-----  
Zweites S: Phot des unter 501-PS abgedruckten Dokuments, das hier nicht wiedergegeben wird | Seite 1 | über die ganze Länge des Randes geschrieben: Diesen Brief habe ich im Mai 1942 empfangen. 18. Oktober 1945. Rauff. (Ti)

**DOCUMENT 2349-PS**

ROSENBERG'S VIEWS ON STATE, RELIGION AND NATIONAL HONOR  
(EXHIBIT USA-352)

-----  
A u s : Alfred Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts, Hoheneichen-Verlag, München 1934.

-----  
<sup>10)</sup> "Ober" stricken out and "of" substituted in ink.

<sup>11)</sup> "T" inserted in ink.



— Seite 514 —

Das Deutsche Reich wird also, wenn es nach der Revolution von 1933 bestehen soll, das Werk eines zielbewußten Männerbundes sein, der sich über den im kommenden Leben zur Geltung zu bringenden Höchstwert im klaren sein muß. Der Höchstwert, um den sich alle übrigen Lebensgebote gruppieren sollen, muß dem innersten Wesen des Volkes entsprechen, nur dann wird es die notwendige rauhe Zucht, eine Jahrzehnte dauernde Zucht, ertragen, und zwar freudig ertragen. Diese eine einzige, innerste Wendung muß aber vollzogen werden; aus ihr ergibt sich alles übrige.

Aus dem Lehrsatz von der „Stellvertretung Gottes“ schöpfte das Papsttum seine moralische und theoretische, dann aber auch seine sich praktisch-politisch auswirkende Kraft. Dieses mythisch begründete Dogma allein bestimmte bis auf heute die Typen, die Geschichte von Millionenvölkern. Dieses Dogma wird heute bewußt und rücksichtslos abgelehnt, bekämpft und durch den gleichfalls zu mythischer Kraft anwachsenden Glauben an eigene Seelen- und Rassenwerte ersetzt. Die Idee der Ehre — der National-ehre — wird für uns Anfang und Ende unseres ganzen Denkens und Handelns. Sie verträgt kein gleichwertiges Kraftzentrum, gleich welcher Art, neben sich, weder die christliche Liebe, noch die freimaurerische Humanität, noch die römische Philosophie.

Alle Kräfte, welche unsere Seele formten, hatten ihren Ursprung in großen Persönlichkeiten. Sie wirkten zielsetzend als Denker, wesenthüllend als Dichter, typenbildend als Staatsmänner. Sie alle waren irgendwie geartete Träumer ihrer selbst und ihres Volkes.

---

## DOCUMENT 2353-PS

EXTRACTS FROM A STUDY, COMPLETED ABOUT THE END OF 1944, BY GENERAL GEORG THOMAS (RETIRED) ON GERMAN DEFENSE AND ARMAMENT ECONOMY DURING THE REARMAMENT PERIOD AND WAR YEARS (EXHIBIT USA-35)

---

### BESCHREIBUNG:

Aktenstück von 588 Seiten (ms, teils Ds) in gelblichem Aktenhefter, vorgeheftet eine eidesstattliche Erklärung von General Thomas vom 13. November 1945 mit einer Ergänzung vom gleichen Tage. | teilw W

Grundlagen  
für eine  
Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungs-  
wirtschaft.

— Seite 35 —

Die Spitzenorganisation der Obersten Reichsbehörden für den Kriegsfall, hatte zwar schon vor 1933 in zahlreichen Besprechungen und Befehlen ihren Niederschlag gefunden, erfuhr jedoch durch die nationalsozialistische Machtergreifung und besonders durch das Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg eine grundlegende Änderung. Die neuen Bestimmungen wurden im Reichsverteidigungsgesetz vom 21.5.1935 festgelegt, das erst im Kriegsfall veröffentlicht werden sollte, aber mit seinen Bestimmungen schon für die Kriegsvorbereitungen in Kraft trat. Da dieses Gesetz (siehe Anlage IV,1) die Aufgaben der Wehrmacht und der übrigen Reichsbehörden im Kriege festlegte, war es auch für den Aufbau und die Tätigkeit der Wehrwirtschaftsorganisation grundlegend und ausschlaggebend.

— Seite 37 —

Unter diesen Verhältnissen wurde der Aufbau und die Tätigkeit der sich aus dem Nichts entwickelnden Wehrwirtschaftsorganisation besonders schwierig, umsomehr als das

— Seite 38 —

Reichsverteidigungsgesetz auf dem wirtschaftlichen Gebiet die Abgrenzung der Befugnisse nur ganz im großen regelte. Durch das Gesetz war für den Krieg die Einrichtung eines Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft vorgesehen, für den der Reichsbankpräsident Dr. S c h a c h t in Aussicht genommen war. Er sollte als solcher in Wirtschaftsfragen ein Weisungsrecht gegenüber allen mit Wirtschaftsfragen befaßten Ministerien besitzen. Er war für die Vorbereitung aller wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen zuständig mit Ausnahme der Rüstungsindustrie, deren Vorbereitung durch das OKW erfolgen sollte.

— Seite 59 —

Wenn z.B. gesagt wird, „nicht die Wirtschaft, sondern die Politik ist das Schicksal“ so ist immerhin dieser Grundsatz nur mit dem Vorbehalt richtig, daß die Politik von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten eines Volkes her, doch ihre entscheidenden Impulse bekommen kann. Der Urdrang eines auf seinem Boden nicht mehr die Nahrungsgrundlage findenden Volkes zur Ausdehnung, ist ein Imperativ für die Gestaltung der Politik.

— Seite 84 —

Wenn es in wenigen Jahren geglückt ist, aus den 32 Monopol-Fabriken des Versailler Vertrages eine für unsere große Wehrmacht genügende Rüstungsindustrie hinzustellen, so haben die Dienststellen der Wehrwirtschaftsorganisation daran hervorragenden Anteil.

— Seite 127 —

Trotz dieser vom Reichskriegsminister angeordneten Beschränkung in der Rüstung blieb der Stahlbedarf der Wehrmacht aber so hoch, daß der Reichswirtschaftsminister Bedenken für die Gesamtwirtschaft anmeldete. Der Reichskriegsminister erkannte an, daß bei der bestehenden Devisenlage

— Seite 128 —

die Gesamtwirtschaftslage und damit auch die Rüstung durch den dauernd zurückgehenden Export gefährdet sei und beantragte daher die Einführung einer Rohstoffkontingentierung, durch die die Steuerung der Rüstung und der anderen wichtigen Programme vorgenommen werden sollte.

— Seite 145 —

Seitens der Wirtschaft gingen laufend Klagen ein über die Überbelastung der Betriebe und über den dauernden Wechsel der Auftragsprogramme. Durch fortdauernden Ausgleich und Neuzuführung von Firmen gelang es der Wehrwirtschafts-Organisation und den Waffenämtern, die Rüstungsprogramme trotzdem ziemlich planmässig zur Durchführung zu bringen und die Forderungen der Führung zu erfüllen.

— Seite 173 —

Als grosszügige Aktion war die Verbreiterung der Pulver- und Sprengstoffertigung in die Wege geleitet worden. Gen.Feldmarschall Göring hatte auf Vorschlag des Wehrwirtschaftsstabes im Jahre 1938 die Ausarbeitung eines Pulver- und Sprengstofferzeugungsplanes angeordnet und die Durchführung dem Gen.Dir. Dr. Krauch von der I.G.-Farben übertragen. Der Plan wurde am 12.7.1938 als sogenannter Karinhallplan aufgestellt und sah bis 1.10.1940 die Schaffung einer Erzeugungsmöglichkeit von monatlich 12 000 t Pulver, 19 000 t Sprengstoff und 4 000 t Kampfstoff vor. Bis zum 1.10.1941 sollten die Kapazitäten betragen:

— Seite 174 —

Pulver	18 000 t
Sprengstoff	24 000 t
Kampfstoff	8 000 t / Mon.

Infolge zahlreicher Schwierigkeiten, insbesondere infolge Fehlens von Devisen für die Maschinenkäufe, geringerer Rohstoffzuteilung und mangelnder Arbeitskräfte konnte das von Dr. Krauch vorgesehene Bautempo nicht inne gehalten werden, sodass bei Kriegsausbruch die vorgesehenen Zahlen nicht erreicht waren.

— Seite 181 —

### XVIII.

#### Der Ablauf der wirtschaftlichen Mobilmachung.

Bevor auf den eigentlichen Ablauf der wirtschaftlichen Mobilmachung eingegangen wird, halte ich es für meine Pflicht, auf die Einstellung hinzuweisen, die ich als Chef des Wehrwirtschaftsstabes zu der wehrwirtschaftlichen Möglichkeit einer erfolgreichen Kriegführung in den Augusttagen 1939 eingenommen habe. In diesen Tagen fanden beim damaligen Generaloberst Keitel zahlreiche Besprechungen statt, in denen die Kriegsbereitschaft und der Rüstungsstand zwischen uns und den zu erwartenden Feindstaaten besprochen wurde. In allen Besprechungen wurde von mir der Standpunkt vertreten, dass ein Krieg gegen Polen für uns kein Problem bedeuten könne, dass aber für einen grossen Weltkrieg von langer Dauer unsere wirtschaftliche Rüstung noch zu schwach sei, und dass im Fall eines Weltkrieges sofort durchgreifende Massnahmen im Sinne eines totalen Krieges durchgeführt werden müssten. Diese Bedenken und die daraus sich ergebenden Forderungen fanden jedoch kein Gehör.

Der Ablauf der deutschen Mobilmachung im Jahre 1939 wurde auf das höchste durch den Gang der militärpolitischen Lage beeinflusst und stand im Zeichen der zeitlichen Überraschung des Gegners. Die bei den Operationen gegen Österreich, Sudetenland und Tschechoslowakei gemachten Erfahrungen, die zur geteilten und getarnten Mobilmachung geführt hatten, bildeten die Grundlage für die zu treffenden Massnahmen. Die seit Juli zwischen Deutschland und Polen beste-

— Seite 182 —

hende Spannung wurde ausgenutzt, um zunächst alle die Massnahmen zu treffen, die für einen überraschenden Angriff gegen Polen erforderlich waren. Hierzu gehörte auf rüstungswirtschaftlichem Gebiet die Beschleunigung der Rüstungslieferungen, die in Sonderheit von den Wehrmachtteilen betrieben wurde und für die Wehrwirtschaftsorganisation die Aufstellung der wehrwirtschaftlichen Einheiten, die den Angriffsarmeen beizugeben waren.

Ab 1.8. erfolgte die Aufstellung und Einweisung der VO des Wehrwirtschaftsstabes, die den AOK zugeteilt wurden, am 24.8. die

Aufstellung der wehrwirtschaftlichen Einheiten für die betreffenden Angriffsarmeen. Am 25.8. erging die Ausgabe des Befehls für die getarnte Mobilmachung, wobei als erster X-Tag der 26.8. befohlen wurde (s.Anl. XVIII,1 und Anl. XVIII,2). Damit war die Mobilmachungsform befohlen, die für die wirtschaftliche Mobilmachung die ungünstigste Form darstellte. Die seitens des Wehrwirtschaftsstabes noch am 24.8. erneut zur Sprache gebrachten Bedenken gegen die geteilte Mobilmachung wurden vom Chef OKW zurückgewiesen, weil seitens der Obersten Führung die Auffassung vertreten wurde, dass ein Krieg gegen Polen keine allgemeine Mobilmachung erforderlich mache und eine andere Form aus politischen Gründen nicht in Frage komme.

Am 25.8., 18<sup>30</sup> Uhr erfolgte die Ausgabe eines Auszuges des X-Falles an die Wehrwirtschafts-Inspektionen (Auszug s.Anl. XVIII,3).

Der Befehl vom 25.8. bestimmt ausdrücklich, dass der X-Fall auf den zivilen Bereich in seiner Gesamtheit nicht

— Seite 183 —

ausgedehnt wird. Wenn auch angeordnet wurde, dass später durchzuführende Mob-Massnahmen durch unplanmässige Beordnungen, Requisitionen und Beschlagnahmen nicht gefährdet werden dürfen, so lagen in der zeitlichen Trennung der Mobilmachung doch erhebliche Gefahren. Besonders musste dies für die Wirtschaft gelten, weil die Anordnung für die Wirtschaft dahin lautete, dass unter weitgehendster Schonung der Gesamtwirtschaft nur die wichtigsten W-Betriebe auf dem bisherigen Stand erhalten werden, und dass nur einzelne Rüstungsbetriebe schnellstens auf erhöhte Ausbringung gebracht werden sollten. Diese Bestimmungen mussten bei der Einstellung der Wirtschaft, die jede unnötige Umstellung ablehnte und bei der zunächst eingeschlagenen Propaganda, dazu führen, dass der planmässige Ablauf der wirtschaftlichen Mobilmachung in Frage gestellt wurde.

Die in langjähriger Arbeit vorbereiteten Mobmassnahmen für die Wirtschaft wurden hierdurch zum grossen Teil hinfällig. Diese Massnahme sollte sich leider später für den Anlauf der Rüstungsindustrie und der Kriegswirtschaft störend bemerkbar machen und hat sich während der ersten vier Kriegsjahre bis zur Erklärung des totalen Krieges im Jahre 1943 fühlbar gemacht. Eine grosse Zahl der Massnahmen, die in den Mob-Vorbereitungen des Wehrwirtschaftsstabes enthalten waren und durch obige Massnahme nicht zur Auslösung gebracht worden sind, ist erst im Verlaufe des Jahres 1943 auf Grund der Forderungen des Reichsministers für Bewaffnung und Munition zur Durchführung gekommen.

Am 27.8.1939 erfolgte die Verordnung über die Wirtschafts-

— Seite 184 —

verwaltung, wodurch die Ausrichtung und Lenkung aller wirtschaftlicher Massnahmen des GBW den Oberpräsidenten übertragen wurde. Damit wurde die offizielle Einrichtung der Bezirkswirtschaftsämter, der Landesernährungsämter und Forst- und Holzwirtschaftsämter angeordnet, wodurch endlich die Organisation geschaffen wurde, die als Mobilmachungsverordnung des GBW schon längst hätte erfolgen müssen.

— Seite 273 —

## XX.

### B. Wehrwirtschaft.

Das Jahr 1940 wurde für die Wehrwirtschafts-Organisation zum ersten Prüfstein für ihren Wert und ihre Notwendigkeit. Nachdem sie sich in der Heimat bei den Maßnahmen zur wehrwirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands und in Sonderheit bei der Wiederwehraftmachung der deutschen Industrie und dem Wiederaufbau der deutschen Rüstung voll bewährt und fortlaufende Anerkennung durch Generalfeldmarschall Göring und den Reichskriegsminister geerntet hatte, galt es nun zu beweisen, daß die Organisation auch zur Unterstützung der Kampftruppe, zur Erfassung der Wirtschaft besetzter Länder und zur Wiedereingangsetzung dieser Wirtschaften geeignet ist und daß für eine solche Organisation im heutigen Kriege eine unbedingte Notwendigkeit besteht. Daß diese Auffassung richtig ist, ergibt sich schon daraus, daß alle Freund- und Feindstaaten nach dem deutschen Muster eine ähnliche Organisation aufgebaut haben.

Das Unternehmen gegen Dänemark und Norwegen und der Westfeldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich haben den Beweis voll erbracht, das Jahr 1942 hat diese Ansicht mehr als bestätigt.

#### 1) Wehrwirtschaftliche Maßnahmen bei der Besetzung von Dänemark und Norwegen.

Die Besetzung Dänemarks und Norwegens brachte für die deutsche wehrwirtschaftliche Organisation eine dankbare und

— Seite 274 —

vielseitige Aufgabe. Das WiRüAmt wurde über die geplante Durchführung dieser Operationen Ende Februar in Kenntnis gesetzt und ordnete daraufhin die Vorbereitung der zu treffenden wehrwirtschaftlichen Maßnahmen an. Es wurde festgelegt, daß ein kleiner

Stab unter Leitung des Major Neef (Gruppenleiter in der Rohstoffabteilung des Wi Rü Amtes) die entsprechenden organisatorischen Vorarbeiten treffen sollte, die nach den Weisungen des OKW — WFA — und des Oberquartiermeisters der mit der operativen Vorbereitung beauftragten Gruppe XXI zu erfolgen hatten. Oberbefehlshaber der Gruppe XXI war der General d. Infanterie v. Falkenhorst, Oberquartiermeister Oberst i.G. Baentsch. Die unter Major Neef zusammengefaßten wehrwirtschaftlichen Facharbeiter wurden am 20.3. unter der Bezeichnung „Gruppe Wehrwirtschaft“ und als Verbindungsoffizier des OKW/Wi Rü Amt“ in den Stab der Gruppe XXI eingeordnet.

Die erste Tätigkeit der Gruppe war die Zusammenstellung von Material über die wirtschaftliche Struktur von Dänemark und Norwegen. Sie bearbeitete dann den wehrwirtschaftlichen und rüstungswirtschaftlichen Teil der „Forderungen des OKW an die politischen Bevollmächtigten des Führers bei der dänischen und norwegischen Regierung“, sowie die wirtschaftlichen Maßnahmen in den „Besonderen Anordnungen über das Verhalten bei der Besetzung Dänemarks und Norwegens“.

Als dann wurden für die einzusetzenden Wehrwirtschaftsoffiziere Sonderbearbeitungen angelegt und dabei ihre ersten Aufgaben folgendermassen festgelegt:

— Seite 275 —

- a) Unterstützung der militärischen Befehlshaber in der Ausnutzung der Wirtschaft des Landes im Interesse der Truppe;
- b) Feststellung und Sicherung der Vorräte gegen unbefugten Zugriff oder Abtransport;
- c) Ingang- oder Wiedereingangsetzung der Versorgungsbetriebe;

Die weiteren wehr- und rüstungswirtschaftlichen Aufgaben sollten erst auf besonderen Befehl des OKW in Angriff genommen werden.

Es gelang dem Arbeitsstab, in den zur Verfügung stehenden 4 Wochen eingehendes Material zusammenzubringen, sodaß die vorgesehenen wehrwirtschaftlichen Dienststellen mit gutem Material ausgerüstet ihre Aufgabe antreten konnten. Alle notwendigen Befehle, Anordnungen usw. wurden in einem besonderen Kalender mobtmäßig festgelegt.

— Seite 276 —

Als Durchführungstag des Unternehmens wurde am 2.4. der 9.4. festgelegt.

Die Durchführung des Unternehmens lief im großen gesehen planmäßig ab. Es war vorgesehen, daß die Wehrwirtschaftsoffiziere

ihren Standort mit den betreffenden Stäben erreichen sollten und zwar Major Neef auf dem Luftwege, die Wehrwirtschaftsoffiziere Esbjerg und Aarhus auf dem Landwege, die übrigen Herren auf den Kriegsschiffen, auf denen die Stäbe transportiert wurden. Während alle Wehrwirtschaftsoffiziere, wenn auch teilweise unter stärkeren Kämpfen, ihr Ziel am 9.4. erreichten, konnte Major Neef infolge des Widerstandes bei Oslo erst am 12.4. in Oslo eintreffen.

Die vorgesehene einheitliche Wehrwirtschafts-Organisation für Norwegen und Dänemark beruhte auf der Anordnung, daß das Höhere Kommando z.B.V. XXXI in Dänemark der Gruppe XXI in Norwegen unterstellt war. Da sich sehr bald zeigte, daß dies bei den Entfernungen und bei dem gegensätzlichen Verhalten der norwegischen und dänischen Regierung unzweckmäßig war, wurde am 10.4. angeordnet, daß das Höhere Kommando Dänemark untermittelbar dem Oberbefehlshaber des Heeres unterstellt wird, während die Gruppe XXI mit den in Norwegen eingesetzten Kräften dem OKW unterstellt blieb. Dadurch wurde es notwendig, auch die wehrwirtschaftliche

— Seite 277 —

Organisation zu teilen. Die wehrwirtschaftliche Verbindungsstelle Dänemark trat zum Wirtschaftsbevollmächtigten für Dänemark beim Stabe des politischen Bevollmächtigten des Führers in Kopenhagen, die Organisation Norwegen unter Major Neef blieb der Gruppe XXI zugeteilt.

Sowohl in Norwegen wie in Dänemark hat sich die Zuteilung wehrwirtschaftlicher Dienststellen zu den militärischen Detachements voll bewährt. Die wehrwirtschaftlichen Dienststellen wurden so stark mit Aufgaben überhäuft, daß ihre geringe Personalausstattung kaum ausreichte, sie wurden sehr schnell Mädchen für Alles.

Sowie die Dienststellen in ihren neuen Bezirken festen Fuß gefaßt hatten und die dringlichsten militärischen Aufgaben erledigt waren, gingen sie sehr schnell an den Aufbau der wehrwirtschaftlichen Organisation.

In Norwegen blieb in den ersten Tagen nach der Besetzung der deutsche Gesandte Dr. Bräuer zunächst der politische Bevollmächtigte des Führers. Als Bevollmächtigter des Auswärtigen Amtes für wirtschaftliche Fragen wurde ihm Min. Direktor Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium zugeteilt. Major Neef versuchte sofort eine Abgrenzung der Arbeitsgebiete zu erreichen. Da dies aber nicht glückte, vereinbarte er im Interesse der Sache



mit Min.Direktor Sarnow, daß die Dienststelle des Wehrwirtschafts-Offiziers Norwegen als Hauptabteilung II in den Stab des Bevollmächtigten für Wirtschaftsfragen eingegliedert wurde. Diese Maßnahme kam aber nicht zur Durchführung, da sowohl Dr. Bräuer wie Min. Dir. Sarnow am 22.4. abberufen wurden und der Gauleiter Terboven vom

— Seite 278 —

Führer zum Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete ernannt wurde. Alle Versuche des Major Neef, mit dem 1. Mitarbeiter des Reichskommissars Gauwirtschaftsberater Otte zu einer Klärung der Zuständigkeiten und der Arbeitsgebiete zu kommen, blieben zunächst ohne Erfolg. Am 27.4. wurde die bisherige Verbindungsstelle in den Wehrwirtschaftsstab Norwegen umgewandelt. Die Wehrwirtschafts-Offiziere wurden ihm als Außenstellen unterstellt.

In Dänemark gelang es Freg.Kapt. Dr. Forstmann sehr schnell mit dem deutschen Gesandten v. Renthe-Fink und dessen Handelsattaché Dr. Krüger zur Klärung der Arbeitsgebiete zu kommen und enges Einvernehmen mit ihnen herzustellen. Am 27.5. wurde die Dienststelle in „Wehrwirtschaftsstab Dänemark“ umbenannt.

Die Einzelheiten über die Einsetzung der wehrwirtschaftlichen Dienststellen, über ihren Aufbau und über ihre zahlreichen Aufgaben sind in den Geschichten des W. Stabes Dänemark und Norwegen eingehend beschrieben. Infolgedessen wird im Rahmen dieser Darstellung auf die Einzelheiten nicht eingegangen. In Kürze soll nur hingewiesen werden auf die Aufgaben im großen und auf die hauptsächlichsten Erfahrungen, die bei diesem ersten großzügigen Einsatz der Wehrwirtschafts-Organisation gemacht wurden.

Die Aufgaben, vor die die wehrwirtschaftlichen Offiziere bei der Besetzung Dänemarks und Norwegens gestellt wurden, waren höchst umfangreich und umfaßten sowohl militärische wie wirtschaftliche Aufgaben aller Wirtschaftsgebiete. Die militärischen Führer waren froh, daß ihnen wehrwirtschaftlich geschulte Offiziere zur Verfügung standen, die

— Seite 279 —

in der Lage waren, wirtschaftlich-organisatorische Fragen zu lösen und als Sachverständige mit den dänischen und norwegischen Behörden Verhandlungen zu führen. Es erwies sich in diesem Moment der Wert der richtigen Zusammensetzung der Wehrwirtschafts-Organisation, die Kräfte in sich barg, die sowohl auf militärischem, industriellem wie kaufmännischem Gebiet geschult waren.

So kam es, daß den Wehrwirtschafts-Offizieren Aufgaben übertragen wurden, die eigentlich weit aus dem Rahmen ihrer Tätigkeit fielen. Genannt seien nur folgende:

- Versorgung der Truppe mit Lebensmitteln,
- Kraftfahrzeugen und Treibstoffen,
- Beschaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für die Truppe,
- Geldbeschaffung und Regelung der Währungsfragen,
- Materialbeschaffung (Zement, Holz usw.)
- Kohlenversorgung,
- Transportregelung,
- Verfrachtung von Truppen auf Schiffen,
- Beschaffung von Rohstoffen und Fertigungserzeugnissen,
- Ingangsetzung der Fischerei,
- Rationierung der Lebensmittel für die Wehrmacht und Zivilbevölkerung,
- Rationierung der Treibstoffe,
- Mitwirkung bei der Absendung und dem Empfang von aus- und einlaufenden Schiffen,
- Verfügung über die Ladung der Schiffe,
- Vorprüfung der Ansprüche auf Abgeltung von Kriegsschäden und Requisitionen,
- Verwertung von Fischabfällen und Herstellung von Fischmehl,

— Seite 280 —

- Kauf- und Mietpreisregelung für Grundstücke der Wehrmacht,
- leihweise Abgabe von Pferden und Saatgut für die Landwirtschaft.

Derartige und ähnliche Aufgaben mußten von den Wehrwirtschafts-Offizieren übernommen werden, weil die zuständigen Stellen der Wehrmachtsteile nicht vorhanden oder nicht in der Lage waren, die Aufgaben zu lösen.

Erst nach Durchführung dieser Aufgaben konnten die Wehrwirtschafts-Offiziere an die eigentlichen wehrwirtschaftlichen Aufgaben herangehen, die zunächst in der Erfassung und Sicherung der wichtigsten Landesvorräte und in der Wiederingangsetzung der lebenswichtigen Versorgung bestanden.

Die Aufgaben in Dänemark und Norwegen gestalteten sich alsdann infolge der Kriegslage verschiedenartig (s. Anl. XX, 6). Für Dänemark konnte bereits am 15.6. bestimmt werden, daß Dänemark

wie das Heimatkriegsgebiet zu behandeln ist und damit die wehr- und rüstungswirtschaftliche Ausnutzung Dänemarks schnell eingeleitet werden konnte. In Norwegen konnte die Ausnutzung der Rüstungsindustrie nur langsamer und später erfolgen, da es als Feindgebiet zu behandeln war. Die Nutzbarmachung der dänischen und norwegischen Wirtschaft erfolgte im Rahmen der „Vorschläge der Wehrmacht für die Regelung der allgemeinen wehrwirtschaftlichen und rüstungswirtschaftlichen Fragen“ (s.Anl. XX, 7).

Es bedurfte sehr bald eines scharfen Eingreifens des Wi Rü Amtes und der wehrwirtschaftlichen Dienststellen in Dänemark und Norwegen, um das Gegeneinanderarbeiten und die Überschneidung der Wehrmachtteile in den dänischen und norwegischen Betrieben auszuschalten. Vor allem war es auch wichtig,

— Seite 281 —

währungsmäßig eine feste Hand über den Einkäufern der Wehrmachtteile zu haben, weil diese durch Überschwemmung mit Reichskreditkassenscheinen Gefahren für die Währung der Länder verursachten. Endlich machte sich sehr bald notwendig, Maßnahmen für die Bereitstellung der Rohstoffe für die nach Dänemark und Norwegen zu legenden Aufträge zu treffen, weil teilweise die Rohstoffe in diesen Ländern nicht vorhanden waren, die zur Durchführung der Aufträge erforderlich gewesen wären.

Um eine möglichst schnelle Wiederingangsetzung der norwegischen Industrie zu erreichen, entsandte Wi Rü Amt nach Norwegen deutsche Persönlichkeiten aus der Industrie und Wirtschaft, die als Mittelsmänner ein schnelles Vertrauensverhältnis herstellen und den Wiederanlauf der norwegischen Wirtschaft durch ihre Sachkenntnis beschleunigen sollten. —

Die Erfahrungen aus den ersten Monaten der Besetzung ergeben, daß die Ausstattung selbständig operierender Verbände mit wehrwirtschaftlichen Dienststellen bei Besetzung fremder Länder eine unbedingte Notwendigkeit ist, da in einem modernen Kriege wirtschaftliche Aufgaben an die Truppenführer herangetragen werden, die nur von geschultem Personal gelöst werden können. Daß später ein Großteil der Aufgaben an die einzurichtenden zivilwirtschaftlichen Stellen überzugehen haben und der Soldat nur die wirtschaftlichen Aufgaben in der Hand behält, die der Truppe dienen, ist selbstverständlich, sofern nicht eine Lösung gefunden wird, wie sie sich später in den Niederlanden bewährte.

Die Ausstattung der Wehrwirtschaftsoffiziere für Dänemark und Norwegen war

in den meisten Fällen zu gering, da die Aufgaben zu vielseitig und die ihnen zugewiesenen Gebiete zu groß waren.

Festzustellen ist jedoch, daß die wehrwirtschaftlichen Dienststellen gerade in Dänemark und Norwegen in den ersten Monaten der Truppe unschätzbare Dienste geleistet haben, und daß eine Organisation für die Wiederingangsetzung der Betriebe und die Unterbringung der Aufträge der Wehrmachtsteile von unbedingter Notwendigkeit ist.

Die hervorragende Arbeit der wehrwirtschaftlichen Dienststellen in Dänemark und Norwegen war außerdem die Voraussetzung dafür, daß im Jahre 1941 die großen Arbeiten für die Landesverteidigung planmäßig durchgeführt werden konnten, die seitens der Obersten Führung an die Wirtschaft der Länder Dänemark und Norwegen gestellt wurden.

## 2. Westfeldzug.

Die Operationen gegen Frankreich, Holland und Belgien brachten den ersten Großeinsatz der Wehrwirtschafts - Organisation in Feindesland. Er wurde in enger Verbindung mit dem Gen. Qu. des Heeres vorgenommen.

Zu Beginn des Krieges waren die im Westen aufmarschierten Armeen auf Grund der im Polenfeldzug gemachten Erfahrungen mit Armeewirtschaftsführern (A Wi Fü)\* ausgestattet worden, die zugleich die Verbindung zu den im heimatlichen Grenzgebiet bestehenden Rüstungsdienststellen wahrnahmen.

Den AWiFü der Westarmeen oblagen zunächst in erster Linie wirtschaftliche Räumungs- und Lähmungsaufgaben und erst Ende des Jahres 1939 traten die Vorbereitungen für

den Einmarsch nach Holland, Belgien und Frankreich in den Vordergrund. Die Durchführung der wirtschaftlichen Räumungsarbeiten im Heimatgebiet lag in der Hauptsache bei den zuständigen Rü Kdos der Heimat, die hierfür im Rahmen der bereits im Frieden vorbereiteten Freimachungsmaßnahmen mobilmachungsmäßig die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hatten. Besonders im Saargebiet wurden die VO dabei vor umfangreiche Aufgaben gestellt und konnten auch in der Verteidigung den Wert ihres Vorhandenseins unter Beweis stellen.

\* Ihre Bezeichnung war zunächst V.O. des OKW/Wi Rü Amt, später wurden sie in „Armeewirtschaftsführer“ umbenannt.

— Seite 313 —

5.) Wehrwirtschaftliche Verhandlungen mit den befreundeten und neutralen Staaten sowie Kriegsgerätelieferungen.

Das Jahr 1940 brachte dem Wi Rü Amt auf dem Gebiet des Kriegsgerätehandels besondere Aufgaben durch die aus der militärpolitischen Lage sich ergebenden Lieferungen an Rußland, Finnland, Rumänien und Italien.

Wie im Jahre 1939 schon berichtet, sollten auf Grund des deutsch-russischen Vertrages vom 19.8.1939 sich die deutschen Lieferungen auf Kredit in den nächsten 2 Jahren auf 200 Mill. RM belaufen, davon im ersten Jahre 120 Mill. RM. Als erwünscht wurde eine deutsche Lieferung von 500 Mill. RM Waren bereits im ersten Jahr bezeichnet. Da derartige Mengen an Maschinen, Fahrzeugen, Apparaten pp. produktionsmäßig in kurzer Zeit gar nicht zu schaffen waren und da die Russen in ihrer Wunschliste auch Kriegsgerät aufgeführt hatten, trat im Auswärtigen Amt und im Reichswirtschaftsministerium von Anfang an der Wunsch hervor, den Russen möglichst viel fertiges Kriegsgerät zur Verfügung zu stellen.

Da, wie bereits berichtet, die Russen als erste Gegenlieferung wertvolle Nahrungsmittel und Rohstoffe

( 1 Mio t	Getreide
500 000 t	Weizen
900 000 t	Ölderivate
100 000 t	Baumwolle
500 000 t	Phosphate
80 Mio. RM	Holz
10 000 t	Flachs
	Manganerze, Platin und
	den Transit für 1 Mio t Soyabohnen)

— Seite 314 —

zur Verfügung gestellt hatten, wurde bei der Bedeutung dieser Mengen für die deutsche Kriegswirtschaft und bei dem Wert, den die Oberste Führung auf ein gutes Verhältnis zu Sowjet-Rußland derzeitig legte, die Frage schneller deutscher Gegenlieferungen immer dringlicher.

Der Wunsch auf Bereitstellung von Kriegsgerät wurde daher von Woche zu Woche stärker, sodaß seitens OKW beim Wi Rü Amt ein Sonderreferat eingerichtet wurde, das die Bearbeitung der

russischen Forderungen und ihren Einbau in das deutsche Fertigungsprogramm übernahm. Anlage XX, 21 und XX, 22 geben ein Bild über den Fortgang der Verhandlungen.

Da die Russen schnell und gut lieferten, kam es darauf an, auch die deutschen Gegenlieferungen schneller durchzuführen. Infolgedessen entschloß sich die deutsche Führung, den Russen in größerem Umfange deutsches Kriegsgerät anzubieten, das fertig oder bereits im Bau war und das geldmäßig hohe Werte darstellte. Hierunter fiel in Sonderheit der große Kreuzer „Lützow“, sonstige Artillerie-Schiffsausrüstungen, Musterstücke für schwere Artillerie und Tanks und wichtige Lizenzen für Kriegsgerät. Da aber auch diese Lieferungstermine dieser Geräte den russischen Wünschen nicht entsprachen, bestimmte der Führer am 30.3., daß die Russenlieferungen — so weit erforderlich — vor die Kriegsgeräteelieferungen an die deutsche Wehrmacht zu stellen seien.

Diese Bestimmung brachte die Wehrmachtteile teilweise in eine schwierige Lage, da die Oberste Führung auch die Produktion für den deutschen Bedarf gesteigert

— Seite 315 —

und pünktlich ausgeliefert haben wollte.

Am 14.8. wurde dem Chef Wi Rü Amt bei einem Vortrag bei Reichsmarschall Göring allerdings bekanntgegeben, daß der Führer nur pünktliche Belieferung der Russen bis zum Frühjahr 1941 wünsche. Später hätten wir an einer vollen Befriedigung der russischen Wünsche kein Interesse mehr. Diese Andeutung nahm der Chef Wi Rü Amt zum Anlaß, die Bearbeitung der wehrwirtschaftlichen Lage Rußlands stärker in den Vordergrund zu stellen.

Ende Oktober 1940 nahm Reichsmarschall Göring nochmals Veranlassung, auf die schnellere und planmäßigere Belieferung der Russen zu drücken ( Aktennotiz vom 5.10., s.Anl. XX, 23 ).

Später trat die Dringlichkeit der russischen Belieferungen in den Hintergrund, weil bereits die Vorbereitungen für den Ostfeldzug im Gange waren.

Die Russen haben ihre Lieferungen bis zum Angriffsbeginn planmäßig durchgeführt, ja sogar in den letzten Tagen noch Kautschuktransporte aus dem Fernen Osten mit Eil-Transitzügen zur Durchführung gebracht.

— Seite 323 —

Das am 20.8. durch Führerweisung befohlene und am 20.9. durch Regelung der Dringlichkeit festgelegte Fertigungsprogramm wurde am 27.9. erneut erhöht und insofern abgeändert, als die Fertigungen, die unter dem Stichwort

— Seite 324 —

„Achse“ liefen ( Kampf in Afrika) vor alle anderen Fertigungen, auch die der Sonderstufe, gestellt wurden.

Da sowohl das Heer und Minister Todt mit Hochdruck das Panzer- und Achse-Programm betrieben, die Marine ihre „Seelöwe“-Maßnahmen stärker gefördert sehen wollte und die Luftrüstung auch immer stärker gefördert wurde, wies der Chef Wi Rü Amt in einer Amtschefsitzung bei Generalfeldmarschall Keitel auf die Schwierigkeit hin, bei der schlechten Arbeitseinsatzlage alles auf einmal vorwärtstreiben zu können. Er forderte nochmals eine Klärung der Führung, was nun wirklich am wichtigsten sei. Darauf erfolgte die in der Anlage XX,35 beigefügte Stellungnahme des Wehrmachtführungsstabes vom 3.12.40.

Diese Stellungnahme war für die weiteren Maßnahmen von Bedeutung, als

- 1.) nicht mehr von der Landung in England, sondern nur von der Belagerung Englands gesprochen wird,
- 2.) erstmalig die Luftverteidigung der Heimat in den Vordergrund gerückt wird und
- 3.) der bevorstehende Großfeldzug ( Rußland) erstmalig erwähnt und seine Verschiebung auf spätere Zeit als möglich bezeichnet wird.

Kurz vorher — am 6.11.1940 — hatte Reichsmarschall Göring erstmalig sich dahin geäußert, daß man sich auf lange Kriegsdauer einstellen müsse und demgemäß die Rohstoffplanungen weitsichtig vorzunehmen seien ( s. Aktennotiz über Vortrag in Beauvais am 6.11.40, Anl. XX, 36).

Anfang Dezember erging dann die Weisung, daß vorläufig mit der Landung in England nicht mehr zu rechnen sei und daß die „Seelöwe“-Vorbereitungen nur noch abzuschliessen seien.

— Seite 368 —

### Wehrwirtschaft.

Das Kriegsjahr 1941 stand wehrwirtschaftlich in erster Linie im Zeichen der Vorbereitungen bezw. der Durchführung der Balkanaktion, des Ostkrieges und des Afrikakrieges.

Die Vorbereitungen hierzu gehen auf das Jahr 1940 zurück. Die Entwicklung des italienisch-albanisch-griechischen Krieges, die Einrichtung einer deutschen Militärmission in Rumänien und die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung am italienischen Afrikakrieg hatten dazu geführt, dass bereits im August 1940 ein Wehrwirtschaftsstab Rumänien und im Oktober ein Wehrwirtschaftsstab Afrika vom Wi Rü Amt aufgestellt wurden, die in die Probleme

dieser Kriegsschauplätze eingewiesen und mit der Bearbeitung der anfallenden Fragen beauftragt wurden. Mitte November 1940 wurde Oberst i.G. Spalcke im Rahmen der deutschen Militärmission nach Rumänien entsandt und übernahm dort die wehrwirtschaftliche und rüstungswirtschaftliche Vertretung. Die wehrwirtschaftliche Bearbeitung der Balkanländer und Afrikas und die Bereitstellung der für eine Operation notwendigen wehrwirtschaftlichen Unterlagen wurde im Wi Rü Amt mit Hochdruck betrieben.

Im November 1940 wurde der Chef Wi Rü Amt zusammen mit Staatssekretär Körner, Neumann, Backe und General von Hanneken vom Reichsmarschall über die geplante Ostoperation unterrichtet.

— Seite 369 —

Auf Grund dieser Weisungen wurde Ende 1940 im Wi Rü Amt mit den Vorarbeiten für den Ostfeldzug begonnen.

Die Vorarbeiten für den Ostfeldzug umfassten zunächst folgende Aufgaben:

- 1.) Schaffung eines eingehenden Bildes über die russische Rüstungsindustrie, ihrer Lageorte, ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Zusammenhänge,
- 2.) Untersuchung der Leistungsfähigkeit der einzelnen grossen Rüstungszentren und ihrer Abhängigkeit voneinander,
- 3.) Feststellung des Energie- und Verkehrsnetzes für die Wirtschaft der Sowjetunion,
- 4.) Untersuchung der Rohstoff- und Erdölvorkommen,
- 5.) Schaffung eines Überblicks über die Nehrüstungswirtschaft der Sowjetunion.

Diese Punkte wurden in einer grossen Bearbeitung „Wehrwirtschaft der Sowjetunion“ zusammengefasst und mit eingehendem Kartenmaterial versehen.

Ausserdem wurde eine Kartothek geschaffen, die alle wichtigen Betriebe Sowjetrusslands enthalten sollte und ein Wirtschaftslexikon in deutsch-russischer Sprache für den Einsatz der deutschen Wehrwirtschaftsorganisation.

Für die Bearbeitung dieser Aufgaben wurde Anfang Januar 1941 ein Arbeitsstab Russland eingesetzt, der zunächst dem Obstlt. Luther, später dem Gen.Major Schuberth unterstellt wurde. Die Bearbeitung erfolgte nach den Weisungen des Amtschefs bezw. der

— Seite 370 —

Amtsgruppe Ausland des Wi Rü Amtes unter Heranziehung aller Dienststellen, Wirtschaftsstellen und sonstiger Persönlichkeiten,



die Kenntnisse über Russland besaßen. Durch diese intensive Vorbereitungstätigkeit wurde ein hervorragendes Sachmaterial zusammengebracht, das für die spätere Durchführung der Operationen und für die Verwaltung des Landes von grösstem Wert sein sollte.

Daneben gingen eingehende Untersuchungen über die Treibstoff- und Kautschuklage im Fall einer Grossoperation im Osten auf Grund der vom Chef d.Gen.St. des Heeres und vom Gen.Qu. der Luftwaffe gestellten Forderungen, auf die an anderer Stelle eingegangen wird.

In die Bearbeitung des russischen Aufgabenkomplexes fielen die Anforderungen auf wehrwirtschaftlichem Gebiet für den Balkan und für Afrika.

— Seite 371 —

### Balkan.

Während die Vorbereitungen für den Russlandfeldzug planmässig getroffen werden konnten, mussten die Massnahmen für die Balkanaktion durch den Putsch in Jugoslawien improvisiert werden. Planmässig war nur Anfang Januar Oberst Wendt als VO zum AOK 12 nach Rumänien entsandt und ihm das T.B.13 zugeführt worden. Die Vorbereitungen wurden nur für einen Einmarsch in Griechenland getroffen. Als der Putsch in Jugoslawien losbrach, mussten die Vorbereitungen umgestellt werden. Die Abt.IV Wi des VO AOK 12 wurde geteilt, die eine Hälfte unter Oberst Wendt sollte dem Vorstoss des AOK 12 Richtung Belgrad folgen, die andere Hälfte unter Hauptmann v.Illberg sollte die nach Griechenland angreifenden Kräfte begleiten. Je 1/2 Batl. des TB 13 wurde Oberst Wendt und Hauptmann v.Illberg unterstellt.

Mit der neu herangeführten 2.Armee wurde Oberst Fach als VO eingesetzt, ihm wurden die TB 6 und 8 zugeführt. Ausserdem wurden den VO Fachkräfte zur Verfügung gestellt, die Kenntnis von der Wirtschaft Jugoslawiens und Griechenlands hatten. Für die Betreuung des Kupferwerkes Bor wurde Dr.Pook vom Wi Rü Amt entsandt.

Näheres über Einsatz und Leistungen der wehrwirtschaftlichen Einheiten während der Balkanaktion siehe Bericht des OKW (Wi Rü Amt) Nr. 27438/41 geh.v.4.6.41, Anl.XXI,10).

— Seite 372 —

Noch während der Operationen wurde die Einrichtung eines Wehrwirtschaftsstabes Serbien mit einem Wi Kdo in Belgrad befohlen, der Stab wurde eng an den vom Reichsmarschall mit der wirtschaftlichen Verwaltung Serbiens beauftragten Generalkonsul Neuhausen angeschlossen.

Ebenso wurden

- a) ein Wehrwirtschaftsoffizier Agram für das Gebiet Kroatien und
- b) ein Rü Kdo Klagenfurt für die zum Reichsgebiet übertretenden Teile Jugoslawiens eingesetzt.(S.Anl.XXI,11).

Der Wehrwirtschaftsstab Serbien wurde schnell für die Truppenversorgung der auf dem Balkan eingesetzten Truppen von grosser Bedeutung und hat sich später grosse Verdienste erworben bei der Erschliessung und Sicherung der für die deutsche Rüstung wichtigen jugoslawischen Rohstoffvorkommen und bei der Organisation des Abtransportes dieser Rohstoffe. Die Erfassung der in Serbien und Kroatien noch brauchbaren Betriebe zur Einordnung in die deutsche Rüstungswirtschaft wurde bereits im April eingeleitet (s.Wi Rü Amt Nr.22 261/62 v.29.4.1941 Anl. XXI,12 und XXI,13) und brachte den Wehrmachtteilen besonders für Reparaturbetrieb, aber auch für Neufertigung von Gerät aller Art brauchbare Hilfe. Die Rohstoffbetriebe konnten im Laufe der Zeit zu einer wertvollen Unterstützung der deutschen Kriegswirtschaft ausgebaut werden, da sowohl die Kupfer-, Bauxit-, Zinn-, Chrom-, Asbest- und Glimmerlieferungen von erheblicher Bedeutung waren.

— Seite 373 —

Da der griechische Raum lt.Weisung des Führers (s.Weisung Wi Rü Amt Nr. 22 263/41 2.Ang.v.29.5.,Anl.XXI,14), den Italienern zur wirtschaftlichen Ausnutzung überlassen wurde, wurden in Griechenland nur insoweit wehrwirtschaftliche Dienststellen eingerichtet, als es das Truppenbedürfnis und die Sicherung der Verkehrslage erforderten. Es wurden

in Saloniki und in Athen je ein Wi Kdo

geschaffen.Zugleich wurde für den von deutschen Truppen besetzten Raum Saloniki und Athen die Erfassung und Ausnutzung der Betriebe, die für die Kriegs- und Rüstungswirtschaft in Frage kamen, angeordnet (s.Wi Rü Amt Nr.22 263/41 g Anl. XXI,15). Die Werke in Athen wurden in Sonderheit für den Reparaturbetrieb der Luftwaffe von Bedeutung. Aber auch für die Öl- und Tabakversorgung von Truppe und Heimat konnten sich die wehrwirtschaftlichen Dienststellen erhebliche Verdienste erwerben.

— Seite 380 —

Die Bearbeitung stellte das Ergebnis dar der vom Reichsmarschall im November 1940 befohlenen Überlegungen über die geplante Ostoperation. Das Wi Rü Amt hatte sich darin bemüht, ein rein sachliches Bild zu geben über die wehr- und rüstungswirtschaftliche Lage der Sowjetunion und hatte es für erforderlich gehalten, auf die Punkte hinzuweisen, die einer militärischen Operation Schwierigkeiten bereiten können.

Das Ergebnis dieser auf Grund sicherer Unterlagen sorgsam zusammengetragenen Arbeit ist am Schluss wie folgt zusammengefasst:

„ Eine Operation, die zur Besetzung des europäischen Teiles der UdSSR(ohne Uralgebiet) führt, bringt folgende Ergebnisse:

I. Für die ersten Monate wird sowohl auf dem Ernährungssektor wie auf dem Rohstoffgebiet für Deutschland eine Entlastung eintreten, wenn es gelingt, durch schnelles Zufassen

- a) die Zerstörung der Vorräte zu verhindern,
- b) das Erdölgebiet des Kaukasus unzerstört in unsere Hand zu bekommen und
- c) die Transportfrage zu lösen.

II. Für eine längere Kriegsdauer ist eine wirksame Entlastung von folgenden Voraussetzungen abhängig:

a) auf allen Gebieten:

- 1.) von der Lösung der Transportfrage,
- 2.) von dem Verbleib der Bevölkerung und ihrer Gewinnung zur Mitarbeit.

— Seite 381 —

b) auf dem Gebiete der Landwirtschaft:

- 1.) von der Verhinderung einer Zerstörung der M.T.S. und der Möglichkeit des Ersatzes ihres Traktoren- und Maschinenparks durch Wiederaufnahme der Fertigung in der UdSSR.
- 2.) von der Versorgungsmöglichkeit mit Treibstoffen.

c) auf industriellem Gebiet:

- 1.) von der unzerstörten Inbesitznahme oder raschen Wiederherstellung der Kraftwerke.
- 2.) von der Sicherstellung der Belieferung der Industrie mit den im europäischen Teil der UdSSR. nicht vorhandenen Rohstoffen.

III. Ungelöst bleibt bis zur Gewinnung einer Verbindung mit dem Fernen Osten die Versorgung Deutschlands mit Kautschuk, Wolfram, Kupfer, Platin, Zinn, Asbest und Manilahanf.

IV. Die Gebiete südlich der Wolga- und Donnmündung einschl. des Kaukasus müssen in die Operation miteinbezogen werden. Das kaukasische Treibstoffgebiet ist für die Ausnutzung der besetzten Gebiete unentbehrlich.

V. Auf dem Gebiete der reinen Rüstungsindustrie führt sie zu einer Inbesitznahme von rd. 75 % der gesamten russischen Rüstungs- und fast 100 % der feinmechanischen und optischen Industrie.

Der UdSSR. verbleiben rd. 25 % der reinen Rüstungs- und kaum 1% der feinmechanischen und optischen Industrie.“

— Seite 386 —

Die Tätigkeit des Wi Rü Amtes während der Durchführung des Ostfeldzuges lag in der Hauptsache in der organisatorischen Steuerung des eingesetzten wehrwirtschaftlichen Apparates und in der Beratung des wirtschaftlichen Führungsstabes Ost.

— Seite 404 —

Neben den italienischen Verhandlungen nahmen bis zum Juni 1941 noch die Verhandlungen mit Russland einen grösseren Raum ein. Von Seiten des Führers war die Weisung gegeben worden, dass zur Tarnung des deutschen Aufmarsches die Russenaufträge in Deutschland pünktlichst erfüllt werden müssen. Da die Russen ihre Getreidelieferungen von den deutschen Lieferungen abhängig machten, diese aber bei einzelnen Firmen stark die Aufträge der deutschen Wehrmacht störten, bedurfte es zahlreicher Einzelverhandlungen des Wi Rü Amtes mit deutschen Firmen, um die russischen Aufträge in die deutsche Dringlichkeit einzuordnen. Die deutsche Industrie wurde auf Wunsch des Auswärtigen Amtes angewiesen, alle russischen Aufträge anzunehmen, auch wenn ihre fristgerechte Auslieferung nicht möglich war. Da besonders im Mai grössere Auslieferungen auf dem Kriegsmarinegebiet stattfinden mussten, wurden die Firmen angewiesen,

— Seite 405 —

das Gerät durch die russische Abnahmekommission ordnungsmässig abnehmen zu lassen, dann aber das Gerät transportmässig so umzuleiten, dass eine Auslieferung über die Grenze vor Beginn des deutschen Angriffs nicht mehr stattfinden konnte.

Durch den Besuch des Honvedminister Exzellenz Bartha traten die Kriegsgerätegeschäfte mit Ungarn wieder mehr in den Vordergrund. Die Ungarn forderten in erster Linie deutsche Hilfe bei der Aufrüstung ihrer Luftwaffe, sowie Flak, Scheinwerfer- und Horchgerät, Panzer, Artillerie- und Nachrichtengerät und Schwerschrott. Sie boten dafür freie Kapazitäten für Lehren- und Zünderfertigung, Artilleriegerät- und Lkw- und Kesselwagenfertigung. Den Ungarn wurde Hilfe auf fast allen Gebieten zugesagt, jedoch erst ab Sommer 1942, weil man bis dahin den Ostfeldzug erledigt zu haben glaubte. Technische Hilfe für Rohstoffeinsparung mit Bereitstellung von Lizenzen wurde ihnen sofort zugesagt. Die Verlagerung von deutschen Aufträgen nach Ungarn wurde eingeleitet.

Einen grösseren Umfang nahmen die Verhandlungen mit Rumänien und Finnland ein, da beide Staaten erhebliche Forderungen zur Besserung der Ausrüstung ihrer für den Kampf gegen Russland vorgesehenen Verbände forderten. Gefragt waren von Rumänien zunächst Flakgerät, Zugmaschinen und Lkw für die Motorisierung und Artilleriegerät verschiedener Art, ausserdem wurde von ihnen die Durchführung der in Frankreich und bei den Boehlerwerken laufenden Artillerie- und Munitionsaufträge erbeten. Die Finnen forderten weittragende

— Seite 406 —

Geschütze, Flaks, Zünder, Flugzeuge und Unterstützung bei der Motorisierung. Auf Weisung des Führers wurde den Rumänen soweit als möglich entgegengekommen, während die Finnen auf später vertröstet werden sollten.

Mit Beginn der Ostoperationen wurden die Forderungen immer umfangreicher und dringlicher, bei den Finnen besonders auf dem Rohstoff- und Treibstoffgebiet. Sie wurden beiden Ländern gegenüber soweit als irgend möglich erfüllt.

Die bulgarischen Wünsche lagen in Sonderheit auf dem Motorisierungs- und Nachrichtenmittelgebiet und in der Lieferung von Panzerspäh- und Panzerwagen. Eine Belieferung konnte nur zum kleinen Teil erfolgen, im übrigen wurden die Bulgaren darauf hingewiesen, dass zunächst die im Kampf stehenden Staaten beliefert werden müssten.

Von besonderer Wichtigkeit waren weiterhin die Verhandlungen mit der Türkei. Das Wi Rü Amt wurde angewiesen, diese Verhandlungen besonders zu pflegen und den Türken möglichst viel Kriegsgerät anzubieten, einmal aus militärpolitischen Gründen, andererseits um die türkischen Chromlieferungen zu forcieren. Da das Auswärtige Amt im Herbst seinen Vertrag über türkische

Chromlieferungen im Jahre 1942/43 unter Dach bringen wollte, wurden für 1942 grössere Kriegsgeräteleieferungen, die teilweise frühere türkische Bestellungen darstellten, zugesagt.

— Seite 479 —

Die Geschichte wird wenig Beispiele dafür kennen, dass ein Staat bereits im Frieden seine wirtschaftlichen Kräfte so überlegt und planmässig auf Kriegserfordernisse ausgerichtet hat, wie das bei Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen gezwungenermassen der Fall war.

---

## DOCUMENT 2354-PS

OFFICIAL STATEMENT, 1940, ON THE MEANING AND PURPOSE OF THE SA; MEMBERSHIP AND RESIGNATION; EXPLANATION OF THE SA SPORTS MEDAL (EXHIBIT, USA-323)

---

Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Verlag Franz Eher, München 1940

— Seite 358 —

### Die Sturmabteilungen der NSDAP.

#### Die SA.

Während die Politische Organisation der NSDAP, die praktische politische Führung durchzuführen hat, ist die SA. Ausbildungs- und Erziehungsinstrument der Partei zur weltanschaulich-soldatischen Haltung.

Nach den Weisungen des Führers vom Reichsparteitag der Freiheit ist die SA. als das freiwillige politische Soldatentum der Garant der nationalsozialistischen Bewegung; der nationalsozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhebung.

In der SA. wird demzufolge der junge Deutsche in erster Linie weltanschaulich und charakterlich gefestigt und zum Träger des nationalsozialistischen Gedankenguts ausgebildet. Darüber hinaus liegt es der SA. ob, durch die Pflege soldatischer Tugenden den Wehrgeist zu stärken und durch eine planmässige Ausbildung nach den Grundsätzen des SA.-Sportabzeichens die körperliche Ertüchtigung des einzelnen zu fördern und ihn auf diese Weise für den Dienst in der Wehrmacht vorzubereiten.

Ebenso bedeutsam ist eine entsprechende Erziehungs- und Ausbildungsarbeit, welche die SA. innerhalb der Jahrgänge zu leisten hat, die ihrer Wehrpflicht genügt haben. Diese gilt es bis in das Alter hinein in allen ihren seelischen, geistigen und körperlichen Kräften einsatzbereit für Bewegung, Volk und Staat zu erhalten. Sie sollen in der SA. ihre beste Heimat finden. Alles, was sie wirtschaftlich, kulturell, beruflich oder nach Herkunft trennen könnte, wird in der SA. durch den Geist der Kameradschaft und Manneszucht überwunden.

Die SA. bildet dadurch einen entscheidenden Faktor auf dem Wege zur Volksgemeinschaft. Ihr Geist soll auf alle ausserhalb der Bewegung stehenden Verbände mit soldatischer Tradition und Verwendungsmöglichkeit ausstrahlen. Ihre Betreuung ist daher eine wesentliche Aufgabe der SA.

Ein durch ständig gesteigerte Erziehung und Ausbildung vorbildliches Führerkorps gewährleistet die Leistungsfähigkeit der SA. Ein solches Führerkorps ist auch berufen, geeignete Kräfte aus den Einheiten der SA. für den Führereratz der politischen Leitung der Partei zu stellen.

Ferner hat die SA. ihre Einheiten für den Einsatz als innerpolitische Kampftruppe zu schulen und für den praktischen Dienst an Volk und Staat auszubilden.

Die Zugehörigkeit zur SA. ist eine freiwillige.

Wesen und Aufgabengebiet der SA. sind eigener Art. Darum ist die SA. eine dem Führer unmittelbar unterstellte soldatisch aufgebaute Gliederung. Der Führer schreibt ihr das Gesetz des Handelns vor, er befiehlt ihren Einsatz. Der Stabschef vertritt im Auftrage des Führers die SA. als geschlossenes Ganzes.

.....

— Seite 367 —

#### Ausscheiden aus der SA.

.....

Der Dienst in der SA. ist und bleibt freiwillig. So wie die Werbung zum Eintritt in die SA. weder Vorteile in Aussicht stellen noch irgendwelchen Druck ausüben darf, soll der SA.-Mann die Möglichkeit haben, aus der SA. auszuschneiden, wenn er glaubt, mit der Linie der SA. nicht mehr übereinstimmen zu können, oder wenn er nicht in der Lage ist, den ihm durch die SA.-Zugehörigkeit auferlegten Pflichten voll und ganz nachzukommen. Der SA.-Mann kann bei Vorliegen ehrenhafter Gründe bei Stellung eines entsprechenden schriftlichen Gesuches „auf eigenen Antrag aus der SA. entlassen“ werden. Zeigt er sich jedoch interesselos oder ist er nur

ein Mitläufer, den Laune oder Konjunktur in die Reihen der SA. getrieben haben, so erfolgt „Entlassung aus der SA. gem. Ziffer 127b der SADV./1“ (dienstliche Massnahme wegen Ungeeignetheit für den Dienst in der SA.). Hat er sich irgendwelche disziplinare oder politische und u. U. kriminelle Vergehen zuschulden kommen lassen, so kann durch den zuständigen Disziplinarvorgesetzten auf „strafweise dauernde Entlassung aus der SA.“ erkannt werden. Bei schweren Anlässen kann auf „Ausschluss aus der SA.“ erkannt werden.

Strafweise dauernde Entlassung aus der SA. und Ausschluss werden, sofern der SA.-Mann gleichzeitig Parteigenosse ist, dem zuständigen Parteigericht gemeldet zur Entscheidung darüber, ob der aus der SA. Entfernte noch würdig ist, Mitglied der Partei zu bleiben.

.....

### Ausbildung der SA.

Der Nationalsozialismus steht unter dem Gesetz zweier Ideen, der Idee der Gemeinschaft und der Idee der Persönlichkeit. Das Verhältnis von Persönlichkeit und Gemeinschaft zueinander findet gerade in der SA. eine Form, die ihrer Aufgabe als Träger der völkischen Ertüchtigung im ganzen Volke gerecht wird. Das Ziel ihrer Ausbildung ist, SA.-Führer und SA.-Männer zu befähigen, möglichst weite Kreise in der nationalsozialistischen Weltanschauung und der mit ihr verbundenen körperlichen Ertüchtigung zu erziehen.

— Seite 368 —

Zur Erzielung einer einheitlichen Ausbildung wird eine Gliederung in 3 grosse Gruppen vorgenommen:

- a) weltanschauliche Erziehung und Ausbildung,
- b) allgemeine Ausbildung,
- c) Einsatzdienst.

Diese Gruppen umfassen im wesentlichen folgende Einzelgebiete:

Zu a):

1. Die Erziehung und Ausbildung auf Grund der Lehren und Ziele des Führers, wie sie im „Kampf“ und im Parteiprogramm für alle Gebiete unseres Lebens und unsere nationalsozialistische Weltanschauung niedergelegt sind.
2. Die Lehren der deutsch-völkischen Geschichte für die Aufgaben unserer Zeit.
3. Übung der nationalsozialistischen Pflichtenlehre.



Zu b):

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 1. Ordnungsdienst, | 5. KK.-Schiessdienst,                                     |
| 2. Leibesübungen,  | 6. Gas- und Luftschutz,                                   |
| 3. Exerzierdienst, | 7. Dienst der Sondereinheiten                             |
| 4. Geländedienst,  | (Marine-, Nachrichten-, Pionier-<br>und Reitereinheiten). |

Zu c):

1. Aufmärsche und Kundgebungen,
2. Wettkämpfe und Leistungsprüfungen für das SA.-Sportabzeichen,
3. Sicherungsdienst,
4. Heimatdienst (Katastrophendienst usw.).

.....

— Seite 369 —

.....

### Das SA.-Sportabzeichen

Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muss eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden.

Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA. und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des

SA.-Sportabzeichens,

welches nach Abschluss einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewussten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, dass dieses SA.-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.

Ausführungsbestimmungen erlässt der Chef des Stabes.

Berlin, den 15. Februar 1935.

Der Oberste SA.-Führer  
gez. Adolf Hitler.

Der Erwerb des SA.-Sportabzeichens ist abhängig von der Erfüllung folgender Voraussetzungen durch den Bewerber:

- a) Rassistische und weltanschauliche Eignung nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus,
- b) Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit (Ausnahmegenehmigungen behält sich der Stabschef vor),
- c) Vollendung des 18. Lebensjahres für den Beginn der Übungen,
- d) Nachweis der „Sport- und Marschfähigkeit“ auf Grund ärztlicher Untersuchung,
- e) Ableistung der vorgeschriebenen Übungszeit in einer Einheit der SA., SS, des NSKK., des NSFK., des RAD. oder in einer SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaft,
- f) Erfolgreiche Ablegung der Leistungsprüfung bei anerkannten Prüfern für das SA.-Sportabzeichen.

Die Leistungsprüfung umfasst 3 Übungsgruppen:

Leibesübungen,  
Wehrsport,  
Geländedienst (Wasserdienst)

Gruppe I: Leibesübungen:

100-m-Lauf,  
Weitsprung,  
Kugelstossen,  
Handgranatenweitwurf.  
3000-m-Lauf.

Gruppe II: Wehrsport:

25-km-Gepäckmarsch,  
Kleinkaliberschiessen,  
Handgranatenzielwurf,  
200-m-Querfeldeinlauf mit Gasmaske über 4 Hindernisse  
Schwimmen oder Radfahren,  
Grundbegriffe der ersten Hilfe bei Unglücksfällen.

Gruppe III: Geländedienst:

Orientieren,  
Geländesehen,  
Geländebeurteilen,  
Entfernungsschätzen,  
Tarnen,  
Beobachten und Melden,  
Geländeausnutzung und allgemeines Verhalten im Geländedienst.

Für die SA.-Marine-Einheiten sind Sonderbestimmungen getroffen:

Gruppe I: Leibesübungen:

Bleibt unverändert.

Gruppe II: Wehrsport:

An Stelle des 25-km-Gepäckmarsches tritt ein Gepäckmarsch von 15 km.

— Seite 371a —

Gruppe III: Wasserdienst:

25 Minuten Langstreckenpullen im Kutter,  
seemännische Arbeiten im und am Boot,  
Wurfleinerwerfen,

Knoten und Spleissen,

Winken und Morsen,

Kompass, Fahrwasserbezeichnung, Lichterführung, Ausweichregeln,

Allgemeines seemännisches Verhalten beim Wasserdienst.

---

## DOCUMENT 2357-PS

HITLER ON THE SUBJECT OF GERMANY'S FRIENDLY RELATIONS WITH POLAND IN HIS REICHSTAG SPEECH, 20 FEBRUARY 1938 (EXHIBIT GB-30)

---

Aus: Dokumente der Deutschen Politik. Herausgegeben von Prof. Dr. F. A. Six. Band 6, Teil 1, 2. Aufl., Junker und Dünnhaupt, Berlin 1940.

---

Aus der Rede Hitlers vor dem Reichstag vom 20. Februar 1938

— Seite 50 —

.....

Es erfüllt uns im fünften Jahr nach der ersten großen außenpolitischen Abmachung des Reiches mit aufrichtiger Befriedigung, feststellen zu können, daß gerade in unserem Verhältnis zu dem Staat, mit dem wir vielleicht die größten Gegensätze hätten, nicht nur eine Entspannung eingetreten ist, sondern im Laufe dieser Jahre eine immer freundschaftlichere Annäherung. Ich weiß ganz

genau, daß dies in erster Linie dem Umstand zu verdanken war, daß sich damals in Warschau kein westlicher Parlamentarismus, sondern ein polnischer Marschall befand, der als überragende Persönlichkeit die europäisch wichtige Bedeutung einer solchen deutsch-polnischen Entspannung empfand. Das damals von vielen angezweifelte Werk hat unterdes seine Probe bestanden, und ich darf wohl sagen, daß seit der Völkerbund seine fortgesetzten Störungsversuche in Danzig endlich aufgab und durch einen neuen Kommissar auch einen Mann von persönlichem Format abstellte, gerade dieser gefährlichste Platz für den europäischen Frieden seine bedrohende Bedeutung vollkommen verlor.

Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in diesem Staat, und diese Stadt und Deutschland respektieren die polnischen Rechte. So gelang es, den Weg für eine Verständigung zu ebnen, die, von Danzig ausgehend, heute trotz des Versuchs mancher Störenfriede das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen endgültig zu entgiften und in ein aufrichtig freundschaftliches Zusammenarbeiten zu verwandeln vermochte.

.....

— Seite 52 —

... Deutschland wird jedenfalls, gestützt auf seine Freundschaften, nichts unversucht lassen, um jenes Gut zu retten, das die Voraussetzung für jene Arbeiten auch in der Zukunft abgibt, die uns vorschweben: den Frieden.

.....

---

## DOCUMENT 2368-PS

HITLER ON GERMANY'S TREATY WITH POLAND IN HIS REICHS-TAG SPEECH, 30 JANUARY 1937 (EXHIBIT GB-26)

---

Aus: Dokumente der Deutschen Politik. Herausgegeben von Prof. Dr. F. A. Six. Band 5, 4. Aufl., Junker und Dünnhaupt, Berlin 1940.

Aus der Rede Hitlers vor dem Reichstag vom 30. Januar 1937

— Seite 42 —

... Durch eine Reihe von Abkommen haben wir frühere Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere nur an unsere Abmachung mit Polen, die beiden Staaten zum Vorteil gereicht, ...

— Seite 50 —

... Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigen. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität; das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität, und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen: das polnische Volk und der polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. ...

— Seite 53 —

... Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein, es wird auch, erfüllt von der Überzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

.....

---

## DOCUMENT 2371-PS

GÖRING'S DECREE, 26 APRIL 1933, CONCERNING THE REORGANIZATION OF THE POLITICAL POLICE (EXHIBIT GESTAPO 4)

Aus: Ministerial-Blatt für die Preußische innere Verwaltung. Teil I. 94. Jahrgang 1933. Carl Heymanns Verlag, Berlin

— Spalte 503 —

Neuorganisation der politischen Polizei. Runderlaß des Ministers des Innern vom 26. April 1933 — II 1000/53

Um die wirksame Bekämpfung aller gegen den Bestand und die Sicherheit des Staates gerichteten Bestrebungen zu sichern, hat die Staatsregierung sich entschlossen, die Organisation der politischen Polizei straffer als bisher zu gestalten und die erforderlichen Voraussetzungen für ein schnelles und erfolgreiches Arbeiten zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist durch das in Anl. 1 abgedruckte Ges. v. 26. 4. 1933 (GS. S. 122) im Interesse einer einheitlichen Oberleitung der politischen Polizei das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 8, errichtet

worden, das mir unmittelbar unterstellt ist. Seine Aufgabe besteht darin, durch eigene Vollzugsbeamte, mit Hilfe von Außenstellen für die einzelnen Landespolizeibezirke (Staatspolizeistellen) und mit Unterstützung der ordentlichen Pol.-Behörden alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen im gesamten Staatsgebiet zu erforschen, das Ergebnis der Erhebungen zu sammeln und auszuwerten, mich, den MdJ., laufend zu unterrichten und mir für meine Entschlüsse die erforderlichen Unterlagen jederzeit bereitzuhalten, schließlich auch die anderen Pol.-Behörden über politisch wichtige Beobachtungen und Feststellungen auf dem laufenden zu halten und mit Anregungen zu versehen. Außerdem ist das Geheime Staatspolizeiamt befugt, im Rahmen seiner sachlichen Zuständigkeit andere Pol.-Behörden um polizeiliche Maßnahmen zu ersuchen und mit Weisung zu versehen.

Im einzelnen wird folgendes bestimmt:

#### I.

(1) Das Geheime Staatspolizeiamt übernimmt die Aufgaben des bisherigen Landeskriminal-

— Spalte 504 —

polizeiamts für die politische Polizei — unter gleichzeitiger Entbindung des Pol.-Präsidenten in Berlin von diesem Auftrag — und wird allgemeine zentrale Nachrichtensammelstelle der politischen Polizei für das gesamte Staatsgebiet.

(2) Für jeden Regierungsbezirk wird eine Staatspolizeistelle errichtet, die für ihren Bezirk Hilfsorgan des Geheimen Staatspolizeiamts ist; im übrigen hat sie die Aufgaben der bisherigen Landeskriminalpolizeistelle für die politische Polizei wahrzunehmen und ist insoweit damit auch Organ der zuständigen Landespolizeibehörde. ...

(3) Um die Leitung der Staatspolizeistellen entsprechend vorgebildeten Beamten zu übertragen und die erforderliche enge Zusammenarbeit mit der Landespolizeibehörde herzustellen, deren Organ die Staatspolizeistelle ebenfalls ist, werden in denjenigen Fällen, in denen Reg.-Präs. und Staatspolizeistelle ihren Sitz am gleichen Ort haben, die jeweiligen Sachbearbeiter der Reg.-Präs. zugleich die Leitung der zugehörigen Staatspolizeistellen zu übernehmen haben; ...

— Spalte 505 —

(4) In der Stadt Berlin nimmt das Geheime Staatspolizeiamt die Aufgaben der Staatspolizeistelle selbst wahr.

(5) Vollzugsbeamte der Staatspolizeistellen handeln bei Vornahme polizeilicher Maßnahmen stets als Organ der örtlich zuständigen Landespolizeibehörde, auch wenn es sich um die Ausführung von Ersuchen und Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamts handelt. Dies gilt namentlich für die Anwendung der Vorschriften über das Rechtsmittelverfahren.

— Spalte 506 —

## II.

.....

3. (1) Das Geheime Staatspolizeiamt kann die den Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung obliegende Aufgaben im Rahmen seiner Zuständigkeit zum Vollzug durch eigene Beamte oder solche der Staatspolizeistellen übernehmen.

(2) Beamte des Geheimen Staatspolizeiamts oder der Staatspolizeistellen handeln, wenn sie als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft auftreten, stets als solche der örtlichen zuständigen Staatsanwaltschaft bzw. des Oberreichsanwalts und sind ihren Weisungen unterworfen.

.....

— Spalte 507 —

## VI.

Das Geheime Staatspolizeiamt ist an Stelle des Pol.-Präs. in Berlin für das Verbot periodischer Druckschriften und für die Anordnung von Beschränkungen des Eigentums, der persönlichen Freiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts sowie von Eingriffen in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis nach Maßgabe des § 1 der VO. des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat v. 28.2.1933 (RGBl. I S. 83) zuständig. Ich verweise insoweit auf die in Anl. 4 abgedruckte VO. v. 26.4.1933 (GS. S. 127).

.....

## DOCUMENT 2376-PS

DECLARATION OF DR. RUDOLF MILDNER, 22 JUNE 1945, COLONEL OF POLICE, NAMING THE OFFICES AND PERSONS RESPONSIBLE FOR ISSUING AND PASSING ON ORDERS FOR THE RELEGATION OF JEWS TO CONCENTRATION CAMPS (EXHIBIT GESTAPO 62)

22.Juni 1945.

Ich Dr. Rudolf Mildner, Oberst der Polizei, zuletzt Kommandeur der Sicherheitspolizei in Wien erkläre folgendes:

.....

Die Befehle zur Verschickung der Juden im Reich und in den von deutschen Truppen besetzten Ländern in die Arbeits- und Konzentrationlager erliess der R.F. SS Himmler. Die Befehle trugen seine Unterschrift. Sie liefen als „Geheime Reichssache“ über den Chef der Sicherheitspolizei und des SD Dr.Kaltenbrunner, früher Heydrich, an den Amtschef IV RSHA Gruppenführer Müller. Gruppenführer Müller besprach die Durchführung mündlich mit dem Leiter der Abt.IV A 4, SS Obersturmbannführer Eichmann, Angehöriger des Sicherheitsdienstes (SD) aus dem Amt III aber für diese Aufgaben zum Amt IV abkommandiert.

Die Befehle liefen auch unmittelbar vom R.F.SS Himmler an die örtlich zuständigen Höheren SS und Polizeiführer, nachrichtlich an den Chef der Sipo und SD, Dr. Kaltenbrunner.

Die Höheren SS und Polizeiführer waren in ihrem Wehrkreis die Vertreter des RF SS Himmler und für die Durchführung aller polizeilichen und sonstiger vom RF SS Himmler befohlenen Massnahmen zuständig, d.h. verantwortlich. Den Höheren SS und Polizeiführern sind sämtliche Erlasse des RF SS Himmler des Chefs der Sicherheitspolizei und des Chefs der Ordnungspolizei sowie des RSHA, soweit die Erlasse nicht nur den inneren Dienstbetrieb behandelten zugegangen.

Die obzitierten Befehle behandelten nur die Verbringung der Juden in die Konzentrations- oder Arbeitslager.

Die Konzentrationslager unterstanden dem SS Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt in Oranienburg b.Berlin. Chef war SS Obergruppenführer Pohl. Er war dem RF SS Himmler unmittelbar unterstellt. Im Rahmen dieses Amtes wurden



— Seite 2 —

alle Angelegenheiten die Konzentrationslager und Häftlinge betreffend von der Amtsgruppe D behandelt. Amtsgruppenchef war SS-Gruppenführer Glücks, zugleich Inspekteur sämtlicher Konzentrationslager.

Befehle des RF SS Himmler die Art des Arbeitseinsatzes der Häftlinge oder die Vernichtung der Juden betreffend sind, wie ich aus Gesprächen mit Kameraden der Sicherheitspolizei entnahm, über Obergruppenführer Pohl Gruppenführer Glücks, Chef der Amtsgruppe D, den Kommandanten der Konzentrationslager als „Geheime Reichssache“ mündlich oder schriftlich unmittelbar zugegangen.

.....

gez. D r. Mildner

-----  
29 July 1946

I hereby certify that the above is a word true citation of the original.

A E Schrader Jr  
A.E.SCHRADER, JR.,  
Lt. Comdr., U.S.N.R.

DOCUMENT 2380-PS

EXCERPTS FROM AN ESSAY BY FRICK, 1935, ON THE CHANGES MADE BY THE NATIONAL SOCIALISTS IN THE CONSTITUTION OF THE REICH (EXHIBIT USA-396)

-----  
Aus: Nationalsozialistisches Jahrbuch 1935. Herausgegeben unter Mitwirkung der Reichsleitung der NSDAP von Reichsleiter Philipp Bouhler, Reichsgeschäftsführer der NSDAP. 9. Jahrgang. Verlag Franz Eher, München-Berlin.

-----  
Dr. Wilhelm Frick, Der Sieg des deutschen Einheitsgedankens.

— Seite 212 —

.....

Der nationalsozialistischen Revolution von 1933 blieb es vorbehalten; zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Nation, den Bau eines deutschen Einheitsstaates einzuleiten. Adolf Hitler

hat von den ersten Tagen seines politischen Wirkens an, niemals darüber einen Zweifel gelassen, daß er es als die erste Aufgabe des Nationalsozialismus betrachtete, ein Deutsches Reich zu schaffen, in dem der Wille des Volkes in einer Richtung gelenkt und die ganze Kraft der Nation auch nach außen in die Wagschale gelegt werden könne. ...

Am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, am 30. Januar 1934, beschloß der Deutsche Reichstag das „Gesetz über den Neubau des Reichs“, das vom Reichsrat einmütig gebilligt noch am gleichen Tage vom Reichspräsidenten von Hindenburg vollzogen wurde.

— Seite 213 —

Der Initiativ-Antrag betreffend das „Gesetz über den Neuaufbau des Reichs“, der die Unterschriften des Führers, des Reichsinnenministers, sämtlicher übrigen Reichsminister, der Reichsstatthalter und der Ministerpräsidenten, soweit sie dem Reichstage angehören, trägt, erklärt in kurzen Sätzen:

Die Volksvertretungen der Länder werden aufgehoben,  
 Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über,  
 Die Landesregierungen unterstehen der Reichsregierung,  
 Die Reichsstatthalter unterstehen der Dienstaufsicht der Reichsminister des Innern und

Die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.

Mit diesem Grundgesetz sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß der deutsche Aufbau in den kommenden Jahren vollendet wird.

Das Verhältnis zwischen Reich und Länder ist auf eine völlig neue, in der Geschichte des deutschen Volkes noch niemals dagewesene Grundlage gestellt. Es gibt der Reichsregierung die unbeschränkte Macht, ja es verpflichtet sie sogar, eine völlig einheitliche Führung und Verwaltung des Reiches aufzubauen. Es gibt von nun an nur noch eine Staatsgewalt:

— Seite 214 —

Die des Reiches! Damit ist das Deutsche Reich zum Einheitsstaat geworden und die gesamte Verwaltung erfolgt in den Ländern nur noch im Auftrage und im Namen des Reiches. Die Landesgrenzen sind nur noch verwaltungstechnische Gebietsgrenzen, aber keine Hoheitsgrenzen mehr!

In ruhiger Entschlossenheit verwirklicht die Reichsregierung, Schritt für Schritt, getragen vom Vertrauen des gesamten deutschen Volkes, die große Sehnsucht der Nation: Die Schaffung des national-sozialistischen deutschen Einheitsstates.

## DOCUMENT 2383-PS

HITLER'S DECREE, 19 JANUARY 1939: THE POWERS VESTED IN THE "HOHEITSTRÄGER" OF THE NSDAP; THE SA SPORTS BADGE AS THE BASIS OF PRE- AND POST-MILITARY TRAINING (EXHIBIT USA-410)

Aus: Verfügungen, Anordnungen, Bekanntgaben. I. Band. Herausgegeben von der Partei-Kanzlei (nach dem Stande von etwa Ende 1942). Verlag Franz Eher, München.

— Seite 32 —

A. 170/39  
vom 15. 9.  
1939

### Zusammenfassung aller Kräfte der Partei im Kriege

Die der Partei im Kriege gestellte Aufgabe der politischen Menschenführung erfordert die schärfste Zusammenfassung aller ihrer Kräfte.

Ich ordne deshalb an:

1. Der Hoheitsträger der NSDAP. (Gauleiter, Kreisleiter, Ortsgruppenleiter) trägt für seinen Hoheitsbereich die Verantwortung für die politische Führung und Stimmung der Bevölkerung. Es ist sein Recht und seine Pflicht, alle Maßnahmen zu treffen oder zu veranlassen, die für die reibungslose Erfüllung seiner politischen Aufgaben oder für die Beseitigung von Schäden innerhalb der Partei notwendig sind. Er ist ausschließlich seinem übergeordneten Hoheitsträger verantwortlich.
2. Der örtliche Hoheitsträger (Gauleiter, Kreisleiter, Ortsgruppenleiter) hat das Recht, jeden Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen (durch Vermittlung der örtlich zuständigen Gliederungsführer) und angeschlossenen Verbände zur Mitarbeit heranzuziehen. Er ist hierbei verpflichtet, auf die berufliche Tätigkeit unter besonderer Beachtung ihrer Kriegswichtigkeit Rücksicht zu nehmen.

3. Die Leiter der angeschlossenen Verbände sowie die Frauen-schaftsleiterinnen sind dem Hoheitsträger politisch, fachlich, disziplinar und personell unterstellt. Sie erhalten ihre Anweisungen seitens der fachlich zuständigen Ämter des übergeordneten Hoheitsbereiches durch ihren zuständigen Hoheitsträger. Die örtlichen Leiter des NSD.-Dozentenbundes und des NSD.-Studentenbundes sind dem zuständigen Hoheits-träger in gleicher Weise unterstellt.

— Seite 33 —

4. Die Gliederungen der NSDAP., mit Ausnahme der *ff*, für die besondere Bestimmungen gelten, unterstehen dem Hoheits-träger politisch und einsatzmäßig. Die Verantwortung für die Führung der Einheiten liegt in der Hand ihrer Einheits-führer.
5. Die Leiter und Mitarbeiter der genannten Dienststellen in den Gauen, Kreisen und in den — falls vorhanden — Orts-gruppen stellen sich, sofern sie wehrdienstfrei sind, ihrem Hoheitsträger zur Übernahme anderer Aufgaben zur Verfügung.
6. Der Einsatz für kriegswichtige Aufgaben erfolgt ausschließlich durch den Hoheitsträger. Alle Anforderungen von Dienst-stellen außerhalb der Partei sind nur an den Kreisleiter, bei größeren Aufgaben an den Gauleiter zu richten.

— Seite 586 —

v.  
vom 19. 1.  
1939

SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben und zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Erziehung gemacht.  
— Träger der Ausbildung ist die SA.

Verordnungsblatt der Obersten SA.-Führung, 9. Jahrgang, München, den 1. April 1939, Nr. 5

Der Führer.

In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA.-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA.-Sport-abzeichen zum SA.-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Erziehung.

Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und

— Seite 587 —

den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA.-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der HJ. sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA. anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (//, NSKK., NSFK.) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrtüchtigung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA. erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA. in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA.-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

Berlin, den 19. Januar 1939.

gez. Adolf Hitler.

## DOCUMENT 2385-PS

AFFIDAVIT, 30 AUGUST 1945, OF GEORGE S. MESSERSMITH, FORMER CONSUL GENERAL OF THE UNITED STATES IN BERLIN: NAZI GERMANY'S MILITARY, PSYCHOLOGICAL, AND DIPLOMATIC PREPARATIONS FOR AGGRESSION IN THE YEARS 1933 AND 1934 (EXHIBIT USA-68)

Mexico City, D.F.	)	United Mexican States	)
	) ss.	Mexico, Federal District	)
Mexico	)	Embassy of the United States of America	) ss

GEORGE S. MESSERSMITH, being first duly sworn deposes and says:

During the years 1933 and 1934, while I served as Consul General of the United States of America in Berlin, I was in close touch because of my duties and because of the necessities of the

times with the diplomatic representatives not only of England and France but with those of Yugoslavia, Czechoslovakia, Poland, Hungary, Austria, Bulgaria, Rumania, Greece, Turkey and Holland. I saw the Chiefs of these Missions, most of whom were also close friends of mine, almost every day, as well as some of their principal subordinates once or twice a week and in many cases oftener. In Austria where I went towards the middle of 1934 as Minister, my contacts with the diplomatic representatives of these countries was if anything even closer and more frequent.

I also had frequent contact during my duty in Germany with many high ranking Germans, including Goering, Goebbels, Frank, Schacht, von Papen, Funk, Lammers, Darré, Ley and many others of the same category and in secondary categories. This contact was made necessary by the nature of my duties and in the protection of our interests. While serving in Germany and in Austria, I also kept in close touch with many of the leading diplomatic and political figures in most parts of Europe with the exception of Russia where I happened at the time not to have any specific contact. These contacts which I maintained with diplomatic and political figures in other countries was based on previous associations and I kept in close contact through various trips which I made from time to time and more particularly through confidential correspondence and through mutual friends. From all these sources I obtained an intimate familiarity with the aims and methods of German diplomacy from 1933 until I returned to the United States to assume a position in the Department of State about the middle of 1937.

As early as 1933, while I served in Germany, the German and Nazi contacts which I had in the highest and secondary categories openly acknowledged Germany's ambitions to dominate South-eastern Europe from Czechoslovakia down to Turkey. As they freely stated, the objective was territorial expansion in the case of Austria and Czechoslovakia. The professed objective in the earlier stages of the Nazi regime, in the remainder of Southeastern Europe, were political and economic control and they did not at that time speak so definitely of actual absorption and destruction of sovereignty. Their ambitions, however, were not limited to Southeastern Europe. From the very beginnings of 1933, and even before the Nazis came into power, important Nazis speaking of the Ukraine freely said that "it must be our granary" and that "even with Southeastern Europe under our control, Germany needs and must have the greater part of the Ukraine in order to be able to feed the people of greater Germany". After I left Germany in the middle of 1934 for my post in Austria, I continued to receive

information as to the German designs in Southeastern Europe. In a conversation with von Papen shortly after his appointment as German Minister to Austria in 1934, von Papen frankly stated to me that "Southeastern Europe to Turkey is Germany's Hinterland and I have been designated to carry through the task of bringing it within the fold. Austria is the first on the program". As I learned through my diplomatic colleagues, von Papen in Vienna and his colleague von Mackensen in Budapest, were openly propagating the idea of the dismemberment and final absorption of Czechoslovakia as early as 1935.

The Nazis planned to gain their aims by force, preferably by the threat of force alone if possible, and by war if needed. At the beginning, however, — that is in the first two years of the Nazi regime — the Nazis wanted peace to give themselves time — that is time to arm — then to divide and isolate their intended victims. I have often heard prominent Nazis say in 1933 and 1934 and I translate literally, "We must have peace until we are ready". By the late summer of 1938, they felt themselves ready.

Immediately after the Nazis came into power they started a vast rearmament program. This was one of the primary immediate objectives of the Nazi regime. As a matter of fact, the two immediate objectives of the Nazi regime when it came into power had to be and were, according to their own statements frequently made to me; first, to bring about the complete and absolute establishment of their power over Germany and the German people so that they

— Page 2 —

would become in every respect willing and capable instruments of the regime to carry through its ends; and second, the establishment of a tremendous armed power within Germany in order that the political and economic program in Southeastern Europe and in Europe could be carried through by force if necessary, but preferably by a threat of force. It was characteristic that in carrying through this second aim they emphasized from the very outset the building of an overpowering air force. Goering and Milch often said to me or in my presence that the Nazis had decided to concentrate on air power as the weapon of terror most likely to give Germany a dominant position and the weapon which could be developed the most rapidly and in the shortest time. In 1934 from a high ranking General in the German Army, whose name I cannot recall for the moment, I learned that they planned to build 1200 planes that year, which was a huge air force for that period and something in terms

that no one had thought of before in any country. The rapid development of this air program was obvious to everyone for one could not go out on the streets in Berlin or in any other City of importance in Germany without seeing pilots and air force trainees in evidence everywhere. They were given special privileges and special housing in order to encourage young men to enter the air training program. The rearmament program as a whole, it should be emphasized, proceeded with unbelievable rapidity. It proceeded more quickly, as high Nazi leaders themselves stated to me, than they themselves believed would be possible. It proceeded more rapidly than even informed and trained foreign observers in Germany would have believed possible even though they knew the resources of the German industrial machine.

At the same time that this rearmament program was in progress, the Nazi regime took all possible measures to prepare the German people for war in the psychological sense. Throughout Germany, for example, one saw everywhere German youth of all ages engaged in military exercises, drilling, field maneuvers, practicing the throwing of hand grenades, etc. In this connection I wrote in an official communication in November 1933, from Berlin as follows:

"... Everything that is being done in the country today has for its object to make the people believe that Germany is threatened vitally in every aspect of its life by outside influences and by other countries. Everything is being done to use this feeling to stimulate military training and exercises, and innumerable measures are being taken to develop the German people into a hardy, sturdy race which will be able to meet all comers. The military spirit is constantly growing. It cannot be otherwise. The leaders of Germany today have no desire for peace unless it is a peace which the world makes at the expense of complete compliance with German desires and ambitions. Hitler and his associates really and sincerely want peace for the moment, but only to have a chance to get ready to use force if it is found finally essential. They are preparing their way so carefully that there is not in my mind any question but that the German people will be with them when they want to use force and when they feel that they have the necessary means to carry through their objects..."

Military preparation and psychological preparation were coupled with diplomatic preparation designed to so disunite and isolate their intended victims as to render them defenseless against German aggression. I well remember one conversation I had with Goebbels in the earliest period of the Nazi Government, in which I expressed



the opinion that they could never get away with their program in Europe. His reply was "but you don't know what we can do by creating dissension—without anything being done, specifically on our part or which can be laid to our door, we will get these people to fight among themselves and so weaken themselves that they will be an easy prey for us". I can still recall the cynical manner in which he specifically indicated the "sore spots" in Austria and in Czechoslovakia and in other countries and on which by insidious means German agents could arouse dissension and get the peoples in the countries themselves disunited.

From surface appearances and judging from historical standards only, the obstacles to the achievement of the Nazi objectives were formidable indeed. Completely aside from the difficulty of bringing about complete coordination within Germany and complete control, and in carrying through such a huge military program, there were these definite obstacles in the political and diplomatic field. In 1933 France was the dominant military power on the Continent. In the interest of security she had formed within the framework of the League of Nations, a system of mutual assistance both in the West and in the

— Page 3 —

East. The Locarno Pact of 1928, supplemented by the Franco-Belgian alliance, guaranteed the territorial status quo in the West. Yugoslavia, Czechoslovakia and Rumania were allied in the Little Entente and each in turn was united with France by mutual assistance pacts. Since 1922, France and Poland had likewise been allied against external aggression. Italy had a special interest in Austrian independence which she made definitely clear. From 1934 to 1936, France and Italy each proposed and endeavored to sponsor political and economic accords to strengthen the powers of resistance of the eastern European countries to German designs. Throughout all of Southeastern Europe, France and Italy both were active through their diplomatic machinery in strengthening the position of these countries and of their independence. The most important of these arrangements were the proposed East Locarno Pact, inspired by France and intended to include all countries in the East, ranging from the Baltic to the Adriatic and Black Sea, and the proposed Danubian Pact which had for its principal objective strengthening the economic position of the countries of Southeastern Europe by promoting mutual trade relations between Austria and the other countries which had recently been part of the Austro-Hungarian Empire.

Nazi Germany launched a virgorous diplomatic campaign to break up these alliances and understandings, to create division among members of the Little Entente and the other Eastern European powers, and to divide all of them from France on whose military power the security of these smaller states in the last analysis rested. To some of these countries, particularly Yugoslavia, Hungary and Poland, Nazi Germany made extravagant and often inconsistent promises of territorial and economic rewards as a price for cooperation in the German program of aggression against their neighbors. To other countries, especially France and England, Nazi Germany offered the attractive prize of peace and security as the price of giving Germany a free hand in Southeastern Europe. To allay the fears of its neighbors until Germany had completed its military and diplomatic preparations, Germany cleverly proceeded step by step, always giving solemn assurances that the immediate objective was her last. In making these promises she was uninhibited by any scruples as to the sanctity of international obligations. High ranking Nazis with whom I had to maintain official contact, particularly men such as Goering, Goebbels, Ley, Frick, Frank, Darré and others, repeatedly scoffed at my position as to the binding character of treaties and openly stated to me that Germany would observe her international undertakings only so long as it suited Germany's interests to do so. Although these statements were openly made to me as they were, I am sure, made to others, these Nazi leaders were not really disclosing any secret for on many occasions they expressed the same ideas publicly.

In this specific connection I quote from a letter which I wrote to Under Secretary of State Phillips in Washington, dated March 24, 1934:

"Her (Germany's) agreement with Poland is only one of a series of agreements which she would like to make to follow out her policy of gaining time and allaying suspicion, but when one realizes what a callous attitude those in power here take now towards agreements of any kind and hears what they have to say about them, one realizes that they mean nothing more than what they are intended for, i.e. a part of her policy to keep the peace and maintain the status quo until she is prepared to gain her ends through force if they cannot be achieved otherwise".

In the last analysis, however, it was not faith in Germany's promises but fear of German might and possible aggressive action which induced Germany's neighbors, particularly the small ones, to progressively acquiesce in her designs. The huge German rearmament program, which was never a secret, and which was openly

announced in the spring of 1935, and Germany's reoccupation of the Rhineland, all done with only mild protests from France and England, and the failure of the League to stop Mussolini's Abyssinian adventure, convinced the peoples of the smaller countries of Eastern Europe that France either could not or would not resist German expansion in the East, that England would not take any positive steps to stop Germany, and that the only thing that was left to them was to make the best possible deal with Nazi Germany.

These considerations to be sure did not convince all people and all political leaders among Germany's neighbors. The Nazis made plain, however, that any opposition which remained would be helpless. She continued the program of stirring up internal dissensions wherever they existed in other countries and openly aided sympathetic Nazi and Fascist and anti-Government groups, particularly in Yugoslavia, Hungary, Rumania, Austria and Czechoslovakia.

— Page 4 —

Such briefly was the general plan of "German diplomacy" and political action and economic action during these years. I had occasion to follow the details of its operation from close observation during the years 1933 to 1937.

Austria and Czechoslovakia were the first on the German program of aggression. As early as 1934, Germany began to woo neighbors of these countries with promises of a share in the loot. To Yugoslavia in particular they offered Carinthia. Concerning the Yugoslav reaction, I reported at the time:

"... The major factor in the internal situation in the last week has been the increase in tension with respect to the Austrian Nazi refugees in Yugoslavia. ... There is very little doubt but that Goering, when he made his trip to various capitals in Southeastern Europe about six months ago, told the Yugoslavs that they would get a part of Carinthia, when a National Socialist Government came into power in Austria. ... The Nazi seed sown in Yugoslavia has been sufficient to cause trouble and there are undoubtedly a good many people there who look with a great deal of benevolence on those Nazi refugees who went to Yugoslavia in the days following July 25."

Germany made like promises of territorial gains to Hungary and to Poland in order to gain their cooperation or at least their acquiescence in the proposed dismemberment of Czechoslovakia. As I learned from my diplomatic colleagues in Vienna, von Papen and von Mackensen in Vienna and in Budapest in 1935, were spreading

the idea of division of Czechoslovakia, in which division Germany was to get Bohemia, Hungary to get Slovakia, and Poland the rest. This did not deceive any of these countries for they knew that the intention of Nazi Germany was to take all.

The Nazi German Government did not hesitate to make inconsistent promises when it suited its immediate objectives. I recall the Yugoslav Minister in Vienna saying to me in 1934 or 1935, that Germany had made promises to Hungary of Yugoslav territory while at the same time promising to Yugoslavs portions of Hungarian territory. The Hungarian Minister in Vienna later gave me the same information.

I should emphasize here in this statement that the men who made these promises were not only the died-in-the-wool Nazis but more conservative Germans who already had begun to willingly lend themselves to the Nazi program. In an official despatch to the Department of State from Vienna dated October 10, 1935, I wrote as follows:

"... Europe will not get away from the myth that Neurath, Papen, and Mackensen are not dangerous people and that they are 'diplomats of the old school'. They are in fact servile instruments of the regime and just because the outside world looks upon them as harmless, they are able to work more effectively. They are able to sow discord just because they propagate the myth that they are not in sympathy with the regime".

At this point in this statement I should set forth the following. When the Nazi Party took over in Germany it represented only a small part of the German population. It dominated all of Germany and rapidly assured itself of that domination by means of organization and terror, the details of which are an<sup>1)</sup> historical record and need not be set forth here. At the beginning of 1933 although a few of the Nazi leaders, such as Hitler and Hess and Goering, recognized the idea of world domination, they spoke little of it. At the beginning the great mass of the Party and the regime itself had for its open objective the domination of Southeastern Europe. Literally this meant to them at the outset absorption of Czechoslovakia, and Austria and complete political and economic control of the other countries down to Turkey. They always excluded mentioning Turkey so as not to greatly disturb Great Britain. As the domination of the Germans increased within Germany as the military program progressed and as the German people increasingly became imbued with the Nazi spirit, and more rapidly than even the most fanatic Nazis had believed possible, their power increased

<sup>1)</sup> "an" altered in blue ink to read "a".

incredibly within and without Germany. Within Germany there was an attitude of complete apathy so far as resistance was concerned. Without Germany in the smaller countries which felt themselves threatened, the fear constantly became greater. It was this growing sense of power and the realization of the fear and lack of measures of resistance from the outside that rapidly caused the Nazi idea to expand with respect to domination

— Page 5 —

over Europe and in fact over the world.

It this connection it must also be borne in mind that most of the higher officers of the German Army during the first years of the Nazi regime lent their aid to the Nazi regime only because they believed that under such a regime they would be able to rebuild the German Army which they had not been able to do under previous German Governments and thus restore the power of Germany in Europe and in the world. At the outset it is probable that only a few of these Generals shared the territorial aggressive idea of the Nazis, but increasingly as the Army saw its power growing from the lower ranks to the upper they became imbued with these aggressive designs just as much as the Nazis.

For a time France and Italy endeavored to counter these moves by Germany described in the preceding paragraphs. In 1934, Barthou, the very able and discerning French Foreign Minister, endeavored to promote an East Locarno Pact to guarantee the territory of all the Eastern and Southeastern European countries and to provide a guarantee against external aggression by mutual assistance pacts supported by France and Russia. France also continued her efforts to foster an economic accord between Austria and the other Danubian powers which had previously been members of the Austro-Hungarian Empire, while Italy sought to organize a more limited economic bloc of Austria, Hungary and Italy.

The Nazi German Government made every effort to prevent the carrying through of these accords. To Yugoslavia, for example, Germany made promises of support for Yugoslavia's ambitions with regard to Italian territory, particularly Trieste, as well as to a share of Austria. Germany's object was by sowing discord between Yugoslavia and Italy to prevent France from reaching an agreement with both of them and hence to frustrate all hopes of bringing an East Locarno Pact into being. In October 1934, I reported from Vienna, as follows:

"... The Foreign Minister called attention to the reports which they have with respect to the intensive diplomatic activities of Germany in Warsaw, in Belgrade, in Sofia, and in Budapest. They

have information, he told me, from a very reliable source that the present German policy is to create hopes and unrest, particularly in Belgrade and Sofia, so that when King Alexander goes to Paris he will face the French with a situation which will make it impossible for them to reach any agreement with Italy. The Wilhelmstrasse believes, according to the Minister's information, that if Barthou has no success at Rome the present French Ministry will have to resign on his return and a stronger left Ministry formed, with which the Wilhelmstrasse can reach some agreement. The Foreign Minister said that he did not think the Germans would succeed in this, or that a failure of the French-Italian conversations would necessarily result in a change in the French Cabinet. He did say, however, that the French-Italian agreement would be difficult because he had just learned this morning that King Alexander had been very successful during his Sofia visit which ended just a few days ago ..."

To offset any moves in the direction of economic cooperation among the Danubian States, Germany made lavish but frankly insincere promises of economic support, on condition of cooperation with her. During my tour of duty in Germany, a Nazi economist named Deutz (I believe this is the correct spelling of his name) sought me out frequently. He did not occupy a very high position in the Government but was used as one of the active instruments by high Nazi leaders in Southeastern Europe. He made frequent trips to Yugoslavia, to Hungary and also on occasion to Rumania. For some reason which I could never fully determine he sought me out frequently and on returning from these trips he would tell me frankly what he had been doing and of the promises he had made of economic gains as regard for cooperating with Germany. At the same time, he, of course, cynically told me that Germany had no intention of carrying through these promises and remarked: "How dumb these people are to believe in such promises".

At the same time that Germany held out such promises of reward for cooperation in her program, she stirred up internal dissensions within these countries themselves and in Austria and Czechoslovakia in particular, all of which was designed to so weaken all opposition and strengthen the pro-Nazi and Fascist groups as to insure peaceful acquiescence in the German program.

— Page 6 —

Her machinations in Austria I have related in detail, as they came under my direct observation, in a separate affidavit. In Czechoslovakia they followed the same tactics with the Sudeten Germans.

I was reliably informed that the Nazi Party spent over 6,000,000 marks in financing the Henlein party in the elections in the spring of 1935 alone. In Yugoslavia she played on the old differences between the Croats and the Serbs and the fear of the restoration of the Hapsburgs in Austria. It may be remarked here that this latter was one of the principal instruments and most effective ones which Nazi Germany used as the fear in Yugoslavia, in particular, of a restoration of the Hapsburgs was very real. In Hungary she played upon the agrarian difficulties and at the same time so openly encouraged the Nazi German elements in Hungary as to provoke the Government of Hungary to demand the recall of van Mackensen in 1936. In Hungary and in Poland she played on the fear of Communism and communist Russia. In Rumania she aggravated the existing anti-semitism, emphasizing the important role of the Jews in Rumanian industry and the Jewish ancestry of Lupescu. Germany undoubtedly also financed the Fascist Iron Guard through Codreneau.

Such "diplomatic" measures reinforced by Germany's vast rearmament program had a considerable effect, particularly in Yugoslavia, Poland and Hungary, and sufficient at least to deter these countries from joining any combination opposed to German designs, even if not enough to persuade them to actively ally themselves with Nazi Germany. Important political leaders of Yugoslavia began to become convinced that the Nazi regime would remain in power and would gain its ends and that the course of safety for Yugoslavia was to play along with Germany. This became so obvious from direct information which I had that I wrote in September 1934, from Vienna, as follows:

"... The attitude of the Yugoslavs has been most disturbing. There is no question but that the Germans have complicated the already difficult problem existing between Italy and Yugoslavia by promising the Yugoslavs territorial and other advantages. There are a lot of people in Yugoslavia who feel that the present Government in Germany will stay, that it will be able to force its will on the rest of Europe and that their best bet is to play with Germany for they will get most out of it in that way in the end. This section of opinion in Yugoslavia believes that Austria will eventually succumb to Germany and that when this comes Yugoslavia will get a good slice of present Austrian territory and in addition have German support against Italy which will eventually lead to her realizing what now seems unrealizable aspirations in other directions. This sentiment in Yugoslavia explains the benevolent attitude shown towards the

Nazi refugees from Austria after July 25. Yugoslavia is therefore definitely playing the dog in the manger. She will not break with France for the present and burn her bridges there, nor with the other States of the Little Entente, but she is definitely playing with Germany and it would appear that at the moment is inclined to place more dependence of Germany than on French help. The attitude of Poland has naturally encouraged Yugoslavia and what they believe to be the wavering attitude of Hungary is an additional element of encouragement to them ..."

In Hungary the same attitude was becoming increasingly obvious. In the same letter I wrote from Vienna in September 1934, with respect to developments in Hungary, I quote as follows:

"... In Hungary the revisionist feeling is stronger than perhaps in any of the other Succession States, and it is this feeling which has the major influence in shaping Hungarian policy. Hungary has been flirting with Germany for some time as you know, but doing it very discreetly. The Hungarians feel very friendly towards Austria. They much prefer to see Austria independent. They don't want German domination in Austria or Southeastern Europe. They infinitely prefer the status quo, even without the treaty revision, to German domination in Austria and eventually over them. But they fear Germany and they are afraid that the present Government in Germany will be able to maintain itself, and this means in their minds definite German penetration to the Southeast. The events of June 30 and July 25 caused the feeling that they wanted to see Austria remain independent, but the feeling of fear of Germany has more recently made headway again.

— Page 7 —

"Kanya, the Foreign Minister, was in Berlin, I think now several months ago, and I know that he saw Hitler, Schacht, Neurath, and Blomberg. He came back to Hungary with the feeling that the present regime would be able to maintain itself, and strengthened therefore in his policy of maintaining an equivocal position. Hungary therefore must be considered among the States constantly wavering and endeavoring to carry water on both shoulders ..."

Poland, prompted by her territorial designs on Teschen, and fearful of being caught in a war between Germany and Russia, almost openly began to follow the German line, and particularly with respect to the dismemberment of Czechoslovakia. In the fall of 1935, I reported from Vienna in this connection as follows:



"... The part which Poland is playing at this time and has been playing for some months is a very dangerous one and, in the opinion of many, not a creditable one. Poland owes her existence to France and England, and it was Czechoslovakia, whose country they now want to help divide up,<sup>2)</sup> who helped to make possible the new Poland. In her eagerness for prestige and additional territory she is willing to turn on her old friends and to play a rather sorry role ...

"... The Czechoslovakian Minister here informs me that Czechoslovakia has an arbitration treaty with Poland which in the first paragraph covers all disputes which might arise. When some time ago the Poles arbitrarily dismissed some twenty Czechs from responsible positions in Poland and no arrangement of the difficulties could be found, the Czech Government proposed arbitration, and to this day the Polish Government has not replied and refused to take any action. The Poles have an air line between Warsaw and Vienna which passes over Czechoslovakia, and when that was instituted the Czechs agreed with the reservation that when they wished to institute a line over Poland the Poles would agree. The Polish line has been in operation for some time, and when the Czechs recently wished to institute a commercial line over Poland the Poles refused to give permission. The Czechs retaliated by taking action which stopped the Polish Vienna-Warsaw route. It is well known that the Czechs are giving the Polish minorities in Czechoslovakia schools, etc., while the Poles are refusing to do anything of this kind for the Czechs in Poland. It seems to be a deliberate dog-in-the-manger policy which cannot give any confidence in the Polish procedure..."

The effect was to make these countries apathetic to the annexation of Austria and cooperative in the dismemberment of Czechoslovakia. I reported in October 1935, in this respect as follows:

"... Yugoslavia, because of the fear of her minorities, prefers<sup>3)</sup> Anschluss to Hapsburg restoration in Austria, in the vain hope that this might avoid catastrophe for her. Anschluss would not avoid catastrophe for Yugoslavia, but only postpone it and make it more sure. Hungary remains fundamentally pro-German, due to the false idea that her revisionist hopes will get satisfied in that direction sooner than others. She does not realize that the

<sup>2)</sup> "up" stricken out in blue ink.

<sup>3)</sup> Changed in blue ink to read "prefers".

revisionist satisfaction which she hopes to get from Germany would only be the fore-runner of later loss of sovereignty. The fact that there are Hungarians who realize that this turning to Berlin is the sure road to ruin does not keep Hungary from putting her foot on this road.

"Because Czechoslovakia has entered into a military agreement with Russia, and Rumania is about to do the same, and Yugoslavia is considering it, Berlin is trying to convince Poland and Hungary that this is a Soviet threat to them. The real object, of course, is to get their cooperation in the disintegration of Czechoslovakia and the fastening of the yoke on Austria as the first step towards progress to the Southeast. . ."

As the Nazi leaders of Germany realized, however, that these limited and uncertain gains were not sufficient to insure the success of her program, they did not lessen their rearmament at home so as to increase terror and fear. Austria and Czechoslovakia might easily have been saved and her neighbors persuaded to combine with them in mutual self defense if England and France at that time, with or without Italy's assistance, had shown adequate evidence of resisting the German program. Nazi leaders at that time were most insistent and persistent in endeavoring to determine the reactions to their program in

— Page 8 —

Italy and in France and to a certain extent in the United States. They were eager to know to what degree these countries would resist their program. They had no regard as to what the smaller countries of Europe might feel or think or do. Their physical power was already so great that that was no longer a matter of concern to them. I recall conversations with Nazi leaders at this stage, when I happened to see them in Germany on trips from Vienna to Berlin, during which they showed a childish eagerness to get my reaction to what they were doing and when I told them that they were precipitating a war in which Germany would be defeated and her power in Europe destroyed, not for generations but perhaps for centuries, they laughed in my face and said that England and France and we would do nothing and they knew it.

Germany succeeded in preventing any such combination by creating divisions and by persuading France and England to acquiesce, as the price of peace, in the German expansion in Southeastern Europe, in exchange for precarious security in the West.

While Italy openly opposed efforts at Anschluss with Austria in 1934, Italian ambitions in Abyssinia provided Germany with the opportunity to sow discord between Italy and France and England and to win Italy over to acceptance of Germany's program in exchange for German support of Italy's plans in Abyssinia. The Nazis made little effort to conceal their motives in supporting Italian colonial adventures. In the summer of 1935, I was informed by a person whose name I do not recall at this time but who was thoroughly informed, as to all developments in Germany, that the Nazis were eagerly awaiting an Italian-Abyssinian war to give them a free hand in Central Europe. I reported at the time;

"... He emphasized that in the party it was definitely reckoned with that war between Italy and Abyssinia was inevitable, and that this would cause disturbances in the European situation which the regime felt it must be free to reap all benefit from..."

Germany, of course, did take advantage of the situation to force Austria into the July 11, 1936 accord, which, as I have explained in a separate affidavit, was the first critical step in the disintegration and eventual downfall of Austria.

The Nazis fully realized, however, the necessity for the neutralization of France and England, as a part of their strategic preparation for war, and they left no stone unturned to achieve it. Almost from the beginning of the Hitler regime, the Nazis sought to make a deal with France. The terms of the deal with France were security for France in the West in exchange for freedom of action for Germany in the East. Very soon after coming to power, Hitler announced that apart from the Saar, Germany coveted no territory of France and thereafter he often repeated these assurances, particularly on the occasion of each new treaty violation or act of aggression in the East. Acceptance of the deal would of course reduce France to a second-rate power. To gain French acquiescence, the Nazis made powerful appeals to all classes of French society. To the left, they played on the profound pacifist sentiment of the masses. To the right, they emphasized the fear of communism, fears which took several forms, either that the Nazis, after the reoccupation of the Rhineland, were invulnerable in the West and could be stopped in the East only by the Red Army, or conversely (after the purge of the Russian army in 1937) the Russia could not fight Germany, but intended to let France and England exhaust themselves in a war with Germany and then arise in the end the only victor.

To England, the Nazis made substantially the same arguments, and appealed in addition to those who disapproved of French military hegemony and the alleged inequalities of the Versailles

Treaty. As an evidence of their alleged desire to reach a permanent understanding with England, Germany "accepted" a naval limitations treaty and dangled before the eyes of the British Government the prize of a Locarno Air Pact.

In order to assure wider acceptance of these arguments, Germany did not hesitate to attempt to arrange to involve England and France elsewhere in order to give Germany a freer hand in Eastern Europe. Germany actively supported Italy in both her Abyssinian and Spanish adventures, thereby embroiling Italy with France and England. By means of an understanding with Italy announced in 1936, and by the formation of the anti-Comintern Pact with Japan at about the same

— Page 9 —

time, Germany created such potential dangers for England in the Mediterranean and in the far East as to discourage England from continuing to maintain the commitments undertaken by her in Eastern Europe.

These German measures with respect to France and England were surprisingly effective. The French Ambassador in Berlin, M. Francois Poncet, who was married to a member of one of the powerful industrial families of France, was persuaded that German military might could not be matched and as I learned from friends in the French Foreign Office, sent home many defeatist reports. As early as the fall of 1935, I learned from these same friends and others that France was preparing to abandon its commitments in the Southeastern part of Europe in exchange for promises of security within her own borders. The Nazis appeared to have equal success in undermining British sentiment. The "conversion" of Lord Lothian and the attitude of the London Times beginning in 1935 are a matter of historical record. The attitude of such conservatives was naturally reflected in British diplomacy.

Germany was ready. She had completed her rearmament program. She had sown discord among her intended victims in Eastern Europe. She had won tacit English and French acceptance for German expansion in the East in exchange for a promise of peace in the West. Germany was ready now to march. The rest is written history.

GEORGE S. MESSERSMITH

Subscribed and sworn to before me,  
 William L. Brewster, a Vice  
 Consul of the United States of Amer-  
 ica, duly commissioned, and qualified,  
 in Mexico, D.F., Mexico, this 30th day  
 of August 1945.

*WILLIAM L. BREWSTER*  
 William L. Brewster  
 Vice Consul of the United States  
 of America

Service No. 6809  
 Tariff No. 38  
 No fee prescribed.

---

#### DOCUMENT 2386-PS

JOINT AFFIDAVIT OF GEORGE S. MESSERSMITH AND RAYMOND H. GEIST, 29 AUGUST 1945: FORMER MEMBERS OF THE GERMAN GOVERNMENT UNDER HITLER, OF THE NSDAP AND OF VARIOUS OTHER GROUPS OF PERSONS IN NATIONAL SOCIALIST GERMANY SHARE RESPONSIBILITY FOR AGGRESSION. REASONS FOR THIS OPINION (EXHIBIT USA-750)

---

EXPLANATORY NOTE:  
 Carbon Copy

---

JOINT STATEMENT OF AMBASSADOR GEORGE S. MESSERSMITH (FORMERLY CONSUL GENERAL IN BERLIN, GERMANY, 1930-1934, AND AMERICAN MINISTER TO AUSTRIA, 1934-1937) AND RAYMOND H. GEIST, COUNSELOR OF EMBASSY (FORMERLY AMERICAN CONSUL AND FIRST SECRETARY OF EMBASSY IN BERLIN, GERMANY, 1929-1939) REGARDING GUILT AS WAR CRIMINALS OF FORMER MEMBERS OF (I) THE GERMAN GOVERNMENT UNDER ADOLPH HITLER, (II) THE GERMAN NATIONAL SOCIALIST LABOR PARTY; AND (III) CIVIL COMMUNITY OF NATIONAL SOCIALIST GERMANY.

<sup>4)</sup> Official seal: "American Consular Service, Mexico, D. F., Mexico".

Mexico City, D. F.)		United Mexican States	} SS
) ss.		Mexico, Federal District	
Mexico )		Embassy of the United States of America	

George S. Messersmith and Raymond H. Geist, being first duly sworn, depose and say:

### I.

Responsibility for and guilt in the crime of aggression committed by the National Socialist Government of Germany rests not only upon the highest officers of the German Reich, but in relative degrees also upon numerous subordinate functionaries, not only of the Central Government, but of the provincial and municipal governing bodies which collaborated voluntarily in the Hitler oppressions. The period between March 6, 1933, when the first excesses were committed throughout the Reich under the authority of the Central Government, and the end of

July/

— Page 2 —

July, 1933, by which date the violent anti-social policies of Hitler were widely made known and demonstrated clearly to the German public, marks the time subsequent to which all adherence to and participation in the acts of the German National Socialists carries with it greater or less criminal guilt according to the degree in which such participation furthered the aims of the National Socialist State. This degree of guilt differed widely with respect to the numerous functionaries who were incorporated voluntarily and involuntarily in the legislative, executive and administrative branches of the Government of Hitler.

As to the legislative branch of the Government the case is crystal clear; since the integration of the Nazi Reichstag with loyal party members was the first great act of the Hitler regime, which was speedily dramatized and emphasized by the crime of arson, the burning of the Reichstag on February 27, 1933. Those deputies who were elected to the Reichstag previous to January 30, 1933, when Hitler became German Chancellor, bear a full measure of guilt and responsibility for carrying into effect the Nazi program of oppression and aggression. These individuals were involved in schemes to destroy democratic institutions in Germany and to lay the economic, social and

political/

— Page 3 —

political foundations for the regime whose extensive and all-inclusive policies, both national and international, were clearly known in Party circles. These deputies were guilty of establishing the legislative foundations upon which the Hitler system was built. While the criminal aspects of their collaboration are clear, it would be a miscarriage of justice to allow these deputies to plead immunity through their adherence to and participation in parliamentary procedures. Their crime consisted precisely in using parliamentary procedures in furthering the base aims which had, from the beginning of their movement, been proclaimed in the political platform adopted by the Nazi Party. This platform was published widely in German publications previous to 1933. While the deputies elected to the Reichstag previous to January 30, 1933, were in particular the founders of the Nazi legislative system, those deputies who were appointed to the Reichstag subsequent to this date and after other political parties in Germany were declared illegal bear an equal degree of guilt, if not more, in view of the fact that these Party members accepted appointment to office not only being in complete agreement with the platform of the Party, but also with the aggressive policies of the regime, which had become clearly

demonstrated/

— Page 4 —

demonstrated in practice during the period between March 6, 1933, when universal violence had broken loose and the time of the dismissal of the Hugenburg deputies (Deutsche Nazional Partei) in April or May of 1933.

In further establishing the guilt of individual members of the German Reichstag under Hitler, account must be taken of the individual records of the various deputies, who in addition to their status as functionaries of the Reichstag, also occupied various offices under the Hitler regime in the communities which they purported to represent in the Nazi legislative assembly. Furthermore, it will be found that many of these deputies subsequently occupied positions in the provincial or local governments where they had additional opportunity to promote and advance the Hitlerian cause. A certain number of these deputies also, it will be found, occupied positions in the military setup, in which capacities it may be established that they committed excesses, and for which they would be held responsible.

Further, but on the other hand, it will be found that the infiltration of Nazi representatives in legislative and deliberative assemblies in both the provinces and the cities, and also in the districts,

was less effective. Most of these legislative assemblies and deliberative

bodies/

— Page 5 —

bodies were subject to little change when the Hitler regime came to power and during the time it was solidifying its position in the country. For the most part, these organizations were rendered impotent by the accretion of power which was usurped by the Central Government. Consequently, the members of the various provincial assemblies and municipal deliberative bodies remained unchanged. The individual members for the most part were incorporated automatically into the hierarchy of the Nazi state without more being required than the oath of allegiance to Hitler and an accepted obedience. For instance, many of the Landesgemeinde (provincial assemblies) and Stadtraete (city councils) continued to function in a perfunctory manner under the limited powers left to them, giving local effect to Hitlerian decrees without the authority of questioning or modifying such measures. The members of all such assemblies and deliberative bodies were subjected under the Nazi regime to close political scrutiny, and their dismissal from office was immediately effected if they were found to be lukewarm or politically unreliable. Their situation was similar to that of hundreds of thousands of administrative officials in the provinces and in the municipalities throughout the Reich, whose cases are discussed below.

In general, it may be stated safely that while

criminal/

— Page 6 —

criminal guilt, as accomplices in the Nazi plan, attaches to all members of the German Reichstag for whom a measure of punishment would be just, those persons who continued in office in the provincial assemblies and the municipal deliberative bodies, provided other criminal or oppressive acts are not laid to their charge, would not be guilty of crime by reason of their continued membership in such bodies.

As to the executive branch of the German Government, the extent of guilt on the participating members is far more general and direct. Undoubtedly the trials of the arch-criminals, formerly leaders of the Government under Hitler, will reveal the claim of certain cabinet and administrative officials that they were not equally responsible for the policies carried out by the Hitlerian regime. Independent of individual criminal acts committed by high



functionaries of the German Government or the Nazi Party, such as the murders ordered by Hitler, Himmler and Goering, all high functionaries of the German Government and of the Nazi Party (Rudolph Hess was a functionary only of the Nazi Party) are guilty in the highest degree of complicity in and furtherance of the cardinal crimes of oppression against the German people, persecution and destruction of

the/

— Page 7 —

the Jews and their political opponents, and of waging criminal aggressive war. Guilt in an equal degree, therefore, attaches to all members of the German Cabinet under Hitler, including the Ministers of War, of the Navy, of the Air Force; the Ministers of Finance and Commerce, as well as the chiefs of all governmental agencies, such as the Arbeitsdienst, the Secret Police, the Director of the Reichsbank, Hitler Youth Organization, the Reichs Food Estate (Reichsnaerstand), the S.S. (Schutzstaffel), the S.A. (Sturmabteilung), etc.

It is clear from statements made in the press that the Allied War Crimes Commission considers the administrative chiefs of certain ministries and agencies of the Hitlerian Government as arch-criminals, among whom are Goering, Von Ribbentrop, Von Krosig, Ley, Streicher and others, now incarcerated in Nuerenburg. To these must be added the rest of the functionaries of the same category, including those who held responsible positions not only in the Cabinet, but as chiefs of the primary agencies set up by the Hitler regime. This would include Dr. Hierl, Fuehrer of the Arbeitsdienst, and Dr. Rosenberg, the intellectual leader of Nazi philosophy, and others.

Questions may arise as to the degree of complicity

and/

— Page 8 —

and guilt which should attach to high functionaries of such institutions as the German Reichsbank and the Ministry of Commerce. It is a notorious fact that Dr. Schact and his successor, Walter Funk, contributed most substantially to the armed preparations made for the waging of aggressive warfare. These officials were cognizant of the aims of the German Government; and were participants in the most secret councils of the regime. They received their directives directly from Hitler in the same manner, as Hitler gave his commands to Goebbels, the Chief of Propaganda, and to Himmler, the Chief of the Gestapo. Under the totalitarian scheme in force

under Hitler, the German executive branch functioned as one unit, the aims of administration being the same, namely, the maintenance of the Nazi State in supreme power, and the enforcement of measures to carry the aggressive war-program through to a successful conclusion. There was indeed no separation of functions by which the administrators of any governmental department or agency could claim that its activities were not directly connected with German aggressive aims. A study of the totalitarian system, with its innumerable ramifications, will prove that all administrative processes were closely connected parts of a single whole;

therefore/

— Page 9 —

therefore, in general it may be adopted as a ruling principle that those individuals who were responsible for the making and carrying out of policy in high places bear the primary guilt for the excesses and the aggression committed at home and abroad by the regime of Hitler.

In this connection emphasis is particularly laid upon the role played by the chief functionaries in the Reichs Chancellery, notably Dr. Meissner, Dr. Lammers, and Fritz Wiedeman, their assistants and subordinates. It should be recognized that not only the main functionaries of the Reichs Chancellery are guilty in the highest degree and bear responsibility for the crimes committed by Hitler, but that in such organs of the German Government, which were indeed more closely a part of Hitler's immediate entourage, the range of guilt extends throughout the entire organization. This is especially true also of the Gestapo, the Arbeitsdienst, the Arbeitsfront, the S.S., the S.A., the Hitler Youth, and other purely Nazi agencies which had not been known in Germany under previous governments. In these organizations only leaders were appointed who were actively and creatively in full agreement, not only with the program of the Nazi Government, but who also accepted the practices and lent their personal aid and creative ability in giving effect to the policies of the Government.

For/

— Page 10 —

For instance, all functionaries and employees of the Reichs Chancellery were fanatical in their following of Hitler. They were employed on the basis of their records as devotees and ardent followers of Hitler. They gave effect to acts of repression and persecution often on their own authority as persons of responsibility attached to the highest office of the land. Similarly, this is true of

the huge organization of the Secret Police, which was established on a large scale not only in the capital, but in all cities and towns of the Reich. In the Gestapo, for instance, criminal guilt was not only attached to the successive chiefs of the Gestapo, Rudolph Diels, Heinrich Himmler, Reinhard Heidrich, Werner Best, Dr. Volk (later Prosecutor in the People's Court), but also to such functionaries as Dr. Hasselbacher, head of the Department for Jewish Affairs in the Gestapo, and other numerous functionaries of that organization who occupied key positions in the administrative scheme of that vast organization. Furthermore, provincial and municipal chiefs of the Gestapo situated in the provinces and in the cities of the Reich were among the most guilty of the criminals functioning under the Nazi regime. These persons bore the responsibility for the excesses committed by the Gestapo throughout Germany; and were individually responsible for

the/

— Page 11 —

the murders, beatings, and illegal acts committed under their jurisdictions. While it is certain that the records of these functionaries, if all the facts could be obtained, would make them liable to the most extreme punishment, namely, the death sentence or life imprisonment, it is also a fact that their assistants, including the large number of S.S. men who occupied relatively minor administrative positions in the Gestapo, were directly responsible for the commission of crimes which, under our law, would be punishable with death. In these Gestapo organizations existing throughout the length and breadth of the Reich, numerous minor functionaries were employed, including administrative, clerical, stenographic personnel, chauffeurs, guards, jailors, all of whom were attached to the cause they served with fanatical devotion. These persons were entirely conscious and acquainted with the illegal practices of the Gestapo, and were direct accomplices in the crimes perpetrated. Considering the degree of their guilt and the seriousness of the crimes to which they were devoting their energy, it would seem appropriate in the cause of justice that they should all be given sentences of at least ten to fifteen years hard labor, provided more serious individual crimes were not proved individually against them.

It/

— Page 12 —

It would be appropriate in considering the administrative governmental departments and agencies of the German Government to make special mention of the old line departments under the Hitler

regime, notably the Ministry of the Interior and the Ministry of Education. All policy-making officials in the Ministry of the Interior were rapidly replaced under the Hitler regime by fanatical adherents of Hitler. Therefore, all individuals who held policy-making offices in the Ministry of the Interior from 1933 to the collapse of the regime are guilty of the crimes for which the leaders are indicted. The Ministry of the Interior exercised authority over the police, and gave effect to the numerous repressive measures that were decreed against Nazi victims, which Ministry extended its jurisdiction to occupied areas under Nazi conquests. Guilt would attach not only to the successive ministers during this period, but to all the under-secretaries (Unterstaatsekretäre), ministerial counselors (Ministerialräte), ministerial directors (Ministerialdirigenten), and divisional chiefs (Referenten für bestimmten Angelegenheiten), all of whom on their own authority and by virtue of their positions of responsibility in the Ministry of the Interior, gave effect to decrees and repressive measures in line with and in actuation of the Nazi policy. Persons ranking below the

official/

— Page 13 —

official levels just mentioned were, for the most part, permanent employees of the German Civil Service and were retained in office, if en masse they took the oath of allegiance to Adolph Hitler and were otherwise found to be politically reliable. These individuals, provided no specific crimes could be proved against them, in general were not responsible for the acts carried out in the Ministry of the Interior.

In view of the fact that Von Ribbentrop, Foreign Minister under Hitler, is being indicted for the furtherance of crimes committed by the Nazi regime, consideration must be given to the status of other important officials in the German Foreign Office during the period of the Nazi regime. During the years 1933 and 1934 the German Foreign Office was maintained by the Nazi Government, for the most part, with the old line conservative officials in charge. This situation continued generally throughout the period during which Baron Von Neurath was Foreign Minister. However, after Von Ribbentrop became chief of the Foreign Office, the situation with regard to the policy officials was gradually changed. During Von Neurath's incumbency the German Foreign Office had not been coordinated, and little blame for acts of German foreign policy could be attributed to Von Neurath and his assistants during this

period/

— Page 14 —

period; though his continuation in office indicated his agreement with National Socialist aims, for which activities Von Neurath might easily adduce in his defense reasons of patriotic motive. His assumption, however, of the office of Protector of Bohemia and Moravia put him directly in the position of aiding and abetting the criminal aims and policies of the Hitler regime.

During this period members of the German diplomatic service were becoming more positively identified as agents of Nazi foreign policy. Notably among these are Franz Von Pappen, Minister to Austria, and subsequently Ambassador to Turkey; Von Stohrer, and others whose record of intrigue and machination on behalf of Hitler are matters of public record, and whose responsibility for the success of Hitler in diplomacy is established and whose participation makes them criminally liable.

By 1935, two years after the advent of the Hitler regime, there still remained in the Foreign Office individuals with the rank of divisional chief (Referenten für bestimmten Angelegenheiten), who like Dr. Davidson, were "bureaucratic prisoners" and who held their positions by virtue of their special qualifications and not on account of their adherence to the Nazi regime. The personal records of certain of these individuals will substantiate these facts;

however/

— Page 15 —

however, all officials under Von Ribbentrop with the rank of under-secretary (Unterstaatsekretäre), ministerial counselor (Ministerialräte), and ministerial directors (Ministerialdirigenten), were ardent Nazis, and had voluntarily adhered to the Hitlerian policies and are, therefore, criminally responsible for the acts of the German Ministry of Foreign Affairs during this period. Among these should be mentioned Herr Weissacker, lately at the Vatican.

Special mention must be made of the Protocol Division of the Foreign Office, all of which officials were ardent supporters of Hitler, as well as Herr Bohle, who fomented and directed Fifth Column activities in foreign countries. The Economic Division of the Foreign Office, after 1936, conducted the most sinister activities against foreign countries in furtherance of subversive activities of German agents abroad. In general, the so-called political "referenten" functioning in the Foreign Office during the Hitler regime were for the most part old line Foreign Service officials who might be classified under the heading of "bureaucratic prisoners".

What has been said above with regard to the responsibility of high officials in the Ministry of the Interior should here be repeated with reference to the responsibility

of/

— Page 16 —

of officials in the Ministry of Education. In fact, in no department of the German Government during the Hitlerian period was more fanaticism rampant than among the high officials of the Ministry of Education, particularly the Minister, Dr. Stückert. In this Ministry the State Secretaries (Staatsekretäre), the ministerial counselors (Ministerialräte), ministerial directors (Ministerialdirigenten), and the "referenten" were all active and ardent contributors to the furtherance of Nazi policy in the intellectual enslavement of the German people, the corruption of the schools, colleges and universities, the persecution of the Catholic schools, the persecution of the churches, the enthrallment of religion, the attacks upon the Catholic churches, the Catholic bishops, priests and nuns, the decrees under which non-Nazi educational and religious institutions were deprived of funds, etc., and the vast program for the dissemination of Nazi doctrine, not only throughout Germany, but in occupied areas,—all these and many more subversive and destructive measures were actuated on a vast scale by these officials. Similarly, through the tremendously powerful control exercised by the Ministry of Education of all the schools and churches of Germany, a vast hoard of accomplices was placed in strategic positions throughout the system of schools,

colleges/

— Page 17 —

colleges and universities to implement and give effect to the educational programs carried out in all educational institutions of the Reich. For the most part, directors of schools, high schools, academies, colleges and universities were fanatical adherents of the Nazi philosophy, and actively, administratively, and voluntarily gave effect to the policies of the Ministry of Education. The rectors of all universities who were still in their positions in 1936 were in some degree guilty of criminal action, and if not punished by terms of imprisonment, should at least be barred permanently from any office in Germany's educational future, and should be disbarred from the enjoyment of any pensions under the German Government. In the sifting of the records of thousands of professors, docenten and teachers, discrimination should be made on the basis of individual records and the evidence of their zeal in teaching Nazi doctrines. These persons, provided they are not otherwise proved

to be guilty of felonies, should be disbarred permanently from engaging in teaching or from enjoying any pensions in the future.

As the urgency of the acquisition of strategic materials became increasingly important in the economic development of Hitler's Reich and the armament program progressed freely in the face of the international

political/

— Page 18 —

political situation, which appeared safe from foreign intervention by the spring of 1936 (the occupation of the Rhineland), the activities of the Ministry of Commerce became more thoroughly coordinated with the immediate aggressive program of the Nazi Government. Almost without exception the responsible positions in this Ministry were held by individuals, for the most part, experts in economic matters, who were committed voluntarily to the success of the Nazi program; and responsibility for carrying out the program of aggressive warfare rests upon all individuals in the Ministry of Commerce who occupied policy-making positions during the years 1936 to the end of the Hitler regime. This would include all persons with the rank of "referenten" and above. In this connection special mention may be made of Goering's chief assistant for economic matters, Dr. Helmuth Wohltat, last heard of in Japan, where he went as an important economic emissary. Employees of the Ministry of Commerce below the rank of "referenten" were retained in their positions upon taking the oath of allegiance to Adolph Hitler and if found otherwise politically reliable. Such persons, providing their records do not indicate they were guilty of specific crimes, would not be responsible for the work performed as employees of the Ministry of Commerce.

Finally/

— Page 19 —

Finally, with regard to the administrative institutions of the German Government, mention should be made of the regular German police. German police officers on the whole were retained in their positions, and continued to perform their functions under certain limitations during the period of time that Germany was under Hitler. Few individual members of the German police force, particularly in the cities, were dismissed as being politically unreliable; but for the most part they continued to function. In carrying out their ordinary duties they were not allowed to interfere with the excesses of the S.A., the S.S., or the Hitler Youth, but far and wide even the Landjäger (provincial police) participated little, if any, in the Nazi program.

Similarly, no guilt is attached to those functionaries who carried out their duties in the thousands of police stations (Polizeiämter) all over Germany. Slight changes were made under the Hitler regime, and these individuals, who are all Civil Service employees, took the oath of allegiance to Adolph Hitler and, if politically reliable, continued to perform their duties, which for the most part had to do with keeping records of German citizens, births, deaths, marriages, etc. in their jurisdictions.

Several other administrations deserve mention on

account/

— Page 20 —

account of their aloofness as administrative bodies from any activities related to the carrying out of Nazi policies; namely, the Post Office Department (Postamt), National Railroads (Reichsbahn), and the Department of Sanitation (Gesundheitsamt). There is no evidence during the period in question that officials from the highest to the lowest, as well as the employees, did more than carry out their usual functions, which would not differ from those performed before the advent of the Hitler regime. These persons were all required, however, to take the oath of allegiance to Adolph Hitler and were investigated as to their political reliability; and unless crimes were proved against individual members, these persons should not be held responsible for their activities in the Government during the Hitler regime.

Insofar, however, as the Health Department (Gesundheitsamt) was involved in the Sterilization program of the Nazi regime and the extermination of imbeciles, insane and incurables, the guilty officials including doctors, attendants, guards and assistants should be punished on murder charges and dealt with according to the established code of laws governing crimes of this sort in force in civilized countries. These persons from the highest to the lowest should be dealt with as common criminals; so that these

pseudo/

— Page 21 —

pseudo-theories of racial purification through inhuman murder be dealt a lasting knock-out blow for all time.

The punishment of those responsible under the Hitler regime for the corruption of the courts and the distortion of legal codes and procedure cannot be too strongly urged; as it was through control of the courts and the arbitrary procedures practiced therein that the National Socialists secured over the German people the



most potent weapon of oppression and compulsion. The officials primarily responsible for the inauguration of the Nazi juridical system were in the Ministry of Justice, which by the end of 1933 became completely coordinated. All policy-making officials of that department are guilty of crime, in that they turned the machinery of justice into a base political instrument of oppression and persecution, established procedures which were in violation of the natural rights of man, and sent many people to death and to punishments for deeds of which they were innocent.

All policy-making officials of the Ministry of Justice under Hitler are guilty of crimes which should be punished by long terms of imprisonment ranging from ten to thirty years; and should include successive Ministers of Justice under Hitler, all State Secretaries (Staatsekretäre), Under-State Secretaries (Unterstaatssekretäre), Ministerial

Counselors/

— Page 22 —

Counselors (Ministerialräte), Ministerial Directors (Ministerialdirigenten), and Chiefs of Divisions (Referenten), as well as all Prosecuting Attornies (Staatsanwälte) charged with executive and administrative duties in the Ministry of Justice during the period 1933 to the end of the regime.

Great zeal and severity should be exercised in apprehending and bringing to justice those responsible for the administration and proceedings of the famed People's Court (Volksgericht), including the Presidents of the Court during its entire existence, all associate Justices (Assessoren) and the numerous prosecuting attornies (Staatsanwälte) who conducted the prosecutions. In view of the large number of illegal executions carried out by this Court, all ex-officials should be brought to trial and, with the establishment of their guilt and participation in the court proceedings, should be sentenced to death. All who participated in the administration of the Volksgericht, in the capacity of subordinate and minor employees should receive commensurate sentences of imprisonment according to the responsibility of the position held.

On the whole, outside of the Special Nazi summary courts and the dreaded Volksgericht, the regular courts of the Reich under Hitler continued to function, so far as the judges and magistrates were concerned, in accordance with accepted civilized standards of procedure. Both in

the/

the municipal and provincial courts, particularly in the higher courts (Landesgerichte) where appeals were heard, the course of justice moved relatively smoothly due to the traditional training of the judges who resisted, as far as possible, the political arguments of the Nazi prosecuting attorneys and generally meted out substantial and fair justice. These courts dealt mostly with civil suits, felonies and misdemeanors in which political questions were not generally involved. It is, therefore, recommended that the functionaries of these courts, unless individual crimes are proved against them, be not included among criminals participating in Nazi excesses. However, all prosecuting attorneys (Staatsanwälte) attached to all courts under Hitler were guilty of aiding and abetting miscarriage of justice, and should be punished according to their individual records and permanently disbarred from practicing before future German courts.

Provincial administration during the Hitler regime was under the immediate control of the various "Gauleiter" (Provincial Governors) who were high Nazi officials committed utterly and unconditionally to carrying out National Socialist policy. Their administrations in the provinces were organized to give effect and to carry out the mandates of the Central Government. These administrations were directed by officials who used force and illegal

methods/

methods to carry out acts of suppression, persecution and exterminations; though, for the most part, provincial officials of such organizations as the Gestapo, Propaganda Ministry, Arbeitsdienst, Arbeitsfront, etc. acted on direct orders from Berlin. They nevertheless had the Gauleiters' full cooperation; and in certain cases, as in Thuringia and in Franconia, the excesses of the Gauleiters exceeded those of the local representatives of the Berlin departments and agencies. Gauleiters share with the principal personalities (Goering, Himmler, Goebbels) of the Hitler regime full responsibilities for the crimes of persecution and aggression, and in certain cases should be punishable with death. All deputy Gauleiters and responsible administrators bear guilt to a degree meriting long terms of imprisonment. Since in the organization of the Gauleiters' administration only devout and fanatical Nazis were employed, the records of these individuals should be sifted for evidence of overt acts making them criminally liable. Some of the minor employees connected with the Gauleiters' administration should receive prison sentences; all others should be disbarred from public employment and pensions.

For the most part municipal and community organizations remained in the charge of local officials who took the oath of allegiance to Adolph Hitler and remained in civic offices provided they were found, from a National

Socialist/

— Page 25 —

Socialist point of view, politically reliable. Except in the case of the Burgermeisters (mayors) of the large cities, these persons and their assistants should not be arraigned as war criminals. Individual records will reveal that certain burgermeisters committed crimes as Nazi enthusiasts in the performance of their regular work. Their employees, for the most part, were humble civil servants who carried out their duties obediently. The burgermeisters of the large cities, such as Berlin, Hamburg, Munich, etc., should be apprehended and dealt with according to the evidence obtained regarding their individual records. Certain of these will be found to be as violent in their cooperation in carrying out the policies of the Hitler regime as the most fanatical Gauleiters.

## II.

All high functionaries of the Nazi Party are war criminals. For the most part these functionaries occupied other positions in the German Government—like Hitler, the Chancellor; Goebbels, the Propaganda Minister—and are responsible for their acts as governmental agents. However, such personages, as Hess, are guilty of crimes by virtue of their office in the Nazi Party; and as such are guilty in the highest degree of complicity in the

extensive/

— Page 26 —

extensive crimes committed by the National Socialist regime of Hitler.

On the other hand, the several million members of the National Socialist Party could not be considered as war criminals on the grounds of their having become members of the Party and of their having supported it by their adherence and financial contribution. Thousands of individuals throughout the Reich were under compulsion, for the sake of livelihood or business, to become Party members. It is, therefore, recommended that membership alone in the Nazi Party, in the absence of proved overt criminal acts, be not apprehended and punished in any degree as war

criminals. However, numerous Party members used their affiliation and prestige as National Socialists to wrest illegally property from Jews and other victims of Nazi aggression. Evidence as to the individual records of such persons should be carefully gathered, and where assets exist, restitution should be made and the claims of victims entertained and satisfied against malefactors. All members of the Nazi Party should be disbarred from holding any kind of public office or semi-public office for life. Where on account of compelling expediency such persons have been continued in public office, they should be replaced and disbarred without delay.

III/

— Page 27 —

## III.

As the basic support of the Hitler regime was derived from the great industrialists (Industrielen), measures must be taken to place these persons in positions in which they will be unable to use their influence, experience and abilities in effecting the resurgence of a powerful industrial Germany. The active participation of these great industrialists in building up the German war machine, through which Hitler's aggression became possible, makes them liable to a certain degree as accomplices in Hitler's crime; as, for instance, the high officials of the I. G. Farben, of which Dr. Ilgner is the prototype. These persons should be brought to justice on the basis of their individual records; and if not punished for crimes based upon the evidence of overt acts (international negotiations; establishment of cartels; secret economic and technical arrangements to the injury of the Allied war effort, etc.), should be retired from important enterprises and prevented from future participation in industrial activity.

Many of the most powerful Junkers have been expropriated through the loss of territory to Poland and Russia. However, certain of these powerful landowners still remain

in/

— Page 28 —

in parts of Germany, and their individual records with regard to the support of the Hitler regime should be closely examined and evidence of their complicity obtained. Where guilt is proved, provided they are not to be charged as war criminals, as officers of the Army or Navy, or functionaries of the Hitler regime, they should be heavily fined and reduced to an economic state of impotence, rendering impossible the maintenance of the privileged position enjoyed under the Hitler regime.

Investigations should be made as to the means of acquiring businesses and properties owned by Jews previous to the advent of Hitler. All persons holding such properties should be expropriated, and the properties restored either to the rightful owners or, in the absence of such rightful owners, confiscated as objects of value, the proceeds of which may be used for reparation purposes or for funds to liquidate claims of former victims against the Hitler regime. Many of these victims are now American citizens, and have legitimate claims for property losses against the future German Government.

Investigations should be made generally throughout Germany with respect to the degree of complicity in furthering Hitler's war aims by leading authorities, businessmen,

economists/

— Page 29 —

economists, professors and experts in the semi-public trade and commodity organizations established throughout the Reich. Chief among these are the various chambers of commerce (Handelskammer) established in the principal cities of Germany. These organizations became completely Nazified, were instruments of the National Socialist Party, and gave effect authoritatively to economic, commercial and trade measures decreed by the Berlin authorities in order to prepare and consummate the German economic apparatus for aggressive war. The presidents and secretaries, as well as boards of directors, were accomplices in this scheme. These persons should be arraigned, their complicity established, and appropriate sentences of from one to five years in prison should be given. Likewise, the administrators and directors of the commodity organizations, as, for example, the Association of Steel Manufacturers (Stahlverein), should be brought to justice. Their activity in connection with the furtherance of the Hitler regime should be investigated, and for their complicity they should be appropriately punished, either with prison sentences or fines, or both. These industrialists, experts, professors, etc. should be disbarred from membership or participation in any future German trade associations.

Finally/

— Page 30 —

Finally, investigation should be made into the complicity with the Hitler regime involved in the various miscellaneous associations (Vereine, Verbände, etc.), which served as organizational vehicles for the dissemination of Nazi policy. These include especially sport organizations, which cooperated directly with

Jämer-Osten, the Nazi sport leader under Hitler. A certain degree of complicity will be proved against the leaders of many of these organizations, which for the most part should be disbarred. Such organizations should be allowed to develop in a future Germany on an entirely new basis in harmony and in accordance with democratic processes. Actual leaders of patriotic societies, such as the Karl Schurz Gesellschaft and the Steuben Gesellschaft, should be brought to account for acts in perverting the high aims of these societies to the base aims of the Hitler regime. With rare exceptions, existing German societies should be liquidated, including social, educational, scientific, musical, sport, patriotic, and welfare organizations; as the existence of these societies with their present leaders menaces the future orientation of Germany toward democratic commonwealth. The records of persons heading these societies under the Hitler regime should be investigated and

evidence/

— Page 31 —

evidence establishing complicity should lead to appropriate punishment.

*G. Messersmith*

*Raymond Geist*

Subscribed and sworn to  
before me, William L. Brewster  
Vice Consul of the United States  
of America, duly commissioned  
and qualified,  
in Mexico, D. F., Mexico,  
this 29th day of August, 1945.

*William L. Brewster*

William L. Brewster

1) Vice Consul of the United States  
of America

Service No. 6747

Tariff No. 38

No fee prescribed.

---

1) Official seal: "American Consular Service, Mexico, D. F., Mexico".

## DOCUMENT 2393-PS

OBSERVATIONS BY DR. GERHARD WAGNER, NSDAP COMMISSIONER FOR THE UNIVERSITIES, 15 NOVEMBER 1934, ON THE SUBJECT: THE POLITICAL AND IDEOLOGICAL EDUCATION OF STUDENTS IS EXCLUSIVELY IN THE HANDS OF THE NATIONAL SOCIALIST STUDENTS' UNION (EXHIBIT USA-599)

Aus: Das Archiv. Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft und Kultur. Herausgegeben von Dr. Kurt Jahnce und Ernst Jaenicke, Verlag O. Stollberg, Berlin, November / Dezember 1934.

— Seite 1147 —

### NSDAP Träger der studentischen Erziehung

Zu dem Erlass des Reichserziehungsministers Rust vom 14. November, nach dem die gesamte politische und weltanschauliche Erziehung der Studentenschaft ausschliesslich der NSD-Studentenbund übernimmt — vgl. Sk, S. 1260 —, veröffentlichte der Beauftragte der Partei für Hochschulfragen, Dr. Gerhard Wagner, in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz (Folge 269) eine Erklärung insbesondere über die Fragen der Kameradschaftshauserziehung und der Korporationen.

Darin wird einleitend festgestellt, dass durch die Neuregelung die NSDAP die Verantwortung für die dem NSD-Studentenbund übertragene Erziehung der Studentenschaft übernimmt. Weiter heisst es u. a.:

„Der NSD-Studentenbund ist eine Gliederung der Partei. Die örtlichen Hoch- und Fachschulgruppenführer werden wie bei allen Parteiorganisationen auf Vorschlag und im Einverständnis mit dem Reichsamtseiter des Studentenbundes vom zuständigen Gauleiter als Hoheitsträger der Partei ernannt. Die Richtlinien für ihre Arbeit erhalten sie dagegen vom Reichsamtseiter des NSD-Studentenbundes. — Es wird in Zukunft an jeder Hochschule — wo notwendig, auch an den Fachschulen — ein Kameradschaftshaus des NSD-Studentenbundes geben. Die staatlichen Kameradschaftshäuser kommen damit in Wegfall. In diesem Kameradschaftshaus des NSD-Studentenbundes sollen die Mitglieder des NSD-Studentenbundes und damit der Führernachwuchs im Gemeinschaftsgeist der NSDAP geschult werden. Ob neben diesem Kameradschaftshaus des Studentenbundes

von den Korporationen noch weitere Wohngemeinschaften errichtet werden, bleibt den Korporationen selbst überlassen. Die NSDAP lehnt es jedenfalls ab, einen Zwang in dieser Richtung

— Seite 1148 —

auszuüben. Korporationen, die ihre bisherige Form derjenigen der Wohngemeinschaft vorziehen, werden von der NSDAP nicht als zweitrangig angesehen werden, denn die Partei betrachtet die Kameradschaftserziehung innerhalb der Korporationen nicht als notwendige Voraussetzung für nationalsozialistische Erziehung und Bewährung. In ihrem studentischen Brauchtum soll im übrigen den Korporationen weitgehende Freiheit gewährt werden. Die junge Generation soll sich selbst entscheiden, ob sie weiterhin Band und Mütze tragen oder eine andere Form des Gemeinschaftslebens wählen will. Über das eine müssen sich allerdings alle Beteiligten klar sein: die politische Linie in der deutschen Studentenschaft wird in Zukunft einzig und allein bestimmt vom NSD-Studentenbund, also von der Partei. Für Korporationen oder Altherrenschaften, die glauben, wie in der Vergangenheit auch jetzt noch irgendwelche Sonderpolitik treiben zu können, ist im Dritten Reich kein Raum mehr. Der NSD-Studentenbund hat sich bewusst aus den Streitigkeiten innerhalb der Korporationen und studentischen Verbände herausgehalten und gedenkt das auch in Zukunft so zu halten. Wenn die Partei von den Korporationen erwartet, dass sie sich bei der Auswahl ihres Nachwuchses an die Bestimmungen der NSDAP halten, dagegen den Korporationen für die Bereinigung ihrer Altherrenschaften noch eine gewisse Frist lassen will, so ist es ganz selbstverständlich, dass sie auf der anderen Seite es ausserordentlich begrüsst, wenn einzelne Korporationen freiwillig und aus eigenem Antrieb sich für ihren gesamten Mitgliederbestand jetzt schon zu den Grundsätzen der NSDAP bekennen.“

---

## DOCUMENT 2394-PS

DIRECTIVES BY THE REICH MINISTER OF EDUCATION, 3 APRIL 1935, CONCERNING THE REORGANIZATION OF UNIVERSITY ADMINISTRATION IN ACCORDANCE WITH THE "LEADER" PRINCIPLE (EXHIBIT USA-588)

Aus: Gerd Rühle: Das Dritte Reich. Dokumentarische Darstellung des Aufbaues der Nation. Das dritte Jahr, 1935. Hummelverlag Berlin 1936.



### Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung.

Einen weiteren Beitrag zur nationalsozialistischen Hochschulreform stellten die Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung dar, die der Reichserziehungsminister am 3. April erließ, und die auf dem Führerprinzip aufbauen. Diese Richtlinien besagen:

1. Die Hochschule gliedert sich in Dozentenschaft und Studentenschaft.
2. Die Dozentenschaft wird gebildet von den an der Hochschule tätigen Lehrkräften und Assistenten.
3. Die Studentenschaft wird gebildet von den an der Hochschule voll eingeschriebenen Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit.
4. Führer der Hochschule ist der Rektor. Er untersteht dem Reichswissenschaftsminister unmittelbar und ist ihm allein verantwortlich.
5. Der Leiter der Dozentenschaft wird nach Anhören des Rektors und des Gauführers des NS.-Dozentenbundes vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor.
6. Der Leiter der Studentenschaft wird nach Anhören des Rektors und des Gauführers des NS.-Studentenbundes vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor.
7. Der Prorektor und die Dekane werden auf Vorschlag des Rektors vom Reichswissenschaftsminister ernannt.
8. Der Senat steht dem Rektor beratend zur Seite. Ihm gehören an die Leiter der Dozentenschaft und der Studentenschaft, der Prorektor, die Dekane und zwei weitere vom Rektor zu berufende Mitglieder der Dozentenschaft, von denen eines dem NS.-Dozentenbund zu entnehmen ist; Stellvertretung ist unzulässig.
9. Die Fakultäten sind Träger der fachwissenschaftlichen Arbeit.
10. Der Dekan führt die Fakultät. Er ernennt seinen Stellvertreter.
11. Der Fakultätausschuß steht dem Dekan beratend zur Seite. Ihm gehören an die beamteten ordentlichen Professoren der Fakultät sowie zwei vom Leiter der Dozentenschaft zu benennende nicht-beamtete Hochschullehrer.
12. Dienstliche Eingaben sind in wissenschaftlichen oder Studienfragen an den Dekan, in Dozentenschaftsfragen an den Leiter der Dozentenschaft, in Studentenschaftsfragen an den Leiter der Studentenschaft zu richten. Der weitere Dienstweg geht in jedem Falle an den Rektor zur Entscheidung oder Weitergabe.

## DOCUMENT 2396-PS

OFFICIAL STATEMENT, 7 OCTOBER 1938, ON THE HITLER YOUTH PATROL SERVICE AND ITS RELATIONSHIP TO THE SS (EXHIBIT USA-673)

Aus: Handbuch des gesamten Jugendrechts (In Lose-Blatt-Form). Verlag Hermann Luchterhand, Berlin-Charlottenburg. Gruppe 1, Seite 19b und 19c.

### Der HJ.-Streifendienst

(Amtl. Nachrichtenbl. RJF. v. 7. 10. 1938)

#### Aufbau des Streifendienstes

1. Da der Streifendienst in der Hitlerjugend ähnliche Aufgaben durchzuführen hat, wie die *W* für die gesamte Bewegung, wird er als Sondereinheit zur Sicherstellung des Nachwuchses für die Allgemeine *W* aufgebaut, doch soll auch möglichst der Nachwuchs für die *W*-VT., *W*-TV. und Junkerschulen aus diesen Formationen genommen werden.
2. Der Streifendienst wird ab sofort in jedem Bann als Sondereinheit in Stärke einer Gefolgschaft aufgestellt. Er steht dort unter Führung des SRD.-Gefolgschaftsführers, der als aktiver Einheitsführer dem Bannführer unmittelbar unterstellt ist. Sachbearbeiter für den Streifendienst bleibt nach wie vor in den Stäben der Gebiete der Gebietsinspekteur für den HJ.-Streifendienst.
3. Der Streifendienst ist so aufzubauen, daß er bis zum 1. April 1940 in jedem Bann die volle Stärke einer Gefolgschaft erreicht. Bei Landbannen ist die Streifendienstgefolgschaft auf mehrere Standorte zu verteilen. Die genaue Verteilung wird in Ausführungsbestimmungen durch die Organisationsabteilungen der Gebiete bestimmt. Der Eintritt in den Streifendienst ist möglich nach Vollendung des 15. Lebensjahres.
4. a) Die Auswahl der Streifendienstangehörigen geschieht nach den Grundsätzen für die rassische Auswahl der Schutzstaffel; die zuständigen Stellen der Schutzstaffel, in erster Linie Einheitsführer, Rassereferenten und *W*-Aerzte werden zu der Aufnahmeuntersuchung zugezogen.  
b) Bis zum 1. April 1940 soll bei den Gefolgschaften eine Durchschnittsstärke von 150 Mann erreicht sein. Die end-

gültigen Stärkezißern werden noch durch Ausführungsbestimmungen für jeden Bann besonders festgelegt.

### Zusammenarbeit mit der Schutzstaffel

1. Der Streifendienst stellt eine HJ.-Einheit wie alle anderen dar. Alle Rechte in bezug auf Führung, Ausbildung und Disziplinar-gewalt liegen ausschließlich bei den HJ.-Dienststellen.
2. Für jeden Bann wird vom Reichsführer // eine // -Dienststelle bestimmt, mit welcher der Streifendienst zusammenarbeitet. Ebenso erfolgt eine Bestimmung der für jedes HJ.-Gebiet zuständigen höheren // -Befehlsstelle.
3. In jedem Bann führt der Streifendienst die für die Hitler-Jugend geforderten Mitgliedergrundlisten und Karteien in zweifacher Ausfertigung. Die zweite Ausfertigung wird der // -Dienststelle zur Verfügung gestellt. In den Mitgliederlisten des Streifendienstes werden auch die altersmäßig in Frage kommenden HJ.-Angehörigen geführt, die als Unterführer in den übrigen HJ.-Einheiten tätig sind und den Wunsch haben, einmal später in die Schutzstaffel einzutreten.
4. Die Streifendiensteinheit eines Bannes hat mit der vom Reichsführer // bestimmten // -Dienststelle auf das engste und kameradschaftlichste zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit erstreckt sich insbesondere auf folgende Punkte:
  - a) Im Rahmen der Ausbildung der Streifendienstgefolgschaften ist der Schutzstaffel genügend Zeit und Gelegenheit zu geben, über ihre Aufgaben und Ziele zu sprechen.
  - b) Von der Schutzstaffel werden auf Anforderung Sportlehrer und Lehrmittel zur Verfügung gestellt.
  - c) Für die Zeit des Aufbaues des Streifendienstes können von der Schutzstaffel Unterführer angefordert werden, die aber während der Tätigkeit im Streifendienst als HJ.-Führer übernommen werden.
  - d) Sowohl Streifendienst wie Schutzstaffel werden bei den jeweiligen Veranstaltungen gegenseitig eingeladen.
5. Um von vornherein ein enges Einvernehmen zwischen der Reichsjugendführung und der Reichsführung // zu gewährleisten, wird ab 1. Oktober 1938 von der Reichsjugendführung ein Verbindungsführer ins // -Hauptamt abgestellt. Die Abstellung weiterer Führer zu den // -Oberabschnitten unterliegt einer späteren Vereinbarung.

6. Nach durchgeführtem Aufbau nimmt die Schutzstaffel ihren Ersatz in erster Linie aus diesen Streifendienstgefolgenschaften. Eine Aufnahme von Jugendlichen deutschen Blutes, die nicht Mitglieder der Hitler-Jugend sind, ist dann nur noch nach Mitteilung und Anhören des zuständigen Bannführers möglich.

## DOCUMENT 2398-PS

AGREEMENT BETWEEN SCHIRACH AND KEITEL, AUGUST 1939, CONCERNING COOPERATION OF THE HITLER YOUTH WITH THE ARMED FORCES (EXHIBIT USA-677)

Aus: Das Archiv. Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft und Kultur. Herausgegeben von Alfred-Ingemar Berndt. Verlag O. Stollberg, Berlin. August 1939.

— Seite 601 —

### Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit der Wehrmacht

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung wurde eine Vereinbarung getroffen, die das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und des Jugendführers des Deutschen Reiches, v. Schirach, darstellt und die Mithilfe der Wehrmacht bei der Wehrerziehung der HJ sichert. Hierzu wurde bekanntgegeben, daß es nach der nahezu vollendeten Ausbildung der HJ-Schießwarte möglich ist, die Ausbildung der HJ-Führer im Geländedienst vorwärtszutreiben.

**Ba** 11.8.  
39

In der Vereinbarung heißt es über die Wehrerziehung der HJ:

„Während es ausschließlich Aufgabe der HJ ist, die Durchbildung ihrer Einheiten in dieser Richtung auszuführen, ist es im Sinne einer einheitlichen und einer den Erfordernissen der Wehrmacht entsprechenden Ausbildungsform zweckmäßig, die Führerschaft der HJ durch besondere Lehrgänge für ihre verantwortliche Tätigkeit als Ausbilder und Erzieher auf allen Gebieten der Wehrrtütigung zu unterstützen. Auf den Führerschulen der HJ, besonders in den beiden Reichsschieß- und Geländesportschulen und in den Gebietsführerschulen werden

jährlich bereits 30 000 HJ-Führer im Geländedienst ausgebildet. Die Vereinbarung mit der Wehrmacht gibt die Möglichkeit, diese Zahl etwa zu verdoppeln. Die Unterbringung und Verpflegung der HJ-Führer geschieht nach den bereits vorliegenden Ausführungsbestimmungen in den Kasernen, Übungsplätzen usw. der Wehrmacht zu einem Tagessatz von 25 Pfg. Die Geländedienstausbildung erfolgt nach dem vierzehntägigen Dienstplan der Reichsgeländesportschulen der HJ, um eine allgemeine gleichmäßige Ausrichtung zu erreichen. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand eines HJ-Führers. Während des Dienstes stehen die Teilnehmer unter dem Befehl der militärischen Ausbilder. Neben militärischen Ausbildern werden auch HJ-Ausbilder eingesetzt. Als militärische Ausbilder werden in erster Linie Offiziere

— Seite 602 —

und Unteroffiziere eingesetzt, die früher HJ-Führer waren. Mit dieser Unterstützung wird im Laufe des Jahres erreicht, daß der Geländedienst ebensowohl zu einem allgemeinen HJ-Dienst wird wie der Schießdienst der HJ, der ein solches Ausmaß erreicht hat, daß im letzten Jahr bereits 60 Millionen Schuß abgegeben werden konnten und von Jahr zu Jahr eine beachtliche Leistungssteigerung verzeichnet wird.

Zum Zwecke einer möglichst engen Verbindung zwischen HJ und Wehrmacht werden die einzelnen Banne auf die in ihrem Bereich liegenden Truppenteile (Bataillone, Abteilungen usw.) hingewiesen. Diese Truppenteile sorgen im Rahmen des Möglichen für die materielle und personelle Betreuung nicht nur bei den Lehrgängen, sondern für alle den gemeinsamen Zielen dienenden Angelegenheiten (besonders auch bezüglich der Schwimmausbildung). Derselbe Truppenteil stellt auch für den jeweiligen Bann den Verbindungsoffizier und dessen Stellvertreter. Als Verbindungsoffizier bzw. Stellvertreter sind, soweit möglich, frühere HJ-Führer, die ihrer Persönlichkeit nach besonders für diese bedeutungsvolle Aufgabe ausgesucht sind und sich hierzu freiwillig gemeldet haben, zu befehlen.

Die Vereinbarung mit allen ihren Ausführungsbestimmungen ist bereits in Kraft getreten. Eine große Anzahl von Lehrgängen ist im Gange.“

## DOCUMENT 2401-PS

OFFICIAL DESCRIPTION, 1938, OF THE POSITION OF "GAULEITER"  
IN THE PARTY ORGANIZATION (EXHIBIT USA-430)

Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. 5. Auflage, 1938, Verlag Franz Eher, München

— Seite 137 —

### 4. Der Gauleiter.

Der Gauleiter untersteht unmittelbar dem Führer bzw. in dessen Auftrag dem Stellvertreter des Führers. Er wird vom Führer ernannt.

Der Gauleiter trägt dem Führer gegenüber die Gesamtverantwortung für den ihm anvertrauten Hoheitsbereich. Die Rechte, Pflichten und Zuständigkeiten des Gauleiters ergeben sich vornehmlich aus dem vom Führer erteilten Auftrag und im übrigen aus den im einzelnen festgelegten Bestimmungen.

— Seite 138 —

Dem Gauleiter unterstehen (unter Beibehaltung des Dienstweges) disziplinar sämtliche Politischen Leiter seines Hoheitsbereiches sowie die Parteigenossen als solche, außerdem politisch alle Partei- und Volksgenossen, die in den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Partei tätig sind.

Dem Gauleiter steht das Recht zu, Politische Leiter seines Hoheitsbereiches mit der Leitung zu beauftragen bzw. zu ernennen, zu beurlauben bzw. abzuberufen und zu entheben. Dies hat sich im Rahmen der jeweils gültigen Bestimmungen des Personalamtes der Partei zu vollziehen. (Siehe S. 18—23, Personalbestimmungen.)

Der Gauleiter ist für seinen Hoheitsbereich dem Führer gegenüber gesamtverantwortlich für die politische und weltanschauliche Erziehung und Ausrichtung der Politischen Leiter, der Parteigenossen sowie der Bevölkerung.

Der Gauleiter hat in seinem Gau das Aufsichtsrecht über sämtliche der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden als Aufgaben obliegenden Pflichten; er hat das Recht und die Pflicht, öffentliche und nichtöffentliche Veranstaltungen und Handlungen, die der Zielsetzung der Partei zuwiderlaufen, zu unterbinden. Die durch dieses Aufsichtsrecht notwendig werdenden Maßnahmen richten sich bezüglich der dabei anzuwendenden Mittel nach den dem Gauleiter im besonderen erteilten Vollmachten und Richtlinien.

## DOCUMENT 2405-PS

OBSERVATIONS BY HITLER, ROSENBERG AND OTHER NATIONAL SOCIALISTS: OPPOSITION TO THE WEIMAR REPUBLIC, THE VERSAILLES TREATY, JEWS AND BOLSHEVISM; ACCLAMATION OF THE RACIAL THEORY, THE DEMAND FOR LIVING SPACE, GERMANY'S REARMAMENT, AND THE ORGANIZATION OF THE NSDAP (EXHIBIT USA-352)

---

Aus: Adolf Hitlers Reden. Herausgegeben von Ernst Boepple. München 1934

---

### Freistaat oder Sklaventum? / 28. Juli 1922.

— Seite 31 —

.....

Und haben nicht in Wirklichkeit jene Verbrecher Stellung gegen die Republik genommen, die sie vom ersten Tage der Geburt an belasteten mit der Lüge, daß dieses Volk schuld sei am Weltkriege? Und haben nicht die die Republik untergraben, die dem Auslande damit die geistigen Waffen lieferten, mit denen dieses Ausland drei Jahre lang uns nun schlägt und niederdrückt und uns sagt: Ihr verdient es, denn ihr selber habt ja euere Schuld zugegeben! Und nahmen nicht die gegen die Republik Stellung, die jede Widerstandskraft bei uns so sehr geschmälert haben, daß heute der nächste Hottentottenstaat schon über Deutschland zu verfügen in der Lage ist?! Und nehmen endlich nicht die gegen Deutschland ununterbrochen Stellung, die uns, das Volk der Ehrenhaftigkeit von einst, in den Geruch der niederträchtigsten wirtschaftlichen Korruption und politischen Gesinnungslumperei brachten?

Die Teuerung als Folge der Börsenrevolution 1918. / 18. Sept. 1922.

.....

— Seite 38/39 —

Das war der Geist, der Deutschland wieder groß machte. Und hieraus ergeben sich für uns einige grundlegende Forderungen:

1. Abrechnung mit den Novemberverbrechern von 1918. (Minutenlanger tosender Beifall.) Es kann nicht sein, daß zwei Millionen Deutsche umsonst gefallen sind und man sich mit Verrätern später an einem Tisch freundschaftlich zusammensetzt. Nein, wir verzeihen nicht, sondern fordern — Vergeltung!

## Deutschland am Scheidewege. / 10. 4. 1923.

.....

— Seite 40 —

Auch heute noch sind wir das am wenigsten beliebte Volk der Erde. Eine Welt von Feinden steht gegen uns, und der Deutsche muß sich heute noch entscheiden, ob er ein freier Soldat oder ein weißer Sklave sein will. Die Voraussetzungen, unter denen sich überhaupt ein deutsches Staatsgebilde nur entfalten kann, müssen deshalb sein: Einigung aller Deutscher Europas, Erziehung zum Nationalbewußtsein und die Bereitwilligkeit, die ganze nationale Kraft restlos in den Dienst der Nation zu stellen.

## Weltjude und Weltbörse, die Urschuldigen am Kriege. / 13. 4. 1923.

.....

— Seite 44 —

Im Völkerleben entscheidet letzten Endes eine Art Gottesgericht. Kommt es doch sogar vor, daß bei einem Streitfall zweier Völker — beide recht haben. So hatte Oesterreich, ein Volk von 50 Millionen, unbedingt das Recht auf einen Ausgang zum Meere. Aber Italien nahm, da in dem fraglichen Gebietsstreifen die italienische Bevölkerungsschicht überwog, für sich das „Selbstbestimmungsrecht“ in Anspruch. Wer verzichtet freiwillig? Keiner! Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist. Stets hat vor Gott und der Welt der Stärkere das Recht, seinen Willen durchzusetzen. Die Geschichte beweist: Wer nicht die Kraft hat, dem nutzt das „Recht an sich“ gar nichts!

## Der Friedensvertrag von Versailles als ewiger Fluch der November-Republik. / 17. April 1923.

.....

— Seite 53 —

Es war kein Friedensvertrag, den sie unterschrieben haben, sondern ein Verrat am Frieden.

Man unterschrieb den Vertrag, der von Deutschland Leistungen verlangte, die niemals zu erfüllen waren. ...

Es gibt keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes mit diesem Friedensvertrag, es gibt keine Möglichkeit irgendeiner sozialen Reform! Der Vertrag ist gemacht, um 20 Millionen Deutsche ums Leben zu bringen und die deutsche Nation zugrunde zu richten. Den Vertrag können aber die nicht beseitigen, die ihn gemacht haben! Unsere Bewegung hat seinerzeit bei ihrer Gründung drei



Forderungen aufgestellt: 1. Beseitigung des Friedensvertrages; 2. Zusammenschluß aller Deutschen; 3. Grund und Boden zur Ernährung unserer Nation. Unsere Bewegung konnte diese Forderungen aufstellen; denn sie hat den Krieg nicht veranlaßt, die Republik nicht gemacht und den Friedensvertrag nicht unterschrieben.

Judenparadies oder deutscher Volksstaat? / 27. April 1923.

.....

— Seite 62 —

Was wir brauchen, ist die Möglichkeit eines dauernden Nachwuchses von geistigen Führern aus dem Volke heraus.

Bahn frei von den Juden. Unser Volk hat Genies genug, als daß wir Hebräer bräuchten! Setzen wir an ihre Stelle Intelligenzen aus der breiten Masse unseres Volkes, dann haben wir die Brücke zur Volksgemeinschaft wieder gefunden!

Teuerung, Republik und Faschistenstaat. / 1. August 1923.

.....

— Seite 72 —

Wir wissen, daß zwei Dinge allein uns retten werden: Als erstes: das Ende der inneren Korruption! ...

Das Zweite und Wichtigste aber ist: Es muß der Tag kommen, an dem eine deutsche Regierung den Mut aufbringt, nach außen die Erklärung abzugeben: Der Vertrag von Versailles ist auf einer ungeheuren Lüge aufgebaut! Wir erfüllen nicht mehr! Tut, was ihr tun wollt! Wenn ihr Kampf haben wollt, so sucht ihn! Wir wollen dann sehen, ob 70 Millionen von euch geknechtet und versklavt werden können!

Deutschlands Leidensweg von Wirth bis Hilfferding. /

5. September 1923.

.....

— Seite 87 —

Stresemann hat in einer staatsmännischen Erleuchtung den Satz geprägt: „Ich werde die letzte Regierung des Parlamentes in Deutschland darstellen.“ Jawohl. Dann kommt die rote Sintflut. Er wird für unsere Kerensky-Republik der Prinz Max von Baden sein, der erst den letzten Zusammenbruch ermöglichte. Dann ist der Tag gekommen, für den diese Bewegung geschaffen wurde! Die Stunde, für die wir Jahre gekämpft haben. Der Augenblick, in dem die nationalsozialistische Bewegung den Siegeszug antreten wird zum Heile Deutschlands! Nicht für eine Wahl sind wir gegründet worden,

sondern um als letzte Hilfe in der größten Not einzuspringen, wenn dieses Volk angstvoll und verzweifelt das rote Ungeheuer herankommen sieht. Die Aufgabe unserer Bewegung liegt somit heute nicht darin, uns vorzubereiten für eine kommende Wahl, sondern vorzubereiten für den kommenden Zusammenbruch des Reiches, auf daß, wenn der alte Stamm fällt, die junge Tanne schon dasteht.

---

Aus: Der Mythos des 20. Jahrhunderts, von Alfred Rosenberg, 2. Auflage, München 1941

— Seite 118/119 —

.....

Mitten im furchtbarsten Zusammenbruch erwachte jedoch die alte nordische Rassenseele zu neuem, höherem Bewußtsein. Sie begreift endlich, daß es ein gleichberechtigtes Nebeneinander verschiedener — sich notwendig ausschließender — Höchstwerte nicht geben darf, wie sie es einst in großzügiger Weise zu ihrem heutigen Verderben glaubte zugestehen zu können. Sie begreift, daß sich rassistisch und seelisch Verwandtes eingliedern läßt, daß aber Fremdes unbeirrbar ausgesondert, wenn nötig niedergekämpft werden muß. Nicht weil es „falsch“ oder „schlecht“ an sich, sondern weil es *a r t f r e m d* ist und den inneren Aufbau unseres Wesens zerstört.

— Seite 676/677 —

.....

Deutschland selbst wird dann endlich die Möglichkeit erlangen, in Europa seinen 100 Millionen genug Lebensraum zu verschaffen, wobei hier die Politik wieder zur Metaphysik zurückführt: auch die innere Schöpferfreiheit eines Volkes ist an politische Unabhängigkeit gebunden, nur diese Unabhängigkeit aber kann das Dauern, die Kraft des nationalen Ehrbegriffs gewährleisten. Deshalb ist der Ruf nach eigenem Raum, nach eigenem Brot auch die Voraussetzung für die Durchsetzung seelischer Werte, die Formung des deutschen Charakters. In diesem großen Daseinskampf um Ehre, Freiheit und Brot einer solchen schöpferischen Nation wie Deutschland muß das deutsche Volk jene Rücksicht erwarten, die man weniger bedeutenden Nationen ohne weiteres eingeräumt hat. Es muß Boden frei werden zur Beackerung durch germanische Bauernfäuste. Dadurch allein ist die Möglichkeit eines Aufatmens für das auf engstem Raum zusammengepreßte deutsche Volk gegeben. Dadurch aber auch die Gründung einer neuen Kulturepoche des weißen Menschen.

A u s : Nationalsozialistisches Jahrbuch 1941. Herausgeber: Robert Ley, 15. Jahrgang, München 1941

— Seite 168 —

Die deutsche Wehrmacht im Kriegsjahr 1939/40  
Major Schmidtke

Viereinhalb Jahre nach Verkündung der Wehrfreiheit, die jedem Deutschen wieder das Recht gab, mit der Waffe in der Hand für die Lebensrechte seines Landes einzutreten, wurde die deutsche Wehrmacht zur Erhaltung des großdeutschen Lebensraumes eingesetzt. Sie war zu diesem Waffengang vorbereitet, als es sich seit dem Frühjahr 1939 in zunehmender Weise gezeigt hatte, daß dieses neue Deutschland von den westlichen Demokratien nicht auf die Dauer hingegenommen werden sollte. ...

— Seite 175 —

Die NSDAP. und die Reichsverteidigung  
Von Fritz Mehnert

Leiter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP.

.....  
Der Führer hat sich in der NSDAP. ein Instrument geschaffen, welches, von ihm auf-, ausgebaut und schlagkräftig gestaltet, dem ganzen deutschen Volke Ziel und Ausrichtung gibt.

.....  
Die Übernahme der Führung durch die NSDAP. im Jahre 1933 brachte die Erfassung aller Machtmittel und Einrichtungen des Staates durch den Nationalsozialismus, um diese zusätzlich zur geistig-seelischen Vorbereitung des Volkes für die restlose Beseitigung der Deutschland bedrückenden Verträge und der vorhandenen demütigenden Zwangslage des Reiches einzusetzen.

— Seite 179 —

.....  
Die Organisation der Partei ist so stark und gründlich ausgebaut, daß heute im Reichsgebiet einschließlich der in den Jahren 1938 und 1939 dazugekommenen Gebiete ohne Ausnahme sämtliche Haushaltungen aller Volksgenossen organisatorisch erfaßt sind. ...

Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., 1943, Verlag Franz Eher, München.

— Seite 92 —

Nur die Organisationen können für sich die Einhaltung des Führerprinzips und nationalsozialistischer Organisationsform in Anspruch nehmen und als staats- und volkserhaltend im nationalsozialistischen Sinn gewertet werden, die in der aufgezeigten Form Einbau, Betreuung und Gestaltung durch die Partei gefunden haben und für die Zukunft finden werden.

Alle anderen, ein Eigenleben Führenden, sind als Außenseiter abzulehnen und werden sich entweder umstellen müssen oder aus dem öffentlichen Leben verschwinden.

---

#### DOCUMENT 2409-PS

EXCERPTS FROM GOEBBELS' ENTRIES IN HIS DIARY, 29, 30, 31 MARCH AND 1, 2 AND 3 APRIL 1933 CONCERNING THE BOYCOTT OF JEWISH SHOPS (EXHIBIT USA-262)

Aus: Dr. Joseph Goebbels, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern (Vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933). 41. Auflage, 1943, Verlag Franz Eher, München.

— Seite 290 —

29. März 1933.

Der Boykottaufruf wird von der ganzen Regierung gebilligt. Das Ministerium ist nun auch im Umbau fertig. Nun kann die Arbeit im Großen beginnen.

30. März 1933.

Der Boykott ist in der Organisation fertig. Wir brauchen jetzt nur auf einen Knopf zu drücken, dann läuft er an.

31. März 1933.

Viele lassen die Köpfe hängen und sehen Gespenster. Sie meinen, der Boykott würde zum Krieg führen. Wenn wir uns wehren, können wir nur Achtung gewinnen. Wir halten in kleinem Kreise eine letzte Besprechung ab und beschließen, daß der Boykott morgen in aller Schärfe beginnen soll. Er wird einen Tag durchgeführt und

dann von einer Pause bis Mittwoch abgelöst. Geht die Hetze im Ausland zu Ende, dann wird er abgestoppt, im anderen Falle beginnt dann der Kampf bis aufs Messer. Nun sollen die deutschen Juden auf ihre Rassegenossen in der Welt einwirken, damit es ihnen hier nicht an den Kragen geht.

Ich gebe vor der Pressekonferenz in einer atemlosen Stille eine diesbezügliche Erklärung ab. Hier paßt das Wort: Die Juden haben eine Judenangst.

Abends rede ich vor den Amtswaltern in den Tennishallen. Die Rede wird auf alle Sender übertragen. Ich entwickle noch einmal die ganze Situation und die Notwendigkeit, die uns den Boykott fast unabwendbar aufzwingt.

Diese Rede wird im ganzen Lande aufklärend wirken. Und morgen fängt der Boykott an.

— Seite 291 —

1. April 1933.

Der Boykott gegen die Weltgreuelhetze ist in Berlin und im ganzen Reich in voller Schärfe entbrannt. Ich fahre, um mich zu orientieren, über die Tauentzienstraße. Alle Judengeschäfte sind geschlossen. Vor den Eingängen stehen SA.-Posten. Das Publikum hat sich überall solidarisch erklärt. Es herrscht eine musterhafte Disziplin. Ein imponierendes Schauspiel! Alles verläuft in vollster Ruhe, auch im Reich.

.....

— Seite 292 —

2. April 1933.

Die Auswirkungen unseres Boykotts sind schon deutlich zu verspüren. Das Ausland kommt allmählich zur Vernunft. Die Welt wird einsehen lernen, daß es nicht gut tut, sich von den jüdischen Emigranten über Deutschland aufklären zu lassen. Es steht uns ein geistiger Eroberungsfeldzug bevor, der in der Welt genau so durchgesetzt werden muß, wie wir ihn in Deutschland selbst durchgesetzt haben.

Am Ende wird die Welt uns verstehen lernen.

3. April 1933.

.....

Sie täten heute gut daran, Deutschland endgültig aufzugeben und von ihren Sorgen kein Aufhebens zu machen. Denn je mehr sie davon reden, desto akuter wird die Judenfrage, und wenn die Welt einmal anfängt, sich damit zu beschäftigen, dann wird sie immer zu der Juden Ungunsten gelöst werden.

## DOCUMENT 2410-PS

ARTICLE BY JULIUS STREICHER IN THE "VÖLKISCHER BEOBACHTER", 31 MARCH 1933, ON THE ANTI-JEWISH ACTION PLANNED FOR 1 APRIL (EXHIBIT USA-566)

---

Aus: Völkischer Beobachter. Süddeutsche Ausgabe / Ausgabe A. Freitag, 31. März 1933. 90. Ausg. Artikel von Julius Streicher „zur kommenden Volksaktion“.

---

Der gleiche Jude, der das deutsche Volk in den Aderlaß des Weltkrieges stürzte und das Verbrechen der November-Revolution an ihm beging, ist nun am Werk, dem aus Schande und Elend wiedererstehenden Deutschland in den Rücken zu fallen. Mit den gleichen Mitteln soll es geschehen, mit denen Alljuda das Verbrechen des Weltkrieges vollbrachte. Wiederum ist der Jude am Werke, die öffentliche Meinung zu vergiften. Wiederum ist Alljuda am Werke, das deutsche Volk als Volk der Hunnen und Barbaren zu verleumden. Seit Wochen schon lügt die Judenpresse in Frankreich, England, Amerika und Polen in die Welt hinein, in Deutschland würden gefangenen Kommunisten die Augen ausgestochen, Schutzhäftlinge zu Tode gefoltert und Judenpogrome veranstaltet. Und wieder wiegelt der Jude die also belögenen und betrogenen Völker des Auslandes gegen Deutschland auf. Und damit das erwachende Deutschland, das Deutschland Adolf Hitlers, schon in seinen Anfängen in sich zusammenbreche, betreiben die Rassegenossen der in Deutschland lebenden Juden im Auslande eine schamlose Boykotthetze gegen deutsche Erzeugnisse. „Kauft keine deutschen Waren!“ schreit der jüdische Presseklüngel in die Völker hinein. Und: „Juda erklärt Deutschland den Krieg!“

Warum dies alles? Warum der Haß der Juden gegen das neue Deutschland? Warum die Greuel- und Boykotthetze vom Ausland her? Mit den Glocken von Potsdam wurde ein neues Deutschland eingeläutet. Ein Deutschland, das die Hoffnung der Juden zerbrach, ihr Drohen- und Blutsaugerleben im deutschen Volk ungehindert weiterführen zu können. Die marxistischen und bürgerlichen Judenschutzparteien liegen zerschlagen am Boden, und damit ist zerbrochen die jüdische Hoffnung, die verlorene Herrschaft über das deutsche Volk von innen her zurückerobern zu können. Darum die jüdische Wut. Darum der jüdische Haß. Darum die jüdische Greuel- und Boykotthetze im Ausland.

Aber auch diese letzte Hoffnung soll zuschanden werden! Millionen Deutsche haben mit Sehnsucht auf den Tag gewartet, an dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit aufgerüttelt würde, auf daß es

endlich im Juden den Weltfeind erkenne. Alljuda wollte dem deutschen Volke Böses und hat das Gute geschafft. Am Samstag, den 1. April, vormittags 10 Uhr, beginnt des deutschen Volkes Abwehraktion gegen den jüdischen Weltverbrecher. Ein Abwehrkampf hebt an, wie er durch all die Jahrhunderte herauf nie zuvor gewagt worden war. Alljuda hat den Kampf gewollt, es soll ihn haben! Es soll ihn so lange haben, bis es erkannt haben wird, daß das Deutschland der Braunen Bataillone kein Deutschland der Feigheit ist und der Ergebung. Alljuda soll den Kampf so lange haben, bis der Sieg unser ist!

Nationalsozialisten!  
Schlagt den Weltfeind! Und wenn die Welt  
voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen!

---

#### DOCUMENT 2426-PS

EXCERPTS FROM SPEECHES BY HESS CONCERNING HIS DEVOTION TO HITLER, THE VALUE OF THE NSDAP, GERMANY'S REARMAMENT, AND THE ELIMINATION OF THE REICHSTAG (EXHIBIT GB-253)

---

Aus: Rudolf Heß, Reden, 2. Auflage, 21.—30. Tausend, München, 1938

---

— Seite 25 —

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht, und er wird immer recht haben. In der kritiklosen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert. Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! An diesem Glauben gibt es keine Kritik.

— Seite 47 —

Ein wehrloses Land stellt eine Gefahr für den Frieden dar. Seine Wehrlosigkeit verleitet nur

zu leicht zu risikolosen „Spaziergängen“ fremder Heere. Waffenlosigkeit eines einzelnen Volkes inmitten schwergerüsteter Völker kann der Anreiz sein für ehrgeizige Männer, billige Lorbeeren zu erringen, kann der Anreiz sein für Regierungen, das eigene Volk abzulenken durch das außenpolitische Abenteuer eines Krieges.

— Seite 102 —

Unter Verantwortlichen anderer Länder möchte ich hierbei nicht nur Politiker und Staatsmänner verstanden wissen, sondern Verantwortliche auf allen Gebieten des Lebens der Völker; denn die Auswirkung der neuen Gedanken beschränkt sich in Deutschland nicht auf die Politik, sondern erstreckt sich auf seine Kultur überhaupt in der umfassendsten Bedeutung dieses Wortes: Auf Kunst und Literatur, auf Wissenschaft und Wirtschaft, auf die Verteidigungskräfte des Landes wie auf die Arbeitskräfte, auf die Gesellschaft wie auf die Familie. In all seinen Formen wird das Leben des Volkes durch den Nationalsozialismus beeinflußt oder gewandelt.

— Seite 200 —

Wir wissen, daß die Devisen, die wir dadurch sparen, der Ausrüstung zugute kommen. Auch heute noch gilt die Parole: „Kanonen statt Butter!“, d. h. statt mehr Butter erst mal mehr Kanonen, weil uns sonst eines Tages die letzte Butter genommen wird.

— Seite 228 —

Sie wissen: der Nationalsozialismus hat dafür gesorgt, daß heute nicht mehr Lebensnotwendigkeiten der Nation von einem Reichstag zerredet und zum Schächerobjekt der Parteien gemacht werden können. Sie haben gesehen, daß im neuen Deutschland Entscheidungen von historischer Tragweite innerhalb weniger Stunden durch den Führer und sein Kabinett getroffen werden — Entscheidungen, die in anderen Ländern tage- und wochenlange Parlamentsdebatten vorausgehen lassen müssen.

— Seite 246 —

Mancher von Ihnen mag vielleicht der Meinung gewesen sein, daß heute, nachdem die früheren Parteien verschwunden sind, auch die NSDAP. keine Daseinsberechtigung mehr habe. Die NSDAP.  
hat



hat nicht nur Daseinsberechtigung, sondern sie ist eine Notwendigkeit, gerade auch vom Standpunkt Ihres Interessengebietes. Eine umso größere Notwendigkeit, je mehr heute die Politik und die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln: der Krieg — sich auf das ganze Volk stützen — je mehr für den Erfolg beider der Geist des Volkes entscheidend ist. So wie der Heeresorganismus das technische Mittel ist, die reale Kraft des Volkes — die materiell-militärische Kraft — in Angriff und Abwehr zu organisieren und zu führen, so ist der Parteiorganismus das technische Mittel, die geistig-politische Kraft des Volkes in Angriff und Abwehr zu organisieren und zu führen. Hierbei ergänzen sich beide Organismen und beeinflussen sich zugleich gegenseitig.

.....

... Ich glaube nicht, daß es Zufall ist, wenn dieser gleiche Mann trotzdem eine so außergewöhnliche Befähigung und ein so umfassendes Wissen besitzt, daß auch die obere Führerschicht des Volkes sich seinem Wissen freudig unterordnet. Es ist vielleicht auch kein Zufall, daß das Schicksal ihn zwang, auf politischem Gebiete von unten herauf zu dienen, so wie eine kluge Einrichtung der Wehrmacht es verlangt, daß auch der spätere Heerführer damit beginnt, in Reih und Glied zu stehen und beim Felddienst „Sprung auf, marsch marsch!“ zu üben. Daß der Führer einmal in München von ihm verfaßte Flugblätter gegen den Versailler Vertrag eigenhändig verbreitete oder höchst persönlich Theatervorstellungen zum Aufhängen brachte, in denen der Frontsoldat beleidigt wurde, kommt ihm heute zugute. Wenn er auch dafür im Gefängnis saß, daß er eine Separatistenversammlung, in der Preußen beschimpft wurde, sprengte, so kennt er doch auch auf innerpolitischem Gebiete die „Front“. Und seine Art, außenpolitisch vor der Welt mit unseren Gegnern rednerisch die Klinge zu kreuzen, ist nicht unbeeinflusst durch die Schule, welche er auf dem Gebiete der Dialektik durchmachte, als er sich mit Kommunisten und sonstigen mit allen Wassern gewaschenen Leuten in kleinen Versammlungssälen einst auseinandersetzte.

**DOCUMENT 2428-PS**

DETAILS OF "MEDICAL" EXPERIMENTS CARRIED OUT ON HUMAN BEINGS AT DACHAU CONCENTRATION CAMP, SET FORTH IN THE TESTIMONY GIVEN BY ANTON PACHOLEGG, 13 MAY 1945 (EXHIBIT GB-582)

---

**EXPLANATORY NOTES:**

Carbon Copy.

---

**Exhibit 19**

Testimony of Anton Pacholegg at Dachau, Germany, at 1300 hours on 13 May 1945.

Tec 5 James Lundy, 32355293, Hq 6th Army Gp, appeared as a reporter and was sworn by him in the following form: "You swear that you will faithfully perform the duties of reporter in this investigation now being conducted by me, so help you God."

Pvt Erwin Boesch, 42054817, Hq Seventh Army, appeared as an interpreter and was sworn by the Investigator-Examiner in the following form: "You swear that you will truly interpret, in this investigation now being conducted by me, so help you God."

Mr. ANTON PACHOLEGG appeared before the Investigator-Examiner and testified as follows:

Q. What is your name?

A. ANTON PACHOLEGG.

Q. What is your address?

A. Thurndorferstr. 52, Frauenfeld/Turgan, Switzerland.

Q. We are making an investigation of the alleged atrocities committed by the SS at the Dachau Concentration Camp. Are you willing to be sworn and testify under oath as to what you know of these alleged atrocities at the Dachau Camp?

A. Yes.

Q. Do you understand the meaning of an oath?

A. Yes.

Q. Please stand up, raise your right hand, and be sworn. "Do you, ANTON PACHOLEGG, swear that the evidence you shall give in this investigation now being conducted by me, shall be the truth, the whole truth, and nothing but the truth, so help you God?"

A. I do.

- Q. Is the address you have given above your permanent address?
- A. Yes.
- Q. What is your nationality?
- A. I am an Austrian.
- Q. What was your occupation or profession?
- A. I was a patent lawyer.
- Q. What has been your education?
- A. I studied at the University of Gretz from 1912 to 1914 and the University of Paris from 1924 to 1926 having been in the Austrian Army in the interim.
- Q. What degrees do you hold?
- A. Doctor of Science which authorizes me to practice as a patent lawyer in Switzerland.
- Q. How did you come to be in the Dachau Concentration

— Page 2 —

Camp on 2 August 1939?

- A. At the request of my business agent in Austria I met him at the Swiss Frontier to discuss personal matters. I was arrested by the Gestapo. I am of the conviction that this meeting was a ruse arranged by the Gestapo in cooperation with my business agent in order to effect my arrest. I actually came to Dachau at the end of the year 1942 and have been here ever since.
- Q. Have you been here as a prisoner since that time?
- A. Yes.
- Q. Why were you kept as a prisoner?
- A. I was kept as a prisoner under suspicion of having been in connection with English secret service organizations. The Gestapo could not produce any evidence for this accusation. I was also accused of having dealings with Jewish people and also for violation of Reich Monetary Restrictions.
- Q. What was your job in Camp, if any?
- A. In the 1st year from 1942 to 1943 I spent my time in the punishment company doing different manual labor such as sweeping the streets or in conjunction with seven other men pulling the street roller, digging in the gravel pit and then I managed somehow to be transferred into Station No. 5 which is the office of the Experimental Station. I received a job as a clerk in cases concerning patents of that station.

Q. What sort of Experimental Station was this?

A. The sole purpose of this experimental station was to compile lists of all German education installations and to get them completely listed and classified in our office so that the SS with this information could use further means of their own to get German educational and scientific education completely under SS control.

Q. What was the name of this Experimental Station and was it located in Dachau?

A. Yes it was located in Dachau and was called the First Experimental Station of the Luftwaffe and then only "Experimental Station" and in 1944 changed to Heritage. They were all cover up names for the true purpose of what was actually accomplished here in an experimental way. I want to add that in the beginning of March 1945 the name again was changed to "Experimental Station" experimenting on living humans for the benefit of mankind.

Q. What was your function in this experimental station.

A. I was a clerk.

Q. In light of your being at this investigation what would you say of interest to this proceeding as to what you know of this experimental station?

— Page 3 —

A. First I want to talk about experiments about air pressure in connection with the Luftwaffe. The Luftwaffe delivered here at the Concentration Camp at Dachau a cabinet constructed of wood and metal measuring one meter square and two meters high. It was possible in this cabinet to either decrease or increase the air pressure. You could observe through a little window the reaction of the subject inside the chamber. The purpose of these experiments in the cabinet was to test human energy and the subject's capacity and ability to take large amounts of pure oxygen and then to test his reaction to a gradual decrease of oxygen-almost approaching infinity. This amounted to a vacuum chamber in what had been a pressure chamber at the beginning of the experiment. Such prisoners were chosen for these experiments upon written request which was sent to Berlin. Suggested names of prisoners in this camp were sent and authorization was received here in camp. Then the experiment was begun. Dr. Sig-mund RASCHER actually picked the physical subjects and sent the names to Berlin. He chose those persons from the group in camp within the punishment company, which group was made

up of political prisoners who had already been marked for extermination. A few convicts were among these political prisoners, having been placed there merely to depress the morale of the political prisoners and, so, a few convicts were killed along with the others.

- Q. What do you know of the so-called "Rascher Process?"
- A. The process so-called is more or less a slang term. It was simply a method of testing a person's ability to withstand extreme air pressure. Some experiments would have no visual physical effect on a person but would only be indicated by meter recordings. There were extremes, however, in these experiments. I have personally seen through the observation window of the chamber when a prisoner inside would stand a vacuum until his lungs ruptured. Some experiments gave men such pressure in their heads that they would go mad and pull out their hair in an effort to relieve the pressure. They would tear their heads and face with their fingers and nails in an attempt to maim themselves in their madness. They would beat the walls with their hands and head and scream in an effort to relieve pressure on their eardrums. These cases of extremes of vacuums generally ended in the death of the subject. An extreme experiment was so certain to result in death that in many instances the chamber was used for routine execution purposes rather than an experiment. I have known RASCHER's experiments to subject a prisoner to vacuum conditions or extreme pressure conditions or combinations of both for as long as thirty minutes. The experiments were generally classified into two groups, one known as the living experiments and the other simply as the X experiment which was a way of saying execution experiment.

— Page 4 —

- Q. Did Dr. RASCHER have any assistant that you remember in this work?
- A. Yes, there was a prisoner by the name of WALTER NEFF who was the doctor's constant aid. He was discharged from Dachau on 5 April 1944 to accept an appointment in Munich in the office of "Reichsfuhrer SS Personal Staff", which was the bureau in charge of our experiments in this vicinity.
- Q. What was the average daily toll from this experiment?
- A. I counted daily from one to as many as sixteen bodies left from a day's work. I would say the weekly average was about twenty. These experiments were conducted until September 1943 beginning in 1941.

- Q. Was Dr. RASCHER in charge of this work for this whole period?
- A. Yes. RASCHER told me that he had been put on this work by HIMMLER personally and he was there until it was abandoned. I forgot to mention that in the early part of the work in 1942 Russian civilians, prisoners of war and Jews of all nationalities were used. Particular attention was paid in being sure that the man was a Russian commissar or some sort of intellectual.
- Q. Is there anything else that you would like to add about this experiment?
- A. Yes. I can never forget the way RASCHER acted. RASCHER used to go for the prisoners personally and would bring them in at pistol point. He would casually shoot any who tried to make a break or any who did not move fast enough. Once herded into the room he would sneer and tell them that they had fifteen minutes to live and he would relax the prohibition of no smoking among prisoners and that they could have a smoke. The most disgusting part was that when the prisoners lined up, RASCHER would go along and make what he called a leather inspection. He would grab a man by the buttocks and/or thighs and say "good." After the group had been killed, the skin from these bodies would be removed from these thighs and buttocks. I was in the office many times when human skin with blood still on it was brought into RASCHER. After the bodies had been carted away, RASCHER would inspect them carefully, holding them up to the light for flaws, and would pass on them before they were tanned. They were always stretched over small wooden frames when they came to RASCHER. I saw the finished leather later made into a handbag that Mrs. RASCHER was carrying. Most of it went for driving gloves for the SS officers of the camp.
- Q. Was this so-called "Doctor" a doctor of medicine or science?
- A. He was a doctor of medicine, I do know that. He

— Page 5 —

was about thirty-four years of age. I have been told that RASCHER was killed by the SS before the Americans got here but I have no proof of that.

- Q. Were there any other experiments conducted other than those you have mentioned?
- A. Yes.
- Q. What were they?

A. The "cold test" was one. RASCHER conducted this one also with the help, of course, of his personal assistant NEFF. The test was to determine the degree of cold temperature that a human being could stand and still have his faculties. This was for the Luftwaffe also. As well as determining what a man could stand the experiment would usually go on until the man passed out completely. Then there was an experiment to find a way to revive a prisoner who had so collapsed.

Q. Where were these experiments performed?

A. They were performed in the outdoors during the winter time. It was always at night as a rule because the weather was coldest at that time. Men would be put outdoors naked, lying in metal carts from two to twelve hours depending upon the individual's constitution. Some fainted sooner than others. Examinations or written tests were made constantly to record pulses, temperatures and general physical reactions. When a man fainted he was wrapped in a life preserver and thrown into a tank of water at room temperature. He was kept there until he revived or until he was pronounced dead. In addition to this, there was the testing of the heart, blood count, respiratory system, etc. Another experiment conducted with these half-frozen, unconscious people was to take a man and throw him in boiling water of varying temperatures and take readings on his physical reactions from extreme cold to extreme heat. The victims came out looking like lobsters. Some lived but most of them died. Scientifically, I cannot understand how they lived. Still another method was to revive a half-frozen man by the warmth of another body. For this test healthy, normal women were brought from Ravensbruck and two women would be undressed and the half-frozen body of a prisoner placed between the two warm, nude bodies of the women. The three bodies were kept this way until the warmth of the women's bodies revived a man, or until he was declared dead.

Q. Who was present at such an experiment?

A. HEINRICH HIMMLER and his staff generally witnessed these important experiments here at Dachau or any new experiment. Standartenfuhrer SIEVERS was always present with HIMMLER.

— Page 6 —

Q. Were there any other personnel involved in these things?

A. Yes, Dr. BUNZCNGRUBER, a civilian employee and the station's capo JAUK. There was another civilian employee FEIX, who together with Dr. BUNZCNGRUBER had been prisoners at this camp before coming civilian employees.

Q. Where are these people now, if you know?

A. Civilian employee FEIX and former prisoner NEFF, assistant to Dr. RASCHER, are now employed at a government owned plant for the manufacture of a hemostatic remedies to stop blood flow. This plant is located between the towns of Lindau and Briggins in Baden. I do not know where the others are.

CROSS-EXAMINATION by Captain CLYDE WALKER, Cross-Examiner.

Q. What were the other tests, if any?

A. There was one to test flight clothing for the Luftwaffe. The victims for this were dressed in various types of flight suits with life jackets and were thrown into vats of water, too deep for a man to stand in and the rim of which was too high to grab onto so that a man would have to remain as he was thrown. His hands were always chained together. The water was the temperature of the North Atlantic Ocean or of the North Sea in middle winter. This temperature was important to the experiment. The victim would be left floating for about four hours, or sooner if he fainted, but he would not be removed until the heart beat went down to a certain minimum. After that tests for revivals would be made. I would like to state that on all these experiments, pictures, both still and moving, were taken. Charts and graphs were drawn and all sent to Berlin. At the headquarters of the Luftwaffe and upon decision by the experts of the Luftwaffe all of the aforementioned experiments were declared scientifically worthless with the result that Dr. RASCHER was fired from his position and reduced to the rank of SS Hauptsturmfuhrer.

Q. Was this in punishment or a feeling of humanitarianism?

A. It was deemed punishment for inefficiency and inexperience and a waste of time when he did so much without knowing first what he was doing.

Q. What else did RASCHER do?

A. Next Dr. RASCHER, in his capacity of SS Hauptsturmfuhrer, conducted experiments to find a remedy to stop bleeding from all causes. He would extract about an eighth of a liter of blood from a prisoner who previously had to swallow certain tablets for the single purpose of causing blood to coagulate in case of an open wound. They would then examine this blood and check the time of coagulation from the time it was extracted.

— Page 7 —

Another experiment as told to me by NEFF personally was done in the following manner. The prisoner would be taken into the



gas chamber at the new crematorium and extremities of the body amputated without the use of anaesthetics, i.e., living bodies were used to simulate battle field condition wounds and shell fire wounds. The coagulation tests were being conducted during this time. Dr. RASCHER conducted this experiment and would later dictate his findings for the official report.

- Q. Were there any other things of this nature that went on?
- A. I remember in particular any report I made out almost always ended with the remark "Experiment successful but the patient died." This may sound like a joke as I have heard it before but I have never had to write it before and realize it was true.
- Q. Are there any more experiments you remember wherein you can give names of personnel conducting them?
- A. None, except I would like to tell what I know of the dungeon here. I was thrown into the dungeon after having escaped from camp. The circumstances of my escape were that in RASCHER's absence I cleaned out his safe and took all signed receipts of sale for gloves and pocketbooks that RASCHER had sold, i.e., gloves and pocketbooks made from human skin. There were other documents also which I can't remember now. My English friend in camp who has since been killed made a contact for me on the outside. When I left camp I met this intermediary from the British and handed him all these compromising documents. This person took them on to Switzerland. I do not know where he is now nor where the documents are. I came back under guard and thought I would be killed but RASCHER saved my life. RASCHER was in trouble charged with negligence and he thought I could save him. He in turn said he had burned the documents in question and I was merely thrown into the dungeon where I remained for nine months in chains. RASCHER was convicted of negligence and many other things and was later dismissed from the service and I understand has since been killed by the SS, for what he knew. RASCHER's wife was convicted for embezzlement and imprisoned. I gave RASCHER 5,000 marks to keep from being killed even before this came up. I had money on the outside. RASCHER had told us when I gave him the 5,000 marks that the SS was afraid something would go wrong in Germany and that the American Invasion might be successful and if it was every prisoner would be killed.
- Q. Who was in charge of the dungeon?
- A. Sturmfuhrer STILLER. I don't remember the name of his assistant. Most of the punishment I received in the dungeon was inflicted by an SS men from Munich who came from the Gestapo

to question me. I don't know their names and in all the time I was there I can hardly remember all the things they did to me, nor can I remember the names. It was the usual beatings, sometimes for long periods standing in chains, and questions that tortured my mind. They could torture your mind as well as well as your body. They would take me out of the cell for interrogation and, when in answering a question in a proper manner, they would beat me to their great satisfaction with their fists and hit me on either side of the face causing me to reel across the room and faint. They would take a pail of water and throw it over me for revival. One day I was taken out of my cell for interrogation very early in the morning and it seems they were in a bad humor because upon entering the room one of the SD Gestapo men took a wet towel,

— Page 8 —

wrapped it loosely around my neck and dragged me all over the room until I lost consciousness. When I woke up again I found myself completely soaked from a drenching of water and then I was taken back to my cell without any interrogation taking place. Once during my stay in the bunker, one of these lager cells, I was able to observe Oberscharfuhrer BACH with a few other SS men walk up to a cell and, opening the little trap door, fire point blank at the prisoner in that cell. It was customary among prisoners in the bunkers to refer to these shootings as another "Schutzenfest"—this means shooting party.

Q. Can you remember any other names of SS or other personnel who treated you cruelly or abused you in the camp or any of the other prisoners?

A. None that I have not already mentioned. I will think of these things in years to come and names and faces will come to me but right now I have given the ones I can remember.

Q. Is there anything else you wish to say about personalities you met here in camp?

A. Yes, in January 1944 I was taken to Berlin by RASCHER after we had finished writing up some of the experiments. In Berlin I was kept by RASCHER in case he needed me to explain the results of his work but RASCHER himself took the reports in and reported to Obergruppenfuhrer Dr. CONTI, one of the SS who I understand was one of the directors if not the supreme leader of the medical department of the SS. He knew all about the experiments and these reports were given to him constantly. HEINRICH HIMMLER, CONTI, SS Obergruppenfuhrer Dr. ERNST KALTENBRUNNER of Berlin, were in direct

connection with our experimental station, knowing everything that went on and ordered what happened. RASCHER was just a petty crook in a high position and the only reason I am alive is that RASCHER had to have me with him. RASCHER took his orders from these men I have just named and these men are real ones I would like to get for what we had to see at Dachau. That is all I have to say.

Testimony adjourned at 1600 hours on 13 May 1945

Anton Pacholegg

ATTEST:

*David Chavez Jr.*

DAVID CHAVEZ, JR.  
Colonel, J.A.G.D.  
Investigator-Examiner

I certify that the above testimony was translated to the witness in his own language, prior to his signature, which appears above.

---

#### DOCUMENT 2430-PS

"NAZI CONCENTRATION AND PRISONER-OF-WAR CAMPS". AUTHENTICATIONS AND EXPLANATION OF THE PICTURES IN A FILM MADE BY THE UNITED STATES ARMY AFTER THE LIBERATION OF THE CAMPS. ALSO: PICTURES TAKEN FROM THE DOCUMENTS USSR-30, 307, 388, 389, 391, 321-F (EXHIBITS RF-331 AND 333), RF-426, WHICH ILLUSTRATE TYPICAL SCENES IN CONCENTRATION CAMPS (EXHIBIT USA-70)

---

#### EXPLANATORY NOTES:

Covering certificate and affidavit, orig; Exh. A, certified copy; Exh. B, C, D, orig; Exh. E, carbon Copy.

---

"NAZI CONCENTRATION CAMPS"

---

A Documentary Motion Picture

---

Submitted on behalf of  
U. S. Chief of Counsel  
James B. Donovan  
Commander, USNR  
Of Counsel

OFFICE OF U. S. CHIEF OF COUNSEL  
APO 403 U. S. Army

CERTIFICATE AND AFFIDAVIT

1. On 15 March 1945 I was on active duty with the United States Navy and it became my official naval duty to serve on the legal staff of the United States Chief of Counsel for the Prosecution of Major European War Criminals.

2. From then to the date of this affidavit, my duties and responsibilities have included the over-all direction and supervision, on behalf of the U. S. Chief of Counsel, of all photographic evidence to be used in the prosecution of such war criminals.

3. The motion picture entitled "Nazi Concentration Camps" has been made under my direction in the course of my official duty as outlined above, with Commander E. Ray Kellogg, USNR, co-director in charge of all non-legal aspects of the making of the film.

4. Attached to this certificate are the following:

- a) Exhibit "A": Certified copy of the statement by Robert H. Jackson, U. S. Chief of Counsel, which is exhibited in the film;
- b) Exhibit "B": Original affidavit by Lt. Col. George C. Stevens, AUS, dated 2 October 1945, which is exhibited in the film;
- c) Exhibit "C": Original affidavit by Lt. (now Commander) E. Ray Kellogg, USNR, dated 27 August 1945, which is exhibited in the film;
- d) Exhibit "D": Original affidavit by Lt. Col. Eric T. Tebow, United States Army, dated 21 November 1945;
- e) Exhibit "E": Certified copy of a complete stenographic transcript of every written title, and every word spoken in the narration, in this film.

*JAMES B. DONOVAN*  
James B. Donovan  
Commander, USNR

Sworn to before me  
this 24th day of  
November, 1945

*CALVIN A. BEHLE*  
Calvin A. Behle  
Lt. Colonel, JAGD  
Army of the United States

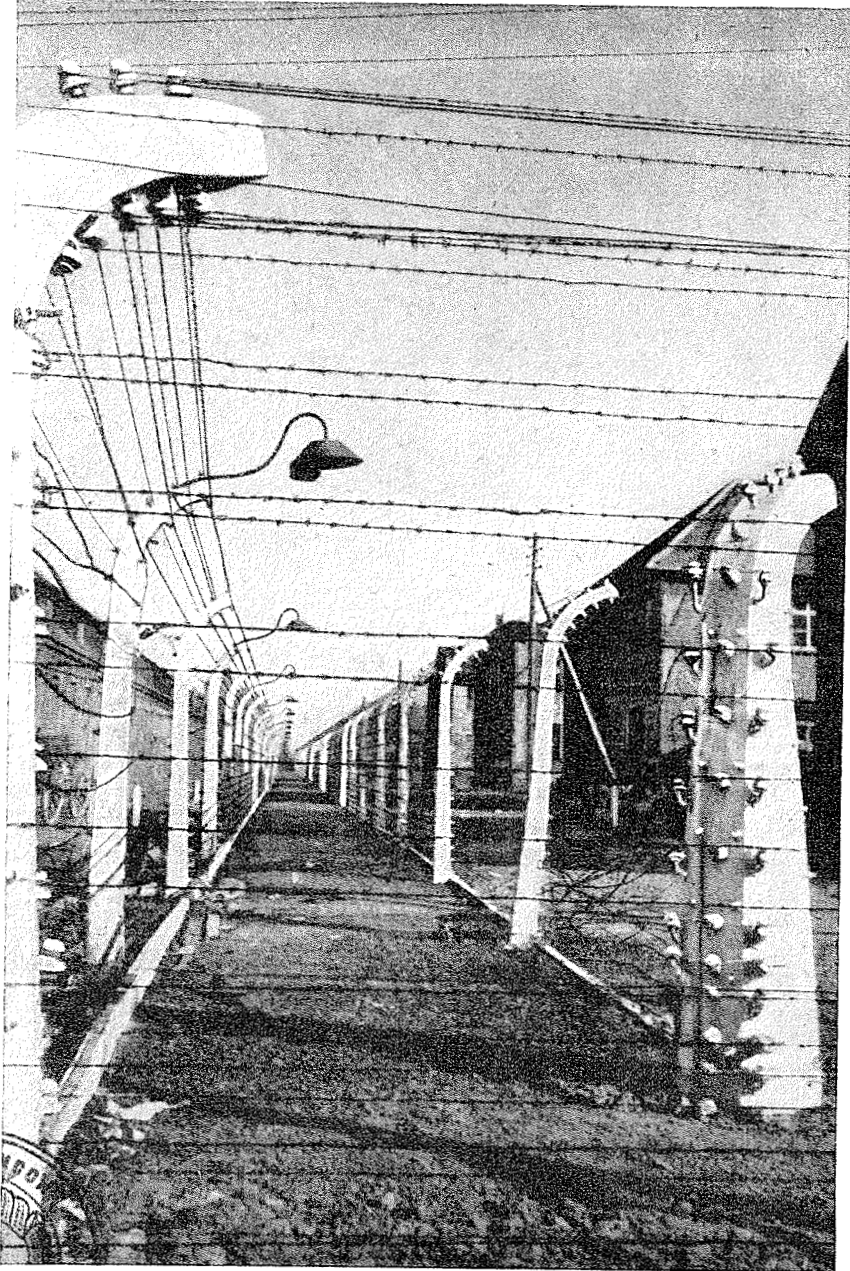
THE FOLLOWING PHOTOGRAPHS ARE TAKEN FROM THE SOVIET DOCUMENTS USSR-30, USSR-389, USSR-388 AND USSR-391. THESE DOCUMENTS GIVE SOME RESULTS OF THE INVESTIGATIONS OF THE "EXTRAORDINARY STATE COMMISSION FOR THE INVESTIGATION AND PROSECUTION OF THE CRIMES COMMITTED BY THE GERMAN-FASCIST CRIMINALS AND THEIR ACCOMPLICES." THE PHOTOGRAPHS (CAPTURED GERMAN ORIGINALS) ARE CERTIFIED BY THE REPRESENTATIVE OF THE EXTRAORDINARY STATE COMMISSION, ALEXANDER SMIRNOV.

THE GERMAN CAPTIONS UNDER THE PHOTOGRAPHS ARE TRANSLATIONS FROM THE ORIGINAL RUSSIAN.

— 1 —



Gesamtansicht einer Abteilung des Konzentrationslagers Auschwitz



Elektrisch geladener Stacheldrahtzaun des Konzentrationslagers Auschwitz



Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz





Kinder-Häftlinge



Frauen-Häftlinge



Zu Tode gequälte Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz



Zu Tode gequält (Auschwitz)



Leichenprozession



Kleidungsstücke der im Konzentrationslager Auschwitz getöteten Häftlinge



Paul Scheiss, 42 Jahre, aus der  
Tschechoslowakei, Unterernährung  
mit Anschwellungen



F. Benkel, 17 Jahre, aus Ungarn.  
Wegen Aushändigung eines Stücks  
Brot an eine der verhafteten  
Frauen wurde er von einem  
SS-Mann angeschossen. Kopfver-  
letzung; partielle Lähmung

— 12 —



— 14 —

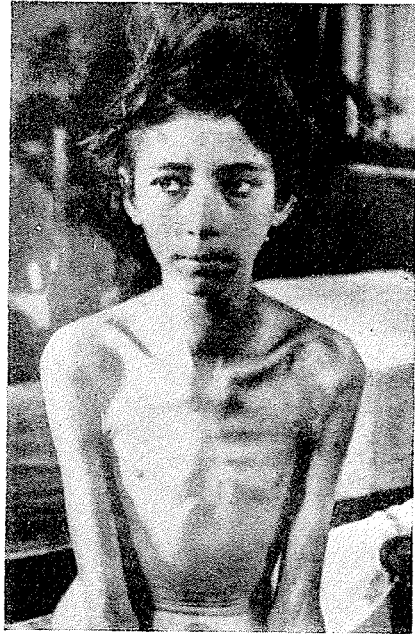
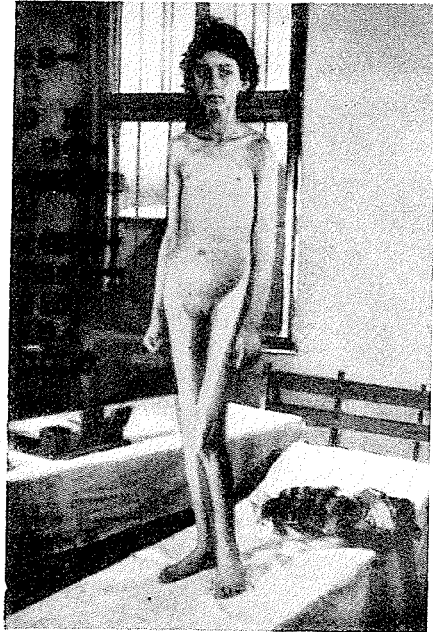


Kinder aus Ungarn. Körperliche Entstellung durch Unterernährung

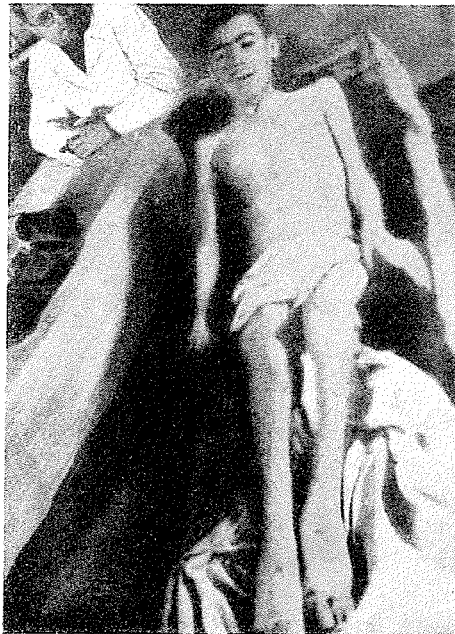
— 13 —



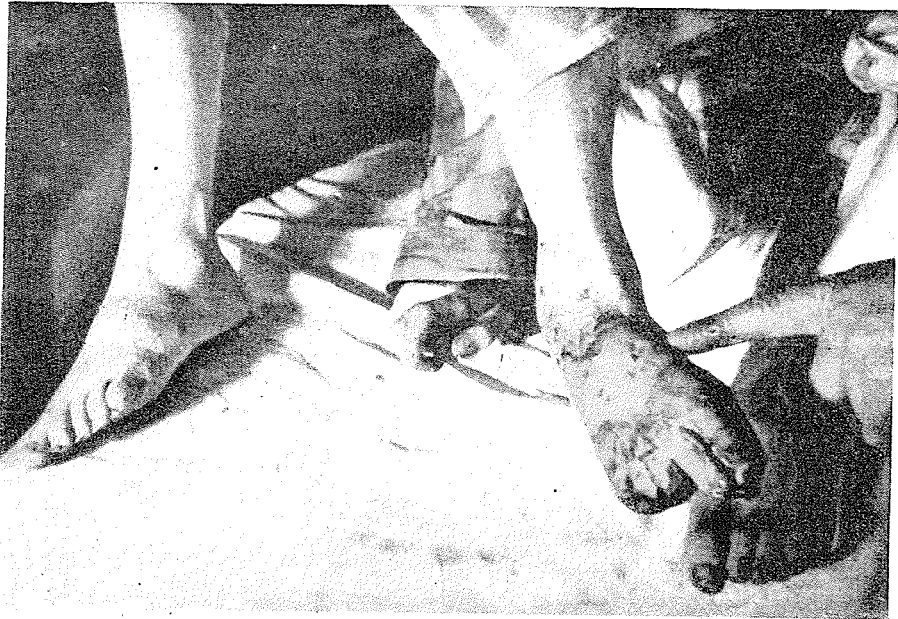
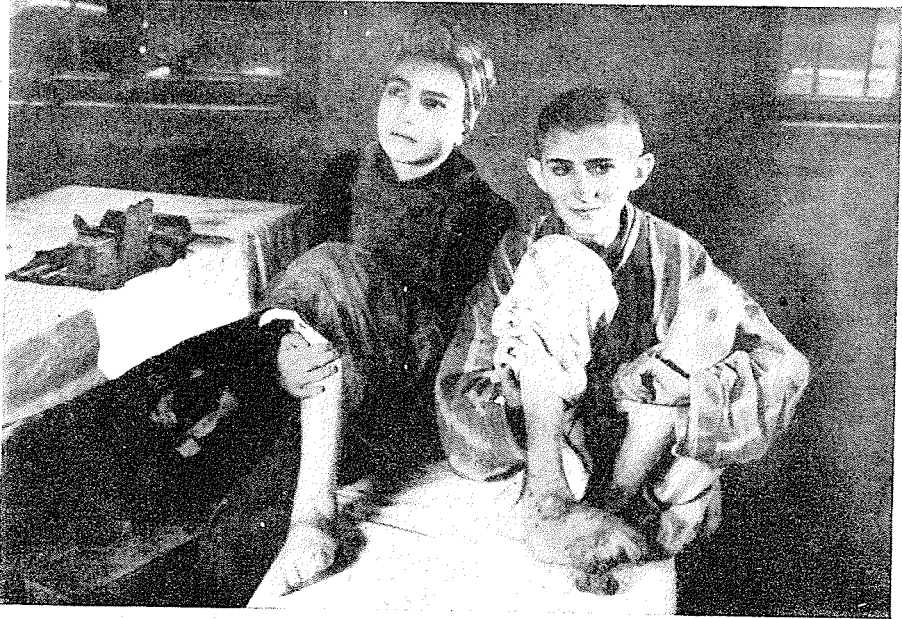




Rosenbaum, 10 Jahre, aus Ungarn  
Körperliche Entstellung durch Unterernährung und Erfrierungen

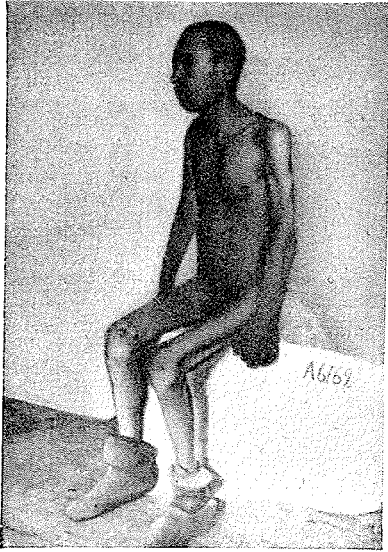


Simon Appel, 22 Jahre, aus Ungarn  
Körperliche Entstellung durch Unterernährung



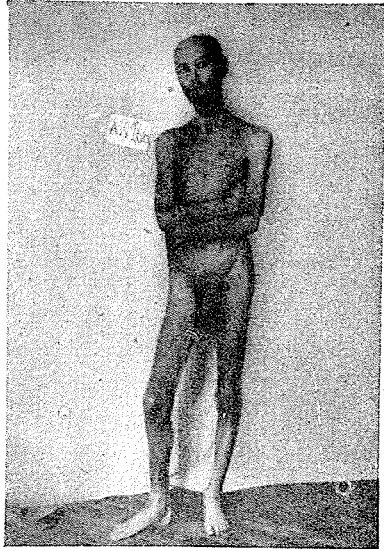
Ungarische Kinder mußten bei Frosttemperaturen 12 Stunden ohne Schuhe stehen  
Beinerfrigerungen

— 20 —



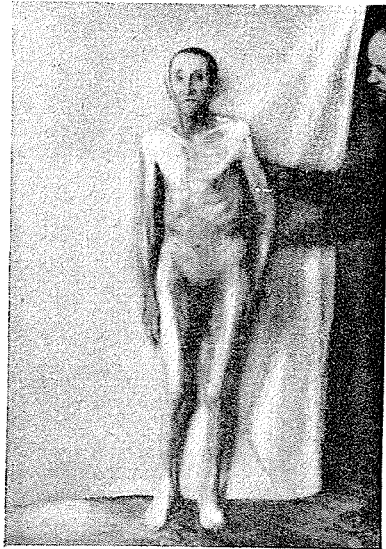
Moses Scharfstein, 45 Jahre,  
aus Ungarn

— 21 —

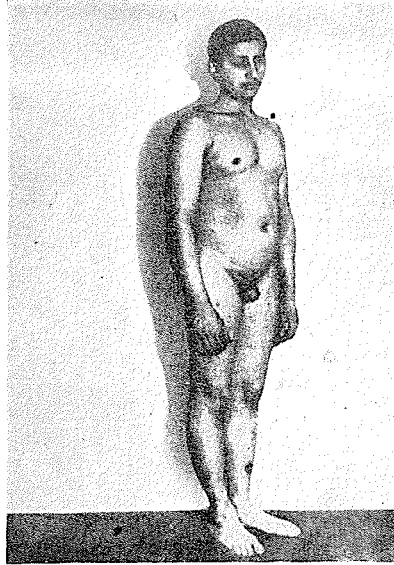


Georg Simon, 42 Jahre,  
aus Ungarn

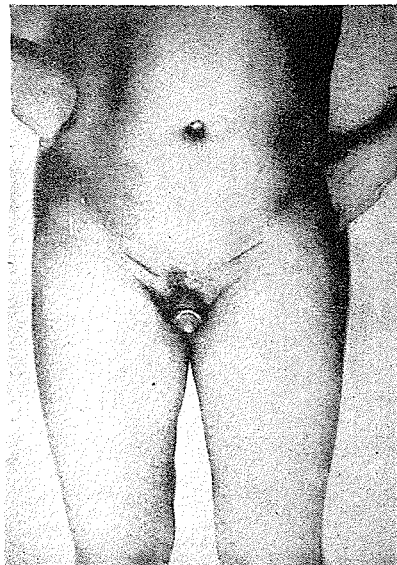
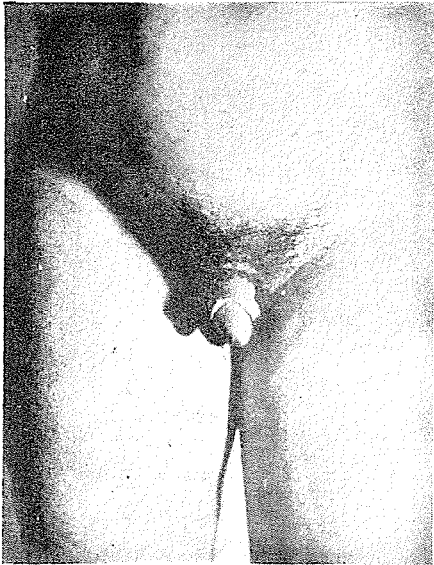
— 22 —



Josef Schick, 70 Jahre, aus der Tschechoslowakei  
Entstellungen durch Unterernährung dritten Grades

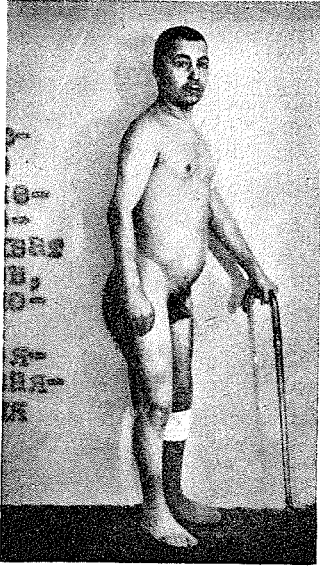


Jakob Skurnik. 20 Jahre, aus Polen

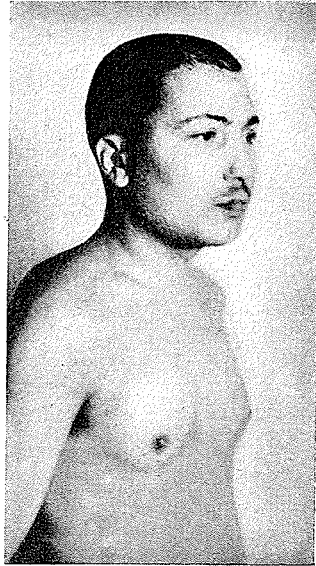


Doppelseitige Kastration nach Röntgenbestrahlung bei Sterilisationsversuchen

26



27



— 28 —

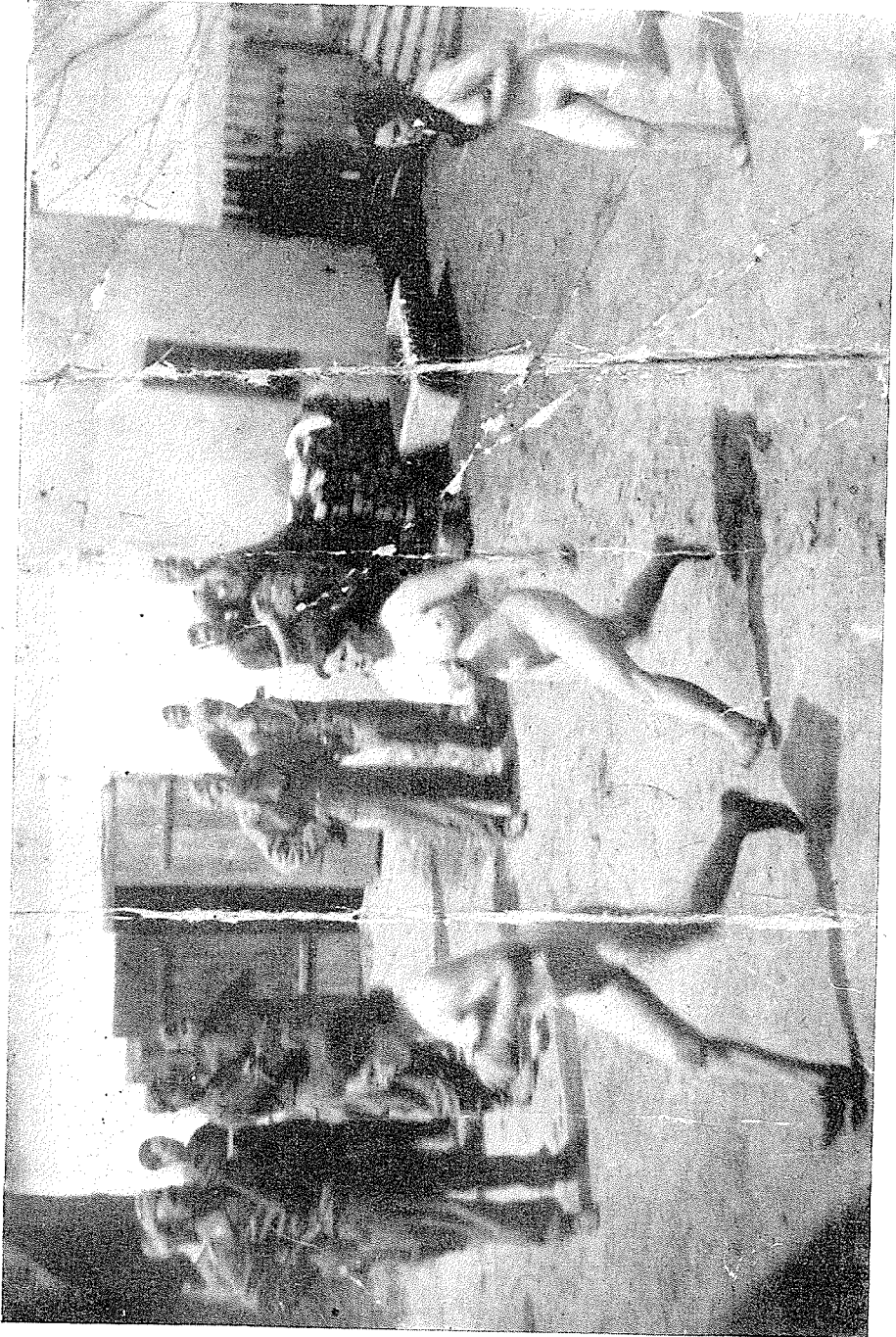


— 29 —



David Sirus, 30 Jahre, aus Griechenland

Linksseitige Kastration nach Röntgenbestrahlung bei Sterilisationsversuchen

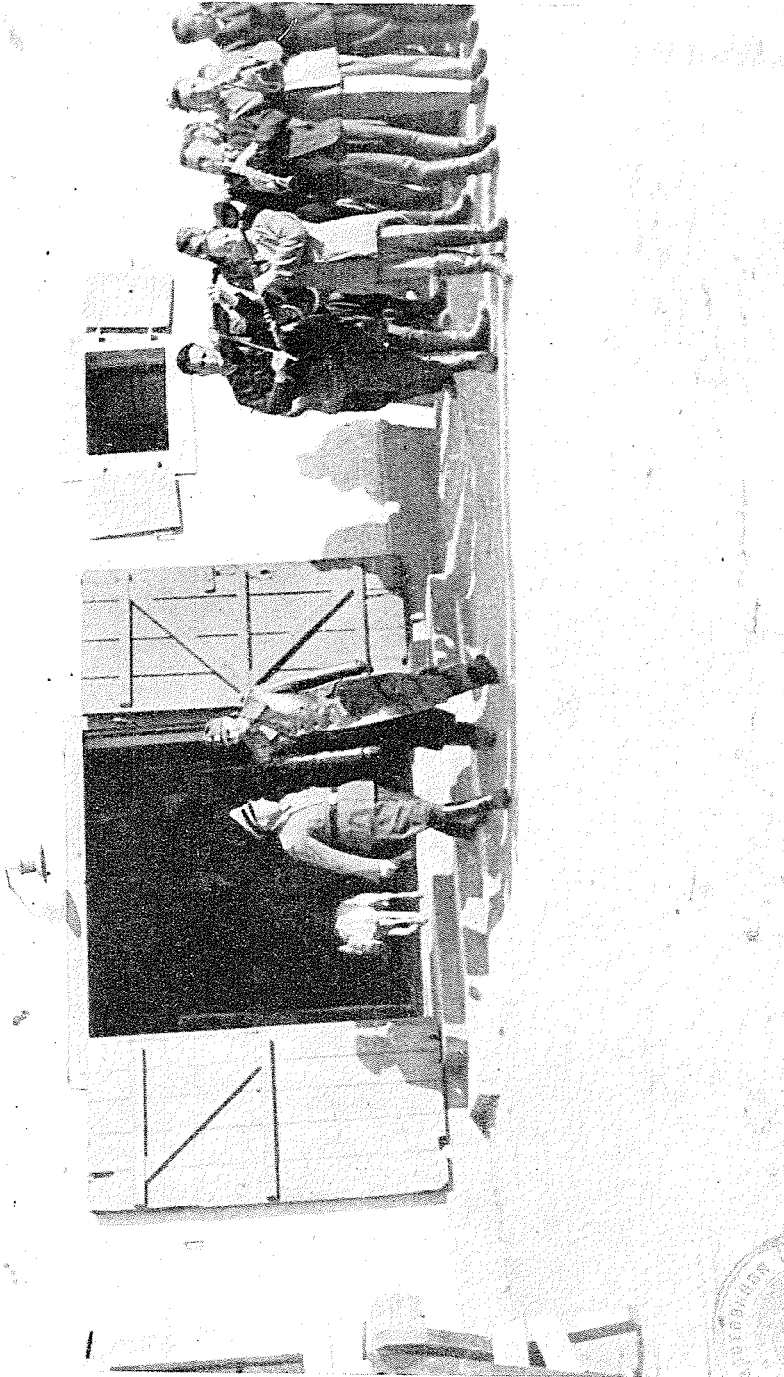


Frauen im Konzentrationslager

— 31 —



Das Orchester der im Lager Janovsk gefangenen Musiker spielt den „Todestango“. Im Takte dazu werden Folterungen und Hinrichtungen vollzogen

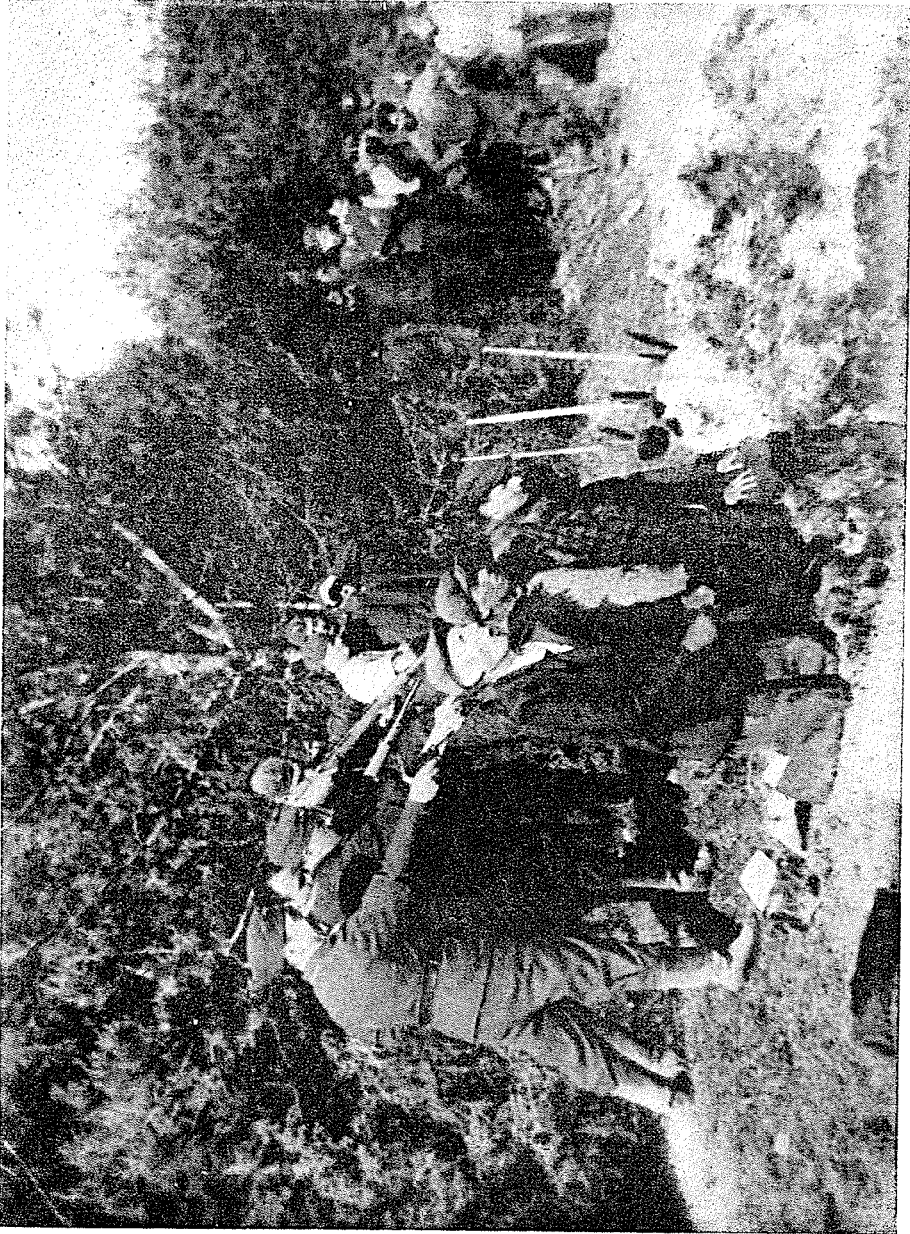


Die Henker des Lagers Janovsk, Warzok und Willhaus, beim Verlassen des Gebäudes, um der Exekution von Häftlingen beizuwohnen





Exekution



Exekution

THE FOLLOWING PHOTOGRAPHS ARE TAKEN FROM DOCUMENT USSR-307, THE REPORT (BR 1-6) OF THE STATE COMMISSION FOR THE INVESTIGATION OF ATROCITIES COMMITTED BY THE OCCUPYING POWERS AND THEIR ACCOMPLICES IN YUGOSLAVIA. PUBLISHED BELGRADE 1944.

ACCORDING TO THE CAPTIONS IN THE ORIGINAL, PHOTOGRAPHS 1 TO 4 REPRESENT THE MUTILATION AND MURDER OF SLOVENIAN PARTISANS BY THE GERMANS, WHILE THE REMAINDER SHOW GERMANS DECAPITATING PARTISANS AFTER SHOOTING THEM.

— 1 —



— 2 —



— 3 —



— 4 —



— 5 —



— 6 —



— 7 —



— 8 —



— 9 —



— 10 —



-- 11 --

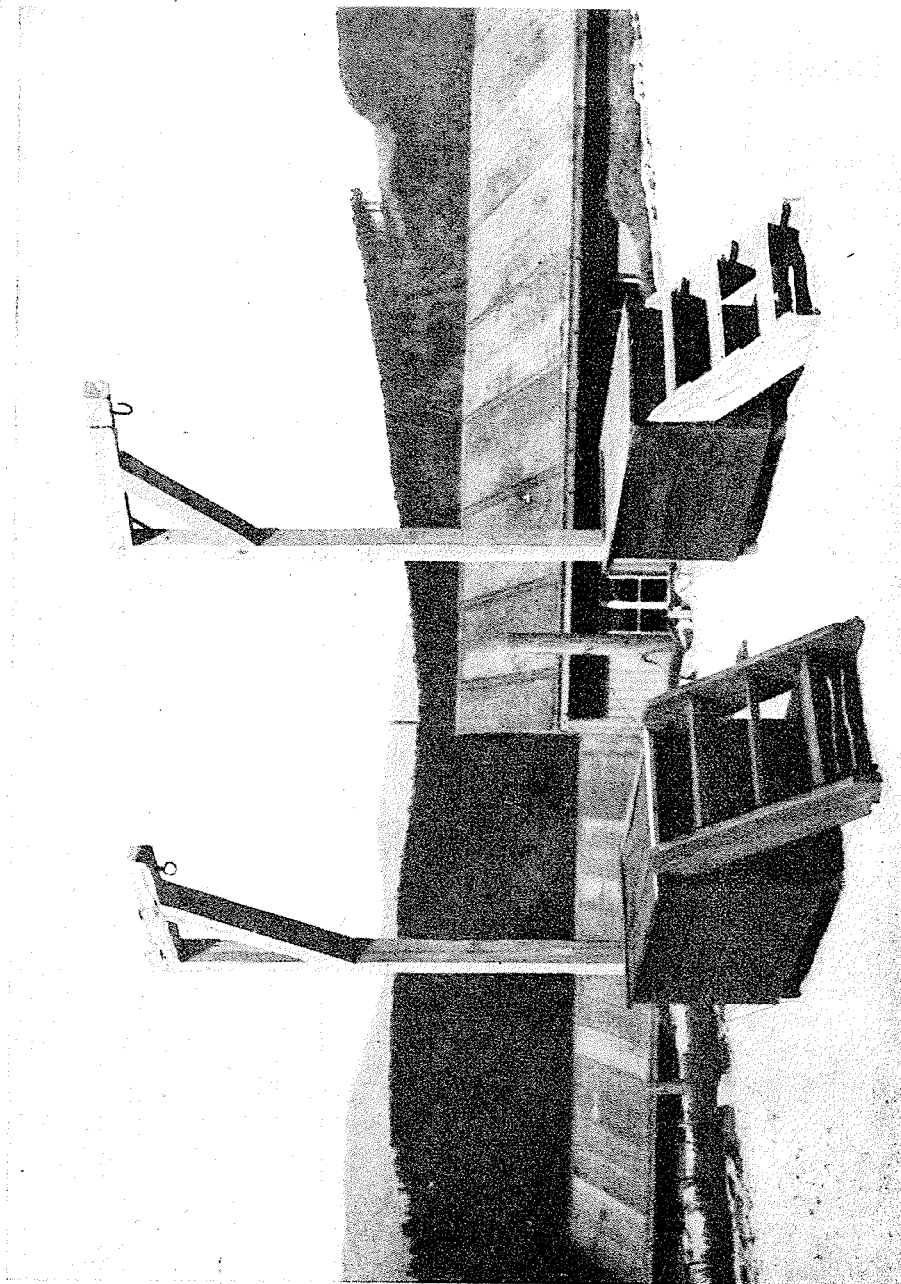


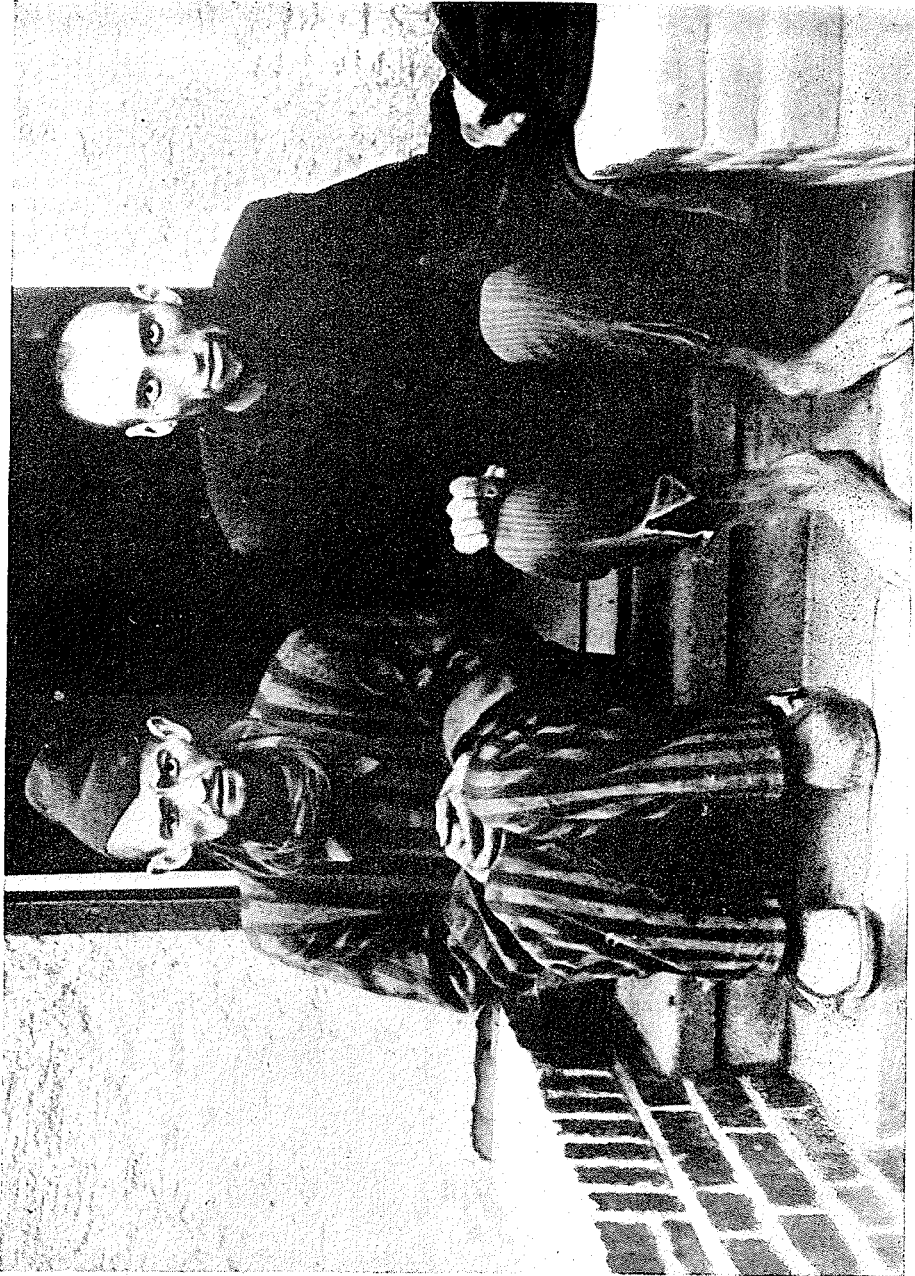


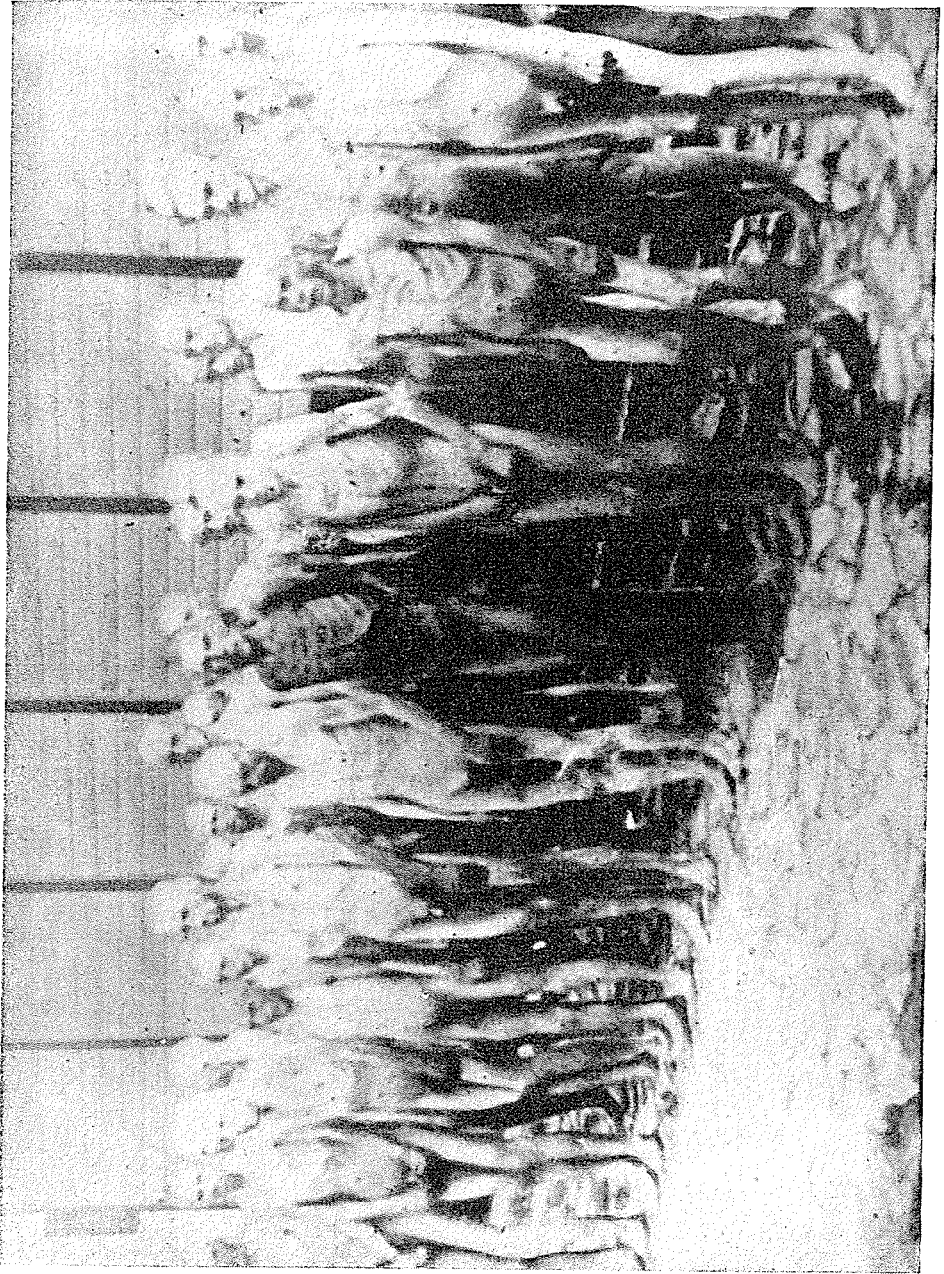
THE FOLLOWING PHOTOGRAPHS ARE TAKEN FROM DOCUMENT F-321, AN OFFICIAL FRENCH PUBLICATION BY THE "SERVICE D'INFORMATION DES CRIMES DE GUERRE" ENTITLED "CAMPS DE CONCENTRATION", NO. IV OF THE SERIES "DOCUMENTS POUR SERVIR À L'HISTOIRE DE LA GUERRE."

CAPTIONS UNDER PHOTOGRAPHS ARE FROM THE ORIGINAL DOCUMENT.

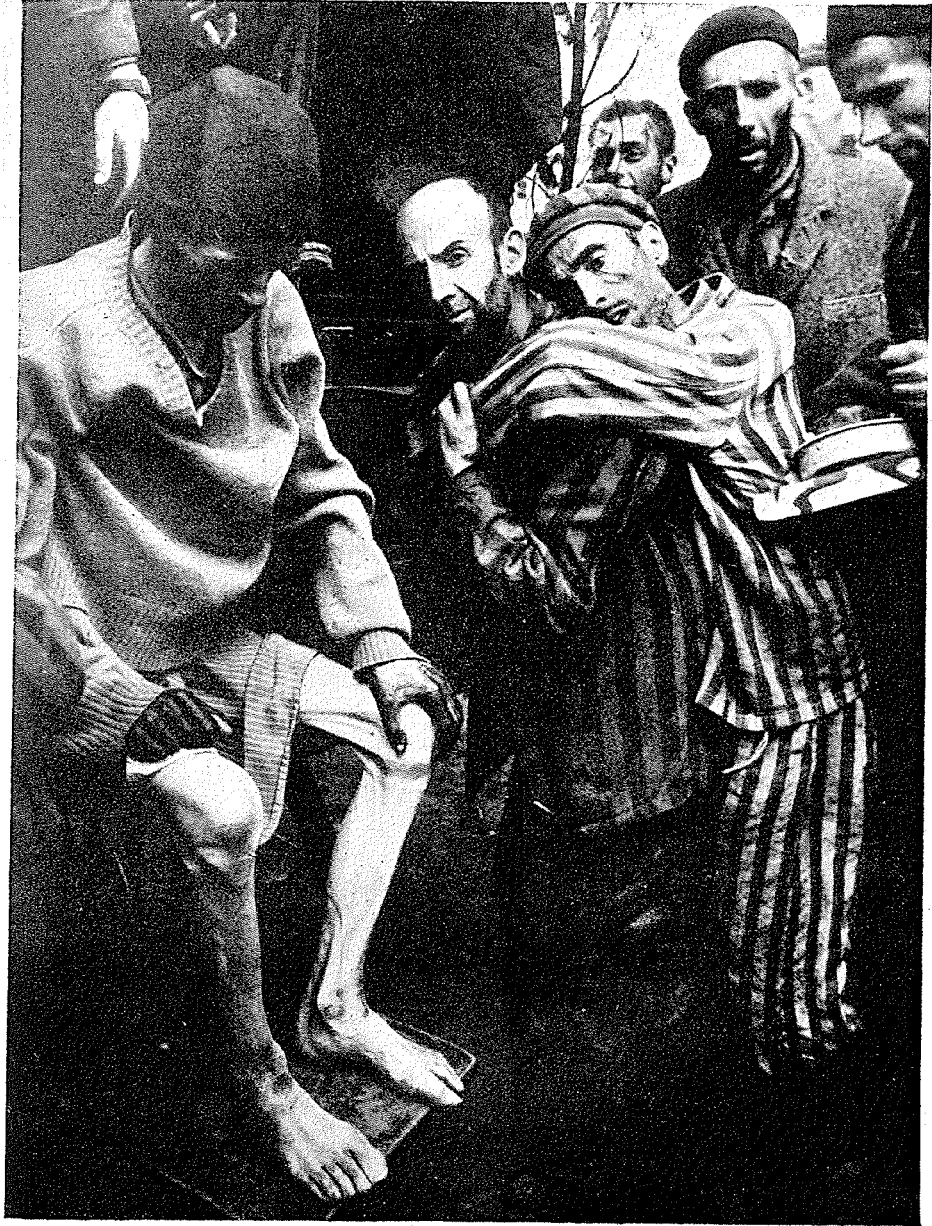
- 1 -

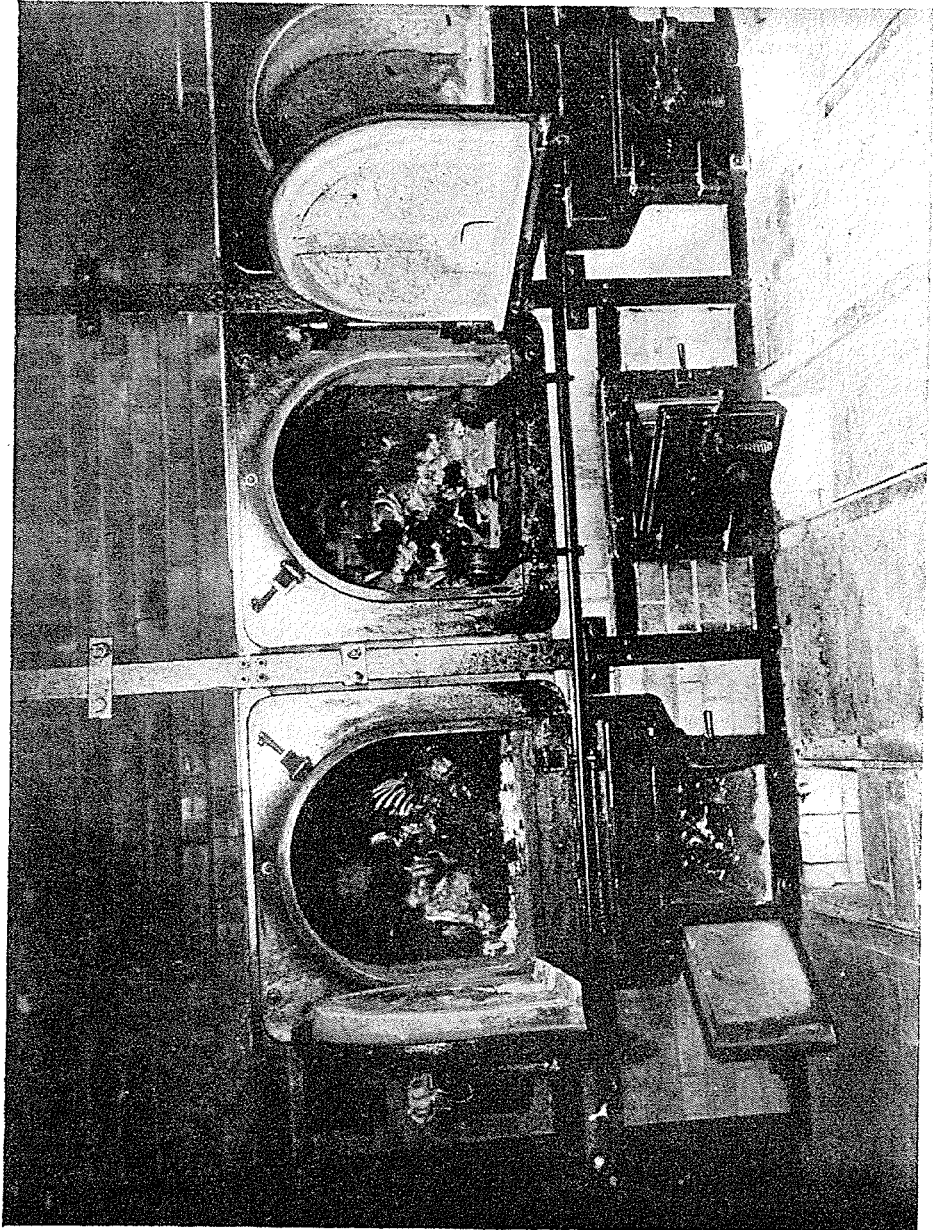






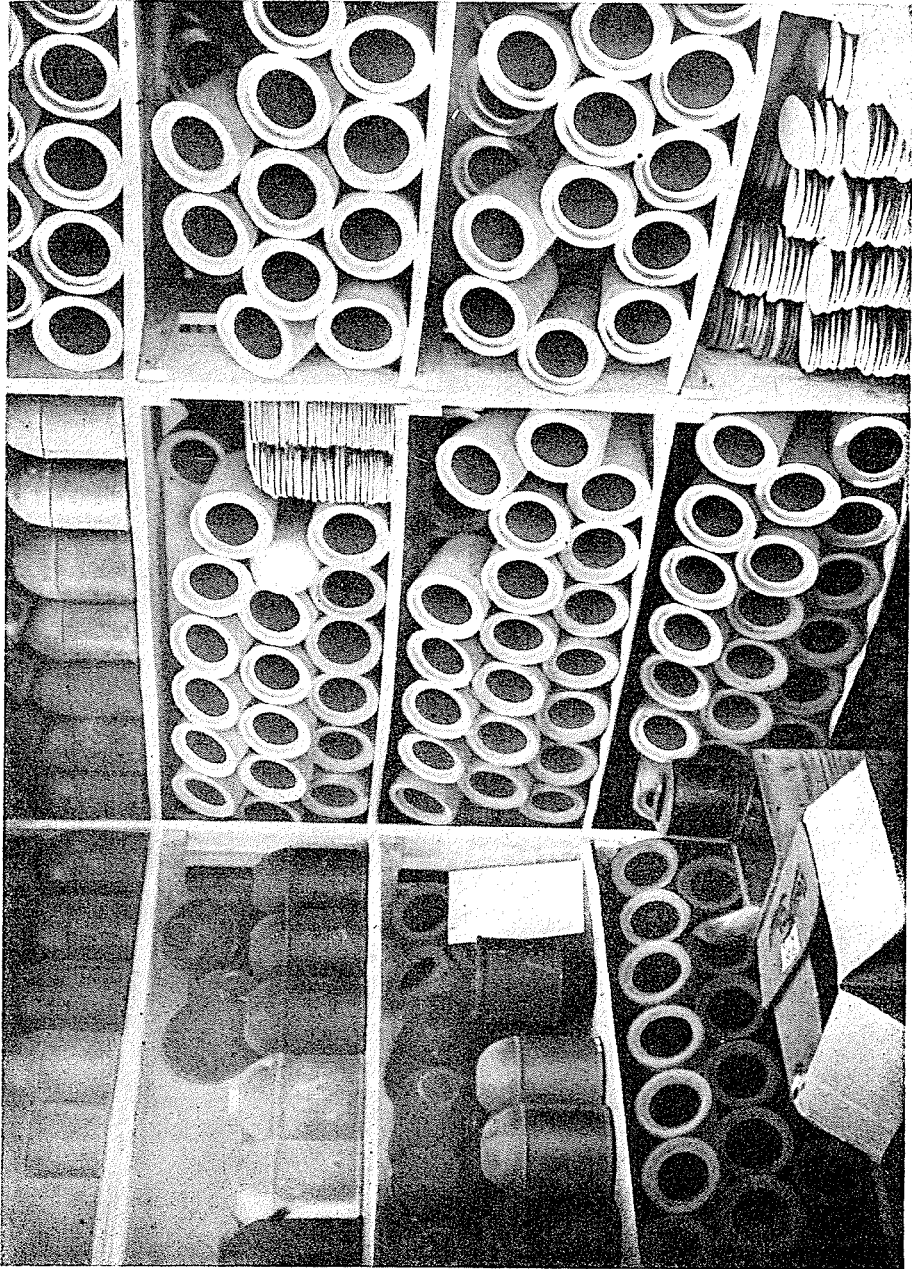
Appel.





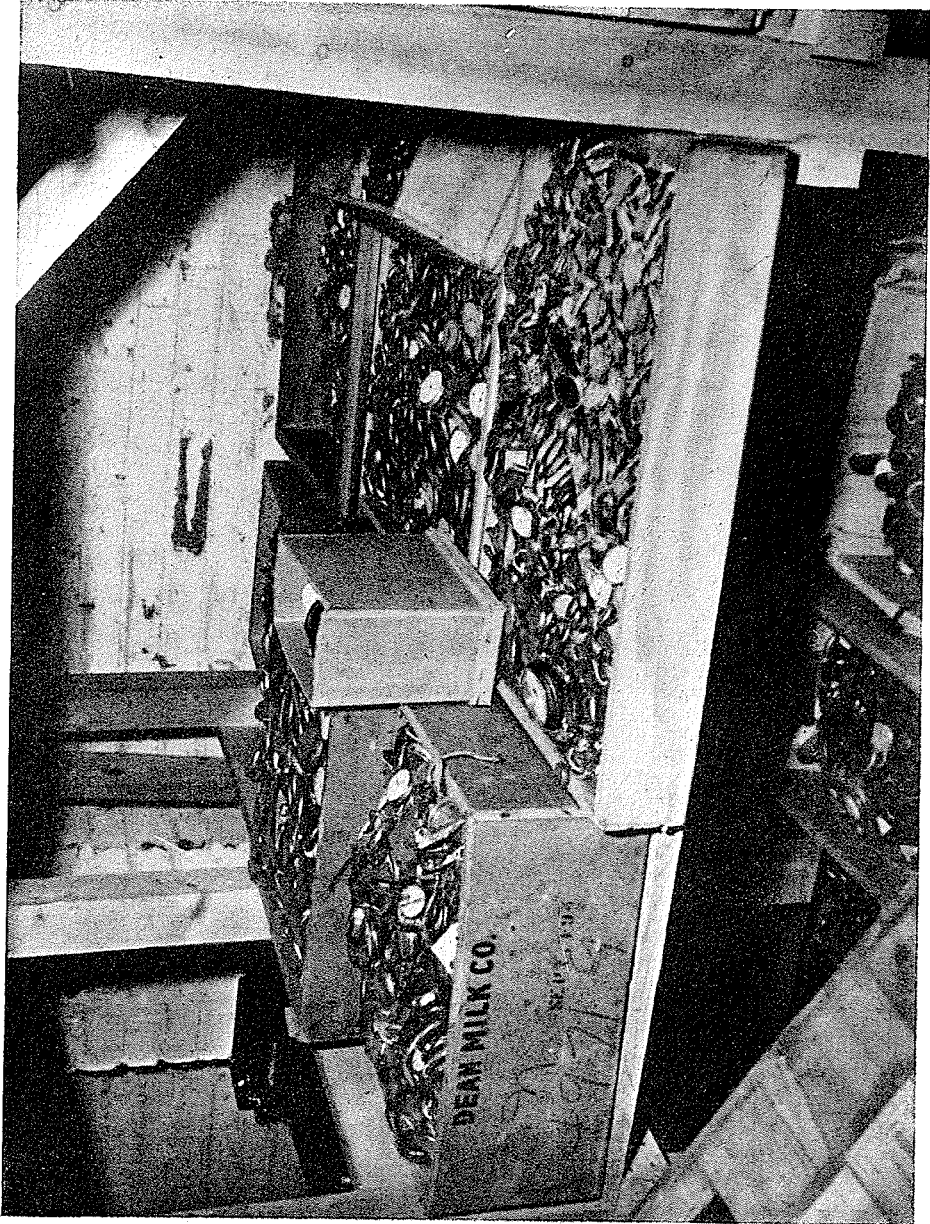
Fours crématoires.





Urnes funéraires.





Montres.



Dentiers et dents en or.



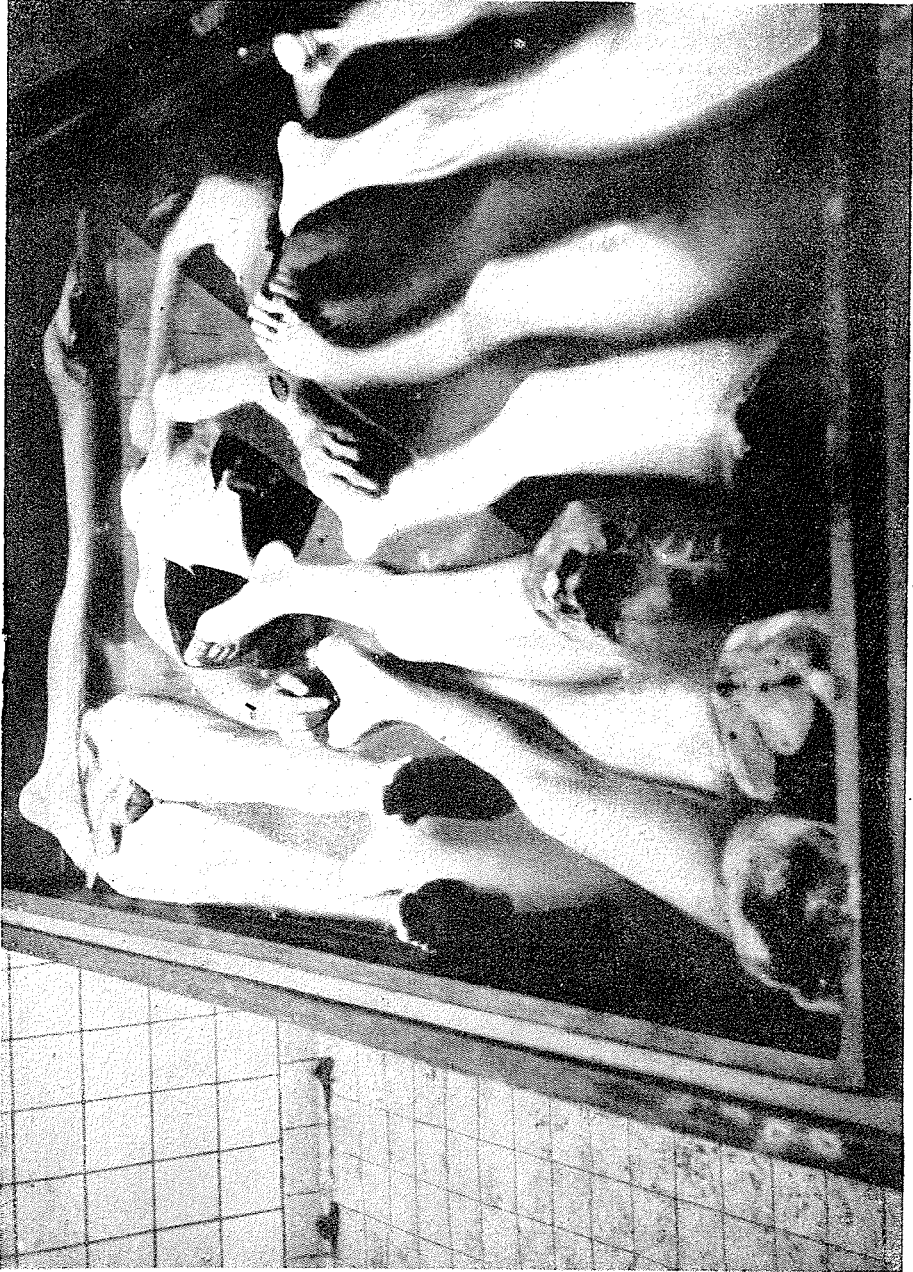
Brûlé au lance-flammes avant la Libération.

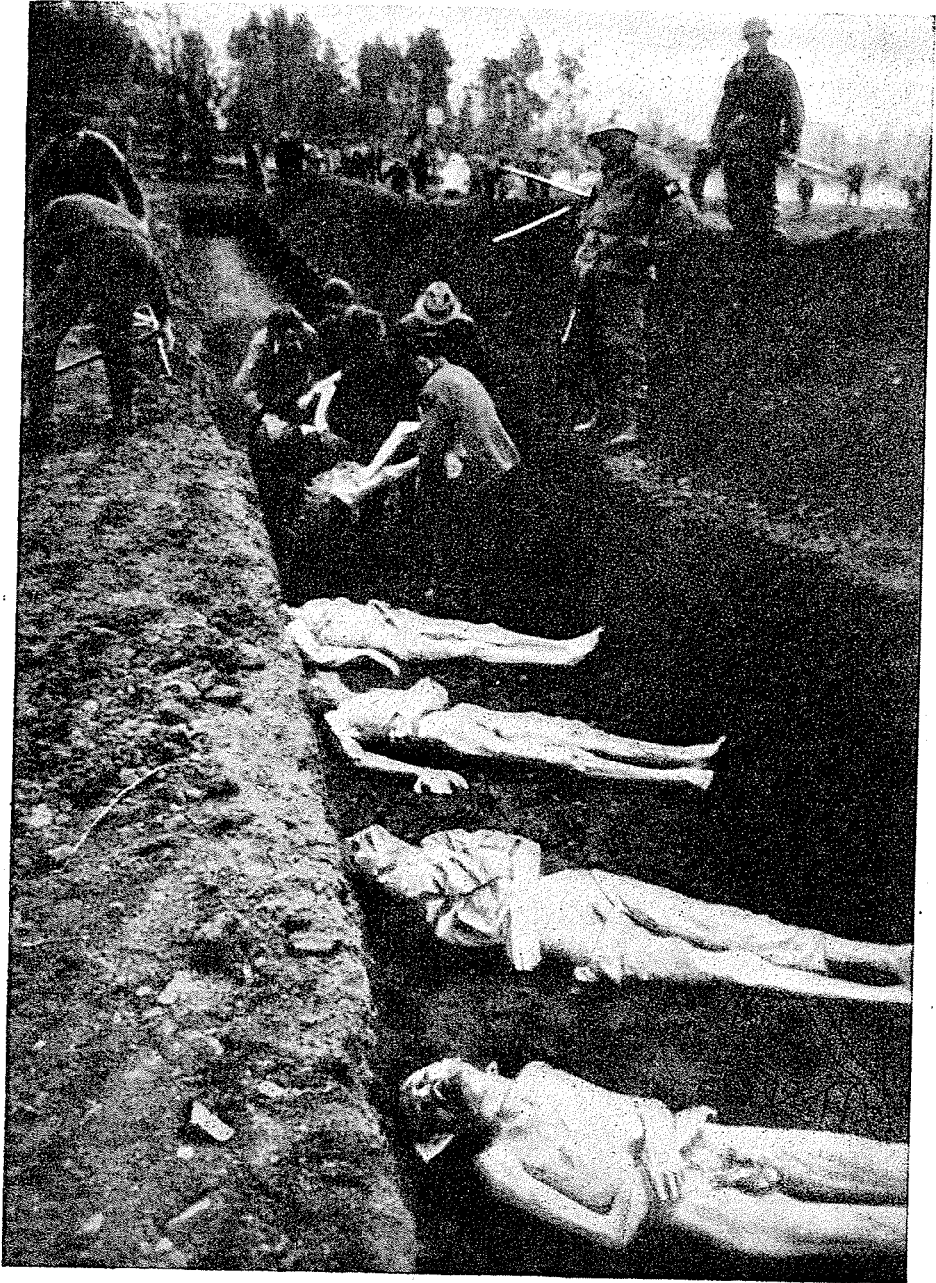


Brûlés au lance-flammes avant la Libération.

















THE FOLLOWING PHOTOGRAPHS ARE TAKEN FROM DOCUMENT RF-426, AN OFFICIAL FRENCH PUBLICATION EDITED UNDER THE SUPERVISION OF THE "COMMISSARIAT DE LA RÉPUBLIQUE (RÉGION RHÔNE-ALPES)" ENTITLED "MÉMORIAL DE L'OPPRESSION." CAPTIONS AND HEADINGS OF PHOTOGRAPHS ARE TAKEN FROM THE ORIGINAL DOCUMENT.

LE RACISME EN ACTION: UNE FAMILLE DISPARAÎT.

— 19 —



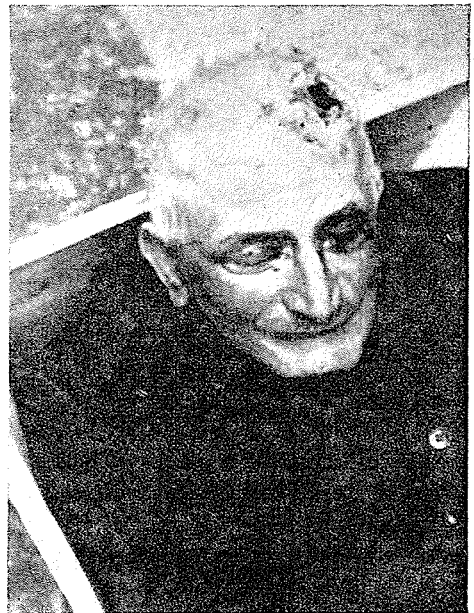
Le fils, Lévy, Jean-Paul, étudiant.

— 20 —



Le père, Lévy, Gaston, ingénieur.

— 21 —



Le grand-père, Blum, Léon.

## PRIS À L'HÔPITAL DE NANTUA.

— 22 —



— 23 —



Ce blessé a été torturé puis fusillé à Peronnas.

OFFICE OF U. S. CHIEF OF COUNSEL  
APO 403 U. S. Army

This is an official documentary report compiled from film made by military photographers serving with the Allied Armies as they advanced into Germany.

The films were made pursuant to an order issued by General Dwight D. Eisenhower, Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.

ROBERT H. JACKSON  
United States  
Chief of Counsel

23 November 1945

Certified to be a true copy.

JAMES B. DONOVAN  
James B. Donovan  
Commander, USNR

*Exhibit "A"*

THE UNITED STATES WAR DEPARTMENT  
Washington, D. C.

CERTIFICATE AND AFFIDAVIT

I, GEORGE C. STEVENS, LT. COLONEL, ARMY OF THE UNITED STATES, HEREBY CERTIFY THAT:

1. FROM 1 MARCH 1945 TO 8 MAY 1945, I WAS ON ACTIVE DUTY WITH THE UNITED STATES ARMY SIGNAL CORPS, ATTACHED TO SUPREME HEADQUARTERS ALLIED EXPEDITIONARY FORCES, AND AMONG MY OFFICIAL DUTIES WAS THE DIRECTION OF THE PHOTOGRAPHING OF NAZI CONCENTRATION CAMPS AND PRISON CAMPS AS LIBERATED BY ALLIED FORCES.

2. THE MOTION PICTURES WHICH WILL BE SHOWN FOLLOWING THIS AFFIDAVIT WERE TAKEN BY OFFICIAL ALLIED PHOTOGRAPHIC TEAMS IN THE COURSE OF THEIR MILITARY DUTIES, EACH TEAM BEING COMPOSED OF MILITARY PERSONNEL UNDER THE DIRECTION OF A COMMISSIONED OFFICER.

3. TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THESE MOTION PICTURES CONSTITUTE A TRUE REPRESENTATION OF THE INDIVIDUALS AND SCENES PHOTOGRAPHED; THEY HAVE NOT BEEN ALTERED IN ANY RESPECT SINCE THE EXPOSURES WERE MADE.

4. THE ACCOMPANYING NARRATION IS A TRUE STATEMENT OF THE FACTS AND CIRCUMSTANCES UNDER WHICH THESE PICTURES WERE MADE.

GEORGE C. STEVENS  
GEORGE C. STEVENS,  
LT. COLONEL, AUS

SWORN TO BEFORE ME THIS  
SECOND DAY OF OCTOBER 1945

JAMES B. DONOVAN

JAMES B. DONOVAN  
COMMANDER, U. S. NAVAL RESERVE

*EXHIBIT "B"*

THE UNITED STATES NAVY DEPARTMENT  
WASHINGTON, D. C.

CERTIFICATE AND AFFIDAVIT

I, E. R. KELLOGG, LIEUTENANT, UNITED STATES NAVY,  
HEREBY CERTIFY THAT:

1. FROM 1929 TO 1941, I WAS EMPLOYED AT TWENTIETH-CENTURY FOX STUDIOS IN HOLLYWOOD, CALIFORNIA AS A DIRECTOR OF PHOTOGRAPHIC EFFECTS AND AM FAMILIAR WITH ALL PHOTOGRAPHIC TECHNIQUES.

2. SINCE 6 SEPTEMBER 1941 TO THE PRESENT DATE OF 27 AUGUST 1945, I HAVE BEEN ON ACTIVE DUTY WITH THE UNITED STATES NAVY.

3. I HAVE CAREFULLY EXAMINED THE MOTION PICTURE FILM TO BE SHOWN FOLLOWING THIS AFFIDAVIT AND I CERTIFY THAT THE IMAGES OF THESE EXCERPTS FROM THE ORIGINAL NEGATIVE HAVE NOT BEEN RETOUCHEDED, DISTORTED, OR OTHERWISE ALTERED IN ANY RESPECT AND ARE TRUE COPIES OF THE ORIGINALS HELD IN THE VAULTS OF THE UNITED STATES ARMY SIGNAL CORPS.



4. THESE EXCERPTS COMPRISE 6,000 FEET OF FILM SELECTED FROM 80,000 FEET, ALL OF WHICH I HAVE REVIEWED AND ALL OF WHICH IS SIMILAR IN CHARACTER TO THESE EXCERPTS.

E. R. KELLOGG  
E. R. KELLOGG  
LIEUTENANT, U. S. NAVY

SWORN TO BEFORE ME THIS  
TWENTY SEVENTH DAY OF AUGUST 1945

JOHN FORD  
JOHN FORD, CAPTAIN, U. S. NAVY

EXHIBIT "C"

CERTIFICIATE AND AFFIDAVIT

I, ERIC T. TEBOW, 0-225794, LT. COLONEL SIGNAL CORPS, UNITED STATES ARMY, HEREBY CERTIFY THAT:

1. I AM DIRECTOR OF ARMY PICTORIAL DIVISION, OFFICE OF THE CHIEF SIGNAL OFFICER, THEATRE SERVICE FORCES, EUROPEAN THEATRE.

2. THE PHOTOGRAPHING OF GERMAN CONCENTRATION CAMPS AND PRISON CAMPS UNDER LT. COLONEL GEORGE C. STEVENS, ARMY OF THE UNITED STATES, AS DESCRIBED IN HIS AFFIDAVIT DATED 2nd OCTOBER 1945, WAS A MILITARY OPERATION ORDERED BY SUPREME HEAD-QUARTERS, ALLIED EXPEDITIONARY FORCES, ON OR ABOUT 1st MARCH 1945.

ERIC T. TEBOW  
ERIC T. TEBOW,  
LT. COLONEL, SIGNAL CORPS,  
UNITED STATES ARMY

SWORN TO BEFORE ME THIS  
21st DAY OF NOVEMBER 1945

JOHN G. W. FINKE  
JOHN G. W. FINKE,  
MAJOR, INFANTRY  
UNITED STATES ARMY

EXHIBIT "D"

COMPLETE TEXT  
OF  
NARRATION IN "NAZI CONCENTRATION  
CAMPS"

These are the locations of the largest concentration and prison camps maintained throughout Germany and occupied Europe under the Nazi regime. This film report, covering a representative group of such camps, illustrates the general conditions which prevailed.

LEIPSIG CONCENTRATION CAMP

More than 200 political prisoners were burned to death in this concentration camp near Leipsig. Others among the original total of 350 inmates were shot down by German Elite guards as they dashed from the prison huts to celebrate the arrival of American troops outside the city. The atrocity story is told by the few who managed to survive. They relate how 12 SS troopers and a Gestapo agent lured 220 starving prisoners into a big wooden building in this camp, sprayed the structure with an inflammable liquid and then applied the torch. Machine guns set up at various vantage points mowed down many victims who ran from the burning building. Some miraculously escaped the hail of bullets but were electrocuted by the live wires of the fence which was the final hurdle for those fleeing the flames.

The Leipsig victims were Russians, Czechs, Poles and French. The dead are viewed by Russian women liberated from slave labor.

*Exhibit "E"*<sup>1)</sup>

— Page 2 —

PEGNIG CONCENTRATION CAMP

At Pegnig, Germany, a concentration camp was overrun by the 6th Armored Division, containing mainly Hungarians, who were people of wealth and esteem in their native country. Among them were young girls of only 16 years of age. The women showed the scars of miserable existence under Nazi prison rule. American doctors examine the victims.

Some have gangrenous wounds.

Others suffer from fever, tuberculosis, typhus and additional communicable diseases. All existed under appalling conditions in

<sup>1)</sup> Carbon copy

\* Editor's Note: No stills from the film itself were available

vermin-infested quarters and with little or nothing to eat. As soon as our troops arrived, arrangements were made to remove these people from the miserable surroundings.

Under supervision of the American Red Cross, the stricken inmates are removed to a hospital which belonged to the German Air Force. Nazis who formerly maltreated them are forced to help look after the patients.

The staff of German nurses is also forced to attend the victims.

The women are able to smile for the first time in years.

### OHRDRUF CONCENTRATION CAMP

At this concentration camp in the Gotha area, the Germans starved, clubbed and burned to death more than 4,000 political prisoners over a period of 8 months. A few captives survived by hiding in the woods. The camp is chosen for a high command inspection led by General Dwight D. Eisenhower. Also present are Generals Omar N. Bradley and George S. Patton. The 4th Armored Division of General Patton's 3rd Army liberated this camp early in April. The generals view the rack that was used by the Nazis to whip the inmates.

They see the woodshed where lime-covered bodies are stacked in layers and the stench is overpowering.

Former inmates demonstrate how they were tortured by the Nazis.

American congressmen invited to view the atrocities were told by General Eisenhower. "Nothing is covered up. We have nothing to conceal.

The barbarous treatment these people received in the German concentration camps is almost unbelievable. I want you to see for yourselves and be the spokesmen for the United States."

-- Page 3 --

The General and his party next see the crude woodland crematory, actually a grill made of railway tracks. Here the bodies of victims were cremated. Charred remains of several inmates still lay heaped atop the grill.

Another group to visit the Ohrdruf camp is composed of local townspeople, including prominent Nazi party members. They'll be taken on a forced tour of the camp site by Col. Heyden Sears, Commander of the 4th Armored Division's Combat Command "A", which captured Ohrdruf.

A German medical Major is compelled to accompany the townspeople.

Colonel Sears stands by as the Nazis are informed that they must see all the horrors of the camp.

First, the visitors view some 30 freshly-killed bodies lying in the courtyard of the camp where they had been shot on the evening preceding the entry of American tanks.

These two are identified as slave labor bosses who maltreated, tortured and killed their workers.

Next, to the woodshed, which the Nazis are reluctant to enter but Colonel Sears demands that they get a close-up look at the most gruesome of sights.

The labor bosses enter.

According to reports, the local Nazis continued their tour of the camp without apparent emotion. All denied knowledge of what had taken place at Ohrdruf.

They are taken to the crematory two miles outside the camp where the list of the atrocities is read for all to hear. The 4,000 Ohrdruf victims are said to include Poles, Czechs, Russians, Belgians, Frenchmen, German Jews and German political prisoners.

The day before these Nazis visited the camp, the Burgomeister of Ohrdruf was forced to view the horrors. He and his wife were later found dead in their home, apparently suicides.

— Page 4 —

#### HADAMAR CONCENTRATION CAMP

American officers arrive at a Nazi institution seized by 1st Army troops. Under the guise of an insane asylum this had been the headquarters for the systematic murder of 35,000 Poles, Russians, and Germans sent here mainly for political and religious considerations. Those still alive are examined by Major Herman Boelke of the American War Crimes Investigation Team. The townspeople in Hadamar, Germany, called this place the "House of Shudders."

Meanwhile, at the graveyard attached to the institution, bodies are exhumed for autopsy. 20,000 are buried here. 15,000 who died in the lethal gas chamber were cremated and their ashes interred.

Death books found hidden in the wine cellar of the Hadamar institution revealed part of the story of the mass killings. The bulky volumes contained thousands of death certificates. "Profession Unknown", "Nationality Unknown" was written after each name.

The corpses are lined up pending the arrival of WCIT officers.

Major Boelke performs the autopsy. A detailed listing is made of all clinical data.

Interrogating the institution heads. Dr. Waldman, the taller man, was the tough Nazi in charge of the place. The other man entering the room is Karl Wille, chief male nurse. He admits to killing inmates with overdoses of morphine. The testimony of other witnesses substantiated the fact that morphine was issued at the institution without attempt at making a record. As many as 17 at a time died from the morphine injections.

The investigating officers were told that the Nazis never bothered to determine whether a victim may have survived the overdose. Instead all were hustled off to the graveyard and buried in piles of 20 to 24.

The prisoners are removed to await trial. A Hadamar judge told the investigators that when the 10,000th victim died, the institution heads and Nazi officials staged a celebration.

-- Page 5 --

#### BREENDONCK CONCENTRATION CAMP

This is Breendonck prison in Belgium. It offers evidence of Nazi brutality imposed on Belgian patriots during the period of German occupation.

Many of the horror exhibits remain untouched, such as the bloodstained coffins.

Demonstrating how the victims were tied up for administering vicious beatings. A barbed wire stick was used on the backs of the men.

Another method for rendering a patriot helpless while he was attacked by his Gestapo guards.

The Nazis also would tie a man in chains in this manner, and then apply the tourniquet.

A Berlin-made thumbscrew and how it was used.

The victims show scars caused by repeated beatings.

Others show what happened to them as a result of both beatings and cigarette burns.

A Belgian demonstrates the manner in which his crotch was split by the Nazis.

A woman discloses the results of a beating.

## HANNOVER CONCENTRATION CAMP

The Harlan Concentration Camp near Hannover: out of 10,000 Polish men brought here ten months prior to April, 1945, only 200 remained. Prisoners who could walk were removed before American troops entered Hannover. The others were left to starve and die. Immediate relief was provided for the men with the arrival of a Red Cross Clubmobile. The men broke into tears when they were given hot soup, other food, and cigarettes and clothing.

When questioned, most of these men could not remember when they had last eaten a decent meal. Many had been beaten and tortured so long their minds had failed.

Some of the inmates are too weak to leave their bunks or even eat.

Others bunked together to keep their frail bodies warm.

The deaths continue even after liberation of the camp. Some were too far gone when the Americans took over.

— Page 6 —

An AMG Sergeant checks the list of inmates.

The victims relate the atrocity story and photographs are made for further documentation of the horrors committed at the Hannover camp.

## ARNSTADT CONCENTRATION CAMP

This concentration camp was overrun by American troops in April. The prisoners were mainly Poles and Russians. Maltreated and starved, 1700 were housed in tents which contained only 100 bunks. While our forces were nearing Arnstadt, the Nazis removed most of the captives. They shot those who were too weak to get away fast enough.

Savage watch dogs were used to help guard the camp.

German civilians are forced to dig up the bodies. This is the second burial-ground for the victims. The spot where they are originally buried after the massacre was apparently too close to the town. The Arnstadt villagers could not tolerate the stench of the dead and they themselves moved the bodies to this site. Now they again must exhume the corpses, this time under armed persuasion.

Victims bear the marks of violent deaths.

American troops view the evidence of Nazi barbarism.

## NORDHAUSEN CONCENTRATION CAMP

The slave labor camp at Nordhausen liberated by the 3rd Armored Division, 1st Army.

At least 3,000 political prisoners died here at the brutal hands of SS troops and pardoned German criminals who were the camp guards.

Nordhausen had been a depository for slaves found unfit for work in the underground V-bomb plants, and in other German camps and factories.

Amid the corpses are human skeletons too weak to move.

Men of our medical battalions worked two days and nights, binding wounds and giving medications, but for advanced cases of starvation and tuberculosis there were often no cures.

The survivors are shown being evacuated for treatment in Allied hospitals.

— Page 7 —

The victims are mainly Poles and Russians with considerable numbers of French and other nationalities also included in the camp roster.

The Burgomeister of Nordhausen is ordered to provide 600 German male civilians who will inter the 2500 unburied bodies at the camp.

A priest administers last rites for the dead while the corpses are being carried to the hillside for burial.

Then the actual burial in common graves of the 2500 Nordhausen victims.

## MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP

(American Naval Lieutenant) "I am Lt. (senior grade) Jack H. Taylor, U. S. Navy, from Hollywood, California. Believe it or not, this is the first time I have ever been in the movies. I have been working overseas in occupied countries—in the Balkans—for 18 months. In October '44 I was the first Allied officer to drop into Austria. I was captured December 1st by the Gestapo, severely beaten, even though I was in uniform—severely beaten—and considered as a non-prisoner of war. I was taken to Vienna prison where I was held for four months. When the Russians neared Vienna, I was taken to this Mauthausen lager and extermination camp—the worst in Germany—where we have been starving and beaten—and killed. Fortunately my turn hadn't come. Two American officers, at least, have been executed here. Here is the insignia

of one, a U. S. Naval officer. And here is his dog tag. And here is the Army officer's, executed by gas in this lager. There were—

(Question) How many ways do they execute them?

(Lieutenant Taylor) Five or six ways—by gas, by shooting, by beating, that is beating with clubs, by exposure, that is standing out in the snow naked for 48 hours and having cold water thrown on them in the middle of winter—starvation—dogs—and pushing over a hundred-foot cliff. This—this is all true and has been seen and is now being recorded.

(Question) Where did you get the uniform you have on?

(Lieutenant Taylor) This uniform—I came here in uniform but it was taken away from me and this was substituted with my number and U. S. A.

— Page 8 —

I have been condemned to death as another American was in this camp but fortunately the 11th Armored Division has come through and saved us in time.

#### BUCHENWALD CONCENTRATION CAMP

Pictorial evidence of the almost unprecedented crimes perpetrated by the Nazis at Buchenwald Concentration Camp. The story, in written form, is contained in the official report of the Prisoner of War and Displaced Persons Division of the United States Group Control Council, which has been forwarded from Supreme Allied Headquarters to the War Department in Washington. It states that 1,000 boys under 14 years of age are included among the 20,000 still alive at the camp, but the survivors are males only and that the recent death rate was about 200 a day.

Nationalities and prison numbers are tattooed on the stomachs of the inmates.

The report lists the surviving inmates as representing every European nationality. It says the camp was founded when the Nazi Party first came into power, in 1933, and has been in continuous operation ever since, although its largest populations date from the beginning of the present war. One estimate put the camp's normal complement at 80,000.

In the official report, the Buchenwald camp is termed an "extermination factory". The means of extermination: starvation, complicated by hard work; abuse; beatings and tortures; incredibly crowded sleeping conditions and sicknesses of all types. By these means, the report continues, many tens of thousands of the best leadership personnel of Europe have been exterminated.



Bodies stacked one upon the other were found outside the crematory. The Nazis maintained a building at the camp for medical experiments and vivisections with prisoners as guinea pigs. Medical scientists came from Berlin periodically to reinforce the experimental staff. In particular, new toxins and anti-toxins were tried out on prisoners. Few who entered the experimental buildings ever emerged alive.

One of the weapons used by SS guards.

— Page 9 —

The body disposal plant. Inside, are the ovens which gave the crematorium a maximum disposal capacity of about 400 bodies per 10-hour day. Gold-filled teeth were extracted from bodies before incineration. The ovens, of extremely modern design and heated by coke, were made by a concern which customarily manufactures baking ovens. The firm's name is clearly inscribed.

All bodies were finally reduced to bone ash.

Twelve hundred civilians walked from the neighboring City of Weimar to begin a forced tour of the camp. There are many smiling faces and, according to observers, at first the Germans act as though this were something being staged for their benefit.

One of the first things that the German civilians see as they reach the interior of the camp is the parchment display. On a table for all to gaze upon is a lampshade made of human skin, made at the request of an SS officer's wife. Large pieces of skin have been used for painting pictures, many of an obscene nature.

There are two heads which have been shrunk to one-fifth their normal size. These, and other exhibits of Nazi origin, are shown to the townspeople.

The camera records the changes in facial expressions as the Weimar citizens leave the parchment display.

The tour continues with a forced inspection of the camp's living quarters, where the stench, filth and misery defied description.

They see the result of lack of care in a bad case of trenchfoot.

Other evidences of horror, brutality and human indecency are shown and these people are compelled to see what their own government had perpetrated.

Correspondents assigned to the Buchenwald story have given wide notice to the well-fed, well-dressed appearance of the German civilian population of the Weimar area.

DACHAU CONCENTRATION CAMP

— Page 10 —

Dachau—factory of horrors.

Dachau, near Muenchen, one of the oldest of the Nazi prison camps. It is known that from 1941 to 1944 up to 30,000 people were entombed here at one time, and 30,000 were present when the Allies reached Dachau. The Nazis said it was a prison for political dissenters, habitual criminals and religious enthusiasts.

When these scenes were filmed, over 1600 priests, representing many denominations, still remained alive. They came from Germany, Poland, Czechoslovakia, France and Holland.

Incoming prison trains arrived, carrying more dead than living. Those strong enough to travel were brought to Dachau from outlying points which were threatened by the Allied advance. This is how they looked when they arrived.

Some survived and when the rescuers arrived they administered what aid they could.

Others died after the liberation.

They were buried by their fellow prisoners.

As in the case of other camps, local townspeople were brought in to view the dead at Dachau.

This is what the liberators found inside the buildings.

Hanging in orderly rows were the clothes of prisoners who had been suffocated in the lethal gas chamber. They had been persuaded to remove their clothing under the pretext of taking a shower for which towels and soap were provided.

This is the Brausebad—the showerbath.

Inside the showerbath—the gas vents.

On the ceiling—the dummy shower heads.

In the engineers' room—the intake and outlet pipes.

Push buttons to control inflow and outtake of gas. A hand-valve to regulate pressure.

Cyanide powder was used to generate the lethal smoke.

From the gas chamber, the bodies were removed to the crematory.

— Page 11 —

Here is what the camera crew found inside.

These are the survivors.

## BELSEN CONCENTRATION CAMP

(British Officer) "I am the officer commanding the regiment of Royal Artillery guarding this camp. Our most unpleasant task has been making the SS, of which there are about 50, bury the dead. Up to press we have buried about 17,000 people and we expect to bury about half as much again. When we came here, conditions were indescribable. The people had had no food for 6 days and were eating turnips. The cookhouses have now been organized and although they have to be guarded so that everybody gets a fair share of the food, things are now going fairly well. The officers and men regard this job as a duty that has to be performed and none of us are likely to forget what the German people have done here."

(Commentator) This is the woman doctor of the concentration camp Bergen-Belsen. 24th of April 1945. This is the doctor in charge of the female section of the concentration camp Bergen-Belsen. She was a prisoner at this camp.

She says there were no covers, straw sacks or beds of any kind. Persons had to lie directly on the ground. They were given 1/12 of a loaf of bread and some watery soup daily. Almost 75 per cent of the people were bloated from hunger. An epidemic of typhus broke out. Two hundred and fifty women and thousands of men died daily. In the men's camp, they cut out liver, heart and other parts of the dead and ate them.

No medicines were available because the SS men had collected everything. Two days before the British Army came, the first Red Cross food was distributed. Two months before, 150 kilograms of chocolate had been sent to the children of the camp. Ten kilograms were distributed. The rest, the commandant kept for himself and used it as barter to his personal advantage.

She adds that various medical experiments were made on the prisoners. Doctors gave some of them intravenous injections of 20 cubic centimeters of benzine which caused the victims to die. She concludes by saying that sterilizations and other gynecological experiments were performed on 19-year-old girls.

— Page 12 —

Kramer, camp commandant, is taken into custody.

Such was the speed of the Allied advance that the guards were taken before they had time to flee.

Inside Belsen, the same story—starvation and sickness.

Liberated prisoners could not control their emotions.

Despite German attempts to cover up, we found these in the open fields.

Clear-cut evidence of beatings and outright murder was on every hand.

Nameless victims were numbered for records which the Germans destroyed.

SS guards were impressed to clean up the camp area.

German woman guards were ordered to bury the dead.

Sanitary conditions were so appalling that heavy equipment had to be brought in to speed the work of cleaning up.

This was Bergen-Belsen.

---

### DOCUMENT 2433-PS

ROSENBERG'S ELUCIDATION OF THE NSDAP PROGRAM; FIRST PUBLISHED 1922 (EXHIBIT USA-596)

---

Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Das Programm der Bewegung herausgegeben und erläutert von Alfred Rosenberg. 225. Tausend. Deutscher Volksverlag · Dr. E. Boepple · München

Copyright by Deutscher Volksverlag, München, 1934

Zum 101. bis 120. Tausend und 121. bis 150. Tausend

Der 14. September 1930 war keine übliche Reichstagswahl; das, was sich an diesem Tage abspielte, war vielmehr ein Volksentscheid. Noch nie in der Geschichte aller Parlamentswahlen ist es vorgekommen, daß ein derartiges Bekenntnis für eine Partei abgelegt wurde, so daß diese, 1928 noch mit 12 Abgeordneten unter Fraktionsstärke, zur zweitstärksten Partei Deutschlands emporwuchs. Ueber 6,4 Millionen Deutsche bekennen sich jetzt zur nationalsozialistischen Bewegung, mit Stolz und Freude können Adolf Hitler und mit ihm alle seine Mitkämpfer sagen, daß nun die Mühen von 11 Jahren, alle Opfer an Gut und Blut nicht umsonst gewesen sind. Der Aufruf alles Stolzen im deutschen Volke beginnt über alles Niedere, Profitsüchtige zu siegen, eine neue Jugend wächst auf im Dienste deutscher Werte, und ein stahlharter Wille ist geboren, um einst die Tat vom 9. November 1918 zu sühnen und das fremde Joch abzuschütteln.

Diese Erziehung des Charakters betrachtet der Nationalsozialismus als Kernproblem unserer Zeit. Aus der seelischen Wiedergeburt allein können auch „Programme“ erfüllt werden, nur durch sie erhalten Vernunftseinsichten ihre rechte Färbung. In diesem Sinne gingen 1922 die

von Adolf Hitler durchgeprüften

„Wesen, Grundsätze und Ziele“ als erste Schrift der N.S.D.A.P. hinaus und die immer neuen Auflagen erscheinen mir als Beweis, daß sie als erste Einführung in die neue Gedankenwelt auch heute noch ihre Dienste tut. Und mehr als je gilt es, die Herzen aufzurütteln: bis zu dem Tage, der unserer Knechtschaft ein Ende macht.

München, 15. Dezember 1930.

A. R.

— Seite 9 —

Es ist jetzt klar, warum die neue Volksbewegung den Namen Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei führt.

National, nationalistisch ist sie mit der ganzen Inbrunst eines neuen Erlebens uralten, nur verschütteten Wesens; sozialistisch in der Erkenntnis, daß der Mitherrschender, Mitherrbauer eines Staates nicht, bestenfalls, ein soziales Almosen (wie es seitens des liberalen Staates geschah) zugeworfen erhalten darf, sondern daß der Staat als solcher die Pflicht hat, die Oberaufsicht über alles das zu führen, was alle seine Angehörigen bedürfen. In der weiteren Erkenntnis, daß dies alles nicht verwirklicht werden kann, ehe nicht der Bazillus unschädlich gemacht worden ist, der unser Blut und unsere Seele vergiftet: der Jude und der aus ihm geborene jüdische Geist mit seinen Anhängern aus dem deutschen Lager, wurde der rücksichtslose Kampf gegen diese Verführer des deutschen Volkes aufgenommen. Und das heißt zugleich: Kampf aller geistig und körperlich produktiv Arbeitenden gegen die Drohnen und Schmarotzer. Für den Nationalsozialismus gibt es weder „Proletarier“ noch „Bürger“ als zwei todeindliche Klassen, sondern nur noch Deutsche als Bluts- und Schicksalsgenossen. Schaffende Deutsche.

Die heutige Zeit großer Schicksalswenden hat eine neue Welt-, Geschichts- und Staatsanschauung gezeitigt, die zwar noch nicht in klare Form gefaßt, in ihrer Richtung jedoch bereits eindeutig festgelegt ist. Wir erkennen Geschichte nicht mehr an als „ewige Entwicklung der Menschheit“, sei es zu Humanität, sei es zur Christianisierung aller Völker, sei es zu einer irgendwie vorgestellten „Menschheitskultur“, auch nicht als rohen Klassenkampf, sondern als eine Auseinandersetzung seelisch-rassischer Mächte mit ihrer Umwelt und anderen Rassen. Im Auftreten und Vergehen der

Rassen waltet das letzte große uns erkennbare Naturgesetz; seine Mißachtung schuf das Rassenchaos, an dem die großen arischen Kulturen Indiens, Persiens, Griechenlands und

— Seite 10 —

Roms einst zugrunde gingen. Das Selbstbewußtwerden europäischen Rassentums D e u t s c h e r Verkörperung, das ist innerstes Erwachen unserer Gegenwart, jene Kraft der Seele, die nichts anderes will als sich selbst darstellen im festen Glauben, auf diese Weise das Wertvollste zu schaffen, dessen sie fähig ist. Nach jahrhundertlanger Verleugnung der ewigen Natur gliedert sich die völkische, die nationalsozialistische Bewegung wieder bewußt ein in die Gesetzmäßigkeit des ewigen Lebensprozesses. Dieses Bewußtsein gibt ihr die Kraft und den Glauben.

Partei nennt sich die Bewegung aus der nüchternen Erkenntnis heraus, daß ein solcher angesagter Machtkampf gegen eine ganze Welt nicht durch überparteiliche, alles versöhnende Verbände geführt werden kann, sondern nur durch Zusammenfassung ganz klar eingestellter Kampfpersönlichkeiten und Energien. Die Zahl solcher ist zunächst gering und soll auch nie die Mehrheit des Volkes ausmachen, wie denn auch nie in der Weltgeschichte Völkerschicksale durch Mehrheiten, sondern nur durch zielbewußte Minderheiten entschieden wurden. Und da ist jede Organisation, ob sie sich nun Bund, Zirkel, Verein oder sonstwie nennt, immer Partei. Ja, mag sie sich noch so „überparteilich“ gebärden und das „Volks ganze“ vertreten wollen; da es heute noch Millionen gibt, die dies „Volks ganze“ nicht wünschen, so ist die Partei als solche auch dann gegeben. Es handelt sich hier wie überall um den Glauben. Der Nationalsozialismus bekennt sich offen als zahlenmäßig vielleicht nie eine Mehrheit bildende Kampfpartei, aber er tut das in dem felsenfesten Glauben, daß er eine Volksbewegung verkörpert, die das Schicksal Deutschlands einmal entscheiden und darüber hinaus auch andern Völkern die neuen Wege der Zukunft weisen wird. Augenblicklich aber heißt es Kampf, und Kampf bedeutet immer Mensch wider Mensch, Partei wider Partei.

Aus allen diesen Erkenntnissen heraus heißt die Freiheits-  
erhebung des deutschen Volkes:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

— Seite 11 —

Die Rettung Deutschlands liegt in der Zertrümmerung des demokratisch-marxistisch-plutokratischen Götzen. Das ist das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung und ihr Bestreben, die Ursachen, die zu der Herrschaft des jüdisch-mammonistischen Geistes

führten, zu beseitigen und dem ganzen Volke eine neue Richtung zu geben. Nicht so sehr neue Gedanken sind nötig, als neues Denken überhaupt. Ist dies gelungen, hat die völkische Staatsauffassung und Weltanschauung gesiegt, dann hat auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Sendung erfüllt und kann vom Schauplatz abtreten. Das was heute Kampfruf ist gegen alle Mächte der Zeit, wird dann die Grundlage für alle neuen Gebilde des ewig pulsierenden Lebens werden. Diese kann und will der Nationalsozialismus nicht vorausbestimmen, da auch nicht abzusehen ist, wann und unter welchen innen- und außenpolitischen Bedingungen das kommende Großdeutschland eine Tatsache geworden sein wird. Grundsätzlich aber kämpft er für die Durchführung von 25 Thesen und verwirft die Unsterblicherklärung einer politischen Partei als solcher.

Deshalb steht am Anfang des Programms die Erklärung:

„Das Programm der Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeitprogramm. Die Führer lehnen es ab, nach Erreichung der im Programm aufgestellten Ziele neue aufzustellen, nur zu dem Zweck, um durch künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Massen das Fortbestehen der Partei zu ermöglichen.“

— Seite 12 —

.....  
Denn aus dem Rassegedanken heraus ist erst der Gedanke des echten Volksstaates Wirklichkeit geworden. Er ist heute der letzte Maßstab unseres gesamten irdischen Handelns. — Die Zweiheit alles Menschlichen äußerte sich in früheren Zeiten unter den Schlachtrufen Christentum — Heidentum, Katholizismus — Protestantismus, Monarchie — Republik. Heute heißt sie Völkisch — International. Diese Entscheidung liegt auch der nationalsozialistischen Bewegung zugrunde und bildet den Ausgangspunkt aller Programmpunkte und politischen Maßnahmen.

Die nationalsozialistische Bewegung erkennt und fordert, daß gleiches Blut und gleiche Sprache und gleiche Kulturüberlieferungen auch einen Staat bilden müssen. Und wenn sich im Bilden solcher Staaten Streitigkeiten mit Nachbarvölkern ergeben sollten, so wissen jedenfalls beide Teile, daß sie für ihre völkischen Notwendigkeiten kämpfen und sich nicht im Interesse einer

— Seite 13 —

internationalen Idee (sei es einer demokratischen oder kommunistisch-internationalen) oder dunkler Börsenherren, d. h. zum besten Dritter, gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Aus diesen Erkenntnissen heraus lautet der erste Punkt des Programms: „Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Großdeutschland.“

Anstatt für die Befreiung zu kämpfen, wurde die Unterwerfung des deutschen Volkes vollzogen.

Die weitere Folge waren 1919 die „Friedens“verträge von Versailles und St. Germain, gefolgt 1924 von dem Dawes-Diktat.

Diese Schandurkunden wurzeln in der Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkriege und bezwecken die politische Zerstörung des Deutschen Reiches, die wirtschaftliche Abhängigkeit des deutschen Volkes vom Auslande, seine Entsittlichung, letzten Endes die Vernichtung aller seiner Lebensmöglichkeiten. Die Verräter vom 9. November 1918 verdankten ihre Erfolge einer lügnerischen Tätigkeit, welche darauf hinauslief, die deutsche Reichsregierung der Schuld am Weltkriege zu bezichtigen, sie als das einzige Hindernis für einen gerechten Frieden hinzustellen und ihre Beseitigung als die Voraussetzung einer wirklichen Völkerverständigung zu fordern.

— Seite 14 —

.....

Die Nationalsozialisten verwerfen die beliebte Phrase von der „Revision des Versailler Friedens“, denn eine solche Revision würde vielleicht eine oder die andere zahlenmäßige Verminderung der sog. „Verpflichtungen“ bringen, das gesamte deutsche Volk aber würde nach wie vor der Sklave der anderen Völker bleiben.

— Seite 15 —

.....

Aus dieser Erkenntnis heraus lautet der zweite Punkt des Programms:

„Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.“

— Seite 16 —

.....

Dabei ist es unter gegenwärtigen Umständen nicht möglich, die betreffenden europäischen oder außereuropäischen Gebiete, die für Kolonisation in Betracht kommen müßten, näher zu bezeichnen (nur soviel kann gesagt werden, daß deutsche Außenpolitik sich zunächst auf Vereinigung aller geschlossen lebenden Deutschen in Europa zu einem Staat und Raumsicherung im heute polnisch-tschechischen Osten als wichtigstes Ziel setzen muß). Die weltpolitischen



Möglichkeiten von heute können sich in einiger Zeit ändern. Aus ihnen wird sich dann die jeweilige Führung der auswärtigen Politik Deutschlands zu ergeben haben. Die Hauptsache bleibt, den notwendigen Willen für die dritte grundsätzliche Forderung nie einschlafen zu lassen:

„Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedelung unseres Bevölkerungsüberschusses.“

— Seite 18 —

.....  
Der Nationalsozialismus sieht auch in der Art des Staatsaufbaus und der Staatsleitung einen Ausfluß eines bestimmten völkischen Charakters. Läßt man eine ganz fremde Rasse — folglich andere Triebe — daran teilnehmen, so wird die Reinheit des organischen Ausdrucks verfälscht und das volkliche Dasein verkrüppelt werden. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts mit seinem von der jüdischen Hochfinanz zersetzten Parlamentarismus ist ein trauriges Beispiel dafür. Die Geschichte Deutschlands der letzten Jahrzehnte, namentlich aber seine Geschichte seit 1918, ist in dieser Beziehung noch erschütternder.

Dieser ganzen Staatsauffassung setzt der Nationalsozialismus eine grundsätzlich andere gegenüber. Er erkennt, daß die einzelnen Stämme des deutschen Sprachgebiets zwar verschiedenen, aber unter sich nahverwandten Rassen angehören, daß manche Vermischungen unter diesen Stammesgenossen neue lebenskräftige Bildungen, u. a. den vielgestaltigen und doch einen deutschen Menschen, hervorgebracht haben, daß aber eine Vermischung mit der, ihrem ganzen geistigen und körperlichen Bau nach grundverschiedenen und feindlichen jüdischen Gegenrasse mit ähnlichen vorderasiatischen Ausstrahlungen nur Bastardierung zur Folge gehabt hat.

Deshalb fordert der Nationalsozialismus als grundsätzlichen vierten Punkt:

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“

##### 5.

Aus diesem Grundsatz ergibt sich natürlicherweise die Auffassung, daß der Jude — soweit er sich überhaupt in Deutschland aufhalten darf — als Gast anzusehen und demgemäß unter Fremden-gesetz zu stellen ist gleich den Angehörigen fremder Staaten, Völker und Rassen. Deshalb lautet der fünfte Punkt:

„Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden-Gesetzgebung stehen.“

— Seite 19 —

Der heutige persönlichkeitslose Parlamentarismus hat zur Entsittlichung unserer ganzen öffentlichen Meinung geführt, und forderte geradezu nicht die Auslese der Besten, sondern diejenige der Skrupellosesten heraus. Diese Streber und Ehrgeizlinge sind in allen demokratisch-parlamentarischen Staaten der Typus des modernen Politikers geworden und haben sich überall in gleicher Weise als fügsame Werkzeuge der Hochfinanz und des internationalen Großhandels, in letzter Zeit auch der Industrie erwiesen, welche, um sich wehren zu können, in zwölfter Stunde auch zu dem Mittel der Organisation politischer Parteien griff, um rein private Interessen machtpolitisch zu unterstützen.

.....  
Aus diesen Gesichtspunkten heraus fordert der Nationalsozialismus sechstens:

„Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.

Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksicht auf Charakter und Fähigkeiten.“

— Seite 20 —

.....  
Der Nationalsozialismus betrachtet als eine der wichtigsten Aufgaben einer deutschen Reichsregierung weniger den Schutz einer Staatsform an sich und einzelner parlamentarischer politisch bankrott gewordener Minister, als die Gewährleistung eines Volksschutzes. Inwieweit Ausländer in Deutschland zu dulden sind, ist nur aus deutschen Lebensnotwendigkeiten heraus zu bestimmen. Deshalb lauten die beiden folgenden Programmpunkte:

„Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nichtdeutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.“

.....  
— Seite 37 —

Setzt man wirklich und wahrhaftig Wohl und Wehe des gesamten schaffenden Volkes über andere sogenannte Grundsätze, so kann ein Kampf gegen Volksausbeuter und Wucherer

nur mit ungehemmter Rücksichtslosigkeit geführt werden. Namentlich heute, da eine angeblich revolutionäre Hochflut alle früher noch zurückgedämmten Instinkte entfesselt hat. In solchen Zeiten helfen erfahrungsgemäß keine halben Maßregeln, sondern nur eine Reihe abschreckender Exempel. Das Leben ausgewucherter Millionen ist mehr wert als dasjenige einiger tausend Ausbeuter. Wer in heutiger Zeit gegen die Todesstrafe für Wucherer auftritt, zeigt, daß alle seine Reden von Volkswohlfahrt, Humanität usw. nichts weiter sind als gemeine Lügen, um entweder Feigheit der Gesinnung oder Verbundenheit mit dem Ausbeutertum zu verdecken. Das Verhalten marxistischer Arbeiterführer beleuchtet die Sachlage mit einem grellen Schlaglicht ...

Für den Nationalsozialismus gibt es nur ein Interesse: dasjenige des geistig und körperlich produktiv schaffenden Menschen. Deshalb lautet der 18. Grundsatz:

„Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemein-Interesse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.“

— Seite 41 —

.....

Die Diktatoren von Versailles wußten, was sie taten, als sie das deutsche Heer abschafften und eine Söldnertruppe einsetzten. Und ihre marxistischen und demokratischen Freunde in Deutschland wußten gleichfalls, warum sie alle Entwaffnungsforderungen der Entente unterstützten, ja diese direkt forderten. An Stelle des Pflichtbewußtseins und des Ehrbegriffs sollte klingende Münze treten, der Geist der Demokratie! Aber trotz allem Verrat lebt auch heute noch der alte Charakter weiter, trotz der Schmach und der Schande der Zeit.

Deutschland steht jetzt in einer äußerst schwierigen welt-politischen Lage. Trotzdem gilt es für jeden — ob Arbeiter, ob Beamter, ob Politiker — den Willen nie einschlafen zu lassen und die Ueberlieferungen aus großer Zeit wieder ins Leben zurückzurufen. Nicht, um Welt eroberungen zu vollbringen, wie äußere und innere Feinde behaupten, sondern um den Ehr- und Pflichtbegriff wieder hochzuzüchten gegen die Korruption der heutigen Welt. Deshalb lautet der 22. Satz des Nationalsozialismus lakonisch:

„Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.“

— Seite 42 —

.....

Daß das vergossene Blut von zwei Millionen deutscher Helden in allen Weltteilen bisher nutzlos geflossen ist, ist mit in erster

Linie die Schuld der Leute, für die der Ausdruck Pressekanaille noch viel zu milde ist. Wenn einmal wieder ein Deutsches Reich entstehen soll, so ist dafür die unumgängliche Voraussetzung, daß alle diese Giftzentralen ausgetilgt und die noch lebenden schuldigen Pressebanditen zur Verantwortung vor einen deutschen Gerichtshof gezogen werden.

Der Nationalsozialismus vertritt die Anschauung, daß alle erhaltenden und alle drängenden Bewegungen innerhalb des deutschen Volkes das selbstverständliche Recht besitzen, sich frei zu äußern. Aber ebenso selbstverständlich ist die Voraus-

— Seite 43 —

setzung, daß das Ziel aller dieser verschieden bekundeten Willensrichtungen nur das Wohl und die Förderung des deutschen Volkes ist. Ein anderes Ziel ist nicht lebensberechtigt im Deutschen Reich, und Vertreter einer Richtung, welche die deutsche Nation oder Teile derselben nur als Mittel zur Erreichung internationaler Machtziele benutzen, verlieren selbstverständlich das deutsche Staatsbürgerrecht, gegebenenfalls auch das Staatszugehörigkeitsrecht.

Hat man sich ferner die Erkenntnis zu eigen gemacht, daß der Japaner, Neger oder Jude seinem innersten Wesen nach nur er selbst, nicht Europäer sein kann, folglich auch — instinktiv sowohl als bewußt — ganz andere geistige, politische, rassische Zwecke verfolgt, so leiten alle diese auf allen Gebieten des Lebens sich gleichbleibenden Einsichten zur dreiundzwanzigsten Forderung:

„Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:

- a) Sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.
- b) Nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.
- c) Jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Uebertretungen die Schließung einer solchen Zeitung, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt, und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.“

-- Seite 45 --

.....

## 25.

Wie schon gesagt, ist die Durchführung auch der geringsten volksbefreienden Maßnahmen durch irgendein Parlament vollständig ausgeschlossen. Sämtliche Parlamente stehen heute in direkter, bestenfalls indirekter Abhängigkeit von der alle Völker knechtenden Hochfinanz und der ihr angeschlossenen großen Trusts. Deren Herrschaft baut sich aber auf der Verelendung des Volkes auf. Die Abgeordneten vertreten nicht die Interessen des Volkes, sondern derjenigen Wirtschaftskreise, welche die Wahlen für sie bezahlt haben. Noch tragischer wird der ganze Zustand durch die Tatsache, daß dem Parlament keine „verfassungsmäßigen“ Gegenkräfte gegenüberstehen. Die Minister werden von den Mehrheitsparteien bestellt, abberufen und sind verantwortungsloser als je ein Tyrann es war. Denn jeder Minister kann sich auf den sakrosankten Beschluß der Mehrheit der „Volksvertretung“ berufen, wird also zu verantwortungslosem Handeln geradezu herangezüchtet. Das anonyme Parlament ist heute in allen Staatsangelegenheiten de facto Gesetzgeber, ausführendes Organ und Richter in einer Person, ohne daß es eine Instanz gäbe, die eine wirkliche im Interesse des Volkes gelegene Kontrolle ausübte.

So entwickelt sich das eigentliche Leben der Nation vollkommen außerhalb der Volksvertretungen. Alles Aktive hat längst den Glauben an Parlamente und Mehrheitsbeschlüsse verloren. Der wurzellose unvölkische Gedanke des demokratischen Parlamentarismus liegt heute im Sterben und findet keine An-

-- Seite 46 --

.....

hänger mehr, die bereit sind, für diese Verfassungsreform auf den Barrikaden ihr Leben einzusetzen. Keine Propaganda wird diesen Leichnam mehr zu beleben vermögen.

Die Scheidung der Geister vollzieht sich mit unbeirrbarer Folgerichtigkeit. Die von der Demokratie Enttäuschten zogen zur Sozialdemokratie, die mit dieser Unzufriedenen rücken, je tatkräftiger sie sind, um so energischer in die Sturmkolonnen des staatszerstörenden Kommunismus ein. Hier liegt die letzte Konsequenz des sich zersetzenden Parlamentarismus.

Auf der andern Seite aber sammeln sich alle diejenigen Aktiven, welche das ganze verlogene, volksfeindliche parlamentarische System — in politischer, wirtschaftlicher und weltanschaulicher Hinsicht — grundsätzlich bekämpfen: das sind die Sturmtruppen des völkischen Gedankens, die Nationalsozialisten.

Der Nationalsozialismus erkennt, daß des deutschen Volkes Schicksal nicht durch Kompromisse, sondern durch Machtkämpfe entschieden werden wird. Eine starke politische Macht, einheitlich im allgemein-deutschen Sinne geleitet, rücksichtslos den Gemeinnutz vor Eigennutz setzend, vermag allein mit den Uebeln des Zeitalters aufzuräumen. Inmitten der großen Mächtegruppen des Erdballs kann es außen- und innenpolitisch nur eine starke nationale Zentralgewalt geben, will man überhaupt für Deutschland eine Stellung erstreben, die es wieder bündnisfähig für andere Staaten macht.

— Seite 48 —

.....

Aber der Nationalsozialismus glaubt noch, daß seine Grundsätze und seine Weltanschauung — wenn auch mit individueller, verschiedenen völkischen Bedingungen angepaßter Kampfweise — weit über Deutschlands Grenzen hinaus richtunggebend sein werden für die unausbleiblichen Machtkämpfe in den andern Ländern Europas und Amerikas. Auch in ihnen muß sich eine Scheidung der Geister vollziehen und der völkische Kampf gegen den überall gleichartigen leihkapitalistischen und marxistischen Internationalismus aufgenommen werden. Der Nationalsozialismus glaubt, daß es einmal nach Beendigung des großen Weltkampfs, nach dem Untergang des gegenwärtigen Zeitalters eine Epoche geben wird, da das Hakenkreuz als arisches Erneuerungssymbol eingewebt sein wird in all den verschiedenen Fahnen der germanischen Völker. Der deutsche Kampf ist heute wiederum ein Weltkampf geworden, selbst wenn die deutschen Nationalsozialisten nichts, gar nichts weiter leitet als die grenzenlose Liebe zum deutschen Volk und, daraus geboren, der grenzenlose Haß gegen seine Verderber ...

Wenn aber im großen kommenden Kampf an Stelle des heutigen Mehrheitsgötzen der Persönlichkeitsgedanke treten soll, so muß er auch schon im kleinen verwirklicht werden. Der gewählte Führer soll und muß Führer sein. Das heißt, in dem Bereich der ihm gestellten Aufgabe hat der Gewählte auf eigene Verantwortung, unbeeinflusst durch lahmlegende Zwischenstimmen, volle Handlungs- und Bestimmungsfreiheit. So allein sind Leistung, Ziel-sicherheit und der Endsieg möglich.

## DOCUMENT 2434-PS

EXCERPTS FROM G. W. MÜLLER'S BOOK, PUBLISHED 1940, ON THE PROPAGANDA MINISTRY: ORGANIZATION OF THE MINISTRY; PROPAGANDA DEPARTMENT; DEPARTMENT FOREIGN PRESS; DEPARTMENTS FOR GERMAN PRESS AND RADIO (EXHIBIT USA-722)

---

Aus: Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Von Georg Wilhelm Müller, Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 1940, Junker und Dünhaupt Verlag / Berlin

— Seite 6 —

Durch die Verordnung über die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 13. März 1933 wurde die Grundlage für eine bis dahin nirgends auf der Welt zu findende aufklärend und propagandistisch wirkende Reichsbehörde geschaffen, deren Einrichtung, Aufbau und Leitung dem Eroberer des roten Berlin, Dr. Joseph Goebbels, übertragen wurde, der schon seit 1929 Reichspropagandaleiter der NSDAP. war.

Dr. Goebbels begann sein schwieriges und verantwortungsvolles Amt sofort nach seiner Ernennung zum „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“ im ehemaligen Palais Friedrich Leopold am Wilhelmplatz 8/9, dem Sitz der ehemaligen Presseabteilung der Zwischenregierungen.

Ohne ein Vorbild als Richtschnur zu haben, begann der Aufbau dieses neuartigen Reichsministeriums, dessen Aufgabe es ist, alle Angelegenheiten der Aufklärung und Propaganda unter der Bevölkerung über die Politik der Reichsregierung und den nationalen Wiederaufbau Deutschlands, insbesondere alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur, Wirtschaft und Fremdenverkehr, der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über sie und der Verwaltung der diesen Zwecken dienenden Einrichtungen zu bearbeiten. Dabei soll dieses Ministerium nicht nur Sprachrohr, sondern auch Hörrohr der Regierung sein, das ihr Mitteilung über Mißstände unterbreiten und sie unterrichten soll, ob die Wirkung der Regierungsmaßnahmen den Absichten entspräche.

— Seite 10 —

.....  
Es ist daher auch kein Zufall, daß das Gros der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aus altbewährten nationalsozialistischen Kämpfern besteht, von denen fast hundert das goldene Ehrenzeichen der NSDAP. tragen.

## II. Leitung und Gliederung des Reichsministeriums.

An der Spitze des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda steht Reichsminister Dr. Goebbels, der zugleich Reichspropagandaleiter der NSDAP., Präsident der Reichskulturkammer und Gauleiter von Berlin ist.

Das Minister-Büro mit der Adjutantur ist der Verbindungsstab zu den einzelnen Abteilungen und nach außen.

Die Leitung liegt in den Händen dreier Staatssekretäre:

- a) des allgemeinen Staatssekretärs und ständigen Vertreters des Ministers,
- b) des Staatssekretärs und Reichspresseschefs,
- c) des Staatssekretärs und Leiters des deutschen Fremdenverkehrs.

Da sich das Reichsministerium schlechthin um alle Gebiete zu kümmern hat, auf denen eine geistige Einwirkung auf die Nation möglich ist, hat es eine vielseitige Gliederung erfahren. Überaus zweckmäßig ist die Einteilung in Fachabteilungen.

### 4. Propaganda-Abteilung (Pro.).

Die Propaganda-Abteilung ist die große Abteilung, deren Initiative und Arbeit überall zu spüren sind, deren Einwirkung auch den letzten Deutschen irgendwie einmal erfaßt und so das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda volksverbunden macht.

Die Abteilung besteht aus Fachreferaten für alle wichtigen Lebensgebiete des deutschen Volkes. Daneben sind Referate für die Bearbeitung der Großkundgebungen, des Ausstellungswesens usw. vorhanden, Gebiete, für die das Propagandaministerium federführend zuständig ist.

Die einzelnen Referate haben die Aufgabe, bei den für die einzelnen Gebiete federführend zuständigen Ministerien notwendige Propagandaaktionen anzuregen, für ihre Durchführung den Plan auszuarbeiten, die Durchführung selbst mit Hilfe der Propagandamittel (Presse, Rundfunk, Film, Schrifttum, Plakate, Flugblätter, Broschüren usw.) in die Wege zu leiten und dann die Propagandaaktion selbst zu leiten und zu überwachen. Außerdem werden von anderen Stellen vorgeschlagene Propagandaaktionen mit diesen gemeinsam unter Einsatz der Propagandamittel des Ministeriums durchgeführt.



Die wichtigsten Aufgaben der einzelnen Referate sind:

a) Aufklärung über die Politik des Deutschen Reiches, Propaganda für das Programm der NSDAP. und seine Verwirklichung. Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP. und deren Gliederungen, Mitarbeit in den Wahlkampfleitungen.

b) Propagandistische Ausrichtung der Volkstumsarbeit. Aufklärung des deutschen Volkes über volksdeutsche Probleme, propagandistische Betreuung der Grenzgaue und der deutschen Volksgruppen jenseits der Grenzen.

c) Aufklärung des deutschen Volkes und der Welt über die Judenfrage. Propagandistische Bekämpfung der Staatsfeinde und der gegnerischen Weltanschauungen.

— Seite 15 —

.....

f) Propaganda auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik und der Volksgesundheitspflege, rassenpolitische Aufklärung. Anregung sozialer Maßnahmen.

— Seite 16 —

.....

#### 5. Abteilung Deutsche Presse (DP.).

Die Abteilung Deutsche Presse bildet zusammen mit der Abteilung Auslandspresse gleichzeitig die Presseabteilung der Reichsregierung. Sie hat die Aufgabe, die gesamte Inlandpresse zu betreuen und ihr die Ausrichtung zu geben, die sie zu einem wirksamen Instrument in den Händen der Staatsführung macht. Etwa 2300 deutsche Tageszeitungen und rund 18 000 Zeitschriften dienen heute den Interessen der Gesamtheit. Bis zur Machtübernahme standen die meisten von ihnen im Dienste irgendwelcher kapitalistischer oder parteipolitischer Sonderinteressen.

Während die verwaltungsmäßigen Obliegenheiten nach Möglichkeit von den angegliederten berufsständischen Fachverbänden und der Reichspressekammer erledigt werden, ist die Abteilung DP. mit der eigentlichen Führung der deutschen Presse betraut. In einer täglichen Pressekonferenz in einem Saal des Ministeriums, auf der alle namhaften Zeitungen des Reiches vertreten sind, werden die nötigen Anregungen erteilt. Die Auswertung der allgemeinen Ausrichtung im einzelnen bleibt dabei durchaus der Eigenarbeit der einzelnen Schriftleitungen überlassen; es ist also keineswegs so, daß die Zeitungen und Zeitschriften etwa

— Seite 17 —

von der Abteilung Deutsche Presse in eigener Regie übernommen oder daß ihnen die Aufsätze und Leitartikel vom Ministerium zugeleitet würden.

Die kleineren Zeitungen und Zeitschriften, die auf der Pressekonferenz nicht direkt vertreten sind, erhalten ihre Informationen auf anderem Wege. Die Veröffentlichungen aller anderen staatlichen Stellen werden übrigens ebenfalls von der Abteilung DP. geformt und gesteuert.

Um es den Zeitschriften zu ermöglichen, die tagespolitischen Probleme der Zeitungen zu vertiefen und gründlicher darzustellen, wird für sie eine besondere Informationskorrespondenz herausgegeben.

Auch der Bildberichterstattung nimmt sich die Abteilung insofern an, als sie den Einsatz der Bildberichtersteller bei großen Ereignissen lenkt.

Endlich ist der Abteilung ein Hauptreferat Archiv und Lektorat angegliedert, das durch Herstellung von Zeitungsausschnitten, Auszügen und zusammenfassenden Inhaltsangaben in- und ausländischer Zeitungen und Zeitschriften die Grundlage für die gesamte Arbeit der Abteilung schafft. Das gesamte dabei anfallende umfangreiche Material wird auch allen anderen obersten Reichsbehörden laufend und im Bedarfsfall einzeln zur Verfügung gestellt.

In einem besonderen, Tag und Nacht besetzten Referat laufen ohne Unterbrechung alle Nachrichten, Anfragen, Anregungen und Rückfragen zusammen. Hier liegt gewissermaßen der Zentralnerv der Abteilung. Alle in Berlin vertretenen Zeitungen gehören zu den ständigen Kunden dieses Referats.

Durch diese Maßnahmen und eine ständige Erziehung des deutschen Schriftleiterstandes im nationalsozialistischen Geiste wurde erreicht, daß die deutsche Presse in allen Lebensfragen des deutschen Volkes in geschlossener Kampffront dasteht und selbst im Kriege auf jene Vorzensur verzichtet werden konnte, die in den angeblich so „freien“ Demokratien des Westens dazu führte, daß die Zeitungen mit großen weißen Stellen erscheinen müssen.

— Seite 18 —

## 6. Presseabteilung Ausland (AP.).

Die Presseabteilung Ausland hat alle verfügbaren Mittel und Kräfte zu mobilisieren und in straffer Führung zusammenzufassen, die geeignet sind, der ausländischen Presse das Geschehen im nationalsozialistischen großdeutschen Reich verständlich zu machen, es in ihr wahrheitsgetreu in Erscheinung treten zu lassen und auf Grund peinlichster Beobachtung und genauer Analyse der Weltpublizistik den gegnerischen Tendenzen weltanschaulicher und realpolitischer Natur durch Berichtigung und Widerlegung von

Fehldarstellungen und Presselügen entgegenzuwirken. Die Arbeiten der Abteilung vollziehen sich in enger Zusammenarbeit mit dem Presseressort des Auswärtigen Amtes.

Dieser Aufgabe dienen eine tägliche nachrichtliche Information der ausländischen Nachrichtenagenturen und der in Berlin tätigen ausländischen Zeitungskorrespondenten, ferner gesellige Zusammenkünfte mit ihnen sowie Beratungen.

.....  
— Seite 22 —

### 9. Rundfunkabteilung (Rfk.).

Die Rundfunkabteilung ist die Befehlszentrale des Deutschen Rundfunks. Sie arbeitet die Gesamtplanung für das ganze deutsche Rundfunk- und Fernsehwesen nach den durch den Minister gegebenen politischen und kulturellen Richtlinien aus, erläßt Anordnungen an die nachgeordneten Dienststellen und gibt Anregungen an andere Dienststellen des Reiches.

Dadurch, daß der Leiter der Abteilung zugleich Reichsamtseiter Rundfunk in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. und Vorsitzender der Deutschen Rundfunkarbeitsgemeinschaft (Rundfunkwirtschaft) ist, ist die zentrale Führung des gesamten deutschen Rundfunkwesens gewährleistet.

Die Rundfunkabteilung ist in folgende Hauptsachgebiete unterteilt:

a) **Kulturelle Angelegenheiten und Auslandsrundfunk.** Dieses Referat umfaßt die kulturelle Gestaltung des Deutschen Rundfunks, im besonderen die Arbeit des Deutschen Rundfunks nach dem Auslande, also folgende Einzelaufgaben: Politische Rundfunkübertragungen und Sendungen, Gestaltung nationaler Feiertage im Rundfunk, Kulturaustausch mit anderen Ländern, Einrichtung und Betreuung deutscher Rundfunksendungen im Ausland, wissenschaftliche Rundfunkarbeit, Schulrundfunk, kulturelle internationale Rundfunkangelegenheiten, Weltrundfunkverein, Rundfunk und Presse.

b) **Sonderaufgaben.** Sämtliche Mobilmachungsaufgaben des Rundfunks, Organisation des Rundfunks im Kriegsfall, Einsatz des Rundfunks als Propagandawaffe.

c) **Rundfunkwirtschaft, -recht und -werbung.** Dieses Referat analysiert mit Hilfe der Statistik die Entwicklung des Rundfunks und Fernsehens und steuert planmäßig die wirtschaftlichen, rechtlichen und propagandistischen Maßnahmen, die zur Verbreitung des Rundfunks führen. ...

## DOCUMENT 2436-PS

INSTRUCTIONAL DESCRIPTION, 1937, OF PROGRAM LAYOUTS AT  
HITLER YOUTH MEETINGS: SLOGANS, SONGS AND SO FORTH,  
FOR FLAG PARADES, CELEBRATIONS, ETC. (EXHIBIT USA-859)

---

Aus: Freude, Zucht, Glaube. Handbuch für die kulturelle Arbeit im Lager.  
Herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. Ludwig Voggenreiter  
Verlag Potsdam 1937.

---

— Seite 63 —

### Eine Flaggenparade

Die Mannschaft ist angetreten. Der Führer vom Dienst meldet  
sie dem Lagerführer.

„Heil Hitler, Lagermannschaft!“

„Heil Hitler!“

Der Führer vom Dienst sagt die Tageslosung an.

„Augen gerade — aus! — Die Losung des heutigen Tages heißt:  
Herbert Norkus!“

Ein Junge spricht:

„Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen,  
wir treten hin und sagen: einer war,  
der das gewagt hat, was wir alle wagen.  
Sein Mund ist stumm. Wir treten hin und sagen:  
die Kameradschaft ist unwandelbar.

Es sterben viele. Viele sind geboren.  
Die Welt ist groß, die sie umschlossen hält.  
Das Wort jedoch, auf das wir eingeschworen,  
das Wort geht auch den Toten nicht verloren;  
das macht: die Pflicht ist größer als die Welt.

Die Pflicht, sich zu erinnern, was gewesen,  
bevor wir waren. Denn wir werden sein,  
was Spätere, wenn wir im Grab verwesen,  
aus unserm Leben Lesenswertes lesen.  
Das ist gewaltiger als Erz und Stein!“

Der Lagerführer spricht über den gefallenen Kameraden:

„Am 24. Januar 1931 wurde im Beußelkietz in Berlin unser  
15jähriger Kamerad Herbert Norkus von Kommu-

— Seite 64 —

nisten erschlagen. Er hatte als Hitlerjunge weiter nichts getan als seine Pflicht, und das eben zog ihm den Haß der Kommune zu. Wir wissen, daß es um unserer toten Kameraden willen niemals eine Verständigung geben wird zwischen dem Bolschewismus und uns!“

Der Führer vom Dienst:

„Stillgestanden!

Wir singen beim Hissen der Fahne: Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit — — ersten Vers.

Zur Flaggenhissung — — Augen — rechts!

Heiß Flagge!“

Auf das Kommando wird der erste Vers des angesagten Liedes gleich durchgesungen.

Der Führer vom Dienst:

„Augen gerade — aus! Rührt euch!“

Die Führer der einzelnen Lagereinheiten geben sofort das Kommando zum Abmarsch.

#### Beispiele geeigneter Tagesparolen

Arminius — Geiserich — Teja — Widukind — Heinrich I. — Heinrich der Löwe — Braunschweig — Franz von Sickingen — Ulrich von Hutten — Lützen — Fridericus — Ziethen — Seydlitz — Leuthen — Roßbach — Prinz Louis Ferdinand — Theodor Körner — Scharnhorst — Gneisenau — Blücher — Waterloo — Langemarck — Verdun — Douaumont — Ypern — Der Tote Mann — Lorettohöhe — Immelmann — Boelcke — Richthofen — 9. November — Feldherrnhalle — Herbert Norkus — Nürnberg.

Selbstverständlich ist, daß der Führer über die geschichtliche Persönlichkeit oder den Vorgang, der der Tageslosung zugrunde liegt, gut unterrichtet ist. Die Erklärung, die er bei der Flaggenparade gibt, muß in zwei oder höchstens drei Sätzen alles Wesentliche zusammenfassen.

#### Fahnensprüche

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler

Du bist die schönste aller, die uns wehten,  
 du bist die Kraft, die jeden Kämpfer wirbt,  
 du heiligst selbst den Sünder, der dir stirbt,  
 du hohe Hand, mit der die Helden beten.

Inbrunst und Wille bist du von uns allen.  
 Wer für dich fiel, zum Bild wird er in dir.  
 Du bist die Brücke zwischen dort und hier.  
 Heil denen, die in deinem Schatten fallen.

Baldur von Schirach

\*

Seht das Fanal! Hört das Signal!  
 Aus Gräbern, krönend Qual und Wund',  
 wächst die neue Zeit,  
 wer heldisch sich dem Tod geweiht,  
 ist von unsrem Bund.  
 Vor braunen Reih'n die Fahne fliegt,  
 die Nacht und Not besiegt.

Anacker

\*

Ja, die Fahne ist mehr als der Tod.

Baldur von Schirach

\*

### Die sonntägliche Morgenfeier

Den Begriff und Gedanken der Morgenfeier müssen wir klären, bevor wir von ihrer Gestaltung und Durchführung sprechen.

Wenn die tägliche Flaggenhissung die Forderung des Tages in einem Spruch oder Lied zusammenfaßt, so hat die sonntägliche Morgenfeier eine höhere Bedeutung. Sie ist ein Bekenntnis zum Höchsten, das der Deutsche kennt, sie ist zugleich aber die Aufforderung zur Tat. Sie gibt dem seelischen Gefühl der jungen Nation Ausdruck, das seine Verwirklichung im alltäglichen Leben im Einsatz für Deutschland, für den Führer, für die Bewegung und das Volk sieht. Die Morgenfeier hat sich nicht mit tagespolitischen Fragen und Forderungen zu befassen, sondern den Glauben an Volk und Führer zu stärken und über eine nur vorübergehende Gesinnung, über alle guten Vorsätze des Augenblickes hinaus in das alltägliche Leben einzuwirken. Sie bringt keine

Diskussionen und keine Streitigkeit mit konfessionellen Einstellungen, sondern will aus der unbedingten Überzeugung von der göttlichen Allmacht und von der Weltanschauung des Führers und seiner Bewegung

— Seite 71 —

Leben und Menschen festigen und stärken zur Erfüllung der großen und kleinen Aufgaben.

Entsprechend den Grundgesetzen der Morgenfeiern wird ihre Gestaltung sein. Sie wird stets Gedanken enthalten, die für das Leben des Einzelnen in der Gemeinschaft und damit für die Gemeinschaft selbst von wesentlicher Bedeutung sind. Sie wird nicht allgemeine Redensarten noch Schlagworte oder Begriffe allein unserer Weltanschauung zum Mittelpunkt haben, sondern Gedanken aus dem täglichen Leben, dessen großen und kleinen Forderungen. Wir vermeiden daher im allgemeinen Leitgedanken wie „Kameradschaft“, „Deutschland“, „Blut und Boden“, „Gemeinschaft“, „Fahne“, „Feuer“ . . ., diese größten Begriffe bleiben bestimmten Gelegenheiten vorbehalten.

Wir geben einige Grundgedanken als Titel und Themen für die sonntägliche Morgenfeier an, wobei diese Spruchworte zugleich in erweiterter Form im Mittelpunkt der Feier stehen und den Text für die Ansprache bilden:

Wer leben will, der kämpfe also!

Mehr sein als scheinen.

Gott ist in allen Starken mächtig!

Nur, wer gehorchen gelernt hat, kann später befehlen.

Die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch Opfer.

Die Angabe dieser Themen schließt natürlich nicht aus, daß in diesen Morgenfeiern großer Persönlichkeiten als Vorbilder, besonderer geschichtlicher Ereignisse, der Heimat gedacht wird — alles zu seiner Zeit. Wir bemerken immer wieder: die Morgenfeier hat nicht einen allgemein-feierlichen Charakter, sondern die Aufgabe der seelischen Formung und Festigung, der seelischen, d. h. wirklich innerlichen „Wehrhaftmachung“. Dabei ist es möglich, einer solchen Morgenfeier eine klare und aufrechte Linie zu geben, so daß ihre Durchführung jedem Lager und jeder Einheit möglich ist.

. . . Im Mittelpunkt steht der Text, die Ansprache, die das Thema eindeutig und klar über die ganze Feier stellt. Wo sich niemand findet, eine kurze Feieransprache zu halten — sie muß packend und gut sein — da greife man zur Vorlesung von Texten aus dem „Kampf“ oder aus Reden des Führers, aus Rosenbergs Werken, da nehme man sich die Schriften Fichtes,

— Seite 72 —

Arndts, Lagardes und anderer vor oder lese eine kurze Erzählung, die den Gedanken der Morgenfeier sinnfällig und schön verkörpert.

Die Ansprache oder Vorlesung ist das Kernstück der Morgenfeier, die aber erst durch eine saubere Einheit von Spruch, Dichtung, Lied und Musik zur Wirkung kommen kann.

Wir müssen hierbei vor allem auf die Gefahr achten, ins „Pastorale“, ins gewollt Feierliche abzugleiten, denn damit ist der Sinn unserer Feiern verkehrt. Eine Wirkung wird damit nicht erreicht, aber leicht die Stimmung der Lächerlichkeit herbeigeführt.

Wir erinnern immer wieder daran: Es handelt sich bei der Morgenfeier nicht um ein allgemeines Gerede, sondern um Besinnung und Weg zu neuer Kraft!

— Seite 84 —

#### Beispiele verschiedener Feiern

Wir geben hier nun drei Beispiele einfacher Abendfeiern, eine Sonnwendfeier, ein Schlageter-Gedenken und eine Stunde unserer jungen Front.

Größere Feiern werden nach den Schöpfungen unserer Dichter zusammengestellt. Es ist aber auf jeden Fall besser, eine ganz einfach aufgebaute Feier einwandfrei durchzuführen, als eine der großen Kantaten in unvollkommener Durchführung zu bringen.

— Seite 85 —

#### Sonnenwende

Wir stehen im Rechteck um den Holzstoß. Die Seite, nach welcher der Wind den Rauch und die Funken treiben wird, bleibt offen. Vorläufig brennt nur eine Fackel.

Wir singen:

„Lasset im Winde die Fahnen wehn ...“

Einer: Volk will zu Volk  
und Flamme will zu Flamme!  
Steig auf zum Himmel, heilige Glut —  
rausch fort von Stamm zu Stamme!

H. Gutberlet

Bei diesen Worten zünden wir den Holzstoß und alle Fackeln an. Dann schweigen wir, während der Stoß auflodert.

Einer spricht:

Siehe, es leuchtet die Schwelle,  
die uns vom Dunkel befreit,  
hinten strahlet die Helle  
herrlicher, kommender Zeit.



— Seite 86 —

Die Tore der Zukunft sind offen  
dem, der die Zukunft bekennt  
und in gläubigem Hoffen  
heute die Fackel entbrennt.

Baldur v. Schirach

Alle singen: „Flamme empor.“

Ein Kamerad spricht in kurzen Worten über den Sinn der  
Sommersonnenwende:

„— — — Wieder leuchten die Feuer von allen Bergen. Im Höhe-  
punkt des Jahreslaufes stehen wir, um Rückblick über Werk und  
Tat zu halten. Viele Aufgaben sind bewältigt und neue stellte uns  
der Führer. Weiter geht es, dem großen Ziel entgegen — — —!“

(Vor allen Dingen hier keinen Schulungsvortrag über den Sinn  
der Sonnenwende halten!)

Trommelwirbel.

„Wir gedenken der Gefallenen des Krieges und des Kampfes der  
nationalsozialistischen Bewegung!“

Eine Minute Schweigen.

Einer spricht:

Auch Tote stehn in unsern Reih'n.  
Den ihr uns gestern erschlagen,  
den haben wir nicht zu Grabe getragen —  
Nein!

Den ihr uns gestern in feiger Nacht  
auf dunkler Straße umgebracht,  
ist, als das Dämmern des Tages begann,  
aufgewacht!

Der Toten Gesicht tragen heut hunderttausend Mann  
und sind Gericht! Baldur v. Schirach

Wir werfen drei Kränze (Eichen- oder Tannengrün) in das Feuer,  
den ersten: „Den Toten des großen Krieges!“  
den zweiten: „Den Toten der deutschen Revolution!“  
den dritten: „Der deutschen Jugend zu großem Einsatz!“

Lied: „Wo wir stehen, steht die Treue.“

Während die ersten durch das Feuer springen, wird ein Spruch  
gesagt:

Wir sind das Feuer, wir sind der Brand,  
Wir lodern vor Deutschlands Altare —  
Und tragen die Trommel über das Land —  
Und sind der Erhebung Fanfare!

Wenn das Feuer zusammengesunken ist, treten wir ins Glied zurück und stehen stumm.

Horst-Wessel-Lied.

Schweigemarsch ins Lager.

— Seite 87 —

### Schlageter-Gedenken zum 26. Mai

Trommelwirbel, leise ausklingend.

Einer spricht:

Und nun schweigen die Fanfaren  
Und die endenlosen Scharen  
Stehen still, wie festgebannt.  
Und die Fahnen sinken schweigend,  
Denen ehrfurchtsvoll sich neigend,  
Die da starben für das Land.

Seeger-Ahlert

Gemeinsames Lied: „Kamerad, nun laß dir sagen ...“

Einer:

In dieser Stunde gedenken wir des ersten Soldaten des Dritten Reiches. Heute ist der Geburtstag unseres gefallenen Helden Albert Leo Schlageter.

Schlageter entstammte einem alten Bauerngeschlecht aus Schönau im südlichen Schwarzwald, wo er auch begraben liegt. Als Kriegsabiturient meldet er sich im Dezember 1914, 20jährig, freiwillig zum Feldartillerieregiment 76 in Freiburg, wird mehrfach verwundet, im Juni 1917 Leutnant, später Oberleutnant. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst im Februar 1919 studiert er an der Universität Freiburg katholische Theologie, tritt aber bald darauf in ein Baltikumfreikorps ein und kommt von dort zum oberschlesischen Grenzschutz. In Schlesien ist die Kompanie Schlageter hervorragend beteiligt bei berühmten Waffentaten, unter anderem beim siegreichen Angriff auf den Annaberg.

Kurz darauf bricht das Ungewitter im Westen los, aus dem ein jäher Blitz den deutschen Kämpfer fällt. Die französischen Truppen rücken unter Bruch von Recht und Frieden in das Ruhrgebiet ein und besetzen es. Überall flammt der Widerstand auf. Schlageter steht an vorderster Front. Mit mutigen Männern lähmt er durch kühne Taten die Verbindungswege und Nachschublinien des Feindes.

Durch feigen Verrat fällt er in die Hand der Franzosen.

## 1. Einzelsprecher:

Wir Jungen, die wir Deutschland lieben,  
wir haben ein Wort auf die Fahne geschrieben:  
Kampf!

Und ob die Feigen ängstlich zagen  
und sprechen: Ach, ihr zwingt es nicht,  
ob sie uns hassen oder töten,  
wir können nicht anders, wir tun unsere Pflicht!  
Brennen soll alles, was feige und schlecht,  
aus Blut und Boden ersteht unser Recht.  
Das Gemeine soll lodern in hellen Flammen,  
schlägt alles Schlechte, alles Alte zusammen!

— Seite 88 —

Löst unsere Heimat aus Knechtschaft und Fron,  
schmiedet und formt die deutsche Nation!  
Wir Jungen, die wir Deutschland lieben,  
wir haben ein Wort auf die Fahne geschrieben:  
Kampf!

## 2. Einzelsprecher:

Schlageter kannte keinen Augenblick des Besinnens, als die Not seines Volkes ihn rief. Leutnant an der Front, Batteriekommandeur im Baltikum, Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung, Führer im Abwehrkampf an der Ruhr — immer bereit zum restlosen Einsatz. Er kannte kein anderes Gebot als die Pflicht für Deutschland.

## 3. Einzelsprecher:

Schlageters Waffenspruch.

Wenn wir zunächst auch nur wenige sind, ihr vielleicht, wir, noch ein paar, der Weg ist weit — das Ziel ist klar. Vorwärts geht es Schritt für Schritt! Habt ihr Mut, kommt mit! Wenn wir zunächst auch nur wenige sind, aber wir werden es schaffen.

Gemeinsames Lied: „Siehst du im Osten das Morgenrot ...“

Der Führer spricht (dieser Wortlaut ist nicht bindend):

„Die Tat Schlageters, die ihn auf den Richtplatz brachte, war der Versuch der Sprengung einer Eisenbahnbrücke über den Haarbach bei Kalkum, an der Strecke Düsseldorf—Duisburg. Nach der Ruhrbesetzung am 11. Januar hatten die Einbruchsmächte die gesamten Eisenbahnen beschlagnahmt, im Anfang vornehmlich, um den Abtransport der ‚Pfänder‘ zu sichern, in erster Linie der geraubten Kohle. Einige kühne Männer, an ihrer Spitze Schlageter, hatten sich vorgenommen, diese Kohlentransporte durch Sprengung von Schienen, Weichen usw. zu stören.“

Die Rheinlandkommission und der kommandierende General der französischen Ruharmee erließen drakonische Strafbestimmungen gegen die Sabotagestoßtrupps. Bereits am 26. Februar war eine Verordnung ergangen, die die Todesstrafe für diese Handlungen festsetzte.

Diese Verordnung bildete die gesetzliche Handhabe für den Urteilsspruch des Militärgerichtes gegen Schlageter und seine Kameraden. Schlageter wurde zum Tode verurteilt.

Unter starker militärischer Bedeckung schleppt man Schlageter am frühen Morgen des 26. Mai 1923 auf die Golzheimer Heide in einen Steinbruch, dort, wo heute das mächtige Schlageterkreuz gen Himmel ragt. Zum Richtpfahl geführt, die Hände gefesselt, drückt man ihm von hinten die Knie durch, so daß er auf den Boden sinkt und kniend

— Seite 89 —

für Deutschland sterben muß. Aber das ‚Niemals‘ eines Andreas Hofer geht ihm durch den Sinn — er will sterben, wie er stritt. Er reißt sich empor, er kniet aufrecht. ‚Feuer!‘ Die Salve peitscht durch die Morgenstille. Noch einmal bäumt sich der Körper empor, um dann in sich zusammenzusinken.“

#### 1. Einzelsprecher:

Er liegt zerschmettert auf den Steinen  
 und war doch eben noch wie wir ...  
 Uns will die Sonne nicht mehr scheinen  
 und fassungslos ist unser Weinen,  
 als läg die letzte Hoffnung hier.  
 Herr, dunkel sind uns deine Bahnen:  
 Dies war ein braver Kamerad.  
 Nun flattert Flor um unsere Fahnen,  
 er aber steht bei seinen Ahnen,  
 ein tapf'rer Träger großer Tat.  
 Wir sind dem Toten fest verschworen,  
 mit ihm ein Wille und ein Sinn.  
 Und haben wir ihn auch verloren,  
 dem Vaterland bleibt er geboren  
 und spricht im Grabe noch: ich bin.

Baldur von Schirach

Wir senken die Fahnen zum Gedächtnis des Toten und schweigen im stillen Gedenken an Albert Leo Schlageter, den ersten Soldaten des Dritten Reiches.

(„Ich hatt' einen Kameraden“; gespielt vom Spielmannszug.)

## 1. Einzelsprecher:

„Deutschland“ war sein letztes Wort. Für Deutschland geboren,  
für Deutschland gekämpft, für Deutschland gefallen.

## 2. Einzelsprecher:

Im Namen der zwei Millionen Toten des großen Krieges, im  
Namen der Gefallenen unserer Bewegung, im Namen von Schlageter,  
Horst Wessel und Herbert Norkus geloben wir, keine andere Pflicht  
zu kennen als Deutschland und kein höheres Glück, als für dieses  
Deutschland unser Leben einzusetzen.

Alle: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

Gemeinsames Lied: „Wenn alle untreu werden ...“

— Seite 154 —

## Eine historische Moritat

Weise: „Sokrates, Sokrates!“

O Freunde, hört die Moritat,  
Die sich einst zugetragen hat,  
Als hier regierte noch vordem  
das System, das System!

Die Haare kraus, die Nase krumm,  
Trieb er sich dreist im Land herum  
Und kam sich stark und mächtig vor:  
Isidor, Isidor!

Ihm folgte nach im deutschen Land  
So manch bedenklicher Trabant,  
Ihm dienten willig im Verein  
die Parteien, die Parteien!

Der erste war in dieser Schar  
Ein wilder Bursche offenbar,  
Er machte großes Ärgernis:  
Spartakus, Spartakus!

— Seite 155 —

Der zweite hieß Herr Bonzerich,  
Er war beleibt und fühlte sich,  
Er fand ja auch den rechten Ton:  
Korruption, Korruption!

Der dritte schien ein frommer Mann,  
Der alles zog in seinen Bann,  
Und doch ... im Zentrum war sein Harz  
gar so schwarz, gar so schwarz!

Der vierte kam fast um vor Dünkel,  
 Er war fürwahr ein feiner Pinkel;  
 Da schaut ihn an, ihr kennt ihn schon:  
 Reaktion, Reaktion!

Da ging's dem armen Michel schlecht,  
 Er war der reinste Judenknecht,  
 Man setzte ihm gehörig zu,  
 ohne Ruh, ohne Ruh!

Doch schließlich ward ihm mal zuviel  
 Dies teuflisch-abgefeimte Spiel:  
 Er gab der Sippschaft und dem Jidd'  
 einen Tritt, einen Tritt!

Nun ist der Michel Herr im Haus,  
 Und drin sieht's wieder wohnlich aus!  
 Die andern flohen außer Land:  
 Emigrant, Emigrant!

Darstellung der Personen: Die Nase des Isidor muß stark übertrieben sein, der deutsche Michel wird in der herkömmlichen Weise dargestellt, der Kommunist als wilder Barrikadenkämpfer, der Sozialdemokrat mit Ballonmütze, der Zentrumsmann mit Jesuitenhut und der Reaktionär mit Zylinder und Monokel. Das Ganze wird als

— Seite 156 —

lebendes Schattenspiel auf einer großen Leinwand dargestellt. Die Bewegungen der Schatten ergeben sich ohne weiteres aus dem Inhalt. Das Lied wird auf einer Quetsche oder Klampfe von einem der Moritatensänger begleitet.

— Seite 176 —

#### Plan für ein 14-Tage-Lager

Was hier aufgestellt ist, soll nur als Beispiel der gleichmäßigen Verteilung verschiedener Stoffe gelten. Der 9. Juli ist als An-, der 23. Juli als Abmarschtag angenommen.

Freitag, den 10. Juli:

Kennwort:	Adolf Hitler
Tagesspruch:	Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Hitler!
Worte:	Wenn wir heute unser Lager eröffnen können, so verdanken wir das unserem Führer Adolf Hitler.
Lied:	Vorwärts, vorwärts ...
Gemeinschaftsstunde:	Fällt aus, da die Mannschaft noch sehr müde ist.

— Seite 177 —

Sonnabend, den 11. Juli:

Kennwort: Baldur von Schirach  
 Tagesspruch: Was gegen unsere Einheit ist, muß auf den Scheiterhaufen!  
 Lied: Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann...  
 Gemeinschaftsstunde: Was will ich in der HJ.? (Mappe der RJF.)

Sonntag, den 12. Juli:

Kennwort: Deutschland  
 Tagesspruch: Deutschland, Deutschland über alles!  
 Worte zur Morgenfeier: Wir sind nicht in der Hitler-Jugend, um einen Versorgungsschein fürs Leben zu haben, um später einmal eine Stelle oder ein Pöstchen zu erhalten, sondern wir wollen in Selbstlosigkeit für Deutschland dienen, so wie es in dem Lied heißt: „Wir tragen in hämmernden Herzen den Glauben an Deutschland mit.“  
 Lied: Auf, hebt unsre Fahnen ...  
 Gemeinschaftsstunde: Fällt aus, da Sonntagsdienst, d. h. sportliche Wettkämpfe usw.

Montag, den 13. Juli:

Kennwort: Widukind  
 Tagesspruch: Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit.  
 Worte: Wenn wir dafür kämpfen, daß eine einige Jugend entsteht und daß sich in ihr alle Jungen finden, dann dienen wir damit unserm Volk, denn aus der heutigen Jugend wird einmal das Volk von morgen.  
 Lied: Heilig Vaterland ...  
 Gemeinschaftsstunde: Wir bekennen uns zum Ideal unserer Vorfahren (Mappe der RJF.)

Dienstag, den 14. Juli:

Kennwort: Friedrich der Große  
 Tagesspruch: Es ist nicht notwendig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue!  
 Worte: Wir sprechen von dem Grundsatz der Freiwilligkeit, unter dem wir uns gefunden haben.  
 Lied: Es dröhnet der Marsch der Kolonne ...  
 Gemeinschaftsstunde: Preußentum — unsere Haltung.

Mittwoch, den 15. Juli:

**Kennwort:** Schill  
**Tagesspruch:** Deutschlands Wehr — Deutschlands Ehr!  
**Worte:** Schill bäumte sich auf gegen ein wehr- und damit ehrloses Preußen. Adolf Hitler gab Deutschland die Ehre wieder, als er dem deutschen Volk wieder seine Waffen gab. Wir wollen uns stark machen, daß wir nie wieder unsere Ehre verlieren.  
**Lied:** Jetzt müssen wir marschieren ...

— Seite 178 —

**Gemeinschaftsstunde:** Der Soldat beschirmt die deutsche Arbeit.  
(Mappe der RJF.)

Donnerstag, den 16. Juli:

**Kennwort:** Langemarck  
**Tagesspruch:** Ihr seid nicht umsonst gefallen!  
**Worte:** Der Lagerführer spricht von der Ehrfurcht, die die ganze Jugend vor den zwei Millionen Toten haben muß, die im Weltkrieg gefallen sind. Sie fielen für Deutschland, wir stählen uns ebenfalls für Deutschland. Wir sind somit die Erben der Front. Einmal zog man die Soldaten des Großen Krieges in den Dreck (man nannte sie Mörder!); heute pilgert die ganze deutsche Jugend zu den Stätten der Gefallenen und neigt ihre Fahnen im Gedenken an ihr heiliges Opfer.  
**Lied:** Wildgänse rauschen durch die Nacht ...  
**Gemeinschaftsstunde:** Aus dem Weltkrieg wuchs das Dritte Reich.  
(Mappe der RJF.)

Freitag, den 17. Juli:

**Kennwort:** Richthofen  
**Tagesspruch:** Volk, flieg' du wieder!  
**Worte:** Der Lagerführer erzählt von dem entscheidenden Einsatz, den die wenigen deutschen Kampfflieger im Weltkrieg leisten mußten. Namen wie Immelmann, Boelcke, Richthofen sind unvergessen. Heute besitzen wir eine starke Luftwaffe, die die Tradition dieser Wenigen, die mit technisch unvollkommenen Maschinen Unglaubliches vollbrachten, aufgenommen hat.



Lied: Soldaten tragen Gewehre ...  
 Gemeinschaftsstunde: Aus den zahlreichen guten Fliegerbüchern werden Briefe und einzelne Abschnitte vorgelesen.

Sonnabend, den 18. Juli:

Kennwort: Schlageter  
 Tagesspruch: Kampf sei höchster Sinn der Jugend!  
 Worte: Der Lagerführer spricht davon, daß wir alle Kämpfer werden müssen, daß wir als Leitsprüche unseres Lebens all das nehmen müssen, was eine männliche, heldische Haltung von uns verlangt: Was mich nicht umbringt, macht mich nur stärker! Man bettelt nicht um ein Recht, um ein Recht kämpft man! Was ist gut? — Tapfer sein ist gut! Wer kämpft, hat Recht, wer nicht kämpft, hat alles Recht verloren! Was wir selbst tun können, das dürfen wir Gott nicht überlassen ... Drum betet, wenn wir beten müssen: Herr, laß uns niemals feige sein!

— Seite 179 —

Lied: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf ...  
 Gemeinschaftsstunde: Deutsche in der Welt — Versailles lastet auf uns. (Mappen der R.J.F.)

Sonntag, den 19. Juli:

Kennwort: Herbert Norkus  
 Tagesspruch: Unser Dienst an Deutschland ist Gottesdienst!  
 Lied: Nun laßt die Fahnen fliegen ...  
 Morgenfeier: An diesem Morgen findet eine größere Morgenfeier statt. Grundgedanke: Man kann uns nicht als Ketzer und Heiden verschreien, wenn wir uns die Opferbereitschaft eines Herbert Norkus zum Leitspruch unseres Lebens gemacht haben.  
 Gemeinschaftsstunde: Fällt aus, da Sonntagsdienst, d. h. Elterntag, Wettkämpfe usw.

Montag, den 20. Juli:

Kennwort: Blut  
 Tagesspruch: Rein bleiben und reif werden ...  
 Worte: Der Lagerführer spricht über dieses Wort von Walter Flex und fordert von den Jungen sauberes, anständiges Denken und Handeln.

Für uns gilt nicht der Satz: Dienst ist Dienst  
und Schnaps ist Schnaps, sondern: alles oder  
nichts!

Lied: Junges Volk, tritt an zu deiner Stunde ...  
Gemeinschaftsstunde: Abnahme der weltanschaulichen Prüfung für  
das HJ.- und DJ.-Leistungsabzeichen.

Dienstag, den 21. Juli:

Kennwort: Ehre  
Tagesspruch: Des Jungvolkjugen Größtes ist die Ehre!  
Worte: Der Lagerführer spricht über dieses Schwert-  
wort.

Lied: Unter der Fahne schreiten wir ...  
Gemeinschaftsstunde: Siehe 20. Juli.

Mittwoch, den 22. Juli:

Kennwort: Alte Garde  
Tagesspruch: Deutschland muß leben, auch wenn wir ster-  
ben müssen!

Lied: Durch Groß-Berlin marschieren wir ...  
Schlußfeier: An diesem Abend findet das Schlußfeuer  
statt, an dem der Lagerführer zum letzten-  
mal spricht.  
Adolf Hitler, Baldur v. Schirach, Widukind,  
Friedrich der Große, Schill, Langemarck,  
Richthofen, Schlageter, Herbert Norkus, Blut,  
Ehre, Alte Garde waren die Kennworte. Alle  
bekennen sich zu dem einen Wort Deutsch-  
land, das auch über dem ganzen Leben des  
Pimpfen stehen soll.

---

#### DOCUMENT 2441-PS

AFFIDAVITS OF GREGOR ZIEMER, 4 OCTOBER AND 8 OCTOBER  
1945: HISTORY OF THE AMERICAN SCHOOL IN BERLIN UNDER  
THE NAZIS; EXTRACTS FROM ZIEMER'S BOOK "EDUCATION FOR  
DEATH"; ENCOURAGEMENT OF ILLEGITIMATE BIRTHS; STERILI-  
ZATION OF "UNDESIRABLES"; MILITARY TRAINING OF CHILDREN  
FROM EARLIEST AGE, ETC. (EXHIBIT USA-679)

---

#### EXPLANATORY NOTES:

Carbon Copy.

---

State of New York        )  
                                   ) SS  
 County of New York     )

Gregor Ziemer, being duly sworn deposes and says that:

I was born at Columbia, Michigan. I received my bachelor's degree at the University of Illinois and an M.A. degree at University of Minnesota. I took nine semesters of post-graduate work at the University of Berlin in the American Division but discontinued my work in 1937 in the face of the decline in teaching standards and increased hostility towards non-Germans. I was Headmaster of the American Colony School, founded under the auspices of the American Ambassador and the American Chamber of Commerce, in Berlin from 1929 to 1939. Neither I nor my wife are Jewish. I left Germany in the fall of 1939, and since that time I have been lecturing and teaching in this country until I returned to Europe as a representative of O.W.I., during this war. I was later assigned to SHAEF and attached to the 4th Armored Division as a correspondent. I remained with the 4th Armored until I returned to this country in the summer of this year.

The American Colony School received its first charter under the Weimar Republic. This charter was considered to be a mere formality at that time. However, in 1933 the school was required to re-apply for a new license under the Third Reich. Before the new license was issued, the school was directed by the district superintendent, to submit a report on the racial background of all students, parents, and teachers. I protested and after the American Embassy and American Chamber of Commerce appealed to the German Foreign Office, the license was issued without the submission of the above report. However, a six-months' report was required which gave a description of all the school activities in considerable detail.

In 1937 the presence in the school of Jewish students of several European countries who were awaiting exit visas brought relations between the Ministry of Education and the school to a temporary crisis. At this time, I was informed by the Ministry of Education that I would be required to dismiss a German Jewish teacher in my employ by the name of Elsa Danziger. Again, the school made an issue of this point and consequently, Miss Danziger was finally permitted to remain with the school on the condition that the school's Jewish enrollment would not exceed 1% of the total students attending.

In 1938, largely due to the school janitor's efficient spying and reporting, the school was dispossessed from its building at 115 Koenig Strasse and moved to a new location at Kastan Allwee. In the spring of 1938, before the school had been dispossessed, the Gestapo made a thorough investigation, at which I was present, of all Jewish students attending the school. They were interrogated by a member of the SS in uniform who questioned them regarding their racial background, whether they or their parents had ever been arrested or had ever been placed in a concentration camp. This interrogation largely served as a form of psychological terror for the students and all concerned. No physical force was used on the children, since they submitted quietly to the examination.

There were frequent clashes between the Jewish students of the school and the local German youths. My appeals to the local German school superintendent were met with the answer that these clashes were merely popular uprisings and that the German school system had no control over such activities. These street fights had become so common by 1938 that I felt it was useless to do anything more than to submit a routine report to the American Embassy. I attempted to keep these clashes to a minimum by dismissing our students before the German children were let out of school.

GZ

— Page 2 —

In 1937, the school was assessed a retroactive corporation tax of 25,000 marks, and upon investigation by the school's lawyer, a Mr. Fritz Langbehm, located on the Wilhelm Strasse, it was discovered that this was a discriminatory tax only applying to German Catholic schools and American Colony School. The school protested the payment of this tax and finally secured its cancellation.

*Gregor Ziemer*

Gregor Ziemer

Subscribed and sworn to before me this 8 day of October 1945.

*S. Barry Shenk*

S. BARRY SHENK, Notary Public  
N.Y. Co. Clk's No.196 Reg.No. 954-S-6  
Commission expires March 30,1946

State of New York     )  
                                   ) SS  
 County of New York    )

GREGOR ZIEMER, being duly sworn deposes and says that:

The following are true and correct extracts from the book entitled "Education for Death", of which I am the author, and which was published by the Oxford University Press in the year 1941; and that the statements made in these extracts are true and correct to the best of my knowledge and belief:

— Page 11 —

"I knew enough about Nazi red tape to realize that if I wrote a letter it would get buried under the huge piles of decrees and counter-decrees which Herr Rust was always pouring into Germany. I would never see the inside of a German School. But I prepared my request, stating that I was an American in charge of the American School, grateful for German hospitality; that I was eager to understand the new Nazi methods and the efficient administration in his department; that I would soon return to America, would be asked about Nazi pedagogy, and would be able to talk with much more authority if I had actually visited some of the Nazi schools that were producing such unprecedented results.

"The interview was one I shall not forget. Nor have I forgotten much of the exact phraseology used by Herr Rust (Minister of Education). My notes were written out very completely in the lobby of the Adlon Hotel, two minutes from the Ministry.

— Page 12 —

"Rust was a huge man, overflowing his mahogany chair and lolling over his polished desk. He was pasty-faced, his eyes shifted from object to object, his mustache twitched. He seemed indescribably sad and appeared to find concentration difficult.

"Heil Hitler! he greeted me without rising. He glanced at my letter lying on the desk. 'You are an Amerikaner?'

'Yes, Herr Minister.'

'What do you Americans teach about us Nazis in your schools in America?'

I regretted exceedingly that I could not tell him. I had not been back in America for some time, I said.

'But here in your American School in Berlin—you have an American school, nicht?—What do you teach about us?'

I regretted again. Our school had only one purpose, I declared: to keep American Children in touch with American education. We avoided all politics. We taught only arithmetic, geography, writing, French, science. Of course, we availed ourselves humbly of the cultural opportunities Germany offered; we visited German museums, attended operas, and studied historic spots . . .

“ ‘And you have Jews in your school’, he thundered, interrupting me.

I was on thin ice. He knew that I realized it.

‘Herr Minister,’ I said, ‘those Jewish students are boys and girls who are going to America shortly. And you don’t want them in your schools, do you?’”

— Page 13 —

“I can still hear his answer. His half-shut eyes suddenly blazed hatred. ‘America,’ he said, ‘America is foolish, furchtbar foolish, to absorb so many Jews. But then, America always has been foolish. Americans always knew everything better. You will see. I believe some day Germany will have to teach America a good lesson. And now—what do you want of me?’

I repeated in substance what I had already written.

He leaned back again, seemed to consider, toyed with the Iron Cross on the left pocket of his brown Hitler shirt.

‘You want to inspect our institutions. Why?’

I told him his system had been remarkably successful for its purpose. I wanted to confirm that personally.

GZ

“He peered at me as if trying to discover any lurking thoughts I might have. Impatiently he punched a button.

‘Bring me the official teachers’ manual,’ he ordered.

A paper-covered book, as thick as a high school algebra text, was reverently laid on his desk.

Rust became very official. In the book, he said, I would find the complete outline of all work done in Nazi schools. In the introduction, he added with self-satisfaction, I would discover what the Minister for Culture and Education had personally decreed. In those pages he had made his own views perfectly clear. I was advised to study the manual and tell American teachers about it. It would reveal that Young Germany was in deadly earnest.

“I have another direct quotation in my notes: ‘Germany always has

— Page 14 —

been and by rights ought to be the focal point of culture in the world,' Rust informed me, pounding the table. 'Your democracies have temporarily degraded us with the cursed Treaty of Versailles. Those days are gone, never to return. German Nordic Culture will cover the world, will sweep all before it—wird alles vor sich her fegen. We will give your request due consideration. Meanwhile, you have the manual, the official basis for our education. Study it. Heil Hitler, Sieg Heil!'

"I had ample time to examine the precious teachers' manual, for I heard nothing more from the Ministry for weeks.

That manual had the ponderous title: *Erziehung und Unterricht —Amtliche Ausgabe des Reichs und Preuszischen Ministeriums fuer Wissenschaft, Erziehung, und Volksbildung*. It was printed for the government by the Weidmannsche Verlagsbuchhandlung. The issue Rust gave me was dated 1938. There have been no new editions, according to the latest reports that I have been able to get from Berlin.

"As nearly as one can translate words, the connotations of which are more important than the denotations, the title of the manual means: Education and Instruction, Official Publication of the Reich and Prussian Ministry of Knowledge, Education, and National Culture. It offered a fruitful field for investigation.

"After reading it I talked with scores of Nazi teachers about it. To them it seemed perfectly normal, a straightforward exposition of Nazi educational ideals. Some considered it almost too conservative.

— Page 15 —

And Rust, I was informed, was never regarded as unduly radical—was, on the contrary, decidedly quiet and considerate in what he said, wrote, and did.

"I first inspected the introduction to which Rust had made personal reference, and of which he was obviously very proud. Compared with the educational methods of any country in Europe, Asia, or South America, the theories promulgated in the first twenty-two pages of this book are unique in spirit, content, and presentation.

"The orders Rust gives his teachers are couched in brutal, dogmatic words, saturated with the Nazi ideal that Nordic Nazi Might makes Universal Right.

The Manual has its own Nazi terminology. A teacher is not spoken of as a teacher (Lehrer) but an Erzieher. The word suggests an iron disciplinarian who does not instruct but commands, and whose orders are backed up with force if necessary.

"Matters of the spirit are frankly and energetically belittled. Physical education, education for action, is alone worthy of the Nazi teacher's attention. All else can be dismissed as non-essential.

"Nazi education transcends old-fashioned pedagogy. Education in Hitler schools is not the result of a gradual evolution, but of revolution. It stems from political conflict and political victory.

"The Nazi schools are no place for weaklings. All children must, of course, finish the primary school before they are ten; but after that schools are proving-grounds for the Party. Those who betray any weakness of body or have not the capacities for absolute obedience and submission must be expelled.

GZ

— Page 16 —

'Students who are unable to produce required results (who are Leistungsunfaehig) or who betray any weakness, are to be kept out of the secondary schools,' states the iron Minister to his iron-minded teachers on page one of his iron-clad manual.

"The regime draws a sharp distinction between girls, inherently weak, and boys, natural exponents of Strength. Boys and girls have nothing in common. Their aims, their purposes in life, are fundamentally different. Boys will become soldiers; girls will become breaders. Co-educational schools are manifestations of decadent democracies and hence are taboo.

"Rust decrees that in Nazi schools the norm is physical education. After that, German, biology, science, mathematics, and history for the boys; eugenics and home economics for the girls. Other subjects are permissible if they are taught to promote Nazi ideals. Spritual education is definitely unimportant.

"Herr Rust is, of course, merely echoing the dictates of his Fuehrer, who has made it clear in speeches, letters, and in Mein Kampf that the education of the body must be paramount.

"Rust has instituted a new type of class, which he explains on page three. It is the Arbeitsgemeinschaft, a form of army-community group in the school, which discards marks, credits, and formal instruction. It is a clannish gathering of those students who show the greatest aptitude for Party duties. These Arbeitsgemeinschaften



form the political units in the schools; members exert salutary influence on other students less alert to the privileges of National Socialism. Anyone who belong to this unit is so thoroughly steeped

— Page 17 —

in Nazi ideology that he can go out and enlighten those who are not aware of their duties as Nazis.

“All classes must be flexible in their schedules. Should military parades or Party duties take students out of class, they are not to be molested with any form of review or make-up work later; teachers are not to stress class attendance.

“Nor is there to exist a rigid system of lesson plans. A history class, for instance, should be so organized that it can deviate at any moment from routine and avail itself of new material provided by Nazi activity. A biology class must be integrated only to the point where the instructor can make use of new racial angles as the Party wishes them stressed. For a while Russians were enemies of the State, then became allies, then enemies again. The schools reflected this change carefully and in detail. The schedule in a geography class must be so adjusted that new parts of the globe can be discussed as they become objects of interest subsequent to new conquests.

— Page 25 —

“When does the Nazi Party become interested in the German child?” I asked a high official in the imposing office of Baldur von Schirach, Marshal of Militant Young Germany, Kronprinzen Ufer 10, Berlin.

‘Before it is conceived,’ was the quick answer.”

“The tall young official glowed with arrogant enthusiasm. He saw my astonishment and explained in detail that there would be little use in driving out the impure Jew if Germany did not make a scientific effort to prevent undesirables from being born. Hitler wanted a superrace; this could result only from mating of healthy individuals.

His desk was littered with pamphlets; the wall was colored with statistical graphs and curves, all indicating the low birthrate during the German republic, but revealing an astonishing rise since 1933.

He lectured me on the efficiency of the Nazi Gesundheitsamt (health office) and the examinations which young mating couples

cheerfully undergo before they obtain the Party sanction to mate.

GZ

He intimated that soon the Nazi health certificate would replace marriage documents. He explained the *Erbgesundheitsgesetz*, the Nazi law for hereditary good health.

'Is there no slip-up?' I inquired. 'Are there not undesirable who have children anyway, in spite of laws? Can you control the biological urge of a nation?'

'But we do not wish to control or stifle the biological urge,' he exclaimed briskly. 'On the contrary, we are fostering it wherever we can. But soon there will be no puny, feeble-minded, diseased children in Germany.'

'I needed more information. He was very patient, but peered at me as if my naiveté was appalling to him.

The undesirables, the feeble-minded, those afflicted with incurable diseases, even the antagonistic in spirit would not have any more children, he explained. That was the wish of the Fuehrer, and Young Germany carried out his decrees.

He thought for a while and then asked if I would not like to see what he meant. Of course, I would.

'Your nerves—are they strong?' he asked. I told him they were as strong as the average. He asked to see my letter once more. For the second time in a few minutes I produced the document from the Ministry which had made it possible for me to see this official in the first place. He studied it carefully, held it up to the light, and inspected the water-mark. He seemed satisfied.

'Well,' he said, 'the Herr Minister Rust says you are to see things, and so you shall see them.'

'We walked along the winding shore of the Spree River, and came to Friedrichstrasse, the main business street of old Berlin. Across that, we found Ziegelstrasse.

'Here,' said my Nazi guide, as he entered one of the forbidding brick buildings. 'Here is the place where we prove that our interest in the child begins before he is born. This is a Frauen Klinik—a city hospital for women.'

His black S.S. uniform opened all doors. In a small locker room we slipped into surgical aprons. We climbed some stairs and entered

a second floor gallery, separated from an oval, well-illuminated operating room by a glass wall. Down below six doctors were hard at work.

"What I saw drove the blood from my face for a while, I admit. Hospital beds came and went with methodical precision. The doctors made quick, deft incisions in white abdomen walls, spread the slit, and applied surgical clamps. They probed, delicately lifted a tube which they wrapped and cut. The wound was sewed, and the body was wheeled off to be replaced by another.

"What are they doing?" I asked.

He informed me they were doing what the Third Reich had to do if Germany wanted to have a race of super-soldiers. "These doctors," he said, "are sterilizing women."

For more than an hour I saw women come in with the cradle of life intact, and leave empty shells.

— Page 28 —

"I asked what type of women were thus being disciplined, and was informed they were the mentally sick, women with low resistance, women who had proved through other births that their offspring were not strong. They were women suffering from defects."

"We are even eradicating color-blindness in the Third Reich," my S.S. guide told me. "We must not have soldiers who are color-blind. It is transmitted only by women."

"Upon questioning he admitted that some of the women were sterilized because they were enemies of the State. Many of them should be in concentration camps.

GZ

"It is not humane to keep women in concentration camps," he said. "But a sterilized woman loses her interest in politics, especially if her fellow-women know that she is sterilized. And we see to it that the others find out."

"He could not tell me how many women were sterilized yearly; but he knew that in this particular clinic six doctors operated four days a week. The process had been going on in all larger German cities since 1933.

"Who decides that the women are to be sterilized?" I asked. I do not require notes to quote his answer. It planted itself in my memory.

"We have courts, my dear Herr Direktor Ziemer. We have courts. It is all done very legally, rest assured. We have law and order."

"The most typical one (home for unmarried mothers) was near a small village in the Harz Hills, among the pines and lakes—Bad Sachsa. The large wooden structure, four stories high, had formerly been a luxury hotel managed by a Jew who is now in Sachsenhausen Concentration Camp. The swastika over it fluttered gaily. The spacious reception room was airy, comfortably supplied with wicker furniture, white curtains, and flowers.

"My arrival was expected. The middle-aged matron in charge greeted me with the usual Heil Hitler. I told her I was especially interested in what the Party did for women who were going to have State children (formerly known as illegitimate children).

"I was informed that the home was especially anxious to have such girls. They deserved special credit and special care for contributing a child to the State. According to the matron some of these girls still found silly, narrow-minded disapproval among relatives. As a result they occasionally developed Hemmungen (spiritual inhibitions). Thus handicapped, they would not produce good super-children. But they found peace and quiet in the NSV (1) homes; the Party paid the bill.

"When I asked if I could talk to one of the prospective mothers,

she looked at me speculatively, trying to discover my motive in asking. Her sharp blue eyes betrayed distrust for a moment, but that passed.

"Some of them, she told me, would not wish to talk to me, for they were in the advanced stages of pregnancy. But there was one—a very intelligent girl—that might. She hurried to her row of files and looked at her records. Each girl had signed a statement that the father of her coming child was Aryan and in good health. That was all the registration required.

"The girl's name was Magda. She was outside on the Wiese, the meadow. We found her. She was not beautiful, but definitely not unattractive. She was what the Germans call eine intelligente Frau, with sharp intelligent features, high forehead, delicate nose and brows. She was wearing a German Turnanzug, a blue jacket with long sleeves, open at the neck, and slacks to match. She was lying in the grass on her back, her legs up, reading a book:

---

(1) National Socialist Welfare Organization.

"She rose carefully. The matron introduced us in the formal German manner. Magda, whose last name I never learned, was self-possessed and just a trifle sharp in her manner, obviously wondering what the stranger wanted.

"I explained that I was an American educator interested in the study of Nazi institutions. Her face broke into a very feminine smile. Wasn't I a bit early in coming to her with educational matters?"

GZ

"'Not too early,' interrupted the matron. 'I am sure Magda's child is going to be a very good Nazi.'

"It was then I was allowed to peep behind the mask of this pros-

— Page 32 —

pective young mother carrying an illegitimate child. Her eyes glowed with a fanaticism that was intense, devouring. Her answer was one of those I did not have to write down to remember:

"'My child will belong to the State. I am bringing it into the world because he has asked me to.' She was referring to Hitler, of course.

— Page 34 —

"Every morning the women listened to an hour's lecture on what Nazism really meant. After they returned home they became the staunchest

— Page 35 —

workers in their communities. And the Party kept complete record of the children too. Infants of women who had been in the NSV home were NSV wards. Representatives were sent out regularly to contact them.

"'We keep the children safe for Hitler until the schools take them over at the age of six,' the matron summarized this phase of her work.

"She explained the NSV interpretation of sex. The whole subject of conception and child-bearing had been put on a new plane by the Third Reich. Mating was a biological problem. The courses offered in the home helped mothers and girls to understand how necessary to health were children, how necessary to their well-being were frequent intimate embraces with men.

"We know from statistics that most of the women who leave here conceive again within a short time,' she said, according to my notes. 'The separation from their men for several weeks, the daily talks about sex, the stimulating literature we give them when they leave—it all helps to raise the birthrate. And that is our ambition—to raise the birthrate.'

— Page 36 —

"Before I left the matron gave me a stack of literature explaining the work of the NSV. She urged me to inspect the official NSV publication, *Ewiges Deutschland* (Eternal Germany).

"The magazines were attractively printed in green ink, had numerous splendid photographs, many articles, and editorials which emphasized the importance of children and encouraged women to have babies in or out of wedlock. One article had a typical paragraph: 'In its deepest misery God bestowed upon Germany its adored Fuehrer. This is the greatest gift any nation ever received. It is now our sacred duty to prove ourselves worthy of our Fuehrer through fulfillment of our tasks, through unwavering courage and optimism which will answer 'Yes' to the challenge of Life; which will say 'Yes!' to our instinctive desire to bear children! (1)

— Page 42 —

"A few days later I recalled what the matron had said about their checking on children before the schools took them over.

"My friend at NSV headquarters arranged for me to spend a day tramping the rounds in Berlin with one of the NSV sisters. Fraeulein Knoblauch was elderly, but as fanatic as any youngster. On her arm she had the official band with the NSV insignia—an 'N' with its arms spread wide to make room for an elongated 'S' with wings on its upper tip coming to a point and making the 'V'. Quite unabashed the lady informed me that the NSV insignia was the symbol of conception. A second inspection of the intricate pattern of the letters with their points, curves, and spread legs led me to agree with her.

GZ

"Miss Knoblauch's schedule for the day was to call on four women all of whom had at one time or other been guests of the Mother and Child Home at Fuerstenberg near Berlin. The babies were now old enough for investigation.

---

(1) *Ewiges Deutschland*, January 1939, page 12.

"The names on her list were Fricke, Dehnicke, Strecker, and Zeidler, representing modest families scattered over various parts of the big city. They belonged to different professions.

"Our first address was in the Wedding Platz district, famous in Nazi history for bloody Communist-Nazi brawls. The apartment was clean but poorly furnished. The blond mother was nervous. At her side stood the youngster whom Sister Knoblauch had come to investigate. He also was blond, chubby and dressed in a clean playsuit. He stood very straight, inspecting us with bright blue eyes.

'What does one say?' prompted the mother.

— Page 43. —

The youngster's dimpled right hand went up, he managed the gesture of clicking his little heels, and crowed, 'Heil Hitler.'

The Sister answered the salute smartly. 'Sehr gut (very good),' she pronounced judgment. Then she asked the boy if he knew who Hitler was.

'Hitler is our beloved Fuehrer,' the lad articulated, careful not to make mistakes in his memorized words.

'That's right. We all love our Fuehrer, don't we?'

'We all love our Fuehrer,' he repeated without conviction.

'You must grow up and be a big boy so you can fight for the Fuehrer.' Sister Knoblauch continued.

But the boy did not run true to form. 'I don't like to fight,' was his unexpected rejoinder.

The Sister was genuinely shocked and looked accusingly at the mother. Patiently she explained to the youngster that Hitler's boys must all fight for him. They all had to grow up and be good soldiers.

'Am I a good soldier?' he asked.

"I wrote Sister Knoblauch's answer down while she had her back turned. 'You certainly are,' she said. 'You are a Hitler soldier. You are going to grow up and be a fighter for the Fuehrer. And then you can carry a gun and learn to shoot, so you can defend the mother.'

"The young mother was supposed to be thrilled by that. She wasn't. But she smiled bravely as she saw the questioning eyes of the Sister on her. With extreme politeness she asked us to come into the dining room and have substitute coffee. It tasted as barley coffee

might be expected to taste.

“Sister Knoblauch pelted the mother with questions. She wanted to know how often the mother discussed Hitler and the Hitler Youth with her four-year-old. She threw out broad hints that parents who neglected to teach their children the Nazi ideology vigorously and consistently, and who did not arouse in them a martial spirit, were not good Germans.

“Sister Knoblauch had mentioned the Nazi day nurseries, the Kindertagesstaedte, in her discussion. I knew them to be institutions where working parents could leave their pre-school children and be certain that they would not only be kept safe, be housed and fed, but would be taken by the hand and led to Hitler’s altar there to worship.

I visited several of them, obtained permission, in fact, to take the members of the Sociology Class of the American School through one in Berlin.

“This Berlin institution was housed in a converted factory that had formerly belonged to a Jew. True Nazi organization was evident everywhere. The children were carefully classified: the small tots were on lower floors, older children were occupying the upper storeys. Trained Nazi Erzieher were giving the children the best possible care. The Party provided food, entertainment, flags, pictures, supervision, and special uniforms for all, including the six-month-old babies.

GZ

“It was at this pre-school nursery that I heard a group of boys, hardly able to talk, memorize a song their teacher was drilling into them with enthusiasm:”

Unsern Fuehrer lieben wir,  
 Unsern Fuehrer ehren wir;  
 Unsern Fuehrer Folgen wir,  
 Bis wir Maenner werden;

An unsern Fuehrer glauben wir,  
 Fuer unsern Fuehrer leben wir,  
 Fuer unsern Fuehrer sterben wir,  
 Bis wir Helden werden.



The English would be:

We love our Fuehrer,  
 We honor our Fuehrer,  
 We follow our Fuehrer,  
 Until men we are;

— Page 49 —

We believe in our Fuehrer,  
 We live for our Fuehrer,  
 We die for our Fuehrer,  
 Until heroes we are.

“While my Sociology Class was inspecting the clean kitchen where good food was being prepared for the next feeding, I had an opportunity to talk with the Nazi nurse in charge.

“She was friendly and glad to inform me about the smoothly functioning nursery. The Party was sparing no pains, no money, to make this institution an important cog in the system. They took only healthy children, of course, and those whose parents were of pure Aryan descent, which they proved with their Ahnenschein, their genealogical record. The parents had to sign a paper that the children were under the exclusive jurisdiction of the Party during the time they were in the nursery. The Party could deal with them as it saw fit.

“According to the nurse, the Party had worked out a definite routine of training these youngsters in Nazi ideology. The teachers and nurses were graduates of special NSV schools where they had received minute instruction in courses planned by the Party.

“She explained that the children learned strictest discipline, absolute obedience, and became thoroughly acquainted with the Fuehrer Prinzip. They learned to revere the Fuehrer and look upon him as the savior of Germany. Their minds were too immature to realize all his

— Page 50 —

great accomplishments, but no child left the institution without learning that Hitler was a superman, who alone could save Germany from her enemies.

“And they sowed in the minds of the little boys, she said, the first great desire to become soldiers for Hitler; and the maternal instinct of the girls was fostered from the very moment when they felt like playing house or fondling dolls.

“(This is the story of the Pimpf, the Little Fellow, The Nazi Party takes him from the NSV at the age of six, and keeps him until he is ten. He wears a dignified uniform: heavy black shoes, short black stockings, black shorts, a brown shirt with a swastika armband, and a trench cap.

“The Pimpf organization lays the groundwork for Party activities in the Jungvolk and the Hitler Youth. The boy receives a number, and is given a Leistungsbuch, an efficiency record book. Throughout the years it records not only his physical development, and his advancement in military prowess, but also his ideological growth. His school, home, and Party activities are minutely supervised, controlled, inspected, and indelibly registered.

GZ

“At the age of ten the Pimpf must pass a rigid examination as outlined in the Pimpf manual, before he can be promoted to the Jungvolk.

If he “fails to be promoted, he is made to feel that he would be better off dead; if he does pass, he is told that he must be ready to die for Hitler in the Jungvolk, even as he was ready to die for him in the Pimpf stage.)

“Half an hour before sunrise, 19 April, I hurried to the Marksburg, best-preserved medieval castle on the Rhine. Even before I reached the pinnacle I realized that the two hundred youngsters, aged ten, who would that morning be promoted from the Pimpf to Jungvolk had got up long before me.

“The officer in charge introduced the guest of honor, a high official from the Hitler Youth, Munich division.

“The sun came crawling over the walls, and its rays stopped some of the youngsters from shivering quite so much.

“The speaker soon got into his stride. His voice was brittle. I had good opportunity to take notes up in my window. Here are excerpts from the address:

"You boys must be hard—hard as iron; the Fuehrer has demanded it. You must be loyal; the Fuehrer has demanded it. But above all, you must be ready and willing to give up your lives for the Fuehrer; he has demanded that, too.

'On you rests the future of Germany. Our Fatherland needs you. Germany will some day be the ruler of the world. Our Nordic culture will go out and cover the earth. The youth of other nations does not understand us. They hate us. Democracies point fingers at us. They say we are making you boys into soldiers. Do we deny it? Certainly not. They do not realize how eager and ready German boys are to become soldiers for Hitler. We will make Germany what she should always have been, a force to be reckoned with. (Eine Gewalt mit der die Welt rechnen musz.)'

"He ended as he began, with a Heil Hitler. The only applause was a chorus of 'Sieg heil, Sieg heil, Sieg heil.' There was no cheering, no stamping of feet. This occasion was too holy for that.

"A penetrating fanfare of trumpets from the tower of the castle, more than a hundred feet above us, sent a flock of pigeons wheeling toward the valley. I could see tenseness in the young ranks. A short silence; somebody struck a note on a pitch-pipe, and the boys burst forth with Deutschland, Deutschland ueber Alles, and then Die Fahne

— Page 59 —

Hoch, the Horst Wessel Lied.

"Another fanfare shattered the spring morning. A sharp command, and from round the corner of the castle came a color guard of three boys. The one in the center carried an old tattered swastika flag on a tall pole.

"'Die Blutfahne,' said the commander. 'The bloodflag. And look, the sun! Casting its rays right on it.'

"'The bloodflag—?'

'Yes. It is one of the flags from the fighting days of the Party. Some member of the squad to which it belonged was killed by Communists. The flag was dipped in his blood. It is now a holy flag.'

"Quickly the boys formed a circle. Some were pale, some were flushed. The most momentous occasion of their young lives was approaching.

'Raise your hands,' came a command. 'Repeat after me.'

And the spring sunshine and the Rhine and the medieval castle heard the following:

GZ

'In the presence of this bloodflag which represents our Fuehrer, I swear to devote all my energies, all my strength to the savior of our country, Adolf Hitler. I am willing and ready to give up my life for him, so help me God. One people, one Nation, one Fuehrer.'

"The hands relaxed. The youth leader spoke again, softly. 'Boys' he said, 'you have just taken an oath. Live up to it. You are no longer Pimpfs, you are Jungvolk. We will demand more of you

— Page 60 —

than before; your duties will be heavier; your responsibilities greater. But your glory will also be greater.' His tone became informal as he told the boys to march back to their barracks and rest; there would be a trip up the Rhine in the afternoon.

"A few minutes later I met one of the troop leaders in the Alte Schaecke, the historic drinking booth of the Marksburg. He was glad to talk. I asked specifically about a certain Leistungsbuch that many German boys of my acquaintance had always mentioned with bated breath.

"The leader called one of the youngsters and commanded him to show us his efficiency record.

The lad reached into an oilcloth pocket dangling from his brown belt and pulled out a book with a stiff cardboard cover, the size of a school tablet.

"That book proved with what efficiency and thoroughness the Party governs the lives of every German boy. It was a complicated ledger dividing life into activities, called Bedingungen (pre-requisites).

I remember some of the headings:

Weltanschauliche Schulung (Ideological schooling).

Pimpfenprobe (Promotion examination)

Athletic achievements, including running, swimming, boxing, long distance hikes.

Military accomplishments, including the ability to erect a tent, march, make maps, find directions by use of the stars, do spy work, recognize trees and plants.

Shooting, practice with bull's-eye, practice with stuffed dummy.

— Page 61 —

Party accomplishments, fervor for Nazi teachings, knowledge of Hitler songs, Hitler biography, Hitler oaths, Hitler holidays.

Auslands Kenntnisse (foreign affairs), names of territories lost by the Treaty of Versailles, knowledge of lost African colonies, names and locations of Stuetzpunkte, strategic positions in foreign countries of military value.

"The leader explained that this book formed the permanent record of everything the boy did, thought, or neglected to do from the age of six to fourteen. Every accomplishment and every mistake was registered, signed, and countersigned by officials.

— Page 63 —

"Back in Berlin a few weeks later I attended a series of classes for boys below ten. I talked to many teachers. None of them ever heard of educational psychology as we know it. Terms such as memory span, motivation, motor skill, vocal auditory repetition meant nothing to them. They were imbued with one idea, and one idea only: to make the boy think, feel, and act as a true Nazi. The teachers knew that they would be rated as pedagogues not by the showing their classes made in school examinations but in tests given by Party officials. These tests were based on the Pimpf manual, and the grades were recorded in the Leistungsbuch.

"I spent one day at a Volksschule not far from the Christus

— Page 64 —

Kirche where Pastor Niemoeller formerly preached. I attended a history class, a nature-study class, a reading class, and a geography class. The Rector, a quiet, pudgy Berliner, informed me that I would find nothing extreme in his school, for he did not tolerate any excesses. In view of that, what I did see was singularly interesting.

GZ

"The discipline in all classes was exemplary; most of the periods were devoted to lectures by the teachers; there were no textbooks.

"The history teacher was a young man in uniform who taught with vigor and enthusiasm. He had a booming voice loud enough for a lecture hall. His boys were learning about Nazi heroes. On that particular day they were worshipping Albert Leo Schlageter, who had been executed by the French during their occupation of the Ruhr shortly after World War I. The major part of the lesson was devoted to the phase of Schlageter's career which endeared him to present-day Nazis: his bravery before the firing squad."

"I had one more class to visit. I thought of skipping it at the time, but am glad now that I didn't. This geography class, more than any of the others, made me realize what was going on in Nazi schools.

"The class was in progress when I slipped in. The teacher was talking about Germany's deserved place in world affairs. He ascribed her recent swift rise to the Fuehrer's doctrine of race purity. Not every country could boast of a pure race. Czechoslovakia, for instance, was nothing but a few remnants of a race formerly under German rule, mixed with Slavs, Jews, and Galicians. The Poles were no race. But there were other countries that were fast going downhill because of racial sins. He asked his boys to name some.

They mentioned Russia, England, France. The teacher was not satisfied.

'Well, which country has always called itself the "melting pot" of all other nations? Jungens, that you must know.'

Then came the chorus, 'Amerika.'

"I began to jot down notes as fast as I could; this was getting close to home.

"The teacher launched into a devastating diatribe that made short shrift of the United States, that country which had joined the last war just to make money. He worked himself into an emotional fervor.

He explained how during the centuries there had been many men and

women who could not get along in Europe. Most of them were criminals and crooks, reprobates and renegades. They were the undesirables. Whenever they tangled with the law in Germany, or any other European country, they got a boat and went to the United States. There they married each other. And now the children—well, any German boy with intelligence could see what the result would be. These children, in turn, mingled with Jews and Negroes. The citizens of the United States were sinking lower and lower.

"But he wasn't through.

"There are many other weaknesses as a result of this lack of racial purity,' he continued. "Their government is corrupt. They have a low type of government, a democracy. What is a democracy?"

I wrote down a few of the answers:

'A democracy is a government by rich Jews.'

'A democracy is a form of government in which people waste much time.'

'A democracy is a government in which there is no real leadership.'

'A democracy is a government that will be defeated by the Fuehrer.'

— Page 77 —

"He, (George Abels, official of the Nazi Health Office,) assured me that the death of those unfortunates (feeble-minded children) who could not contribute to the race was a fine death; painless,

GZ

almost beautiful. He knew of cases where feeble-minded children who had received the proper instruction had asked to die for Hitler. They knew they could not die for him as soldiers, so they asked to die for him in the Hitler Kammer.

"The Hitler chamber?" I asked.

He explained that the Hitler chamber was a little white hospital chamber where underprivileged weaklings went to sleep. He asked if I would like to see one. I assured him I would.

"He pressed a button and asked an attendant to get him some information. He continued talking to me, expressing the conviction that soon nobody would even raise an eyebrow if they heard that a feeble-minded child, or a weary old man had found rest. He assured me that the feeble-minded children in Nazi Germany were all over seven years old. The meaning of this did not strike me till I realized that it had been approximately seven years since the Erbgesundheitsgesetz, the law controlling marriages, went into effect.

"What about the children over seven years of age?" I asked.

He assured me, pacing the floor, that the Party gave them a chance. They were kept alive until they were ten. By that time they knew if the boys would ever become useful or not. Those with intelligence enough to become street cleaners or perform simple tasks, were sterilized to prevent offspring, and put to work. They could never join the army, of course."

"To change the subject I asked what girls' school he advised me to visit. The schooling girls received in the Grundschulen, the elementary schools, was alike all over Germany, he informed me. There were many of these schools; every large city had several, and each village at least one. But if I must visit one, the school at Berlin Schmargendorf, for example, was as good as any.

"I spent several days in that low stucco building, next to the Schmargendorf City Hall. The teachers were elderly, but devout Nazis. Most of the day was devoted to domestic science, eugenics, and physical education. There were other classes, however; Deutsch, or Deutschkunde (German), where the girls learned to read and write and where they became acquainted with true Nazi literature; the three G's — Geographie, Geschichte, Gesang (geography, history, singing) — the first two of which taught them about the superiority of the Nordic race, while the singing class was devoted to memorizing of Nazi songs, chiefly dealing with self-sacrifice, blood and death. But these classes were not scheduled every day. Arithmetic was a subsidiary class of domestic science, which, in turn, was an extended double period, often dovetailing with eugenics. These classes included

instruction in every phase of housework and cooking, as well as care of children and sick people. Detailed sex instruction was part of this course. Rassenkunde, the study of races, exposed the faults of all non-Aryan races. Beschaeftigungslehre was a sort of practical course in shopping, marketing, judging of food, keeping records in the kitchen, making use of spare time.

"The classes in that Schmargendorf girls' school were hushed and tense affairs, with remarkable discipline. Every one of them emphasized Nordic culture, and woman's place as the cradle of future soldiers, wherever the opportunity offered itself. Every subject seemed to be slanted to make the girls realize that they were the prospective mothers of Germany.

"During one 'German' class I listened to a teacher read a new Nazi fairy story to her youngsters, age 8. I borrowed it from her later, and copied it. She told me she had clipped it out of a copy



of Ewiges Deutschland, the NSV publication. She did not recall if it was the February or March 1939 number.

GZ

— Page 106 —

"In march-step the boys tramped out of the school (in the western part of Berlin) into a small fenced-off garden back of the school. There they broke rank and stationed themselves beside tomato plants a few inches high.

"I concluded this was a class in applied science, a project. The teacher was apparently using modern methods by taking the class to the garden, letting them see plants and experience at first hand how osmosis, photosynthesis, and geotropism worked.

"I heard nothing of the kind. The Nazi teacher gave a fiery dissertation on the Holiness of German Soil, Heiliger Grund und Boden.'

He pointed to the ground. With blazing eyes and clarion tones he explained that Germany had lost much holy soil through the diabolical Treaty of Versailles; her enemies had robbed her; Poland, Czechoslovakia, France, England — all had criminally appropriated holy German soil. So tense was he that I could write without attracting any attention.

"There is today one man who can recover this holy German soil. We mention his name with deepest reverence. His name?"

'Unser Fuehrer, Adolf Hitler, Sieg Heil!' echoed the chorus.

— Page 107 —

'And the Fuehrer will recover all this holy German soil — yes, and more, much more, tenfold more. We will revenge ourselves properly for the insults perpetrated by our second-rate enemies.

'And you — you and I — we must have only one thought. That thought is a holy thought; it is the determination, the hope, to become good soldiers for Adolf Hitler. And if we are good soldiers, if we give our all for the Fuehrer, then some day we shall reap a reward, the highest reward possible. We shall acquire a crown of glory. To us will be granted the privilege of lying in this holy German soil as Hitler's conquering soldiers.'"

— Page 108 —

"During the day I spent at the Westend school I talked with a tall, dark youngster, with big peasant hands and bushy eyebrows.

I asked him about the reading material the Party recommended for boys of his age. He excused himself and hurried out into the cloak-room. He returned with his knapsack from which he pulled a book carefully wrapped in brown paper.

"This is a wonderful book," he said. "Everything I need for reading is here."

"It was my introduction to the official Hitler Youth Year Book, a ponderous volume of five hundred pages, large in format, published by the Zentralverlag der NSDAP, Munich. It was divided into sixty-one units. The contents ranged from glorious accounts of Party activities to panegyrics on the new army. It appealed to the spirit of conquest by recalling pages of German history. It stirred up the hope for adventure with stories of Germany's lost African colonies, and explained what fields would be thrown open once Germany had recaptured them. It discussed the importance of sport in the new regime. It gave intimate glimpses of what Nazis in other countries were doing and hoping to do, and what persecutions they had to endure for the sake of their holy faith in the Fuehrer.

— Page 112 —

"One of the boys brought me another book, called Heil Unserem Fuehrer, published by Enszlin and Laiblin, Reutlingen, written by Friedrich Wolfgang Lindenberg, officially recommended by the Party. More than 985,000 copies had been distributed, I was told. Hitler has personally inspected and passed this book as a true and commendable biography of himself, for the German boys of ten to fourteen. It uses the device of a young Bannenfuehrer, leader of a youth detachment, telling his boys the story of Hitler's life as they sit around an open campfire after attending the funeral of a young comrade who lost his life fighting for Hitler.

GZ

— Page 119 —

"There were other occasions on which I experienced at first-hand the power the Party exerts over young German boys. One stands out because the setting was the top of a venerable old mountain in Central Germany, the Brocken; part of Goethe's Faust plays there.

"It was the night of 20 June, Sonnenwende, Festival of the sun. My Ministry letter had again proved effective; I was guest of an official who accompanied the Jungbann that was being rewarded

for having done especially good work. It had the highest status in an ideology examination given all over Germany.

The reward was the permission to celebrate the Sun Festival on the hallowed mountain top.

"We had driven up the Brocken by car. The boys arrived early in the evening by special army trucks. Usually they walked when they visited historic spots, walks of a hundred miles not being unusual; but time had been pressing.

"The ceremonies began after the sun set, and lasted until midnight. A huge bonfire of pine logs, reminiscent of pagan celebrations, was set ablaze about ten o'clock. The boys squatted in a circle around

— Page 120. —

the fire. For more than an hour they sat there listening to Nazi Jungvolk leaders urging them to dedicate their lives to a man who was the savior of all, Adolf Hitler.

"Occasionally the boys were ordered to rise. They danced about the fire as if they were preparing for a ritual. As they danced, they sang; the songs sounded like medieval battle hymns, songs the youngsters of the Children's Crusade might have shouted.

"After the songs came more addresses, more glowing eulogies of Hitler, Goering, Himmler, and Goebbels.

"Then came the final song. The melody sounded familiar. I realized the boys had adopted and adapted the tune of Fridericus Rex, the defiant old military march of Frederick the Great."

"I wrote down the words:

Adolf Hitler is our savior, our hero.  
 He is the noblest being in the whole wide world.  
 For Hitler we live,  
 For Hitler we die.  
 Our Hitler is our Lord  
 Who rules a brave new world.

"It rhymes in German. They sang it in unison, they repeated it in harmony. Its stirring tones went far out into the night; its blasphemous words were carried away by the summer breeze.

"As I sat there on the blunt peak and gazed out over the quiet semi-dark German countryside, I could see other fires on other hills. I was informed that all over Germany, in old castles, in historic

spots, groups of young human beings were that night attending similar ceremonies.

"It was midnight. The fire was low-glowing blood red. The breeze was cool.

The group leader, a shadowy silhouette against the distant stars, arose. His voice was high, shrill, as if he were inspired. I scribbled his words by the light of that fire.

GZ

'Boys,' he shouted, 'this is the holy hour of the Sonnenwende. To the boys of Hitler this hour has only one meaning. At this hour when the earth is closest to the sun, when it is consecrating itself to the sun, we have only one thought. We must be close to our sun. Our sun is Adolf Hitler. We too, consecrate our lives to the sun, Adolf Hitler. Boys, arise!'

They did, raised their right hands in holy fervor.

While drums rolled with deep rumbling thunder, young German boys, not yet in their teens, repeated after their leader:

'I consecrate my life to Hitler; I am ready to sacrifice my life for Hitler; I am ready to die for Hitler, the savior, the Fuehrer.'

"Silence followed the oath.

Under the summer sky the hearts of young males were bursting with hero-worship such as the world has not seen before.

Then a fanfare. The fire was dead. Silently the troop crept off to bed, leaving the mountain top to the night.

"Not long after that my Ministry letter allowed me to sit in the rear of a girls' school in Frankfurt on the Main. It, too, had rough benches and closed windows. The teacher was intense and pale with earnestness. The teacher was delivering a lecture on the German meaning of 'Moral.' It was a class in eugenics, compulsory for all girls.

"I had ample time to jot down notes. According to the teacher there was no such thing as a problem of morals in Hitler's Germany.

The Fuehrer wanted every woman, every girl to bear children—soldiers. She herself was willing to have a child, even though she was not married. The State would rear and educate it.

"'All of us women can now enjoy the rich emotional and spiritual experiences of having-a baby by a healthy young man without the restricting ties of the old-fashioned institutions of marriage.' were her words.

"Hitler and his school authorities urge BDM girls to have babies. But they do not permit the girls to be educated in the same schools with the boys. Girls do not require the same sort of education that is essential for boys. The schools for boys teach military science, military geography, military ideology, Hitler worship; those for the girls prepare the proper mental set in the future mates of Hitler's soldiers.

"One of Minister Rust's officials, a Herr Geheimrat Becker, discussed the problem of co-education with me. He knew something about American schools. It was his contention that the system of trying to put women on the same plane with men, even in matters of the mind, was a waste of time. He admitted there were women who could think as well as men—in their field. But the German schools had one aim: every course, every class had to contribute in some way to Hitler's ideology. He pointed out that the boys who learned about chemistry of war, who studied trajectory angles, and who became acquainted with the mechanics of flying should not be bothered with the presence of girls in their classes. Girls had a definite purpose. In moments of recreation boys needed girls. But we in America put girls in the wrong places at the wrong time.

— Page 145 —

"(German boys from fourteen to eighteen belong to the Hitler Youth. They are Hitler's secondary army—ready to die for him, but ready to fight first. And they consider themselves well equipped, mentally and physically.

GZ

"On their ideological foundation, laid when they were Pimpfs and Jungvolk, the Hitler Youth erect a superstructure of knowledge useful to soldiers: Deutschkunde, including a study of Germanic culture, Party history, military geography; natural science, chemistry; mathematics; and a foreign language. There is, naturally, further education in Hitler doctrines.

"The Hitler Jugend, HJ, as it is known, has its own system of ranks and promotions. It maintains its own leadership schools and camps. The uniforms resemble those of the regular Storm Troopers.

"That the Hitler Youth have gone through a formative process since 1933 becomes evident from a tabulation of their annual slogans:

1933 One Reich, One Nation, One Fuehrer,

1934 Fight Waste,

— Page 146 —

1935 Health is Power,

1936 Beauty of Labor,

1937 We Must Build Hostels,

1938 Every Youth a Flyer,

1939 Hitler Youth on the March,

1940 'Wir Fahren Gegen Engeland' ('We March Against England')

1941 'England Began the War—Germany Will Win It'—the slogan used by all German radio stations as a sign-off line.

"The outstanding characteristic of the HJ is their conviction that they are the most powerful youth organization in the world. To outsiders they seem impatient to prove it.

"They realize their own importance, for has not the Fuehrer, in a speech addressed to his boys in the Lustgarten, Berlin, 1929, told them, 'Youth has its own State'?

"Dr. Joseph Goebbels has given them another slogan. In HJ Marschiert he informs German boys: 'The older generation says: "He who has the Youth, has the Future." We say, "He who has the Future, has the Youth." That is why Youth follows Hitler and his ideology which is the embodiment of the dreams and hopes of Youth. Don't let the older generation influence you. We will win. For Youth Is Always Right!')

— Page 149 —

"I recall a typical HJ evening in a strawthatched luxury hostel in northern Germany. It was at the General Ludendorf Jugend Heim in Demmin, quiet Mecklenburg, twenty-five miles from the Baltic Sea. The architect had used the panelling and thatched roof style of the grand old Mecklenburg homes that adorn the countryside; the rooms were rustic, with square beams and heavy carved furniture. But everything was extremely comfortable and practical.

"I took copious notes that cool spring evening, while the boys sat around plotting their march to Swinemuende and the Island of Usedom for the next day."

"Some were oiling their sturdy boots, others were writing letters. As they worked they sang Hitler songs. One was repeated several times that night. I had heard it on numerous other occasions. It can be found on page 27 of the official Hitler Youth Song Book:

— Page 150 —

The world belongs to leaders,  
 They alone command the world.  
 And we are marching, marching,  
 No one can stop our flag unfurled.  
 The old must perish,  
 The weak must decay,  
 We are young storm troopers, yeah.  
 Up, Up, march, march,  
 Our Swastika is our torch,  
 For the world belongs to leaders.

GZ

"Later there was much talk about the beauty of consecrating lives to Hitler, and about the challenge of future conquests. The boys all anticipated glorious adventures before they were much older. They would see not only Germany—but France, England, Poland, Russia; even Africa, Asia and America. They would go to these countries as Hitler's soldiers, or they would fly there.

"They already knew how to glide; several had begun their instructions in flying. They knew much about parachutes, dive bombing, and squad formation of planes.

"I asked the boys if they thought they could fly to America. They did not consider it impossible. Germany had the best planes in the world. They blamed America for helping to humiliate Germany in the World War.

"I had to probe a little. It was as if they did not wish to hurt my feelings too much by talking about 'Amerika'; as if they felt a little sorry for me and my country.

— Page 151 —

"I asked them if their teachers told them that some day Germany and the United States would be enemies. They were quick in their answer. The United States was already an enemy of Germany.

"They (Hitler Jugend) outlined a course of study for me. First on the program was Leibesuebung, physical education, which they had every day. Party history, military geography, and Nazi music alternated. Wissenschaft included zoology and botany, especially the study of food plants. In chemistry they learned about explosives and chemicals that were useful in anti-air raids. They also had mathematics and a foreign language. This had been changed several times. At first they had learned Italian, then English, then French, then English again. They thought they were learning English now because they might all have to go to England soon.

"One of the boys was especially interested in geography. He said during the present semester they were studying about the Grenzland, the borders of Germany, and the countries that were potential enemies of Nazi Germany. He was getting credit for the present march because it would take him to Germany's borders. The HJ Border Office, at Schieffenufer 5, had arranged that for him before he left Berlin.

"Another boy preferred mathematics, especially geometry, which gave him information about trajectory angles and angles used in bombing cities.

"But school was not as important as their Hitler Youth activities—they all agreed on that.

"I inquired if any of them hoped to attend the special Hitler Leadership Schools. They did, of course. Their most ardent wish

was to enter the Akademie at Brunswick, which enrolled only the most promising Youth leaders of the Reich. But the boys did not know if they could fulfill the rigid entrance requirements.

"What these were I knew. Before a boy can enroll at Brunswick, he must have the following record:

1. Six months abroad
2. Fourteen months of actual duty as leader of his own troop
3. One year as a student in a local leadership school  
(these schools were located in 150 German cities)
4. Eight weeks at the advanced leadership school at Potsdam
5. Three weeks of factory work
6. A final examination based on Party ideology, military information, and physical fitness.



— Page 155 —

"But I had succeeded in gathering some figures that even the boys did not have. I surprised them with the same notes I am using now:

## GZ

The HJ marines had an annual enrollment of 78,000.

The HJ flyers had enough gliders and planes and teachers provided by the NS Flying Corps to teach 135,000 boys to fly each year.

The motorized units of the HJ enrolled 295,000 boys each year. The Party provided them with 5,000 motorcycles annually, and with 1,300 repair shops.

— Page 156 —

During an average twelve months the HJ conducted 3,540 official outdoor camps, attended by 565,000 boys.

In one year 6,000,000 German boys participated in sports events organized by the Hitler Youth Office.

The Party supplied the HJ with 10,000 revolvers a year, and with all the rifles they needed for rifle matches in which 30,000 of the Hitler Youth's best shots participated; the HJ had its own firearms school at Obermatzfeld, Thuringia, with Dr. Stellrecht as director.

The Hitler Youth Foreign Office annually sent 6,000 boys to foreign countries, and brought 250,000 foreign boys to Germany to let them realize how well organized Germany was. These boys came from Italy, Japan, Yugoslavia, France, Belgium, Hungary, Sweden, Finland, Portugal, Egypt, Holland, England, Poland, Syria.

Hitler Youth organizations existed in fifty-two foreign countries, including the United States.

— Page 158 —

"Here are some of the units Rust wishes emphasized in the class for the Hitler Youth of fifteen:

"Rise of German industry through the efforts of Krupp, Borsig, Siemens, Halske; strong contract offered by Jewish concerns working with borrowed capital; growth of the proletariat; failure of the pre-Hitler regime to cope with the problems; liberalism destroys

the German laboring man; the German worker under Jewish influence; influence of Marx; class hatred; Bismarck's attempt to kill Marxism; curse of the parliamentary system; division of the world by capitalist nations; lack of living space for the Germans; formation of Jewish concerns in Germany; influence of the Jews on the press, the theater, the book business; bravery of the German soldier during the First World War; refutation of the war-guilt theory; the Treaty of Versailles and its evils; its effect on Germany; arrival of more Jews; arrival of Hitler and his program; destruction of the Treaty of Versailles; Germany's freedom; Hitler working toward world peace.

— Page 161 —

“The Party has established special Kolonial Schulen where H J boys are minutely instructed in what they must know to become successful colonizers in Africa. One school near Halle was built like a white man's hut in Africa. The boys were informed about tropic garb, tropic medicine and diseases, the African languages, topography, and climate. It was in this school that I learned that the United States was the worst colonizer in the world; it could not even govern the Philippine Islands properly.”

“In each of these classes the boys were in full Hitler Youth uniforms. There was no dawdling, no horseplay, and no problem of discipline. Everybody seemed tense and eager, as if working against time. The instructors reminded their classes that they were doing work for the Fuehrer and the Fatherland; their contributions were essential to make Germany the self-sufficient ruler of the world.

“At Hamburg I saw an example of Rassenkunde (racial hygiene) teaching. It was in an old three-room brick building dating back to Bismarck days. Most teachers in Germany do not use textbooks. But this middle-aged teacher, with a big Hitler button in his lapel, used one.

“In serious tones he warned his boys against sexual relations

— Page 162 —

with girls who were not of pure Aryan descent. To have intercourse with healthy Aryan girls was sanctioned by the Party. But everything else was a waste of Germanic energy.

GZ

"He condemned the racial sins of various countries. France had weakened her nation by mingling with black colonial troops; Russia had been contaminated with the yellow race; Czechoslovakia had committed adultery with Zigeuner-gipsies; England with the Jews.

"He held up his illustrated teaching material, and launched into a discussion of America's racial sins. His tool was a paper-covered pamphlet of 64 pages, called 'The Jews in the U.S.A.' (1) I bought it in Hamburg that same day and have it now.

"The volume is a collection of 'more than 100' candid camera snapshots of prominent Americans. The cover shows Mayor LaGuardia stuffing a sausage into his mouth, apparently at some picnic. The same picture from a different angle appears on page 3. The text under it reads: 'The Mayor of New York is worried about his bodily welfare. He is right. Why not eat what the unemployed of New York can't afford to buy anyway?'

— Page 164 —

But that class work does not claim all the attention of the HJ, I realized, especially when I watched some of their Gelaendesport

— Page 165 —

(military maneuvers) on the level plains around Magdeburg. They were on a larger scale than the games of the Jungvolk, usually lasting about ten days, during which the boys were excused from all school work. The leaders were older Storm Troopers who know all the tricks of military games. The boys carried rifles and a special type of hand grenade that made a martial noise without actually spreading death.

"The last group I accompanied separated soon after they reached Magdeburg. The two opposing forces did not meet again for almost a week.

"During the days that followed, the boys became so tense that they resembled soldiers in front-line trenches. Often they went prowling around the countryside all night in an effort to discover the location of the opposing force and to take prisoners.

"I remember in particular one of the prisoners who was brought into headquarters, temporarily set up in a small village. His hands were tied behind him so firmly that the wrists were swollen. He

---

(1) Die Juden in USA, Zentralverlag der NSDAP, Berlin.

was gagged with strips of adhesive tape. His eyes were pasted shut. He was kicked along and called foul names.

"I ventured to suggest that perhaps the boy was suffering. The leader, who considered me an intruder anyway, asked with an oath if I thought this was an old ladies' 'Kaffee Klatsch.' This was a war game. His boys might as well get accustomed to seeing other human beings suffer. They would see plenty of that in the coming struggles which Germany would soon wage. Some day, he hoped, he could get his hands

— Page 166 —

on a real prisoner, a Frenchman, an Englishman, or a Russian.

"I don't expect the other side to grant my boys mercy when they get captured,' he said. 'The idea is not to get caught.'

"Both sides carried the official HJ maps, printed by the HJ map office, the Reichskartenwerk. They were in four colors, giving a plastic impression, and revealed every elevation, creek, and clump of trees. I was told by the leaders that they could get special marching maps of almost every country in the world.

"The game in this particular instance lasted six days. By that time one side was completely captured.

GZ

"I called the local HJ office, and was told to be at the Heidelberg Castle grounds by 11:30 that night. Near midnight I walked a short distance under the budding trees and entered the Schlossgarten, after proper identification. The garden was filled with boys, aged fourteen,

— Page 167 —

I crossed a moat and passed through a massive medieval gate into the interior court. High walls, decorated with the remains of Renaissance carvings, were thrown into relief by hundreds of torches in the hands of the boys ready for the initiation ceremony.

"I pressed into a recessed doorway and waited. Soon I heard a trumpet from one of the towers. Quickly the three hundred candidates, chosen leaders from the ranks of Jungvolk, formed squads. A trumpet played the first notes of the Deutschland Lied. The boys sang it with precision, and followed with the Horst Wessel song. The torches in their left hands dripped hot embers on bare flesh, but, as far as I could see, nobody flinched.

"Another fanfare burst into the night. Four men in uniform ascended a platform over to the left. The first gave a short speech of welcome, reminding the boys of the sacredness of the occasion. His successor informed the boys that the horizon was dark; there were clouds of danger over Germany, but the Fuehrer and his boys were ready for action.

"The main speaker was very emphatic and loud. He told his listeners that they might soon be called upon to defend the Fatherland.

"'You may all have to die for Hitler before you are twenty,' he shouted. 'But is that not a wonderful privilege? What greater and more glorious mission can a German boy have than to die for the savior of Germany? And now raise your right hands and repeat after me the oath that will indeed make you Hitler's soldiers, ready to lay down your lives for him.'

-- Page 169 --

"(The Nazi mother dedicates her son to Hitler before he is born. When the child is six years old, he takes the first oath to give up his life for the Fuehrer; he repeats it when he is ten, and again when he is fourteen.

"A similar oath is expected of him when he begins his compulsory labor year. His education for death is nearly completed as he finally enters the army, the profession that not only prepares him to die, but to kill, with the following words:

"'I swear by God this holy oath, that I will unconditionally obey the Fuehrer of the German Reich and the German people. Adolf Hitler, Commander in Chief of the Army; as a brave soldier I will forever defend this oath at the cost of my own life.' (1)

"During his labor year, and after he has joined the army, the young Nazi may get temporary permission to attend a university, a Technische Hochschule (Engineering College), or a Kaiser Wilhelm Institute

-- Page 170 --

of Science. The policies, methods, and administration of these institutions are controlled by the Party through its Minister of Education. The activities of the students are supervised and guided by the NSDStB, the National Socialistic German Student Bund.

(1) Quoted from the Soldier in the New Reich, published by Otto Elsner, Berlin, S-42, p.26

"This league is perfectly organized. Its general headquarters are in Berlin, Friedrich-Wilhelmstrasse 22. There are branch offices at every college and university in the Reich. The Bund has a vast corps of officers; its spies gather information about instructors and students in every class.

— Page 171 —

"Nazi universities are completely under the dominance of the Party. To give students and faculty more time for Party activities, the NSDStB has decidedly shortened the length of the semesters.

GZ

"Students attending the winter semester need not complete their registration until 15 November and may leave school 15 February. Summer semester students must enroll by 15 April and may leave by 15 June. There are thus less than twenty weeks of actual class instruction in the school year. If any member of the faculty has special Party duties, he may still further curtail this period by suspending his classes for a whole week at a time.

"Before the Party dominated the institutions of higher learning, there were more than thirty weeks of school in the average German university.

"Soon after 1933 the Politische Hochschule, with headquarters in the Schinkel Haus, south of Unter den Linden, became the most important college at the University of Berlin. Second in importance is the College of Physical Education, main office at Luisenstrasse 56. Most university students enroll for at least one course in each of these. Professors can be called upon at any time to devote time to courses at the College of Political Science. The School for Physical Education has its own special staff.

— Page 172 —

"A glance at a recent University of Berlin catalogue reveals where the emphasis in learning has been placed by the Nazi regime. The physical Education department, of course, devotes all its 150 courses to physical culture.

"Courses 1-76 at the University are called Science of Religion. According to Dr. Leonhard Rost, of the theological staff, whom I met frequently during my four years as post-graduate student at the University of Berlin, twenty-three of these courses prove the evil influence of the Hebrews on religion; eight are devoted to church architecture and have nothing to do with religion as such; nine, labelled 'Philosophy of Religion,' prove that the faith of a

nation in its leader is the best possible religion; eleven discuss the history of religion, a 'lamentable history indeed.' Rost did not know what was going on in the others, but assured me that no old-fangled theology was being taught anywhere in Nazi Germany.

— Page 175 —

"On the right shore of the Neckar River, across from Heidelberg University, is the Heiligenberg, the Holy Hill. Its summit is crowned with the ruins of ancient St. Stephen's monastery, and the basilica of St. Michael. During pre-Hitler centuries, pondering students reached the top by the Philosophen Weg (Philosophers' Path). This is now used by Nazis to reach a Nazi shrine. The Party revealed its penchant for appropriating the tops of historic hills by building near the ruins the National Feirstaette (Festive Place) for Nazi outdoor dramatic productions and national plays. Heidelberg students, no longer interested in arguing quietly about the eternal verities, are permitted to use this magnificent theater for their Party activities.

"One spring evening I sat among a thousand students and Party members, who only partly filled the gigantic bowl. Across the river I saw the lights of Heidelberg twinkle in the dark. Powerful spotlights made the huge stage stand out against the backdrop of beech and oak trees.

"The Party was sponsoring a ceremony to honor Heidelberg students who had been especially active in the Nazi Student Bund. Several hundred of them were sitting on the stage in full uniform."

"The chief speaker for the evening was the Reichsjugendfuehrer Baldur von Schirach. In a rather high voice, the pudgy youth leader praised the students for devoting so much of their time to the affairs of the Party.

— Page 176 —

"He declared that the most important phase of German university life in the Third Reich was the program of the NSDStB. He extolled  
GZ

various activities of the Bund. He reminded the boys of the service they had rendered during the Jewish purge. Dramatically he pointed across the river to the old university town of Heidelberg, where several burnt-out synagogues were mute witnesses of the efficiency of Heidelberg Students. These skeleton buildings would remain there for centuries, as inspiration for future students; as warning to enemies of the State.

"Even as old Heidelberg Castle was evidence that old Germany had been too weak to resist the invading Frenchmen who destroyed it, so the black remains of the synagogues would be a perpetual monument reminding the coming generations of the strength of New Germany.

"He reminded the students that there were still countries who squandered their time and energy with books and wasteful discussions about abstract topics of philosophy and metaphysics. Those days were over. New Germany was a land of action. The other countries were sound asleep.

"But he was in favor of letting them sleep. The more soundly they slumbered, the better opportunity for the men of the Third Reich to prepare for more action. The day would come when students of Heidelberg would take their places side by side with legions of other students to conquer the world for the ideology of Nazism.

"The honor students marched past him and received a medal or a certificate of promotion. Everybody roared the Horst Wessel Lied.

— Page 181 —

"One of the most popular lecturers in the entire Politische Hochschule was Dr. Karl Boemer (Dr. rer. pol. et Dr. phil., Dozent at the

— Page 182 —

College of Political Science. Head of the Press Office of the Department of Foreign Politics of the NSDAP, office hours at Party Headquarters, Lennestrasse 8).

"Week after week he analysed the weaknesses and malignant intentions of the press in various countries. I recall a typical lecture, directed against the American press.

"According to Boemer, the American press is the most foul, the most crooked, the most Jew-drenched press in the whole world. It is published by criminals, written by liars, and read by morons. Its methods are cheaply sensational, and its policies are dictated by crooked advertisers; its make-up is puerile.

"In purple language Boemer ridiculed the system of headlines as used by the American press, belittled the format of newspapers, and scorned the wealth of advertising material. He prophesied that sooner or later the American press would precipitate America into another war with Germany — a war which Germany would win.



"As a contrast he designated the Nazi press and propaganda machine as the best-managed and the most centralized in the world. He informed his students that the American press is the clearest evidence that a democracy with its alleged freedom is not fit to exist on the same globe with an ideology like that of Hitler."

I have personally read the foregoing statements and find them true and correct.

*Gregor Ziemer*  
Gregor Ziemer

Subscribed and sworn to before me this 4 day of October 1945.

*S. Barry Shenk*  
S. BARRY SHENK, Notary Public  
N.Y. Co. Clk's No.196, Reg No. 954-S-6  
Commission expires March 30, 1946.

GZ

## DOCUMENT 2450-PS

PROTOCOL OF ADHERENCE BY YUGOSLAVIA TO THE TRIPARTITE PACT BETWEEN GERMANY, ITALY AND JAPAN; NOTES FROM THE AXIS GOVERNMENTS TO BELGRADE, PROMISING TO RESPECT YUGOSLAVIA'S TERRITORIAL INTEGRITY AT ALL TIMES AND NOT TO DEMAND PERMISSION FOR TROOPS TO MARCH THROUGH YUGOSLAVIAN TERRITORY DURING THE WAR; DECLARATION BY THE YUGOSLAV PREMIER ON HIS COUNTRY'S PEACE POLICY, ALL 25 MARCH 1941 (EXHIBIT GB-123)

Aus: Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, München, Mittwoch, 26. März 1941. 85. Ausg., Seite 2, Spalte 2, 3 und 4

.....  
Das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens.

Das Protokoll, das vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Oshima einerseits sowie vom jugoslawischen

Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch andererseits über den Beitritt Jugoslawiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Jugoslawien andererseits stellen durch ihre Bevollmächtigten folgendes fest:

#### Artikel 1

Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

#### Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

#### Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

#### Noten der Achsenregierungen an Belgrad

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische Regierung folgende gleichlautende Noten:

Herr Ministerpräsident!

Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt bestätigt die deutsche Regierung ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens jederzeit zu respektieren. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident!

Mit Beziehung auf die Besprechungen, die anlässlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Euerer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der Königlich Jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Staatsgebiet zu gestatten. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

### Erklärung

#### des jugoslawischen Ministerpräsidenten

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch folgende Erklärung seiner Regierung ab:

Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu festigen.

Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstrengungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen waren.

Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1934 an bis zu dem heutigen Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind. Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer gefühlt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einigung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen darstellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist.

In diesem Geiste hat Jugoslawien im Jahre 1937 einen bedeutsamen Vertrag mit Italien abgeschlossen. Ähnliche Freundschaftsverträge hat Jugoslawien auch mit Bulgarien und Ungarn abgeschlossen.

Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen hat, fordern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschrittes, daß der Südosten vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befriedung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Zivilisation — vorbereitet. Denn nur unter dem Zeichen einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und künstlichen moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben. Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Übereinstimmung mit den Lebensinteressen und den tiefen Gefühlen unseres Volkes. Alle politischen Verträge genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind von dem Willen zur Verwirklichung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Raume Europas beseelt.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitrifft, geschieht dies in der Absicht, seine friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Indem es seinen Teil zur Organisation des neuen Europas beiträgt, erfüllt es auf diese Weise die höchste Pflicht ebenso gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft.

.....

---

## DOCUMENT 2452-PS

OFFICIAL DESCRIPTION, 1943, OF THE NATURE AND DUTIES OF THE NATIONAL SOCIALIST TEACHERS' UNION (EXHIBIT USA-323)

---

Aus: Organisationsbuch der NSDAP. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Verlag Franz Eher, München 1943

Hauptamt  
und Ämter  
für Erzieher

**Aufgaben:**

Das Hauptamt bzw. die Ämter für Erzieher haben bei den zuständigen Behörden alle schulischen Belange der NSDAP. zu vertreten.

Für amtliche Zwecke, wie Anstellung, Ernennungen und Beförderungen, hat es die politisch-weltanschauliche Beurteilung der Erzieher und Erzieherinnen aller Schulgattungen vorzunehmen.

Die Beurteilungen werden im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Kreisleitungen der NSDAP. erstellt und in Form von Gutachten den zuständigen Regierungsstellen zugeleitet.

Gleichzeitig wahrt das Amt für Erzieher in Zusammenarbeit mit den staatlichen Anstellungsbehörden die Belange der NSDAP. bei Schulstellenbesetzungen, insbesondere bei der Besetzung leitender Stellen (Schulleiter, Amtsleiter, Schulratsstellen usw.).

Ferner beschäftigt sich das Amt für Erzieher auch mit der Prüfung und Ausarbeitung von Vorschlägen zur Durchführung nationalsozialistischer Reformen.

Das Hauptamt für Erzieher betreut den Nationalsozialistischen Lehrerbund e. V. Der NS.-Lehrerbund ist ein der NSDAP. angeschlossener Verband.

Die Leiter des Amtes für Erzieher sind die Berater des Hoheitsträgers in allen Erzieherfragen.

NS.-Lehrerbund

**1. Mitgliedschaft:**

Der Nationalsozialistische Lehrerbund e. V. (NSLB.) ist die umfassende deutsche Erziehergemeinschaft, der alle deutschen Erzieher als Einzelmitglieder angehören. Die Schulart ist dabei Nebensache.

**2. Aufgaben:**

Der NS.-Lehrerbund ist für die Durchführung der politisch-weltanschaulichen Ausrichtung aller Lehrer im Sinne des Nationalsozialismus verantwortlich. Die in den NS.-Lehrerbund seitens der Partei abgestellten Politischen Leiter der NSDAP. werden unmittelbar durch das zuständige Schulungsamt der NSDAP. weltanschaulich-politisch betreut und geschult.

— Seite 253 —

Die weltanschaulich-politische Ausrichtung innerhalb des NS.-Lehrerbundes erstreckt sich auf alle Walter und Mitglieder des NS.-Lehrerbundes unter Würdigung ihres besonderen erzieherischen Einflusses auf das gesamte Volksleben; sie beschränkt sich also nicht auf die Walter innerhalb des NS.-Lehrerbundes. Sie obliegt allein den Schulungsämtern der NSDAP., die die notwendigen Schulungsreferenten der NSDAP. dazu abstellen und mit deren Einvernehmen die Leiter der Hauptstelle (bisher Abteilungsleiter) für Schulung im NSLB. arbeiten.

### DOCUMENT 2454-PS

OBSERVATIONS BY HITLER CONCERNING AND ADDRESSED TO THE HITLER YOUTH, FROM HIS SPEECHES OF 1 MAY 1937, 20 FEBRUARY 1938, AND 1 MAY 1938 (EXHIBIT USA-676)

Aus: Völkischer Beobachter, Berliner Ausgabe vom 2. Mai 1937, Nr. 122, Seite 6, Spalte 4, Völkischer Beobachter, Süddeutsche Ausgabe vom 21. Febr. 1938, Nr. 52, Seite 3, Spalte 6, und vom 2. Mai 1938, Nr. 122, Seite 2, Spalte 6.

.....

Denn die Jugend von heute ist immer das Volk von morgen! Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, unserer Jugend den Geist der Volksgemeinschaft schon frühzeitig einzuimpfen, in dem Alter, in dem die Menschen noch unverbildet und damit unverdorben sind. ...

.....

Dieses Reich steht, und es baut sich weiter auf auf seiner Jugend! Und dieses neue Reich wird seine Jugend niemandem geben, sondern sie selbst in seine Erziehung und in seine Bildung nehmen!

.....

Die Marine-Hitler-Jugend umfaßt 45 000 Jungen. Die Motor-Hitler-Jugend umfaßt 60 000 Jungen. Im Dienste der Flugertüchtigung wurden 55 000 Angehörige des deutschen Jungvolks im Segelflugwesen zu Gemeinschaftsarbeiten ausgebildet. 74 000 Hitlerjungen sind in den Fliegereinheiten der Hitler-Jugend organisiert. 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung.

Im Kleinkaliberschießen erhalten heute 1 200 000 Hitlerjungen regelmäßigen Unterricht, der von 7 000 Schießwarten geleitet wird.

.....  
 Seit dem Siege der Bewegung, unter deren Banner Ihr steht, hat sich in unsrem Volk die innere Einigung der deutschen Menschen vollzogen. Wir haben nun von der Vorsehung den Lohn dafür erhalten: Großdeutschland!

Diese Einigung aber ist kein Geschenk des Zufalls, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Erziehung unsres Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung. ... Und diese Erziehung beginnt schon bei den einzelnen in jenem Alter, in dem er noch nicht mit Voreingenommenheiten belastet ist.

Die Jugend ist der Baustein unsres neuen Reiches!

Ihr seid Großdeutschland, denn in Euch formt sich die deutsche Volksgemeinschaft. Vor dem einen Führer steht ein Reich, vor dem einen Reich steht ein Volk und vor dem Volk steht eine deutsche Jugend!

In dem ich Euch sehe, ist mein Glaube in die deutsche Zukunft unbegrenzt und unerschütterlich! Denn ich weiß: Ihr werdet alles das erfüllen, was wir von Euch erhoffen!

So grüße ich Euch heute an diesem ersten Mai in unsrem neuen großen Deutschland. Denn Ihr seid unser Frühling! In Euch wird und muß sich das vollenden, wofür Generationen und Jahrhunderte stritten: Deutschland.

.....

---

## DOCUMENT 2460-PS

AFFIDAVIT OF RUDOLF DIELS, FORMER CHIEF OF THE POLITICAL POLICE OF BERLIN, 31 OCTOBER 1935, CONCERNING THE GESTAPO: ITS FOUNDATION BY GÖRING 26 APRIL 1933 WITH THE OBJECT OF "ELIMINATING ENEMIES OF NATIONAL SOCIALISM AND OF HITLER"; THE PARTS PLAYED BY HIMMLER AND HEYDRICH; THE MURDERS, JUNE 30 1934; THE RESPONSIBILITY OF THE GESTAPO FOR ATROCITIES IN CONCENTRATION CAMPS AND FOR ILLEGAL SHOOTINGS (EXHIBIT USA-751)

---

### BESCHREIBUNG:

hs'es Ti I im Anschluß an T: Vm über Beeidigung durch Major Robert G. Stephens, Jr., U. S. Army, Offices of U. S. Chief of Counsel

## AFFIDAVIT.

I, Rudolf Diels, erkläre hiermit an Eidesstatt:

Als Hitler am 30. Januar 1933 die Macht ergriff, war ich Chef der Politischen Polizei von Berlin. Am 26. April 1933 gründete Goering die Geheime Staatspolizei, und ich wurde zum stellvertretenden Leiter der Geheimen Staatspolizei ernannt. Ich erhielt die meisten meiner Befehle von Goering persönlich. Goering sagte mir, dass meine hauptsächliche Aufgabe die war, politische Gegner des Nationalsozialismus und Hitlers zu eliminieren. Die wichtigste Aufgabe war die Bekämpfung des Kommunismus. Während im Laufe des Jahres 1933 durch das Eingreifen der SA und die ganze revolutionäre Entwicklung dieses Jahres die gesamte Polizei einschliesslich der Gestapo mehr normalisierend und legalisierend in Erscheinung treten musste und sie einen stärkeren Kampf gegen die SA-Ausbreitungen zu führen hatte, als gegen die Kommunisten selbst, änderte sich diese Lage vollkommen am Beginn des Jahres 1934. Die wilden Verhaftungen der SA waren Ende 1933 wieder aufgehoben und die Gestapo ging daran, die Schutzhaftlinge, die noch in den Gefängnissen waren, daraufhin zu untersuchen, ob gegen sie der Prozess wegen Hochverrats eingeleitet werden könnte. Diese Absichten wurden unterbrochen durch die Berufung Himmlers zum Chef der gesamten Preussischen Polizei, und Heydrich zum Leiter der Gestapo. Himmler leitete sofort, wie er es schon in den anderen Ländern getan hatte, die Neuorganisation der Polizei ein. Auf dem Gebiete der Politischen Polizei führte er den SD in Preussen ein, eine reine SS Organisation, die Goering bisher nicht hatte hochkommen lassen. In der Gestapo, die jetzt fuer das ganze Reich zuständig wurde, entliess Heydrich in radikaler Weise die alten Beamten und ersetzte sie durch zuverlässig Nationalsozialisten und SS Führer. Er ging sofort daran, das nach seiner Meinung veräumte nachzuholen; er füllte wieder die Gefängnisse und

1.) R. Diels

— Seite 2 —

Konzentrationslager, und organisierte den Mordtag des 30. Juni 1934. Die Gestapo ist von nunan verantwortlich fuer alle auf dem politischen Gebiet vorgenommenen Freiheitsberaubungen und Rechtsbrüche und Toetungen, die ohne Urteil erfolgten. Es spielte dabei zunaechst die Erschiessung zahlreicher Personen eine Rolle, die von den Gerichten zu Freiheitsstrafen verurteilt waren und dann wegen angeblichen Widerstands erschossen wurden. Es wurden damals



viele solcher Faelle in den Zeitungen veroefflicht. Bei verurteilten Sittlichkeitsverbrechern wurden solche illegalen Erschiesungen zur Regel. Was die Freiheitsberaubung betrifft, so hatten die Schutzhaftbefehle seit 1934 keinen Rechtsgrund mehr; was vor diesem Datum noch der Fall war, denn die Macht des totalen Staates war ab 1934 so stabilisiert, dass die Festnahme einer Person zu ihrem eigenen Schutze nur ein Vorwand fuer eine willkuerliche Verhaftung — ohne Gerichtsurteil und ohne Rechtsmittel fuer sie — war. Die terroristischen Massnahmen, die zum Ausbau des reinen Gewaltsystems fuehrten, und in zunehmendem Masse jede kritische Bemerkung und jede freiheitliche Regung mit dem Konzentrationslager ahndeten, nahmen immer willkuerlichere und grausamere Formen an. Die Gestapo wurde zum Inbegriff des Gewaltregimes. Die Angst vor ihr beherrschte alle, insbesondere wegen der mit den Verhaftungen verbundenen Quaelereien. Dass sich die Gestapo zum willigen Vollstrecker nicht nur der Befehle Hitlers sondern auch seiner Wuensche, entwickelte, musste ich schon aus Vorgaengen erkennen, die mich zu meiner Demissionierung bewegten. Hitler hatte mich im Januar 1934 auf den Obersalzberg bestellt und mir in Gegenwart Goerings eroeffnet, dass einige „Verraeter“ zu verschwinden haetten. Ich musste aus seinen Worten den Befehl entnehmen, Strasser (Gregor), Schleicher und andere Personen zu beseitigen. Als ich nach etwa einer Woche nichts zur Ausfuehrung des Befehls unternommen hatte, teilte mir Goering mit, dass er auf mein schon vorher eingereichtes Abschiedsgesuch eingehen und dass er Himmler und Heydrich die Preussische Polizei unterstellen wolle. Am 30. Juni 1934 wurden die genannten Personen, mit vielen anderen, getoetet.

2.) R. Diels

— Seite 3 —

Am 31 Oktober 1945, erschien persoendlich vor mir, der unterzeichneten glaubwuerdigen Persoenlichkeit, der mir bekannte RUDOLF DIELS, welcher unter Eid erklaerte, dass ihm die Gelegenheit gegeben wurde die zwei vorhergehenden Seiten, welche von ihm unterzeichnet sind, zu schreiben und sorgfaeltig zu lesen und dass die Gegenstaende und Tatsachen wahr und fehlerfrei sind.

*Robert G. Stephens, Jr.*

/s/ Robert G. Stephens, Jr.

Major, Infantry

U. S. Army

Offices of U. S. Chief of Counsel

*Nürnberg, Germany*

RGSJ.

## DOCUMENT 2461-PS

OFFICIAL COMMUNIQUE CONCERNING SCHUSCHNIGG'S CONFERENCE WITH HITLER ON THE OBERSALZBERG, 12 FEBRUARY 1938 (EXHIBIT USA-132)

---

### BESCHREIBUNG:

Vervollständigen Sie über die Richtigkeit und Genauigkeit der Wörter Auszüge aus dem „Völkischen Beobachter“ vom 14. und 17. Februar 1938 durch Major L. A. Hill DAAG. Von \*1 bis \*2 jeweils habe Strich-Umrahmungen

\*1Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete heute in Begleitung des österreichischen Staatssekretärs für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt und des deutschen Botschafters von Papen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese inoffizielle Begegnung entsprang dem beiderseitigen Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich betreffen, auszusprechen.\*2

\*1In der Aussprache, die am 12. Februar zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich eingehenden Erörterungen unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen.

Es ergab sich Übereinstimmung darüber, dass beide Teile an den Grundsätzen dieses Abkommens festzuhalten entschlossen sind und dasselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten. In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12. Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Massnahmen beschlossen, die Gewähr leisten, dass ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Beide Staatsmänner sind der Ueberzeugung, dass die von ihnen beschlossenen Massnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind.

Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Communiqué ausgegeben.\*2

I, L.A.Hill, Major, hereby certify that the two framed passages above are true and exact copies of the relevant communiques, as published in the Voelkischer Beobachter of the 14th and 17th February 1938.

*L. A. Hill*  
*Maj.*  
 DAAG.

---

**DOCUMENT 2463-PS**

SEYSS-INQUART'S REQUEST TO HITLER, 11 MARCH 1938, TO SEND GERMAN TROOPS TO AUSTRIA (EXHIBIT USA-703)

Aus: Dokumente der Deutschen Politik. Herausgegeben von Prof. Dr. F. A. Six. Band 6, Teil 1. 2. Aufl., Junker und Dünnhaupt, Berlin 1940

— Seite 134 —

Telegramm des österreichischen Innenministers Dr. Seyß-Inquart an den Führer und Reichskanzler vom Abend des 11. März 1938.

Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung Schuschnigg ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Österreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende

— Seite 135 —

Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.<sup>1)</sup>

Seyß-Inquart.

1) Am Morgen des 12. März ab 6 Uhr früh überschritten die deutschen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Fedor von Bock die österreichische Grenze.

## DOCUMENT 2471-PS

SPEECH BY LUTZE, 24 JANUARY 1936, ON THE NATURE AND PURPOSE OF THE SA (EXHIBIT USA-413)

Aus: Viktor Lutze, Wesen und Aufgaben der SA. Rede des Stabschefs vor dem Diplomatischen Korps und den Vertretern der ausländischen Presse am 24. Januar 1936. Verlag Fr. Eher Nachf., München, 1936

— Seite 3 —

### Einleitende Grundsätze.

Ehe ich zum eigentlichen Thema komme, muß ich Ihnen, um von vornherein die richtige Einstellung zu schaffen, sagen, daß ich nie in erster Linie als SA.-Mann, sondern als Nationalsozialist spreche, da die SA. nicht selbständig neben der nationalsozialistischen Bewegung, sondern nur in ihr stehen kann.

Im Rahmen der Partei gesehen, ist die SA. deren Schutztruppe, deren kämpferischer Stoßtrupp, in dem die politisch aktivsten Männer der Bewegung organisatorisch erfaßt sind.

Die Aufgaben der SA. sind die Aufgaben der Partei und umgekehrt. Sie sind also innerpolitischer Art.

In seiner einzigen Eigenschaft als politischer Soldat des Führers hat der SA.-Mann dem neuen Deutschland den Weg bereitet. Er hat den politisch-weltanschaulichen Schutt der Vergangenheit aus dem Wege geräumt und sich selbst zur tragenden Säule des Staates geformt.

### Die geschichtliche Wesensbestimmung der SA.

Wenn ich Ihnen heute einen kurzen Überblick über das Wesen und die Aufgaben der SA. im nationalsozialistischen Deutschland geben soll, muß ich einen kurzen Rückblick tun, um Ihnen darlegen zu können, warum die SA., die Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vom Führer geschaffen wurde, welche Aufgaben sie einst, heute und in Zukunft hat.

Als im November 1918 das Deutsche Reich Bismarcks zerschlagen wurde und Männer an die Spitze des deutschen Staatswesens traten, die in dem deutschen Volk hauptsächlich das geeignete Objekt mehr oder weniger persönlichen Profits sahen, war das deutsche Volk im Inland der besten Kräfte

— Seite 4 —

dadurch beraubt, daß ein großer Teil von ihnen an den Fronten des Weltkrieges verblutet war und der andere Teil noch in den Schützengraben lag. Die Heimat war — eine verhängnisvolle Auswirkung der wilhelminischen Parole „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ — ganz und gar dem Willen von Elementen ausgesetzt, die sich geschickt von der Front gedrückt hatten, die als „in der Heimat unentbehrlich“ legitimiert waren, und die schon während des Krieges aus der wirtschaftlichen Einengung Deutschlands ungeheuren persönlichen Nutzen gezogen hatten. Zu jenen bewußten Verbrechern am Volk gesellten sich noch die mit den Ideen von Marx und Engels, mit internationaler Klassensolidarität und Liberalismus vollgepfropfte Menschen, denen man für die erste Zeit nach der Novemberrevolte einen gewissen Hundertsatz Idealismus noch zugestehen kann, die aber schon einige Zeit später ebenfalls zu politischen Hochstaplern wurden oder abtreten mußten.

Die Generation der Front stand den Ereignissen in der Heimat zunächst fassungslos und dann — als es zu spät war, als kein einheitlicher Wille mehr vorhanden war, als sich keiner der militärischen Führer aufraffte, die Novemberrevolte niederzuschlagen — machtlos gegenüber. Die militärischen Einheiten wurden zerschlagen und zersetzt und so die größte Gefahrenquelle für das Weimarer System mit Hilfe des Versailler Friedensvertrages beseitigt.

Wie überhaupt der Versailler Friedensvertrag eine der Hauptargumentationsstützen der Weimarer Republikaner war. Schon diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf die damaligen Machthaber. Einen Vertrag unterschreiben, der in konsequenter Durchführung das Ende Deutschlands bedeutet hätte, nur um die eigene Machtposition zu gewährleisten, konnten deutscherseits nur verkommene Menschen, die ja auch zum Teil im Ausland eine entsprechende Wertung erfahren haben.

Das nun einsetzende Chaos, das wilde Durcheinander, die wüste Korruption, den Klassenkampf und den Kuhhandel um die Futterkrippen brauche ich Ihnen im einzelnen nicht zu

— Seite 5 —

schildern. Es ist kein rühmlches Blatt in der deutschen Geschichte, die Zeit der Weimarer Republik. Im Innern nimmt der Zerfall einen nie geahnten Umfang an, was selbstverständlich nicht dazu angetan ist, das Ansehen Deutschlands nach außen hin zu heben.

In diesen Tagen tritt ein Mann der Front auf den Plan der deutschen Geschichte: Adolf Hitler!

Ein unbekannter Soldat wurde politischer Soldat!

Die ersten Anfänge der nationalsozialistischen Bewegung sind Ihnen bekannt. Gegen einen ungeheuren Wust von Meinungen und Anschauungen, gegen den Marxismus in allen seinen Schattierungen, gegen Liberalismus, politisierenden Konfessionalismus und Reaktion stellte sich der Führer mit seinen anfangs wenigen Anhängern zum Kampf. Zuerst belächelt und verspottet, später gehaßt und niedergeknüppelt ...

Die propagandistischen Maßnahmen der jungen Volksbewegung, die selbstredend die Organe des Staates gegen sich hatte, machten die Aufstellung einer Schutz- und Propagandatruppe notwendig. Der Führer gab hierzu am 3. August 1921 den Befehl.

Und so wurde im Gegensatz zu den sich in dieser Zeit allerorts auftuenden Wehrverbänden mit der SA. erstmals ein Soldatentypus geschaffen, der rein weltanschauliche Funktionen zu erfüllen hatte: der politische Soldat!

Der Unterschied: Ideenträger und Waffenträger.

Und auch heute, nach der Erringung und der inzwischen erfolgten Stabilisierung und Konzentrierung der staatlichen

— Seite 6 —

Macht, besteht das politische Soldatentum in Deutschland fort. Denn nach wie vor unterscheiden wir grundsätzlich ganz scharf zwischen dem Soldaten als Ideenträger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Weltanschauung des deutschen Volkes und dem Soldaten als Waffenträger der Nation. Diese Unterschiedlichkeit wird schon dadurch besonders augenfällig, daß jeder deutsche Mann, der körperlich und geistig fähig ist, zum Waffenträger ausgebildet zu werden, hierzu gesetzlich verpflichtet ist, also der Waffendienst — läßt man zunächst die psychologische Einstellung des deutschen Mannes zu ihm und noch andere Momente außer acht — seine Grundlage in einer staatlichen Zwangsmaßnahme findet, während der politische Soldat sich freiwillig in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellt.

Auf der einen Seite also Dienstpflicht, auf der anderen dagegen Dienstfreiwilligkeit!

Bei Beurteilung dieser beiden Soldatentypen darf selbstverständlich nicht außer acht gelassen werden, daß die soldatischen Eigenschaften an sich von jeher im deutschen Volk — man kann dies zurückverfolgen bis in die germanische Frühzeit — besonders stark ausgeprägt gewesen sind. Hier meine ich wiederum nicht den Soldaten als Militär, sondern den Soldaten als Kämpfer.

Militär: eine staatliche Notwendigkeit.

Der Soldat als Militär ist eine mehr oder weniger staatliche Notwendigkeit, was sich schon daraus ergibt, daß Staaten mit besonders günstiger politischer und geographischer Lage viel eher ohne dasselbe Risiko für die Gefährdung ihres Bestandes von außen her auf eine betont starke Wehrmacht verzichten können, als politisch und geographisch ungünstig gelagerte Staaten.

— Seite 7 —

Politischer Soldat: eine völkische Unerläßlichkeit.

Der Soldat als Kämpfer jedoch stellt — wie die Geschichte unseres Volkes aufzeigt und der Führer erstmals in voller Größe erkannt hat — eine völkische Unerläßlichkeit dar. Das heißt für uns: jeder Mensch, der blutsmäßig zu der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes gehört, ist zunächst Soldat, Kämpfer für sein Volk! Aus ihm und aufbauend auf seine soldatisch-kämpferischen Anlagen formt dann die staatliche Notwendigkeit den Militär, den Menschen, der rein technisch in die Lage versetzt wird, mit der Waffe in der Hand die Belange seines Volkes zu vertreten.

Dafür aber, daß bewaffnete Macht schlechthin innenpolitisch, also völkisch gesehen, nur ein bedingt stabiler Faktor ist, bietet die jüngste preußische und deutsche Geschichte genügend Beispiele.

Ich denke da zunächst an das Preußen Friedrich des Großen und an das Bismarck'sche Kaiserreich der Hohenzollern. Beide sind zweifellos groß und stark geworden durch soldatisch-militärische Kraft. Aber auch nur, weil an der Spitze dieser Staaten Männer standen, die ideenmäßig die soldatischen Elementarbegriffe — Ehrenhaftigkeit, Treue, Einsatzbereitschaft, Opfermut und Kameradschaft — richtig erfaßten und für ein Ziel einsetzten, das vom Volk grundsätzlich bejaht wurde. In dem Augenblick aber, wo jene Männer ihr Ziel erreicht hatten oder anders, sie aus dem politischen

Leben ihres Volkes ausschieden, begann regelmäßig — allerdings mit wechselndem Tempo — eine Periode des Verfalls. Ihre Idee wurde bewußt oder unbewußt zerschlagen.

Das ist das Entscheidende; denn diese ideenmäßige Verfallsperiode war auch immer der Beginn des Verfalls ihrer staatlichen Konstruktion.

Dasselbe sehen wir 1918, wo auch die Schwerkraft der Waffen nicht auf der Seite derer war, die diese Revolte

— Seite 8 —

anzettelten oder bejahten. Den besten Vergleich aber bietet die nationalsozialistische Revolution im Januar 1933, die auch ohne Waffengewalt zum Siege führte.

Wehr- und Kriegerverbände.

Man könnte als weitere Beispiele hier noch die Krieger- und Wehrverbände anführen. Obgleich sie sowohl vor dem Kriege als auch nach 1918 bestanden und sogar zahlenmäßig stark waren, außerdem sich in formal-militärischer und waffentechnischer Ausbildung weit stärker betätigten, als die viel kleinere SA., konnten sie weder den Zusammenbruch von 1918 verhindern, noch die Weimarer Republik beseitigen.

Besonders bei den Wehrverbänden und Kriegervereinen in Deutschland zeigte es sich, daß es nicht allein damit getan ist, soldatischen Geist zu pflegen und hochzuhalten.

Diese Verbände haben, ohne den guten Willen in Abrede zu stellen, politisch Schiffbruch erlitten und damit einen weiteren Beweis dafür erbracht,

daß soldatischer Geist ohne weltanschauliche Basis eine politische Änderung nicht durchzuführen in der Lage ist.

Ich glaube, daß es eines besonderen Hinweises auf die nach dem Kriege aufgestellten Freikorps nicht erst bedarf, um die Richtigkeit dieser Auffassung noch einmal zu belegen.

Das beste soldatische Wollen bleibt ohne ideenmäßige Grundlage eine Technik ohne Geist!

Diese geschichtlichen Tatsachen kann die politische Führung des deutschen Volkes nicht als gegenstandslos abtun. Aus ihnen erwächst die nationalsozialistische Erkenntnis:



Die Staaten der Vergangenheit gingen ursächlich nicht am Mangel eines machtpolitischen Faktors, sondern am Fehlen einer weltanschaulichen Basis und des dazu gehörenden weltanschaulichen Instruments zugrunde.

— Seite 9 —

Eines weltanschaulichen Instruments, das in positiver Einstellung zum Staat auf einer soldatisch-kämpferischen Grundlage die Idee, aus der der Staat geformt war, im Volk vertrat. Sie gingen zugrunde am Fehlen der Erkenntnis, daß nicht der Staat und die Staatsform — Monarchie oder Republik — das Primäre ist, sondern das weltanschauliche vom Volke getragene Fundament dieses Staates.

Die völkische und staatliche Notwendigkeit des politischen Soldaten kann nicht augenfälliger aufgezeigt werden, als an diesen Beispielen.

Keine Rivalität zwischen Ideenträger und Waffenträger.

Wir sehen aber aus ihnen auch eindeutig, daß es zwischen den soldatisch-politischen und den soldatisch-militärischen Organisationen keinerlei Rivalität geben kann. (So gern auch eine gewisse Presse des Auslandes mit derartigen Unmöglichkeiten operiert!) Partei und Wehrmacht sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ihre Operationsflächen sind verschieden gelagert. Ihr Ziel allerdings ist dasselbe: Deutschland!

Wie das Wesen jedes Soldaten bestimmt und beurteilt wird nach der Waffe, deren Träger er ist, so auch der politische Soldat.

Seine Waffe ist die Weltanschauung!

Weltanschauungen aber ruhen bekanntlich nicht auf Bajonetten und Handgranaten, sondern auf der Kraft des Geistes und auf einem nach dieser Geisteskraft bestimmten einheitlichen politischen Willen!

Diese ausschließlich das Wesen des politischen Soldaten bestimmende Funktion schließt damit auch eine waffentechnische Bewertung der SA. von vornherein aus!

Warum technische Einheiten?

Man könnte mir im einzelnen entgegenhalten: warum denn technische Einheiten in der SA., warum Reiter-, Marine-, Pionier- und Nachrichtenstürme? Ja, warum dann überhaupt der streng betonte soldatische Drill?

Ja, warum? — Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten.

Die technischen Einheiten sind unbedingt zweckmäßig und notwendig, um die innenpolitische Einsatzbereitschaft der SA. zu erhalten und zu stärken.

Wenn man weiß, wie wertvoll das Vorhandensein und der Einsatz technischer SA.-Einheiten beim Eintritt von Naturkatastrophen und anderen Unglücken ist, muß man auch ihren praktischen Wert anerkennen.

Ich erinnere hierbei an das Unglück von Reinsdorf, an das Eisenbahnunglück am Heiligen Abend in Thüringen und ganz zuletzt noch an die Sturm- und Hochwasserkatastrophen im Rheinland.

In all diesen Fällen konnte die SA. immer sofort als erste zur Stelle sein und tatkräftig in ihrem alten Geist eingreifen und helfen.

Warum Drill?

Und was den sogenannten Drill angeht, so glaube ich kaum, die Notwendigkeit einer scharfen inneren Disziplin und einer guten körperlichen Haltung näher begründen zu müssen.

Denn ein politisches Instrument, das nicht als lockere Bewegung, sondern als fest gefügte soldatische Organisation jederzeit dem Obersten Führer zur Verfügung stehen muß und andererseits propagandistisch wirken soll, kann einfach auf straffste Disziplin und glänzende Haltung jedes einzelnen Mannes nicht verzichten!

Die Revolution 1933 wäre — nach all dem, was man uns angetan hat — nicht so unblutig und äußerlich harmlos verlaufen, wenn sie von einer undisziplinierten Truppe getragen worden wäre!

Nein, gerade bei einem freiwilligen revolutionären und nicht kasernierten Verband ist der Drill notwendiger denn je!

Erst recht dann, wenn dieser Verband zu einer Zeit auf- und ausgebaut wird, in der Begriffe wie Unterordnung, soldatische Haltung usw. schon wie ein rotes Tuch wirken und man aus einer Masse von Menschen eine Auslese der Besten halten will. Darüber, daß ein kleiner, aber disziplinierter Verband über größere Stoßkraft verfügt, als ein riesengroßer undisziplinierter Haufen, brauche ich Ihnen, meine Damen und Herren, wohl nicht zu sagen.

SA.: Trägerin des Wehrwillens.

Die SA. nimmt für sich in Anspruch, Trägerin des Wehrwillens und der Wehrkraft des deutschen Volkes zu sein.

Die Betonung dieser Eigenschaft mag im Ausland teils dadurch zu Mißverständnissen geführt haben, daß fremde Sprachen den Begriff „Wehrwillen“ oder „Wehrkraft“ nicht richtig auszudrücken vermögen, sondern ihn in Ermangelung eines anderen Ausdrucks mit „Kriegswillen“ oder „Kriegskraft“ übersetzen, während es richtig „Verteidigungswillen“ oder „Verteidigungskraft“ heißen müßte, denn „Sich-Wehren“ ist eine sprachliche Umwandlung von A b wehr.

Der sich Wehrende ist also in jedem Falle der Angegriffene!

Und deshalb sind die Unterstellungen militaristischer Angriffsabsichten geradezu unsinnig.

Der politische Soldat repräsentiert die völkische Lebenskraft des deutschen Volkes. Diese Eigenschaft entspricht seiner Zweckbestimmung und Aufgabe. Lebenskraft aber ist eine Fähigkeit und keine Absicht!

— Seite 12 —

Versagen der Zivilerscheinungen in der deutschen Politik.

Das Wesen des politischen Soldaten, wie ihn der SA.-Mann verkörpert, glaube ich so hinreichend dargelegt zu haben. Vielleicht wäre noch hinzuzufügen, daß nicht zuletzt das ebenfalls durch die Geschichte belegte Versagen von einem großen — wohl dem größten

Teil aller Zivilerscheinungen in der deutschen Politik die Notwendigkeit der Schaffung eines politischen Soldatentyps rechtfertigt. Ein Volk, das in seinem größten und besten Teil von jeher soldatisch war und ist, kann sein Schicksal nicht Männern überantworten, denen jegliches Soldatentum abgeht.

Wenn schon die Tugenden — Einsatzbereitschaft, Tapferkeit und höchste Hingabe — in ihrer Nutzenanwendung zwangsläufig in den Rahmen der Politik einbezogen werden oder mehr noch, eine Grundlage politischer Handlungen sind, muß auch die Politik selbst von Männern gehandhabt werden, die diese Tugenden zum Leitsatz ihres persönlichen Tuns erhoben haben. Denn letzten Endes ist es ja der Kämpfer, der kompromißlos für die Folgen oder besser, für die machtmäßige Fortsetzung der Politik eines Staates mit allem einzustehen hat.

Und es ist doch so, daß er bisher immer dort um die Ergebnisse seines Einsatzes gebracht wurde, wo politisierenden Schwächlingen, geldhungrigen Bankiers und Geschäftemachern die letzte Entscheidung oblag. Mehr noch, ich behaupte: nicht das Kämpfertum ist es je gewesen, das die Voraussetzung für eine sinnlose Gewaltanwendung geschaffen hat, sondern jene eben genannten Typen, denen selbst jegliches Soldatentum fremd ist. Denn der Soldat wird sich immer dessen bewußt sein, daß jede Hétze zu Gewalt den Einsatz seines Lebens in der Folge haben muß.

Darum ist dort, wo soldatische Haltung den Gang der Politik maßgeblich beeinflußt, meiner Ansicht nach der Friede ein ebenso naheliegender Zustand, wie andererseits der Krieg!

— Seite 13 —

Der politische Soldat: eine innerdeutsche Angelegenheit.

Unter diesem Gesichtswinkel werde ich auch das Echo, welches die Arbeit der SA. im Ausland, vor allem in der ausländischen Presse hervorruft:

Der nationalsozialistische politische Soldat ist nun einmal eine rein innerdeutsche Erscheinung. Man kann keine gültigen Vergleiche ziehen von ihm zu irgendwelchen Verbänden und Organisationen anderer

Länder, die ja ebenso zwangsläufig wie die SA. ihre Prägung dem Nationalcharakter des betreffenden Volkes verdanken.

An dieser Stelle möchte ich gleich dazu übergehen, über die Aufgaben der SA. einiges zu sagen und dabei ausgehen von der Erkenntnis,

daß es nicht allein darauf ankommt, ein Volk „bis an die Zähne“ bewaffnet zu haben. Das Rüstzeug des Herzens gibt immer den Ausschlag!

Was nützen Kanonen und Maschinengewehre, was Flugzeuggeschwader und Tanks, wenn nicht der Wille vorhanden ist, diese technischen Waffen im Notfall zu bedienen?

Der Pazifismus.

Darum kennt der SA.-Mann, der politische Soldat des neuen Deutschlands, auch den Pazifismus nur als Feind. Das Leben bedeutet in jedem Falle Kampf, ob individuell gesehen oder von der Warte einer völkischen Gemeinschaft aus. Nur das Starke vermag sich durchzusetzen, während das Schwache an seiner eigenen Kraftlosigkeit zugrunde geht. Das ist Naturgesetz, an dem menschliches Denken und Wissen nichts ändern kann.

So kann auch der Pazifismus — die unbedingte Verneinung des Kampfes, des Einsatzes, des heldischen Gedankens über-

— Seite 14 —

haupt — nur die Idee kraftloser Phantasten und entwurzelter Schwächlinge sein. In Deutschland hat das politische Soldatentum jene negative Weltanschauung beseitigt und damit einen internationalen Konfliktstoff aus dem Wege geräumt, der früher oder später — entsprechend dem Recht des Stärkeren gegenüber dem Schwachen — dem deutschen Volke zum Unheil gereicht wäre. Es kommt weiter bei der Betrachtung der pazifistischen Bestrebungen gar nicht darauf an, ob dieser in einem Staate genährt wird, der über die beste technische Rüstung aller Zeiten verfügt oder in einem vollkommen abgerüsteten Staat, wie es Deutschland vor noch kaum drei Jahren war.

Denn nicht das ist seine primäre Wirkung, daß er ein Volk technisch entwaffnet, sondern daß er es seelisch kraft- und wehrlos macht.

Der politische Soldat des neuen Deutschlands wird dafür sorgen, daß — sollte Deutschland einmal angegriffen werden — die Heimat nicht mehr als leicht infizierbarer Körper zurückbleibt, sondern als das starke Rückgrat der Front, das gegen alle politischen Seuchen immun ist.

Denn darüber kann es keine geteilte Meinung geben: hätte das Deutschland der Vorkriegszeit schon über ein politisches Soldatentum verfügt, wäre der Krieg an der Front und nicht in der Heimat entschieden worden!

Daß der SA.-Mann selbst — sollte es einmal dazu kommen — seinen Anlagen, seiner Auslese und seiner Erziehung entsprechend an der Front im vordersten Gliede seine Pflicht mit höchster Hingabe tun wird, ist selbstverständlich und sei nur nebenher bemerkt.

#### Die Rassenfrage.

Wenn der Pazifismus und seine tragenden Kräfte — Marxismus, Liberalismus und politischer Konfessionalismus — in einem Volke, wie dem deutschen, Fuß fassen konnte, so hat

— Seite 15 —

das seine Gründe, die allerdings über den Rahmen eines nationalen Problems hinausgehen:

in der systematisch betriebenen Herabminderung und Zersetzung der volkseigenen, der rassistischen Werte einer Gemeinschaft!

Und wenn man hier nach dem „Warum“ fragt, wenn man sich einmal die Mühe macht, den Interessenten für die Schaffung dieses Zustandes zu suchen, dann findet man ihn auch: das Judentum, das durch den Mund Disraeli's das Wort sprach: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte!“

Der SA.-Mann wird so oft im Ausland als „der Träger eines barbarischen und kulturlosen Rassenkampfes“ dargestellt, daß ich es für meine Pflicht halte, gerade vor diesem Kreise hierzu einige Worte zu sagen.

Man darf bei der Beurteilung unseres Ringens um die blutsmäßige Aufartung des deutschen Volkes vor allem eines nicht im falschen Licht sehen:

Das Schwergewicht dieses Problems liegt für uns nicht in der Bekämpfung irgendeiner anderen Rasse, sondern in der Erhaltung unserer eigenen!

Diese Tatsache wird dadurch am besten erhellt, daß wir nicht nur nach Kräften bestrebt sind, artfremdes Blut von unserem Volkskörper fernzuhalten, sondern — ich verweise hier auf die Sterilisationsgesetze — auch degenerierte und verkommene Menschen arteigener Rasse an der Fortpflanzung zu hindern!

Unsere Rassenerkenntnis ist die Grundlage unseres Nationalbewußtseins und hat mit Rassenhaß grundsätzlich nichts zu tun!

### Das Judentum.

Die schiefe Lage, in die sich das Judentum — um auch diese Frage kurz zu berühren — in seinem deutschen Gastland ge-

— Seite 16 —

bracht hat, muß das Judentum sich selbst zuschreiben. Der Deutsche ist seit altersher als gastfreundlich bekannt und nicht bei vielen Völkern des Erdballs genießt der Fremde soviel persönliche Freiheit und auch Freundschaft, wie beim deutschen. Und nur, weil es tatsächlich an dem ist, haben auch die unzähligen Verbrechen des Judentums am deutschen Volk solange ungestraft hingehen können. Nun, wo der Faden unserer Geduld zu Ende ist, soll man es uns nicht verübeln, wenn wir uns lästiger Gäste erwehren.

Innen, meine Herren, die Sie als Chefs und Angehörige der diplomatischen Vertretung Ihrer Staaten und als Vertreter der ausländischen Presse in Deutschland Gelegenheit haben, täglich mit eigenen Augen die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk zu sehen, brauche ich nichts zu sagen über den Wert der Nachrichten, die man in einem Teil der ausländischen Presse meist unter der Überschrift „Judenverfolgung durch SA. - Banden“ lesen konnte und kann.

Ich sagte eben schon: unsere Rassenerkenntnis hat mit Rassenhaß nichts zu tun.

Ein Mensch, der sein eigenes Volk liebt und achtet, wird auch anderer Art und anderem Wesen seine Anerkennung nie versagen können.

### Das falsche Bild von der SA.!

Und auf ein weiteres muß ich noch eingehen: die Weltmeinung ist zum Teil heute noch von einem Bild befangen, das ihr die damalige Systempresse der Weimarer Republik von der SA. servierte.

Sie sieht den SA.-Mann nur in Verbindung mit Barrikaden, Totschlägern und in möglichst rowdyhafter Untermalung. Daß ein derartiges Bild — abgesehen von der willkürlichen Retuschierung — überhaupt entstehen konnte, kann ich noch verständlich finden. Wenn ich vorhin sagte, daß mit der SA. ein erstmaliger Soldatentyp ge-

— Seite 17 —

schaffen wurde, der politische Soldat, möchte ich dem in diesem Zusammenhang hinzufügen, daß schon diese Erstmaligkeit, das Neue, dazu angetan war, um die breite öffentliche Meinung gegen sich zu haben. Denn bekanntlich sieht die breite Masse der Meinungen alles subjektiv von der Warte des Vorhandenen, während sich allem Neuen schon im Werden verneinende Kritik gegenüberstellt.

Die objektive Seite der öffentlichen Weltmeinung hat ja in diesem Punkte eine Korrektur bereits vorgenommen.

Und die Emigrantepresse — die Organe jener Elemente, die wir nicht etwa vertrieben, sondern die in eigener Erkenntnis der strafbaren Seite ihres in Deutschland gefristeten Daseins sich in den Schutz anderer Staaten begeben haben — findet mit den phantasievollen Exkrementen ihres Astralkörpers kaum noch ein maßgebliches Echo!

Zur Sache selbst bleibt von mir noch festzustellen: es ist einmal richtig — und wir SA.-Männer sind stolz darauf — daß wir den roten und staatlich sanktionierten Terror in Deutschland — wenn es nicht anders ging — mit der Faust gebrochen haben.

Es ist zweitens richtig, daß die SA. die deutsche Straße dem deutschen Volk nicht mit philosophischen Betrachtungen vom Schreibtisch her zurückerobert hat.

Aber man soll doch nicht glauben, daß die nationalsozialistische Revolution vollkommen ohne Blutvergießen geendet hätte, wenn der SA.-Mann jener blutrünstige Terrorist gewesen wäre, als den man ihn auch noch nach der Machtübernahme hinstellte!

Und ich frage: ist es möglich, daß ein Volk, ein Staat, dem „Terroristen“ das Gepräge geben, völlig frei von Terror ist?

Der beste Beweis dafür, daß die SA. nicht den Terror, sondern seine Beseitigung wollte, ist das neue Deutschland, das ebenso ehrlich den Frieden nach innen wie nach außen bejaht!



— Seite 18 —

Es ist daher drittens nicht unwesentlich, darauf hinzuweisen, daß der SA.-Mann den Kampf gegen seine eigenen Blutsbrüder mit einem natürlichen Widerwillen geführt hat und nur deshalb hart und entschlossen in diesem Kampf geblieben ist, weil er wußte, daß es letzten Endes keine Gegner-schaft war, die ihn zum Kampf zwang, daß er nicht gegen, sondern für und um das deutsche Volk kämpfte.

Die Wiederherstellung des völkischen Friedens ist sein unter schweren Opfern errungenes Werk; und über die Erhaltung dieses Friedens zu wachen, eine seiner Aufgaben für die Zukunft!

Der Kommunismus.

Und wenn man darüber hinaus weiß, wer der Gegner der SA. auf der Straße und deren intellektuelle Drahtzieher waren, dann wird hier noch eine andere Tatsache berührt, die wieder über den Rahmen eines innerdeutschen Problems hinauswächst.

Es ist nicht die indifferente Schicht des politisch gleichgültigen Bürgertums gewesen, dem das Schwurgericht unseres Kampfes galt, die große Gefahr hieß: Kommunismus!

Und diese Gefahr mit unzähligen Blutopfern in Deutschland beseitigt zu haben, ist das entscheidende Verdienst des SA.-Mannes.

Deutschland aber ist das Kernstück Europas!

Und nur dadurch, daß Deutschland zum undurchdringlichen Wall gegen den Bolschewismus geworden ist, ist diesem der Weg nach Europa und vielleicht nach der ganzen Welt verlegt.

Das allein ist ein Aktivposten in unserem Kampf und Sieg, der aber tausend Mängel aufwiegen würde.

Deutschland ist heute gegen den Bolschewismus immun, nicht nur, weil wir die Macht im Staate halten, sondern

— Seite 19 —

hauptsächlich, weil die dynamische Kraft der Idee des Führers die Lehre des Juden Karl Marx auch aus den Herzen und Sinnen des deutschen Volkes getilgt hat.

Der Kommunismus wäre schon längst zum Friedhof der europäischen Völker und ihrer Kulturgüter geworden, hätte nicht die SA. in Deutschland ihm rechtzeitig die Faust aufs Auge gesetzt.

Und darum können wir SA.-Männer die Haltung des Auslandes manchmal nicht verstehen, weil man den Bolschewismus als solchen und in seiner staatlichen Fassung in der loyalsten Weise behandelt,

obgleich dieser mit seinen weltrevolutionären Zielen nicht hinter dem Berge hält. Auf der anderen Seite aber kann man sich nicht genug tun im Start von Hetz- und Boykottbewegungen gegen das nationalsozialistische Deutschland, das keinen anderen Wunsch kennt, als in friedlichen Beziehungen mit seinen Nachbarn und der Welt zu leben!

Der politische Konfessionalismus.

Während in Sowjetrußland seit zwei Jahrzehnten ein Blutbad das andere ablöst, während dort mehr Geistliche auf dem Schafott endeten, als in Deutschland überhaupt amtieren, und die ganze öffentliche Meinung der Welt dazu schweigt, wird wegen der Verurteilung einer Anzahl geistlicher Devisenschieber in Deutschland, von denen selbst die Kirche abgerückt ist, die ganze maßgebliche und unmaßgebliche Meinung der Welt mobilisiert.

Daß in dieser geschickt konstruierten Weltmeinung der SA. wieder die kopfabsehnende und kirchenschändende Rolle zufiel, berührt uns nicht in dem Maße, wie vielleicht erwartet wurde.

Wenn ich eingangs meiner Ausführungen sagte, daß die Aufgaben der SA. die Aufgaben der Partei sind und umgekehrt, dann kann es nur so sein, daß die SA. auch im Programm der Partei das ihre sieht.

— Seite 20 —

Ich sage Ihnen nichts neues, wenn ich auf den Programmsatz verweise: die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums!

An dieser Programmfeststellung gibt es für den SA.-Mann weder im Wort, noch in der Tat etwas zu deuteln!

Der SA.-Mann ist nicht der Stifter und Reformator einer Religion; er fühlt sich auch nicht als solcher. Darum gibt es für ihn auch keine, wie immer geartete religiöse Auseinandersetzung.

Der SA.-Mann ist der Träger und Kündler einer neuen deutschen Weltanschauung, die ihm der Führer gegeben und der er sich verschrieben hat mit Leib und Seele!

Die Partei ist heute der Staat. Der SA.-Mann ist der Wegbereiter zum Staat gewesen, er ist daher für den Staat verantwortlich.

Die Zeit der Weimarer Republik und auch die Kriegs- und Vorkriegsjahre haben die unheilvolle Tätigkeit des politischen Konfessionalismus zur Genüge dargetan. Die Entkonfessionalisierung

des deutschen Staates hat ihren Grund in dem nie verheimlichten Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Daß die SA. an dieser Aufgabe gemäß dem Willen des Führers mitarbeitet, entspricht ihrer Legitimation als Sturmabteilung der Bewegung!

SA.: die Geburtsstätte der deutschen Volksgemeinschaft.

Der politische Konfessionalismus wird nicht zuletzt deshalb von uns verneint, weil er sich zwangsläufig gegen das nationalsozialistische Prinzip der Volksgemeinschaft stellt.

Die wahre Gemeinschaft eines Volkes bedingt eine Weltanschauung. Eine zweite schon muß diese Einheit illusorisch machen.

— Seite 21 —

Die SA. aber ist die Geburtsstätte der deutschen Volksgemeinschaft; und daß sie über deren Erhaltung wacht, ist eine Selbstverständlichkeit!

Die neue deutsche Gesellschaftsordnung, die auf der Verneinung der kapitalistischen und auf der Bejahung der blutsmäßig gebundenen völkischen Weltanschauung beruht, findet ihren sichtbarsten Niederschlag in der SA.!

Im Gegensatz zum Marxismus kennt der deutsche Sozialismus eine aristokratische Schichtung. Der Vorwurf, daß die Uniformierung der Partei jegliche Unterschiedlichkeit verwische und einer kommunistischen Gleichmacherei nahekomme, ist nur richtig, wenn man ihn von der Warte in Deutschland schon überholter Weltanschauungen betrachtet.

Aristokratie im nationalsozialistischen Sinne ist unabhängig von Herkunft, Namen, Besitz und Beruf. Diese Begriffe zu Unterschiedlichkeiten im aristokratischen Sinne zu erheben, hat Klassenbildung und damit Klassenhaß und Standesdünkel im Gefolge.

Der SA.-Mann hat sich freigemacht von ihnen! Es ist richtig und auch gewollt, daß die Uniformierung äußere Unterschiede beseitigt.

Die Aristokratie als solche aber kommt dadurch erst zu ihrem Recht!

Wir fragen nicht: was bist du?, sondern: wie bist du?, nicht: woher kommst du?, sondern was leistest du für die Gemeinschaft? und nehmen danach die Bewertung des einzelnen vor.

Das ist die Aristokratie des deutschen Sozialismus, der in der SA. vorgelebt wird; denn es kommt nicht nur darauf an,

Erkenntnisse zu erarbeiten und ihnen vielleicht in der Literatur ein Denkmal zu setzen. Wesentlicher ist der Mut, aus einer Erkenntnis auch die Nutzenanwendung zu ziehen, sie in die Praxis umzusetzen. Nur so macht man Geschichte!

Zusammenfassend möchte ich noch einmal betonen:

— Seite 22 —

Keine Geldgeber, sondern Opferwille!

Die SA. besteht ausschließlich aus ideellen freiwilligen und uneigennütigen Männern, die heute wie früher materielle und ideelle Opfer bringen müssen. Aus Männern, die nie klingenden Lohn bekommen haben, einen solchen auch nicht beanspruchen. Großindustrielle Finanziere und andere Geldgeber — wie es immer so schön hieß — hat die SA. nie gehabt; wenn auch ein Teil der geschätzten Weltmeinung heute noch nicht verstehen kann, daß es freiwillige politische Soldaten gibt, die ihren Mantel, ihre Uniform, ihre ganze Ausrüstung aus eigenen, oft kärglichen Mitteln bestritten haben und noch bestreiten.

Der SA.-Mann ist Vorbild im Opfern und in der Härte gegen sich selbst.

Nur darum war es auch möglich, daß er über ein Jahrzehnt lang aufrecht, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Weg ging, daß er nicht wankte und schwach wurde in einer Zeit, wo alles gegen ihn stand.

Als der SA.-Mann sich 1921 zum erstenmal und 1925 zum zweitenmal gegen alles zum Kampf stellte, hielt man ihn für größtenwahnsinnig und irrsinnig. Und als der Führer zu jener Zeit erklärte, daß die Sturmflagge der SA. einstmals die Fahne Deutschlands sein würde, fehlte es nicht an Zeitgenossen, die mitleidig lächelten.

Und wir haben gesiegt! Die Sturmflagge der SA. ist heute die Fahne Deutschlands! Und der SA.-Mann selbst ist der unermüdete Kämpfer seiner Weltanschauung, eine der stärksten Säulen des Staates.

Er ist immer der selbstlos opfernde und dienende Kämpfer gewesen, auch in jenen Tagen und Wochen, als verantwortungslose Führer falsche Wege gingen. Sein Grundsatz ist auch heute noch: mehr sein als scheinen! Darauf kommt es an!

Wenn die SA. einmal für eine kurze Zeitspanne einen Weg geführt wurde, der ihrem Wesen und ihrer Zweckbestim-

— Seite 23 —

mung zuwiderlief, so ist sie heute wieder wie früher: der in sich geschlossene, willens- und glaubensstarke lebende Garant für die

Unantastbarkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Deutschland, eine unbezwingliche Feste gegen den Kommunismus.

Die SA.: der Wall gegen alle Feinde der Idee!

Das war ihre Aufgabe, ist ihre Aufgabe und wird ewig ihre Aufgabe sein! Wir haben einen Wall aufgerichtet, verankert im Glauben, im Opfer und in der Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee.

Wir werden diesen Wall verbreitern und erhöhen, und damit Deutschland schützen gegen jeden Feind des Staates und so unsere hohe Aufgabe erfüllen, nicht nur für Deutschland, sondern zum Nutzen der gesamten Welt gegen den alles zersetzenden, völkerverheerenden Kommunismus.

Und wir werden diesen Wall — wenn es sein muß — mit unseren Leibern decken und mit unserem Blut zu Granit härten, weil wir wissen, daß auf diesem Wall der erste SA.-Mann Deutschlands steht: unser Führer Adolf Hitler!

---

## DOCUMENT 2472-PS

AFFIDAVIT BY RUDOLF DIELS, CONCERNING EXCESSES COMMITTED BY THE SA AND DIFFERENCES BETWEEN POLICE AND SA IN CONNECTION WITH ARRESTS OF POLITICAL OPPONENTS OF NATIONAL SOCIALISM IN THE YEARS 1933 AND 1934 (EXHIBIT USA-752)

---

### BESCHREIBUNG:

beigefügt Eides-Vm des Robert G. Stephens, Jr., Major, Infantry U.S. Army, Office of U.S. Chief of Counsel | alles hs'e Ti (blau) | auf Seite 2, zweite Z von u, nach „hatte.“ zwei spitzwinklige Kl'n (Kop) | T auf Seite 3, Abs 3, von „Weil“ bis Seite 4 „Papenburg.“ in spitzwinkligen Kl'n | viele ms Fehler

---

Unmittelbar nach der Machtergreifung hielt sich Hitler noch einige Monate an das Prinzip der Legalität. Auch die SA, die Kampftruppe der NSDAP, hielt in dieser Zeitspanne strenge Disziplin, zumal die Kommunisten Zusammenstoßen aus dem Wege ging. Nach dem Reichstagsbrand und nachdem der neugewählte Reichstag durch das Ermächtigungsgesetz Hitler die alleinige vollziehende Gewalt übertragen hatte, legte sich die SA keine Beschränkungen mehr auf.

Im Zusammenhang mit dem Verbot der Parteien insbesondere der kommunistischen Partei hatte Hitler den Befehl zur Festnahme der fuehrenden Kommunisten gegeben. Diesen Kommunisten sollte der Prozess wegen Hochverrats gemacht werden. Die Polizei kam aber nicht dazu, diese Festnahmen durchzufuehren, denn die SA war im ganzen Lande der Polizei zuvorgekommen. Sie setzte nicht nur diese Kommunisten fest, sondern sie schleppte auch weit ueber diesen Kreis hinaus Angehoerige der Sozialdemokratischen, Demokratischen und Zentrumspartei in die Gefaengnisse. Auch Tausende von harmlosen Kommunisten wurden verhaftet. Als die Polizei die Arrestierten nach kurzen Vernehmungen wieder entliess, ging die SA dazu ueber, eigene Gefaengnisse und Konzentrationslager einzurichten. Als die Polizei gegen diese Gewarsame der SA vorging und sie in vielen Faellen gewaltsam oeffnete, wurden

1.) R. Diels

— Seite 2 —

die Entlassenen von der SA wieder ihrer Freiheit beraubt und in vielen Faellen vor der Polizei versteckt. Es entstanden damals die "Heldenkeller", die geheimen Kellergefaengnisse der SA. Die Gefangenen wurden in vielen Faellen durch Pruegel misshandelt, getoetet wurden wenige. Das Verhalten der SA zwang die Polizei dazu, in vielen Faellen Personen in Schutzhaft zu nehmen. Es war dies kein Vorwand fuer eine willkuerliche Freiheitsberaubung. Sondern in der grossen Menge der Faelle diente diese Massnahme zum persoentlichen Schutz der Betroffenen gegen Ausschreitungen der SA. Die SA-Fuehrer waren in diesen revolutionaeren Monaten maechtiger als die Gauleiter. Sie versagten auch Goering, der Ordnung zu schaffen versuchte und als Fuehrer der Polizei gegen Ausschreitung und Misshandlung vorging, den Gehorsam. Fuer die willkuerliche <sup>1)</sup> Verhaftung des Jahres 1933 trifft die Verantwortung die SA-Fuehrer, die ihre SA-Maenner zu diesen Handlungen verleiteten.

Die willkuerlichen Verhaftungen durch die SA verminderten sich der Zahl nach gegen Ende des Jahres 1933, weil sich die Polizei staerker durchsetzen konnte und weil die SA selbst viele Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten in ihre Reihen aufgenommen hatte.

Im Laufe des Jahres 1933 hatte die politische Polizei

R. Diels

— Seite 3 —

mehr zu tun mit den Ausschreitungen der SA als mit der Bekaempfung der Kommunisten. Ich kann zahlreiche Personen benennen,

<sup>1)</sup> hinter „willkuerliche“ ms gestrichen: „Behandlung“

die als Mitglieder der damaligen politischen Polizei dieses bezeugen koennen. Wegen ihrer Widerstaende gegen die SA sind diese Personen aus ihren Aemtern entlassen worden, als Heydrich und Himmler die Preussische Polizei uebernommen hatten.

<sup>2)</sup>Die politische Polizei<sup>3)</sup> Preussens legte im Januar 1934 Hitler eine Denkschrift ueber die Ausschreitungen der SA im Jahre 1933 vor mit dem Antrage, den darin genannten SA-Fuehrern den Prozess zu machen. Das tut Hitler nicht, sondern er beauftragte den von Goering eingesetzten Chef der Polizei Himmler, diese SA-Fuehrer ohne <sup>4)</sup> rechtliches Verfahren zu toeten. Das geschah am 30. Juni 1934.

Weil durch das Vorgehen der SA viele Personen willkuerlich in Gefaengnisse und Konzentrationslager gekommen waren, draengte die damilie preussische politische Polizei, die noch keinen national-sozialistischen Einschlag hatte, und mit der SS nichts zu tun hatte, auf Massentlassungen. Nach laengeren Verhandlungen entschloss sich Hitler im Dezember 1933, eine Amnestie fuer solche Personen zu erlassen, die nicht wegen Hochverrat verfolgt werden konnten. Von rund 30 000 <sup>5)</sup> Personen wurden rund 25 000 ent-

3.) R. Diels

— Seite 4 —

lassen. Von etwa 30 Konzentrationslagern blieben, soweit ich mich erinnere, 2 bestehen (Oranienburg und Papenburg).

4.) R. Diels

## DOCUMENT 2473-PS

THE REICH LEADERS OF THE NSDAP 1934 (EXHIBIT USA-324)

A u s : Nationalsozialistisches Jahrbuch 1943, Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Robert Ley, 17. Jahrgang, Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, Seite 170.

### Die Reichsleiter der NSDAP.

Max Amann	Reichsleiter für die Presse
Martin Bormann	Leiter der Partei-Kanzlei

<sup>2)</sup> vor „Die politische“ ms gestrichen: „Als“

<sup>3)</sup> hinter „Polizei“ ms gestrichen: „im Januar 1934“

<sup>4)</sup> hinter „ohne“ ms gestrichen: „Verf“

<sup>5)</sup> verbessert aus „40 000“

Philipp Bouhler	Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. Vorsitzender der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums
Walter Buch	Vorsitzender des Obersten Parteigerichtes
Walter Darré	z. Z. beurlaubt
Otto Dietrich	Reichspressechef der NSDAP.
Franz von Epp	Leiter des Kolonialpolitischen Amtes
Karl Fiehler	Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik
Wilhelm Frick	Leiter der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion
Joseph Goebbels	Reichspropagandaleiter der NSDAP.
Konstantin Hierl	Reichsarbeitsführer
Heinrich Himmler	Reichsführer // Beauftragter der NSDAP. für alle Volkstumsfragen
Robert Ley	Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Leiter der Deutschen Arbeitsfront
Viktor Lutze	Stabschef der SA.
Alfred Rosenberg	Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP.
Baldur von Schirach	Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP.
Franz Xaver Schwarz	Reichsschatzmeister der NSDAP.

---

## DOCUMENT 2474-PS

DECREE BY HESS, 25 OCTOBER 1934: POWERS OF THE POLITICAL LEADERS; REPRESENTATION OF THE PARTY IN INTERCOURSE WITH STATE AUTHORITIES (EXHIBIT USA-327)

---

Aus: Anordnungen des Stellvertreters des Führers bis zum 31. März 1937. Verlag Franz Eher, München, 1937.

— Seite 67 —

### Anordnung.

Die Bestimmung der politischen Linie der NSDAP. und ihrer Gliederungen, sowie der ihr unterstellten Verbände ist allein Angelegenheit des Führers.



Er hat mich für die genaue Beachtung der von ihm jeweils erteilten politischen Richtlinien durch sämtliche Gliederungen der Partei und für die Einheitlichkeit in der politischen Linienführung verantwortlich gemacht.

Um dies zu gewährleisten, bestimme ich folgendes:

1. Die politische Führung innerhalb der Partei und ihre politische Vertretung gegenüber allen außerhalb der Partei stehenden staatlichen und sonstigen Stellen liegt einzig und allein bei ihren Hoheitsträgern, also bei mir, den Gauleitern, Kreisleitern und Ortsgruppenleitern.
2. Den Hoheitsträgern steht allein das Recht zu, nach den Richtlinien, die vom Führer oder von mir in seinem Auftrage erlassen werden, mit den staatlichen und anderen Stellen, die ihren Sitz in ihrem jeweiligen Hoheitsbereich haben, Vereinbarungen zu treffen. Zu diesen Stellen gehören für die Gauleiter auch die für ihren Bereich zuständigen Provinzbehörden, Landesarbeitsämter usw., auch wenn deren Sitz sich außerhalb des betreffenden Gaues befindet.
3. Die Vertretung gegenüber den Ländern, die in einem Gau liegen oder einen ganzen Gau umfassen, bleibt Sache der zuständigen Gauleiter.

— Seite 68 —

4. Die Vertretung der Partei in allen Dingen gegenüber der Reichsregierung behalte ich mir persönlich vor. Das gilt auch für die Vertretung der Partei gegenüber den Regierungen der Länder, die mehrere Gaue umfassen, also Preußens und Bayerns. Die Hoheitsträger der Partei haben daher künftig alle Anliegen, für die die genannten Regierungen zuständig sind, mir zur weiteren Bearbeitung zuzuleiten.
5. Die Sachbearbeiter der PO., wie Reichsleiter, Amtsleiter usw. sowie Führer der SA., SS., HJ. und der unterstellten Verbände, dürfen verbindliche Abmachungen politischer Natur mit staatlichen und anderen Stellen nur mit Vollmacht der zuständigen Hoheitsträger treffen.
6. Dort, wo sich die Bereiche der Einheiten der SA., SS., HJ. und der unterstellten Verbände nicht mit den Bereichen der Hoheitsträger decken, hat der Hoheitsträger seine politischen Anweisungen an den dienstältesten Führer jeder Einheit in seinem Hoheitsbereich zu erteilen.

München, den 25. Oktober 1934.

gez.: Rudolf Heß.

## Anordnung Nr. 129/35.

Um eine engere Fühlungnahme zwischen allen Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen mit den Leitern der Geheimen Staatspolizei herbeizuführen, bittet der Stellvertreter des Führers, künftig die Leiter der Geheimen Staatspolizei zu allen größeren, offiziellen Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen einzuladen.

München, den 26. Juni 1935.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers.

gez. M. B o r m a n n.

---

**DOCUMENT 2476-PS**

SWORN STATEMENT BY DR. JOSEF BÜHLER, FORMER SECRETARY OF STATE IN THE GOVERNMENT GENERAL: AFTER THE SUPPRESSION OF THE WARSAW INSURRECTION IN AUGUST 1944, LARGE NUMBERS OF WARSAW INHABITANTS WERE DEPORTED TO GERMAN CONCENTRATION CAMPS; KALTENBRUNNER REFUSED FRANK'S REQUEST TO RELEASE THESE PEOPLE (EXHIBIT FRANK-1)

---

**BESCHREIBUNG:**

Phot

---

Ich, Ministerialdirektor Josef Buehler, Dr. jur., seit dem 30. Mai 1945 in Haft, von 1940 — 1945 Staatssekretär bei Generalgouverneur Dr. Hans Frank im Generalgouvernement (Polen), erkläre hiermit an Eidesstatt:

Im Zuge der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes vom August 1944 wurden etwa 50.000 — 60.000 Bewohner Warschaus (Polnische Schätzung) in deutsche Konzentrationslager abtransportiert. Auf Grund einer Demarche des Generalgouverneurs Dr. Frank beim Reichsführer SS Himmler hat dieser weitere Deportationen verboten. Der Generalgouverneur hat versucht die bis zur Einstellung der Deportationen in Konzentrationslagern des Reiches eingelieferten 50.000—60.000 Warschauer wieder freizubekommen. Der Chef des Reichssicherheitshaupsamtes Oberguppenführer Kaltenbrunner hat dieses schriftliche und von mir bei einem

persoenlichen Besuch in Berlin im September oder Oktober 1944 auch muendlich vertretene Ersuchen mit der Begrueundung abgelehnt, dass diese Warschauer Bevoelkerungin geheimen Ruestungsfertigungen des Reiches eingesetzt s seien and dass daher eine generelle Entlassung nicht in Frage kommen koenne. Einzelantraege wolle er wohlwollend pruefen. Kaltenbrunner hat Einzelantraegen auf Entlassung aus dem Konzentrationslager in der Folgezeit entsprochen.

Kaltenbrunner hat im Gegensatz zu der polnischen Schaetzung die Zahl der in Konzentrationslager des Reichs abtransportierten Warschauer als geringfuegig bezeichnet. Ich habe meiner zustaendigen Dienststelle die Aeusserung Kaltenbrunners ueber die Zahl der Inhaftierten zugaenglich gemacht und nach erneuter Nachforschung habe ich die oben-erwaehnte Zahl von 50.000 bis 60.000 bestaetigt erhalten. Dies waren die Leute, die nach Deutschland in Konzentrationslager geschafft worden waren.

*Dr. Josef Bühler*  
DR. JOSEF BUEHLER

Vor mir unterschrieben und beschworen am 4. November 1945 in Nuernberg, Deutschland.

*Whitney R. Harris*  
WHITNEY R. HARRIS  
Lt USNR

---

**DOCUMENT 2477-PS**

SWORN STATEMENT BY WILLY LITZENBERG, FORMERLY DEPARTMENT CHIEF IN THE RSHA, 4 NOVEMBER 1945, ON THE AUTHORITIES AND PERSONS RESPONSIBLE FOR ORDERING PROTECTIVE CUSTODY (EXHIBIT USA-518)

---

BESCHREIBUNG:

U Ti

Ich, Oberregierungs- und Kriminalrat Willy Litzenberg, geboren am 27. November 1900 in Liebenwalde, zuletzt Leiter des Referats IV A 1b im Reichssicherheitshauptamt Berlin, erklare nach gehoeriger Vereidigung:

Den Leitern der Staatspolizei — Leit bzw. Staatspolizeistellen stand das Recht der kurzfristigen Verhaengung von Schutzhaft zu; in frueherer Zeit fuer die Dauer von 21 Tagen, zuletzt — glaube ich — fuer die Dauer von 56 Tagen. Schutzhaft die ueber diese Zeit hinausging musste bei dem hierfuer zustaendigen Schutzhaftreferat des RSHA beantragt werden. Die Anordnung der Schutzhaft bzw. Unterschrift des Schutzhaftbefehls konnte nur durch den Leiter des RSHA als Chef SIPO und SD erfolgen. Alle Anordnungen und Schutzhaftbefehle, die ich gesehen habe trugen einen Faksimilestempel von Heydrich oder Kaltenbrunner. Ein derartiges Schriftstueck mit einem anderen Namen als Unterschrift habe ich nach meiner Erinnerung nicht gesehen. Wie weit bzw. an wen eventuell der Chef der SIPO und des SD eine Ermaechtigung zur Benutzung seines Faksimilestempels erteilt hat, ist mir nicht bekannt. Vielleicht besass Amtschef IV eine derartige Ermaechtigung.

Der groessere Teil des Schutzhaftreferates wurde seiner Zeit nach Prag verlegt. In Berlin blieb nur ein Stab zurueck.

*Willy Litzenberg*  
WILLY LITZENBERG

Vor mir unterschrieben und beschworen am 4. November 1945 in Nuernberg, Deutschland.

*Whitney R. Harris*  
WHITNEY R. HARRIS  
Lt USNR

## DOCUMENT 2496-PS

GÖRING DECLARES, 12 JULY 1934, THAT THE ACTS COMMITTED BY THE LEADERS OF THE STATE ON 30 JUNE 1934 WERE LEGAL (EXHIBIT USA-576)

Aus: Das Archiv. Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft, Kultur. Herausgegeben von Dr. Kurt Jahncke und Ernst Jaenicke. Juli 1934. Verlag Otto Stollberg/Berlin SW 11. S. 495:

.....

Das Handeln der Staatsführung in den Tagen der Röhmrevolte war die höchste Verwirklichung des Rechtsbewußtseins des Volkes. Nachdem dieses Handeln, das an sich schon rechtens war, auch seine gesetzliche Normierung gefunden hat, kann keine Stelle mehr das Recht zu irgendeiner Nachprüfung dieser Aktion für sich in Anspruch nehmen. ...

**DOCUMENT 2499-PS**

ORDER, 15 MARCH 1935, TO TAKE INTO PROTECTIVE CUSTODY THE FORMER "OBERREGIERUNGSRAT" KEMPNER (EXHIBIT USA-232)

---

**BESCHREIBUNG:**

Verv; alle mit \* versehenen Wörter, Buchstaben und Zahlen Erstschrift | U in BeglVm Ti | l daneben Rund-Stp rot mit preußischem Adler: „Geheimes Staatspolizeiamt III“

---

Preußische Geheime Staatspolizei Berlin, den 15.\* 3.\* 1935\*  
Der stellvertretende Chef und Inspekteur

B.Nr. A . . 3522\* . . . . . III . 3\* A\* 1\* .

270\*

Bei Eingaben ist obiges  
Geschäftszeichen stets  
anzugeben.

An

Herrn Oberregierungsrat\* a.\* D.\* Kempner\*

Berlin\*

Schutzhaftbefehl.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) werden Sie im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schutzhaft genommen.  
Gründe:

Verdacht\* staatsfeindlicher\* Betätigung.\*

Im Auftrage:

gez.\* Dr.\* Patschowsky\*

Beglaubigt:

Bürger  
Krim.Bez.Sekr.

Formbl. 3 5.1.35 300

---

## DOCUMENT 2506-PS

PROTOCOL, 6 NOVEMBER 1937, OF ITALY'S ADHERENCE TO THE GERMAN-JAPANESE ANTI-COMINTERN PACT (EXHIBIT USA-365)

Aus: Dokumente der Deutschen Politik. Herausgegeben von Prof. Dr. F. A. Six. Band 5, 4. Aufl. Junker und Dönhaupt, Berlin 1940.

— Seite 173 —

Protokoll über den Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen vom 6. November 1937.<sup>3)</sup>

Die Regierung des Deutschen Reiches,  
Die Italienische Regierung und  
Die Kaiserlich Japanische Regierung,

In der Erwägung, daß die Kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt im Westen und im Osten weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört und vernichtet,

Überzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann,

<sup>3)</sup> VB. vom 7. November 1937. — Monatshefte für auswärtige Politik, Jahrg. 4 (1937), S. 873 f. — RGBl. 1938 II, S. 25. — Am Tage, an dem Italien dem Antikomintern-Abkommen beiträt, richtete der Führer Telegramme an Mussolini und den japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoye (abgedruckt: VB. vom 7. November 1937).

— Seite 174 —

### Deutschlands Verhältnis zu Italien und Japan

In der Erwägung, daß Italien, das seit Beginn der Faschistischen Regierung diese Gefahr mit unbeugsamer Entschlossenheit bekämpfte und die Kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzte, entschieden hat, sich Seite an Seite mit Deutschland und Japan, die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die Kommunistische Internationale beseelt sind, gegen den gemeinsamen Feind zu stellen,

Sind, in Übereinstimmung mit Artikel II des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale, das am 25. November 1936 zu Berlin zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde,<sup>1)</sup> wie folgt, übereingekommen:

#### Artikel I

Italien tritt dem als Anlage<sup>2)</sup> im Wortlaut beigefügten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale nebst Zusatzprotokoll,

das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden ist, bei.

#### Artikel II

Die drei das vorliegende Protokoll unterzeichnenden Mächte kommen überein, daß Italien als ursprünglicher Unterzeichner des im vorhergehenden Artikel erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll gilt, wobei die Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls gleichbedeutend ist mit der Unterzeichnung des Originaltextes des genannten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

#### Artikel III

Das vorliegende Protokoll gilt als integrierender Teil des oben erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

#### Artikel IV

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und japanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in dreifacher Ausfertigung zu Rom, den 6ten November 1937 — im XVIIten Jahre der Faschistischen Ära, d. h. den 6ten November des 12ten Jahres der Shôwa-Periode.

gez. Joachim von Ribbentrop

gez. Ciano

gez. M. Hotta.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Dokumente der deutschen Politik Bd. 4, Dok. 28. Artikel II behandelt den Beitritt anderer Staaten.

<sup>2)</sup> Hier nicht nochmals abgedruckt.

#### DOCUMENT 2507-PS

GERMANY'S DECLARATION OF WAR AGAINST THE UNITED STATES OF AMERICA, 11 DECEMBER 1941 (EXHIBIT USA-164)

---

A u s : Dokumente der Deutschen Politik. Herausgegeben von Prof. Dr. F. A. Six. Band 9, Teil I. Junker und Dünnhaupt, Berlin 1944.

Note des Reichsaußenministers von Ribbentrop an den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Berlin Botschaftsrat Morris vom 11. Dezember 1941<sup>5)</sup>.

Herr Geschäftsträger! Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vom Ausbruch des durch die englische Kriegserklärung

---

<sup>5)</sup> VB. vom 12. Dezember 1941. Vgl. dazu auch unten S. 529 f. Gleichzeitig mit der unmittelbar vor Beginn der Reichstagssitzung erfolgten Überreichung der obigen Note fand auch die Übergabe der deutschen Kriegserklärung in Washington durch den dortigen deutschen Geschäftsträger Gesandten Dr. Hans Thomsen statt.

an Deutschland vom 3. September 1939<sup>1)</sup> heraufbeschworenen europäischen Krieges an, alle Regeln der Neutralität in immer steigendem Maße zugunsten der Gegner Deutschlands auf das flagranteste verletzt, sich fortgesetzt der schwersten Provokationen gegenüber Deutschland schuldig gemacht hat<sup>2)</sup>, ist sie schließlich zu offenen militärischen Angriffshandlungen übergegangen.

Am 11. September 1941 hat der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika öffentlich erklärt<sup>3)</sup>, daß er der amerikanischen Flotte und Luftwaffe den Befehl gegeben habe, auf jedes deutsche Kriegsfahrzeug ohne weiteres zu schießen. In seiner Rede vom 27. Oktober d. J.<sup>4)</sup> hat er nochmals ausdrücklich bestätigt, daß dieser Befehl in Kraft sei.

Gemäß diesem Befehl haben seit Anfang September d. J. amerikanische Kriegsfahrzeuge deutsche Seestreitkräfte systematisch angegriffen. So haben amerikanische Zerstörer, z. B. die „Greer“<sup>5)</sup>, die „Kearney“<sup>6)</sup> und die „Reuben James“<sup>7)</sup>, planmäßig das Feuer auf deutsche U-Boote eröffnet. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Herr Knox, hat selbst bestätigt, daß amerikanische Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben.

Ferner haben die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten von Amerika auf Befehl ihrer Regierung deutsche Handelsschiffe auf dem offenen Meere völkerrechtswidrig als feindliche Schiffe behandelt und gekapert<sup>8)</sup>.

Die Reichsregierung stellt daher fest:

Obwohl sich Deutschland seinerseits gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen gegenwärtigen Krieges



streng an die Regeln des Völkerrechts gehalten hat, ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von anfänglichen Neutralitätsbrüchen endlich zu offenen Kriegshandlungen gegen Deutschland übergegangen. Sie hat damit praktisch den Kriegszustand geschaffen.

Die Reichsregierung hebt deshalb die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika auf und erklärt, daß sich unter

<sup>1)</sup> Dokumente Bd. 7, S. 270 Anm.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu unten S. 525—527.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 460 f.

<sup>4)</sup> Vielmehr vom 28. Oktober 1941; über diese Rede vgl. oben S. 470 Anm. 2.

<sup>5)</sup> Am 4. September 1941; vgl. oben S. 470 und Anm. 2.

<sup>6)</sup> Am 17. Oktober 1941; vgl. oben S. 473 und Anm. 2.

<sup>7)</sup> In der Nacht zum 31. Oktober 1941 wurde der USA.-Zerstörer „Reuben James“ in Konvoidienst im Nordatlantik nördlich Island versenkt.

<sup>8)</sup> Über die Aufbringung des Dampfers „Odenwald“ am 6. November 1941 vgl. unten S. 527.

— Seite 499 —

diesen durch den Präsidenten Roosevelt veranlaßten Umständen auch Deutschland von heute ab als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachtet<sup>1)</sup>).

<sup>1)</sup> Gleichzeitig mit der Überreichung obiger Note gab auch der italienische Außenminister Graf Ciano um 14,30 Uhr im Palazzo Chigi in Rom dem dortigen Geschäftsträger der Vereinigten Staaten Botschaftsrat Alexander C. Kirk folgende Erklärung (VB. vom 12. Dezember 1941) ab:

„Seine Majestät der König und Kaiser erklärt, daß sich Italien von heute an als im Kriegszustande mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachtet“.

Über die Kriegserklärungen Bulgariens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei (vom 12. Dezember) sowie Kroatiens (vom 14. Dezember) vgl. unten S. 532 bis 534 Anm.

## DOCUMENT 2508-PS

TEXT OF THE ANTI-COMINTERN PACT BETWEEN GERMANY AND  
JAPAN, 25 NOVEMBER 1936 (EXHIBIT GB-147)

---

### BESCHREIBUNG:

zweiteilig | dr

---

A u s : Reichsgesetzblatt 1937, Teil II, Nr. 4 vom 15. Januar 1937, Seite 28 und 29.

Bekanntmachung  
über das deutsch-japanische Abkommen gegen die Kommunistische  
Internationale.

Vom 8. Januar 1937.

Am 25. November 1936 ist in Berlin von Vertretern der Deutschen Regierung und der Kaiserlich Japanischen Regierung ein Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet worden. Das Abkommen und das dazugehörige Zusatzprotokoll werden nachstehend veröffentlicht.

Gemäss seinem Artikel III ist das Abkommen mit dem Zusatzprotokoll am 25. November 1936 in Kraft getreten.

Berlin, den 8. Januar 1937.

Der Reichsminister des Auswärtigen  
Freiherr von Neurath

— Seite 2 —

Abkommen  
gegen die Kommunistische  
Internationale.

Die Regierung des Deutschen Reiches  
und  
Die Kaiserlich Japanische Regierung

In der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist,

In der Überzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der

Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht,

Sind in dem Wunsche, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

#### Artikel I

Die Hohen Vertragschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

#### Artikel II

Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

#### Artikel III

Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche als auch der japanische Text als Urschrift. Es

— Seite 3 —

tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweifacher Ausfertigung zu Berlin, den 25ten November 1936, d.h. den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

Joachim von Ribbentrop  
Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter  
des Deutschen Reiches

Bicomte Kintomo Mushakoji  
Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher  
und Bevollmächtigter Botschafter

Zweites S: zweiseitig, l deutscher, r japanischer T (nicht abgedruckt)

Das Zusatzprotokoll.

Anlässlich der heutigen Unterzeichnung des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:

a) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragschließenden Staaten werden in bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.

b) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienste der Kommunistischen Internationale betätigen oder deren Zersetzungsarbeit Vorschub leisten.

c) Um die in a festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden den beiden Hohen Vertragschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und beraten.

Berlin, den 25. November 1936, d.h. den 25. November des 11. Jahres der Showa-Periode.

gez. v. Ribbentrop,

Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez. Mushakoji,

Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

---

**DOCUMENT 2513-PS**

FRICK'S OBSERVATIONS, 1927, 1929, 1930, ON FIGHTING TACTICS AND AIMS OF THE NSDAP (EXHIBIT USA-235)

---

Aus: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als staats- und republikfeindliche hochverräterische Verbindung. (§ 129 StGB., § 4 Ziff. 1 RepSchGes., § 86 StGB.) (Ämliche Denkschrift des Preussischen Innenministeriums aus dem Jahre 1930.)

— Seite 36 —

Dieselben Gedankengänge bringt der nächst Hitler zur Zeit wohl maßgeblichste Repräsentant der NSDAP., der jetzige thüringische Innenminister Dr. Frick, in dem Aufsatz „Die Nationalsozialisten im Reichstag 1925/26“ im Nationalsozialistischen Jahrbuch 1927 S. 123/24 mit folgenden Worten zum Ausdruck:

Es gibt keinen Nationalsozialisten und keinen völkisch Gesinnten, der von der Schwatzbude am Königsplatz irgendeine mannhafte, deutsche Tat erwartete, und der nicht von der Notwendigkeit einer direkten Aktion aus der ungebrochenen Kraft des deutschen Volkes heraus zu seiner inneren und äußeren Befreiung überzeugt wäre. Aber es ist ein länger Weg dahin! Nach dem Fehlschlag vom November 1923 blieb garnichts anderes übrig, als von vorn zu beginnen und an der geistigen und willensmäßigen Umstellung der wertvollsten unserer Volksgenossen zu arbeiten als der unerlässlichen Voraussetzung für den Erfolg des kommenden Freiheitskampfes. Nur als Teil dieser Werbearbeit ist auch unsere parlamentarische Tätigkeit zu wer-

ten

— Seite 37 —

ten.

Unsere Beteiligung am Parlament bedeutet nicht Stärkung, sondern Unterhöhlung des parlamentarischen Systems, nicht Verzicht auf unsere antiparlamentarische Einstellung, sondern Bekämpfung des Gegners mit seinen eigenen Waffen und Kampf für unsere nationalsozialistischen Ziele auch von der Parlamentstribüne aus. Unser nächstes Ziel bleibt immer die Eroberung der politischen Macht im Staat, sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung unserer Ideale. Dazu ist aber vor allem eine intime Kenntnis des verwickelten Mechanismus des modernen Staatsapparates und seiner treibenden Kräfte notwendig, will man sie einst beherrschen. Diese Kenntnis erwirbt man am besten im Parlament.“

Auf dem Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg im August 1927 erklärte Frick:

„Die Nationalsozialisten sehnten den Tag herbei, an dem der bekannte Leutnant mit zehn Mann diesem Teufelsspuk (dem Parlament) das verdiente unrühmliche Ende bereite und die Bahn freimache für eine völkische Diktatur.“

und am 18. Oktober 1929 in einer nationalsozialistischen Versammlung in Pyritz:

„Dieser Schicksalskampf wird zunächst mit dem Stimmzettel geführt, er kann aber nicht von Dauer sein; denn die Geschichte hat es uns gelehrt, daß im Kampf Blut fließt und Eisen gebrochen wird. Der Stimmzettel ist der Anfang zu diesem Schicksalskampf . . . . Genau so wie Mussolini in Italien die Marxisten ausgerottet hat, so muß es auch bei uns durch Diktatur und Terror erreicht werden.“

Obwohl die NSDAP. in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 ständig mit einer Auflösung der Partei oder einzelner Nebenorganisationen rechnete, schreibt Dr. Frick trotzdem — wenn auch in sehr vorsichtiger Form — in einem Artikel „Die Nationalsozialisten im Reichstag 1928/1929“ im Nationalsozialistischen Jahrbuch 1930 S. 178:

„Kein Wunder, wenn die Erkenntnis von der Unfähigkeit des parlamentarischen Systems bei der rapiden Verschlimmerung der Lage des deutschen Volks im ganzen wie der einzelnen Volksgenossen in immer weitere Kreise dringt und der Verzweiflungsschrei nach der Diktatur sogar von den für das heutige System Verantwortlichen laut wird. Sie werden dadurch ihrem Schicksal, vor einem deutschen Staatsgerichtshof einst zur Rechenschaft gezogen zu werden, nicht entgehen.“

— Seite 48 —

Am 18. Oktober 1929 führte der Reichstagsabgeordnete und jetzige thüringische Innenminister Dr. Frick in einer Versammlung in Pyritz über den Kampf gegen den Youngplan aus:

„Dieser Schicksalskampf wird zunächst mit dem Stimmzettel geführt, er kann aber nicht von Dauer sein, denn die Geschichte hat es uns gelehrt, dass im Kampfe Blut fließt und Eisen gebrochen wird. Der Stimmzettel ist der Anfang zu diesem Schicksalskampf.“

„Wir sind entschlossen, mit der Faust zu verteidigen, was wir predigen. Genau so wie Mussolini in Italien die Marxisten ausgerottet hat, so muß es auch bei uns durch Diktatur und Terror erreicht werden.“

## DOCUMENT 2519-PS

DRAFT, APPARENTLY APRIL 1945, OF A TELEGRAM FROM KALTENBRUNNER TO SS GRUPPENFÜHRER FEGELEIN: KALTENBRUNNER HAD MADE ALL ARRANGEMENTS CONCERNING JEWS, POLITICAL DETAINEES AND INMATES OF CONCENTRATION CAMPS IN THE PROTECTORATE (EXHIBIT USA-530)

---

### BESCHREIBUNG:

zweiteilig

Erstes S: alles Ti auf herausgerissenem Notizbuchzettel 1 auf der Vorderseite  
hs'e Notizen betr. Überholen eines Autos, z. B.: „Wasserpumpenschlauch rechts  
erneuern“

---

Funkspruch an Gruf. Fegelein

Führerhauptquartier

Über Staf. Sansoni Berlin

Ich bitte Sie dem RF SS zu melden und dem Führer vorzutragen, dass alle Vorkehrungen gegenüber Juden, politischen, — und Konzentrationslagerhäftlingen im Protektorat von mir heute persönlich getroffen wurden. Die Situation selbst ist dort ruhig, Angst vor sowjetischen Erfolgen und Hoffnung auf westfeindliche Besetzung.

Kaltenbrunner

---

Zweites S: U'en Ti

---

I, Henri Monneray, being first duly sworn, depose and say:

That since 12 September 1945 I have been and now am a member of the French Staff for the Prosecution of Axis Criminality and have been pursuing my official duties in this position in Nurnberg, Germany, since 12 October 1945.

In the course of my official duties at the instruction of the French Chief Prosecutor, I examined the personal documents of the defendants which were given me by Major F. C. Teich, who is in charge of Internal Security for the Office of U. S. Chief of Counsel and in whose possession all of the documentary effects of the defendants had been placed. Major Teich gave me an envelope containing the personal papers of the defendant KALTENBRUNNER. I went through these papers and found the document which now carries document number 2519-PS, being a handwritten memorandum containing an instruction by KALTENBRUNNER to send a telegram

to FEGELEIN concerning matters pertaining to action against Jews, political and concentration camp internees in the Protectorate. Said document 2519-PS is the document which I found in the envelope containing KALTENBRUNNER's personal papers.

*Henri MONNERAY*

Henri MONNERAY

Subscribed and sworn to before me this 13th day of November 1945 in Nurnberg, Germany.

*Whitney R. Harris*

Whitney R. Harris,

Lieutenant, USNR

### DOCUMENT 2520-PS

AFFIDAVIT OF EDWARD L. DEUSS, 1 NOVEMBER 1945, LISTING THE APPROXIMATE NUMBER OF FOREIGNERS AT WORK FOR THE GERMAN WAR EFFORT AS OF JANUARY 1945 (EXHIBIT USA-197)

### APPROXIMATE NUMBER OF FOREIGNERS PUT TO WORK FOR THE GERMAN WAR EFFORT IN THE OLD REICH

(Status January 1945)

Nationality	Workers	P/W's	Politicals	Total
Russians	1,900,000	600,000		2,500,000
French	764,000	750,000	11,000	1,525,000
Poles	851,000	60,000		911,000
Italians	227,000	400,000		627,000
Dutch	274,700		2,300	277,000
Belgians	183,000	63,000	8,900	254,900
Yugoslavs	230,000			230,000
Czechoslovaks	140,000			140,000
Balts	130,000			130,000
Greeks	15,000			15,000
Luxembourgers	14,000		1,000	15,000
Hungarians	10,000			10,000
Rumanians	5,000			5,000
Bulgarians	2,000			2,000
Others	50,000			50,000
Totals	4,795,000	1,873,000	23,200	6,691,000



Note: Of the estimated 6,691,000 approximately 2,000,000 civilian foreigners and 245,000 prisoners of war were employed directly in the manufacture of armaments and munitions (end products or components) on the 31 December 1944, according to Speer Ministry tabulations. The highest number of prisoners of war so employed was 400,000 in June 1944, the decrease to December 1944 being accounted for in part by a change in status from prisoners to civilian workers. A figure of 2,070,000 Russians uncovered in the American, British and French zones, given in "Displaced Persons Report No. 43", of the Combined Displaced Persons' Executive, c/o G-5 Division, Usfet, 30 September 1945, was increased by 430,000 to allow for Russians estimated to have been found on German territory conquered by the Red Army.

I, Edward L. Deuss, for three years employed by the Foreign Economic Administration, Washington, as an economics analyst in London, Paris and Germany, specializing in labor and population problems of Germany during the war, do hereby certify that the figures of foreign labor employed in the Old Reich have been compiled on the basis of the best available German and Allied source material. The accompanying table represents a combination of German official estimates of foreigners working in Germany in January 1945 and of American, British and French figures of the number of foreigners actually uncovered in the Old Reich since 10 May 1945. Among the documents consulted were:

"Displaced Persons Report No. 43" of the Combined Displaced Persons' Executive, c/o G-5 Division, Usfet, 30 September 1945.

Tabulations made by and for the labor officials in the Speer Ministry, found in the Speer documents collection at Dustbin deten-

— Page 2 —

tion camp, Kransberg, Hessen-Nassau.

Reports of Fritz Sauckel to the Central Planning Board and the Speer Ministry.

The designation "Politicals" at the head of the third column in the table should be taken to mean persons who upon being uncovered in Germany by the Allied forces asserted that they were arrested in their native countries

for subversive activities against the Nazis, and were transported to Germany for incarceration. The figures do not include racial or religious deportees, nor persons imprisoned for crimes allegedly committed in Germany.

Edward L. Deuss  
Edward L. Deuss

Sworn to before me this  
1st day of November, 1945.

Winthrop S. Emmet  
Lt. Comdr., USNR  
J.A.G.D. office of The Navy

---

#### DOCUMENT 2523-PS

UNDATED HIGHLY CONFIDENTIAL LETTER (PROBABLY FEBRUARY 1941) FROM DR. BUNJES TO STAATSRAT TURNER: REPORT ON GÖRING'S ORDERS RELATING TO WORKS OF ART TAKEN FROM JEWS IN FRANCE; IN SPITE OF A PROTEST BY THE FRENCH GOVERNMENT, THESE ART TREASURES ARE TO BE TRANSPORTED TO GERMANY, A SELECTION OF THEM BEING RESERVED FOR HITLER AND GÖRING RESPECTIVELY (EXHIBIT USA-783)

---

BESCHREIBUNG:  
U Ti

---

Privat

Streng vertraulich.

Hochverehrter Herr Staatsrat!

Fräulein Preuß sagte mir, dass Sie sie gebeten hätten, ich möchte Ihnen eine kurze Darstellung meiner verschiedenen Unterredungen mit Herrn Reichsmarschall Göring geben.

Ich wurde am Dienstag den 4. 2. 1941 zum ersten Male um 18.30 Uhr zum Vortrag bei Herrn Reichsmarschall im Quai d'Orsay befohlen. Bei dem Vortrag war zugegen Herr Feldführer von Behr vom Einsatzstab Rosenberg. Man kann mit Worten natürlich kaum den herzlichen Ton andeuten, in dem die Unterhaltung verlief. Herr

Reichsmarschall empfing uns betont privat und fragte mich sofort: „Was ist mit Turner passiert?“ Ich war auf diese Frage nicht vorbereitet und antwortete: „Herr Staatsrat Turner ist durch Herrn Generalfeldmarschall von Brauchitsch von seinem Posten als Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris abberufen worden. Herr Staatsrat Turner hat mich nicht autorisiert über die Gründe etwas auszusagen. Ausserdem bin ich nicht in alle Einzelheiten eingeweiht und möchte es daher nicht wagen, durch meine Information vielleicht zu weittragenden politischen Entschlüssen Veranlassung zu geben. Herr Ministerialdirigent Dr. Medicus ist im Vorzimmer und kann Ihnen darüber Genaueres berichten“. Ich habe diese Antwort gegeben, um einmal die nötige Atmosphäre zu schaffen für das Eingreifen von Herrn Médicus und zum anderen Zeit zu gewinnen, mir Antworten für weitere Fragen zu überlegen. Herr Reichsmarschall verliess dann aber zunächst das Thema und liess sich berichten über den gegenwärtigen Stand der Erfassung jüdischen Kunst-

— Seite 2 —

besitzes in den westlichen besetzten Gebieten. Bei dieser Gelegenheit übergab er Herrn von Behr die Photographien derjenigen Kunstgegenstände, die der Führer in seinen Besitz bringen möchte. Weiter übergab er Herrn von Behr die Photos derjenigen Kunstgegenstände, die Herr Reichsmarschall selbst erwerben will.

Ich machte Herrn Reichsmarschall pflichtgemäss Mitteilung von der Sitzung, die wegen der Protestnote der französischen Regierung betr. die Arbeit des Einsatzstabes Rosenberg, bei Herrn Ministerialdirektor Dr. Best stattgefunden hat. Herr Reichsmarschall Göring sagte, er würde über diese Angelegenheit mit dem Führer sprechen, betonte aber, dass seine -allein seine-Befehle im vollen Umfange bestehen blieben und auch durchgeführt würden.

Herr Reichsmarschall gab in diesem Zusammenhang seinem Bedauern Ausdruck, dass Sie, Herr Staatsrat, nicht mehr hier seien, um diese durch das Eintreten der Juristen im Majestic komplizierte Angelegenheit mit starker Hand im Sinne des Reichsmarschalls zu erledigen. Er äusserte mehrmals: „Turner muss wieder nach Paris; ich werde dafür sorgen, dass Turner wieder eingesetzt wird“.

Anschliessend forderte Herr Reichsmarschall Göring Bericht über den Stand der Angelegenheit „Abguss der Diana von Fontainebleau“. Ich übergab Herrn Reichsmarschall den mit der Giesserfirma Rudier abgeschlossenen Vertrag über die Anfertigung des Abgusses. Herr Reichsmarschall war mit dem Vertrag voll und ganz einverstanden und erwartet die baldige Fertigstellung. Er bat mich, Ihnen, Herr Staatsrat, für Ihre Bemühung in dieser Angelegenheit seinen persönlichen Dank zu übermitteln.

Anschliessend trug ich Herrn Reichsmarschall die Angelegenheit „Glasgemäldesammlung des Reichsfreiherrn vom Stein“ vor. Herr Reichsmarschall ist nicht abgeneigt, für seine Bibliothek in Karin hall diese Sammlung zu erwerben, findet jedoch den Ankaufspreis zu hoch und möchte vorher noch mit dem Führer sprechen.

Anschliessend kam Herr Reichsmarschall noch einmal

— Seite 3 —

auf die Gründe <sup>1)</sup> Ihrer Abberufung zurück und fragte sowohl mich wie auch Herrn von Behr in ganz persönlicher Weise, welchen Eindruck wir von den Gründen der Abberufung hätten. Ich habe darauf sehr vorsichtig jedes Wort überlegend dem Marschall Einiges angedeutet, was mir aus Ihren Äusserungen und aus den Mitteilungen Dr. Kiesels vor den höheren Beamten Ihres Stabes bekannt war. Ich betone, daß ich sehr zurückhaltend meine Antworten formuliert habe und damit vielleicht im Gegensatz zu dem temperamentvolleren Vorgehen der anderen Herren besonderen Eindruck auf den Reichsmarschall gemacht habe. Die Unterredung dauerte etwa 1½ Stunde und Herr Reichsmarschall entliess mich mit den Worten: „Turner ist ein Mann von Format, der ohne ein grosses Aufgabengebiet nicht leben kann; ich kann ihn hier nicht entbehren“.

Anschliessend wurde Herr Medicus zu Herrn Reichsmarschall gebeten. Was dabei besprochen wurde, weiß ich im Einzelnen nicht. Sie werden es inzwischen gewiss durch Herrn General Bodenschatz erfahren haben.

Ich habe dann mit Herrn Medicus den Quai d'Orsay verlassen. Herr Angerer und Herr von Behr sind anschliessend noch einmal bei Herrn Reichsmarschall gewesen und haben u.A. Ihre Angelegenheit noch einmal besprochen.

Am Mittwoch den 5.2.1941 wurde ich von Herrn Reichsmarschall in das Jeu de Paume beordert. Um 15 Uhr besuchte Herr Reichsmarschall in Begleitung von General Hanesse, Herrn Angerer und Herrn Hofer die dort neuerdings ausgestellten jüdischen Kunstschätze. Am Eingang des Jeu de Paume meldeten sich Kriegsverwaltungsabteilungschef Dr. Graf Wolff Metternich und Kriegsverwaltungsrat Dr. von Tieschowitz als Beauftragte des Militärbefehlshabers in Frankreich. Herr Reichsmarschall war sichtlich verärgert über das Erscheinen dieser Herren und betonte, dass er in der ganzen Angelegenheit keine Einmischung durch eine neue Behörde wünsche, dass die Anwesenheit der Herren bei der Besichtigung überflüssig sei und dass

<sup>1)</sup> hinter „Gründe“ gestrichen: zu (Ti)

— Seite 4 —

er allein mit Staatsrat Turner und in dessen Abwesenheit mit mir die Angelegenheit zu erledigen wünsche.

Anschliessend besichtigte Herr Reichsmarschall die aufgestellten Kunstschatze unter meiner Führung und traf eine Auswahl derjenigen Kunstwerke, die dem Führer zugeführt werden sollen und derjenigen, die in seine eigene Sammlung gebracht werden sollen.

Ich machte bei dieser Besprechung unter vier Augen Herrn Reichsmarschall noch einmal darauf aufmerksam, dass eine Protestnote der französischen Regierung gegen die Tätigkeit des Einsatzstabes Rosenberg vorliege unter Bezugnahme auf die von Deutschland im Waffenstillstand von Compiègne anerkannte Haager Landkriegsordnung und wies darauf hin, dass bei Herrn General von Stülpnagel über die Behandlung der sichergestellten jüdischen Kunstschatze anscheinend eine Auffassung herrsche, die der von Herrn Reichsmarschall vertretenen zuwiderliefe.

Herr Reichsmarschall liess sich darauf eingehend informieren und traf folgende Anordnung:

1. „Massgeblich sind meine Befehle. Sie handeln unmittelbar nach meinen Befehlen.“ Die im Jeu de Paume zusammengetragenen Kunstgegenstände werden auf Befehl des Reichsmarschalls sofort in einen Sonderzug verladen und nach Deutschland gebracht. Diejenigen Kunstgegenstände, die in den Besitz des Führers übergehen sollen und diejenigen Kunstgegenstände, die der Reichsmarschall für sich beansprucht, werden in 2 Eisenbahnwagen verladen, die dem Sonderzug des Reichsmarschalls angehängt und bei dessen Abreise nach Deutschland —Anfang nächster Woche— nach Berlin mitgenommen werden. Herr Feldführer von Behr wird Herrn Reichsmarschall in seinem Sonderzug auf der Fahrt nach Berlin begleiten.

Auf meinen Einwand, dass die Juristen wahrscheinlich anderer Meinung sein würden und von seiten des Militärbefehlshabers in Frankreich wahrscheinlich Einwendungen erhoben würden, antwortete Herr Reichsmarschall wörtlich: „Lieber Bunjes, das lassen Sie meine Sorge sein, der

— Seite 5 —

höchste Jurist im Staate bin ich“.

Herr Reichsmarschall versprach, am Donnerstag den 6. Februar den schriftlichen Befehl zur Überführung der sichergestellten jüdischen Kunstschatze nach Deutschland aus seinem Hauptquartier durch Kurier an den Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris zu übersenden.

Auch bei dieser Gelegenheit kam Herr Reichsmarschall noch einmal auf den Grund Ihrer Abberufung aus Paris zu sprechen und sagte dabei wörtlich zu mir: „Ich kenne Turner ja ganz genau. Er wird in einzelnen Fällen auch Schuld haben, aber ich will, dass er zurückkommt“.

Mein persönlicher Eindruck bei diesen wiederholten Äusserungen des Reichsmarschalls war, dass Sie, Herr Staatsrat, bei ihm im allerbesten Ansehen stehen und sich unbedingt auf seine starke Hand verlassen können. Seine persönliche Anteilnahme an Ihrem Kampf und an Ihrer Abberufung scheint mir ein nicht zu unterschätzendes Plus zu sein. Wir haben alles getan, um Sie auf gut deutsche Art herauszupauken und das wieder gutzumachen, was Ihnen Unrecht getan wurde.

Ich weiss nicht, wie die von hier aus eingeleitete Aktion für Sie in Berlin ausgehen wird. Wir alle wünschen, dass Sie nach diesem Kampf stärker dastehen werden als zuvor. Ich selbst darf vielleicht einflechten, dass ich mich in dem Augenblick, da hier in Paris nach Ihrer Beauftragung mit anderen grösseren Aufgaben nur noch ein „Rumpfparlament“ bestehen bleibt und Majestic nach Belieben sich die schönsten und grössten Aufgaben aus unserem Ressort herausnimmt, keinen grossen Wert darauf lege, noch in Paris zu arbeiten. Wenn Sie an anderer Stelle neue grössere Aufgaben gestellt bekommen und bei deren Durchführung auch mich brauchen können, würde ich jederzeit gern zu Ihnen kommen.

Heil Hitler!

Ihr stets ergebener

*Dr. Bunjes*

## DOCUMENT 2530-PS

CONFIRMATION OF THE GERMAN-POLISH NON-AGGRESSION PACT BY RIBBENTROP IN WARSAW, 25 JANUARY 1939, ON THE 5TH ANNIVERSARY OF THE SIGNING OF THE PACT (EXHIBIT GB-36)

Aus: Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, Donnerstag, den 26. Januar 1939, 26. Ausgabe, Seite 1.

von Ribbentrop

In seiner Er widerungsansprache führte Reichsaußenminister von Ribbentrop aus:

.....

Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein Wesentliches der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortschreitend festigen und vertiefen. Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundsätze, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland im vollen Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegensehen.

---

**DOCUMENT 2537-PS**

HITLER DECREE, 12 OCTOBER 1939, ON THE ADMINISTRATION OF THE OCCUPIED POLISH TERRITORIES: FRANK IS APPOINTED GOVERNOR GENERAL AND SEYSS-INQUART AS HIS DEPUTY (EXHIBIT FRANK-2)

---

**BESCHREIBUNG:**

Phot

---

A u s : Reichsgesetzblatt 1939, Teil I, Nr. 210 vom 24. Oktober 1939, Seite 2077.

Erlass des Führers und Reichskanzlers  
über die Verwaltung der besetzten polnischen Gebiete.

Vom 12. Oktober 1939.

Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in den besetzten polnischen Gebieten wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten, ordne ich an:

§ 1

Die von den deutschen Truppen besetzten Gebiete werden dem Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete unterstellt, soweit sie nicht in das Deutsche Reich eingegliedert sind.

§ 2

- (1) Zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete bestelle ich den Reichsminister Dr. Frank.
- (2) Zum Stellvertreter des Generalgouverneurs bestelle ich den Reichsminister Dr. Seyß-Inquart.

§ 3

- (1) Der Generalgouverneur untersteht mir unmittelbar.
- (2) Dem Generalgouverneur werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen.

§ 4

Das bisher geltende Recht bleibt in Kraft, soweit es nicht der Übernahme der Verwaltung durch das Deutsche Reich widerspricht.

§ 5

(1) Der Ministerrat für die Reichsverteidigung, der Beauftragte für den Vierjahresplan und der Generalgouverneur können durch Verordnung Recht setzen.

(2) Die Verordnungen werden im „Verordnungsblatt für die besetzten polnischen Gebiete“ verkündet.

§ 6

Der Vorsitzende des Ministerrats für die Reichsverteidigung und Beauftragte für den Vierjahresplan sowie die Obersten Reichsbehörden können Anordnungen, die für die Planung des deutschen Lebens- und Wirtschaftsraumes erforderlich sind, auch für die dem Generalgouverneur unterstellten Gebiete treffen.

§ 7

(1) Die Kosten der Verwaltung trägt das besetzte Gebiet.

(2) Der Generalgouverneur stellt einen Haushaltsplan auf. Der Haushaltsplan bedarf der Genehmigung des Reichsministers der Finanzen.

§ 8

(1) Zentralstelle für die besetzten polnischen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.

(2) Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.



## § 9

(1) Dieser Erlaß tritt in Kraft, sobald und soweit ich den dem Oberbefehlshaber des Heeres erteilten Auftrag zur Ausübung der Militärverwaltung zurückziehe.

(2) Die Befugnis zur Ausübung vollziehender Gewalt bleibt einer Sonderregelung vorbehalten.

Berlin, den 12. Oktober 1939.

Der Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler

Der Vorsitzende des Ministerrats für die Reichsverteidigung  
und Beauftragte für den Vierjahresplan

Göring  
Generalfeldmarschall

Der Reichsminister des Innern  
Frick

Der Stellvertreter des Führers  
R. Hess

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht  
Keitel

Der Oberbefehlshaber des Heeres  
von Brauchitsch

Der Reichsminister des Auswärtigen  
von Ribbentrop

Der Reichsminister der Finanzen  
Graf Schwerin von Krosigk

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei  
Dr. Lammers

---

## DOCUMENT 2542-PS

AFFIDAVIT, 30 SEPTEMBER 1945, BY SS STURMBANNFÜHRER KURT LINDOW: IN THE YEARS 1941 TO 1943 SOVIET COMMISSARS AND JEWS AMONG PRISONERS OF WAR WERE REPORTED TO THE RSHA, WHICH THEN ORDERED THEM TO BE KILLED; ON HIMMLER'S ORDERS, POLES WHO HAD HAD SEXUAL INTERCOURSE WITH GERMAN WOMEN WERE HANGED (EXHIBIT USA-489)

---

### BESCHREIBUNG:

U und einige hs Verbesserungen Ti l o r in Ecke: Hinkel (Blau)

---

### Eidesstattliche Erklärung von SS-Sturmbannführer Kurt LINDOW

Ich, Kurt LINDOW, mache unter Eid und nach vorheriger Einschwoerung folgende Erklaerung:

1. Ich war Kriminaldirektor im Amt IV des RSHA und Leiter des Referates IV A 1 von Mitte 1942 bis Mitte 1944. I habe den Rank eines SS-Sturmbannfuehrers.
2. Dem Referat IV A 1 war von 1941 bis Mitte 1943 ein Sachgebiet angegliedert, das der Regierungsoberinspektor, spaeterer Regierungsamtmann, und SS Hauptsturmfuehrer Franz KOENIGSHAUS leitete. In diesem wurden Kriegsgefangenenangelegenheiten bearbeitet. Mir ist aus diesem Sachgebiet bekannt geworden, dass Erlasse und Befehle des Reichsfuehrers HIMMLER aus den Jahren 1941 und 1942 bestanden, nach welchen gefangen genomme sowjetrussische Kommissare und juedische Soldaten executiert werden sollten. Nach meiner Kenntnis liefen Vorschlaege zu Executionen solcher Kriegsgefangenen aus den einzelnen Kriegsgefangenenlaegern ein. KOENIGSHAUS musste dann die Executionsbefehle vorbereiten und legte diese dem Amtschef IV, MUELLER, zur Unterschrift vor. Diese Entwuerfe waren so abgefasst dass ein Schreiben an die beantragende Dienststelle, ein zweites Schreiben an ein jeweils bestimmtes Konzentrationslager zur Anweisung der Execution zu versenden waren. Die betreffenden Kriegsgefangenen wurden vorerst formell entlassen, dann in ein Konzentrationslager zur Execution ueberfuehrt.
3. Der Sachbearbeiter KOENIGSHAUS war mir in personeller Hinsicht unterstellt, und zwar von Mitte 1942 bis etwa Anfang

1943, und arbeitete sachlich direkt mit dem Gruppenleiter IV A, Regierungsdirektor PANZINGER, zusammen. Das Sachgebiet wurde etwa Anfang 1943 aufgelöst und auf die Länderreferate bei IV B aufgeteilt. Die für russische Kriegsgefangene in Frage kommenden Arbeiten müssen dann von IV B 2a bearbeitet worden sein. Leiter des Referates IV B 2a war Regierungsrat und Sturmbannführer Hans-Helmut WOLF.

4. In den Kriegsgefangenenlagern der Ostfront bestanden kleinere Einsatzkommandos, die von Angehörigen der Geheimen Staatspolizei (Unterbeamten) geleitet wurden. Diese Kommandos waren den Lagerkommandanten zugeteilt und hatten die Aufgabe die Kriegsgefangenen, die für eine Execution, gemäss den ergangenen Befehlen, in Frage kamen, auszusondern und dem Geheimen Staatspolizeiamt zu melden.
5. Ferner ist mir bekannt dass bei Geschlechtsverkehr zwischen Polen und deutschen Frauen und Mädchen die Polen, auf Grund eines Befehles des Reichsführers HIMMLER, gehängt werden sollten. Die Hinrichtung der Polen und die gerichtliche Bestrafung der deutschen Frauen wurde von einem Gutachten des Rassereferenten bei dem jeweils zuständigen HSSPF abhängig gemacht. Bestand seitens des Polen eine ernsthaftige Heiratsabsicht, so wurde von dem Rassereferenten geprüft ob der Pole auf Grund seiner Gesamterscheinung „rassisch einwandfrei“ und infolgedessen „eindeutschungsfähig“ war. Fiel das Urteil des Rassereferenten bejahend aus, so geschah nichts, d.h. der Pole konnte das deutsche Mädchen heiraten und wurde „eingedeutscht“. Fiel aber das Urteil verneinend aus, so wurde der Pole gehängt und das deutsche Mädchen dem Gericht zur Aburteilung übergeben. In jedem Einzelfalle musste mit Einreichung von Lichtbildern, an den Reichsführer HIMMLER berichtet werden, der sich offenbar die Entscheidung vorbehalten hatte und der nur allein den Befehl zur Erhängung erteilte. Diese Fälle müssen vom Referat IV B 2b bearbeitet worden sein. Leiter des Referates IV B 2b war Regierungsrat und Sturmbannführer TOMSEN.

/ Die oben angeführten.....

— Seite 2 —

Die oben angeführten Tatsachen sind der Wahrheit entsprechend. Diese Erklärungen sind von mir freiwillig und ohne jeden Zwang angegeben worden und ich habe dieselben durchgelesen und unterschrieben.

Kurt Lindow  
Kurt LINDOW  
SS-Sturmbannführer

OBERURSEL, den 30 September 1945

Subscribed and sworn to before us at OBERURSEL/Germany  
this 30 th day of September 1945.

B. D. SILLIMAN, Major JAGD  
B. D. SILLIMAN, Major, JAGD  
R. A. Gutman  
R. A. GUTMAN, 1st Lt, AUS

---

### DOCUMENT 2544-PS

AFFIDAVIT BY RUDOLF DIELS, OBERREGIERUNGSRAT IN THE  
PRUSSIAN MINISTRY OF THE INTERIOR: DESCRIPTION OF THE  
MEASURES OF SUPPRESSION APPLIED TO POLITICAL OPPONENTS  
BY THE NAZIS IN THE EARLY YEARS OF THE NAZI REGIME:  
ILLEGAL INCARCERATION, ILL-TREATMENT, MURDER (EXHIBIT  
USA-753)

---

#### BESCHREIBUNG:

U'en Ti | bei \* ursprünglich: Eckerstedt | bei \*\* ursprünglich: Scheehr

---

1. November 1945.

Ich, Rudolf DIELS, 45 Jahre alt, gebe folgende eidliche Er-  
klaerung ab:

Als Hitler am 30. Januar 1933 Reichskanzler wurde, war ich  
Oberregierungsrat in der Polizei Abteilung des Preussischen Innen-  
ministeriums. Dort war ich in der Sektion: Politische Polizei. Ich  
kenne daher die polizeilichen Vorgaenge, die sich in der Zeit nach  
Hitler's Machtergreifung ereigneten, aus eigener Anschauung.

Als Hitler Reichskanzler wurde, wurde Hermann Goering kom-  
missarischer preussischer Innenminister und damit mein Vorge-  
setzter. Als solcher war er Chef der zentral geleiteten preussischen  
Polizeiverwaltung. Diese Organisation war neben der Armee der  
staerkste Machtfaktor.

Es lag innerhalb der voellig primitiven Auffassung der Nazis  
ueber die Fuehrung eines Staates, dass man alle Gegner oder ver-  
mutlichen Gegner vernichten oder unschaedlich machen muesse. Der  
Inferioritaetskomplex der Nazis gegenueber allem, was sie nicht  
kannten, wie z.B. Rechtsinstitutionen, Fachmaenner etc. spielt darin  
eine grosse Rolle.

Es war daher eine selbstverstaendliche Massnahme der neuen Nazi-Regierung und der zur Macht gekommenen Partei, auf alle nur moeglichen Weisen die Gegner zu vernichten. Diese Aktionen begannen nach dem Reichstagsfeuer. Sie wurden ausgefuehrt von verschiedenen Parteigruppen, besonders der SA; die Regierung versuchte auch bestimmte amtliche Organe des Staates fuer solche verbrecherischen Zwecke auszunuetzen. Die Methoden waren folgendermassen: Menschen, die als politische Gegner angesehen wurden, wurden ihrer Freiheit beraubt, schwer koerperlich mishandelt oder getoetet. Die Freiheitsberaubungen fanden in Lagern statt, oft alten Militaerbaracken, Sturmtruppquartieren oder Festungen. Spaeter wurden diese Staetten als Konzentrationslager bekannt, z.B. Oranienburg bei Berlin, Lichtenburg, Papenburg, Dachau in Bayern, Columbiahaus Berlin u.s.w.

In dieser Zeit wurden zahlreiche Politiker, Abgeordnete, Schriftsteller, Aerzte, Rechtsanwaelte und andere Persoenlichkeiten aus fuehrenden Kreisen illegal verhaftet, mishandelt oder getoetet. Unter den Getoeteten befanden sich die Sozialdemokraten Stelling, Ernst Heilmann, der fruehere Polizeipraesident in Altona Otto Eggerstedt\*, der Kommunist Schehr\*\* im Ruhrgebiet und zahlreiche andere Persoenlichkeiten. Sie gehoerten den verschiedensten Parteien und Bekenntnissen an, unter ihnen Konservative, Demokraten, Katholiken, Juden, Kommunisten und Pazifisten.

Die Ermordungen wurden damit getarnt, dass man sagte: auf der Flucht erschossen, oder Widerstand gegen den Arrest oder Aehnliches. Ungefuehr 5—700 Menschen sind in dieser ersten Terrorwelle (von Maerz bis ungefuehr Oktober 1933) umgekommen.

— Seite 2 —

Ich selbst und meine Mitarbeiter, alte Beamte und keine Nazis, haben versucht uns dieser Terrorwelle entgegenzuwerfen.

Eine rechtliche Moeglichkeit etwas gegen die illegalen Verhaftungen zu tun, gab es nicht mehr, weil das Reichskabinett durch Verordnung vom 28. Februar 1933 die buergerlichen Rechte suspendiert hatte. Daher war es auch fuer die Insassen der Konzentrationslager unmoeglich an irgend ein Gericht zu appellieren. Ein solcher Zustand hatte vorher, auch in aussergewoehnlichen Zeiten, niemals existiert. Das Wort „Schutzhaft“ wie es damals fuer Konzentrationslager u.s.w. gebraucht wurde, war ein Hohn. Es gab einige Faelle von wirklicher Schutzhaft, wo ich Leute, um sie vor den furchtbaren Ausschreitungen zu schuetzen, in sicheren Gewahrsam gebracht habe.

Die Zahl der illegalen Akte nahm einen immer groesseren Umfang an. Richtig staatlich organisiert wurden diese Akte als

Heinrich Himmler in Preussen im Jahre 1934 als hoechster Polizeichef in Preussen unter Goering die Macht uebernahm. Der erste grosse staatlich organisierte Terrorakt unter ihm war der Bluttag des 30. Juni 1934; damals wurden SA Fuehrer, Generaale, fuehrende Katholiken und andere ermordet. Er verhaftete auch erneut Leute, die vorher aus dem Konzentrationslager entlassen worden waren. Dies war zu einer Zeit als tatsaechlich eine gewisse Ruhe im Lande schon eingetreten war.

Selbst gelesen, genehmigt,  
unterschrieben, beschworen:

*Rudolf Diels*  
Rudolf Diels

### DOCUMENT 2567-PS

AGREEMENT BETWEEN HIMMLER AND VON SCHIRACH, 17 DECEMBER 1938, CONCERNING THE HITLER YOUTH LAND SERVICE AS REPLACEMENT ORGANIZATION FOR THE SS (EXHIBIT USA-674)

Aus: Das Junge Deutschland. Amtliches Organ des Jugendführers des Deutschen Reichs. Jahrgang 1933 / Heft 2 / Februar-Ausgabe / Berlin 1939.

— Seite 93 —

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Landdienst — Nachwuchsorganisation der SS  
Neubauernstellen  
für Landdienstangehörige

Der Reichsjugendführer und der Reichsführer-SS haben am 17. Dezember 1938 die nachfolgende Erklärung unterzeichnet:

Um den gemeinsamen Bemühungen der SS und der HJ, der Landflucht zu steuern, neues Bauerntum zu bilden, den besten Teil unseres Volkes wieder in ein enges Verhältnis zur Heimat-erde zu bringen, durch straffe Zusammenarbeit einen vollen Erfolg zu sichern, wird im Anschluß an das Abkommen vom 26. August 1938 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Landdienst der HJ ist nach Erziehungsarbeit und Zielsetzung ganz besonders als Nachwuchsorganisation für die Schutzstaffel (allgemeine SS und ihre unter den Waffen stehenden Teile: SS-Verfügungstruppen und SS-Totenkopfstandarten) geeignet.

2. In den Landdienst der HJ werden Jungen, die den besonderen Anforderungen der SS nach körperlicher Beschaffenheit und charakterlicher Haltung entsprechen, bevorzugt aufgenommen.
3. Dem Landdienst sollen vor allem die Jungen zugeführt werden, die den festen Willen haben, Bauer auf eigener Scholle (Wehrbauer) zu werden. Dieser Wehrbauerngedanke wird im Landdienst von HJ und SS besonders gepflegt.
4. Die in den bewaffneten Teilen der Schutzstaffel dienenden Landdienstangehörigen werden nach Ableistung ihrer Dienstzeit durch den Reichsführer SS, in Zusammenarbeit mit den hierfür in Frage kommenden Dienststellen des Reichsbauernführers, auf Neubauernstellen angesetzt.  
Der Einsatz findet laufend, nach Maßgabe der Bereitstellung dieser Stellen, statt. Er erfolgt vorzugsweise in solchen Gegenden, in denen das Deutschtum besonders vorgebildete Bauern verlangt.
5. Alle Landdienstangehörigen, die den allgemeinen Aufnahmebestimmungen der SS genügen, werden nach Ausscheiden aus dem Landdienst in die allgemeine SS übernommen.
6. Die Ausführungsbestimmung erläßt der Chef des Sozialen Amtes als federführendes Amt der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit dem Chef des SS-Hauptamtes als federführendes Amt der SS und dem Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS für die Neubauern- und Siedlungsfragen.

gez.: Heinrich Himmler,  
Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei

gez.: Baldur von Schirach  
Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reichs.

## DOCUMENT 2572-PS

HITLER ON THE SHOOTINGS CARRIED OUT ON 30 JUNE 1934; FROM HIS REICHSTAG SPEECH OF 13 JULY 1934 (EXHIBIT USA-599)

Aus: Gerd Rühle, „Das Dritte Reich“, Dokumentarische Darstellung des Aufbaues der Nation. Das zweite Jahr, 1934. Hummelverlag Berlin 1935.

— Seite 247 —

Die Sühne für diese Verbrecher war eine schwere und harte.  
19 höhere SA-Führer, 31 SA-Führer und SA-Angehörige wurden

erschossen, ebenso drei SS-Führer als Mitbeteiligte am Komplott. 13 SA-Führer und Zivilpersonen, die bei der Verhaftung Widerstand versuchten, mußten dabei ihr Leben lassen. Drei weitere endeten durch Selbstmord. Fünf Nicht-SA-Angehörige, aber Parteigenossen, wurden wegen Beteiligung erschossen.

Endlich wurden noch erschossen drei SS-Angehörige, die sich eine schändliche Mißhandlung gegenüber Schutzhäftlingen zuschulden kommen ließen.

### DOCUMENT 2580-PS

GESTAPO ORDERS FOR PROTECTIVE CUSTODY, 19 OCTOBER AND 2 DECEMBER 1944, SIGNED "KALTENBRUNNER", ISSUED AGAINST A GERMAN FOR "DISSEMINATING FALSE RELIGIOUS DOCTRINES", AND AGAINST A FRENCHMAN AND A DUTCHMAN FOR "WORK-SABOTAGE" (EXHIBIT USA-524)

#### BESCHREIBUNG:

fünfteilig | alles rot-lila Papier | U'en in den Begl Vm'en Ti (Blau) | Kopf, Datum, Üb und Schema, auch in „Gründe“ dr | | vom Begl Vm Rund-Stp (blau) mit Hoheitszeichen: „Geheime Staatspolizei \* Staatspolizeistelle Darmstadt \*“  
Erstes S: zwischen Datum und „Schutzhaftbefehl“ Stp: „Haftbuch Nr. 4386/44.“ („4386/44.“ Ti blau) | o Mi zwischen Bk und Datum: — 41 — (Kop) | unter „Gründe“ nach „Er —“: „Sie —“; nach „sein —“: „ihr —“; nach „er —“: „sie —“ ms gestrichen

Geheime Staatspolizei  
Geheimes Staatspolizeiamt  
IV A 6 b — H. Nr. B 36653

Berlin SW 11, den 19. 10. 1944  
Prinz-Albrecht-Straße 8

#### Schutzhaftbefehl

Vor- und Zuname: Thomas Brücher  
Geburtstag und -Ort: 5.1.04 Darmstadt-Arheilgen  
Beruf:  
Familienstand: led.  
Staatsangehörigkeit: D.R.  
Religion:  
Rasse (bei Nichtariern anzugeben):  
Wohnort und Wohnung: Darmstadt-Arheilgen  
wird in Schutzhaft genommen.



## Gründe:

Er gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er durch Verbreitung religiös sektiererischer Schriften Unruhe in die Öffentlichkeit bringt und auf Grund seiner Verbindung zu Kreisen der verbotenen IBV erwarten lässt, er werde seine Freiheit zur weiteren Verbreitung religiöser Irrlehren missbrauchen.

gez. Dr. Kaltenbrunner  
 begl.:  
 Benkwitz  
 SS-Obersturmführer

Zweites S: (Rückseite von S 1): unter „I. A.“ U Ti (blau) | | unter U:  
 „IV 6 b / 16. 11. 44. 1. Zum Vorgang i. a., P unl“ (Kop)

IV 6 b — Ger Darmstadt, den 13. November 1944

1. Der umseits Genannte wurde am 9. 11. 1944 dem KL Dachau überstellt.
2. IV 6 b in Bensheim zur Kenntnisnahme vorgelegt.

I. A.  
 Germann

Drittes S: In Stp unter „Schutzhaft eröffnet“ (ms) U (Blau) | o r unter „Prag“ (ms) und „2. 12. 1944“ (ms): „Berlin SW 11“ (dr) und „10. 8.“ (ms) gestrichen | über „Schutzhaftbefehl“ Vm: S. M. 612 (Kop) | unter „Gründe“ von einschließlich „Er —“ bis „— sie“ Druckschema (vergleiche erstes S) gestrichen (Ti blau) | Z darunter ms geschrieben

Geheime Staatspolizei  
 Geheimes Staatspolizeiamt

Prag

2. 12. 1944

—IV A 6 b — H.Nr. 33523 —

## Schutzhaftbefehl

Vor- und Zuname: Meriadec, Jacques  
 Geburtstag und -Ort: 10.8.1916 in Paris  
 Beruf: Kfm. Angestellter  
 Familienstand: Ledig  
 Staatsangehörigkeit: Frankreich

Religion: kath.  
Rasse (bei Nichtariern anzugeben):  
Wohnort und Wohnung: Ober-Hitlersklingen b. Thomasberger.  
wird in Schutzhaft genommen.

Gründe:  
Arbeitssabotage und Aufsässigkeit.

Schutzhaft eröffnet: Henning  
gez. Dr. Kaltenbrunner.  
Beglaubigt: Benkwitz  
SS.-Obersturmführer.

---

Viertes S: (Rückseite von S 3): unter „I. A.“ U Ti (Blau) | zwischen „Ger“ und „Darmstadt“ teilw überdeckend Stp (blau) umrandet: „Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt Eing. 21. Dez. 1944 Tgb. Nr.“

---

IV 6 b — Ger Darmstadt, den 20. Dezember 1944

1. Dem umseits Genannten wurde die Schutzhaft eröffnet und am 19.12.1944 dem AEL Heddernheimüberstellt. Heddernheim weist in das KL Dachau ein.
2. IV 6 b — Bensheim zur Kenntnisanahme vorgelegt.

I.A.  
Germann

---

Fünftes S: l n Stp unter „Schutzhaft eröffnet“ U (Kop) | unter „Prag“ (ms): „Berlin SW 11“ (dr) ms gestrichen | unter „Gründe“: Druckschema (vergleiche erstes S) gestrichen Ti (blau) | Z darunter ms geschrieben

---

Geheime Staatspolizei  
Geheimes Staatspolizeiamt  
— IV A 6 b — S. 24556 —  
Prag, den 2. Dezember 1944  
Prinz-Albrecht-Straße 8

Schutzhaftbefehl

Vor- und Zuname: Selderyk, Thomas  
Geburtstag und -Ort: 22.2.1919 in Rotterdam

Beruf: . . . . . Hilfsschlosser  
 Familienstand: . . . . . ledig  
 Staatsangehörigkeit: . . . . . Holland  
 Religion:  
 Rasse (bei Nichtariern anzugeben):  
 Wohnort und Wohnung: Butzbach, Wetzlarerstr. Nr. 115  
 wird in Schutzhaft genommen.

**Gründe:**

Arbeitssabotage.

Schutzhaft eröffnet.

*Th. Selderyk*

*Benkwitz*

**DOCUMENT 2582-PS**

SEVERAL GESTAPO TELETYPE ORDERS, 1943 TO 1945, FOR PROTECTIVE CUSTODY AGAINST FOREIGNERS AND GERMANS (EXHIBIT USA-523)

**BESCHREIBUNG:**

fünfteilig | Fernschreibformulare dr .l T auf Klebestreifen | im ersten S ist der ganze Kopfdruck der Telegrammformulare wiedergegeben, in den folgenden S'en nur die Eintragungen in den Formularköpfen

Erstes S: im Aufgenommen-Vm Datums-Stp rot, Eintragung Ti | Nr.-Stp schwarz | im Eingangs-Stp-Raum: b. II E (Blei), r davon Schrägstrich Rot, r davon P unl (Kop) | Eintragung im Befördert-Vm Ti | Unterstreichungen Rot | hs Verbesserungen „D“ und „N“ Ti, unterstrichen Ti | hs Verbesserungen: ursprünglich „S“ statt „L“ bei „VERLETZT“, „CH“ statt „ND“ bei „SIND“ und „N“ bei „BESONDERS“ (Blei) | hs'er Zusatz unter Fernschreibe-T Ti: II E Sbr. d. 19. 6. 43. 1.) für Bearbeitung ist . . . . (Wort unl) Neustadt i/W. zuständig 2.) FS-Stelle F S. an Neustadt weiterleiten. 3.) Wv. b. II E.“ („II E“ und „FS-Stelle“ unterstrichen); darunter: I. A. (Name unl) | r daneben Stp rosa: „Befördert 19. Juni 1943“ | dazwischen Stp: „8652“ (schwarz) | r daneben: P unl, I 12. 35 (Ti hellblau)

## Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Saarbrücken

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel		Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit			Tag	Monat	Jahr	Zeit
			17 <sup>30</sup>						
von 18. Juni 1943 durch Baum				b. II E		an II E durch			
..... Nr. .... 8623 .....				Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch		Verzögerungsvermerk			

++ BERLIN NUE 109879 18.6.43 1715 =BH=

::-: AN DIE STAPO IN SAARBRUECKEN. ::-:

BETR.: SCHUTZHAFTE GEGEN D. ::-: RD. ::-: PAULA  
TRAXEL, GEB. 24.3.15 IN MECHTERSHEIM.-

BEZUG: DORT. BERICHT VOM 7.5.43 2154/43 ROEM 2 E  
- ::-: (N) ::-: -

FUER DIE OBENGENANNTEN ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFTE BIS AUF WEITERES ANHAFTPRUEFUNGSTERMIN: 27.9.43 - SCHUTZHAFTEBEFEHL IST WIE FOLGT AUSZUFERTIGEN: „... INDEM SIE DADURCH, DASS SIE MIT EINEM POLEN INTIM VERKEHRT, DIE GEGENUEBER ANGEHOERIGEN FREMDEN VOLKSTUMS GEBOTENE ZURUECKHALTUNG VERMISSEN LAESST UND DAS GESUNDE VOLKSEMPFINDEN GROEBLICHST VERLETZT.“- T. IST IN DAS KL RAVENSBRUECK ZU UEBERFUEHREN. UEBERFUEHRUNGSVORDRUCK, SCHUTZHAFTEBEFEHL UND KURZER BERICHT ZUR UNTERRICHTUNG DES LAGERKOMMANDANTEN SIND DEM TRANSPORT MITZUGEBEN. DER POLE WIELECHOWSKI IST ALS FACHARBEITER IN DAS KL NATZWEILER ZU UEBERSTELLEN UND DER LAGERKOMMANDANT BESONDERS DARAUF HINZUWEISEN, DASS W. ALS FACHARBEITER ZU VERWENDEN IST.=

RSHA ROEM 4 C 2 HAFT-NR. T 10759 -

GEZ. DR. KALTENBRUNNER

Zweites S: r o über Formulareindruck: S. M. 611 (Kop) | im Aufgenommen-Vm Stp rosa, hs Eintragung Ti (blau) | unter FS-Nr. Stp schwarz, hs Eintragung Ti (blau) | im Eingangs-Stp-Raum Vm: Tgb. 1801/44 (Kop), IV 6 b (Blau) | hs Zusatz unter Fernschreibe-T: „— IV 6 b — Bensch-

heim 27.12.44 I. Überführungsvordrucke ausstellen. II. Ad. Giessen um Schutzhafteröffnung u. Verschiebung des Gramatopulos ins K.L. Buchenwald ersuchen (Vordruck). III. Verschiebung ds. Stela u. Myamyris veranlassen. IV. zur Haftkontrolle V. Wvl. 20. 2. 45 I. A., P unl<sup>4</sup> (Kop) | darunter Kop in anderer Handschrift: „IV 6 b / 20. 2. 45. Wvl. am 10. 1. 46 (Haftprüfung) I. A.“ („IV 6 b/20. 2. 45“ unterstrichen), darunter P unl (Grün) | I vom hs T: drei gleiche Ausfertigungs-Stp (lila) mit gleichen hs Eintragungen: „Ausgefertigt am: 27. 12. g zur Post am: . . . .“ („27. 12. g“ Kop) | quer durch zweiten Ausfertigungs-Stp Datums-Stp lila: „28. Dez. 1944“, darunter P unl (Blei), unter dem 3. Stp P: F (Ti) | r unter „Myamyris veranlassen“ Stp: „Haftbuch berichtigt IV 6 b H.Nr. 5753—54 u 73/44 29. Dez. 1944“ („5753—54 u 73/44“ Ti), darunter P unl (Ti)

Geheime Staatspolizei / Staatspolizeistelle Weimar

Aufgenommen: **12. Dez. 1944** 14<sup>55</sup> durch: RÖ. Fs-Nr. **12925** 9973 Raum für Eingangsstempel: Tgb. 1801/44 IV 6 b

+++ KDS PRAG 51610 12.12.44 1450.= RO.=

AN STAPO DARMSTADT.=

BETR.: SCHUTZHAFTE GEGEN DIE GRIECH. ST. A. NIKOLAVS GRAMATOPULOS GEB. 1920 IN WIKIAS, DIMITRIOS STELA GEB. 1912 IN NICEA, PERIKLIS MYAMYRIS GEB. 1910 IN SAMA.- BEZUG.: DORT. BERICHT VOM 4.11.44 IV 6 KL. B 1801/44 WAR/ WLF.- SCHUTZHAFTE BIS AUF WEITERES. PRUEFUNGS-TERMIN 4.3.45.- GRUND.: BESCHAEFTIGUNGSLOSES UMHERTREIBEN BANDENVERDAECHTIG.- ALS HAEFTLING DER STUFE 2 :-: IN DAS KL. BUCHENWALD :-: FALLS ARBEITSAEHRIG ZU UEBERFUEHREN,=

= RSHA ROEM. 4 A 6 KL. B H. NR. G 23704

GEZ. DR. KALTENBRUNNER++++

Drittes S: im Aufgenommen-Vm Datum-Stp blau, hs Eintragung Kop | N.-Ü.Nr. „180“ Ti | im Eingangsstp-Raum Stp blau: „Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt Eing. 10. JAN. 1945 Tgb.Nr. . . .“ | teilw in diesen Stp hineingeschrieben: IV 6 B (Blau) | im Befördert-Vm P: BG (BIG?) (Kop) | im Feld darunter: „P. A.“, Wort unl; Zeichen unl, „1, 2 / Ro.“ (Blei) | unter diesem Feld: F (?) 10./1. (Blei) | Unterstreichungen im T Blei | unter Fernschreib-T: Vorg. von Reg. beigef. am 11. 1. 45/g. (Kop) | auf Rückseite des Formulars (Ti): „— IV 6 b — Tg.Nr. 1606/44 — Bensch. d. 11. 1. 45 I. Überführungsvordruck ausstellen. II. Ad. Giessen um Schutzhafteröffnung und Einweisung ins K.L. Bergen-Belsen ersuchen. (Vordruck.) III. zur Haftkontrolle. IV. Wvl. am 20. 3. 45 (Haftprüfung) I. A.“ („Ad. Giessen“ unterstrichen Ti, „K.L. Bergen-Belsen“ unterstrichen Blei, „Wvl. am 20. 3. 45 [Haftprüfung.]“ unterstrichen Kop), dahinter P: RB (?) (Kop) | I n Abs „I“ und „II“ Stp lila:

„Ausgefertigt am: 11. 1./g. zur Post am: . . . .“ „Ausgefertigt am: 11. 1./g. zur Post am: 13. 1./g.“ („11. 1./g.“ (zweimal) und „13. 1./g.“ Ti) | r n Abs „III“ Stp rosa: „Haftbuch berichtet IV 6 b H.Nr. 4105/44 13. Jan. 1945, P untl“ („4105/44“ und P untl Ti)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen: **6. Jan. 1945** 24.00 von 2 durch: P untl N.-Ü.Nr. 180

+ :-: KDS PRAG :-: 688 6.1.45 2358=MAI=  
AN DIE STL. DARMSTADT.-

BETRIFFT: SCHUTZH. RD. L ESR CH, GEB. PFEIFFER, GEB.  
14.3.18 IN STADEN.-

BEZUG: BERICHT VOM 20.11.44- IV 6 KL.B - 1606/44 WAR./  
WLF.- SCHUTZHFAT BIS AUF WEITERES.-

PRUEFUNGSTERMIN: 4.4.46.- GRUND: UNVERBESSERLICHE  
ARBEITSBUMMELANTIN.- ALS HAEFTLING DER STUFE -  
:-: I :-: - I N DAS KL. :-: BERGEN-BELSEN :-: UEBER-  
FUEHREN.- BEZUEGLICH DER EINKLEIDUNG IST DEM LAGER-  
KOMMANDANTEN MITZUTEILEN, DASS MIT ENTLASSUNG  
WAHRSCHEINLICH NOCH VOR KRIEGSENDE ZU RECHNEN  
IST.-

RSHA- IV A 6 KL.B H. NR. L. 18193 GEZ. DR. KALTENBRUNNER-

---

Viertes S: im Aufgenommen-Vm Stp violett, hs Eintragungen Kop | hinter N.-Ü.Nr.: 281 (Ti) | | im Eingangs-Stp-Raum: SM 734 beigelegt 15. 1. M. (Blei); r daneben Stp violett: „Geheime Staatspolizei Staatspolizeistelle Darmstadt Eing. 13. JAN 1945 Tgb. Nr. 2363/44“ („2363/44“ Kop) | im Stp P untl (Rot), r daneben P: „Bg“ (Blg?) (Kop) | | n Stp: IV 6 b (Kop) | Unterstreichungen im T Kop | bei \*): von „Berufes“ senkrechter Pfeil (Kop) bis unterhalb des letzten Fernschreibstreifens, ziend auf Vm: „Bauhilfsarbeiter (Former)“ (Kop) | bei \*\*): hinter „Berufes“ gestrichen: „WYY“ (Kop) | | unter „Bauhilfsarbeiter“ Stp lila: „16. Jan. 1945“ | darunter P untl (Blei) | r daneben: „IV 6 b“ (Zwischenraum) „B. 16. 1. 45“, darunter: „1. Polit. Beurteilung von der Kreisltg. Erbach anfordern. 2. Wvl. 1. 2. 45“, darunter: „I. A.“, P „Bg“ (Blg?) (Ti) | auf Formular-Rückseite: „IV 6 b — 2363/44“ (Zwischenraum) „Bsh., den 7. 2. 45“, darunter: „1. Pol. Beurteil. noch nicht eingegangen. 2. Wvl. am 20.2.45“, darunter: „I. A.“, P „Bg“ (Blg?) (alles Kop, „IV 6 b — 2363/44“ unterstrichen) | r daneben (Kop): P untl (Wa?)

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle in Frankfurt (Main)  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen: **9. Jan 1945** 14<sup>30</sup> durch: P unl N.-Ü.Nr. 281

+ KDS PRAG 1046 9.1.45 1417 =MAI=

AN DIE STAPO DARMSTADT.- B

BETRIFFT: SSCHUTZH. KARL HORLEBEIN GEB. 1.12.92  
STEINBACH.-

BEZUG: BERICHT VOM 14.11.44- IV 6 KL.B -1104/44 BTZ./ WLF  
- SCHUTZHAFT :-:- BIS AUF WEITERES.- :-:- GRUND: DE-  
FAITISTISCHE AEUSSERUNGEN.-

:-:- ANGABE DES BERUFES \*) \*\*) SOWIE EINSENDUNG EINER  
POLITISCHE BEURTEILUNG NOCH ERFORDERLICH. AUSSER-  
DEM STELLUNGNAHME, OB H. ALS NOCH BESSERUNGS-  
FAEHIG ANZUSEHEN IST. ALSDANN WEITERE WEISUNG.- :-:-

RSHA- IV A 6 KL.B H. NR. H 23533 GEZ. DR. KALTENBRUNNER+

---

Fünftes S: Eintragungen im Aufgenommen-Vm Blei I im N.-Ü.Nr.-Vm Zahl  
Ti I im Eingangs-Stp-Raum I o im Anschluß an Aufnahme-Vm: 0412 (Blei); in  
der Mi: „SM 610 Tgb 1195/44 beige (?) 12. 2. (Zeichen unl)“ (alles Blei,  
„1195/44“ unterstrichen Ti blau), mitten hindurch P unl (Blau); r davon: IV 6 b  
(Kop) I Befördert-Stp lila, darunter P „Bg“ (Blg?) (Grün) I Unterstreichungen  
Grün, Zweitunterstreichung unter „STUFE I IN DAS KL. BUCHENWALD“  
Blei I bei \*) „t“ eingefügt Blei I Formular-Rückseite: „—IV 6b— 1195/44 SM.  
610 — Ga. —“ (Zwischenraum) „Bensheim, den 14. 3. 45“, darunter: „I. Über-  
führungsvordruck ausstellen. II. Ad. Main z. um Schutzhafteröffnung und Ein-  
weisung ins KL. Buchenwald ersuchen. (Vordruck) III. zur Haftkontrolle.  
IV. — IV 6 a — PK. berichtigen. V. Wvl. am 1. 6. 45 (Haftprüfungstermin) IA“,  
darunter P „Bg“ (Blg?) (Kop) I vom ms T zwei Stp lila: „Ausgefertigt am:  
14. 2./g. zur Post am: ....“, „Ausgefertigt am: ..... zur Post am: 14. 2./g.“  
(„14. 2./g.“ zweimal, Kop) I darunter Stp lila: „16. Feb. 1945“, darunter P unl  
(Blei), P unl (Ti) I daneben: Wbr (Blei), r n ms T Stp rot: „21. Feb. 1945  
Haftbuch berichtet IV 6 b H.Nr. 5732/44“ (45?), („5732/44“ Ti) I darunter  
P unl (Ti)

---

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
Nachrichten-Übermittlung

---

Aufgenommen: 9. II. 45. durch: Mü N.-Ü. Nr. 7 (?) 21 Befördert: an **13. Feb. 1945**

++ PRAG NR. 6553 9.2.45 0352 - KIL--  
AN STAPO DARMSTADT IN BENSHEIM.-  
BETR.: JULES HERBEAUX, GEB. 15.9.08 / -- FRANZOSE.-  
BEZUG: BERICHTV. 27.12.44 - IV 6 KL. B - 1195/44 BTZ./WLF.  
- SCHUTZHAFT ::-: BIS AUF WEITERES.- ::-: PRUEFUNGS-  
TERMIN: ::-: 7.6.45. ::-:  
GRUND, ARBEIT\*)SSCHEUES UND WIDERSETZLICHES BE-  
NEHMEN.-  
ALS HAEFTLING DER ::-: STUFE I IN DAS KL. BUCHEN-  
WALD ::-: UEBERFUEHREN.-  
RSA.- IV A 6 KL. B.- H 23 532 - DR. KALTENBRUNNER+

---